

KALENDARIUM BENEDICTINUM

DIE HEILIGEN UND SELIGEN
DES BENEDIKTINERORDENS
UND SEINER ZWEIGE

IM AUFTRAGE
DER BAYER. BENEDIKTINERKONGREGATION

VERFASZT VON

P. ALFONS M. ZIMMERMANN O. S. B.
MÖNCH DER ABTEI METTEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DRITTER BAND

1937

DRUCK UND VERLAG DER ABTEI METTEN
AUSLIEFERUNGSSTELLE FÜR DEUTSCH-ÖSTERREICH UND
NACHFOLGESTAATEN HERDER & CO, WIEN, WOLLZEILE 33

Protestatio Auctoris.

Urbani Papae VIII. constitutiones omnino servatas esse et ideo, quaecumque in hoc opere scribimus, nullam aliam vim ac momentum habere volumus quam quod humanae historiae inest. Inprimis nemini titulum Sancti vel Beati tribuisse aut miracula, visiones aliaque huiusmodi protulisse existimamus, nisi Sancta Romana Ecclesia ea approbaverit seu confirmarit aut communis ecclesiae consensus vel immemorabilis temporis cursus vel sanctorum virorum scripta vel tolerantia Sedis Apostolicae seu Ordinarii ea stabiliverint. Cum vero errori nos obnoxio esse non ignoramus, ubi rerum periti nos monuerint, errata corrigere parati sumus.

Imprimi potest.

† *Corbinianus O. S. B.,
Abbas Metamensis*

Metamae, 21. Martii 1933.

Nihil obstat.

† *Michael, Epps Ratisb.*

Ratisbonae, 25. Martii 1933.

Inhaltsverzeichnis des III. Bandes.

September	1
Oktober	222
November	345
Dezember	378

Inhaltsverzeichnis des III. Bandes

1. Einleitung	1
2. Die Liturgie	15
3. Die Eucharistie	35
4. Die Sakramente	55

1. September.

1. Das Fest des heil. **AEGIDIUS**, Abtes in Südfrankreich. Um 680 gründete er vor der Rhonemündung ein Kloster, vermutlich mit Unterstützung des westgotischen Königs Wamba.¹ Das Hinscheiden des hl. Aegidius setzt man jetzt gewöhnlich in die Zeit um 720. Im Mittelalter war sein Grab ein hochberühmter Wallfahrtsort und seine Verehrung bei allen Völkern des Abendlandes verbreitet.

2. Das Gedächtnis des hl. **ELFEGUS**, Bischofs von Winchester (934—951). Sein größtes Verdienst erwarb sich der eifrige Mönch und Seelenhirte dadurch, daß er seinen Neffen Dunstan für den Ordensstand gewann und zum großen Reformator der englischen Kirche heranzubildete. Elfegus starb am 12. März 951; sein Gedächtnis wurde jedoch in England wegen des Festes Gregors des Großen auf den heutigen Tag verlegt.

3. Das Andenken der heill. **AEGIDIUS** und **ARCANUS**,¹ Einsiedler und Mönche in Borgo San Sepolcro (Mittelitalien). Sie stifteten dieses Kloster zu Anfang des 11. Jahrhunderts² unter der Regel des hl. Benedikt und zur Verehrung der Reliquien, die sie vom Heil. Grab in Jerusalem mitgebracht hatten.

4. Eines weiteren heil. **AEGIDIUS**, Mönches von Castañeda¹ in Spanien, dann Einsiedlers zu Casayo, wo er um 1200 starb.

5. Das Hinscheiden der sel. **JULIANA** Collalto, Jungfrau und Äbtissin. Unter der sel. Beatrix von Este legte sie in Salarola und Gemola die Fundamente ihres Tugendbaus. Nachdem diese ihre geistliche Mutter die Erde verlassen, gründete Juliana selbst das Kloster der hll. Blasius und Cataldus in Venedig. 1262 enteilete ihre reine Seele in die Umarmung des himmlischen Bräutigams. Ihr jungfräulicher Leib blieb trotz eines feuchten Grabes unverwest.

1. *S. Aegidius, Abt.*

F. Vitae: BHL 93, ed ActaSSBoll Sept I 299/303; BHL 95, ed Anal Boll VIII 103/20, beide sehr legendenhaft. E. C. Jones, Saint Gilles, Essai d'hist. littéraire (Annales du Midi XXVI [1914]) stellt 12 verschiedene Redaktionen der Vita fest, wovon die ältere ein wertloses Machwerk des 10. Jhs. Die zwei Bullen Papst

A. Zimmermann, *Kalendarium Benedictinum III.*

Johannes' VIII. von 878 im Cartular von Saint-Gilles sind eine Fälschung, wahrscheinlich des Mönches Petrus Wilhelm, der auch die *Miracula* und die *Gesta Johannis papae VIII.* verfaßte. J. Ch. Roux urteilt günstiger über diese Bullen.

L. J. Stiling, *ActaSSBoll t. c.*, 284/99 — E. Rembry, *Saint Gilles* (Bruges 1881). — J. Ch. Roux, *Saint-Gilles* (Paris 1911), 1/31; 293/325 — Nicolas, *Une nouvelle histoire de s. Gilles* (Nîmes 1912) — F. Boulart, *S. Gilles, sa vie, sa survie* (Rambouillet 1933) — *AlmSSProv* 1899, 60/3 — *FranceMonast* IV 212ff — *LexTheolKi* I 132 — *Ältere Bibliogr. s Potthast* II 1140; *Chevalier BB* I 1786f (S. Gilles); Roux *lc*, 373/5 (verzeichnet besonders auch viele Mss französ. Bibliotheken).

N. ¹ Wohl möglich; am 1. 9. 673 nimmt Wamba Nîmes ein (MG *Merov* V 489), 680 geht er ins Kloster. Den Beinamen „*Flavius*“ — so heißt der Herrscher in der *Vita* — führten seit 586 alle Könige der Westgoten.

C. Die weite Verbreitung des Kultes erklärt sich vor allem daraus, daß Saint-Gilles an der Pilgerstraße nach Compostela gelegen war. Der hl. Aegidius gehört zu den 14 Nothelfern (Attribut die Hirschkuh, vgl seine Legende) und ist vor allem Patron gegen Fallsucht, Geisteskrankheiten und Unfruchtbarkeit, (cf *Bächtold-Stäubli* I 212f). Fest 1. IX. wurde durch Papst Urban IV. der ganzen Kirche vorgeschrieben, an diesem Tag auch Ged. in allen Mrl (Rom, OSB usw.). Der Leib des Hl, d. h. ein großer Teil seiner Reliquien, kam (in den Albigenserkriegen ?) nach Saint-Sernin in Toulouse, wo er zum mindesten seit 1486 — Kult seit 1316 — bezeugt ist; jetzt noch erhalten (C. Douais, *Les reliques de s. Gilles à Toulouse* [Toul. 1895]; ders., *Documents sur l'ancienne prov. de Languedoc* II [1904]: *Trésor et Reliques de Saint-Sernin*). Auch Chamalières-sur-Loire besaß seit ca 940 ein „*corpus s. Aegidii*“ mit berühmter Wallfahrt; vermutlich stammt davon der Arm, der jetzt noch in Brügge verehrt wird (R. Pontoianne, *Le prieuré conventuel de Chamalières-s.-L.*, *Le Puy* 1904, 193/8). Saint-Gilles selbst besitzt nur mehr das Grab, 1865 wieder aufgefunden, mit spärlichen Überresten. — Ikon: Ranbeck und *AnnMarBen* 1. IX. *Künstle* II 32/4. *StudMittOSB* 1918, 117. Reiches Material bei Roux. Über eine Reihe von alten Fresken im ehem. Priorat Loroux-Bottereau cf *BullHistBén* III 1331/4.

2. *S. Elfeagus (Ælfheah), Bischof.*

F. *Vita s. Dunstani* (s 18. V.); *WilhMalmGP* II § 2 (ed Hamilton, 162).

L. *ActaSSBoll Mart* II 229/31 — *ActaSSOSB* V 233/5 — J. A. Robinson, *The times of St. Dunstan* (Oxford 1923), öfters — Searle, *Anglosaxon Bishops*, 70f (cf Birch, *Cartularium Saxonum*, nrr 670ff).

C. Ged. 12. III. seit 11. Jh in den Kal. von Winchester und anderen südwest-englischen Kirchen (Stanton, 116), auch im irischen Mrl Gormani; 1. IX. in MrlAngl, Ménard, *MenolOSB* usf.

3. *SS. Aegidius und Arcanus, Einsiedler.*

- F. *Commentarius historicus de Civitate Burgi S. Sepulcri ab ao. 937 ad a. 1441 pertingens* (Ms 15. Jhs in Bibl. Laurentiana, Plut. LXVI cod. 25), pp. 1/2: Legendäre Gründungsgeschichte. Eine *Historia BB. Arcani et Aegidii fundatorum civitatis Burgi Sepulchri circa 800 (!)* befindet sich in der Bibl. Brancacciana zu Neapel (cf *AnalBoll* XXX 226).
- L. *ActaSSBoll* Sept I 305/7 (nach Jacobilli) — *Annales Camald* I 181/4.
- N. ¹ Auf Grund der Namen läßt Ferrari Arcanus aus Arcadien und Aegidius aus Spanien oder Südfrankreich stammen.
² Vgl Kehr *ItPont* IV 108f. Dez. 1013 erscheint urkundlich der erste Abt Roderich; im 12. Jh ging das Kloster an die Camaldulenser über.
- C. Das Kloster bzw eine Kapelle (mit Brunnen gegen Fieber) werden öfter ss. Aegidii et Arcani genannt, ebenso die beiden Hll die „*primi auctori et protectori*“ der Stadt (1474); in der Kathedrale ihre Statuen. Ged. in *SupplMenol* 2. IX.

4. *S. Aegidius, Mönch.*

- L. *ActaSSBoll* Sept I 308f — Florez, *EspañaSagr* XVI 352/61 — *Nenclares* II 233/7.
- N. ¹ Henriquez und die ihm folgenden Autoren bezeichnen Aeg. als ersten Abt OCist von Castañeda. Das ist unmöglich, da erst Abt Bibianus 1245 das Kloster dem Orden zuführte (Janauschek, 246).
- C. Kult von Papst Benedikt XIV. indirekt bestätigt, indem er 11. 3. 1746 den Altar des Hl zum privilegierten machte. Wallfahrtsfest 1. IX. in der Kapelle von Casayo, die 1615 an der Stelle der alten Einsiedelei errichtet wurde. Ged. in *MenollCist* und *OSB*.

5. *B. Juliana Collalto, Äbtissin.*

- F. Die *Vita*, ed *ActaSSBoll* Sept I 312/7, ist ein schwülstiges Elogium aus späterer Zeit. Ein kurzes italienisches Leben aus dem Pfarrarchiv von San Biagio in *SpicilMonast* II 100/2.
- L. Flam. Corner, *Notizie stor. delle chiese e monasteri di Venezia* (Padova 1758), 526/30 — *HagiolItal* 1. IX. — *SpicilMonast* II 97ff; III 171ff (hauptsächlich für Kult) — *Il Sacro Speco* VI (1900), 103/5 — *Vita di S. Giuliana* (Venezia 1909).
- C. Memoriale aus S. Biagio für die *Causa Canonizationis*, offenbar das gleiche, auf Grund dessen Benedikt XIV. den Kult für Venedig bestätigte, in *SpicilMonast* III 202/13; andere Dokumente in der gleichen Sache, ebda 234/41; Kult neuerdings approbiert von Papst Gregor XVI. Fest 1. IX. in Venedig und in den Ordensmrl. Der Leib ruhte bis zur Zerstörung des Klosters in S. Biagio (Abbildung des Schreins *ActaSSBoll*, 311), seitdem in S. Eufemia della Giudecca; letzte *recognitio* 2. 6. 1896. — Schönes Bild von Phil. Sangaio in *SpicilMonast* II 97.

Praetermissi.

1. B. AGNES, erste Äbtissin des vom hl. Wilhelm von Montevergine 1133 gegründeten Klosters in Venosa. Nach Mastrullo, 173/4, identisch mit der in der Vita s. Guilelmi c 23 (RivStorBen II 355/61) erwähnten Buhlerin; der Text bietet jedoch dafür keinen Anhaltspunkt. Ged. 1. IX. bei Wion und Ménard, ActaSSBoll Sept I 4 steht sie m. E. mit Recht i. pr. — C. Mercurio, Vita di s. Guglielmo da Vercelli (Roma 1907), 67/71 (spricht hier sogar von „l' onor degli altari“!).

2. (B.) BENEDIKT Giuliani, geb. 1441 zu Eboli, 1457 Mönch des Caelestinerordens, später lange Prior von S. Pietro in Eboli; ein Freund des Friedens und der Armen, gest. 1511 im Ruf der Heiligkeit. 1570 und 1603 wurde sein Leib unverwest und lebensfrisch gefunden und dann in einem Schrein in der Sakristei beige-
setzt. Auch von wunderbaren Gebetserhörungen und Anwendung seiner Rel. wird berichtet. Doch erfährt man nichts von einer Intervention der kirchlichen Behörde oder einer Fortdauer der fama sanctitatis. — Cel. Telera, *Historie sagre degli uomini illustri per santità della congreg. de' Celestini* (Bologna 1648), 203/8.

2. September.

1. Das Fest des heil. NONNOSUS, eines Zeitgenossen des hl. Benedikt, Propstes im Kloster des hl. Silvester auf dem Soracte¹. Er war ebenso gütig gegen seine Mönche, als er selbst unter der Härte des Abtes zu leiden hatte. Gott belohnte sein felsenfestes Vertrauen durch mehrere Wunder. Im 11. Jahrhundert kamen die Reliquien des hl. Nonnosus nach Freising, wo er seitdem als Patron verehrt wird.

2. Das Gedächtnis des (heil.) ALBERT, Abtes von Ripon in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts.

3. Des sel. WALA, Abtes von Corbie. Als Geschwisterkind Karls des Großen — von Mutterseite her floß sächsisches Blut in seinen Adern — wurde Wala gleich seinem älteren Bruder Adalhard in der Hofschule erzogen und dann vom Herrscher zum obersten Palastverwalter befördert. Wenngleich er durch seine Klugheit im Rat wie durch seine unbeugsame, lautere Gerechtigkeit sich aller Achtung erworben hatte, wurde er doch nach dem Tode Karls von dem mißtrauischen Ludwig dem Frommen seines Amtes entsetzt. Wala, der allenthalben Eigennutz und persönliches Machtstreben über Recht und Weisheit triumphieren sah, wurde nun Mönch in Corbie. Mit dem

ganzen Einsatz seines Willens machte sich der einst so hochvermögende Graf zum Schüler und Diener seiner Brüder. Tagsüber ging er auf in der Sorge für die Gäste und Kranken des Hospitals, in der Nacht aber weilte er mit Maria zu den Füßen des Heilandes, hingeworfen an die Stufen des Altars, aufgelöst in Tränen der Zerknirschung und heiliger Inbrunst, erschöpft von Hunger und Kälte. Mit seinem Bruder Adalhard verband ihn eine wundersame Eintracht, er teilte mit ihm alle Sorgen und während der Verbannung des Abtes vertrat er seine Stelle. Als ein Werk ihrer brüderlichen Verbundenheit erheint vor allem die 815 vom Grafen Hethi am Solling begonnene Gründung von Corvey und die Stiftung von Herford¹, das ihre Schwester Theodrada von St. Marien in Orléans um 823 mit Nonnen besiedelte. — 826 folgte Wala seinem Bruder in der abteilichen Würde. Bei Hof hatte man das Bedenken, ob die Mönche auch wirklich seine Leitung aushalten könnten. Und in der Tat: war der Selige ein strenger Zensor seiner selbst, so duldete er auch bei seinen Mönchen keine Regelwidrigkeit und kein Aufmucken des Eigenwillens. Indes war sein Kampf gegen die Fehler immer geleitet von erzieherischer Klugheit. Neben ernster Rüge fand er auch Worte herzlicher Ermunterung, begründete seine Mahnungen, wenn er auf Einsicht rechnen konnte; ja sogar leiblichen Schwächen kam er gerne entgegen, wo dadurch die Regeltreue gefördert wurde. Nur den Lauen galt er als streng, und um deren Zuneigung buhlte er nicht. Auf Mehrung der zeitlichen Güter war er zum Verdruß mancher Mönche von Corbie nicht allzusehr bedacht; er wollte keine Habsucht aufkommen lassen und nicht den Neid der weltlichen Großen erwecken.

Seit seinem Abschied vom kaiserlichen Hof hatte sich der sel. Wala von der Politik ferngehalten; nur 822 weilte er als Erzieher und Berater des Prinzen Lothar in Italien. Aktiver trat er wieder hervor, als durch das ehebrecherische Verhältnis der Kaiserin Judith mit dem Markgrafen Bernhard von Septimanie wie durch die Lässigkeit Ludwigs des Frommen gegenüber den berechtigten Forderungen der Kirche die Mißstimmung so groß geworden war, daß dadurch die Einheit des Reiches gefährdet wurde. 828 überreichte er dem Kaiser eine Denkschrift, worin er ihn besonders zur Ernennung würdiger Bischöfe und Wiederherstellung kirchlichen Besitzes mahnte. Die Folge war, daß er 830 in eine Höhle oberhalb des Genfersees und dann nach Noirmoutier verbannt wurde. Doch durfte er bald wieder nach Corbie zurückkehren. 833 berief Papst Gregor IV.

den Abt, dessen Rat er bei der Vermittlung des Friedens zwischen Kaiser Ludwig und seinen Söhnen nicht missen wollte, zu sich ins Elsaß. Auf diese Weise kam der Selige in den Verdacht, als habe er die Empörung der Söhne auf dem Lügenfeld bei Kolmar gebilligt. Ludwig der Fromme selbst scheint jedoch diesen Eindruck nicht gehabt zu haben, sondern suchte ihn nach wie vor ganz für sich zu gewinnen. Aber Wala hatte genug von all der Zwietracht; er ließ sich die Abtei Bobbio verleihen, wo er am 31. August 836² im Frieden Christi verschied.

4. Das Gedächtnis der sell. Martyrer **AUGUSTIN CHEVREUX**, Generalsuperiors der Kongregation des hl. Maurus, **LUDWIG BARREAU de la Touche** und **RENATUS JULIAN MASSEY**, Mönche der gleichen Kongregation, die am 2. September 1792 mit vielen anderen Gefährten im Karmelitenkloster zu Paris für ihre Treue gegen die heilige Kirche den Tod erlitten. *Ambrosius Augustin Chevreux* hatte 1744, 16 Jahre alt, im Kloster Saint-Florent-de-Saumur Profeß gemacht, hatte sich als Professor der Theologie und als Visitor ausgezeichnet und war 1783 einstimmig zum Generalsuperior gewählt worden; 1788 mußte er auf allgemeines Verlangen die Würde nochmals auf sich nehmen. *Louis Barreau*, der mit ihm der Marterkrone teilhaft wurde, war sein Neffe und bei Beginn der Revolution Professor der Mathematik zu Sorèze. *René Julien Massey* war lange Jahre Prior zu Saumur gewesen; er fiel als eines der ersten Opfer durch die Kugel eines Mörders. Über die Todesumstände der beiden anderen seligen Martyrer besitzen wir keine genaueren Nachrichten. Am 17. Oktober 1926 wurden sie und ihre Gefährten von Papst Pius XI. zur Ehre der Altäre erhoben.

1. *S. Nonnosus, Propst.*

F. Gregorii Mg. Dial. I c 7 (MignePL LXXVII 181/5; BHL 6247); siehe auch Epp. III 51 (MignePL t. c., 646).

L. ActaSSOSB I 233/5 — J. Stilting, ActaSSBoll Sept I 409/39 — Erinnerungsblatt zur Feier des 200jährigen Gedächtnisses der Erhebung der Reliquien durch Fürstbischof Franz Ecker 1708, 3.—8. Dez. 1908.

N. ¹ Über die Soracteklöster vgl RivStorBen VI (1911), 168ff und H. Grisar, Festschrift G. Hertling (1913), 216ff. Bezüglich der Wahrscheinlichkeit einer Beobachtung der Regula s. Benedicti s. Voruntersuch. II, xxxvi/ss und bei s. Anastasius 11. I. (Kal. Ben. I 70).

C. Vgl Stilting lc, 412ff, und Erinnerungsblatt. Die Rel. kamen nach Freising unter Bischof Nitger (1039—52) — C. Meichelbeck

vermutet: schon unter Hitto (811—35); 1161 wurden sie wieder aufgefunden und feierlich in die Krypta übertragen; zweite inventio 27. 1. 1708 und translatio 2. 9. 1709; für die 200jahrfeier dieses Ereignisses wurden sie neu gefaßt. 1661 und 1679 wurden aus dem Domschatz größere Rel. nach Soracte zurückgegeben. — Fest 2. IX. in Freising seit 11. Jh, für Soracte 1655 von der SCR bestätigt; Ged. in den Mrll (auch OSB) erst seit Ausgang des MA, im MrllRom durch Baronius. Von den Gläubigen wird besonders das Öl aus der Lampe an seinem Grabe gegen die verschiedensten Krankheiten angewendet (cf die Wunderberichte aus den Jahren 1709—1744 in ActaSSBoll, 426/39); ähnlich in Soracte — Ikon: Ranbeck und AnnMarBen 2. IX. Gewöhnlich dargestellt mit brennendem Lämpchen und Ölzweig (Erinnerungsblatt).

2. (S.) Albert, Abt.

C. Die Vitae I und II des hl. Oswald berichten die Erhebung der „sanctorum corpora“ in Ripon (Memorials of the Church of Ripon I [S. S. 74, 41/4]; auch ActaSSBoll Sept I 337f i. pr.). Ist es auch sehr fraglich, ob es sich hier um eine kanonisierende Übertragung handelt, so werden doch sicher unter den Reliquien des Hochaltars von Peterborough solche der Äbte Botwin und Albert (von Ripon) erwähnt (Coenobii Burgensis historia, ed Sparke, 35f). Ged. sancti Alberti in den Mrll von Ménard und Bucelin 2. IX.

3. B. Wala, Abt.

F. a) Vita Walae seu Epitaphium Arsenii (BHL 8761), von Paschasius Radbertus, ein Dialog in zwei Büchern, in dessen erstem der wertvolle Inhalt zu sehr in Abschweifungen sich verliert, dessen zweites aber unter die besten Erzeugnisse der zeitgenössischen Geschichtschreibung zu rechnen ist; edd ActaSSOSB IV 1, 455/522 (= MignePL CXX 1557/1650); E. Dümmler, AbhAkad Berlin 1900, II 18/98; exc. MGScript II 533/69. Über die Vita vgl die gute Dissertation von C. Rodenberg, Göttingen 1877.

b) Die Vita b. Waldgeri (BHL 8785/6), des „Gründers“ von Herford, ist wahrscheinlich zu Beginn des 13. Jhs verfaßt und reine Legende; ed R. Wilmans, Kaiserurkunden der Prov. Westfalen I (Münster 1867), 488/501 (andere Ausgaben Potthast II 1632). Vgl unter N!

L. Strunck-Giefers I 28/33 — R. Wilmans lc, 275/318 — Hauck KG II (cf Index).

N. ¹ Nach der Translatio s. Pusinnae (BHL 6995, beste Ausgabe R. Wilmans lc, 541/6) und Paschasius Radbertus wurde Herford von den Brüdern Adalhard und Wala gegründet, die Legende des 13. Jhs nennt dagegen den „Grafen“ Waltger als Stifter. Wilmans betrachtet ihn wohl mit Recht als identisch mit Wala, auf den dann auch bezogen werden darf, was unten vom Kult des Stifters gesagt wird.

² So die gewöhnlichste Annahme. Ein sehr alter Äbtenekrolog gibt als Todestag den 12. September, die Vita b. Waltgeri läßt ihren Helden 16. XI. sterben.

C. In Corbie genoß W. keinen eigentlichen Kult, wenn er auch unter die Hausheiligen gerechnet wurde (Dom B. Cocquelin, *Hist. regalis abbatiae Corbeiensis Compendium*, éd. J. Garnier [Amiens 1847], 16. 70). In Herford ließ die Äbtissin Swanahild in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts die Gebeine des Stifters, die, wenn sie authentisch waren, schon im 9. Jh von Bobbio in die Heimat gebracht worden sein konnten, erheben und durch Bischof Imad in eine neuerbaute Kapelle übertragen (Fest der Kirchweihe 4. IX.). Von 1146 bis ins 14. Jh werden die „prebenda“ und der „capellanus b. Waltheri“ in Urkunden öfter erwähnt. 1735 wurde die Waltherikapelle in die jetzige reformierte Kirche umgebaut. — Ged. erst in neueren Heiligenverzeichnissen (Stadler, Holweck).

4. BB. *Augustin Chevreux und Gefährten, Martyrer.*

L. (R. Heurtebize), Les b^x D. Ambroise Chevreux, D. Julien Massey, D. Louis Barreau de la Touche (Tours 1927) — E. Audard, *Actes des martyrs I* (Paris 1918), 65ff. — H. Welschinger, *Les martyrs de Septembre* („Les Saints“ Paris² 1926) — Rousseau, *Moines martyrs*, 101/4 — BenMschr IX (1927), 423f.

C. Zur Seligsprechung s ActaApSed XVIII 415ff. Fest 2. IX. in der französ. Kongregation. — Porträt von A. Chevreux als Titelbild bei Rousseau, von ihm und von Louis Barreau bei Heurtebize.

Praetermissi.

1. B. MARGARITA, Jungfrau und Martyrin von Löwen, genannt 't fier Margrietje (Marguerite la Fièrè); wurde am 2. 9. 1225 auf dem Weg nach Villers samt ihrer Dienstherrschaft von Räubern ermordet, weil sie sich weigerte ihre Jungfräulichkeit preiszugeben. Die Cisterzienserhagiographen bezeichnen sie als OCist, das war sie aber nur in desiderio. Über ihrem Leib in der Mauer von Saint-Pierre zu Löwen wurde eine reiche gotische Kapelle erbaut (mit Gemälden von Verhaghen). Kult rein lokal, bestätigt 5. 12. 1905. Ged. 2. IX. in den MenollCist und OSB. Bild in ActaSSBoll, 584. — CaesarHist Dial. mirac. VI c 34 (ed Strange, 386f). ActaSSBoll Sept I 582/95. Ed. van Even, *La chapelle de la b^{se} Marguerite de Louvain* (Brüssel 1885). Ders., *BiogrBelge XIII* 646/8. Canivez, 215/8. Chevalier BB II 3035.

3. September.

1. Das Fest des heil. **REMAGLUS**, Abtbischofs von Stablo. Als der hl. Eligius, damals noch weltlicher Hofmann, 632 das Kloster Solignac nach der Regel der hll. Benedikt und Kolumban stiftete, setzte er an die Spitze desselben den aus Aquitanien stammenden Franken Remaglus (Rimagilus).¹ Nach ungefähr zehn Jahren indes legte Remaglus sein Amt nieder um sich der Glaubenspredigt in den Ardennen zu widmen; damals wird es auch gewesen sein, daß er die Bischofsweihe² empfing. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Cugnon (im Ardennerwald) gründete er zwischen 647/50 die beiden Klöster Stablo und Malmédy. König Sigebert III. und der Hausmeier Grimoald schenkten dazu ein großes Waldgebiet und bestimmten auch, daß sich innerhalb desselben niemand ansiedeln dürfe. So hoffte der hl. Remaglus seinen Mönchen die Ruhe und den Frieden der Seele zu sichern. Anfangs lebten sie in äußerster Dürftigkeit; es kam sogar vor, daß ihnen die Lichter für die Kirchen fehlten. Aber die weise Leitung des Abtes und die eifrige Seelsorgsarbeit in der Umgegend trug bald ihre Früchte. Um 674,³ am heutigen Tag, lud der Herr des Weinbergs seinen treuen Arbeiter Remaglus zum himmlischen Feierabend.

2. Das Leiden des heil. **AIGULF**, Abtes von Lérins, und seiner Gefährten. Zu Fleury hatte er sich unter dem hl. Mummolus in die bevorzugte Heerschar Christi eingereiht. Nach glaubwürdigem Bericht wurde er 673 zum Führer der Abordnung erkoren, welche die Leiber der hll. Benedikt und Scholastica nach Frankreich holten.¹ Dadurch berühmt geworden, erhielt Aigulf einen Ruf als Abt in das alte Kloster Lérins. Es erging ihm aber daselbst ähnlich wie dem hl. Benedikt in Vicovaro. Mehrere ehr- und pflichtvergessene Mönche empörten sich gegen ihn; mit Hilfe einer Mannschaft des Bischofs von Usez setzten sie ihn ab und schleppten ihn auf die Insel Caprasia (östlich von Korsika). Dort legte der Abt mit mehreren treuen Mönchen, von denen der heil. **FRONGENTIUS** besonders genannt und verehrt wurde, durch seinen Tod Zeugnis ab für die Unverbrüchlichkeit unserer hl. Regel; es wird wohl nach 675 gewesen sein.

1. *S. Remaglus, Abtbischof.*

F. 1. Die einzige verlässige Quelle sind die Urkunden, ed J. Halkin et G. Roland, *Recueil des Chartes de l'Abbaye de Stavelot-Malmédy I* (Brüssel 1909), 1ff (nrr 1—4); 18f (nrr 6—8); cf MG Merov V 88ff.

2. Vita I (BHL 7113/4), vf in der 1. Hälfte des 9. Jhs von einem Mönch von Stablo; edd ActaSSOSB II 469/73; ActaSSBoll Sept I 692/5; Krusch, MGMerov V 104/8.

3. Vita II (BHL 7115/7), von Notker (Bischof 972—1008) und Heriger von Lüttich, geschrieben zw. 972/80 als Anfang der *Gesta pontificum Leodiensium*, stark klassizistische Überarbeitung der älteren Vorlage; edd MignePL CXXXIX 1147/68; Köpke, MGScript VII 108/9; Prolog MGMerov V 109f.

Sonstige Quellen und Lit. über dieselben s MonastBelg II 58f. Über die zweite Vita vgl auch Van der Essen, 96/105, und F. Baix, *Nouvelles recherches sur les deux biographes de s. Remacle* (*Mélanges d'hist. offerts à Ch. Moeller*, Löwen 1914, 266/85), der sich im allgemeinen an Krusch anschließt.

L. Veldius, *Comment. praev. ActaSSBoll*, 669/92 — J. Demarteau, *S. Remacle. Notes d'histoire* (Liège 1891) — Fr. Baix, *Étude sur l'abbaye et principauté de Stavelot-Malmédy I* (*Charleroi* 1924), 1ff — H. P. Faffin, *S. Remacle patron des Ardennes* (*Revue générale* LIX [1926] 309/22) — *BiogrBelg* XIX/XX 6/8 — U. Berlière, *MonastBelge* II 68/71 — *RevueLitMonast* II (1912) 538/44.

N. ¹ Privileg des hl. Eligius für Solognac und Abt Remaglus 22. 11. 632; Verteidigung der Echtheit und Text MGMerov IV 743/9.

² Zum Bischof von Maastricht macht R. schon der Vf der Vita I, der eben alles zeitgemäß umdeutet. Die Urkunden wissen jedoch davon nichts, nach ihnen wäre auch gar kein Platz in der Bischofsliste. Halkin und Roland, die an der Bischofswürde von Maastricht festhalten, kommen mit der Chronologie nicht zurecht.

³ Zum Todesjahr vgl die Chronol. bei s. Babolen, *KalBen* II 363f.

C. Quellen: *Miracula* (BHL 7120/38), das Ergebnis verschiedener Redaktionen von 851—1008, wovon das 1. Buch noch ganz ins 9. Jh. gehört; edd ActaSSOSB II 473/5 (unvollständig); ActaSSBoll, 696/721; MGScript XV 433/43 (Auswahl). — *Triumphus s. Remacii de Malmundariensi coenobio* (BHL 7140/1), ein sehr interessanter Bericht, wie der Leib des Hl selbst am königlichen Hof sein Recht auf Malmédy vertritt (1071); der 1. Teil reicht bis 1068, wurde aber erst nach 1080 redigiert; der 2. Teil, der eigentliche Triumphus, wurde schon vor dem 1. fertiggestellt; ed MGScript XI 433/61.

Erste Übertragung des Leibes durch Abt Godwin 25. 6. 685 und Errichtung eines Hochgrabes hinter dem Altar der Apostelfürsten; Wiederauffindung des halbzerstörten Grabes 4. 3. 1042 (MGScript XI 307/9; BHL 7139); der Schrein, ein hervorragendes Kunstwerk des 13. Jhs, jetzt in der Sebastianipfarrkirche von Stablo (Geschichte und Beschreibung in *Bonner Jahrbücher* XLVI [1869], 137f; 156/60; weitere Bibliogr. *MonastBelge* II 63). Alle Übertragungen wurden durch eigene Feste gefeiert, auch der Triumphus 9. V. — Abt Norbert (1034—1072) brachte Rel. und die beiden Vitae nach St. Gallen (MGScript II 516), seitdem

wurde R. auch hier sehr verehrt; Gedicht von Ekkehard IV im *Liber Benedictionum*, ed *Mittel.vaterländ.Gesch.StGallen* 1909, 250f; über die Rel. vgl *Stückelberg Rel.*, 16. — Über die Armreliquie in Solignac, die 1268 dorthin gegeben wurde (Fest der *translatio* 3. XI., später 25. VI.), s *A. Leclerc, Chronique de St.-Pierre de Solignac* (Limoges 1896), 26/8 (Bericht aus einem alten *Brevier*). — Fest 3. IX. im MA in zahlreichen DD und Klöstern gefeiert (cf *CatCoddHag Paris III* 687f), jetzt noch in den DD Köln, Lüttich und Namur. Ged. in allen Mrll seit dem 11. Jh. — Ikon: *Ranbeck* 10. IX. *Künstle II* 512f.

2. S. Aigulf, Abt, und Gef., Martyrer.

F. *Vita I* (BHL 193), von einem unbekanntem Vf, jedenfalls nicht vor Mitte des 9. Jh, da sie bereits die französische Maurustradition erwähnt (c 8). Sie macht, weil viel sachlicher, einen besseren Eindruck als die *Vita II* (BHL 194) des Mönches Adrewald von Fleury († ca 878), die er nach seiner *Translatio s. Benedicti* schrieb. Beide scheinen sich unabhängig von einander auf eine ältere *Passio* zu stützen, die Adrewald mit größter dichterischer Freiheit aus- und umgestaltet; *Stilting* glaubt, daß er von *Vita I* abhängig sei. *Edd Vita I ActaSSBoll Sept I* 743/7; *Vita II ActaSSOSB II* 628/36; *ActaSSBoll*, 747/55; *MignePL CXXIV* 953/68.

Inventio reliquiarum (BHL 195) und *Miracula* (BHL 196), von einem unbekanntem Vf des 12. Jhs, edd *ActaSSOSB*, 636f (exc.); *ActaSSBoll*, 755f.

L. A. *Alliez, Hist. du Mon. de Lérins I* (Paris 1862), 356/88 — *H. Espitalier, Les premiers évêques de Fréjus* (Draguignan 1894), 22/34 — *Alm SSpProv* 1899, 48/54 — *DictArchLit VIII* 2604.

N. ¹ Wegen Übertragung des hl. Benedikt s 11. VII! *Vincenz Barralis*, dessen Fassung der Legende in das *Proprium* von Fréjus übergang, schweigt in seiner *Chronik* von Lérins von der Rolle des hl. Aigulf bei der Übertragung des hl. Benedikt; aber man bedenke, *Barralis* war *Cassineser*!

² *Alliez* spricht die Vermutung aus, daß bei der Empörung auch nationale Gründe mitgespielt haben; Aigulf und sein Nachfolger *Rigomer* sind Franken, die Empörer *Columbus* und *Arcadius Romanen*. Vielleicht handelt es sich auch um einen Widerstand gegen die neu einzuführende *Benediktinerregel*.

C. Wahrscheinlich während der *Normannenstürme* kamen die Rel. auf dem Umweg über Fleury nach Provins (Brie), wo 1048 das Kloster *Saint-Ayoul* gegründet wurde. Nach *Barralis* war der Leib in Lérins, das Haupt eigens gefaßt, er kann aber keine älteren Zeugnisse anführen; *Mabillon* wie *Stilting* entscheiden sich, wenn auch mit einiger Reserve, für die Echtheit der Rel. in Provins. Hier befindet sich noch in eine Statue gefaßt, was die

Hugenotten übrig gelassen haben (GuérinPB X 440). Ged. in MrlI seit 11. Jh, auch in MrlRom. Fest 3. IX., einst in Frankreich weiter verbreitet (cf CatCoddHag Paris III 687), in D Fréjus. In Fleury wurde von den Gefährten der hl. Frongentius immer besonders genannt (cf Leroquais I, nr 157). — Bild: Ranbeck u. AnnMarBen 3. IX.

Praetermissi.

1. SS. ANTONIUS und CONSTANTINIAN, nach Petrus Diac., De ortu et obitu just., nrr 7/8. Mönche von Montecassino, die den hl. Maurus nach Frankreich begleiteten. Papst Calixtus II. habe gelegentlich der Kirchweihe 1119 in Glanfeuil ihre Leiber erhoben und feierlich übertragen. Das alte Mrl des Klosters wußte aber nur von einer Konsekration des Hochaltars am 3. IX., ohne die beiden Hll zu erwähnen. Die Rel. wurden durch die Hugenotten zerstört. Ged. in SupplMenol: Antonius 19. XII., Constantinian 8. X. — Ménard, Observ. in MrlOSB, 480f. Holweck, 91.

2. B. EUPHEMIA, Nonne OCist in Hovene (bei Zülpich, Rheinland). CaesHeist V c 44 (ed Strange, 328/30) erzählt, wie sie oft vom Teufel geplagt, aber durch Anrufung Mariens jedesmal befreit wurde. Von einem Kult kann keine Rede sein; die Nonne A. Franc. Abarca de Bolea hielt sie jedoch für würdig der Aufnahme in die Catorze Vidas de Santas de la Orden del Citer (Zaragoza 1655). Ged. 3. IX. in Menoll Cist und OSB.

3. B. GUALA, Bischof von Brescia. Ein Bergomate aus der Familie der Romanoni, Schüler des hl. Dominikus und Prior zu Brescia und Bologna; mehrmals Gesandter der Päpste an die lombardischen Städte und Friedrich II.; 1228 Bischof. 1242 resignierte er und zog sich in das Vallumbrosanerkloster S. Sepolcro di Astino zurück, wo er am 3. 9. 1244 starb; hier auch seine Reliquien. Von den Vallumbrosanern wird er deshalb, wenigstens seit dem 16. Jh, als Glied ihres Ordens betrachtet (Simii, CatalSS Vallis Umbrosae, [Rom 1693], 123f; KalVallumbr 3. IX.), er ist auch in der Sakristei der Badia di Ripoli unter den Hll des Ordens dargestellt. In den Quellen aber hat diese Ansicht keinen Beleg, ist auch in sich unwahrscheinlich. Kult bestätigt 1868; Fest 3. IX. in DD Bergamo und Brescia und bei den Dominikanern; Ged. in den OrdensmrlI seit Wion (aber welche Konfusion!). — J. Limpin, ActaSSBoll Sept I 773/86. J. Kuczynski, Le b^x Guala de Bergamo (Estavayer 1916); cf AnalBoll XXXIX 222f. Chevalier BB I 1902.

4. September.

1. Das Gedächtnis der sogenannten „DREI ELENDE HEILIGEN“ von Etting bei Ingolstadt, vermutlich dreier Mönche aus der Siedlungszeit des 8. oder 9. Jahrhunderts.

2. Der sel. JOHANNA, Jungfrau und Nonne des Camaldulenserordens zu Bagno di Romagna, die am 16. oder 17. Januar um 1105 zum Hochzeitsmahl des Lammes eingehen durfte. Die Stadt schreibt ihrer Fürbitte die Befreiung von der Pest zu und erklärte sie 1506 zu ihrer Schutzpatronin. — Eine Zeitgenossin und Mitschwester der sel. Johanna war die sel. AGNES, deren Leib im Dorfe Pereto ruht; sie wird jetzt noch von Badegästen angerufen.

3. Das Andenken des ehrw. JAKOB von Herculano, Laienbruders im Kloster San Severino bei Neapel. Er tat gar nichts Außergewöhnliches, nur daß er immer und überall betete und als Verwalter von Speicher und Keller 30 Jahre lang gegen seine Mitbrüder und gegen die Armen voll Güte und Liebe war. Die letzten zwei Jahre seines Lebens war er ganz gelähmt und konnte so auch seine Geduld und demütige Anspruchslosigkeit bewahren. In der Todesstunde richtete er sich mit einem Male auf, und Hände und Augen zum Himmel erhoben, rief er aus: „Gepriesen sei der Herr und seine Mutter, die seligste Jungfrau Maria, die an diesem heiligen Samstag meine Seele zu sich zu nehmen sich würdigt!“ Bald darauf entschlief er sanft am 9. September 1619, im 70. Jahre seines Alters. Seiner Fürbitte schrieb man ungezählte Gebetserhörungen und Gnaden zu.

4. Das Andenken der ehrww. Cluniazensermönche CLAUDIUS DARUS von Cluny und PETRUS BRUSLON, Priors von Varenne (Diöz. Verdun), die beide als Martyrer katholischer Glaubensstreue auf den Pontons von Rochefort starben, Darus anfangs September 1794, Bruslon am 7. Februar 1795.

1. (SS.) *Drei Elende Heilige, Mönche zu Etting.*

L. Die Ortsüberlieferung faßte zum ersten Mal zusammen Benno Wurm, Glückseliges Elend, das ist der drei insgesamt genannten Drei elenden Heiligen Archus, Herennaeus und Quardanus (Ingolstadt 1677). — J. G. Suttner, Eichstätter Past. Blatt 1861, 53ff — F. Vollmer, Die Umdeutung eines Römersteins (SitzBer München 1910, Abh. 14; 1911, Abh. 13) — A. M. Königer, Drei elende Heilige (München 1911); rez. HistJahrb XXXV 190 — J. B. Götz,

Etting und seine Drei elenden Heiligen (Sammelblatt HistV Ingolstadt 1923; auch sep.); korrigiert Suttner in wesentlichen Punkten — LexTheolKi III 618f.

- N. Die Namen sind wohl eine Verballhornung deutscher Namen: Archan = Erchano, Haindrit = ? (auf Grund eines bei den Gebeinen aufgefundenen römischen Grabsteins nannte man ihn später Herennius), Quardanus = Gardano. Ebenso rätselhaft ist die Herkunft. Suttner hält die drei für Schottenmönche des 1194 gegründeten Klosters Hl. Kreuz in Eichstätt, Götz mit mehr Berechtigung für Mönche von Niederalteich, das in Etting eine Rodungszelle gehabt. Man könnte vielleicht auch an angelsächsische Mönche aus der Gefolgschaft des hl. Willibald denken. An der tatsächlichen Existenz braucht man nicht zu zweifeln, wenn auch die Überlieferung viele fremde Elemente aufgenommen hat.
- C. Erstes sicheres Zeugnis eines Kultes ist ein Wallfahrtsbild von 1496 (nicht 1385, wie Suttner glaubte). Neues Aufblühen des Kultes mit der „inventio“ von 1627; Entwurf eines Officiums mit Messe von 1787 im Ordinariatsarchiv Eichstätt. Fest früher gefeiert am 1. So. im September, doch nie mit offizieller Genehmigung. Verbreitung des Kultes nach auswärts: Kapelle in Bodenwöhr (Oberpfalz), anf. 18. Jhs; Statuen, Motivbilder usw in den schwäbischen Kirchen Burgau (Loretokirche), Oberbechingen (noch jetzt Wallfahrt an den Freitagen; angerufen gegen Gicht, Fieber und Rotlauf [Deutsche Gauen XIII 263f]), Hürbel und Rechtenstein (A. Nägle, Christl.Kunst VIII [1911/2], 249ff; Gebetszettel in Bregenz 1822. Die Reliquien, die einer Reihe fränkischer Plattengräber entnommen sind (cf H. Witz, Sammelblätter HistV Eichstätt XLIII 75/81), sind wohl kaum alle echt, doch darf man annehmen, daß die der Heiligen wirklich darunter sind.

2. BB. *Johanna und Agnes, Nonnen Camald.*

- L. Kurze Notiz nach Razzi SS Camald, 86^v/87^a und Ferrari CatSS in ActaSSBoll Jan I 59f — CatSSArezzo, 39f — RivCamald, 208f.
- C. Feierliche Translatio der sel. Johanna in die Pfarrkirche S. Maria di Bagno 1287; Bestätigung des Kultes 1823. Ged. im Camald. Orden 13. II. (nach Mitarelli, AnnalesCamald VII 398, einst im August), in D Borgo San Sepolero 11. IX., in Bagno jetzt 4. IX. (RivCamald, 503). Ged. in MenolOSB 16. I. — Über Kult der sel. Agnes, von deren Leib man nichts weiß, s AnnalesCamald III 124 und SpicilMonast I 159f; die Gemeinden von Pereto und Bagno begingen ihren Todestag (wann ?) als öffentlichen Feiertag. — Bild: RivCamald, 1c; Fresco der beiden Sell. in der Kirche von Camaldoli.

3. Ven. *Jacob von Herculano, Laienbruder.*

- L. BenedRediv, 321 — Armellini CatalContin, 14/6: zit. eine Vita ms des Augenzeugen Jacopo Majorica.

C. Infolge der zahlreichen Gebetserhörungen und Heilungen wurde der Leib in ein ausgezeichnetes Grab übertragen, das bald zahlreiche Votivtafeln zierte. Mit dem Kloster erlosch auch die Verehrung.

3. (Ven.) *Claudius Darus u. Petrus Bruslon, Mönche (u. Mart.)*

L. Rousseau, *Moines martyrs*, 248.

C. Seligsprechungsprozeß ist eingeleitet (Rousseau, 304).

Praetermissi.

1. S. ROSALIA, Jungfrau und Einsiedlerin auf dem Monte Pellegrino bei Palermo, im 12. Jh. In ihrer Legende ist eigentlich alles unsicher; die ersten schriftlichen Aufzeichnungen datieren vom Ende des 16. Jhs. Ihr Kult auf Sizilien ist jedoch viel älter und war als der Patronin gegen die Pest schon verbreitet; die eigentliche Blüte setzte indes erst ein, als man am 15. 7. 1624 ihren Leib in der Höhle auf dem Monte Pellegrino entdeckte und die Prozession mit ihren Reliquien die gerade wütende Pest zum Stillstand brachte. Seit diesem Jahr begann auch der Streit verschiedener Orden um die Zugehörigkeit der Hl zu ihrer Familie; besonders beanspruchte sie die Kongregation von Montevergine (Mastrullo usw), aber ohne jeden stichhaltigen Beweis. Der Bollandist Stilling hat mit gewichtigen Gründen dargetan, daß Rosalia, bevor sie die Einsamkeit aufsuchte, sehr wahrscheinlich Basilianernonne (von S. Salvator in Palermo?) war. Der Leib der Hl ruht im Dom zu Palermo, Hauptwallfahrtsort ist jedoch die zu einer Kapelle umgewandelte Grotte. Rel. und Kult verbreiteten sich über die ganze Welt (vgl Stilling, 355/80); Fest in Palermo und Monreale 4. IX. und (Translatio) 15. VII. Ged. an eben diesen Tagen in MrlRom und MenoOSB. Eine Reihe von Bildern (angefangen vom 13. Jh) in ActaSSBoll lc. — Vitae von Oct. Caietano und Jordano Cascini SJ ActaSSBoll, 380/7; daran anschließend eine lange Reihe von Wunderberichten. J. Stilling, ActaSSBoll Sept II 278/414.

2. Ven. FRIDRICH, Graf von Verdun, Mönch von Saint-Vannes, wo er nach einer Pilgerfahrt ins Hl. Land mit seinem Freund Richard das Ordenskleid genommen. Abt Richard setzte den demütigen, ihm treu ergebenen Mann als seinen Stellvertreter in St-Vaast ein; hier gestorben 6. 1. 1022. Einen Kult hat er nicht erhalten, nur die fama sanctitatis. Ged. in den MenoOSB 4. IX. — ActaSSOSB VI 1, 185/91. GuérinPB I 162f. Sackur Cluniazenser II 134/7.

3. B. GIRBERT (Gilbert), Abt von Fontanelle (1063—89), † 4. IX. Aus Mainz gebürtig, mit dem sel. Maurilius Einsiedler in Italien, dann Mönch in Fécamp; Freund Lanfranks und des hl. Anselm, der ihn sogar seinen „Vater“ nannte. Ordericus Vitalis stellt G. neben die beiden. Ein Kult hat sich nicht entwickelt, wenn auch G. in Fontanelle später als selig bezeichnet wurde. Ged. in Ménard und MenoOSB 8. II. — ActaSSOSB VI 1, 321f. GallChrist XI 178f. ActaSSBoll VIII 770 (i. pr.).

5. September.

1. Das Fest des heil. **BERTINUS**, zweiten Abtes von Sithiu (670—698). Gleich den hll. Audomar und Mummolin stammte er aus Orval bei Coutance¹ und war vorher wohl schon Mönch in Luxeuil gewesen, ehe er mit ihnen das genannte Kloster gründete.² Seine Tugend bekräftigte Gott im Leben wie nach seinem Hinscheiden, das am heutigen Tag 698³ erfolgte, durch manche Wunderzeichen.

2. Das Gedächtnis der (heil.) **MADRUYN**A, Äbtissin von San Pedro de las Puelas in Barcelona.¹ Bei der Zerstörung der Stadt durch die Mauren (986),² so erzählt die Legende, wurde Madruyna als Sklavin nach Mallorca verschleppt. Nach geraumer Zeit gelang es ihr mit Hilfe eines Kaufmanns, der sie in einen Sack verpackte, zu entkommen. Als ihr Herr das Verschwinden seiner Sklavin bemerkte, eilte er schnell an Bord um sie zu suchen, stach auch mehrmals in den Sack. Aber Madruyna verriet sich nicht. Sie gelangte glücklich nach Barcelona, starb hier jedoch bald an den Folgen der empfangenen Wunden. Im Kloster wurde ihr Andenken stets als das einer Jungfrau und Martyrin heilig gehalten.

3. Des heil. **ALBERT**, Stifters und ersten Abtes von Butrio. Als Tag seines seligen Heimgangs ist der 5. September 1073¹ überliefert.

4. Das Andenken der sell. **JOHANNES BONUS** und **JORDAN**, Schüler des hl. Johannes von Matera und Äbte der Kongregation von Pulsano. Johannes leitete das Kloster Mileta¹ am Monte Gargano; Jordan war der Nachfolger des Stifters als Generalabt der gesamten Kongregation und starb um die Mitte des 12. Jahrhunderts.

1. *S. Bertinus, Abt.*

F. a) Vita I (BHL 763) = 2. Teil der Vita Audomari, von einem Mönch des Klosters anfangs des 9. Jhs vf, sehr dürftig; edd Acta SSBoll Sept II 586/90; Levison, MGMerov V 753ff.

b) Vita II retractata (BHL 1290/1), aus dem 9. Jh (?), ed ActaSS Boll, 590/5.

c) Vita metrica prior (BHL 1292), ebenfalls aus dem 9. Jh, ed F. Morand (Paris 1877): zur Verfasserfrage s K. Strecker, Neues Archiv XLV 23/31.

d) Vita IV (BHL 1293) des Mönches Fulcard, 11. Jh, ed ActaSS Boll, 604/13.

- e) Vita V metrica (BHL 1294), von Abt Simon (1131), ed F. Morand (Paris 1872).
- f) Vita VI (BHL 1297), ein Stoppelwerk des 13. Jhs voll von Legende und Irrtümern, edd ActaSSOSB III 1, 93/135 (= MignePL CXLVII 1089/1138).
- g) Miracula s. Bertini von verschiedenen Vf, s BHL I, 193f.
Zur Kritik vgl Van der Essen, 409f; Levison lc, 747/50.
- L. ActaSSBelgii V 545/666 — H. de Laplane, Les abbés de St.-Bertin I (St.-Omer 1855) — LexTheolKi II 231.
- N. ¹ Das Constantia der Vita I wurde später mit Konstanz am Bodensee identifiziert; erst in neuerer Zeit brachte Levison wieder die richtige Auffassung zur Geltung.
- ² Bertinus ist nicht der einzige und eigentliche Gründer. Die Urkunde von 6. 9. 649, wodurch Adrewald dem HI direkt den Grund schenkt, ist mindestens verdächtig; das sicher echte Privileg Audomars von 663 sagt, daß die Marienkirche von ihm und den Mönchen gemeinsam erbaut worden sei. Das Gründungsjahr 640 lehnen Levison wie H. van Werveke, Het bisdom Terwaan (Gent 1924), 19f wohl mit Recht ab.
- ³ Das Todesdatum 5. 9. 698 nach den meisten Annalen, nur die Annales Elnon. minores haben 697. Die Annahme von Stilting usw mit ca 709 kommt nicht mehr in Betracht.
- C. Sehr gute Abhandlung von J. Stilting, ActaSSBoll lc, 549/86. Sithiu erhielt nach dem HI den Namen Saint-Bertin. Schicksale und Verehrung der Rel., bes. die zwei Translationen 1050 u. 1207, schildern die verschiedenen Miracula. 1790 wanderten der kunstvolle Schrein wie das kostbare Hauptreliquiar in die Münze nach Paris. Die Gebeine, die eine fromme Frau herausgenommen hatte, kamen 1806 in die dem HI geweihte Kapelle der Pfarrkirche Saint-Denis, wo sie 1893 noch fast alle festgestellt wurden. Auch die Rel., die 1688 der Stadtmagistrat von Poperinghe erhalten hatte, werden noch heute daselbst verehrt (O. Bled, Mémoires de la Soc. des Antiquaires de la Morinie XXXII [1920], 99/110). — Fest 5. IX. sehr alt und in den frühesten histor. MrlI (cf die ältesten englischen MrlI, ed G. Herzfeld, London 1900), gefeiert in DD Arras, Cambrai und Brügge. — Ikon: Ranbeck und Ann MarBen 5. IX. Künstele II 133f. Über eine Legende in Vignetten handelt Guy de Tervarent, Le diptyque de S. B. au Musée de Dijon (Paris 1931, mit 24 Tafeln).
2. (S.) *Madruyna (Madrona, Matrull, Matruy), Äbtissin.*
- L. A. Vic. Domenec, Historia general de los Santos de la Cataluña (Gerona 1630), 248/50 — Yepes III, foll 347/8 — ActaSSBoll Sept II 486f (i. pr.).
- N. ¹ Der Name Madrona ist für das Jahrhundert sonst gut bezeugt, z. B. in den Urkunden von Santa Creu und Sant Cugat del Vallès

(M. J. Mas, Notes hist. del Bisbat de Barcelona IV [B. 1909], 26/8). Domenech und andere Autoren bezeichnen M. als die erste Äbtissin des in der Karolingerzeit gegründeten Klosters S. Pedro, und lassen sie deshalb unbedenklich 200 Jahre alt werden!

² Zur Zerstörung von Barcelona im Juli 986 vgl. V. Balaguer, Hist. de Catalunya II (Madrid 1885), 26ff; hier wird auch die Legende von den Nonnen von San Pedro erzählt, die durch das gleiche Verfahren wie die von Coldingham ihre Jungfräulichkeit gerettet haben sollen. Das Kloster wurde 991 wieder aufgebaut (J. Mas, Notes historiques XIII 170ff).

C. Der Leib der „Martyrin“ wurde später in die Benediktuskapelle übertragen. Ein eigentlicher Kult läßt sich nicht nachweisen, doch wurde M. von allen einheimischen Schriftstellern als sancta bezeichnet (auch noch Boletín de Informacion Bened. 1929, 213ff). Die Annales de Catalunya III (1709), 285 nennen sie sogar „Tutelar de sus Ciudadones“ und verweisen auf Wunderaufzeichnungen im Archiv von S. Pedro (cf Ger. Pujades, Crónica universal del Principat de Catalunya VII [Barc. 1831], 254). Ged. in den MenollOSB und im Santoral Español 5. IX.

3. S. Albert, Abt von Butrio.

L. Hagiol Ital 5. IX. — V. Legé, S. Alberto abate fondatore di Butrio (Tortona 1901) — Pl. Lugano, in Derthona sacra IX (1901), 11/22 — Weitere Bibliogr. RivStorBen I 272.

N. ¹ Todestag 5. IX. nach den Kalendarien von Tortona; das Jahr 1073 ist der letztmögliche Termin, da 28. 11. 1073 bereits Abt Benedikt von Gregor VII. ein Privileg erhielt, — vorausgesetzt, daß die Datierung der Bulle in der Kopie richtig ist (Legé 31/41; Kehr ItPont VI 2, 235f).

C. Kult alt; das Kloster erhielt vom HI den Namen; bereits im 12. Jh ist eine Kirche in Bagnolo bei Tortona bezeugt. Fest 5. IX. in Butrio immer, in Tortona bis Ausgang des MA. Das Grab war lange nicht mehr bekannt (cf Lubin, Brevis Notitia [1693], 66). Im Oktober 1899 wurde es wieder aufgefunden und 9. 7. 1900 die Überreste — Gebeine zerfielen fast alle in Staub, abgesehen die in einer Kasette des Albertusaltars eingemauerten — zur Verehrung ausgesetzt. Den Ordensmenologien ist Albert unbekannt. — Ikon: Derthona sacra, t. c., 46/50: I dipinti di s. Alberto di Butrio.

4. BB. Johannes Bonus und Jordan, Äbte.

F. Einzige Quelle ist die Vita s. Johannis de Matera (cf 20. VI.).

L. G. Giac. Giordano, Chroniche di Monte Vergine (Napoli 1649), 498. 506 — ActaSSBoll Sept II 649f (zu b. Jordan).

N. ¹ Aus dem Kloster Miletta macht das Mrl von Pulsano die Insel Miletum (Malta?) und läßt Joh. dort als Einsiedler sterben.

C. Reliquien der beiden nach dem officiellen Zeugnis von 16. 10. 1642 in der ehemaligen Abteikirche von Pulsano, ebenso Ged. in Mrl und Brevier des Hauses und der Diözese: Jordan am 5. IX., Johannes Bonus am 23. II. (ActaSSBoll Jun IV 40f. 55f).

Praetermissi.

1. B. ANSELM, Abt von Anchin, aber kaum ein Jahr; † um 1088. Das Auctarium Aquicinet. (MGScript VI 394) meldet, daß Kranke auf seinem Grabe schliefen um die Gesundheit zu erlangen. Ged. 5. IX. bei Molanus und MenolOSB.

6. September.

1. Das Fest des heil. **ELEUTHERIUS**, Abtes des Markusklusters bei Spoleto. Er starb als einfacher Mönch zu St. Andreas in Rom an einem 5. September gegen Ende des 6. Jahrhunderts. Der hl. Gregor der Große rühmt an Eleutherius vor allem die Einfalt des Sinnes und seine Herzenszerknirschung, aber auch die wundergewaltige Kraft seines Gebetes, die einmal einen Toten zum Leben erweckte und ihm selbst Heilung von schwerer Krankheit brachte.

2. Das Gedächtnis der elf heil. **MÖNCHE VON CANTERBURY**, die mit dem hl. Augustin als Missionäre nach England gekommen waren. Am heutigen Tag feierte man die Übertragung ihrer Reliquien durch Erzbischof Lanfrank.

3. Des heil. **CHAGNOALD**, Bischofs von Laon. Ein Sohn des edlen Franken Chagnerich, des Besitzers der villa Pipimisiacus bei Meaux, hatte er bei einem Besuch des hl. Kolumban sich diesem Gottesmann angeschlossen. Er durfte ihn in die Verbannung nach Bregenz begleiten, und wenn dort der Meister sich in seine Höhle unter dem Gebhartsberg zurückzog, war Chagnoald sein einziger Diener und der Zeuge seines vertrauten Umgangs mit den Tieren der Wildnis. Der hl. Eustasius setzte ihm dann die Aufgabe gemeinsam mit Waldebert das Kloster für seine Schwester Burgundofara einzurichten.¹ Bald darauf muß der hl. Chagnoald auf den bischöflichen Stuhl von Laon berufen worden sein, von wo er 633² zu Gott heimging.

4. Der heil. **BEGU**, Nonne von Hacanos (Northumberland), der in einer Vision der glorreiche Heimgang der hl. Hild gezeigt ward. Als Tag ihrer eigenen Geburt zum ewigen Leben geben die späteren Lebensbeschreiber den 31. Oktober 681.

5. Das Fest des heil. **MAGNUS**, ersten Abtes von Füssen, wohl in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts. Von seiner Zelle aus, die er am Ausgang des Lech und der alten Römerstraße aus den Alpen angelegt hatte, führte er siegreichen Kampf mit der Wildnis der Gegend und der Herzen; die spätere Legende, die Magnus auch zum Schüler des hl. Kolumban macht, schildert uns diese seine Arbeit als Kampf mit Drachen und anderen Ungeheuern. Die dankbare Nachwelt ehrte ihn mit dem Titel: Apostel des Allgäu.

6. Das Gedächtnis der heil. **LIMBANIA**, Jungfrau und Reklusin im Thomaskloster zu Genua. Der Überlieferung zufolge kam sie aus Cypern, von wo sie, um ihre Jungfräulichkeit zu bewahren, geflohen war, nach Genua und fand hier Aufnahme im genannten Kloster.¹ In einer Höhlung unter dem Kirchenpflaster führte sie ein ungemein hartes Leben der Buße; unter anderem zerfleischte sie ihren Leib mit eisernen Kämmen. Die Zeit der hl. Limbania ist ungewiß, ihre Verehrung läßt sich seit dem 13. Jahrhundert nachweisen.

1. S. Eleutherius, Abt.

F. Gregorii Mg. Dial. III c 33 (MignePL LXXVII 296/300).

L. ActaSSOSB I 289 — ActaSSBoll Sept II 682.

C. Übertragung des Leibes nach Spoleto, S. Pietro, jedenfalls vor dem 13. Jh (ehemals Fest 18. IV.). Fest 6. IX. in Spoleto, in Mrl Rom und allen Ordensmrl.

2. SS. Mönche von Canterbury.

C. Zur Übertragung selbst s unter s. Augustin (26. V.)! Das *Customary of St. Augustine's*, ed E. H. Thompson (B. S. XXIII. London 1902), 412 betitelt das mit 12 lect. ausgestattete Fest ausdrücklich: *In translatione s. Augustini sociorumque ejus, scil. XI confessorum monachorum.*

3. S. Chagnoald, Bischof.

F. Einzelne Nachrichten in *Jonae Vitae ss. Columbani et soc.* I cc 17. 27/8; II cc 7/8 (cf MGMerov IV 785).

L. *Annales OSB* I 279ff — ActaSSBoll Sept II 687/94 — Guérin PB X 529/33 — Pidoux II 185/9.

N. ¹ Wenn auch in Faremoutiers von Anfang an die Regel des hl. Benedikt mit der des hl. Kolumban beobachtet worden zu sein scheint, möchte ich Ch. doch nur in weiterem Sinn zu unserem Orden rechnen.

² Zur Chronologie s Krusch, MGMerov IV 85¹. Danach muß der Hl Ende 632 oder im Laufe des Jahres 633 gestorben sein.

C. Auffindung des Grabes in der Abtei St. Vincenz zu Laon 1196, anfangs des 16. Jhs neuerliche Übertragung; in der Revolution sind alle Rel. verschwunden. Fest 6. IX. in D Laon, in den Ordensmrl auch 23. VIII. — Reliefbild am alten Chorgestühl der Mehrerau (jetzt Pfarrkirche Bregenz). AnnMarBen 23. IX.

4. *S. Begu (Bega), Nonne.*

F. a) Beda HE IV c 23 (Plummer I 257f).

b) Vita et Miracula s. Bege virg. in Provincia Northanhimbrorum (BHL 1080/1; Hardy Ia, nr 603/4), um 1200 vf, ed J. Wilson, The Register of St. Bees, 497/520, identifiziert s. Heiu, die erste Nonne in Northumberland (Beda HE IV c 23, Plummer I 253), und die sagenumwobene Bega von Cumberland mit der Nonne von Hacanós.

c) Lektionen aus dem Brevier von Aberdeen (BHL 1082), ed ActaSSBoll Sept II 689.

L. C. Suysken, ActaSSBoll Sept II 694/700 (cf 31. X. i. pr.) — D. H. Haigh, The Monasteries of s. Heiu and s. Hild (sep. aus Yorkshire Journal III. 1875) — James Wilson, The Register of the Priory of St. Bees (S. S. CXXVI, London 1915), v/ss — Dict HistGéogr VI 423f; 449f — Holweck, 145.

N. Beda, der mit Streaaneshalh in nahen Beziehungen stand, unterscheidet klar zwischen Heiu und Begu, sein Zeugnis können alle späteren Kombinationen nicht wegdeuten. Ebenso scheint Begu von Hacanós mit der in Coupland verehrten Hl nichts gemein zu haben als den Namen.

C. Erhebung und Translation in die neugegründete Benediktinerabtei Whitby im 12. Jh, bezeugt vom Vf der Vita, aber nicht näher beschrieben, da er die Darstellung Augenzeugen überlassen will. Der in Coupland verehrte Armreif hat mit unserer Hl sehr wahrscheinlich nichts zu tun, sondern wurde erst durch die Legende mit ihr verbunden. Wenn aber andererseits „sancta Bega“ auch sehr anklingt an den „halgan beage“, den hl. Ring, bei dem die nordischen Wikinger schwuren, wird man doch an der Existenz einer irischen (?) Hl an der Stätte Kirkbybegoc, wo um 1125 von St. Mary in York aus das Priorat St. Bees gegründet wurde, festhalten können. Fest dieser hl. Bega in Coupland (St. Bees) und Aberdeen 31. X.; Ged. in Mrl Angl. und Scot. 6. IX., ebenso in SupplMenol.

5. *S. Magnus, Abt.*

F. Vita (BHL 5162/4), edd ActaSSOSB II 505/10 (kennzeichnet als erster die Vita als Plagiat); ActaSSBoll Sept II 735/38, angeblich vf von Theodor, dem Gründer Kemptens, und überarbeitet von Ermanrich von Ellwangen. Der letzte Bearbeiter (um 1070) war sicher Othlo von St. Emmeram — das ist der anonyme Vf des Liber de tentationibus suis, den Mabillon und Suysken nicht

- kannten! —; cf E. Dümmler, SitzBer Berlin 1895, 1098/1110 und Manitius II 102f. Die erste Hälfte ist ein Plagiat aus Walafrid Strabo, der 2. Teil ist zusammengesetzt aus Volkslegende und tendenziöser (vgl L. Zöpf, Heiligenleben im 10. Jh, Leipzig 1908, 69/72) klösterlicher Überlieferung, die aber einen historischen Kern enthalten mag. Die Vermengung ergibt natürlich eine schauderhafte Chronologie, nach der Magnus über 150 Jahre alt geworden sein müßte. — Deutsche Legende: Sant Magnen des hailigen bichtigers leben, reich und schön illuminierte Hs von 1452 in der Stiftsbibl. St. Gallen, cod. 602, foll. 68^v—96^v.
- L. A. Steichele, Das Bistum Augsburg histor. und statist. beschrieben, IV (A. 1883), 349/69 räumt mit der Magnuslegende gründlich auf — Fr. Baumann, Gesch. des Allgäu I (Kempten 1883), 91ff — B. Sepp, Beilage zur Augsburger Postzeitung 1901, 283/6 — D. Leistle, StudMittOSB XXXII 549ff.
- N. Ob man zuerst in Füssen oder in St. Gallen den Gründermönch Magnus mit dem Kolumbanschüler Maginald identifizierte, ist mir nicht klar. Walafrid Strabo scheint jedenfalls noch nichts davon gewußt zu haben, sonst hätte er, der Maginald so oft erwähnt, doch auch von Füssen eine Andeutung machen müssen. Meines Erachtens ist auch sprachlich keine Brücke zwischen den beiden Namen Maginald und Magnus: der erste ist ein Alemanne, der andere ein Walche oder ein Ire, der „ad fauces“ der alten Alpenstraße im 8. Jh ein Klösterchen oder hospitium (cf s. Eusebius von Viktorsberg) gründete. Ob er direkt ein Mönch des hl. Otmar in St. Gallen war, erscheint mir ebenfalls fraglich; doch bestanden sicher nähere Beziehungen zwischen den beiden Klöstern schon in ältester Zeit.
- C. Gute Abhandlung von C. Suysken, ActaSSBoll t. c., 716/34; pp 759/81 sind die volkscundlich interessanten Miracula abgedruckt, die P. Beda Babenstuber von Ettal in seinem Buch: S. Magnus Algoiorum Apostolus (1721) gesammelt hat. — Elevatio um 850. 1469 stieß man bei Erweiterung des Chores auf die Krypta des Hl; ob aber der aufgefundene, in Staub zerfallene Leichnam wirklich der des hl. Magnus war, dessen war man nicht sicher; die damalige Überlieferung bezeichnete das Grab in der Krypta als das „S. Conradi, des zweiten Abtes“ (StudMittOSB XXXIX 309). Reliquien hauptsächlich in Füssen; besonders verehrt der Stab (cambutta) des Hl, der auch nach auswärts verschickt wurde, so 1634—1770 jährlich nach St. Gallen und Schwyz zur Vertreibung der Engerlinge (cf Alamannia X [1882], 118ff; XVIII [1890], 267ff). Nach St. Gallen wurde 898 von Bischof Adalbero von Augsburg ein Arm geschenkt, der 1528 gegen die Engerlinge nach Schwyz gesandt wurde und dort verschollen ist. Kleinere Rel. waren weit verbreitet (cf Stückelberg Rel, Index). Über St. Magnus im Volksglauben vgl Bächtold-Staubli V 1481/83. — Fest 6. IX. in Füssen und St. Gallen wenigstens seit 9. Jh, von da in mehrere süddeutsche und Schweizer DD, auch in Erzd. Köln,

allgemein seit 13. Jh (Zilliker, Kalköln). Ged. in allen Ordensmrl, aber nicht MrlRom. — Ikon: Im Allgäu und im Einflußgebiet von St. Gallen sehr häufig dargestellt, meist mit Lindwurm. Ranbeck u. AnnMarBen 6. X. Rader I 175. Künste II 420. Baumann lc, mehrfach. StudMittOSB 1920, 193f.

6. *S. Limbania, Jungfrau.*

F. Legende nach den 1609 bestätigten Brevierlekt. in ActaSSBoll Sept II 791f; die geschichtl. Wahrheit läßt sich nicht nachprüfen. Miracula, um 1600 vf, ebenda 793/800.

L. A. Vannini, Vita di s. Limbania vergine (Roma 1615) — Giscardi, 405/8 — Cenno stor. sulla vita e miracoli di s. L. (Genova 1898) — L. Desimoni, Storia della chiesa di S. Tommaso (Milano 1929); mir nicht zugänglich — Chevalier BB II 2838.

N. ¹ Die Kirche S. Tommaso kam 1509 an Augustinerinnen, seitdem wurde Limbania zu diesem Orden gerechnet; dagegen auch die Bollandisten.

C. 1294 ist die Aussetzung des Hauptes bezeugt, 1344 Prozeß über die Wunder, 1432 Weihe eines neuen Altars auf ihren Titel, 1562 einer Wetterglocke mit ihrem Bild. 1609 wurde den Nonnen das Off. pr. bestätigt. Als die alte Kirche im vorigen Jh abgebrochen wurde, wurden die Rel. in die neue Kirche übertragen und, mit anderen vermischt, in einer Urne beigesetzt (Vitt. Poggi, L'urna di s. Limb. in Genova [Giornal Ligustico 1885, 45/58]). Fest einst 16. VIII., in Genua 16. VI. (nach Giscardi, auch MenolOSB), jetzt 6. IX.

Praetermissi.

1. S. FAUSTUS, Abt bei S. Lucia in Syrakus, Vorgänger und Lehrer des hl. Zosimus. Wie diesen kann ich auch Faustus nicht zu unserem Orden rechnen (cf KalBened I 393), wenn auch die Ordensmrl sein Ged. 6. IX. seit Ménard haben. — ActaSSBoll Sept II 686f. HagiolItal 6. IX. (betrachtet ihn als Benediktiner und Schüler des hl. Placidus).

2. S. REOLUS (Regulus), Erzbischof von Reims (von 680 ab), Neffe und Nachfolger des hl. Nivard. Soll nach mehreren Mönch von Rebais (so auch Holweck, 851) oder Hautvillers gewesen sein; daß er Abt in diesem Kloster war, ist ganz ausgeschlossen. Sein Fest wurde früher in dem von ihm gestifteten Orbais gefeiert, wo auch seine Reliquien verehrt wurden; in Reims erst seit 1759 (3. IX.), jetzt nur mehr memoria 6. IX. Ged. in MrlRom 25. XI., in Ordensmenoll 3. IX. — MGMerov V (802), in Vita Nivardi und Testamentum s. Amandi. Annales OSB I 521f. A. Manceaux, Hist. de l'abbaye de Hautvillers (Épernay 1880), 128/53; sucht die politische Rolle des Hl vergeblich zu verteidigen. Duchesne FE III 85.

3. S. IMBERT, (Humbert), Priester und Abt (?) von St. Martin (OSB ?) in Nevers (?), im 7 (?) Jh. Leib ruht in der Pfarrkirche

von Chantenay (D Nevers). Fest (sd) im Proprium von Nevers 6. IX. — ActaSSBoll Jul IV 578 (19. VII. i. pr.). Guérin PB X 528.

4. B. THEODOR, Mönch von St. Gallen (?), gilt als erster Gründer der Zelle Kempten in der ersten Hälfte des 8. Jhs. Er starb vielleicht in St. Gallen, wo er von den Haushistorikern des 17./18. Jhs als Seliger bezeichnet wird. Das Sacrarium s. Galli (Ms in Stiftsbibl.) II 383f führt unter 1642 seine Rel. auf, natürlich unbekanntes Ortes, desgl. Nuntius Scotti in seiner *Helvetia profana et sacra* II 78 (cf Stückelberg Rel, 133). Einen Kult besaß Th. nicht, am wenigsten in Kempten. Relief am alten Chorgestühl der Mehrerau. — *Vita s. Galli* (cf MGMerov IV 794) bzw. *Vita s. Magni* (s. o.). L. Baumann, *Gesch. des Allgäu I* (Kempten 1883), 108f. StudMittOSB 1918, 266f.

5. (B.) ESKIL, Bischof von Roskilde und Erzbischof von Lund (1137—1177), ein leidenschaftlicher Politiker und Streiter für die Rechte seiner Kirche wie überhaupt ein Vorkämpfer der Idee der kirchlichen Freiheit und Vormacht gegenüber dem Staat und darum auch ein treuer Anhänger Alexanders III., Freund des hl. Bernhard (Brief nr 390, MignePL CLXXXII 596f) und der Cisterzienser, für die er selbst die zwei Abteien Herrisvad (1144) und Esrom (1151) stiftete; war aber auch beteiligt bei den Gründungen der folgenden Abteien und schickte die Cisterzienser als Missionäre und Kolonisatoren nach Mecklenburg und Vorpommern. Hatte er sich schon während seines wiederholten Exils mehrmals in Clairvaux aufgehalten, so zog er sich endgültig dahin zurück, als er 1177, in seinem Machtstreben gebrochen, resignierte. Ob er noch Mönch wurde, erscheint mir sehr fraglich, aber zum mindesten muß er als *familiaris* des Ordens betrachtet werden. † 6. oder 7. 9. 1181 in Clairvaux und daselbst begraben. Einen Kult erlangte Eskil nicht (Jean de Cirey hat ihn z. B. nicht in seinem *CatalSS*), es fehlt ihm auch nach unseren Begriffen zuviel zum Heiligen; aber Ged. 10. IV. in *Menoll Cist und OSB*. — Le Nain, *Hist. de Cîteaux VII* 239/69. *HistPolBl* CXLIV (1909), 144ff; CXLVI (1910), 785f. N. Hansen, *Vore Helgener* (Kopenhagen 1917), 176/9. Aage Schonsgaard in *Saint Bernard et son temps II* (1929), 230/47. L. Weibull, *En samtida berättelse från Clairvaux om ärkebiskop Eskil av Lund* (*Scandia IV* [1931], 270/90). Willi Bischöfe *OCist*, 44. *LexTheol Ki III* 798.

7. September.

1. Das Gedächtnis der heil. MADELBERTA, einer Nichte der hl. Adalgund und Schwester der hl. Adaltrud und deren Nachfolgerin als Äbtissin von Maubeuge. Sie starb zu Anfang des 8. Jahrhunderts.

2. Der heill. ALCHMUND und TILBERT, Bischöfe von Hexham, die von 767 bis 781 bzw. Tilbert bis 789 ihrer Kirche

nach Gottes Willen vorstanden. Heute ist der Todestag des hl. Alchmund; der Tilberts ist der 29. September.

3. Des heil. **HILDWARD**, eines fränkischen Missionsbischofs¹ in Flandern. Zu Dickelvenne zwischen Gent und Audenarde gründete er ein Kloster zu Ehren des hl. Petrus, wo er nach segensreicher Wirksamkeit um 750 im Frieden Christi verschied. Am heutigen Tag wird das Fest seiner Übertragung nach Termonde gefeiert.

4. Des heil. **FACIOLUS**, wahrscheinlich eines Mönches von St. Cyprian in Poitiers, gestorben in einer Zelle des Klosters beim Dorfe Melle vor Mitte des 10. Jahrhunderts. Hier wurde er auch begraben und verehrt.

5. Das Fest des heil. **JOHANNES VON LODI**, Bischofs von Gubbio. Seinen Beinamen hat er von dem lombardischen Städtchen, in dem er das Licht der Welt erblickte. Schon von Jugend auf ein Liebhaber der Buße, führte ihn das Verlangen nach möglichster Selbstheiligung zu den Einsiedlern von Fontavellana. Da er die üblichen Strenghheiten in Fasten und Leibeskauteiung noch übersteigerte, ohne jedoch irgendwie auffallen zu wollen, da er außerdem ein Mann von Bildung war, der eifrig studierte und Bücher abschrieb, gewann ihn der hl. Petrus Damiani besonders lieb und nahm ihn auf den Reisen, die er als Kardinal im Interesse der Kirche zu unternehmen hatte, überallhin mit sich. Auf diese Weise wurde der hl. Johannes nicht bloß der zuverlässige Biograph seines Meisters, sondern auch der treueste Erbe und Hüter seines Geistes, von dem er nicht das Geringste opferte. Als die Brüder eines Tages — er war schon längere Zeit Generalprior und wegen der Gebrechlichkeit seines Alters selbst der Schonung sehr bedürftig — an ihn herantraten mit der Bitte, die harte Auslegung der Regel in einigen Punkten zu mildern, wozu selbst Petrus Damiani die Erlaubnis gegeben hatte, antwortete er: „Da ich ohnehin von vielen Sünden beschwert bin, kann ich diese neue Last mir nicht auch noch aufbürden lassen; wie vielmehr der Herr Petrus bei seinen Lebzeiten solche Milderungen nicht zuließ, werde auch ich nicht, solange ich lebe, meine Einwilligung dazu geben.“ So blieb er den beschworenen Satzungen treu bis zum letzten Atemzug. — Als Greis von nahezu 80 Jahren wurde der hl. Johannes noch zum Bischof von Gubbio erwählt und von Papst Paschalis II. geweiht. Aber wenn er auch mit der Geistesfrische eines Jünglings die Obliegenheiten seines Amtes auf sich nahm, seine Tage auf Erden waren doch gezählt; innerhalb Jahresfrist rief ihn der Herr zum ewigen Lohn am heutigen Tag 1105.

1. *S. Madelberta, Äbtissin.*

- F. Kurze Vita (BHL 5129), spätestens im 10. Jh nach der älteren Vita s. Aldegundis vf (aber nicht von Hukbald!), ed ActaSSBoll Sept III 109/11.
- L. J. Périer, ActaSSBoll, 103/9 — ActaSSBelgii VI 490/503 — Van der Essen, 241/3.
- C. Die Reliquien wurden 722 nach Lüttich übertragen und in den Schrein des hl. Theodard gelegt; hier noch 1489 bezeugt. Fest 7. IX. in Mons (jetzt D Tournai) und Lüttich, ferner in einer großen Zahl von Mrll (auch in einem Rigaer Kalender, cf H. v. Bruiningk, Mitteil. aus der livländ.Gesch. 1904, 467).

2. *SS. Alchmund und Tilbert, Bischöfe.*

- F. ActaSSBoll Sept III 112/6. — J. Raine, The Priory of Hexham (S. S. XLIV, London 1863), xxxv/vii — Searle, Anglosaxon Bishops, 176f.
- C. Schon zw. 1120/30 brachte der fromme Priester Elfred Rel. des hl. Alchmund nach Durham (Simeon Dunelm. III c 7, ed Th. Arnold, I 88); 1138 schenkte Ailaf, der letzte Priester von Hexham (Vater des hl. Aelred), ein kostbares Kreuz mit Rel. der hll. Acca und Alchmund ebenfalls an Durham (Richard prioris Hagulst. de antiquo et moderno statu ejusdem ecclesiae II c 9, ed J. Raine lc, 55). Die (inventio et) translatio der Leiber der beiden Hll erfolgte 12. 3. 1154 (Beschreibung im Liber de SS eccl. Hagulstad., ed Raine lc, 190/5; cf die Legende bei Simeon Dunelm., Hist.Regum Angl I (S. S. LI), 26/8; bald darauf eine 2. Übertragung der Rel. des hl. Alchmund (ibid., 195/9); die translatio s. Tilberti und anderer Bischöfe ist lc, 199f beschrieben; vgl auch ActaSSOSB III 1, 217ff und ActaSSBoll Sept III 117/28 (BHL 3747/49). 1296 wurden die Rel. von den Schotten zerstört. Außer dem Translationsfest 11. III. (bei anderen 4. VIII.) scheint kein Fest der beiden Bischöfe in Durham gefeiert worden zu sein; Ged. in den Mrll Syon und OSB 7. IX.

3. *S. Hildward, Bischof.*

- F. Vita ac translatio SS. Christinae virg. et Hildewardi ep. et conf. in Joh. Gielemans, Hagiol. Brabant., nr 61, Schluß; ed AnalBoll XIV 60. Ganz kurze und historisch fragliche Notiz.
- L. ActaSSBoll Jul VI 311/4 (bei s. Christina) — V. de Buck, Leven van de Heil. Christina en van den H. Hilduardus, in Allemans Gerief XIV (1865), nrr 13/4.
- N. ¹ Molanus u. a. nennen H. Bischof von Toul, wenn auch mit einigem Vorbehalt; dagegen E. Martin, Hist. des dioc. de Toul etc (Nancy 1900), 90¹.
- C. Übertragung der Rel. der hll. Hildward und Christina von Dickelvenne nach Termonde 846 (?); als Tag wird in D Gent 7. IX. gefeiert; in Termonde zweiter Patron. Die Ordensmenoll kannten Hildward bisher nicht.

4. *S. Faciolus, Mönch.*

L. A. Ledru, in *La Province du Maine XIX* (1911), 377/84; cf *Anal Boll XXXI* 376.

N. C. Es ist zu unterscheiden zwischen einem sehr rätselhaften *S. Facilis martyr*, verehrt zu Grand-Lucé, und *s. Faciolus* (saint Faciou), verehrt in der „villa s. Faciols in vicaria Metulinse“ (so erstmals erwähnt 959 im *Cartul. von Saint-Maixent*). In der Revolution wurde die Pfarrei des Hl in Melle zwischen zwei Nachbargemeinden aufgeteilt. Lokalfest der beiden 7. IX., wem ursprünglich?

5. *S. Johannes von Lodi, Bischof.*

F. a) *Vita I* (BHL 4409), vf von einem zeitgenössischen Mönch in Fontavellana (Ms des beginnenden 12. Jhs im Archivio della Sperehelliana di Gubbio), zuverlässig in den wenigen Tatsachen, aber reich durchsetzt mit Zitat und allegorischer Schriftauslegung; ed M. Sarti (s. u.), 64/82; nach ihm *ActaSSBoll Sept III* 161/70.

b) *Vita II* (BHL 4410), eine nüchterne Bearbeitung von (a) aus der 1. Hälfte des 14. Jhs, ed *ActaSSBoll*, 171/4.

c) Heranzuziehen sind auch die *Vita* und die Briefe des hl. Petrus Damiani (23. II.).

L. *AnnalesCamald II* 205ff; III 1/126 — M. Sarti, *De episcopis Eugubinis* (Pisauri 1755), 61ff — C. Suysken, *ActaSSBoll*, 146/60 — Pio Cenci, *Vita di s. Giovanni da Lodi* (Città di Castello 1906); cf *RivStorBen II* 127f — U. Pesci, *I vescovi di Gubbio* (Perugia 1918), 47/9.

N. Zur Chronologie: Eintritt in Fontavellana ca 1064; 1065 bereits Priester; seit 1082 Generalprior (über seine Amtsverwaltung s A. Gibelli, *S. Croce di Fontavellana* [Faenza 1896], 100/5).

C. Nach der Überlieferung wäre Joh. von Papst Paschalis II. heilig gesprochen worden (?). 1188 und 1648 Translation in der Kathedrale auf seinen Altar, 1906 wurde der Leib noch gut erhalten gefunden, die unteren Gliedmaßen sogar noch fleischfarben und biegsam. Fest 7. IX. in Gubbio und Lodi und bei den Camaldulensern; ebenso Ged. in allen Ordensmrl.

Praetermissi.

1. S. CHLODOALD (Cloud), Enkel des Königs Chlodwig I., nach Ermordung seines Vaters Chlodomer von seiner Großmutter, der hl. Chlothilde, erzogen, dann Mönch in der Provence. Nach Paris zurückgekehrt, lebte er als Einsiedler bei Nogent; † 7. 9. 560. Aus seiner Zelle erwuchs die nach ihm benannte Abtei Saint-Cloud. Daß er Benediktiner war, läßt sich nicht behaupten, wenn auch sein Ged. in den Ordensmrl. Fest 7. IX. in MrlRom und DD Paris und St. Cloud, Minnesota; einst weiter verbreitet (*CatalCoddHag Paris III* 689). Einige Rel. noch in der Pfarrkirche von Saint-Cloud. Bild: Ranbeck u. *AnnMarBen* 7. IX. — Die historischen Nachrichten hat

Gregor von Tours, *Hist. Francorum* III c 6; 18 (MGMerov I 112/4; 128). *Vita* (BHL 1732), aus dem 9. oder 10. Jh, stilistisch und inhaltlich schwach, edd *ActaSSOSB* I 125/9; *ActaSSBoll* Sept III 98/101; MGMerov II 350/7. *Andere Vita* BHL 1733/4. — J. Stilting, *ActaSSBoll* t. c., 91/8. Weitere Bibliogr. Chevalier BB I 962.

2. Ven. ANSTEUS, Abt von St. Arnulf in Metz seit 944, † 7. 9. 960; Verwandter und Freund des sel. Johannes von Gorze, dessen Reformideen er teilte; berühmt wegen seiner außerordentlichen Beredsamkeit und seiner Erfahrung in technischen Künsten und jeder Art Landwirtschaft. Ged. 7. IX. nur bei Lechner. — *ActaSSOSB* V 285/7. *Sackur Cluniazenser* I 164.

3. B. GUIDO von Arezzo, Mönch. Zwischen 990/1000 in Arezzo geboren, Subdiacon und Singmeister in seiner Vaterstadt; in reiferem Alter Mönch unter dem hl. Abt Guido in Pomposa, mußte aber das Kloster infolge der Angriffe auf seine musikalische Lehrmethode bald wieder verlassen und scheint sich dann in Paris, Canterbury und Bremen (?) aufgehalten zu haben. Bischof Theobald von Arezzo (1023—1030) berief ihn als *Magister cantus* an seine Kathedrale. Hier verfaßte G. seinen berühmten *Micrologus de disciplina artis musicae*, der eine Umwälzung in der Gesangstechnik einleitete (Solmisation), ebenso den Traktat *de cantu ignoto* (Opera, unvollständig ed M. Gerbert, *Scriptores de musica* II [St. Blasien 1784], nachgedruckt MignePL CXXI 379/443; Neuausgabe des *Micrologus* von A. Amelli, Rom 1904; über die Quellen des *Micr.* handelt H. Wolking, *Diss* Münster 1930). Vorübergehend auch als Gesangslehrer in Rom. 1032 war Guido sicher noch in Arezzo, in einer Urkunde bezeichnet er sich als *fratrum minimus* und Stellvertreter des Generalpriors Petrus Dagnini von Camaldoli; auch Donnizo bezeichnet ihn *Vita Mathildae* I c 5 als „*monachus necnon eremita beandus*“. Später folgte er wieder einer Aufforderung des hl. Guido und kehrte nach Pomposa zurück, wo er gegen 1050 (17. V.) starb. Nach den *AnnalesCamald* II 42/5 wäre er Abt in Fontavellana gewesen, wo im 17. Jh sein Bild im Refektorium zu sehen war. Von den Ordensschriftstellern wird er verschiedentlich *beatus* genannt und als solcher öfter in Ordenskirchen dargestellt (auch in der Kathedrale von Arezzo, Denkmal vor dem Bahnhof); doch läßt sich ein Kult, der über das 16. Jh hinaufginge, wohl nicht nachweisen; auch kein Ged. in den Ordensmrl. — *Vita* nach C. Lambardi, *Cat SSArezzo in SpicilMonast* I 38ff, II 21ff. *CentifolCamald*, 22f. *RivStorBen* IV 625f. *RivCamald*, 376/84. *Tribune de St-Gervais VIII* (1902) 121/7; XVI (1910) 173/86. *BenedMschr* IX (1927) 401/13. A. Gastoué, *DictArchLit* VI 2, 1912/23. *LexTheolKi* IV 737f.

8. September.

1. Das Gedächtnis des heil. **DISIBOD**, eines fränkischen Priesters¹, Gründers und Vorstehers der Zelle auf dem nach ihm benannten Disibodenberg, wahrscheinlich noch im 7. Jahrhundert.

2. Das Andenken des sel. **MARTIN**, Generalpriors von Camaldoli seit 1088/9. Schon als Einsiedler verdiente er sich vom hl. Petrus Damiani das Lob „eines Mannes, geschmückt mit mancherlei Tugend und bewässert von beständig strömenden Tränen, dessen Ruf weithin verbreitet sei.“¹ An der Seite des sel. Abtes Rusticus von Vallumbrosa eiferte er so gegen Schisma und Simonie, daß sie beide wegen ihres stürmischen Vorgehens von Papst Urban II. sogar einen Tadel hinnehmen mußten. Am 6. September 1110 empfing der sel. Martin seine Himmelskrone.

3. Das Hinscheiden des sel. **WILHELM**, Abtes von Saint-Thierry, dann Cisterziensermönchs. Wilhelm, der Sohn vornehmer Eltern in Lüttich, nahm mit seinem Bruder Simon das Ordenskleid im Kloster des hl. Nicasius zu Reims. 1119 wurde er zum Abt von Saint-Thierry gewählt. Schon vorher war er mit dem hl. Bernhard bekannt geworden und hatte innigste Freundschaft mit ihm geschlossen. Sein Herzenswunsch wäre gewesen als Mönch in Citeaux leben zu dürfen, aber immer stellten sich der Erfüllung dieses Wunsches neue Hindernisse entgegen; ja Bernhard selbst schrieb ihm, daß er den Willen Gottes dem eigenen vorziehen und die persönliche Neigung dem Heile der Seelen, deren Obsorge ihm die göttliche Vernehmung anvertraut habe, opfern müsse. In der Tat leistete Abt Wilhelm Vorzügliches für die Reform seines Ordens; er war einer der Vorsitzenden auf dem Generalkapitel der schwarzen Benediktiner in Soissons 1130. Aber der Drang seiner Seele nach Einsamkeit und einem ganz in Gott verborgenen Leben ließ sich auf die Dauer nicht zurückdämmen. 1135 dankte er ab um Cisterzienser zu werden, allerdings nicht in Clairvaux, wo er Bernhards Abweisung fürchten mußte, sondern in dem kleineren und näher gelegenen Signy. Hier lebte der Selige nur mehr der Beschauung und dem Studium der Theologie, ohne indes den Blick für die Interessen der streitenden Kirche zu verlieren. Im Gegenteil hielt er es für seine Pflicht in Wort und Schrift den Glauben gegen einschleichende Irrlehren zu verteidigen, und er war es, der den hl. Bernhard auf die Gefährlichkeit Abälards aufmerksam machte und mit seiner Feder

den Kampf gegen ihn führen half. Der sel. Wilhelm ist aber auch einer der fruchtbarsten mystischen Schriftsteller des 12. Jahrhunderts, doch war seine Mystik nichts anders als Blüte und Frucht des katholischen Glaubens.¹ Am 8. September 1149² ging seine Seele ein in das Licht des dreieinigen Gottes.

4. Das Andenken des ehrw. **JAKOB EUSTACE**, Cisterziensermönchs in Irland, der am heutigen Tag 1620, wahrscheinlich zu Dublin, den Tod für die alleinseligmachende Lehre unserer heiligen Kirche erlitt.

5. Der ehrw. Mönche **CLAUDIUS BONNAIRE** und **JOHANNES FRANCISCUS ROUSSEL** aus der Kongregation von Saint-Vannes, die am 8. Sept. 1794 auf den Pontons von Rochefort für den Glauben starben.

1. *S. Disibod, Abt (?)*.

F. Die Vita (BHL 2204) verfaßte nach Visionen die hl. Hildegard, kritisch natürlich ohne Wert; edd ActaSSBoll Jul II 588/97; Migne PL CXC VII 1095/1116. Prolog dazu ed J. B. Pitra, *Analecta sacra* VIII 352/7. — Andere Legende BHL 2205.

L. J. Sollerius, ActaSSBoll t. c., 581/7 — H. Büttner, Studien zur Gesch. von Disibodenberg (StudMittOSB LII 1ff) — H. Frank, Klosterbischöfe des Frankenreiches (Münster 1932), 23.

N. ¹ Im 11. Jh sah man in Disibod der Mode gemäß einen irischen Wanderbischof; der Name ist jedoch rein fränkisch (cf E. Foerstermann, Altdeutsches Namenbuch I 411). Hrabanus Maurus bezeichnet ihn einfach als „confessor in suburbanis Moguntiacensis ecclesiae“.

C. Von verschiedenen Übertragungen 1138—43 berichtet der Mönch Dodechin; die Rel. noch auf dem Disibodenberg. Fest (natalis) bei Hrabanus Maurus 8. IX., bei Hildegard und in den späteren Mrl (auch MenoIOSB) 8. VII., bei Wion und Ménard 8. VI., jetzt gefeiert in DD Mainz und Trier 9. VII.

2. *B. Martin I., Abt Camald.*

F. Zu den Urkunden s Regestum Camaldulense I (Rom 1907).

L. AnnalesCamald III 41/139 — RivStorBen VI 187/9 — C. Lambardi, CatalSSArezzo, 40 — Cenni biogr. dei ven. Eremiti di Camaldoli (Firenze 1862), 44f.

N. ¹ Identität des in den Briefen Epp II 15; VI 20 zit. Gewährsmannes mit unserem Martin ist sehr wahrscheinlich.

C. Ein Missale von 1242 enthält am 6. IX. ein „festum b. Martini prioris Camald.“, ebenso ein altes Gebetbuch eine Antiphon ad laudem s. Martini prioris Camald. mit Versikel u. Oration. Bis zum Brande von 1693 wurden auch seine Rel. verehrt. Ged. in Mrl Menardi 13. IX.

3. *B. Wilhelm, Abt, Mönch OCist.*

F. Erbauliche Vita aus Signy, bald nach dem Tode des Sel. vf, ed A. Poncelet, in *Mélanges God. Kurth I* (Liège 1908), 85/96. — Chronik von Signy, ed *BiblÉcChartes LV* (1894), 644ff. — Eine wichtige Quelle sind auch die eigenen Schriften wie die Briefe des hl. Bernhard.

L. *HistLittFrance XII* 312/33 — H. Kutter, *Wilhelm von St.-Thierry, ein Repräsentant mittelalt. Frömmigkeit* (Gießen 1898) — A. Adam, *Guillaume de s. Th., sa vie et ses œuvres* (Thèse de doct. Bourg 1923 — *GallChrist IX* 187f — *DictThéolCath VI* 1981f — *Cath Enc XV* 638. Vgl auch unter (N)!

N. ¹ Opera, bis ins 17. Jh teilweise dem hl. Bernhard zugeschrieben, die meisten edd *Bibl. Cisterziensis IV* (1669), 1/261; *MignePL CLXXX* 205/726. Die Schriften: *De contemplando Deo* und *De natura et dignitate amoris* sind unter den Werken des hl. Bernhard abgedruckt (*MignePL CLXXXIV* 365/408), an gleichem Ort (298/304) der Brief *Ad fratres de Monte Dei*, in neuerer Zeit ed. A. Wilmart, *RevueBén* 1924, 229/48, und englisch übersetzt mit Lebensbild von Justin Mac Cann, *The golden Epistle of Abbot William of St.-Thierry* (London 1930). Über die verschollenen *Sententiae de fide* vgl M. Grabmann, *Gesch. der scholastischen Methode II* 109f und A. Wilmart, *Revue Bén XXXV* 263/7. — Chronol. und Einreihung der authentischen und apokryphen Schriften s A. Wilmart, *RevueMab XIV* (1924), 157/67.

² Todesjahr nach dem *Obituarium von Mont-Dieu* (P. Laurent, *Les Antiquités de la Chartreuse du M.-D.*, Paris 1893, 154).

C. Zu Signy fand zweimal eine Translation der Leiber bb. Wilhelmi, Arnoldi et Gerardi statt, die erste 12. 7. 1220 (?), die zweite 12. 1. unbekanntes Jahres. Auch der Tag der *depositio* 8. IX. scheint in besonderen Ehren gehalten worden zu sein. Jean de Cirey hat W. in seinem Verzeichnis der Ordenshll (*CistChron XXVII* 45). Ged. in *Menoll Cist* und *OSB* 12. I.

4. *Ven. Jakob Eustace, Mönch OCist, (Mart.)*

L. *Murphy II* 256 — *Positio super introductione causae* (Rom 1914), nr CXLIII.

C. Seligsprechungsprozeß ist eingeleitet (*ActaApSed VII* [1915], 126).

5. *Ven. Claudius Bonnaire und Johannes Franc. Rousset, Mönche (und Mart.)*

L. *Rousseau, Moines martyrs*, 246.

C. Seligsprechungsprozeß ist eingeleitet (*Rousseau*, 304).

Praetermissi.

1. Ven. SILVIO CAMPIGLI, Konverse OSB in San Donnino zu Pisa. Führte ein sehr strenges Bußleben für die Bekehrung der Sünder; während der Hungersnot 1350 sammelte er Almosen für

die Armen, von Gott reich mit Wundern gesegnet; † 8. 9. 1354. Seine Grabinschrift im Coemeterium lautet: *Heic sita sunt ossa Fr. Silvii de Campilia qui sanctitate et miraculis claruit.* Sonst habe ich von einem Kult nichts entdeckt. — Gius. Sainati, *Vite de' SS Pisani II* (Pisa 1884), 313/5; zitiert wieder eine hsl Biographie von D. Zaccaria da Pisa, Mönch von S. Donnino, im Kapitelsarchiv.

9. September.

1. Das Fest des heil. **AUDOMAR**, Bischofs von Thérouanne. Gleich manchem anderen Glaubensboten der damaligen Zeit war er Mönch von Luxeuil und als Missionsbischof in das Gebiet der Moriner gesandt worden, die zum guten Teil noch den alten Göttern dienten. Sein Eifer in Ausbreitung des Glaubens wie die Förderung, die er allezeit dem Mönchstand angedeihen ließ — so war er Mitbegründer von Sithiu¹ — haben sein Andenken unsterblich gemacht. Das Hinscheiden des hl. Audomar erfolgte um 670 an einem 1. November², sein Fest wurde aber schon bald am heutigen Tag gefeiert. Der Name des Heiligen lebt fort in der Stadt Saint-Omer, die sich um die von ihm erbaute Marienkirche ansiedelte.

2. Des heil. **KORBINIAN**, Bischofs und Apostels der Bayern. Er hatte schon längere Zeit als Seelsorger an der Germanuskirche seiner gallischen Heimat¹ gewirkt und war bereits Bischof, als er um 715 nach Bayern kam. Regensburg entbehrte gerade eines Oberhirten und deshalb nahm Herzog Theodo den fränkischen Pilger mit offenen Armen auf. Jedoch Korbinian ließ sich von ihm ebensowenig halten wie von seinem Sohn, dem Herzog Grimoald in Freising. Sein Sinn stand nach Rom, wo er unter Verzicht auf die bischöfliche Würde in einem Kloster Christus dienen zu können hoffte. Papst Gregor II. schickte ihn jedoch wieder nach Bayern zurück. Beim Betreten der Grenze wurde er gleich von Abgesandten des Freisinger Herzogs abgefangen und einstweilen in der Feste Mais untergebracht. Die Gegend gefiel dem Heiligen über die Maßen, auch das Grab des hl. Bischofs Valentin zog ihn an. Am liebsten wäre er gleich ganz geblieben und hätte sich inmitten der schönen Alpenwelt ein Kloster eingerichtet. Aber schon drängten Boten des Herzogs zur Weiterreise. In Freising vernahm Korbinian, daß der Herzog mit der verführerisch schönen Pilitrud in unerlaubter Ehe lebe. Deshalb weigerte er sich gleich einem zweiten Bußprediger Johannes vor jenem zu erscheinen, bis er

nicht sein sündiges Verhältnis aufgegeben. Nach 40 Tagen erklärte sich das fürstliche Paar bereit zur Buße und Trennung, worauf ihnen der Bischof das hl. Abendmahl reichte und an der kurfürstlichen Tafel speiste. Bei der nächsten günstigen Gelegenheit erbat er sich dann von Grimoald das reizende Tal von Kains bei Mais. Hier konnte er nun seinen langgehegten Plan ausführen und ein Kloster bauen, das er mit festen Mauern umschloß; rings um dasselbe legte er Weinberge und Obstgärten an.²

Den Schwerpunkt seiner Tätigkeit mußte indes der hl. Korbinian, dem Willen des Herzogs entsprechend, nach Freising verlegen. An der Marienkirche und auf dem Stefansberg besorgte er mit seinen Mönchsklerikern den Gottesdienst; auch in der weiteren Gegend waltete er des bischöflichen Amtes in Predigt und Spendung der Sakramente. Herzog Grimoald schätzte und liebte den Gottesmann, aber Pilitrud hatte ihm sein mutiges Eintreten für das kirchliche Gesetz nicht vergessen. Eines Tages loderte ihr Haß in hellen Flammen auf. Der hl. Korbinian hatte eine Hexe, die den kranken Sohn der Herzogin mit ihren Zauberkünsten behandelt hatte, in jäher Aufwallung gerechten Zornes blutig geschlagen. Daraufhin wollte die beleidigte Fürstin den Bischof durch Meuchelmörder aus dem Wege räumen. Korbinian wurde jedoch gewarnt und konnte sich noch rechtzeitig nach Mais retten. Nicht lange, und das Strafgericht, das der Scheidende angedroht, brach über das Herrscherhaus herein: Grimoald verlor Thron und Leben, Pilitrud wurde gefangen nach Frankreich geschleppt. Der Nachfolger Grimoalds, sein Neffe Hugibert, rief den Heiligen wieder nach Freising zurück und tat ihm alle Ehre an. Aber dieser dachte nur mehr ans Sterben. Und wirklich, noch im selben Jahr 725³, am Fest Mariae Geburt, nachdem er eben das Hochamt gefeiert, verschied der hl. Korbinian sanft im Herrn. Seinem letzten Wunsche gemäß ließ Herzog Hugibert seinen Leichnam nach dem geliebten Mais überführen. 40 Jahre später holte Bischof Arbeo, der als Kind auf Anrufung des Heiligen aus den hochgehenden Fluten der Passeier errettet worden war, den kostbaren Schatz nach Freising zurück und setzte ihn im Mariendome bei.

3. Das Hinscheiden der heil. WULFHILD Äbtissin von Barking. In zartestem Alter den Nonnen von Wilton übergeben, blühte sie im Hause Gottes zum Musterbild einer reinen Jungfrau heran. Da kam eines Tages auf der Jagd König Edgar ins Kloster und erblickte zufällig Wulfhild. Von ihrer Schönheit gefesselt, suchte er sie sofort mit allen Künsten der Rede zu

A. Zimmermann, Kalendarium Benedictinum III.

gewinnen, aber vergebens. Auch in der Folge scheiterten alle Angriffe des Königs auf ihre Jungfräulichkeit an dem Starkmut der Braut Christi, bis jener endlich zur Besinnung kam.¹ Jetzt verlieh er ihr das Kloster Barking, das er in altem Glanz wiederherstellte. Desgleichen vergrößerte er das väterliche Erbe Wulfhildens, Horton, durch ansehnliche Güterschenkungen, sodaß es als selbstständige Abtei lebensfähig war. Diese beiden Klöster leitete nun die hl. Jungfrau mit mütterlicher Liebe und einte sie zu einer großen Familie, in der alle mit Freude Gott dienten. Ihr einziges Bestreben war, aller Magd zu werden, alle Arbeitslast mitzutragen, jede unausgesprochene Bitte zu gewähren. Trotzdem blieb es ihr nicht erspart, daß einige ehrgeizige Nonnen in Barking sich gegen ihre Mutter erhoben und bei der Königin Alfrud ihre Entfernung durchsetzten.² „In zwanzig Jahren, genau an diesem Tag und genau durch diese Pforte werde ich wieder zu euch kommen“, tröstete Wulfhild ihre weinenden treuen Töchter. In der Tat, nach zwanzig Jahren war die Königin, die selbst das Hausregiment übernommen hatte, durch vieles Unglück mürbe geworden, und ehrenvoll geleitete sie persönlich die Heilige in ihr Kloster zurück. Sieben Jahre noch waltete Wulfhild in Frieden. Von außen drohten freilich ständig die Dänen, und die klösterliche Familie befand sich gerade auf der Flucht hinter den Mauern Londons, als die hl. Wulfhild am 9. September 1003 (?) in das Gefolge des Gotteslammes abberufen ward.

4. Das Gedächtnis des sel. EUSTACHIUS, Abtes von Saint-Germer-en-Flay. Ende 1200 wurde er zu dieser Würde erhoben, gewissermaßen zum Lohne für seine erfolgreiche Tätigkeit, die er während zweier Jahre als Kreuzzugsprediger in England entfaltet hatte. 1203 eiferte er als päpstlicher Legat im gleichen Lande besonders für die Einhaltung des Sonntags und die Verehrung der heiligsten Eucharistie. Am 9. September 1211 ging er in den großen Sabbat der Ewigkeit ein.

1. S. Audomar, Bischof.

F. a) Vitae Audomari, Bertini et Winnoci (BHL 763/4), cc 1—17, aus dem Anfang des 9. Jhs, inhaltlich ziemlich dürftig; edd Acta SSOSB II 535/41 (= MignePL CXLVII 1179/90); ActaSSBoll Sept III 396/400; Levison, MGMerov V 753/75.

b) Über die späteren Vitae (BHL 765/775; B und C in ActaSSBoll, 402/15) vgl Levison le, 744ff. Zur Kritik auch Van der Essen, 402/10.

L. J. Stilting, ActaSSBoll, 384/96 — H. v. Werveke, Het bisdoom Terwaan (Gent 1924), 16/23 — Duchesne FE III 183f.

N. ¹ Zur Gründung von Sithiu s bei s. Bertinus, N. 1!

² Das Zeugnis der ältesten MrlI für 1. XI. s MGMerov V 730. Urkundlich ist Audomar 667 zum letzten Mal bezeugt. Als Ort des Hinscheidens gilt seit Folkuin Wavrans an der Aa (vgl Bull. de la soc. acad. de Boulogne-s.-Mer 1922, 581/93).

C. Geschichte der Rel. bei Stiling, 391ff, und O. Bled, Les reliques de St. Omer (Mém. de la Soc. des Antiquaires de la Morinie XXXII [1914/20], 1/98). Im MA tobte ein langer Streit zwischen den Kanonikern von St.-Omer (hier Translationsfeste 21. X. und 8. VI.) und den Mönchen von St.-Bertin, wer den echten Leib des Hl besitze; doch besteht wohl kein Zweifel zugunsten von St.-Omer. In der französ. Revolution wanderte der Schrein nach Paris, wo die Rel. verunehrt und zerstreut wurden; nur das Haupt blieb St.-Omer erhalten, wozu 1893 auch das Unterkiefer wieder aufgefunden wurde. Andere Rel. in der Kathedrale von Arras. — Fest in allen MrlI seit der Karolingerzeit, ursprünglich 1. XI. (ActaSSBoll Nov II 2, 583), aber bald 8. IX. (so auch in den ältesten englischen MrlI; cf G. Herzfeld, An Old English Martyrology, London 1900); jetzt Fest 9. IX. in MrlRom und DD Arras, Cambrai und Brügge. — Bild: Ranbeck und Ann MarBen 9. IX.

2. S. Corbinian, Bischof.

F. Vita (BHL 1947), vf von Bischof Arbeo von Freising zw. 765/9, interessant und für die bayerische Zeit des Hl eine gute Quelle, aber auch für die Zeit vorher höher zu bewerten als es z. B. von Krusch geschah. Doch gilt dieses Urteil nur für die ursprüngliche Rez A. Die Rez B (BHL 1948) ist eine Überarbeitung des 10. Jhs (vom Tegernseer Mönch Hrotroc?), bei der die güterrechtliche Tendenz und die Legende (vgl das bekannte Bärenwunder!) offen zutage liegen. Doch war bis 1889 nur diese Rez bekannt und die alleinige Grundlage aller Arbeiten über Korb. — Edd Rez A: S. Riezler, AbhAkMünchen XVIII 1 (1889), 217/72; B. Krusch, MGMerov VI 497/593; auch in den Script. rer. germ. (Hannover 1920). Rez B: ActaSSOSB III 1, 470/85; C. Meichelbeck, Hist. Frising. I 2, 3/20; ActaSSBoll Sept III 281/95; MGMerov VI 594/635. — Über die Nachrichten und Legenden des späteren MA s Krusch lc, 555/60; Zimmermann (s. u.), 1^{**}. Die Korb.legende nach der Hs des Klosters Weihenstephan (1457) ed J. Schlecht, Freising 1924.

L. C. Suysken, Comment. praev., ActaSSBoll, 261/81 — C. Meichelbeck, Hist. Frisingensis tomi I. II (Augsburg 1724) — Fr. X. Sulzbeck, Leben des hl. Korbinian (Regensburg 1843) — Joh. Kröß, Austria sancta. Die Heiligen und Seligen Tirols I (Wien 1905), 98/114 — B. Arnold, Leben des hl. Korb. nach Arbeo (Freising 1924) — Jos. Schlecht, Wissenschaftl. Festgabe zum 1200jährigen Jubiläum des hl. Korb. (München 1924); bietet sehr viel Stoff zu Geschichte und Kult des Hl, aber bei der Verschiedenheit der

Verfasser fehlt die einheitliche Linie — A. M. Zimmermann, *Der hl. Korbinian, Versuch einer hist.-krit. Darstellung seines Lebens* (3. Jahresber. der bayer. Benediktinerakademie 1925, 1/19) — S. Riezler, *Gesch. Bayerns I*² 1 (1927), 187/91 — Hauck I⁴ 381f — *LexTheolKi* VI 203.

N. ¹ Seiner Abstammung nach war der hl. Korb. ein Franke; sein germanischer Name war Waldekiso, zum galloromanischen Namen Corbinianus s. *JahrbLitWiss* V 283². R. Bauerreiß hat seine Ansicht, daß er ein Ire gewesen (Festgabe, 57ff) inzwischen wieder aufgegeben. Vgl zur Frage auch Arnold, *Festgabe*, 63/5; Zimmermann lc, wiederholt. — Den „Castrus“, in dem die Germanuskirche war, betrachten Mabillon, Suysken und die Mehrzahl der Forscher als identisch mit Châtres, dem heutigen Arpajon (südlich von Paris). Riezler setzt dafür Chartrettes bei Melun. G. Morin, *RevueBén* XXXI 183f, weist noch auf ein anderes „Castrus“ (cant. Tournon) hin; die merkwürdige Erwiderung von B. Krusch, *Neues Archiv* XXIX 552, entkräftet seine Darlegung nicht. Zu Mölten in Tirol (zum ersten Mal 1187 von Conradus sacrista ausgesprochen, auch von Krusch lc 520f befürwortet) s. L. Steinberger, *Neues Archiv* XL 245/8. Vielleicht ist castrus überhaupt bloß Gattungsbegriff, wie er bei Gregor von Tours mehrfach zu belegen ist; das Germanuspatrozinium weist dann jedenfalls auf Pariser Einflußsphäre hin.

² Regel nicht genannt, aber die Regel des hl. Benedikt bzw die sogen. Mischregel wahrscheinlich. Vgl Zimmermann, 12f; *KalBen* I, LXss; auch Meichelbeck, *Dissert. de monachatu s. Corbiniani* (lc I 1, xx et sequ.); Sig. Mitterer, *Festgabe*, 26ff.

³ Todesjahr und überhaupt Chronologie nach R. Fastlinger, *Deutingers Beiträge VIII* 1ff, und Krusch lc, 590(10), welche die Annahme Meichelbecks zu 730 mit guten Gründen widerlegen.

C. Translation von Mais nach Freising 765, Ankunft in Freising 20. XI.; seitdem ruht der Hl in der Krypta des Domes. 1710 wurde eine rel. insignis nach Châtres-Arpajon abgegeben. Die Korb.kapelle in Hötting bei Innsbruck soll die Stelle bezeichnen, wo bei der Übertragung der Leiche von Freising nach Mais Blut aus der Nase geströmt sein soll (*Vita B*, c 38); cf *AnalBoll* XLVII 459. Eine andere Überlieferung verlegt den Vorgang nach Dettendorf (Obb); cf Krusch, *MGMerov* VI 560. — Hauptfest in Freising-München (patronus princ.) 20. XI., das Fest 9. IX. außerdem noch in D Trient und in der bayer. Kongregation OSB; an diesem Tag auch Ged. in den *Mrl.* — *Ikon*: Rader I 63. Ranbeck und *AnnMarBen* 8. IX. *Künstle* II 388/90. Sehr gut ein reichbebildeter Aufsatz von M. Hartig in *Wissenschaftliche Festgabe*, 147/77.

3. *S. Wulfhild. Äbtissin.*

F. *Vita et Translatio* (BHL 8736b), von Goscelin zwischen 1086/98 vf, natürlich mit stark legendärem Einschlag; ed *AnalBoll* XXXII

10/26. Eine kürzere Bearbeitung ist die Legende (BHL 8737) in NovLegAngl II 506/10. Englische Legende in Women Saints, 105/8.

L. C. Suysken, ActaSSBoll Sept II 454/60.

N. ¹ Wenn es sich bei der ganzen romanhaften Geschichte nicht bloß um eine Übertragung von Wulftrud auf Wulfhild handelt, kann sie sich erst nach 955(7), seitdem Edgar König der Mercier war, ereignet haben. Im übrigen unterscheidet Goscelin wie auch die anderen Autoren der Zeit (cf WilhMalmGP 1 II § 73, ed Hamilton, 143) sehr wohl zwischen Wulfhild und Wulftrud, sodaß Suysken und seine Nachschreiber zu korrigieren sind.

² Die Vertreibung der Hl aus Barking kann natürlich erst nach dem Tode Edgars (975) erfolgt sein, offenbar als die Königinmutter ihren Witwensitz im Kloster aufschlagen wollte. Da Alfrud noch selbst die Hl zurückführte, andererseits aber zw. 999/1002 (Searle, Anglosaxon Kings, 347) starb, sind die Grenzen der Verbannung mit ca 976/980 und 996/1000 anzunehmen. Das Todesjahr ist in der Vita nicht angegeben, nur nach 996 (Fest der translatio s. Ethelwoldi wird schon gefeiert).

C. Fest in Barking 9. IX., der Übertragung (Mitte des 11. Jhs unter der Äbtissin Lefled) 23. IX.; vgl J. L. Tolhurst, The Ordinal and Costumary of Barking Abbey I (London 1927), 297/9; 308/10. Ged. in Mrl of Syon 9. IX. (s. Wolsylde).

4. B. Eustachius, Abt.

F. Roger von Hoveden, Annales II (cf Script. rer. gall. XVII 818) erzählt eine Reihe bizarrer Wunder (darunter von einem vom Himmel gefallenen Mandatum dominicum).

L. Renet, S. Lucien et les autres Saints de Beauvais III (Beauvais 1894), 890/916.

C. Grab in der Kirche von Flay („in media ecclesiae nave“, jetzt besser untergebracht); 9. 4. 1890 wurden die Gebeine, soweit erhalten, daraus entnommen und 21. IX. in einem schönen Schrein zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt. Erinnerungsstätten: Étang St.-Eustache bei Bray (seit 1794 Wiese) und das Eustachiusbrünnlein in Withersden (bei Canterbury); ältere Statue in Francheville. Seit 1854 Fest 9. IX. (sd) im Proprium von Beauvais. Ged. 12. X. bei Henriquez, der ihn irrtümlich als OCist rechnet, und Bucélin.

Praetermissi.

1. S. ONNEIN, angeblich Mönch im Gebiet von Saint-Malo; wird von einigen als Benediktiner bezeichnet, wogegen schon die Zeit spräche (jedenfalls nicht jünger als das 7. Jh). In Wirklichkeit ist Onnein der Name einer Frau, sie soll die Tochter des Königs Judaël gewesen sein. Volkskult in Tréhoranteuc, Ged.tag 9. IX. — Duine SourcesHag I (1918), 155 zur Korrektur von ActaSSBoll Sept III 453f.

10. September.

1. Das Andenken des (heil.) **PETRUS MARTINEZ**, Bischofs von Compostela. Kaplan der Infantin Paterna, verließ er gleichzeitig mit seiner Herrin die Welt und nahm 952 in Mezonzo das Ordenskleid. 965 wurde er Abt von Sobrado und etwas später des großen Klosters Antealtares. 985 wurde er zum Bischof von Iria mit dem Sitz in Compostela geweiht. Die vielen Urkunden aus seiner Regierungszeit zeigen ihn als innigen Verehrer der lieben Gottesmutter¹ und als eifrigen Förderer der Klöster. Gern hätte er sich selbst wieder in den stillen Gebetsfrieden einer abgelegenen Zelle geflüchtet, aber die Sorge um seine ständig von den Mauren bedrohte Herde hielt ihn auf seinem Posten. Im August 997 wurde seine Bischofsstadt von Almansor verwüstet, die Kathedrale und die meisten Gotteshäuser der Umgegend dem Erdboden gleichgemacht. Mutig begann der hl. Petrus nach dem Abzug der Feinde den Wiederaufbau, wurde aber bald vom Tode aus seiner Arbeit weggeholt am heutigen Tag um 1002.²

2. Das Hinscheiden des sel. **OGLERIUS**, Cisterzienserabtes von Lucedio (1205—1214). Zu einer Zeit, wo jedes kleine Gemeinwesen Oberitaliens in Haß und Zwietracht den Unfrieden zwischen den Häuptern der Christenheit widerspiegelte, war der sel. Oglerius ein Mann des Friedens, der mehr als einmal Versöhnung zu stiften berufen ward. Gleich dem hl. Bernhard war auch seine Seele voll der innigsten Christusminne, die sich besonders in seinen Predigten über das hohepriesterliche Gebet des Herrn ergoß; voll von kindlicher Liebe zu Maria, der er seinen Beruf zum Ordensstande zuschrieb und zu deren unbefleckter Empfängnis er sich, im Gegensatz zum hl. Bernhard, klar bekannte.¹ Nach seinem Hinscheiden am heutigen Tag 1214 beerdigten ihn die Brüder, überzeugt von seiner vollendeten Heiligkeit, sofort in einem Steinsarg in der Klosterkirche. 1792 wurde der Leib in die Kirche des hl. Bartholomaeus zu Trino übertragen, das Oglerius einst das Leben geschenkt und ihn als Schöpfer seiner politischen Freiheit verehrte.

3. Das glorreiche Leiden des sel. **AMBROSIUS BARLOW**, Mönches in England. Im Gregoriuskloster zu Douai reihte sich der 1585 einer altadeligen Familie entsprossene Barlow ein in die Schar der Männer, die unter der Fahne des hl. Benedikt ihrer Heimat wieder den katholischen Glauben erkämpfen wollten. Ein Jahr nach der Profeß (1616)¹ wurde er zum Priester geweiht

und gleich in die englische Mission gesandt. Sein Seelsorgs-posten wurde Morleys Hall bei Manchester; von hier aus wirkte er fast 24 Jahre lang mit reicher Frucht unter den Katholiken der Grafschaft Lancaster, ein Muster apostolischer Armut und Entsagung, inmitten aller Mühsal und Entbehrung voll Friede und Heiterkeit der Seele. Seine Geduld schien unüberwindlich; nichts konnte ihn aus der Fassung bringen, über Beleidigungen ging er mit einem stillen Lächeln hinweg. Stets kränzlich, zog er doch nie einen Arzt zu Rate oder gönnte er sich Schonung. Seine einzige Kur war, daß er zuhause in Morleys Hall morgens frische Milch trank und abends einen gebratenen Apfel aß, oft seine ganze Nahrung überhaupt. Am meisten Eindruck machte seine Liebe zur Armut, die es ihm ermöglichte allen alles zu werden und einen wirksamen Hintergrund bildete für seine klare und schlichte Botschaft vom Kreuze Christi. Der sel. Ambrosius durfte darum auch im Tode dem Gekreuzigten besonders ähnlich werden. Am Ostag 1641 ergriffen ihn die Häscher, während er gerade die hl. Geheimnisse feierte; am 11. September legte er dann sein Blutzeugnis für den katholischen Glauben ab. Um den Galgen herumgehend, betete er das Miserere und wies die Argumente der Prediger, die mit ihm disputieren wollten, ab mit den Worten: „Ich habe jetzt Besseres zu tun als auf euere Narrenpossen zu hören.“ Einige Augenblicke darauf zog er, mit der Marterkrone geschmückt, in den Himmel ein.

1. (S.) *Petrus Martinez, Bischof.*

L. Florez, *EspañaSagr* XIX 174/88; pp. 384/8 Urkunde über die Restauration von Curtis als schönes Zeugnis der Pietät des HI — Nenclares II 258/62 — A. Lopez Ferreiro, *Hist. de la S. A. M. Iglesia de Santiago de Compostela II* (Santiago 1899), 381/431; Appendix, 151/200 die auf Petrus bezüglichen Urkunden.

N. ¹ Ältere spanische Autoren schreiben ihm die Abfassung des *Salve Regina* zu, eine Annahme, die schon Florez widerlegt.

² Letzte sichere Urkunde von 8. 7. 1001.

C. Baronius nahm P. in das *MriRom* (10. IX.) auf, wahrscheinlich irregeleitet durch Molanus und Galesinius. 1626 kam sein Off. in das *Proprium* der spanischen Benediktiner. Doch scheint er vorher in Compostela keinen Kult gehabt zu haben, wenn auch seine *fama sanctitatis* seit alters unbestritten (cf *ActaSSBoll* Sept III 481). Sein Grab versetzt die Tradition nach S. Pelayo de Antealtares. Ged. 10. IX. in *SupplMenol*.

2. *B. Oglerius, Abt OCist.*

- L. M. Stratz, CistChron XXXV 1ff; in der Einleitung auch die übrige Bibliogr. — Raviola, Vita del b. Oglerio da Trino (Trino 1869) — E. Colli e Fr. Negri, Il b. Oglerio nella storia e nell' arte di Trino e di Lucedio (Casale Monferrato 1914) — Cist Chron XXVII 47.
- N. ¹ Opera b. Oglerii quae supersunt, ed G. B. Adriani (Turin 1873); MignePL CLXXXIV 879/950 (hier wie gewöhnlich sind seine Sermones unter die Opp. des hl. Bernhard eingereiht). Die Lehre von der unbefleckten Empfängnis Mariens verteidigt er in Sermo XIII.
- C. Vgl CistChron XXXV 78/82. Leib seit unvordenklichen Zeiten in Lucedio verehrt; 1653 wurde dem Sel. die Pfarrkirche geweiht. Bei Aufhebung des Klosters 1784 nahmen die Mönche die Gebeine mit nach Castelnovo, aber bereits 1792 wurden sie nach Trino übertragen, wo sie nun in kostbarem Marmorschrein auf dem Altar der dem Sel. geweihten Kapelle ruhen. Kult bestätigt 8. 4. 1875 für die DD Vercelli etc und OCist (ActaSSed VIII 491). Fest 10. IX.; auch Ged. in MenollCist und OSB. — Ikon: Reiches, von A. Rastelli gesammeltes Material im Buch von Colli-Negri.

3. *B. Ambrosius Barlow, Martyrer.*

- F. The Apostolical Life of Ambrose Barlow OSB, Lebensskizze von einem geistlichen Sohn des Sel., nach einem Ms der Manchester Univ. Library zum ersten Mal hsg. von W. E. Rhodes (Manchester 1908), nachgedruckt DownsReview XLIV (1926), 235/51. Ebenda 251f die Totenrotel, die der Präses der engl. Kongregation versandt mit der Anordnung von Missa de SS. Trinitate und Te Deum.
- L. Spillmann, Gesch. der engl. Katholikenverfolgung IV 238/42 — B. Camm, Forgotten Shrines (London 1910), 202ff — Ders., Nine Martyr Monks, 258/92 — CathEnc II 298.
- N. ¹ Zur Einkleidung und Profefs DownsReview XLV (1927), 199/218; XLVI (1928), 94f.
- C. Seliggesprochen 15. 12. 1929. Haupt („The Skull of Wardley Hall“, Authentizität zweifelhaft) und Finger in Stanbrook, kleinere Überreste in Downside, Stonyhurst etc (vgl B. Camm, Relics of the English Martyrs [1901], öfter; Nine Martyr Monks, 291f). Ged. in den Menoll OSB 10. IX. — Ölporträt und Holzbüste s DownsReview XLIV und B. Camm lc.

Praetermissi.

1. S. SALVIUS, 574(5) Bischof von Albi, zuvor Mönch eines Klosters dortselbst; zum Abt erwählt, zog er es vor, als Inkluse dem Gebet und der Buße zu leben; sagte den Untergang der Familie des Königs Chilperich voraus; † 9. 10. 584. Reliquien (Inventio

corporis 10. 10. 1194) in der Kirche Saint-Salvy zu Albi; über die Confessio des Hl s RevueMab 1925, 34f. Fest 10. IX. in der Diözese, ebenso in MrllRom und OSB. Auch das Proprium von Albi bezeichnet S. als Benediktiner; für Südfrankreich wäre ja dafür die Möglichkeit eher gegeben, aber sehr gering. Bild: AnnMarBen 10. IX. — Gregor von Tours, Hist. Francorum VII c 1 (MGMerov I 289/92; beachte die Himmelswanderung des scheinbaren Hl!). Acta SSBoll Sept III 574/9. L. de Lagger, Hist. de l' abbaye de St.-Salvy (Ligugé 1925), 2/13 = RevueMab 1924, 111ff.

2. S. THEODARD, Bischof von Maastricht, Lehrer des hl. Lambert; auf einer Reise zu König Childerich (670—675), die er zur Wahrung der Güterinteressen seiner Kirche unternahm, wurde er im Bienwald bei Speier ermordet 10. 9. ca 671. Die späteren Vitae machen ihn zu einem Mönch oder gar zum 2. Abt von Stablo, aber die älteste Vita weiß davon noch nichts; die Schülerschaft beim hl. Remaglus wird nur als ganz kurze dargestellt und zwar „in episcopio“. Übrigens fällt die ganze Beziehung weg, da beide Bischöfe gleichzeitig waren, Remaglus Abtbischof von Stablo und Theodard Diözesanbischof in Maastricht. Durch den hl. Hubert wurde der Leib nach Lüttich übertragen, Rel. noch in der Kathedrale. Fest 10. IX. in Lüttich und MrllRom und OSB. Bild: Ranbeck 10. IX. — Vita „pervetusta“ (BHL 8046) von Heriger von Lüttich (?), edd ActaSSBoll Sept III 588/92; J. Demarteau, Vie de S. Théodard par Hérigère (Liège 1890), 35/47. Vitae von Anselm von Lüttich (BHL 8047), Aegidius von Orval (BHL 8048), Sigebert von Gembloux (BHL 8049) u. a. ed ActaSSBoll, 592/9. Vgl auch bei s. Lambert (17. IX.)!

11. September.

1. Das Gedächtnis des heil. ADELPHIUS, dritten Abtes auf dem Romarichsberg (ungefähr 650—675¹). Als ihn in seiner Einsiedelei, wohin er sich zurückgezogen hatte, die Todeskrankheit ergriff, ließ er sich nach Luxeuil bringen um dort seine letzte Beichte abzulegen. Unter der sorglichen Pflege der Brüder hauchte er am heutigen Tag seine geläuterte Seele aus. In feierlicher Prozession empfingen Abt Garichram und die Äbtissin Tetta den heimkehrenden Toten und erwiesen ihm sofort die einem Heiligen gebührenden Ehren.

2. Des heil. BODO LEUDINUS, Bischofs von Toul. Aus angesehenem fränkischen Geschlechte stammend, war er zuvor verheiratet und in königlichen Diensten gewesen. Auf den Rat des hl. Abtes Waldebert verließ er die Welt und wurde Mönch im Kloster seiner Schwester Salaberga zu Laon.¹ Bald aber

erhob man ihn auf den bischöflichen Stuhl von Toul, wo er nach einigen Jahren vor 664² starb.

3. Der heil. WILFRIDA oder WULFTRUD, Äbtissin von Wilton. Während sie noch in diesem Kloster zur Erziehung weilte, wurde sie von Englands König Edgar zur ehelichen Verbindung gezwungen, wofür dieser dann auf Geheiß des hl. Dunstan sieben Jahre strenge Busse tat.¹ Nachdem Wulftrud ihm eine Tochter, die hl. Eadgith, geboren hatte, verzichtete sie auf alle königliche Ehre und nahm aus der Hand des hl. Ethelwold den Schleier in Wilton.² Während sie aber in Buße den Fehltritt ihres Lebens sühnte, war sie zugleich ihren Nonnen eine wahre Mutter und Führerin zu den Höhen der Tugend. Als Tag ihres seligen Heimgangs gilt der 21. September 1000.

4. Das Hinscheiden der heil. SPERANDEA, Äbtissin in Cingoli. Spera in Deo (Vertrau auf Gott), so lautete eigentlich ihr Name, war neun Jahre alt, als Christus zum ersten Mal sich ihr offenbarte und sie zu einem Leben der Buße berief. Von diesem Augenblicke an war der Gekreuzigte selbst ihr Lehrmeister, der ihr in häufigen Visionen seinen Willen kundgab und ihr Tröster war in den vielen Unbilden, die sie von der Natur und den Menschen zu erdulden hatte. Noch nicht den Kinderschuhen entwachsen, verließ sie die Eltern und ihre Vaterstadt Gubbio und zog, nur mit einer Schweinhaut bekleidet und mit einem eisernen Reifen gegürtet, durch die Ortschaften von Umbrien und der Mark, in Wort und symbolischen Gebärden den Sündern Buße und den Entzweiten den Frieden Christi predigend.¹ Zahlreiche Krankenheilungen, die sie durch das Kreuzzeichen wirkte, und sonstige Wunder waren der Beweis für ihre Sendung. Zwischen ihre Predigtwanderungen hinein lebte Sperandea an verschiedenen Orten unter unglaublichen Entbehrungen als Einsiedlerin. Advent und Fastenzeit waren immer der Betrachtung des Leidens Christi geweiht; dabei konnte es schon geschehen, daß sie sich der Last des auf sie gefallenen Schnees kaum mehr erwehren konnte. Nachdem Sperandea ihre Predigtaufgabe erfüllt glaubte, gründete sie um 1265 in Cingoli das Kloster San Marco, von wo sie bald nach S. Michele übersiedelte, und leitete es als Äbtissin nach der Regel St. Benedikts.² Am heutigen Tag 1276 enteilte ihre liebeglühende jungfräuliche Seele in die Umarmung des göttlichen Bräutigams.

1. *S. Adelphius, Abt.*

F. Vita (BHL 73), besser gesagt Bericht über seinen Tod, vf im Auftrag der Äbtissin Tetta (Gebetrud), von den Aufzeichnungen über die drei ersten Äbte die unmittelbarste und besonders interessant als Zeugnis für die Mischung benediktinischer und kolumbanischer Tradition; edd ActaSSOSB II 576/8; ActaSSBoll Sept III 815/7; Br. Krusch, MGMerov IV 225/8. — Die Vita BHL 74 ist ein Werk des 11. Jhs und konstruiert zum Sterben das Leben dazu; ed ActaSSBoll, 818/20.

L. J. Périer, ActaSSBoll, 808/15 — ChevalierBB I 46.

N. ¹ Chronologie ist unsicher; Amtsantritt jedenfalls nach 643 und Tod nach 670.

C. Gloria postuma ActaSSBoll, 821/37. 4 Übertragungen, immer gemeinsam mit ss. Amatus und Romarich; die erste gelegentlich der Übersiedlung der Nonnen von Habendum in das heutige Remiremont unter Ludwig dem Fr. (Fest 17. IV.); 899 (15. II.); zwischen 910/20 Flucht vor den Ungarn in das Kastell Habendum (Fest 20. VIII.); 13. 11. 1051 nach der Kirchenkonsekration und der Kanonisation durch Papst Leo IX. (cf Bull. de la Soc. d'Émulation des Vosges 1926, 24/35). Berichte über die Translationen, zum Teil sehr legendär, in ActaSSBoll 829/37 (BHL 75). — Ged. 11. IX. in MrlRom und allen Ordensmenoll, Fest rein lokal.

2. *S. Bodo Leudinus, Bischof.*

F. Vita s. Salabergae abbatissae (ActaSSOSB II 410; MGMerov V 53. 60).

L. J. Stilling, ActaSSBoll Sept III 838/42 — J. E. L' Hôte, SS de Saint-Dié I (1897), 401/15 — E. Martin, Hist. des dioc. de Toul etc I (Nancy 1900), 81/3.

N. ¹ Gründung von Bonmoutier kann als gesichert gelten, doch weiß die Vita s. Salabergae nichts von einer Tochter Teutberga, der ersten Äbtissin. Daß Étival von Bodo gestiftet sei, wurde schon von Calmet abgelehnt. Vgl Ch. Pfister, Annales de l'Est III 536ff.

² Nach der Vita Salabergae war B. nur einige Jahre Bischof; 664 ist bereits sein Nachfolger Eborinus unterschrieben (cf Duchesne FE III 63f).

C. Der Leib wurde nach St. Johann in Laon überführt, in der Revolution sind die Rel. vollständig verschwunden. Fest in D Nancy 11. IX., ebenso Ged. in den französ. und Ordensmenoll.

3. *S. Wilfrida (Wulftrud), Äbtissin.*

F. Die relativ sicherste Nachricht hat WilhMalm GR II §§ 158/9 (MignePL CLXXIX 1127) und GP II § 87 (ibid., 1541f; Hamilton. 190f). — Die legendäre englische Vita s. Edithae sive Chronicon Vilodunense (ed C. Horstmann, Heilbronn 1883) handelt öfter von s. Wultrud, bes. vv 1006/30 und vv 2725/3246 (Wunder während ihres Lebens); die Verführungsgeschichte (vv 1030ff) ist aus der Hs herausgerissen.

- L. C. Suysken, ActaSSBoll Sept III 454/60; vgl unter s. Wulfhild 9. IX!
- N. ¹ Zu dem Skandal — Edgar war damals bereits mit Egelfleda verheiratet — vgl W. Stubbs, Memorials of St. Dunstan (London 1874), ic/ci.
² Urkunde, worin König Edgar die Morgengabe Wulftrudens 968 an Wilton schenkt, bei W. G. Searle, Ingulf and the Hist. Croylandensis (Cambridge 1894) 211/3.
- C. Verehrung des Leibes in Wilton, bezeugt von Wilhelm von Malmesbury, dauerte nach Wilson bis zur Glaubensspaltung; Bezeichnung sancta auch bei Roger von Hoveden und den anderen Historikern des MA. Ged. 22. VII. in MrlAngl (Wilsonii), 13. IX. in Menol OSB, bei andern infolge Verwechslung mit s. Wulfhild 9. IX. Die hl. Wilfrida, von der Ethelred Reliquien an Westminster schenkte (J. A. Robinson, The history of Westminster Abbey [1909], 72), muß schon früher gelebt haben.
4. *S. Sperandea, Äbtissin.*
- F. Vita (BHL 7825), eigentlich eine Sammlung von Aufzeichnungen oder Originalberichten, zum Teil wohl von der Hl selbst, in ganz vulgärem Latein; edd Ant. Cavallini (1752) und nach ihm M. Sarti, De episcopis Eugubinis (Pisauri 1755), cix/xv. Eine sprachliche und sachliche Überarbeitung ist die Vita BHL 7826/7, ed ActaSSBoll, 901/3. Berichte über die Wunder von 1277/8 ActaSSBoll, 905/8; Wunder aus dem 17. Jh ebd., 908/13.
- L. Tito Franceschini, Storia della Vita di s. Sperandia (Fermo 1602); arbeitet stark mit Volksüberlieferung — C. Suysken, ActaSSBoll Sept III 890/901 — M. Sarti lc, civ/xix — Fil. Veschiotti, Memorie istor.-crit. della chiesa di Osimo II (Roma 1782), 515/57; hyperkritisch — C. Baglioni, Vite de' SS Perugini (Ms von 1818? in S. Pietro di Perugia), I 365ff — C. Fil. Norsini, Vita di s. Sper. (Cingoli 1876) — G. Malazampa, Vita di s. Sper. (Cingoli 1901); unkritisch.
- N. ¹ Die Bekehrten scheint Sp. öfters dem 3. Orden des hl. Franz von Assisi zugeführt zu haben; so gab sie einigen adeligen Frauen die Weisung: „volo te ire ad fratres minores et assumere poenitentiam“.
² Nach gewöhnlicher Annahme schloß sie sich der Kongregation der sel. Santuccia an, doch wies schon Sarti darauf hin, daß ihr Kloster niemals zu dieser Kongregation gehört habe. Veschiotti bestreitet entschieden, daß unsere Hl identisch sei mit der Suora Sperandia dell' ordine di S. Benedetto, die 14. 11. 1262 ihrer Gefährtin Santuccia die Kapelle in Bulgaviano bei Perugia schenkte, zumal 1293 nochmal eine Sperandia mit Santuccia verbunden auftritt. Die Hl wurde auch in der Kongregation nie verehrt.
- C. 1278 Übertragung unter den Hochaltar von S. Michele, anf. des 16. Jhs in eine eigene Kapelle, die mit Wundern aus ihrem Leben ausgemalt war; 1560 Einweihung der Kirche s. Sperandea. Der

Leib blieb jahrhundertlang unverwest, wie zahlreiche Besichtigungen (1497 usw) erwiesen. Die Benediktinerinnen von S. Marziale in Gubbio bewahren ihren Schleier und ihr Skapulier; in der Kirche eine schöne Darstellung mit Kreuz und zwei Lilien. In Cingoli schon sehr früh hochverehrte Patronin der Bürgerschaft, die Statuten ihrer Verehrung von 1325 wurden von Papst Johannes XXII. bestätigt. *Approbatio cultus* durch SCR 1633. Fest 11. IX. in Cingoli, ferner in den DD Osimo, Gubbio und Sanseverino, auch Ged. in den Ordensmrl.

Praetermissi.

1. B. VENERIUS, Mönch zu Tivoli; ging ohne Erlaubnis des Abtes in die Einsamkeit, kehrte aber auf den Tadel des hl. Romuald wieder in sein Kloster zurück; dann Einsiedler in einer Felsenhöhle bei Tivoli. In der dabei erbauten Kapelle wurde er bestattet. Petrus Damiani, *Vita s. Romualdi* cc 35/6, spricht von einigen Wundern. an seinem Grabe und in manchen Hss trägt der Abschnitt den Titel: *De sancto Venerio*. Aber in Tivoli läßt sich keine Spur von Kult nachweisen, weder für jetzt noch für die Vergangenheit. Ged. in den Menoll OSB 11. IX. — *AnnalesCamald* I 220f. *ActaSS* Boll Sept III 475.

2. (B.) MARBOD, Bischof von Rennes (1096—1116). Geboren zu Angers um 1035, Scholaster und Archidiakon in seiner Vaterstadt; ein wegen seiner Weisheit und Energie berühmter Kirchenfürst; gewandter Verseschmied, verfaßte neben zahlreichen religiösen Dichtungen auch mehrere Heiligenleben in Prosa (Werke nach ed. A. Beaugendre [Paris 1708] in *MignePL* CLXXI 1457/1784). Am Schluß seines Lebens resignierte er und nahm das Ordenskleid in St.-Aubin zu Angers, wo er 11. 9. 1123 im Ruf der Heiligkeit starb. Als s. in *CatSS* Ferrari und *Mrl* Gall. 11. IX. — *Annales OSB* VI 103f. *GallChrist* XIV 746/8. *HistLittFrance* X 343/90. Fr. Charnard, *SS de l' Anjou* (Angers 1863), 130/58. C. Ferry, *De Marbodi Rhedonensis ep. vita et carminibus* (Nîmes 1877). L. Ernault, *Marbode évêque de Rennes, sa vie et ses œuvres* (Rennes 1890). *Manitius* III 719/30. *DietThéolCath* IX 1939. *LexTheolKi* VI 864. *Chevalier* BB 2998f.

3. B. BOEMUND, Mönch oder Abt OCist, der nach der Überlieferung die erste Kolonie von Clairvaux nach Portugal (Tarouca) führte. Henriquez berichtet von einer elevatio seines Leibes bald nach seinem Tode. Ged. 11. IX. in *Menoll Cist* und *OSB*. — *Henriquez FascSSCist* I 246, 249. *Janauscek*, 61.

4. B. ADAM, Abt OCist in Melrose 1207—1214, 11. 5. 1214 zum Bischof von Caithness in Schottland geweiht. Wegen Forderung des Kirchenzehnten vom Grafen von Caith zugleich mit dem Mönch SERLO von Melrose grausam ermordet und dann im eigenen Haus

verbrannt 11. 9. 1222. Die Gebeine wurden 1239 in die Kathedrale von Dornoch übertragen, die des sel. Serlo kamen nach Melrose. Ob sich ein Kult bildete, konnte ich nicht feststellen. Ged. beider als Martyrer 22. VI. in Menol Cist und anderen MrllOSB seit Wion, 13. IX. in Dempsteri Menol.Scot.; CatSS Ferrari hat Serlo als s. am 31. XII.

12. September.

1. Das Andenken des sel. **WIFRED (SIFRED)**, Abtes von St. Viktor in Marseille. Mit fünf Mönchen bezog er 995 das in Ruinen liegende Kloster, 1001 wurde er zum Abt bestellt. Er führte die Reform von Cluny ein und brachte auch die Güter, die bisher in den Händen von Laien gewesen waren, wieder herein. Ein heiliger Tod krönte sein verdienstvolles, abgetötetes Leben am 13. Dezember 1020 oder 21.

2. Das Hinscheiden des heil. **ALBERT**, Priors von Pontida bei Bergamo. Der edle Kriegermann aus der Familie der Prezzati stiftete dieses Kloster gegen 1079 zu Ehren des hl. Apostels Jakobus und übereignete es samt seiner eigenen Person dem hl. Hugo von Cluny. Derselbe unterwies ihn in der Regel und den Gewohnheiten von Cluny¹ und schickte ihn dann wieder nach Italien zurück, damit er sein Kloster selbst leite. Am 2. oder 12. September 1095 entschlief der hl. Albert im Frieden Christi. Daß er nicht bloß sich selbst heiligte, sondern auch seine Mönche den Weg der Vollkommenheit führte, dessen ist der heil. **VITUS** ein Beispiel, dessen Gedächtnis gemeinsam mit dem seines geistlichen Vaters und Lehrmeisters begangen wird.

3. Das Gedächtnis des sel. **THESAURUS**, Abtes von Vallumbrosa. Er war von Pavia, aus der Familie der Beccaria, gebürtig und der 17. General seines Ordens.¹ Um die alte Zucht aufrecht zu erhalten, visitierte er fleißig in den Klöstern; seine Reform der Konstitutionen wurde 1158 von Papst Alexander IV. bestätigt. Wegen angeblichen Einverständnisses mit der Partei der vertriebenen Ghibellinen und auf andere Verdächtigungen hin wurde er am 12. September 1258 nach grausamer Folterung und unter den wilden Flüchen der guelfisch gesinnten Menge auf öffentlichem Platz in Florenz enthauptet. Im Orden verehrte man ihn deshalb als Martyrer.²

4. Das Leiden des ehrw. **NIKOLAUS FITZGERALD**, Cisterziensermönchs in Irland. Er verbarg sich vor den Häschern in einem Wald, wurde aber entdeckt und in seinem Ordensgewand

zu Dublin gevierteilt (im September 1581); ohne zu wanken erlitt er den Tod für seinen katholischen Glauben. Sein Vater, der edle Moritz Fitzgerald, und seine Mutter Margareta erlangten die Freigabe der vier Körperteile und bestatteten sie ehrenvoll im Familiengrab in der Kirche der hl. Brigida zu Kildare.

1. *B. Wifred (Siffred), Abt.*

- F. Notiz in Vita s. Ysarni, cc 5/6 (ActaSSOSB VI 1, 536). Urkunden in M. Guérard, Cartulaire de l'abbaye de Saint-Victor de Marseille (Paris 1857); cf Index II 712.
- L. AnnalesOSB IV 140, 176f, 281 — G. de Rey, Les Saints de l'église de Marseille (Mars. 1885), 304/10 — Ders., AlmSSProv 1901, 55/7.
- C. Begraben in der Krypta von St. Viktor bei den Hll des Klosters; das jetzt verschwundene Epitaph s Ch. Kothen, Notice sur les Cryptes de St.-Victor (Mars. 1864), 79. Die Rel. wurden später auf den Altar des hl. Ysarnus erhoben. Ged. 12. IX. in Ménard u. ff (s. Siffred). Die Kapelle an der Straße Saint-Suffren, wo bis zur Revolution am 12. XII. das Fest gefeiert wurde, war vielleicht ursprünglich dem hl. Siffred, Bischof von Carpentras († 27. 11. 659), geweiht. Auf diesen wird sich wohl auch das provençalische Sprichwort beziehen: *Mi faras veni lou sant Suffren*. Die Frauen nahmen aus der Kapelle Dornenkronen mit, die man bei Zornesandlungen aufs Haupt legte.

2. *SS. Albert, Abt, und Vitus, Mönch.*

- L. ActaSSBoll Sept II 644ff; sind sich nicht klar über die Persönlichkeit — L. Secomandi, S. Alberto di Pontida ed il suo monastero (Bergamo 1895) — StudMittOSB 1895, 710/5 — KehrIt Pont VI 1, 392f.
- N. ¹ Ein Zeugnis für die Cluniazenser Gewohnheiten in Pontida ist das Passionale s. Alberti (Ms in der Ambrosiana); cf G. Morin, RevueBén XXXVIII 53/9.
- C. Seit Ende September 1373 ruhten die Leiber der beiden Hll in S. Maria Maggiore zu Bergamo, in Pontida waren nur Reste des Grabes zu sehen. Am 7. 5. 1911 wurden die Gebeine wieder feierlich in das 1910 neuerstandene Pontida zurückgeführt (Riv StorBen VI 299); vgl die Festnummer S. Alberto e Pontida (6. 5. 1911). Fest in Pontida 2. IX.; Ged. in den Ordensmrl 5. IX.

3. *B. Thesaurus, Abt Vallumbr.*

- F. HieronRadiol BB Vallumbr (9), ed Cristofari, 61f; ausführlicher Bericht nach den „cronicas florentinas et martinianas“. Die gleiche Chronik benützte auch Eus. Locatelli, Ms im Staatsarchiv Florenz.
- L. Eus. Locatelli, 240/4 — ActaSSBoll Aug I 102ff (bes. 105) — Brocchi SS Florent II 1, 285/8 — Fr. Cristofari, Di quel di Beccheria

di cui segò Fiorenza la gorgiera (Roma 1890) — Fil. Ferrucci, Faggio Vallumbrosano VI (1919), 32/5; 52f — Davidsohn, Gesch. von Florenz II 1 (1908), 472/4 — DizBiogrVallumbr I 52f.

N. ¹ Die späteren Ordenshistoriographen behaupten, Thesaurus wäre Kardinal gewesen. Aber 1. sagen die Annales s. Justinæ Patav. (MGScript XIX 181) ausdrücklich, daß Alexander IV. während seiner ganzen Regierungszeit keinen Kardinal ernannt habe; 2. weiß Hieronymus von Raggiuolo weder von dieser Würde etwas noch von einer Legation durch den Papst nach Florenz, vielmehr ist der erste Gewährsmann dafür Wion!

² Dante, Inferno XXXII vv 118/21, versetzt den Abt in die unterste Hölle zu den Verrätern, der Florentiner Chronist Villani dagegen (selbst ein Guelfe!) spricht ihn von aller Schuld frei.

C. Im Orden betrachtete man den 12. Sept. als dies depositionis in Vallumbrosa, darum auch Ged. in den Ordensmrl an diesem Tag; in CalVallumbr 4. IX. Ein Zusatz aus dem 17. Jh zum Catalogus Rodobaldini der Pavesei III behauptet, daß die Rel. später nach San Sepolcro übertragen worden seien (cf auch P. Romuald a s. Maria, Flavia Papia Sacra [Ticini 1699], II 136f). Doch hat die Tradition von Vallumbrosa, wo man 1600 und 1758 eine Translation veranstaltete und die Rel. unter dem Altar der Dieci Beati verehrt, alle Wahrscheinlichkeit für sich. Daß auch Rel. an die Vaterstadt des Sel. gegeben wurden, ist indes wohl möglich. — Ältere Darstellungen in S. Trinità (in der Kapelle der Spinelli) und Badia di Ripoli.

4. *Ven. Nikolaus Fitzgerald, Mönch OCist (und Mart.)*.

L. Positio super introductione causae (Rom 1914), nr XLIII — Murphy II 254 — CistChron XIV 279f.

C. Seligsprechungsprozeß eingel. 9. 2. 1915 (ActaApSed VII 125/7).

Praetermissi.

1. S. EBONTIUS, nach GuérinPB XI 48 zuerst Mönch von S. Victorian (Asturien), dann Bischof von Roda-Balbastro im 11. Jh; er sei zu St.-Bertrand-de-Comminges gestorben, wo auch seine Rel. verehrt werden. Die Listen bei Flórez, EspañaSagr XLVI 148ff, XLVIII 225ff wissen von ihm nichts. Vielleicht gehören die Rel. zu dem am 12. Sept. datierten Bischof Evantius von Autun (ActaSS BollSept IV 21; HefeLeclercq II 1, 96). Holweck 301; 355.

2. Ven. ANDREAS DI PAOLO, geboren zu Assisi und Mönch von Subasio; gründete 1328 eine neue Kongregation unter dem Titel Corpo di Christo. Die erste Niederlassung bei Gualdo schenkte Bischof Alessandro Vincioli von Nocera. Die Regel war die des hl. Benedikt mit den Konstitutionen und dem Habit von Cisterz, Zweck die besondere Verehrung und Anbetung Christi im allerhlst.

Sakrament und die Sorge für Altäre, kirchliche Geräte und Prozessionen. Paolo starb im Ruf der Heiligkeit 1344. Seine Kongregation, die zur Zeit der Blüte 15 Häuser in Umbrien umfaßte, zählte 1582 nur mehr einige Professoren zu S. Maria in Campis bei Foligno; sie vereinigten sich mit Montoliveto. — Dall' Antica badia di S. Benedetto al Monte Subasio (Assisi 1880), 21f.

13. September.

1. Das Hinscheiden des heil. AMATUS, Abtes von Romarichsberg (Remiremont). Der hl. Amatus, ein Galloromane aus Grenoble, kam schon als kleiner Knabe in das Kloster des hl. Mauritius und diente hier Gott mit der ganzen Kraft seiner Seele fast 30 Jahre lang. Dann verschwand er eines Tages plötzlich. Nach drei Tagen fanden ihn die Brüder in einer Höhle hoch droben zwischen Felsenklippen. Da er sich nicht mehr zur Rückkehr bewegen ließ, bauten sie ihm die Höhle etwas aus und versorgten ihn mit Gerstenbrot und Wasser. Drei Jahre lebte so Amatus allein mit seinem Gott, bis ihn 614 der hl. Eustasius mit nach Luxeuil nahm. Als Romarich im Kastell Habendum sein Doppelkloster einrichtete, wurde ihm Amatus als Lehrmeister regulären Lebens überlassen. Mit der Zeit erlaubten sich aber die beiden manche Änderungen an den kolumbanischen Einrichtungen und zogen sich dadurch den Tadel des Abtes Eustasius zu. Ja, in ihrem Ärger darüber schenkten sie sogar den Einflüsterungen des ehrgeizigen Mönches Agrestius Gehör, und erst nachdem Gottes Strafe über Agrestius und über das Kloster selbst gekommen war, söhnten sie sich mit Eustasius, der unterdessen auch den berechtigten Forderungen der gallischen Bischöfe nachgegeben hatte, wieder aus.

Die Liebe zur Einsamkeit hatte den hl. Amatus auch in die Vogesen begleitet. Sein ständiger Aufenthalt war eine Höhle am Bergeshang, die er nur Sonntags verließ um den Mönchen und Nonnen die Schrift zu erklären und heilsame Ermahnungen zu geben. Das ganze Jahr vor seinem Tode, dessen Tag er mehreren Brüdern voraussagte, lag er, fast ununterbrochen von körperlichen Schmerzen gepeinigt, in Sack und Asche; er müsse und wolle gern Buße tun für so manche Tat in seinem Leben. Als die Stunde seines Heimgangs nahte, ließ er sich den Brief des Papstes Leo an Flavianus bringen und bekannte Satz für Satz den Glauben an die heiligste Dreifaltigkeit und die Menschwerdung. Er diktierte auch noch selbst die Inschrift, die man auf sein Grab am Eingang der Marienkirche setzen sollte:

„Mann Gottes, der du diesen heiligen Ort zum Gebete betrittst, wenn du zu erlangen verdienst, um was du bittest, so erlebe Gottes Barmherzigkeit für die Seele des Büßers Amatus, damit eure große Liebe durch Anrufung der Barmherzigkeit erlange, was meine kleine und laue Buße für meine vielen Sünden nicht erreichen konnte!“ Am heutigen Tag 637 (?) hauchte der hl. Amatus unter den Gesängen der Mönche und Nonnen seine Seele aus.

2. Das Gedächtnis des heil. COLUMBINUS, Abtes von Lure, eines Schülers und Nachfolgers des hl. Deicolus.

3. Der sel. HADWIG, Äbtissin von Herford in Westfalen. Sie war eine Nichte des sel. Abtes Warin von Korvey und regierte in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts.

4. Das Hinscheiden des sel. MARTIN III., Abtes und Generalpriors von Camaldoli (1248—1259). 1253 veröffentlichte er neue Konstitutionen, die umfangreichste Sammlung seit der Gründung¹, welche der immer mehr hervortretenden Aufspaltung der Mönche in Cönobiten und Eremiten Rechnung tragen sollten. Der sel. Martin starb am heutigen Tag 1259, auf einer Visitationsreise begriffen, im Kloster San Salvatore zu Florenz.

1. S. Amatus, Abt.

F. a) *Jonae Vitae Columbani et disc. II c 10* (MGMerov IV 126/8).

b) *Vita s. Amati* (BHL 358), wohl Ende des 7. Jhs vf auf Grund der Klosterüberlieferung, ebenso parteiisch für Romarichsberg wie Jonas für Kolumban; edd *ActaSSOSB II 121/7*; *ActaSSBoll Sept IV 103/7*; Br. Krusch, *MGMerov IV 215/21*. M. Besson, *Zschr SchweizKG I* (1907), 20/51 beurteilt die Vita mit Recht günstiger als Krusch.

L. J. Périer, *ActaSSBoll*, 95/102 — A. Guinot, *Étude hist. sur l'abbaye de Remiremont* (1859) — M. Besson, *Monasterium Acaunense* (Fribourg 1913), 169/96.

N. ¹ Bezüglich der Regel von Remiremont s *KalBen I, LX* und oben bei s. Adolphus (11. IX.)!

² Nach anderen starb er schon vor 630; Krusch, 211f bezeichnet die Chronologie als ganz unsicher.

C. Translationen gemeinsam mit dem hl. Adolphus (s 11. IX.). Ged. 13. IX. (in einem Kal. des 8. Jhs noch 12. IX.; cf Krusch, 213) schon in den *Mrll* des 9. Jhs bis herauf zum Romanum und den *Ordensmrll*; in Remiremont — auf dem Berg wie in seiner Höhle waren ihm Kapellen geweiht — Hochfest I. cl mit Oktav; auch sonst gefeiert in *DD Toul* und Metz und in *St.-Maurice*. — Bild: *Ranbeck 14. IX.*, *AnnMarBen 13. IX.*

2. *S. Columbinus, Abt.*

F. Der Name des Hl ist einzig bezeugt durch die Vita s. Deicoli (KalBen I 98).

L. SSFranch-Comté II 162 — Pidoux II 273ff — GuérinPB XI 90.

C. 1733 und 1748 Translation gemeinsam mit den Rel. des hl. Deicolus; einige von den Jakobinern halbverbrannte Gebeine noch in der Pfarrkirche von Lure, wo sie 1825 besichtigt und 1838 in einen neuen Schrein übertragen wurden. 1361 kam eine Rel. nach Wien (St. Stefan). Ein eigenes Fest scheint nicht gefeiert worden zu sein, doch wurde er in der Allerhl. Litanei des Klosters angerufen (Leroquais I 174). Ged. in den Ordensmrl 13. IX.

3. *B. Hadwig, Äbtissin.*

L. Strunck-Giefers I 80/3 — A. Schütte, Münst. Pastoralblatt 1921, 62.

N. In den Urkunden ist 853 noch die Äbtissin Addila erwähnt, Hadwig (Hathuwi) 858 bis 887. Daß Herford im 9. Jh noch als Benediktinerinnenkloster zu gelten hat, dafür spricht 1. die innige Verbindung mit Korvey, bes. auch die Verwandtschaft der ersten beiderseitigen Klöstervorstände; 2. die Einrichtung des Klosters nach dem Vorbild von S. Maria in Soissons. Beachte z. B. das einer Vorurkunde entnommene Zitat im Privileg Ottos I. von 1. 7. 952: *juxta consuetudinem . . . Corbeiensi abbati commendavimus, ut tam in disciplina quam in cunctis negotiis, quae famulae Christi pro sexu et professione sua exequi non possent, ipsarum provisor et patronus existeret.* Cf die Urkunden in R. Wilmans, Die Kaiserurkunden der Prov. Westfalen I (Münster 1867), 51ff; G. Fink, Westfäl. Zschr LXV (1907), 129ff; O. Oppermann, Rheinische Urkundenstudien (Bonn 1922), 93ff.

C. Die Reliquien wurden sicher bis 1531 in Herford verehrt und zur Verehrung ausgestellt. Beim Eindringen des Luthertums wurden sie gerettet und kamen später in die Jesuitenkirche nach Münster; jetzt verschollen. Gedächtnistag unbekannt.

4. *B. Martin III., Abt Camald.*

L. Razzi SSCamald, 69^v/71 — AnnalesCamald V (1760), oft — ActaSSBoll Sept IV 50f — M. Ziegelbauer, Centifolium Camald. (1750), 39 — Brocchi SSFlorent II 1, 288/91.

N. ¹ Die 3 Bücher De moribus und der Ordo divini officii in 2 Büchern erstmals ed AnnalesCamald VI Appendix, 1/203; dann von Ziegelbauer, Bibl. Camald. VI.

C. Razzi und Aug. Fortunius melden, daß die Wände rings um das Grab in S. Salvatore mit Votivtafeln bedeckt waren, was eine Anrufung und Verehrung seit älterer Zeit voraussetzt. Bei der Übersiedlung der Mönche nach S. Maria degli Angeli wurde jedoch der Leib nicht mitgenommen, sondern nur einige Reliquien, von denen man auch verteilte. Auch Paolo Giustiniani nennt in seinen Konstitutionen M. selig. Die Darstellungen scheinen jünger zu sein. Ged. 13. IX. in allen Menoll OSB.

Praetermissi.

1. S. VENERIUS, Einsiedler auf der Insel Tino (im Golf von Genua), vielleicht auch Abt einer klösterlichen Niederlassung, im 6. oder 7. Jh. Die Rel. kamen im 9. Jh nach Reggio d' Emilia, wo 3. 11. 1627 eine Erhebung; hier auch 2. Patron. Fest 13. IX. außerdem in DD Genua, Savona und Ajaccio; Ged. in Mrl Rom und OSB (bei Lechner nicht mehr). Bild: Ranbeck 13. IX. — Vita (BHL 8532/3), cf ActaSSBoll Sept IV 109. Translatio (BHL 8534/5) ibidem, 115/9. Holweck, 1008. Chevalier BB II 4641.

2. B. LEUDEBERTA, Nonne in Faremoutiers im 7. Jh. Jonas, Vitae Columbani et disc. II c 18 (MGMerov IV 138), erzählt, daß ihr beim Sterben der hl. Petrus erschien. Wird von einigen b. genannt, ja GallChrist VIII 1700 heißt es sogar, daß sie gleich der hl. Earkongota und anderen von der Kirche mit den höchsten Ehren ausgezeichnet werde. Worin bestanden diese Ehren? ActaSSBoll Sept IV 51 steht Leudeberta wohl mit Recht i. pr. Ménard erwähnt sie im Appendix II, Lechner hat ihr Ged. 13. IX.

3. S. AMATUS, Bischof von Sitten. Wurde von König Theoderich III. nach Péronne verbannt und nach dem Tode des hl. Ultan dem Abt Maurontus von Breuil zur Bewachung übergeben; hier starb er 13. 9. um 690. Daß er von Maurontus als Abt eingesetzt worden sei, ist mir sehr unwahrscheinlich; die Vita s. Rictrudis von Hukbald weiß noch nichts davon. Auf einer Verwechslung von Sedunensis mit Senonensis beruht die früher von den meisten Autoren festgehaltene Ansicht, daß A. Bischof von Sens gewesen sei. In die Bischofslisten dieser Stadt fand er aber erst zu Beginn des 12. Jhs Eingang (Duchesne FE I 239; II 394). Eine andere Verwechslung leistet sich das Mrl von Wallis (ebenfalls 12. Jh), das den Bischof von Sitten mit dem Abt von Remiremont als identisch betrachtet (M. Besson, s oben). Die Reliquien wurden 870 nach Douai übertragen, die Kollegiatkirche Saint-Aimé daselbst (in der Revolution zerstört) feierte außer dem Fest 13. IX. noch die Translationsfeste 28. IV. und 19. X.; jetzt nur mehr eine Kapelle auf der Straße nach Vieux-Berquin (GuérinPB XI 76). Fest 13. IX. in DD Arras, Cambrai und Sens (nicht mehr in Sitten), Ged. in den Mrl Rom und OSB. Mittelalterl. Hymnen und Reimoffizium (aus Sitten) in AnalHymn XIX 48/50; XXV 38/41. — Vitae aus dem 11. Jh (BHL 362/366) edd ActaSSBelgii IV 572/98; CatCoddHag Bruxelles II 44/55. Corblet HagAmiens IV 141/3. H. Bouvier, Hist. de l'Église de Sens (Amiens 1906), 457/60. M. Besson, DictHistGéogr II 1144f.

4. S. BARSENORIUS, angeblich Abt des Klosters La-Croix-St.-Leuffroi als Nachfolger des hl. Leutfred und seit dem 16. Jh hier verehrt, in Fécamp jedoch schon seit dem 13. Jh. Beide Klöster hatten ihre Rel. erhalten, als die Normannen sie nach Oria brachten (13. 9. 1170). Ged. 13. IX. auch im Brevier von Évreux 1737 und

im Mrl Menardi. Sehr wahrscheinlich ist der Hl identisch mit dem syrischen Abt s. Barsanuph (cf ActaSSBoll Sept IV 49, i. pr.). — R. Delamare, *Le calendrier de l' église d' Évreux* (Paris 1919), 339/41.

5. Ven. FRANCO, Abt von Afflighem 1122/3, gest. 13. 9. 1135. Schrieb noch als Mönch die 12 Bücher *De gratia Dei* (ed MignePL CLXVI 718/807; dazu 2 aszetische Briefe pp. 807/14). GallChrist V 36f erwähnt nichts von einem Kult, nicht einmal die fama sanctitatis. Dagegen glaubt J. Burlet, *Le culte de Dieu et des Saints en Savoie* (Chambéry 1916), 152, unser Abt sei identisch mit dem bereits 1142 bezeugten Patron von Saint-Franc (Petit-Bougey), was m. E. ausgeschlossen ist. — U. Berlière, *Revue LitMon* XIII (1928), 212/20. *DictThéolCath* VI 765. *LexTheolKi* IV 94.

14. September.

1. Das Andenken des sel. AUSTRULF, Abtes von Fontanelle. Von einer Pilgerfahrt zu den Apostelgräbern heimkehrend, starb er am heutigen Tag 756¹ zu St. Moritz in der Schweiz und fand daselbst auch sein Grab.

2. Des (sel.) LEOTHERICH, Reklusen von Corméry. Nach längeren Irr- und Pilgerfahrten kam er in dieses Kloster, wo ihn ein Jugendfreund erkannte und zum Bleiben bewog. Leotherich legte die Gelübde ab und versah einige Zeit das Amt eines Almosenverteilers. Dann aber bezog er mit Erlaubnis des Abtes eine Klausel bei der zum Kloster gehörigen Kirche des Dorfes Vontes, um sich nur mehr dem Gebet und der Buße zu widmen. Von hier trat der Selige am heutigen Tag 1099 seine Reise in den Himmel an. Sein Grab in der Nikolauskapelle zu Corméry war immer das Ziel andächtiger Verehrer, deren Vertrauen mehrfach wunderbar belohnt wurde.

3. Das Hinscheiden des heil. PETRUS, Erzbischofs von Tarentaise. Von einfachen Bauersleuten geboren, trat er um 1122 in die Cisterzienserabtei Bonnevaux ein. Sein Ordensberuf war sicher die Frucht der Mildtätigkeit und ausnehmend bußernsten Frömmigkeit seiner Eltern. 1132 wurde Petrus Abt von Tamié, das eben auf einem Gebirgspäß der Savoyer Alpen gegründet worden war. Durch seine aufopfernde Fürsorge für die durchreisenden Fremden, nicht minder aber durch sein leuchtendes Tugendbeispiel, stieg sein Ansehen bald derart, daß ihn das Kapitel von Tarentaise 1141 zum Erzbischof wählte. Es bedurfte allerdings der Beredsamkeit eines hl. Bernhard und des dringenden Wunsches der in Citeaux versammelten Äbte

des Ordens um ihn zur Annahme der Würde zu bewegen. Auch als Bischof blieb Petrus der einfache, bußfertige Mönch. Da er die Ordensregel in vielen Punkten nicht mehr beobachten konnte, legte er sich außerordentliche Abtötungen auf. Seine Kost war so schlecht, daß sie für die Bettler oft erst genießbar gemacht werden mußte. Am nächsten standen seinem sorgenden Herzen sein Klerus und die Armen. Seine Priester suchte er geistig und sittlich zu heben, vor allem auch durch Schaffung eines anständigen Auskommens. Den Armen, deren es im rauhen Alpenland genug gab, gehörte eigentlich alles Bischofs-gut. Daneben hatte er die Reisenden noch immer nicht vergessen. Für sie erbaute er in seiner Bischofsstadt Moutiers ein großes Spital, das jetzt noch besteht; ebenso sorgte er für Instandhaltung der Hospize auf den Alpenpässen.

Wo der hl. Petrus hinkam, begleiteten Zeichen und Wunder seine Schritte. Für ihn selber war freilich der Ruf als Wunder-täter und der Zulauf des Volkes eine Quelle größter Seelen-angst. Einmal glaubte er es nicht mehr aushalten zu können; mitten in der Nacht entloh er nach Deutschland und verbarg sich dort in einem Cisterzienserklöster. Doch entdeckte bald einer der ausgesandten Späher seine Spur und brachte dem jubelnden Volk seinen Oberhirten zurück. Es ist, als ob diese Flucht vor der Öffentlichkeit der Auftakt gewesen wäre zu der umfassenden kirchenpolitischen Wirksamkeit des Heiligen. Denn seit Ostern 1159 durchzog er Südfrankreich und Oberitalien und kämpfte mit dem Schwert seines feurigen Wortes für den recht-mäßigen Papst Alexander III. Mehrmals treffen wir ihn auch als Vermittler bei Kaiser Friedrich Barbarossa, der vor dem Heiligen eine ehrfurchtsvolle Scheu hatte und ihn nie als Feind behandelte. Gerade war Petrus damit beschäftigt auch zwischen den Königen Heinrich II. von England und Ludwig VII. von Frankreich eine Versöhnung herbeizuführen, als ihn am 14. Sep-tember 1174 in der Cisterzienserabtei Bellevaux der Tod er-eilte. Am 10. Mai 1191 wurde er zur Ehre der Altäre erhoben.

4. Das Leiden des ehrw. CORNELIUS O' ROURKE, Cisterziensermönchs in Irland. Gemeinsam mit dem Franzis-kanerbischof Patricius O' Hely¹ errang er, kaum dreißig Jahre alt, zu Kilmallock die Martyrerpalme am heutigen Tag 1578.

1. *B. Austrulf, Abt.*

F. Gesta abb. Fontanell. c 14 (MGScript II 288/90; ed S. Löwen-feld, 40/4).

L. ActaSSOSB III 2, 21ff — ActaSSBoll Sept VIII 782 (i. pr.) — DictHistGéogr V 798f.

N. ¹ Nach Levison (cf A. Rosenkranz, Beitr. zur Kenntnis der Gesta abb. Fontanell. [Bonn 1911], 91ff); nach den Gesta regierte er 747—753.

C. Name in einem liturg. Kalender des 14. Jhs, allerdings der einzige Beleg für einen Kult (RevueMab 1905, 321ff). Die Gall Christ XI 171f nennt ihn s. bzw. beatus. In den Menoll OSB kein Gedächtnis.

2. (B.) *Leotherich, Rekluse.*

F. Kurze Notiz aus dem 16. Jh bei ActaSSOSB VI 2, 872f. Gall Christ XIV 261f, die L. mehr als bloßen Einsiedler darstellt und ihn am VIII (statt XVIII) cal. Oct. sterben läßt, erwähnt eine verschollene Vita, die Abt Theobald II. (ca 1131—1138), der Neffe des Sel., verfaßt habe.

C. Die ins MA hinaufreichende Verehrung seitens der Gläubigen steht wohl außer Zweifel, wenn auch kein offizieller Kult vorhanden (ActaSSBoll Sept VIII 782 i. pr.). Die Ordensmrl haben sein Ged. nicht.

3. *S. Petrus II., Erzbischof.*

F. Vita et Miracula (BHL 6773/7), 1183/4 von Abt Godfrid (von Auxerre) im Auftrag des Ordens (Epistulae de scribenda vita [BHL 6772], ed ActaSSBoll, 322f) zur Heiligsprechung vf, ed ActaSSBoll Mai II 320/45.

L. SS Franche-Comté I 536/72 — Pidoux I 310/49 — Gr. Müller, CistChron III 97ff (sep. Bregenz 1892); hier auch die übrige Bibliogr. — Jos. Garin, Hist. de l'abbaye de Tamié (Chambéry 1927), 49/60 — Chevalier BB II 3749.

N. ¹ Aufenthalt in einem deutschen Kloster zwischen 1154 und 57.

² Zur kirchenpolit. Wirksamkeit der Cisterzienser vgl S. Mitterer, CistChron XXXIV (1922), 1ff und M. Preiß, Die politische Tätigkeit und Stellung der Cist. im Schisma von 1159—1177 (Hist. Studien 248. Berlin 1934).

³ Gr. Müller, CistChron III 262f, verweist für das allein in Frage kommende Datum 14. IX. — die meisten Autoren haben nach dem MenolCist 8. V. — auf die bestimmte Angabe der Vita und einige andere Momente.

C. Vgl CistChron III 291ff; Aktenstücke zur Kanonisation ActaSS Boll, 321/3, 345/8. Die Reliquien in Bellevaux wurden 1793 vom konstitutionellen Pfarrer nach Cirey gebracht, von da nach Vesoul; an beiden Orten noch ein Teil verehrt. 1819 kam die Hälfte der Rel. wieder nach Bellevaux zurück, 1830 nach Grâce-Dieu, nun in Tamié (zwei Schreine mit Haupt usw), das auch schon im MA beträchtliche Rel. erhalten hatte. Fest in Bellevaux 8. V. (auch in D Genf) und 11. IX. (auch in D Tarentaise); jetzt in D Chambéry 14. V., im Cist.orden 10. V. Ged. in Mrl OSB 8. V. und MenolCist 10. V.

4. Ven. *Cornelius (Conan) O'Rourke, Mönch OCist (u. Mart.)*
 L. Summarium zur Positio super introductione causae (Rom 1914),
 385f — Murphy II 258.
- N. ¹ Deshalb wird C. auch gewöhnlich zu den Franziskanern gerechnet. Doch ist das Zeugnis von Henriquez, der sich auf eine Relatio ms Martyrum Hiberniae, und von Hartry, der sich auf den Jesuiten Archer, welcher den Sel. auf den Tod vorbereitete, stützen kann, in diesem Falle wohl unanfechtbar.
- C. Ged. 14. IX. in MenolCist und OSB. Seligsprechungsprozeß eingeleitet 12. 2. 1915 (ActaApSed 1915, 127).

Praetermissi.

1. Ven. JOHANNES BAPT. A S. BERNARDO, Mönch der Fulienserkongregation. Geb. 1588 in Casolana (D Imola), Profeß in S. Pudentiana-Rom 1609. Abgesehen von seiner Unschuld und Bußstrenge, glänzte er vor allem durch seine Geduld, mit der er die unerträglichen Schmerzen des Gesichtskrebses ertrug; die innigste mystische Vereinigung mit Christus und seiner hlst. Mutter hielt ihn aufrecht; † im Sept. 1621. MenollCist und OSB haben allerdings sein Ged. 15. II. (als dem dies depositionis!). — Bucelin, Bened Rediv, 153 (ad a. 1603). Armellini Bibl, Add Cist, 23f. Vita del Servo di Dio Giov. Batt . . . Monaco Cist. della riforma dei Foglianti (Imola 1919).

15. September.

1. Das Hinscheiden des heil. AICHARD, Abtes und Nachfolgers des hl. Filibert in Jumièges, am heutigen Tag 687 (?).
2. Das Gedächtnis des heil. RITBERT, Mönches. Zur Zeit des hl. Audoin arbeitete er im Sprengel von Rouen an der Bekehrung der Landbevölkerung. Vielleicht war er Leiter eines kleinen Klosters zu Varennes,¹ wo er seine erste Ruhestätte fand. Während der Normanneneinfälle wurden seine Reliquien nach Saint-Valéry-sur-Somme überführt.
3. Des sel. SERLO, Abtes von Savigny. Ein Schüler und Freund seines Vorgängers, des sel. Abtes Gaufrid, hatte er gleich diesem in der Benediktinerabtei Chérisy das Ordenskleid genommen und war dann mit ihm in das strenge Savigny übertreten. Im Jahre 1140 wurde er zum Abt gewählt; dreißig Klöster standen damit unter seinem Gehorsam. Da aber die englischen Äbte von seiner Oberherrlichkeit loszukommen trachteten und im Besuch des jährlichen Generalkapitels immer säumiger wurden, übergab Serlo die Abtei Savigny und die davon

abhängige Kongregation in die Hände des hl. Bernhard. Auf dem Generalkapitel zu Citeaux im September 1147 wurde von Papst Eugen III. selbst die Eingliederung in die große Ordensfamilie vollzogen,¹ mit der die Mönche von Savigny schon bisher in Vollkommenheitsstreben und strenger Zucht gewetteifert hatten. Der Widerstand einiger englischer Äbte wurde durch eine eigene Bulle vom 10. April 1148 und nicht zuletzt durch das liebevolle Entgegenkommen unseres Seligen gebrochen. Denn Serlo dachte an nichts weniger als an eine Befriedigung von Herrschergelüsten. Sein Traum war vielmehr, als einfacher Mönch unter dem Gehorsam des hl. Bernhard in Clairvaux leben zu dürfen. Aber erst 1153, kurz vor dem Hinscheiden dieses von ihm so verehrten Mannes, erfüllte sich sein Wunsch. Dem Nachfolger Bernhards, dem Abt Robert, war Serlo ein kindlich ergebener Sohn und ein wertvoller Helfer. In seinem Auftrag hielt er die Exhorten an die Brüder,² wozu ihn seine Bildung und langjährige Lebenserfahrung und nicht minder seine gewinnende Güte in hohem Grade befähigten. Am 10. September 1158 wurde er in die Gemeinschaft der Seligen aufgenommen.

4. Das Andenken des sel. WALTER, Abtes des Cisterzienserklosters Quincy, der am 16. September 1244 an den Folgen eines Mordanfalles starb. Die Ursache seines Todes ist unbekannt, aber man verehrte den Seligen immer als Martyrer.

1. S. Aichard, Abt.

F. a) Vita s. Filiberti prima, c 33 (MGMerov V 601).

b) Vita I s. Aichadri (BHL 181), von einem Mönch in Jumièges aus dem 9./10. Jh, wertlose Erzählung; ed ActaSSOSB II 914/32.

c) Vita II (BHL 182), von einem Mönch Fulbert im 11. Jh vf, ebenfalls ein Fabelwerk; ed Surius V (1574), 239/56 etc.

d) Vita III (BHL 183), ed ActaSSBoll, 100/2.

L. ActaSSBoll Sept V 80/5 — Jul. Loth, Hist. de l'abbaye de Jumièges par un religieux bénédictin (Rouen 1882), 43/54 — Dict ArchLit VIII 1, 415f.

C. In den Normanneneinfällen kamen die Gebeine nach Haspres (D Cambrai); ein brachium wurde nach Jumièges zurückgegeben, ein anderes nach Saint-Vaast, wo man auch die „cambuca“ verehrte (Van Drival, Cartulaire de l'abbaye de St.-Vaast [Arras 1875], 105ff); die Rel. in Quinçay wurden in der Revolution zerstört. Ged. 15. IX. in verschiedenen AuctUsuardi, auch Mrll Rom und OSB, Fest gefeiert außer in den genannten Klöstern in D Cambrai. — Bild: Ranbeck u. AnnMarBen 15. IX.

2. *S. Ritbert, Mönch (Abt?)*.

- L. J. Stilting, ActaSSBoll Sept V 79 — Corblet HagAmiens III 411/6 — GuérinPB XI 113f — Sehr gute Untersuchung über den Kult und die sehr dürftigen Spuren von Ritberts Leben von A. Legris in AnalBoll X 441/52.
- N. ¹ Die Verwechslung mit s. Ritbert von Saint-Claude (D. Benoît, Hist. de St-Claude, 264/8; Pidoux II 83/5) wird von Legris mit Recht abgelehnt.
- C. Reliquien in St.-Valéry bis zur Revolution, wo sie verbrannt wurden; ebenso wurde das Fest 16. IX. bis dahin gefeiert. Jetzt noch verehrt in den beiden Pfarreien Torcy-le-grand und Quièvre-court (D Rouen) und an zwei Brunnlein in Torcy und Charlemesnil (Baignerie de s. Ribert). In den Ordensmrl kein Ged., nur im Mrl Gall 15. IX.

3. *B. Serlo, Abt OCist.*

- F. Die einzelnen Stellen aus dem Liber sepulcrorum Claraevallis, der Chronik von Savigny etc s u. bei V. de Buck.
- L. Dom Claude Auvry, Hist. de la Congrég. de Savigny, éd. par Aug. Laveille (Rouen et Paris 1896/8), I 216ff. II 313/88. III 106/10 — GallChrist XI 544/6 — V. de Buck, ActaSSBoll Oct VIII 1007/41; in den Anmerkungen reiche Quellen- und Literaturangabe, zugleich auch Gesch. der Kongregation von Savigny.
- N. ¹ Janauschek, 95f.
- ² Einige Sermones sind erhalten und veröffentlicht in Bibl. Patrum Cist. VI 107/30. Über die zu Clairvaux angefertigte Collectio Sermonum s A. Wilmart, RevueMab XII (1922), 26/36; 36/8 eine Kapitelsansprache, gehalten zu Fontenay. Auch andere Schriften werden dem sel. Serlo zugeteilt, nicht immer mit Recht (cf Acta SSBoll, 1003f).
- C. 1184 kamen einige Rel. von Clairvaux nach Savigny, Übertragung und Verehrung derselben gemeinsam mit denen des b. Vitalis (s KalBened I 56). Ged. in den Menoll Cist und OSB 10. IX.

4. *B. Walter, Abt OCist.*

- L. ActaSSBoll Oct VII 1, 77/9 — CistChron XXIII 353/5 — M. Blondel, Vie des SS de Sens et Auxerre (Sens 1885), 241f.
- C. Gebeine wurden zu unbestimmter Zeit erhoben, 1691 kanonisch visitiert, in der Revolution in die Kirche von Commissey gebracht und ein kleines Monument für sie errichtet. Bei den Ruinen der alten Abtei noch der Brunnen de s. Gauthier. Ged. 15. X. in den Ordens- und Landesmrl, sonst wurde das Fest nicht gefeiert.

Praetermissi.

1. B. JOHANNES (de' Geremei von Bologna?), Generalprior von Camaldoli 1115—1126, Kardinalbischof von Ostia 1126—1134,

ein tapferer Streiter für den rechtmäßigen Papst Innocenz II. Todes- tag unbekannt, jedenfalls im Sommer 1134. Petrus Ven. (De miraculis II c 18) erzählt eine Erscheinung des ehrwürdigen Mannes. Bei den Ordensautoren heißt er mehrfach b. und wurde auch so in Ordenskirchen (z. B. Camaldoli, San Biagio di Fabriano) dargestellt. — Annales Camald III, [618]. F. A. Maronius, Commentarius de epp. Ostiensibus (Romae 1766), 44f.

16. September.

1. Das Gedächtnis der heill. **EUGENIA**, Äbtissin, und **GUNDELINDE**, Nonne von Hohenburg im Elsaß zu Anfang des 8. Jahrhunderts. Sie werden von der Überlieferung als Nichten der hl. Odilia bezeichnet.

2. Das Hinscheiden der heil. **EADGITH** (oder **EDITHA**), Jungfrau und Nonne in Wilton. Noch ehe sie überhaupt die Welt kennen gelernt hatte, brachte sie sich Christus zum Opfer dar. Unter der Leitung ihrer Mutter, der hl. Wulfrud¹, wuchs sie im Kloster Wilton gleich einer schneeweißen, wohlduftenden Lilie heran. Die Legende schildert sie in frischer Natürlichkeit. Der hl. Bischof Ethelwold habe sie einmal getadelt, daß sie zu sehr auf ihre Kleider schaue. Eadgith antwortete ihm: „Auch in Schmutz und Trauergewändern kann sich der Stolz verstecken. Deshalb meine ich, daß ein reiner Geist ebenso in diesen meinen Kleidern wohnen kann wie in deinen zerschlissenen Fellen.“ Sonst schreckte ihre Liebe aber vor keiner Häßlichkeit zurück, im Gegenteil, je mißgestalteter ein Kranker war, umso mit- leidiger war ihre Güte, umso hingebender ihr Dienst. Als nach der Ermordung ihres Halbbruders Edward die englischen Großen Eadgith zur Königin erheben wollten, verzichtete sie lieber auf die Krone als auf die ungeteilte Liebe ihres göttlichen Bräu- tigams. Christus holte sie auch bald heim zum himmlischen Hochzeitsmahl; erst 23 Jahre alt, starb die hl. Eadgith am heutigen Tag 988². Bei der Erhebung des Leibes nach 13 Jahren fand man ihren Daumen, mit dem sie während ihres Lebens bei jeder Gelegenheit das Kreuz über sich zu machen pflegte, unverwest.

3. Das Fest des sel. Papstes **VIKTOR III.**, zuvor Abtes von Montecassino. Der Eintritt in den Ordensstand wurde dem langobardischen Fürstensonn Dauferius von Benevent wahrlich nicht leicht gemacht; die Familie, deren stolze Hoffnung er war, wollte davon nichts wissen. Als dann sein Vater im Kampf

gegen die Normannen gefallen war, entwich Daferius heimlich aus dem Elternhaus und ließ sich von einem Einsiedler mit dem Ordensgewand bekleiden. Am folgenden Tag erschienen aber bereits seine Verwandten, stürmten in die Klausur, rissen ihm die Kutte in Fetzen vom Leib und zwangen ihn mit in die Stadt zurückzukehren. Ein Jahr strenger Haft sollte seinen Sinn beugen: umsonst! Kaum hatte Daferius seine Bewegungsfreiheit wieder erlangt, entfloh er zum Fürsten Waimar nach Salerno. Und während er einstweilen in Cava sein Noviziat begann, vermittelte der Fürst endlich dahin, daß er wenigstens im Sophienkloster seiner Vaterstadt die Profeß machen durfte (1048/49); seinen Namen änderte er dabei in *Desiderius*. Da er jedoch überzeugt war, daß er in der Heimat nie ein vollkommener Mönch werden könne, siedelte er nach drei Jahren auf die Insel Tremite über. Von da vertrieb ihn wieder der Plan des Abtes ihn zu seinem Nachfolger wählen zu lassen; er ging auf den Monte Majella, wo eine Gruppe von Einsiedlern unter härtesten Entbehrungen hauste. Ein Brief des Papstes Leo IX. rief ihn nach Benevent zurück; von dessen Nachfolger Viktor II. erwirkte er sich dann die Erlaubnis, daß er sich im Winter 1055 nach Montecassino zurückziehen durfte.

Als ganzer Mönch und nur als Mönch wollte Desiderius am Grabe des hl. Ordensvaters seine Tage verbringen. Aber er war nun einmal für die Laufbahn eines Fürsten geboren. Nach kurzer Zeit wurde er Propst des politisch wichtigen Klosters in Capua und 1058 wurde er zum Abt des Mutterklosters selbst erwählt. Die Nachwelt feiert Desiderius als den 3. Gründer des Hauses, und mit Recht. Das Kloster baute er vollständig um. Zu den Arbeiten an der neuen Basilika, die 1071 von Papst Alexander in Person feierlichst eingeweiht wurde, zog er Künstler aus allen Teilen Italiens heran. Auch eine Hochburg der Gelehrsamkeit wurde Montecassino durch seinen feinsinnigen und allseitig gebildeten Abt.¹ Das ausgedehnte und weitergestreute Gebiet des Klosters hielt er mit fester Hand zusammen und erweiterte es im Lauf der Jahre durch manche Neuerwerbungen; er zauderte auch nicht, zum Schutz des Klosterbesitzes zu den Waffen zu greifen. Doch vergaß der Selige nie über dem Fürstentum den Mönch. Zeugnis für seine Frömmigkeit und seine Regeltreue ist die enge Freundschaft, die ihn mit dem gewiß nicht zu nachsichtigen hl. Petrus Damiani verband.

Seit dem 14. März 1059 gehörte Desiderius als Kardinalpriester von S. Caecilia auch zu den ersten Dienern der Kirche und der Päpste, der unbedenklich die Interessen seines langobardischen Hauses dem Wohl der allgemeinen Kirche

unterordnete. Gregor VII. insbesondere wußte seinen Einfluß auf die normanischen Fürsten Unteritaliens wohl zu schätzen; es war die kluge Politik des Abtes von Montecassino, die schließlich Herzog Robert Guiscard zum tatkräftigen Einschreiten zu Gunsten des Papstes vermochte. Übrigens suchte Desiderius auch zwischen Gregor VII. und Heinrich IV. zu vermitteln, als dieser gegen Rom heranrückte. Den Rechten und Freiheiten der Kirche hat er dabei nichts vergeben.² Das ersehen wir schon daraus, daß der sterbende Papst auch ihn, trotz seines hohen Alters, den Kardinälen als seinen Nachfolger empfahl.³ Die Kardinäle wollten ihn auch wirklich wählen. Aber Desiderius sträubte sich über ein Jahr; er bat, einen anderen zu erheben, den er dann gerne samt seinem Hofstaat auf Montecassino aushalten wolle. Und als er sich zu Pfingsten 1086, von den Normannen und Römern gezwungen, unter dem Namen Viktor III. inthronisieren ließ, nannte er sich bloß Apostolischer Vikar. Erst im nächsten Jahr, als einige überstrenge und ehrgeizige Kardinäle seine Wahl anfechten wollten, trat er am Palmsonntag im vollen päpstlichen Ornat auf. Am Sonntag nach Christi Himmelfahrt, nachdem die Normannen ihm vorher die Leostadt und die Peterskirche erstürmt hatten, ließ er sich krönen. Er konnte sich jedoch wider den Gegenpapst Wibert nicht behaupten und so kehrte er nach Montecassino zurück. Sein ohnehin kränklicher Zustand verschlimmerte sich rasch und führte am 16. September 1087 seinen Tod herbei. Einige Tage vor seinem Hinscheiden empfahl er noch den Propst Oderisius als seinen Nachfolger auf Montecassino und den Kardinalbischof Odo von Ostia für den Stuhl Petri. Als Papst hat der sel. Viktor für die Kirche Gottes nicht mehr viel wirken können, aber der Pontifikat war ein würdiger Abschluß seines langen, ganz dem Dienste Gottes und der hl. Kirche geweihten Lebens.

1. SS. *Eugenia, Äbtissin, und Gundelinde, Nonne.*

L. P. Dionys Albrecht, *History von Hohenburg oder St. Odilienberg* (Schlettstadt 1751), 268/72 (Eugenia), 326f (Gundelinde) — J. Périer, *ActaSSBoll Sept V 332/5* — G. de Darstein, *Vie latine inédite de Ste. Odile* (Rixheim 1913), 116/9 (Eugenia) — Ch. Pfister, *Pages alsaciennes* (Paris 1927), 87ff.

N. Eugenia ist als Äbtissin unterschrieben 722 in einer Urkunde des Herzogs Luitfrid und seines Bruders Eberhard an das Kloster Honau. Pfister schließt daraus mit Recht auf nahe verwandtschaftliche Beziehung zum Herzogshaus, wodurch die Überlieferung, die sie als Nichte der hl. Odilia bezeichnet, gestützt wird.

Gundelinde ist in zeitgenössischen Urkk. nicht genannt, ob sie also wirklich die Schwester der hl. Eugenia war, wie die Vita s. Odiliae ein paar Jahrhunderte später behauptet, ist sehr fraglich.

- C. 1016 wird Gundelinde neben Maria als Patronin des Niedermünsters genannt, ihr Leib war auf dem Fronaltar zur Verehrung ausgesetzt. Nach der Zerstörung der Stiftskirche kam der Schrein nach St. Nabor und von dort sandte 1596 der Pfarrer einige Reliquien nach Einsiedeln, die 1793 von den Franzosen verschleppt wurden (O. Ringholz, Elsaß-Lothringen und Einsiedeln [1914], 12). Ein Rel.verzeichnis von St. Peter in Salzburg aus dem 9. Jh (MG Necrol II 16, Anm.) erwähnt im Hochaltar Rel. „de s. Kundolinde“; ich vermute, daß sie zu unserer Hl gehören. — Das Grab der hl. Eugenia wurde 1622 von Mansfeldischen Soldaten erbrochen; die Gebeine blieben unbeschädigt, kamen aber bei einer neuerlichen Flucht der Nonnen abhanden. Nur Oberehnheim, wohin die Rel. 1622 geflüchtet worden waren, besitzt noch eine Partikel, die es 1624 zurückbehält. Fest daselbst 16. IX.; nach einem Psalterium des 14. Jhs im Archiv der Pfarrei Hohenburg einst 1. X. Von Gundelinde wird kein bestimmter Ged.tag angegeben, wie sich auch beide merkwürdigerweise in keinem Kalender oder Menol erwähnt finden; doch sind sie in der alten Litanei des Bistums Straßburg angerufen.

2. S. Eadgith (Editha), Nonne.

- F. a) Legenden- u. anekdotenhafte Vita et Translatio (BHL 2388/9) des Mönches Goscelin von Canterbury; cf Hardy I 592/3. Epitome (BHL 2391) in NovLegAngl I 311/5, auch ActaSSBoll Sept VI 369/71; etwas geändert nach Surius bei ActaSSOSB V 622/6. Einige Anekdoten nach Goscelin bei WilhMalm GP II § 87 (ed Hamilton, 188/90).

b) S. Editha sive Chronicon Vilodunense, um 1420 vf Gedichtwerk im Wiltshire Dialekt, inhaltlich über die bekannten Quellen hinausgehend; ed C. Horstmann (Heilbronn 1883). Die Geschichte der Verführung Wulftruds und der Geburt der hl. Edgitha fehlen in der Hs. Philolog. Untersuchungen über diese mittelenglische Legende s Chevalier I 1273.

- L. DictNatBiogr XVI 387 — CathEnc XV 647.

N. ¹ Zu Wulftrudens Geschichte vgl an ihrem Tag: 11. IX.

² Das überlieferte Todesjahr 984 kann nicht stimmen. Da mir die 23 Jahre Lebenszeit, die ihr die Vita gibt, wahrscheinlicher vorkommen und Eadgith 964/5 (nach Florentius von Worcester) geboren sein muß, darum die gewählte Datierung.

- C. Nach der Vita erfolgte die Erhebung 13 Jahre nach dem Tode (Translationsfest 3. XI.), natürlich nicht durch den hl. Dunstan! Jedenfalls erwähnt der Angelsächs HIKat II (35) bereits ihren Schrein. Fest 16. IX. in Wilton sehr feierlich, auch sonst mehrfach in England gefeiert, so im Sarum Brev., in Barking (cf J. L.

Tolhurst, *The Ordinale and Costumary of Barking Abbey* I 305), im Orden jetzt nur mehr in einzelnen Frauenklöstern. Ged. 16. IX. in verschiedenen engl. Mrll (Stanton *Menology*, 451), Rom und OSB — Bild: Ranbeck und *AnnMarBen* 16. IX.

3. B. Viktor III., Papst.

F. a) *Chronicon Montis Casini*, lib. III (BHL 8558), edd *ActaSS OSB VI 2*, 584/615; *ActaSSBoll Sept V 400/34*, nach dem Originalms *Leos MGScript VII 695/754* (= *MignePL CLXXIII 70/812*). Leo der Marsier, der schon das Material für eine Biographie seines Abtes Desiderius gesammelt hatte, schrieb die Chronik bloß bis 1071; ein sehr verlässiger Autor gegen seinen Fortsetzer Petrus Diaconus, der zwar als Augenzeuge auftreten kann, aber doch wieder zu sehr Partei ist.

b) Chronik des Hugo von Flavigny, lib. II (*MGScript VIII 465ff*); anerkannt gute Quelle.

c) *Liber pontificalis*, ed Duchesne, II 292.

d) *Carmen de Desiderio abbate*, ex cod. 1202 bibl. Vatic. (saec. XI) ed E. Duemmler, *Neues Archiv X* (1885), 356f.

L. U. Sticker, *ActaSSBoll Sept V 373/400* — Watterich, *Vitae pontificum I 310ff* — L. Tosti, *Storia della badia di Montecassino I* (1842), 169ff; nicht gerade kritisch — F. Hirsch, *Desiderius von Montecassino als Papst Viktor III.* (*Forschungen zur deutschen Gesch. VII* [1867], 1/103) — A. Fliche, *Le pontificat de Victor III* (*RevueHistEccl XX 387ff*); ders., *La crise relig. depuis la mort de Grégoire VII* (*Revue des cours et conférences XXIV* [1922/3] 57ff). Fliche wird der Persönlichkeit des Sel nicht gerecht, wenn er sie „tout esthète et bibliophile“ nennt; er ist ganz Parteigänger von Hugo von Flavigny. — Jules Gay, *Les papes du XI^e siècle* (Paris 1926), 350/5 — *CathEnc XV 410*.

N. ¹ Über seine Förderung gelehrter Arbeiten wie über seine eigenen schriftstellerischen Leistungen vgl *Manitius III 75ff*. Seine *Dialogi de miraculis s. Benedicti* ed G. Schwartz u. A. Hofmeister, *MGScript XXX 2*, 1111/51.

² Das Urteil über seine Stellung zu Gregor VII. ist stark abhängig von der Ausdeutung der Quellen und der eigenen Konstruktionsgabe der einzelnen Geschichtler. Die älteren Autoren, wie Mabillon und Sticker (*ActaSSBoll*, 375ff), aber auch die meisten neueren katholischen Autoren verteidigen Viktor III. gegen die schweren Vorwürfe des Kardinals Hugo; selbst Protestanten wie Hirsch und Hauck werden der Persönlichkeit und den Maßnahmen des Sel gerechter als A. Fliche; gegen ihn bes. Abbé Rony (s. u.).

³ Daß Gregor VII. neben Anselm von Lucca und Odo von Ostia auch Desiderius als Nachfolger empfahl, berichtet außer Petrus Diaconus auch Paul von Bernried in der *Vita des Papstes*. Zwar meint A. Fliche (*Le Moyen Age XXVIII* [1915], 356ff) und ihm

folgend hier auch Rony (*Revue hist. de l' église de France* 1928, 145f), der Wibertianer Guido von Ferrara sei ihre Quelle gewesen; wer aber dessen gelegentliche Bemerkung (*De scismate Hildebrandi* c 20; *MGLib de lite* I 549) mit den obigen Berichten vergleicht, wird eine solche Ansicht als ganz willkürlich ablehnen müssen. Auch *WillMalmGR* § 266 (ed W. Stubbs, III 325) berichtet das Gleiche und zwar in der plausiblen Form; „si vellent hominem in seculo potentem, eligerent D. abbatem Cassinensem; . . sin ecclesiasticum et eloquentem, acciperent episcopum Hostiensem Odonem.“ Wenn der Brief des Kard. Hugo von Lyon an die Markgräfin Mathilde davon schweigt, hat das seinen ganz durchsichtigen Grund; andererseits spricht die Wahl der Kardinäle doch auch für eine Designation durch Gregor.

⁴ Auch hier muß die Hyperkritik von A. Fliche abgelehnt werden. A. Rony weist ganz richtig darauf hin, daß Petrus Diaconus den Ereignissen des Pontifikats doch viel näher stand als der durch den Kardinal Hugo ganz einseitig beeinflusste Hugo von Flavigny.

C. Schon Papst Anastasius IV. ließ sein Bild mit Heiligenschein in der Nikolauskapelle des Laterans anbringen (*Benedikt XIV., De Serv. Dei beatif.*, 51f). Papst Benedikt XIII. gewährte das *Officium* für Montecassino und Cava, Fest 16. IX. bis zur letzten Kalenderreform auch sonst im Orden mehrfach gefeiert; *Ged.* in den *MrlOSB* seit Wien. In der Basilika hat der Sel. eine eigene, von Giordano mit Gemälden geschmückte Kapelle, unter deren Altar 1692 sein Leib übertragen wurde (*Montecassino, Guida* 1929, 19f). — Bild: *Ranbeck* 19. IX.

Praetermissi.

1. (B.) BRUNO, Abt von Scheyern, ein Vetter Kaiser Heinrichs V., Mönch in Hirsau; 1111 Abt auf dem Petersberg in Eisenhofen, von wo er 1119/20 das Kloster in die Wittelsbacher Stammburg Scheyern verlegte; † 16. 9. 1127/8. *Ged.* 16. IX. in *MenolOSB* und *Lechner*. — M. Knittl, *Burg und Kloster Scheyern* (Freising 1880), 47ff. L. Hanser, *Scheyern einst und jetzt* (Scheyern 1927), 41/5.

17. September.

1. Das Gedächtnis des heil. RODING, Stifters und Abtes von Wasloi, das später Beaulieu genannt wurde.¹ Sein Tod erfolgte wahrscheinlich gegen Ausgang des 7. Jahrhunderts.²

2. Das Hinscheiden des heil. UNNI (oder WIMO), Erzbischofs von Hamburg-Bremen. Er war ein Mönch des Klosters Korvey.¹ Als er 917 den vom Domkapitel zum Erzbischof erwählten Leidrad an den königlichen Hof begleitete, verlieh Konrad mit Übergehung Leidrads ihm die hohe Würde. Und

Unni war wirklich die starke Persönlichkeit, die das Christentum gegen den Ansturm der heidnischen Ungarn, Wenden und Dänen wenigstens in seinem bisherigen Bestande sichern konnte. Als dann 934 die Deutschen bei Schleswig über die Dänen gesiegt hatten, machte er sich in kühner Tatkraft sofort auch an die Eroberung von Neuland. Den Spuren seiner hll. Vorgänger Ansgar und Rimbert folgend, sammelte er die Reste der Gläubigen in Dänemark und Schweden. Es gelang ihm sogar, den Erbprinzen Harald Blauzahn, den Sohn des grimmigen Christenhassers Gorm, sich günstig zu stimmen. Leider starb der hl. Unni gleich auf seiner ersten Missionsreise am 17. September 936 in der schwedischen Handelsstadt Birka, wo er eben die alte Christengemeinde wieder zum Leben erweckt hatte.

3. Das Hinscheiden der heil. **HILDEGARD**, Jungfrau und Äbtissin. Acht Jahre alt, wurde das edle, hochbegabte Mädchen von ihren Eltern¹ der Reklusin Jutta auf dem Disibodenberg zur Erziehung anvertraut. Hildegard lernte bei ihr Lesen und Schreiben und Singen und jede Art weiblicher Handarbeit, wurde auch eingeführt in das Verständnis der liturgischen Texte und der Regel St. Benedikts. Aber der eigentliche Lehrmeister des Kindes war von Anfang an die ewige Weisheit selbst. Seit ihrem dritten Lebensjahr schaute Hildegard in ihrer Seele beständig ein Licht, sie nannte es den „Schatten des Lichtes“, und später gar oft in diesem Licht ein noch viel wundersameres Licht, dessen Verschwinden sie immer in größte Betrübniß versetzte. Dieses Licht betrachtete sie als die Quelle all ihrer natürlichen Erkenntnisse und übernatürlichen Gesichte.² Aber diese Erleuchtung war andererseits auch geknüpft an ein lebenslanges Kranksein. Merkwürdigerweise wurde ihr Zustand immer am schlimmsten, wenn ihre weibliche Schüchternheit vor einer gottgewollten Sendung oder Aufgabe zurückbebt. Erst wenn sie trotz ihres Zustandes sich emporzwang und scheinbar unüberwindliche Hindernisse im Vertrauen auf Gott kühn anging, wurde es rasch besser. So war es zum Beispiel, als sie 1150 mit ihren Nonnen, deren Meisterin sie nach Juttas Tod geworden war, auf den Rupertsberg bei Bingen übersiedelte und ihr die Mönche des Disibodenbergs Schwierigkeiten über Schwierigkeiten in den Weg legten. So war es bei Gründung des Filiationklosters Eibingen (um 1165), so vor mancher Betätigung ihrer Wunderkraft und Sehergabe.

In ihrem 40. Lebensjahr begann die hl. Hildegard ihre Visionen aufzuzeichnen. Scivias, das Wissen um die Wege Gottes, nannte sie die erste Sammlung derselben, die von Papst Eugen III.

A. Zimmermann, Kalendarium Benedictinum III.

selbst in Trier gelesen und belobt wurde. Treuesten Beistand leistete ihr bei der Arbeit der Mönch Volmar, der ihr Latein mit den Regeln der Grammatik in Einklang brachte und von dem vielleicht auch die wissenschaftliche Einkleidung der Offenbarungen stammt. Die letzten Jahre half ihr der gelehrte Wibert von Gembloux.³ Eine höhere Bildung hatte die Heilige ja nicht genossen und so konnte sie wirklich all die Kenntnisse in Theologie, Medizin und Musik, die ihr rasch auffassender Geist im Laufe der Zeit gesammelt und in verschiedenen Schriften⁴ niedergelegt hatte, ihrem inneren Lichte zuschreiben. Wie eine schwere-lose Flaumfeder, die vom Winde in die Höhe gewirbelt wird, so fühlte sie sich unter dem Hauch des Heiligen Geistes, verantwortlich für die Gesichte und Aufträge, die ihr in jenem Lichte zuteil geworden. Die schwache Frau tritt darum auch furchtlos gleich den Propheten des Alten Bundes vor Papst und Kaiser — Friedrich Barbarossa hatte vor seiner Gegnerin eine heilige Scheu —, sie droht Bischöfen und Prälaten mit dem göttlichen Strafgericht, sie belehrt Mönche und Kleriker und gottgeweihte Jungfrauen über die Pflichten ihres Standes. Und alle beugen sich vor ihrem Wort, decken die Falten ihres Gewissens vor ihr auf und wenden sich an sie in Fragen kirchlicher Wissenschaft und Zucht. Dreimal verläßt sie sogar ihr Kloster und unternimmt eine Predigtreise an den Niederrhein, nach Lothringen, Franken und Schwaben; ein Beispiel, fast ohnegleichen in der Geschichte, wie die kranke Frau, die greise Äbtissin in ihrer schwarzen Kukulie in den Klöstern und auf den öffentlichen Plätzen der großen Bischofstädte Klerus und Volk so ernstlich ins Gewissen redet. Ein zweiter Elias schien Hildegard zu sein: und doch war sie zuhause bei ihren geistlichen Töchtern wieder so ganz Frau und Mutter. Sie verstand den Gleichlauf des klösterlichen Tagewerkes mit poesievollen Gebräuchen zu umkleiden. Singend wandelte sie durch die Gänge und jubilierte in selbstgedichteten Weisen dem Schöpfer ihr Lob.⁵ In allem war sie darauf bedacht, daß in ihrem Hause Gott mit Freude gedient werde. Für die Kranken war sie eine kundige Ärztin, vertraut mit den Geheimnissen der Natur,⁶ und wo ein natürliches Mittel versagte, brachte ein Gebet oder ein Kreuzzeichen von ihrer Hand die Heilung. Mitunter selbst so fiebernd, daß „ihre Adern und ihre Eingeweide auszutrocknen schienen“, fühlte sie mit jedem fremden Schmerz inniges Mitleid. Anfang September 1179 wurde die 82jährige Äbtissin auf ihr letztes Krankenlager hingeworfen, von dem am 17. des Monats ihre Seele sich aufschwang in die unendliche Lichtfülle des dreieinigen Gottes. In unserem Andenken lebt die hl. Hildegard fort als

eine der größten Frauengestalten des deutschen Volkes, erfüllt von himmlischer Weisheit und von innigstarker Liebe zu Gott und all seinen Geschöpfen.

1. *S. Roding, Abt.*

F. Vita (BHL 7281), von Abt Richard von Saint-Vannes bloß auf Grund vager mündlicher Überlieferung um 1020 vf; edd Ménard, Martyrol. OSB, 910/9 (kürzere Bearbeitung 690/5); ActaSSOSB IV 543/8; ActaSSBoll Sept V 513/7.

L. U. Sticker, ActaSSBoll, 508/13 — GallChrist XIII 1262/5 — J. Didiot, S. Rouin et son pèlerinage (Verdun 1872) — N. Roussel, Hist. ecclés. et civile de Verdun II (Bar-le-Duc 1865), 195/200 — Guérin PB XI 163/72.

N. ¹ Roussel lc, und A. Lemaire, Recherches hist. sur l'abbaye de Beaulieu-en-Argonnes (Bar-le-Duc 1873), 155ff, folgern nach dem Vorgang von Le Cointe und Baillet aus dem Patronat s. Mauritii, daß in Beaulieu die Regel von Agaunum befolgt worden sei. Das geht zu weit. Aus demselben Grunde könnte man auch Niederaltreich als Ableger von St. Moritz bezeichnen. Zur Begründung des Patronats genügt vollständig der Besitz einiger Reliquien, die eben nach der Legende und wahrscheinlich auch tatsächlich von Roding erworben wurden.

² Zu einem Gefährten des hl. Kolumban hat man den Franken Chrauding erst im 11. Jh gestempelt, als man nichts mehr von ihm wußte. Das in der Vita erwähnte Privileg des Königs Childerich II. (662—675) ist wohl möglich; es würde übereinstimmen mit der Nachricht Berthars, Gesta epp. Virdun. c 9 (MGScript IV 43), daß Chrauding sein Kloster unter Bischof Agrebert von Metz erbaut habe (vgl W. Levison, Hist. Aufsätze, A. Schulte gewidmet [Düsseldorf 1927], 67³).

C. Elevatio in Beaulieu ca 890; Übertragung in einen prächtigen Schrein durch Abt Richard von St.-Vannes. Als Herzog Heinrich von Lothringen das Kloster 1297 plünderte, wurden die Gebeine des Hl nach St. Maxe in Bar übertragen; jetzt in St-Étienne und in der Einsiedelei Bonneval. Die 1612 an Beaulieu zurück-erstatteten Rel. wurden 1790 von den Mönchen der Pfarrkirche des Ortes gegeben; 1846 besichtigt. Am überlieferten Ort der Einsiedelei eine Kapelle mit Klausen, die 1866 wieder erneuert wurde; daneben das Brunnlein de Saint Rouin. Fest 17. IX., während des MA auch in D Verdun, hier seit 18. Jh 25. IX. Ged. in den MrlOSB 17. IX. — Bild: Ranbeck 25. IX.

2. *S. Unni (Wimo), Erzbischof.*

F. Adam von Bremen, Gesta Hammaburg. Pontiff. I cc 45ss, ed Lappenberg, MGScript VII 303/5 (auch ActaSSBoll, 393f). Ob die von Trithemius, ChronHirsaug ad a. 909 erwähnte Vita metro

et prosa des Mönches Sigebert von Korvey, der Missionsgefährte des Hl gewesen sein soll, wirklich existierte, ist fraglich.

L. Christ. Fr. Paullini, *Theatrum illustrium virorum Corbeiae Saxonicae* (Jenae 1686), 28/32 — V. de Buck, *ActaSSBoll Oct IX* 373/96 — G. Dehio, *Gesch. des Erzbistums Hamburg-Bremen* (Berlin 1877), 116/20 — Hauck KG III 80/2.

N. ¹ Ob Unni wirklich vorher Mönch in Korvey war, ist nicht sicher. Dafür spricht, daß Hamburg unter den ersten Bischöfen ein Kathedralkloster besaß und mit Korvey in nahen Beziehungen stand, ferner die ständige Überlieferung und die Verehrung von Reliquien in Korvey.

C. Bezeichnung S. von Adam von Bremen bis Trithemius und dem schwedischen Kirchenhistoriker Petrus Olai; man berichtet von einer Verehrung des Grabes, das Haupt wurde nach Bremen gebracht und in der Peterskirche vor dem Hochaltar beigesetzt. Im 14. Jh sind auch in Korvey Rel. bezeugt (*ActaSSBoll*, 374, nr. 8), die mit denen des hl. Vitus zur Verehrung ausgesetzt wurden. Noch heute Statue im Chor von Korvey. — Bild: *AnnMarBen* 14. IX.

3. *S. Hildegard, Äbtissin.*

F. a) Vita (BHL 3927/8), begonnen von Propst Godfrid und bald nach ihrem Tode fortgesetzt von Magister Dietrich von Echternach, beide eine Zeitlang Sekretäre der Hl; Dietrich zitiert zum Teil wörtlich aus einer Art Tagebuch der Hl, d. h. Aufzeichnungen des Mönches Volmar. *Edd Surius* 17. IX.; *ActaSSBoll Sept V* 679/96 (= *MignePL CXC VII* 91/130).

b) Unvollendete Vita (BHL 3929) des Mönches Wibert von Gembloux, der ebenfalls mehrere Jahre in Rupertsberg weilte; bruchstückweise ed Pitra, *Analecta sacra VIII* (1882), 405/14. Briefwechsel betreffs dieser Vita ebda, 414f und *AnalBoll I* 600/8.

c) *Acta inquisitionis* (BHL 3932/3), auf Geheiß des Papstes Gregor IX. 1233 von einer Mainzer Kommission zusammengestellt; edd unvollständig *ActaSSBoll*, 697/700 (= *MignePL tc*, 131/40); vollst. *AnalBoll II* 116/29.

d) Werke und Briefwechsel der hl. Hildegard s. u.

e) Die Vitae BHL 3930/1 haben keinen originalen Wert. Legende bei Peter Calo (foll 301^v/303) s *AnalBoll XXIX* 76f.

Zu den Lebensbeschreibungen der Hl vgl F. W. Roth, *StudMitt OSB XXXIX* 68ff; P. Sommerfeld, *Neues Archiv XXXV* 572/81; H. Lindemann, *Historisch Tijdschrift XX* (1931), 199/212 (vgl auch *Ons geestelijk Erf II* [1928], 128/60).

L. J. Stilling, *ActaSSBoll Sept V* 629/79 (= *MignePL tc*, 9/90) — J. P. Schmelzeis, *Leben und Wirken der hl. Hildegard* (Freiburg i. B. 1879) — Joh. May, *Die hl. Hildegard von Bingen* (Kempten 1911; ²1929); gut, wenn auch viel mit Vermutungen arbeitend — F. M. Steele, *The Life and Visions of St. Hild.* (London 1914) —

H. Riesch, Die hl. Hildegard (Freiburg ³1920); charakterisiert gut die „Frau“ — H. von Redern, Eine deutsche Frau (Schwerin 1923) — F. W. Roth, Studien zur Lebensbeschreibung der hl. Hildegard (StudMittOSB XXXIX 68/118); hier auch treffende Beurteilung der vorausgehenden Biographen und Angabe der eigenen Forschungsergebnisse — J. Kohl, Festschrift zur St. Hild.-Jubelfeier (Bingen 1929) — I. Herwegen, LexTheolKi V 30/2 — Weitere Bibliogr. in BullHistBen I—IV; ältere bei Potthast II 1373f.

N. ¹ Zur Abstammung der hl. Hildegard vgl StudMittOSB XXXIX 74/6; das Geschlecht ist unbekannt, sicher war der Vater ein Ministeriale des Bischofs von Speier.

² Zur Beurteilung der Visionen ein sehr schöner Aufsatz von O. Karrer, Schweizer Rundschau XXIX (1929), 11/20; 138/47. Von medizinischem Standpunkt aus schrieb Maria Hattemer, Gesichte und Erkrankungen der hl. H. (Hippokrates III [1930], 125/49); dazu die Rez. in Schönerer Zukunft von 5. 7. 1930.

³ Über die Mitarbeiter und Sekretäre der Hl s I. Herwegen, RevueBén XXIV 192ff (auch sep. Maredsous 1904; rez. AnalBoll XXIV 302/4) und die am Schluß von (F) angeführten Autoren. Hildegard selbst rühmt am meisten den Mönch Volmar, der ihr in verstehender und selbstloser Seelenfreundschaft ergeben war.

⁴ Opera s. Hildegardis: Scivias, von 1141 bis 1151 geschrieben, eine apokalyptisch geschaute Darstellung der Glaubenslehre und Erlösungsgeschichte; ed MignePL CXC VII 383/739; Varianten dazu bei Pitra, Analecta sacra (Montecassino 1882), VIII 503/17. Die älteren Ausgaben sind sehr zahlreich, eine kritische steht noch aus; über die Hss vgl Roth lc, 81/5. Deutsche Übersetzung von Maura Böckeler (Berlin 1928); in Auswahl M. L. Lascar, Hildegard von Bingen, Der Weg der Welt (München 1929). Die Originalbilder aus dem Codex von Wiesbaden veröffentlichte Dom Louis Baillet, Les miniatures du Scivias de ste. Hildegarde (Paris 1912). — Liber vitae meritorum, 1158 vf; ed Pitra, 1/244. — Liber divinorum operum, zw. 1163/70 vf, ed MignePL, 739/1038 — Kleinere Schriften, Legenden usw ed MignePL, 1037ff; Pitra, 352ff (auch viele Varianten und Ergänzungen zu den anderen Schriften). — Carmina, ed Pitra, 441/67; D. Windstoßer (München 1928), lat. und deutsch mit Vorwort von Hugo Lang (cf BenedMschr 1929, 478f); über ihre Vertonung s. u. — Physica (Liber simplicis medicinae), ed MignePL, 1117/1352; deutsch (mit Tierzeichnungen aus dem 11. Jh) von Alf. Huber (Wien 1923). — Liber compositae medicinae (Causae et curae, der Krankheiten Ursachen und Heilung), ed P. Kaiser (Leipzig 1903); exc. Pitra, 468/82; deutsch von H. Schulz (München 1933). — Epistolae, ed MignePL, 145/382; Nachtrag Pitra, 328/440, 518/82; AnalBoll I 596/608. Deutsche Auswahl bei W. Oehl, Mystikerbriefe, 55/112. Verzeichnis der Briefe nach dem Stuttgarter Codex, mit einigen Auszügen aus demselben, RevueBén XLIII 59/71; Verzeichnis

der Adressaten StudMittOSB XXXIX 89/93. Zu den „Papstbriefen“ P. v. Winterfeld, Neues Archiv XXVII 237/44. Deutsche Ausgabe der bis dahin bekannten Schriften der Hl von L. Clarus, Regensburg 1854; in Auswahl von J. Bühler, Leipzig 1922. Ein gut orientierender Artikel über die Opera von F. Vernet, DictThéolCath VI 2468/81, und Manitus III 228/37. Zur Würdigung außer der sonst zit. Lit. Ch. Singer, Studies in the History and Method of Science (Oxford 1917); H. Liebeschütz, Das allegor. Weltbild der hl. Hild. (Warburger Studien XVI. Leipzig 1930).

⁵ Einige Lieder mit Melodien bei Schmelzeis und May (Anhang, 524ff); vollständige Ausgabe von Jos. Gmelch, Kompositionen der hl. Hildegard (Düsseldorf 1913), enthält 70 Lieder mit Photographien aus dem Wiesbadener Codex. Vgl dazu die Diss. von L. Bronarski (Freiburg i. Schw. 1921; Leipzig 1922). Das Singspiel „Reigen der Tugenden“ mit transkribierter Melodie erschien Berlin 1927; über den Inhalt desselben vgl Maura Böckeler, Ben Mschr 1923, 300/10.

⁶ Über H. als Naturforscherin s P. Kaiser, Die naturwiss. Schriften der hl. Hild. von Bingen (Berlin 1901); E. Wasmann in Festschr. G. Hertling (Kempten 1913), 459/75; A. Huber lc, 25/44, 135/45; und besond. H. Fischer, Die hl. Hildegard von Bingen, die erste deutsche Naturforscherin und Ärztin (München 1927).

C. Der erste Kanonisationsprozeß wurde nicht abgeschlossen, doch setzt ein feierliches Ablaßbreve von 1324 voraus, daß Papst Johannes XXII. Hild. entweder förmlich heiliggesprochen oder ihre öffentliche Verehrung ausdrücklich gestattet hat. Die Rel. auf dem Rupertsberg wurden 1489 und 1498 kanonisch visitiert; nach dem 30jähr. Krieg wurden sie nach Eibingen übertragen, 1929 kamen sie in einen neuen Schrein, ein Prachtwerk der Goldschmiedewerkstätte von Maria Laach; beim Brand der Kirche 3. 9. 1932 konnten sie gerettet werden. Hauptstätte der Verehrung ist nunmehr das neue, 1904 gegründete Hildegardiskloster oberhalb Eibingen. Fest 17. IX. im ganzen Orden (auch OCist) und in den DD Mainz, Trier, Limburg und Speyer; Off. pr. in Mainz und mehreren deutschen Frauenklöstern. Ged. in allen MrlOSB und Rom. — Bild: Ranbeck u. AnnMarBen 17. IX. Künstele II 309. Reiches Material bei J. Kohl l. c.

Praetermissi.

1. S. SEVOLD, verehrt in Saint-Valéry und Abbeville; er wird im Zusammenhang mit s. Ritbert genannt, vielleicht gleich diesem ein Mönchsmissionär (cf AnalBoll X 441ff). — ActaSSBoll Sept V 336.

2. S. COLUMBA, Jungfrau und Martyrin zu Córdoba; Nonne in Tábanos (Doppelkloster nach Art des Fructuosus), stellte sich nach Zerstörung ihres Klosters freiwillig zum Martertod 17. 9. 853. Der Leib kam später in die Abtei S. Maria de Nájera bezw in das davon abhängige Priorat S. Columba (Haupt blieb in Nájera). Kult

in Spanien sehr verbreitet; Ged. 17. IX. in *MrlRom* und *OSB*. Bild: *Ranbeck* u. *AnnMarBen* 31. XII. — *Vita in Eulogii Memoriale SS III c 10* (*MignePL CXV 806/12*). *ActaSSBoll Sept V 618/25*.

3. (B.) CASIMIR, Abt von Oliva bei Danzig, der am 17. 9. 1224 (?) mit seinen Mönchen von den heidnischen Preußen erschlagen wurde, nach der älteren Chronik von Oliva „circa idem tempus“ in Danzig. Eine schwarze Marmorplatte in der Kathedrale von Oliva soll ihre Gebeine bedecken. Ein Kult hat sich nicht gebildet, nur Ged. 17. IX. in *MenollCist* und *OSB* und bei polnischen Autoren (*Henriquez* zit. eine *Tabula Titularium Regnorum Poloniae etc*; *Sczygielsti, Aquila Polono-Bened.*). Dazu ist zu bemerken, daß 1) die *Abtliste* von Oliva (*Script. rer. Pruss. V 644*) keinen Casimir kennt; 2) daß bereits 9. 8. 1224 Herzog Sambor eine Schenkung zum Wiederaufbau des Klosters macht.

18. September.

1. Das Gedächtnis des heil. LAMBERT, Bischofs von Maastricht und Martyrers. Unter der Obhut des hl. Theodard aufgewachsen¹, wurde er von den Geistlichen und Edlen des Landes auch zu dessen Nachfolger auf dem Bischofsstuhl von Maastricht erkoren und von König Childerich II., an dessen Hof er bereits großen Einfluß besaß, bestätigt. Als aber dieser König Ende 675 ermordet wurde, mußte auch sein treuer Ratgeber die Rache des Hausmeiers Ebroin fühlen. Lambert wurde abgesetzt und, wie üblich, zur Einschließung in ein Kloster verurteilt. Er wählte Stablo, wo er nun sieben Jahre in Übung aller Tugenden verbrachte und in demütigem Gehorsam sich dem Abt unterordnete. Eines Nachts, als er schon vor Mettenzeit zum Gebete aufstehen wollte, entfiel ihm eine Sandale, der Lärm weckte die Brüder im gemeinsamen Schlafsaal. Der Abt hieß sofort den Ruhestörer sich vor das große Kreuz im Hofe draußen hinausstellen. Der hl. Lambert gehorchte ohne Widerrede und ließ sich die ganze Nacht abschneien, bis am Morgen der Abt zu seinem Schrecken wahrte, daß er den Bischof die ganze Nacht habe unter dem Kreuze stehen lassen.

Als Ebroin durch Pippin gestürzt wurde, erhielt auch die Diözese Maastricht ihren rechtmäßigen Oberhirten zurück. Lambert widmete sich jetzt vor allem der Ausrottung des Heidentums in Nordbrabant. Die Verteidigung der Immunitätsrechte seiner Kirche brachte ihm die Marterkrone. Zwei Dienstmannen des Königs, Gallus und Riwald, die sich vielfach gegen Land und Leute des Bischofs vergangen hatten, wurden ohne Wissen des Heiligen auf Anstiften zweier seiner Neffen

ermordet. Dafür überfiel Graf Dodo in der Morgenfrühe des 17. September 705² den Bischof, während er gerade in seinem Hause zu Lüttich weilte, mit einer Schar Bewaffneter. Lambert griff zwar sofort zum Schwert um gegen die Feinde anzurennen, aber dann erinnerte er sich, daß es einem Priester Gottes mehr gezieme für den Herrn als Martyrer zu sterben. So warf er das Schwert weg und veranlaßte auch seine Neffen und Diener sich nicht mehr zu wehren, sondern den Tod als Sühne für ihre Gewalttat auf sich zu nehmen. Auf den Boden hingestreckt und Psalmen betend, empfing er selbst den Todesstreich.³ Der Leichnam wurde zu Kahn nach Maastricht gebracht, der hl. Hubert übertrug ihn aber nach 13 Jahren samt dem bischöflichen Stuhl wieder nach Lüttich.

2. Das Andenken des sel. VOLKUIN, ersten Abtes des Cisterzienserklosters Sittichenbach (oder Sichem) 1141—1154. Er stammte aus der Gegend von Köln und nahm wahrscheinlich den grauen Habit in Altencamp. Von da kam er 1129¹ mit den ersten Mönchen nach Walkenried und 1141 nach Sittichenbach. Mit seinem Landsmann, dem Abt Adam von Ebrach, verband ihn zeitlebens eine menschlich warme Herzensfreundschaft.² Das Volk verehrte ihn wegen seines abgetöteten Wandels und seiner Wundertaten als Heiligen. Im Frühjahr 1154³ ging Volkuin zur himmlischen Herrlichkeit ein.

3. Des sel. PHILIPP, Bischofs von Nocera 1254—1285. Gleich seinem Verwandten und Amtsvorgänger, dem hl. Rainald, war er zuvor Mönch in Fontavellana und als Bischof ein besonderer Förderer der Söhne des hl. Franziskus. Der Tag seines seligen Heimgangs ist wahrscheinlich der 17. September.¹

4. Das Hinscheiden des sel. SIMON aus Genua, Reklusen von Camaldoli. Ausgezeichnet durch eine wunderbare Heiligkeit des Lebens, genoß er das allgemeine Vertrauen seiner Mitbrüder. Er war unter anderem der Seelenführer des sel. Peregrinus, dessen Gesichte und Offenbarungen er aufzeichnete.¹ Am heutigen Tag 1292 wurde dem sel. Simon die Anschauung Gottes zuteil.

1. S. Lambert, Bischof.

F. 1. Vita Landiberti ep. Trajectensis vetustissima, Rez. A (BHL 4677), von einem Lütticher Kleriker, der noch Augenzeugen der Ereignisse gekannt hatte, gegen 730 vñ, zum Großteil ein Plagiat der Vita Eligii, sonst in sehr barbarischem Latein geschrieben, aber gerade in diesen Teilen wertvoll; edd J. Demartean, *La vie la plus ancienne de s. Lambert* (Liège 1890), 39/64; Br. Krusch,

- MGMerov VI 353/84. — Rez. B (BHL 4678), stilistische Überarbeitung der Karolingerzeit; edd ActaSSOSB III 1, 61/71; ActaSSBoll Sept V 574/80. Zu dieser Rez. gehört auch die Bearbeitung BHL 4680, die unter dem Namen des Diakons Godescalc läuft; edd J. Chapeville, Gesta pont. Tungrensium I (Leodii 1612), 321/49; Surius IX (1618), 172/7. — Rez. C (BHL 4681), ebenfalls eine stilistische Bearbeitung, hauptsächlich in Bayern und Österreich verbreitet; ed F. Scheibelberger, Österr. VJSchr für kath. Theol. X (1871), 222/4. — Gekürzte Bearbeitungen des HochMA sind die Rezz. D—F (cf Krusch, 321/8).
2. Vita metrica (BHL 4682), auf Geheiß des B. Stefan von Lüttich (901—920) vf; ed MGPoet IV 141/57; exc. ActaSSBoll, 519/54 (zerstreut).
3. Vita (BHL 4683) des gleichen Bischofs Stefan von Lüttich, mehr das Werk eines Rhetorikers als Historikers; u. a. edd Surius V (1754), 260/8; IX (1878) 403/10; ActaSSBoll, 581/8; MignePL CXXXII 643/60; Krusch, 385/92.
4. Die Biographien von Sigebert von Gembloux (BHL 4686/7; ActaSSBoll, 589/601; Krusch, 393/406) und besonders die von Nikolaus von Lüttich (BHL 4688; ActaSSBoll, 602/17; Krusch, 407/29) enthalten schon reichlich Legende.
5. Die Gesta epp. Leodiensium bringen eine Vita Anselms von Lüttich: I cc 3—15 (BHL 4684; MGScript VII 192/8) und Aegidius' von Orval: II cc 5—20 (BHL 4685; MGScript XXV 38/42).
6. Quellen zur Gesch. der Rel. und des Kultes s BHL 4689/94.
Zur Kritik der Quellen Van der Essen, 20/53, und die eingehenden Untersuchungen von Br. Krusch, 299/302; vgl auch Manitius I/III, Index!
- L. C. Suysken, ActaSSBoll Sept V 518/73 — J. Ghesquière, ActaSSBelgii VI 19/130 — G. Kurth, Étude crit. sur s. Lambert (Anvers 1876) — J. Demarteau, St. Théodard et St. Lambert (Lüttich 1890ff), ders. in Leodium I/III (1902/4) — J. Vrancken, De H. Lambertus, bisschop van Maastricht en martelaar (Roermond 1896) — W. Dechêne, Der hl. Lambert, sein Leben und seine Zeit (Paderborn 1896); sehr rückständig — RevueBén II 615/7; III 29/33 etc — BiogrBelg XI 143/8. Weitere reiche Bibliogr. Potthast, 1416f; Chevalier BB II 2740/2.
- N. ¹ Mit U. Berlière, MonastBelge II 71 (1) neige ich zu der Ansicht, daß L. sich nicht durch die Ordensprofeß gebunden hat. Sicher nicht, bevor er Bischof war; daß ihn Theodard „monasticis disciplinis“ erzogen hat, steht in der Rez A auf Rasur (Krusch, 356). Es kann sich höchstens um eine Profeß in Stablo handeln. Mabillon wie Suysken betrachten eine solche für sehr wahrscheinlich; auch Krusch weist darauf hin, daß L. für immer abgesetzt wurde und dem Brauch der Zeit gemäß nach Stablo nur gehen durfte um dort Mönch zu werden, und er teilte auch ganz das Leben der Mönche. Die Behandlung seitens des Abtes und der

Mitbrüder (c 6) ist freilich nicht eine solche wie sie einem einfachen Mönch, sondern dem „dominus“ und „episcopus“ geziemt.

² Über die vielerörterte Frage des Todesjahres s Krusch, 303/5. Vor 705 scheint es auf keinen Fall angesetzt werden zu dürfen.

³ Die Ursache des Todes ist nach den ältesten Rezz der Vita die Privatrache des Dodo; Martyrer ist der Hl in weiterem Sinn, insofern als er unschuldig den Tod erlitt und die letzte Veranlassung dazu die Verteidigung der kirchlichen Immunität war. Ado deutet bereits eine andere Todesursache an, daß er nämlich von Dienstmannen Pippins in dessen Auftrag ermordet worden sei, weil er ihn „zelo religionis accensus“ getadelt habe. Gegen Ende des 10. Jhs wird damit allmählich die Geschichte der Konkubine Alpais in Verbindung gebracht, bis bei Sigebert von Gembloux die Legende fertig vorliegt.

- C. Über der Stätte des Martyriums wurde sofort eine Basilika errichtet. Das Fest der 1. Translation nach Lüttich war nach Mrl Hieron Bern. am 31. V. (nicht 24. VII., wie Suysken, 552 zu beweisen sucht). Nach den Normannenstürmen wurde das Lambertimünster mit dem Dom zu einer Einheit verbunden. 1141 Übertragung in das Lager der Lütticher bei der Belagerung von Bouillon (Fest zur Erinnerung an den Sieg 28. IV.); Beschreibung derselben BHL 4690 (MGScript XX 498/511) und BHL 4691 (5 Bücher von Rainer von Lüttich, ebda 583/92 usw). Vom Haupt wurde 1489 nur die Hirnschale bei den Rel. festgestellt (jetzt in St. Paul), der andere Teil war wahrscheinlich an die Peterskirche in Rom gegeben worden. Auch nach Freiburg i. B. soll um 1190 ein caput s. Lamberti gekommen sein und wird daselbst noch im Münster verehrt; außerdem erheben Maastricht und Berburg (Luxemburg) Anspruch auf den Besitz (cf Krusch, 306⁷). Die meisten Rel. wurden 1794 samt dem prunkvollen Bronzemausoleum in Lüttich von den Franzosen zerstört. Die Verehrung des hl. L. war auch über ganz Deutschland verbreitet, vor allem in Wesfalen und Holland (Lambertspiel), eine Reihe von Kirchen und Klöstern haben ihn zum Patron. Über seine Rolle im Volksglauben s W. Haig, Volkstümliche Heilige (Trier 1932), 209/13 und Bächtold-Stäubli V 889f. Fest 17. IX. schon in den ältesten Mrl, gefeiert in einer Reihe belgischer und rheinischer DD (cf ActaSSBoll, 573; CatCoddHag Paris III 692), in den Städten Lüttich und Freiburg Hochfest; in Lüttich auch Translatio 28. IV. — Ikon: Darstellungen sehr häufig, besonders in alten Benediktinerklöstern. Ranbeck 12. IX. StudMittOSB 1918, 440 (Salzburger Kirchenzeit. 1926, 296). Künste II 394f.

2. B. Volkuin, Abt OCist.

- F. Miracula s. Volquini (BHL 8730), um 1250 von einem Mönch des Klosters vf; ed Winter (s u.), 368/95.
- L. Leuckfeld, Antiquitates Walkenred. (Leipzig 1706), I 61/5; II 180/8 — Fr. Winter, Die Cisterzienser im nordöstl. Deutschland I (Gotha 1868), 39; 72/6 — Max Krühne, UB der Klöster der

Grafschaft Mansfeld (Halle 1888), 391/4 — Quellen u. Forschungen aus ital. Archiven XX (1925/9), 27¹ — Theol. und Glaube 1932, 690.

N. ¹ Zum Jahr vgl. Janaushek, 15.

² Drei Briefe Adams an V. ed W. Ohnsorge, Quellen u. Forschungen aus ital. Archiven t. c., 36/8.

³ Die Miracula haben als Todesjahr 1172, desgleichen das Chron. Walkenried. (A. D. 1172 Sanctus Vulquinus obiit). Aber diese Angabe kann nicht aufkommen gegen die Originalurkunde Friedrich Barbarossas von 11. 4. 1154, in der V. bereits als pia memoriae bezeichnet wird; dagegen war er 8. 3. 1154 noch am Leben.

C. Unter Abt Aemilius fand gegen 1200 eine Übertragung der Gebeine statt. Die Verehrung des Grabes bezeugen die Miracula, die auch in das große Legendar von Bödecke aufgenommen wurden (AnalBoll XXVII 310, Ende Mai!); sie bezeugen auch die alte Bezeichnung s. oder b. Jean de Cirey hat Volkuin ebenfalls in seinem CatSSOCist (CistChron XXVII 48). Ged. in Menol Cist und OSB 18. IX.

2. B. Philipp, Bischof.

L. AnnalesCamald V (1760), 21; 169 — Ant. Castellucci, in Arch StorEcccl Umbria III (1916), 114/7.

N. ¹ Todestag nach dem Necrol. Fontavell. 17. IX., nach anderen 21. I. (aber wahrscheinlich Translationstag).

C. Beigesetzt in der Kirche Sant' Agnese, später „et beati Philippi“ zubenannt; 1623 Übertragung in die Kathedrale von Nocera. Bilder (als Mönch und als Bischof) in S. Agnese und im Refektorium von Fontavellana (AnnalesCamald, 1c). Ged. 21. I. in SupplMenol.

3. B. Simon, Rekluse Camald.

L. AnnalCamald V 195f — Centifolium Camald., 76 — Cenni biogr. dei ven. Eremiti di Camaldoli (Firenze 1862), 60f — RivCamald, 536/43.

N. ¹ Bruchstücke dieser Aufzeichnungen AnnalesCamald V 185f; Übersetzung des Prologs RivCamald, 538/41. Sein Regelkommentar und eine Vita eremitarum Camald. sind nicht erhalten.

C. Die Rekluzenzelle wurde in eine Kapelle umgewandelt, in der der Sel. begraben lag. Papebroch fand 1662 die Rel. in der Sakristei aufbewahrt. Was der Brand von 1693 übrig ließ, befindet sich, mit anderen Rel. vermischt, nunmehr in der Cappella del Papa. Ged. 19. IX. in MenolOSB.

Praetermissi.

1. S. JUSTUS, abbas. Manche vermuteten: von Corbie im 8. Jh, aber ohne jeden Grund. Sein Leib wurde einst in einem vergoldeten Schrein in der Abteikirche verehrt und nach der Revolution der Pfarrkirche von Fécamp geschenkt. — Corblet HagAmiens IV 381.

2. S. LANTBERT, Bischof von Freising 938—957, † 18. IX.; rettete beim Hunneneinfall 955 durch sein Gebet die Kathedrale vor der Zerstörung. Fest in Freising 18. IX., Rel. auf seinem Altar in der Lantberti-Krypta. Hymnus auf den Hl (aus Clm 6264) ed K. G. Fellerer, Beitr. zur Musikgesch. Freising (1926). Bild: Rader III 85. — C. Meichelbeck, Hist. Frisingensis I (Augsburg 1724), 167/73. Schlecht-Arnold, Die deutsche Freisinger Bischofschronik (14. Sammelblatt des HistVFreising 1925), 25f. LexTheolKi VI 383. — (Offenbar im Gedanken an ein noch bestehendes Mönchskapitel in Freising habe ich den Hl irrtümlich in mein Verzeichnis gebracht; ich lasse ihn, da ihn die Bollandisten bisher nicht kannten.)

3. B. HUGO, Mönch (oder Abt) OCist von Cour-Dieu. Nach Seguinus, Catal. SS. Ord. Cist wurde er vom Volk verehrt und galt als Patron gegen Fieber. Doch fehlen sonst sichere Anzeichen eines Kults. Ged. 18. IX. in Menol und KalCist.

4. (B.) BERTHOLD, Abt von Weingarten (ca 1200—1232, † 19. IX.), ein eifriger Verehrer der Muttergottes, wie seine Bestimmungen über die besondere Feier des Samstags beweisen. Ein Ölbild des 18. Jhs im Klostergang stellt ihn als B. dar; Ged. in Menol OSB 18. IX. — G. Heß, Prodromus monum. Guelf. seu Catal. Abbatum Mon. Weingart (Augsburg 1781), 61/74. P. Lindner, Profiebuch von Weingarten (Kempten 1909), 7.

5. B. SIMON, Einsiedler von Camaldoli, † 1246; rühmend erwähnt in der Vita der b. Humiliana de' Cerchi (ActaSSBoll Mai IV 395). ActaSSBollSept VI 3 (i. pr.) konfundiert ihn mit dem oben behandelten Reklusen Simon. Von Kult ist außer der späteren Bezeichnung B. nichts bekannt. — Cenni biogr. dei ven. Eremiti di Camaldoli (Firenze 1862), 47/9.

19. September.

1. Das Hinscheiden des heil. THEODOR, Erzbischofs von Canterbury. Ein geborner Grieche aus Tarsus, hatte er zu Athen seine Bildung empfangen, war dann nach Rom gegangen und lebte nun schon längere Zeit in einem der griechischen Klöster daselbst. Da wurde er, obwohl bereits im Alter von 66 Jahren stehend, 668 unerwartet zum Erzbischof von Canterbury erkoren und geweiht.¹ Der Abt Hadrian von Niridanum hatte ihn Papst Vitalian an seiner Statt vorgeschlagen. Von ihm begleitet, langte Theodor im folgenden Jahre in England an. Seine Regierungszeit wurde für die Entwicklung der angelsächsischen Kirche von der größten Bedeutung. Wie der hl. Beda hervorhebt, war Theodor der erste Bischof, dem Angelsachsen wie Kelten in gleicher Weise gehorchten.² Gestützt auf seine

Primatialrechte gab er dem ganzen Land eine neue kirchliche Einteilung, indem er die ausgedehnten Bistümer in kleinere Sprengel zerlegte. Er ging dabei mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit zu Werke, die allerdings durch die Verhältnisse gefordert sein mochte. Dem hl. Wilfrid gegenüber erscheint sein Verfahren zum mindesten unbillig; doch hat er später, sobald er sein Unrecht einsah, keinen Augenblick gezögert, dasselbe zu bekennen und sich mit seinem Gegner zu versöhnen und nach Kräften bei den englischen Königen sich um Wilfrids Wiedereinsetzung zu bemühen. Ein Wohltäter des Landes für alle Zukunft wurde der hl. Theodor durch seine Schule, die er zu Canterbury einrichtete und gemeinsam mit Abt Hadrian persönlich leitete. Ein neuer Strom nicht bloß lateinischer, sondern auch griechischer Weisheit ergoß sich von hier aus in die englischen Klöster. Und merkwürdig: römische Liturgie und römischer Choralgesang erfuhren gerade durch den Griechen Theodor, für dessen Glaubensreinheit der Papst vor der Weihe ein wenig gefürchtet hatte³, eine besondere Pflege. 22 Jahre lang führte so der hl. Theodor seine Herde auf gute, ja beste Weide. Am heutigen Tag 690 empfing er vom göttlichen Hirten den Lohn für seine unermüdliche Arbeit.

2. Das Fest des heil. **ARNULF**, Bischofs von Gap. Seiner Profeß nach gehörte er dem Dreifaltigkeitskloster in Vendôme an. Gelegentlich eines Aufenthaltes in Rom, wo Kardinal Hildebrand das Kloster bei S. Prisca mit Mönchen von Vendôme besetzt hatte¹, lernte ihn Papst Alexander II. kennen und dermaßen schätzen, daß er ihn 1066 auf den Bischofsstuhl von Gap beförderte.² Nachdem der hl. Arnulf mit Tatkraft regiert und allzeit die Rechte seiner Kirche mannhaft gewahrt hatte, schied er im Frieden Christi von hinnen an einem 19. September vor 1079.

3. Das Andenken des sel. **RODRIGO**, Abtes von Silos (1242—1276). Einer Seitenlinie der Familie Guzmán entstammend, war er vermutlich verwandt mit dem hl. Dominikus, dem Stifter des Predigerordens. Da er die Rechte des Klosters so stramm verteidigte, nannten ihn manche Geschichtschreiber „el abad pleitista“, den streitbaren Abt. Im Jahre 1276 legte er den Hirtenstab nieder um sich in Gebet und Übung der Tugend auf den Tod vorzubereiten, der ihn am heutigen Tag 1280 vor Gottes Richterstuhl stellte. Der Leib des hl. Rodrigo blieb jahrhundertlang von jeder Verwesung verschont.

1. *S. Theodor, Erzbischof.*

- F. Beda HE, bes. lib. IV; cf Plummer I. II. Für die Beziehungen mit Wilfrid kommt auch dessen Vita von Eddi in Betracht, der allerdings die Sache von einem anderen Standpunkt aus darstellt als Beda. Ableger von Beda sind die Vitae NovLegAngl II 368/70 und ActaSSOSB II 986/91 (= ActaSSBollSept VI 73/82). — Adventus in Angliam (BHL 8083), von Goscelin; cf Hardy I 362f.
- L. J. Cleus, ActaSSBoll Sept VI 55/82 — G. Fr. Brown, Theodore and Wilfrith (London 1897) — J. L. Gough Meißner, The Celtic Church in England (London 1929), 35ff; antirömisch voreingenommen — Chevalier BB II 4411 — DietNatBiogr LVI 122/6.
- N. ¹ Sicher hat Th. mit der römischen Tonsur und dem römischen Ritus auch die benediktinische Lebensweise seiner Kathedrale angenommen. Bei der ersten Erhebung fand man ihn begraben „cuculla et pallio indutus“ (ActaSSBoll, 56).
- ² Das sogen. Poenentialbuch Theodors ist nicht von ihm verfaßt, stellt aber eine Sammlung von Entscheidungen dar, die auf ihn zurückgehen. Vgl H. J. Schmitz, ArchKathKR XLVIII (1885), 381/411; W. Finsterwalder, Die Canones Theodori und ihre Überlieferungsformen I (Weimar 1928), dazu AnalBoll L 416f.
- ³ Gerade deshalb hatte er ihm auch die Äbte Hadrian und Benedikt Biscop an die Seite gegeben (Beda HE IV c 1; Hist. abbatum, § 3).
- C. Die feierliche Erhebung erfolgte 1090 durch Lanfrank (s Hist. Translationis s. Augustini II c 3); über den Schrein s ShrinesBrit SS, 19ff. In Canterbury wurde und wird das Fest 19. IX. mit 12 lect. gefeiert (cf Customary of St. Augustine's [London 1902]); auch sonst in südeinglischen Kirchen. Ged. bereits im CalWillibr. (19. IX. ianuarii mris et theodori epi.), in BosworthPs und zahlreichen englischen Kalendern (cf Stanton, Menology, 454), auch in MrlRom und OSB.

2. *S. Arnulf, Bischof.*

- F. Vita (BHL 712), nach Métais Ende des 12. Jhs von einem Mönch von Vendôme vf, von den Bollandisten aber wohl richtiger als ein unzuverlässiges Produkt späterer Zeit eingeschätzt; edd Acta SSOSB VI 2, 238/42; ActaSSBoll Sept VI 95/101.
- L. J. Ir. Depéry, Hist. hagiologique du dioc. de Gap (G. 1852), 221/50 — Ch. Métais, Cartulaire de la Trinité de Vendôme I (Paris 1893), 240/2 (nota 1) — Chapuis, St. Arnoux év. de Gap (Grenoble 1900) — AlmSSProv 1902, 29/31 — J. H. Albanès, GallChristNov I 469/71 — DictHistGéogr IV 604f.
- N. ¹ Unter dem 1. 7. 1066 bestätigte Papst Alexander II. das Abkommen zwischen Abt Oderich und dem Archidiakon der römischen Kirche Hildebrand, wonach das Kloster bei S. Prisca von den Mönchen von St. Paul an solche von Vendôme übergeht und zwar „possidentum dignitate cardinali“ (Métais lc, I 284/90).

Dies ist die einzige echte Urkunde, in der dieser Titel erscheint; die andern Papstprivilegien sind fast alle gefälscht. Schon ausgesprochen von Launoy (Opp. omnia III 1, 320ff), dann gegen Métais von L. Halphen (Le Moyen Age XIV [1901], 69ff) und gegen die Antwort von Métais (Le Moyen Age XVII [1904], 1/44 und Cartulaire V [Chartres 1904], ix/xlv) H. Meinert in Archiv für Urk.forschung X (1928), 232/325.

² GallChrist I 452f läßt A. schon 1055 Bischof werden. Hält man an der Angabe der Vita fest, daß er in Begleitung des Abtes Oderich in Rom war, kann das wohl nur 1066 gewesen sein; auch nicht 1060/1, wie Métais schwach begründet.

C. Elevatio 1104 (Fest 13. VI.); in der Revolution wurde die Fassung zerstört, die Rel. wurden zunächst im Kapitelsarchiv hinterlegt, dann wieder in die Kathedrale gebracht. Protokoll einer Translation von 1718 s. Annales des Alpes VI (1902), 66/71. Über den Arm des Hl (unversehrt, weil er in Verteidigung der Rechte der Kirche verwundet wurde!) und die Bulle der Bischöfe von Gap s. Gust. Vallier, Bull. de la soc. statist. Isère 1870, II 107/22 (sep. Grenoble 1870). In Gap Patronus princ.; Fest 19. IX. Ged. in allen MrlOSB. — Bild: AnnMarBen 19. IX.

2. B. Rodrigo, Abt.

F. Vita keine vorhanden, nur die Urkunden in M. Férotin, Recueil des Chartes de Silos (Paris 1897), 189/260, und die Miraculos romanzados seines Zeitgenossen Pero Marin.

L. EspañaSagr XXVIII 235/9 — M. Férotin, Hist. de l'abbaye de Silos (Paris 1897), 98/104 — L. Serrano, El Real Monasterio de Santo Domingo de Silos (Burgos s. a.), 41/51 — Nenclares, 295/7.

C. Im Volk seit alters verehrt. 1560 wurde das Grab eröffnet, man fand den Leib unversehrt, wie man ihn heute noch sieht; er wurde dann in der Kapelle der hll. Reliquien beigesetzt, durch ein Fenster kann man ihn betrachten und verehren. Sonst kein kirchlicher Kult; Ged. 19. IX. in Santoral Español.

Praetermissi.

1. S. POMPOSA, Jungfrau und Martyrin. Nonne im Kloster Pinna Mellaria, das ihre Eltern unter Abt Felix für die ganze Familie gegründet hatten; verließ eines Nachts das Kloster und stellte sich in Córdoba selbst dem Richter, der sie am 19. 9. 853 enthaupten ließ. Fest in Córdoba 22. IX., in MrlRom und OSB (seit Wien) 19. IX. — Eulogii Memoriale SS III c 11 (MignePL CXV 812f).

2. Ven. LUDWIG BARBO, Ordensreformer, Bischof von Treviso. Geb. 1382 in Venedig, Kanonikus in S. Giorgio in Alga, 1408 von Papst Gregor XII. zum Abt von S. Giustina in Padua bestellt, nachdem die drei Mönche des Klosters gegen ihre Verdrängung durch die Olivetaner protestiert und sich zu einer Reform bereit erklärt hatten. Gegen das Kommendeunwesen und zur Wahrung der

inneren Disziplin gründete Barbo die Congregatio s. Justinae seu Unitatis de Observantia, welche die oberste Gewalt dem Generalkapitel gab und die Äbte eigentlich nur zu Beamten desselben machte; 1419 wurden die Statuten von Rom bestätigt. Barbo war 5mal Präses; 1427 wurde er von Papst Eugen IV., dem Hauptförderer der Reform, zum Bischof von Treviso ernannt. Sehr eifriger Seelenhirte, auch als Bischof ständiger Definitor der Kongregation. † 19. 9. 1443 in S. Giorgio Maggiore zu Venedig im Ruf der Heiligkeit, stets ein Mann felsenfesten Gottvertrauens und reinsten Absicht. Beigesetzt im Kapitelsaal von S. Giustina. Bilder hier wie in S. Giorgio. Tiepolo in seinem CatSSVenet gibt ihm den Titel B.; Ged. bei Lechner 19. IX. — Hauptquelle für sein Leben ist der von ihm selbst vf Traktat De initiis Congregationis s. Justinae, edd Pez ThesAnecd II 3, 269/310; Campeis, Padua 1908 (mit ital. Übersetzung). Armellini BiblCas II 81/7; Catal, 30/2, 39f (hebt bes. die Schrift De forma orationis hervor). B. Trifone, RivStorBen V (1910) 269/80; 364/94. Hilpisch, 259/64. R. Molitor, Aus der Rechtsgeschichte bened. Verbände I (Münster i. W. 1928), 270ff.

20. September.

1. Das Gedächtnis der heil. EUSEBIA, Äbtissin eines Klosters in Marseille, das wahrscheinlich 838 von den Sarazenen zerstört wurde. Dabei erlitt die Äbtissin samt 40 Nonnen den Martertod.

2. Des heil. YSARNUS, Abtes in Marseille. Im Gebiet von Toulouse geboren, erhielt er zunächst Erziehung und Ausbildung eines Weltklerikers. Ein gewisser Abt Goszelin überredete ihn, heimlich mit ihm zu entfliehen und in seinem Kloster Mönch zu werden. Aber der jugendliche Ysarnus wartete in seinem Eifer nicht einmal so lange, sondern ließ sich bereits unterwegs ohne Befragen des Abtes vom Bischof von Agde das Ordenskleid geben. Zu Marseille kehrten beide im Kloster des hl. Viktor ein, das damals nur mehr wenige Mönche bewohnten. Diese zeigten Ysarnus all die vielen heiligen Leiber in ihrer Krypta, und es ward ihnen nicht schwer ihn zum Bleiben zu bewegen. Sie versteckten ihn vor Abt Goszelin, der zwar anfangs recht erzürnt war, sich aber schließlich zu einem Vergleiche herbeiließ. So hatte Gott seinen Diener in das Haus geführt, dessen Größe er wiederherstellen sollte. Wegen seiner Demut und seines Gehorsams stellte ihn Abt Wifred bald als Prior auf, und als man sich 1021 bei der Wahl seines Nachfolgers nicht einig werden konnte, betrachtete man es wie eine Stimme vom Himmel, als ein kleiner Klosterschüler Ysarnus als Abt bezeichnete.

In seiner neuen Würde sah der Heilige für sich nur eine Verpflichtung zu größerer Demut. So hatte seine Strenge immer etwas Taubenhaftes, sein Tadel wurde nie bitter und gallig. Dazu kam seine grenzenlose Güte, die zwar für die Armen zur rechten Zeit das Vestiarium plünderte, aber auch die Brüder selbst nicht den geringsten Mangel leiden ließ. Knauserig war der Abt nur gegen sich selbst, und das wie! Aber er verstand die Kunst, sein Fasten und seine Abtötungen wohl zu verbergen, sodaß ihn sein Freund, der hl. Odilo von Cluny, gelegentlich im Scherz einen „Heuchler“ nannte. Die Nacht verbrachte Ysarnus größtenteils in der Kirche und flehte zu Gott um Verzeihung seiner Sünden. Dabei galt er bei allen als Heiliger: man erzählte sich Wunder von ihm und wendete das Wasser, worin er seine Hände wusch, mit Erfolg gegen Fieber, ja sogar gegen Erblindung an. Durch sein Gebet und seinen heiligen Wandel hat Ysarnus auch mehr als durch kluge Verwaltung das Kloster St. Viktor zu Wohlstand und Ansehen gebracht. Von allen Seiten strömten die Novizen herbei, sodaß nicht nur in Marseille selbst eine große Schar für den Gottesdienst bereit stand, sondern auch mehrere Klöster in Südfrankreich und Katalonien besiedelt werden konnten. Die Zellen in Spanien wurden für den hl. Ysarnus die Veranlassung zu seiner letzten Liebestat. Das Kloster Lérins war von den Mauren überfallen und eine Anzahl Mönche nach Spanien in die Sklaverei verschleppt worden. Die Mitbrüder derselben wandten sich nun an den Gottesmann um Hilfe. Obwohl auf den Tod darniederliegend, stand er sofort auf und trat, von fürchterlichen Schmerzen gefoltert, in einem Wagen die Reise nach Alfallio an. Hier besuchten ihn die Grafen Raimund und Gumbald von Barcelona und beichteten ihm ihre Sünden. Als Buße gab er ihnen auf, daß sie mit Waffengewalt oder Lösegeld die Mönche von Lérins befreien und das Kloster wiederherstellen sollten. Das geschah denn auch. Ysarnus aber kehrte nach Marseille zurück, und nachdem er noch einige Monate durch unsagbare Leiden geläutert worden war, brachte ihm endlich der Tod am 24. September 1043¹ die heißersehnte Erlösung und Vereinigung mit Christus.

3. Das Andenken des ehrw. MAURUS PUCCIOLI, Abtes von S. Maria in Montemorcinio, eines Klosters der Kongregation von Monte Oliveto. In Perugia geboren, schied er daselbst auch aus dem Leben am heutigen Tag 1610¹, nachdem er von Tag zu Tag umso demütiger geworden war und sich desto mehr verborgen hatte, je mehr sein Ansehen im Orden und bei seinen

A. Zimmermann, Kalendarium Benedictinum III.

Mitbürgern stieg. Der Ruf zahlreicher Gebetserhörungen und auffallender Heilungen an seinem Grabe bot Anlaß zu mehreren Übertragungen.

1. *S. Eusebia, Äbtissin und Martyrin.*

- L. Annales OSB II 84 — C. Suysken, ActaSSBoll Oct IV 292/5 — F. André, Hist. de l'Abbaye de St.-Sauveur de Marseille (M. 1863), 8/13 — G. de Rey, Les SS de l'église de Mars. (Mars. 1885), 225/38 — AlmSSProv 1900, 29/32 — H. Delehay, Les légendes hagiogr. (Bruxelles³ 1927), 44f.
- N. Die Tradition versetzt den Tod in die Zeit der Sarazenenherrschaft 737/9, André, der unsere Hl von der Nonne Eusebia der Grabinschrift unterscheidet, kurz vor 923. Die Legende ist die gleiche wie die der hl. Ebba (2. IV.); veranlaßt wurde sie durch das verstümmelte, bartlose Gesicht des Mannes, in dessen Sarkophag Eusebia beigesetzt worden war.
- C. Die Opfer der Sarazenen waren in der Unterkirche von St. Viktor begraben, 1446 zählt Abt Petrus Dulac sie unter den Reliquien auf; sie ruhen noch jetzt unter dem Pflaster beim Eingang der Kapelle N. D. de Confession. Die Gebeine der hl. Eusebia wurden in einem antiken Marmorsarkophag bestattet; die Inschrift lautete: Hic requiescit in pace Eusebia religiosa magna ancilla Dei etc. Man kann wirklich zweifeln, ob diese Eusebia mit der Martyreräbtissin identisch ist. Das Fest 11. X. (bezw. 2. So. im Oktober) kam erst im Anfang des 18. Jhs in den Diözesankalender. 1857 wurde zu Ehren der Hl eine Kirche in Montredon geweiht. Ged. bei Lechner 30. IX.

2. *S. Ysarnus (Isarnus), Abt.*

- F. Vita (BHL 4477), bald nach dem Tode des Hl von einem Besucher des Klosters vf, nach den Berichten der Mönche, die natürlich nicht immer kritisch waren und vor allem das Wunderbare und Erbauliche hervorkehrten; edd ActaSSOSB VI 1, 533/49; ActaSSBoll Sept VI 737/49. Zur Kritik HistLittFrance VII 556/8. — Die Urkunden in M. Guérard, Cartulaire de l'abbaye de St. Victor de Marseille (Paris 1857), II 717 (Index).
- L. Annales OSB IV (790) — C. Suysken, ActaSSBoll, 728/37 — G. de Rey, SS de Marseille (1885), 185/204 — AlmSSProv 1901, 59/64 — FranceMonast II 96ff.
- N. ¹ Die Zeile der Grabinschrift: obiit anno MXLVIII etc ist erst in späterer Zeit beigefügt worden. Da mehrere Urkunden von April und Juli des Jahres (Cart. 384. 441. 78) bereits auf den Nachfolger Abt Petrus ausgestellt sind, muß man als Todesjahr 1043 wählen (cf Ch. Kothen, Notice sur les Cryptes de St.-Victor-lez-Marseille [M. 1864], 65/9). Ménard, Observ. in MrlOSB II 698, und Bucelin versetzen Ysarnus merkwürdigerweise ins 8. Jh.

C. Über Kapelle und Grab des Hl in der Krypta s Ch. Kothen Ic (Abbildung der Grabplatte; Transkription weicht in einigen Worten von der gebräuchlichen ab, aber mit Recht); Papst Urban V. übertrug die Rel. zum Teil in die Oberkirche; noch jetzt größerer Konkurs. Fest 24. IX. (Off. pr.) in St. Viktor sehr alt, jetzt in DD Marseille und Pamier. Ged. in den MrlOSB seit Ménard.

3. *Ven. Maurus Puccioli, Abt Olivet.*

L. Bon. Tondi, *L' Oliveto illustrato* (Venezia 1684), 141/50 — Aug. Belforti, *Chronologia brevis coenobiorum Montis Oliveti* (Mediolani 1720), 104f — Armellini *BiblAdd*, 52f (p. 45 werden 7 unveröffentlichte aszetische Schriften aufgezählt).

N. ¹ Tondi wie die *Instrumenta recognitionis* haben 1650 als Todesjahr; scheint auf einer Verschreibung des Epitaphs zu beruhen. 1610 nach Pl. Lugano, *Italia bened.*, 571.

C. Verehrung durch die Gläubigen setzte gleich nach dem Tode ein. Die erste *recognitio corporis* in der Klosterkirche von Montemorino (Perugia) erfolgte 2. 12. 1730; Übertragungen 1756, 1761, die letzte 19. 4. 1790 in einen Schrein in der Sakristei (cf *Instrumenta Recognitionis Translationis et Collocationis Corporis seu ossium ven. Mauri Puccioli Perusini abbatis Olivetani* 1761. Ms, seit 1911 im Generalarchiv des Ordens). Bild in der Sakristei von Monte Oliveto.

Praetermissi.

1. (S.) ANNO, Bischof von Worms 950—978 (?), sicher gest. vor 11. 8. 979; Mönch von St. Maximin in Trier, 937 erster Abt von St. Moritz in Magdeburg. In Worms kein Kult, aber Ged. 24. XII. in allen MrlOSB (als s.), bei Lechner 20. IX. (als ven.). — Schannat, *Episc. Wormat.* I 324. *GallChrist* V 666. *Hauck KG* III 111/13. *DictGéogrHist* III 395.

2. B. HIZALA (Hildegard), Inkluse auf dem Nonnberg bei Salzburg, im 11. Jh (?). Im *Necrol.* des Domstiftes steht am 20. IX. *Hizala sancta inclusa ob.* (MGNecrol II 169), im *Necrol. Monast.* s. *Erendrudis* heißt es einfach an diesem Tag: *Hiltigardis inclusa* (ArchÖstGesch LXXI 135), aber im Verzeichnis der Jahrtage aus dem 15. Jh findet sich auch „s. Hilkhart“ verzeichnet (MGNecrol II 75).

3. B. JOHANNES EUSTACHIUS, 1. Abt OCist von Jardinet (D Namur), das er 1430 von Nonnen übernahm. 1441/7 leitete er auch die neugegründete Abtei Nizelles, desgleichen reformierte er die Frauenklöster seines Ordens in Oliva („non sine periculo corporis proprii“) und Beaupré. 1477 dankte er ab und starb 20. 9. 1481 im Rufe der Prophetengabe und Wunderkraft. Ged. 20. IX. in *MenollCist* und OSB, immer mit längerem Elogium, aber *Gall Christ* III 595f gibt ihm keine Bezeichnung und erwähnt nichts von einem Kult. Holweck, 556 sagt, daß die Reliquien unter dem Hochaltar seien; sie sind aber nur begraben vor dem Hochaltar in Jardinet. — *Henriquez, FascSSCist*, 282/9. *Canivez*, 162ff; 345ff.

21. September.

1. Das Gedächtnis des heil. **THIEMO**, Erzbischofs von Salzburg und Martyrers. Aus dem Geschlecht der Grafen von Megling-Frontenhausen entsprossen, bildete er sich in Niederaltach zu einem glaubensstarken und zugleich in allen Künsten wohlerfahrenen¹ Mann heran. 1077 wurde er als Abt nach St. Peter in Salzburg begehrt und damit begann sein Leidensweg. Wie sein Erzbischof Gebhard mußte auch er vor den Anhängern König Heinrichs IV. in Hirsau eine Zuflucht suchen, wo er drei Jahre als einfacher Mönch an allen Übungen des klösterlichen Lebens teilnahm. 1090 wählte ihn der papsttreue Teil des Salzburger Kapitels zum Erzbischof. Die erste Zeit seiner Regierung verlief im großen und ganzen friedlich. Von den Klöstern förderte er besonders Admont, dem er in Giselher von Hirsau einen strengkirchlich gesinnten Abt gab und reiche Güterschenkungen zuwandte.² Im Jahre 1095 fiel indes der Gegenbischof Berthold von Moosburg in das Salzburger Gebiet ein. Thiemo stellte sich ihm entgegen, wurde aber geschlagen und gefangen genommen. Nahezu fünf Jahre schmachtete er nun in den Verliesen einer Burg, bis er endlich mit Hilfe eines Klosterbruders befreit wurde und nach Schwaben entkam. Von hier aus schloß er sich dem Herzog Welf von Bayern zum ersten deutschen Kreuzzug ins Heilige Land an. Dort fiel er in der unglücklichen Schlacht von Heraklea in die Hände der Muselmänner. Nach wahrscheinlicher Überlieferung wurde der hl. Thiemo am 28. September 1102 zu Askalon zerstückelt und durfte so auch mit seinem Blute Zeugenschaft leisten für Christus, für dessen Kirche und dessen rechtmäßigen Stellvertreter auf Erden er sein ganzes Leben heldenmütig gekämpft hatte.

2. Das Andenken des (sel.) **KONRAD** von Urach, Abtes des Cisterzienserordens und Kardinalbischofs. Durch seine Abstammung gehörte Konrad dem Hochadel Deutschlands an, er wurde deshalb auch schon in jungen Jahren Dekan der Kathedrale zu Lüttich. Mehr aber als Reichtum und geistliche Würden schätzte er ein armes, gottverborgenes Leben und so klopfte er im Jahre 1199 an die Pforte von Villers in Brabant. Seinem Schicksal auf dem Leuchter zu stehen konnte er aber trotzdem nicht entgehen. Bald nach Ablegung der Gelübde wurde Konrad Prior seines Klosters und 1209 Abt. 1214 wählten ihn die Mönche von Clairvaux und 1217 stieg er zur höchsten Würde des Ordens empör: er wurde Generalabt von Citeaux. Immerhin

verlief bis 1219 sein Leben noch ziemlich im Frieden des Gotteshauses; aber in diesem Jahr ernannte ihn Papst Honorius III. zum Kardinalbischof von Porto und S. Rufina, und damit war es mit der Ruhe vorbei. 1221 betraute ihn der Papst, dessen klares und mehr zur Milde geneigtes Wesen in dem besonnenen und doch entschiedenen Vorgehen Konrads eine gleichgestimmte Ergänzung fand, mit der Legation für Frankreich, das heißt mit der Aufgabe, den Kreuzzug gegen die Albigenser ins Werk zu setzen und die Häupter der Sekte, die Grafen Raimund von Toulouse, endlich einmal zur Unterwerfung unter die Kirche zu bringen. Der Erfolg der wirklich rastlosen und opfervollen Tätigkeit des Kardinals war leider nur sehr gering. Schuld daran war hauptsächlich die lässige Haltung der französischen Könige. Mehr erreichte der Selige in Deutschland, wohin er 1224 als Legat und Kreuzzugsprediger gesandt wurde. Ein großes Heer brachte er zwar nicht auf, das scheiterte vor allem an der zwiespältigen und hinterlistigen Art Kaiser Friedrichs II.; aber er räumte ein Haupthindernis für die Kreuzfahrt aus dem Weg, nämlich die Fehden und Feindschaften zwischen den Großen des Reiches. Überall, wohin der Bote Christi kam, und er hat fast alle Gegenden Deutschlands berührt, stiftete er Frieden zwischen den streitenden Parteien, weil er selber den Frieden in sich trug. „Mit wunderbarem Scharfsinn“, rühmt ein Zeitgenosse von ihm, „ist er seiner hohen Stellung gerecht geworden: nichtsdestoweniger war er sofort der göttlichen Beschauung ergeben, wenn er für sich allein sein konnte. Bei aller Beherrschung der äußeren Verhältnisse hatte er seinen Geist so in der Gewalt, daß er nach Belieben jetzt einem weltlichen Geschäft, jetzt dem geistlichen Leben seine ganze Persönlichkeit widmete und vollkommen frei von einem zum andern übergehen konnte“.¹ Das Gebiet, auf dem der Selige am meisten arbeitete und verhältnismäßig auch die meisten Erfolge erzielte, war das Klosterwesen und die allgemeine Kirchenreform.² — Als der Legat voller Hoffnungen nach Italien zurückkehrte, kam er gerade recht zum Tode des Papstes Honorius am 18. Dezember 1226. Noch innerhalb Jahresfrist, am 29. September 1227, vollendete auch er sein arbeitsreiches und verdienstvolles Leben. Seine sterbliche Hülle wurde, dem eigenen Wunsche gemäß, nach Clairvaux überführt und dort neben dem hl. Bernhard, dessen bedeutendster Sohn er gewesen, beigesetzt.

3. Der ehrw. Maria **LUIA PROSPERI**, Äbtissin in Trevi. Die Dienerin Gottes wurde 1799 zu Fogliano im Gebiet von Norcia geboren. 1820 trat sie bei den Benediktinerinnen von

Trevi ein. Die Erreichung des Ordensberufes war durch verschiedene körperliche Leiden sehr in Frage gestellt. Doch siehe, kurz vor ihrer Profeß, die sie am 18. Oktober 1822 ablegte, wurde sie auf einmal von allen Leiden geheilt. 1837 wurde sie vom Bischof von Spoleto gegen ihren wie des Konventes Willen zur Äbtissin bestellt mit der Aufgabe, das in Lauheit versunkene Kloster zu reformieren. Durch ihre Erziehungskunst brachte es die aufgedrängte Oberin bald dahin, daß sie schlechtweg nur mehr „die Mutter“ genannt wurde. Einer ihrer Lebensgrundsätze war: die Welt verachten, aber nie einen Menschen, mich hochherzig selbst verachten und mich unter aller Füße werfen. Der Wandel in Gottes Gegenwart und stete, aber ganz unauffällige Selbstverdemütigung war ihr zur zweiten Natur geworden. Am 12. September 1847 wurde die ehrw. Luisa dafür auf einen Thron im Himmel erhöht. Am Leibe der Dahingeshiedenen entdeckte man die Wundmale ihres gekreuzigten Bräutigams.

1. S. Thimeo, Erzbischof und Mart.

F. Passio s. Thiemonis (BHL 8132), Mitte des 12. Jhs von Abt Heinrich von Breitenau vf, enthält noch die beste Überlieferung, die der geschichtlichen Wahrheit am nächsten kommen dürfte; ed MGScript XV 1236/8. Die Passio BHL 8133 (MGScript XI 52/62) und die davon abgeleiteten (cf Pothast II 1600) BHL 8134 (MignePL CXLVIII 895/906) und BHL 8135 (Vita metrica von einem Admonter Mönch, ed MGScript XI 28/33) sind ganz Legende. Die drei Prosa-Passiones ed Riant, Paris 1886. Zur Kritik Manitius III 846f.

L. SS Salisb, 1170/1239 — Rader, Bavaria sancta I 120/4 — J. B. Lackner, Memoriale Altachae Inferioris (Passau 1779), 13/7 — P. de Riant, La légende du Martyre en Orient de Thiémo (Revue QuestHist XXIX [1886], 218/37) — J. Wichner, Gesch. von Admont I (1879), 50ff — K. Muth, in Passauer MonSchr VI 697ff, auch sep. Passau 1896; nach AnalBoll XVI 346f sehr gut — Seefrid, in Beilage zur Augsburger Postzeitung 1899, 127ff — E. Tomek, Gesch. der D. Seckau I (Graz 1912), 223/5 — Pius Karner, Heilige und Selige Salzburgs (Wien 1913), 125/44 — Salzburgs Juwelen, 46/51.

N. ¹ Früher wurden mehrere Marienstatuen in Steinguß auf ihn zurückgeführt, cf Lackner, 14. Über die schmerzhaftige Muttergottes in Niedertach s KD Bayern, BA. Deggendorf, 228; über die gotische Statue Maria Säul in St. Peter-Salzburg H. Tietze, Die Denkmale des Stiftes St. Peter in Salzburg (Wien 1913), 16f.

² W. Hauthaler, Salzburger UB II 181/3.

C. Ein Zeichen der alten Verehrung ist die Aufnahme der Passio in die Legendensammlungen Bayerns und Österreichs. Der fort-dauernde Kult wenigstens in Niederaltaich, Salzburg und öster-reich. Klöstern nachgewiesen bei Lackner *lc* und Muth, 875ff. 1884 bestätigte die SCR für Admont die *commemoratio* in Messe und Brevier am 28. IX.; am gleichen Tag auch Ged. in allen *MrlOSB*. — Bilder: Rader I 122. Ranbeck und AnnMarBen 28. IX. Mehrfach dargestellt in Niederaltaich, St. Peter, Nonn-berg (Malerei des 15. Jhs am Faltstuhl der Äbtissin) und Dom von Salzburg (Erzrelief am Taufbecken von 1321: S. Ditmarus Martyr) u. a. O.

2. B. Konrad, Kardinalbischof, OCist.

F. Chron. Viliariense cc 8—9, MGScript XXV 197/9. Epistulae s Böhmer, Regesta Imperii V (2233); Registrum Honorii III papae, ed Prenuti, Index; MGScript Epp saec. XIII, I (748).

L. Manrique, Annales OCist IV — Muñiz II 41/57 — K. F. Roth von Schreckenstein, in *ForschDGesch* VII (1867), 319/93 — M. Gloning, Beilage zur Augsburger Postz. 1900, nrr 39/46 — Dom Clément, *RevueBén* XXII 232ff; XXIII 62ff, ergänzt und berichtigt vielfach die *GallChrist* und Gloning, in den Anmerkungen gute Hinweise auf die Quellen — B. Braunmüller, *KLex* VII 961/3 — *LexTheol* Ki VI 156 — Willi BischöfeOCist, 21f.

N. ¹ Zur Abtzeit in Villers vgl E. de Moreau, *L'abbaye de Villers* (Brüssel 1909), 51/4.

² Interessant ist, daß Konrad die Dominikaner so förderte, auch gegen die alten Orden; Clément bringt dafür mehrere Beispiele.

³ Zitat aus Thomas von Chantimpré, *De apibus*, in *Chron. Vilar. lc*.

C. Kein liturgischer Kult, aber Name bereits im offiziellen Hll.ver-zeichnis des Jean de Cirey (*CistChron* XXVII 10) und in allen neueren *Menoll*, so 30. IX. in *Menol Cist* und *MenolOSB* (seit Wion), ebenso bei Raisse, Fisenius (in seinen Hll von Lüttich) und C. Smet in seinen Hll Belgiens. Über das Grab in Clairvaux s *MignePL* CLXXXV 1549 etc und *RevueMab* XIX 310.

3. Ven. M. Luisa Prosperi, Äbtissin.

L. Vita di D. M. Luisa Prosperi (Roma 1870), von einem Jesuiten-pater für den künftigen Prozeß gearbeitet — *Processo Spoletino per la causa di beatif. della S. di Dio D. M. Luisa Prosperi abba-dessa* (Subiaco 1914); mit schönem Porträt als Titelbild).

C. Der Prozeß ist seit 1928 an die SCR weitergeleitet (*Boletín de Informacion bened.* III 265).

Praetermissi.

1. (S.) DADO. erster Abt von Conques, das er um 755 nach der Regel des hl. Benedikt gegründet hatte; starb als Einsiedler in *Grandevabrum* Ende des 8. Jhs. Das *Chron. mon. Conchensis*

(Martène, ThesNovAnecd III 1367) schreibt über ihn: „Sanctus Dado, qui in Grandivabri ecclesia requiescit, qui religione et sanctitate divina adminiculante sibi gratia emicuit“. Diese Stelle scheint auf eine gewisse Verehrung hinzudeuten, aber leider fehlt dafür ein weiterer Beleg. — G. Desjardins, Cartulaire du Conques (Paris 1879), 509/11. J. Touzery, Les bénéfices du dioc. de Rodez, par Grimaldi (Rodez 1905), 498.

22. September.

1. Der Heimgang der heil. **SADALBERGA** (Salaberga), Äbtissin zu Laon. Als der hl. Abt Eustasius von Luxeuil eines Tages bei ihrem Vater einkehrte, erflehte er dem blinden Mädchen zum Dank für die genossene Gastfreundschaft das Augenlicht, aber auch die Gnade des Ordensberufes. Zwar mußte Sadalberga, dem Willen ihrer Eltern folgend, sich verhehelichen, aber nachdem sie fünf Kindern das Leben geschenkt und sie zu Heiligen erzogen hatte, bewog sie ihren Gemahl zum Verzicht auf die eheliche Gemeinschaft. Mit Hilfe des Abtes Waldebert von Luxeuil gründete sie in der Landschaft von Langres ein Kloster, das jedoch bald nach Laon verlegt wurde, da diese Stadt nicht so nahe der Grenze lag und gut befestigt war. Auch Mönche begaben sich daselbst unter den Gehorsam der Heiligen, die ihrer Familie noch lange Jahre hindurch die Liebe und demütige Dienstwilligkeit einer wahren Mutter schenkte. Nach 670 erst durfte sie für ewig rasten am Herzen Gottes.

2. Das Leiden des heil. **EMMERAM** (Haimhram), Bischofs und Martyrers. Zu Ausgang des 7. Jahrhunderts kam er aus dem Frankenreich¹ nach Regensburg, wo ihn Herzog Theodo freundlich aufnahm und ihn als Bischof seines Landes oder wenigstens als Abt eines Klosters bei sich behalten wollte². Wie lange der Heilige am Herzogshof die Seelsorge ausübte, läßt sich nicht feststellen. Infolge eines falschen Verdachtes³ wurde er, als er gerade nach Rom reisen wollte, bei Helfendorf in Oberbayern vom Herzogssohn Lantbert und seinen Leuten grausam verstümmelt. Die ihn begleitenden Kleriker brachten den Bischof auf einem Wagen noch nach Aschheim, wo ihn der Tod von seinen furchtbaren Qualen erlöste. Sein Leichnam wurde nach Regensburg überführt und in der Georgskirche beigesetzt; über seinem Grabe erhob sich das berühmte Kloster St. Emmeram.

3. Des Hinscheiden des ehrw. STEFAN d' Huberte, Cisterziensermönchs (und Martyrers). Er war um 1726 im Bistum Amiens geboren, Mönch in Ourscamp gewesen und versah seit 1774 die Pfarrei Cunel (dép. Meuse). Da er den Eid auf die Zivilkonstitution wieder zurückzog, wurde er am 11. März 1793 verhaftet und ein Jahr darauf zur Deportation auf die Pontons von Rochefort verurteilt. Hier durfte er durch ein langsames Martyrium seinen Fehltritt sühnen, bis er am heutigen Tag 1794 die Krone der Blutzengen empfing.

1. *S. Sadalberga (Salaberga), Äbtissin.*

F. Ziemlich dürftige Vita (BHL 7463), von einem unbekanntem Autor, der sicher nicht Zeitgenosse war, aber auch nicht notwendig bis in den Anfang des 9. Jhs herabgerückt zu werden braucht, wie Krusch will. Die Widersprüche mit Jonas, Vitae Columbani et disc. II c 8 (MGMerov IV 122), erscheinen meist konstruiert; beide Berichte lassen sich miteinander vereinbaren. Auf die spätere Vita s. Agili darf man sich nicht berufen. Edd ActaSS OSB II 403/14; ActaSSBoll Sept VI 521/9 (= MignePL CLVI 1223ff); Krusch, MGMerov V 49/66 (handelt auch über die anderen Rezz). — BHL 7464 ist das Werk eines Mönches von Laon aus dem 12. Jh.

L. J. Cleus, ActaSSBoll, 516/21.

C. Jahr der Übertragung von S. Maria nach S. Johannis unbekannt, jedenfalls bereits im 12. Jh in letzterer Kirche; Ged.tag 19. II. Durch die Revolution wurde das Kloster zerstört; ob die Rel. gerettet? Früher wurden Wetterglöcklein unter ihrer Anrufung geweiht und bis nach Belgien verbreitet. Fest 22. IX. in MrllRom und OSB, aber in keinem älteren. — Bild: Ranbeck 21. IX. AnnMarBen 22. IX.

2. *S. Emmeram, Bischof und Martyrer.*

F. 1. Vita I (BHL 2538/9), von Bischof Arbeo von Freising 772 (?) vf, liegt in 2 Rezz vor: A, ed C. Suysken, ActaSSBoll Sept VI 474/84, in ursprünglicher Form Br. Krusch, MGMerov IV 452/526, auch Script.rer.germ. (Hannover 1920), 1/99. — B, eine Überarbeitung des 9. Jhs, edd B. Sepp, AnalBoll VIII 220/55 (= Hist V Oberpfalz XLIII 177/210); Krusch lc in Gegenüberstellung zu A. Das Urteil von Krusch über Arbeo ist zu hart; das Richtigeste trifft wohl Suysken, wenn er sagt, daß Arbeo einfach die Volkstradition wiedergibt, welche die Tatsachen in einer Weise sich zurechtlegte, woran wir heute Anstoß nehmen. Dem Zeitgeist erscheint die Vita aber ganz entsprechend. — Epitome (BHL 2539a): Passio s. Avitramni; cf Krusch, 461.

2. Vita II (BHL 2540), von Meginfrid von Magdeburg 1030 auf Geheiß Arnolds von St. Emmeram vf, ed ActaSSBoll, 488/94 (= MignePL CXXI 969/86).

3. Arnold von Vohburg, Propst von St. Emmeram, *De Miraculis b. Emmerami libri II* (BHL 2541), 1035/7 vf, enthält manche interessante Nachrichten, wenigstens über das Nachleben des Hl; ed *ActaSSBoll*, 495/511; gekürzt *MGScript IV* 549/74 (= *Migne PL t. c.*, 995/1090).
4. *Vita metrica* (BHL 2542), ed E. Dümmler, *NeuesArchiv VII* 605/8.
- N. ¹ Die Bischofslisten von Poitiers, wo Emmeram zuerst Bischof gewesen sein soll, wissen nichts von ihm; cf Duchesne *FE I* 75ff.
- ² „... vel ob humilitatis studium abbas in quolibet coenubio cunctis normali usu praesesse non recusaret“. Wie alle Wanderbischöfe der Zeit war E. Mönch und sein „normalis usus“ war eben der in Gallien damals allgemein gebräuchliche. Ob er selbst noch ein Kloster in Regensburg eingerichtet und ob dasselbe bei St. Georg gestanden, ist nicht klar.
- ³ Daß sich der Hl selbst als Verführer der Herzogstochter Uta bezeichnen läßt, um die Schuldige vor schwerer Strafe zu retten, wird von allen, auch von Krusch, als unglaubwürdig angesehen. Arbo stellt übrigens die Sache selbst so dar, daß der Hl durch seine Reise nach Rom wie durch seinen Auftrag an den Priester Wolfleic die notwendige Sorge für sein Leben wie für die Ehre des geistlichen Standes nicht außer acht ließ.
- C. Der Leib des hl. E. wurde von Bischof Gaubald (739—761) feierlich erhoben, der auch unter Einbeziehung der alten Georgskirche die neue Kirche St. Emmeram erbaute (M. Heuwieser, *HistVOberpfalz LXXVI* [1927], 150ff). Ebenso erbaute Bischof Erembert von Freising (739—747) eine Kirche in Klein-Helfendorf. 1895 entdeckte man in St. Emmeram ein Grab (mit Skelett, das sofort zerfiel), das J. A. Endres als die alte Confessio erklärte (*RömQschr IX* 1ff; *XVII* 27ff). Gegen ihn G. A. Weber, *Stud MittOSB XXVII* 38ff, dem sich auch F. Schwäbl in seinem Buch: *Die vorkaroling. Basilika St. Emmeram in Regensburg* (1919), anschloß. Beschreibung der Krypta mit dem antiken Steinsarkophag bei H. v. Walderdorff, *Regensburg in Vergangenheit und Gegenwart* (Reg. ⁴1896), 305f, und F. Mader, *KD von Regensburg I* (1933), 232. Über das Hochgrab von ca 1340 s *HistPolBl* 156 (1915), 459/66 und *KD*, 248. Fest 22. IX. schon in den ältesten *Mrl*; das früheste Zeugnis ist wohl das Walderdorffer Fragment eines Regensburger Sakramentars aus der Zeit des hl. Bonifatius; 22. IX. . . . et sci emhrannis (*Ephemerides liturg.* 1933, 201ff). Off. pr. monast. von Arnold von Vohburg, *ActaSSBoll*, 512/5. In Poitiers dagegen ist die Verehrung sehr jung (eine lectio III. am 24. IX. im Brevier von 1765). Ob die Kirche Saint-Éanne bei St.-Maixent unseren Hl zum Patron hat, wie man im 18. Jh annahm, oder den legendären Bischof s. Annarius, der jetzt am 3. XI. gefeiert wird, ist nicht klar (cf *ActaSSBoll Nov I* 351f). Ikon: Rader I 46; Ranbeck 22. X. Ältestes erhaltenes Bild wohl

im Sakramentar Heinrichs IV. (Swarzenski, Regensburger Buchmalerei [Leipzig 1901], Abb. 92. 94/95); das Leben in Bildern in der Kirche St. Emmeram; das Martyrium wurde im MA ziemlich häufig dargestellt. Künste II 208f.

3. Ven. Stefan d' Huberte, (Mart.) OCist.

L. Rousseau, Moines martyrs, 247.

N. Ein Vetter von ihm, ebenfalls Etienne d' Huberte geheißen und OCist und sein Vertreter als Pfarrer von Cunel, zog auch den geleisteten Eid zurück und wurde deshalb zur Deportation verurteilt, starb aber unterwegs in Lusignan.

C. Seligsprechungsprozeß eingeleitet (Rousseau, 304).

Praeternissi.

1. S. LANDELIN, Einsiedler bei Ettenheimmünster, vielleicht einer der ersten Mönche dieses Klosters in der 1. Hälfte des 8. Jhs; nach der Überlieferung begraben in Münchweier. Die erste urkundliche Erwähnung der Wallfahrtskirche St. Landolin scheint eine Ablassverleihung von 1336 zu sein (Heizmann, 27). Die ganz späte Legende BHL 4699 (cf ActaSSBoll Sept VI 182f, der Historiker P. Bernhard Mugg kann 1704 als älteste Quelle über den Hl nur ein Fresko in Münchweier anführen) läßt ihn um 640 eines gewaltsamen Todes sterben, weshalb er auch als Martyrer verehrt wurde. Möglich, daß die Reliquie (Büste von 1506 s LexTheolKi VI 368) vom belgischen hl. Landelin herrührt und der Einsiedler nur eine Dublette des Abtes ist; auffallen muß, daß der angebliche Todestag 21. IX. mit dem Translationsfest des belgischen Hl übereinstimmt. Fest in Erzdiöz. Freiburg 22. IX. Ikon: Künste II 396. — J. Sauer, Anfänge des Christentums in Baden (1911), 45. ZschrGeschObernhein XXXVI (1921), 476f. L. Heizmann, Das Benediktinerkloster Ettenheimmünster (Lahr i. B. 1932), 3ff u. ö. (erwähnt auch mehrere Schriften über den Hl aus dem 18. Jh).

2. S. LIUTRUD, Reklusin bei einer von ihr erbauten Mauritiuskirche in der D Châlons-s. M. Nach der völlig wertlosen Legende (BHL 4953; ActaSSBoll Sept VI 451/3) lebte sie im 6. Jh. Ihre Reliquien kamen 864 nach Korvey; sie wurden dann von Abt Adalgar in Negenkerken bei Korvey niedergelegt, ein beträchtlicher Teil wurde nach Essen gegeben. Wahrscheinlich bot diese Übertragung den Anlaß auch für die Aufnahme in die MrlOSB. Fest 22. IX. in Korvey und Essen (Kalköln) seit dem 9. Jh; auch in Paderborn und Hildesheim Rel. und Fest (ActaSSBoll, 449/51). Bild: Ranbeck 23. IX. — BHL 4952 (Vita rythmica des B. Theodorich von Trier, 977) und BHL 4954 (Surius V [1574], 345f; IX [1878], 364f). Trithemius, Vir. ill. III c 301 (Opp, 109).

3. B. OTTO, Bischof von Freising, OCist. Sohn des hl. Leopold von Österreich und mütterlicherseits ein Onkel Friedrich Barbarossas; nach Beendigung der philosophischen und theolog. Studien in Paris

trat er mit 15 Gefährten 1132/3 in Morimund ein; 1137(8) Abt, jedoch bereits 1138 zum Bischof von Freising erwählt. Von da ab sehr in die politischen Ereignisse hineingezogen (1147/8 führt er einen Teil des Kreuzheeres; Versöhnung zwischen Welfen und Hohenstaufen). Tatkräftiger Erneuerer der Freisinger Kirche und des klösterlichen Lebens in seiner Diözese (Neustiftung von Schäftlarn), Gründer der Freisinger Schule (brachte als erster den Aristoteles nach Süddeutschland). 1158 zieht er mit Barbarossa nach Italien, von dort nach Frankreich um am Generalkapitel seines Ordens teilzunehmen; stirbt in seinem Kloster Morimund am 22. 9. 1158. Wegen des Rufes seiner Heiligkeit wurde er neben dem Hochaltar beigesetzt, spätere Autoren Österreichs und Bayerns wissen auch von Wundern an seinem Grabe zu berichten. Bei den Ordenschriftstellern heißt er gewöhnlich beatus, Ged. in MenollCist und OSB 7. IX. Meichelbeck gibt Otto den Beinamen Magnus, und er gehört auch sicher als Persönlichkeit wie vor allem als Wissenschaftler zu den Großen seines Jahrhunderts. Seine Geschichtswerke: *Chronica sive Historia de duabus civitatibus* (beste Ed von A. Hofmeister, Hannover ²1912, in *Script. rer. germ.*) und *Gesta Friderici imp. lib. I. II.* (samt der Fortsetzung seines Kaplans Rahewin in der gleichen Sammlung ed B. Simson, Hannover ³1912) bezeichnen den Höhepunkt mittelalterlicher Geschichtsschreibung und Geschichtsphilosophie. — *Ältere Bibliogr.* Chevalier II 3459f und Hofmeister, *Chronica*, cii/iv. J. Schmidlin, *Die geschichtsphilosoph. und kirchenpol. Weltanschauung O.s von Freising* (Freiburg i. B. 1906); schon früher *Philos. Jahrb.* XVIII (1905), 156ff. *Katholik* 1905 II, 81ff. *ZschrKathTheol* XXIX (1905), 445ff. A. Hofmeister, *Neues Archiv* XXXVII (1912), 101/61; 637/708. A. Steiger, *Cist Chron* XXVIII (1916), 129/35. Hauck *KG* IV 477/85 usw (cf *Hist Jahrb* XXVII [1906], 316/22). *Kass. Haid*, *Otto von Freising* (Bregenz, sep. aus *Cist Chron* XLIV/V). *LexThéolCath* XI 1663/5. *Manitius* III 376/98.

4. (B.) PETRUS, mit dem Beinamen Cantor, weil er Gesangmeister der Kathedrale in Paris war, nachdem er eine Zeit lang an der Universität Professor gewesen. 1191 zum Bischof von Tournai und 1196 zum Bischof von Paris gewählt, aber beide Male infolge des Einspruchs des Erzb. Wilhelm von Reims nicht bestätigt; dafür verschaffte ihm dieser die Würde eines Dekans an der Kathedrale seiner Vaterstadt Reims. Aber auf der Reise dahin starb Petrus im Cist.kloster Longpont am 22. (oder 25.) 9. 1197, nach der jüngeren Grabinschrift (*GallChrist* III, *animadv.* XVIII) am 16. 5. 1180. Vor seinem Tode soll er noch den Habit genommen haben, was ja möglich, aber dann sicher nur „ad succurrendum“; die Cisterzienserautoren machen deshalb aus ihm einen Novizen ihres Ordens. (*Caes Heist* XII c 48, und nach ihm *Henriquez*, läßt ihn irrigerweise in Fontenelles als Novizen sterben). Ged. in *MenollCist* 19. V. Nach A. Poquet, *Notice hist. de l'abbaye de Longpont* (Laon 1869), 92 waren einst die Überreste in einem kostbaren Schrein; wahrscheinlich

ein Irrtum, da sonst kein Autor davon weiß. Von den zahlreichen Schriften des für alle Gebiete interessierten Mannes (HistLittFrance XV 288ff) ist nur das Verbum abbreviatum, eine Art Moralecyklopädie gedruckt (MignePL CCV 21/554). — Manrique, Annales Cist III 310/2. HistLittFrance XV 285/503. F. S. Gutjahr, Petrus Cantor Parisiensis (Graz 1898). M. Grabmann, Gesch. der scholastischen Methode II (1911), 478/85. Manitius III 159/62. Lex ThéolCath XII 1901/6. Chevalier BB II 3702.

5. B. HOMODEUS, Mönch von Vallumbrosa und Einsiedler in den Celle, dann in Macinaia, bis zum Alter von 100 Jahren gegen alle Einflüsse der Witterung abgehärtet und unglaublich streng gegen sich selbst, † 22. 9. 1519 im Ruf der Heiligkeit; ein Kult hat sich jedoch nicht entwickelt. Ged. 22. IX. in den MenollOSB seit Wion. — CatSSVallumbr, 139/42. ActaSSBoll Sept VI 292 (i. pr.). Tarani, 117f.

23. September.

1. Das Gedächtnis des heil. CISSA, Mönches oder Einsiedlers in Northumbrien (von Lindisfarne?).

2. Das Hinscheiden des sel. PETRUS ACONTATO, Mönches¹ in Venedig. In Erfüllung eines Gelübdes, das seine Eltern einst bei schwerer Erkrankung ihres Sohnes gemacht hatten, wurde er dem Kloster S. Giorgio übergeben, während der Vater selbst ins Heilige Land zog. Bevor sich jedoch Petrus durch die Profeß binden konnte, kam aus dem Morgenland die Kunde, daß sein Vater im Kampf gegen die Ungläubigen gefallen sei. Er mußte deshalb zu seiner Mutter zurückkehren und das väterliche Handelsgeschäft übernehmen. Bald nachdem ihm die Mutter noch eine brave Frau gesucht hatte, starb sie. Petrus unternahm nun auch seinerseits eine Pilgerfahrt ins Heilige Land. Als er nach drei Jahren wieder die Heimat betrat, fand er seine Frau im Grabe. So aller irdischen Bande ledig, verteilte er sein Vermögen unter die Armen und nahm im Kloster des hl. Georg zum zweiten Mal das Ordenskleid. Seine Demut und sein Gottvertrauen, nicht minder seine liebevolle Sorge für seine Mitbrüder bewogen diese, ihn nach dem Tod des Abtes Paschalis zum Nachfolger zu wählen. Aber Petrus bat so inständig von ihm abzusehen, daß sie schließlich doch einen anderen wählten. Er erhielt dafür die Erlaubnis in der Nähe des Klosters sich eine Reklusenzelle einzurichten, die nun zum Schauplatz eines heroischen Ringens mit sich selbst und dem höllischen Versucher wurde. Am 23. September 1187(?)

entschlieB der sel. Petrus in Gegenwart seiner Mitbrüder friedlich im Herrn.

3. Des sel. BENEDIKT, Abtes von Ripoli bei Florenz. Er soll zuerst Pfarrer in Pitiano bei Fiesole gewesen sein, bevor er Mönch in Vallumbrosa wurde. Als das Kloster Ripoli endgültig Vallumbrosa unterordnet wurde, mußte Benedikt wider seinen Willen die Leitung desselben übernehmen. Nach einigen Jahren¹ gesegneter Wirksamkeit ging er am 24. September 1205 in die himmlischen Freuden ein.

1. S. Cissa, Mönch.

- N. Nach V. de Buck, ActaSSBoll Oct XIII 852/6, wäre dieser Cissa identisch mit dem Einsiedler von Croyland, dem Gefährten und Nachfolger des hl. Guthlac. Das erscheint mir nicht glaubhaft. Pseudo-Ingulf berichtet zwar, daß die Gräber „S. Cissae sacerdotis et anachoretæ et s. Bettelini viri Dei . . . etiam S. Tatwini“ am 26. 8. 871 von den Dänen zerstört und verbrannt worden seien; wenn überhaupt diese Nachricht geschichtlich ist (cf Neues Archiv XIII 245ff), von einer Übertragung nach Thorney weiß Ingulf nichts. Der s. Cissa von Thorney steht vielmehr in Zusammenhang mit dem northumbrischen Herefrid und ist wahrscheinlich einer der im Liber Vitæ von Durham genannten Mönche.
- C. AngelsächsHeilKat (27) verzeichnet seine Reliquien in Thorney, wohin sie vermutlich durch Bischof Ethelwold gebracht worden waren. Ged. der Einsiedler von Croyland 31. X. bei Ménard und Bucelin.

2. B. Petrus Acontato, Mönch.

- F. Vita (BHL 6690), aus einem Ms des 15. Jhs ed G. Zappert (Wien 1839), steht der Zeit des Hl ziemlich nahe, macht jedenfalls einen viel besseren Eindruck als die späte Laudatio (BHL 6691), die früher allein bekannt war und auch jetzt noch das Feld der Legende zu beherrschen scheint (cf Holweck, 805). Nach der Laudatio sind auch die beiden Sermones Mss 3051. 6796. der Bibl. Marciana gearbeitet.
- L. ActaSSBoll Sept VI 651/5 — CatSSVenet — Chiesa di Venezia, 419/21 — E. A. Cicogna, Saggio di Bibliogr. Veneziana (1847), 47f — Stadler HeilLex IV 843.
- N. ¹ Die Laudatio und die ihr folgende Legende weiß nichts vom Mönchtum des Sel., sie bezeichnet ihn immer als „laicus“, „sæcularis vir“ etc. Gir. Al. Capellari in seinem Campidoglio Veneto (Ms) läßt ihn nach Bekleidung verschiedener Ämter Rekluse eines Venediger Camaldulenserklusters werden; vielleicht entspricht das auch der Wirklichkeit seiner letzten Jahre.
- C. 23. 4. 1340 Übertragung nach San Biagio, wo seine Verehrung immer bezeugt ist; als die Kirche anfangs des 19. Jhs geschlossen

wurde, kamen die Rel. nach San Trovaso. Kult von Clemens VIII. bestätigt; Fest in Venedig (P. gehört zu den Stadtpatronen) 26. VIII.

3. B. *Benedikt, Abt Vallumbr.*

F. Schematische Skizze in HieronRadiol, BBVallumbr (15); wertvoll sind einige zeitgenössische Wunderberichte.

L. Locatelli 228f — CatalSSArezzo, 47f — Brocchi SSFlorent II 1, 230/4.

N. ¹ Kann nur einige Jahre (nicht Jahrzehnte, wie Brocchi u. a. meinen,) Abt gewesen sein, da Papst Caelestin III. am 25. 10. 1197 den Streit um die Zugehörigkeit von Ripoli zu Vallumbrosa noch zwischen Abt Jakob von Ripoli und dem Generalabt von Vallumbrosa entscheidet (cf Kehr ItPont III 41. 43).

C. Grab mit Gedenktafel in der Wand unter dem Hochaltar, die Gebeine selbst in einem Schrein auf demselben; in der linken Seitenkapelle Altar des Sel. Vom Volk sehr verehrt, im 17./18. Jh besonders an den drei Osterfeiertagen; jetzt am 24. IX. feierliches Votivamt. An diesem Tag auch Ged. in allen Ordensmenoll.

Praetermissi.

1. S. ADAMNAN, Abt von Hy (Iona) im letzten Viertel des 7. Jhs; † 23. 9. 704. Gelegentlich einer Gesandtschaft zu König Aldfrith von Northumberland lernte er bei Abt Ceolfrid in Wearmouth die römische Osterpraxis und die Regel des hl. Benedikt kennen und versuchte wenigstens die erstere in Hy einzuführen; mehr Erfolg hatte er jedoch in irischen Klöstern. Mabillon glaubte, daß er auch die römische Tonsur und Regel angenommen habe, aber Beda berichtet bloß, daß zwar Adamnan sich innerlich auf dieselbe eingestellt, aber mit Rücksicht auf seine Mönche die alten Bräuche und Regeln belassen habe. Über seine Vita s. Columbae s KalBen II 263, über sein Werk De locis sanctis (ed P. Geyer, CSEL XXXVIII 219/97) Manitius I 236/8 usw. Fest in Schottland 23. IX.; Ged. in allen alten irischen Mrl, ebenso in den Menoll OSB. Zu den ihm einst geweihten Kirchen in Schottland und Irland vgl Reeves, A Live of St. Columba, lxi/viii, 256/8. — Beda HE V cc 15. 21. (ed Plummer I 315f, 344f). Erzählungen und Anekdoten s C. Plummer, Miscell.hag.Hibernica (Bruxelles 1925), 198/200. ActaSSOSB III 2, 452/5. C. Suysken, ActaSSBoll Sept VI 642/9. P. Geyer, Adamnan Abt von Iona (Pgr. Augsburg 1895; Erlangen 1897). O' Hanlon IX 476/533. Plummer II (396). Lex TheolKi I 90f. ChevalierBB I 40.

2. (BB.) MÖNCHEN OCIST von OSSEK, die um den 18. Dez. 1429 von den Hussiten um des Glaubens willen hingerichtet wurden. Menol und KalCist haben ihr Ged. irrtümlich am 23. IX. — CistChron XX 172. A. Neumann, Die kath. Martyrer der Hussitenzeit (Warnsdorf 1930), 123f.

3. Ven. FERDINAND COSTA, geb. 1632 als Graf von Vilar und Chambéry, mit 20 Jahren Camaldulensereremit (unter dem Namen Johannes Baptista) in Turin, bald Novizenmeister; als Oberer der Eremie Reformator, der verschiedene Gründungen in Savoyen und Südfrankreich begann. 1669 gründete er die Eremie St.-Pierre in Prades (Ostpyrenäen), wo er am 23. 9. 1674 im Ruf der Heiligkeit starb. — Kleine Vita von Franc. Font, in Hist. de St. Michel de Cuxa (Perpignan 1881), 423/86. AnnalesCamald VIII 432/6 (cf Index).

24. September.

1. Das Fest des heil. GERMAR, Abtes und Stifters mehrerer Klöster in der Landschaft von Beauvais. Er starb um 658 als Abt von Flay, das später nach ihm Saint-Germer genannt wurde.

2. Das Gedächtnis des heil. BENIGNUS, Abtes von Fontanelle (seit 710¹) und Flay. 716 wurde er auf Befehl des Hausmeiers Ragenfrid vertrieben; erst als dieser nach drei Jahren von Karl Martell besiegt wurde, konnte er wieder zurückkehren. Nach dem Tode seines Veters, des hl. Gennard, wurde er auch dessen Nachfolger in Flay. Der Todestag des hl. Benignus ist der 20. März 724.

3. Der heill. KUNIALD, GISLAR, GAWIN und IDWIN, Priester und Mönche¹ von St. Peter in Salzburg, die dem hl. Rupert als treue Mitarbeiter im Weinberg des Herrn zur Seite standen. Am heutigen Tag 774 wurden ihre Gebeine — die der heill. Gawin und Idwin einige Jahre später — mit denen ihres Meisters St. Rupert durch den hl. Virgil feierlich erhoben.

4. Der sell. MÖNCHE von St. Marian in Auxerre, die 911 den Streitäxten der Normannen zum Opfer fielen. Am heutigen Tag 912 übertrug Bischof Geran ihre Gebeine zugleich mit dem Leib des hl. Marian in die Grotten von Saint-Germain.

5. Das glorreiche Leiden des heil. GERHARD, Bischofs und Apostels der Ungarn. Schon als Knabe war der hl. Gerhard im Georgskloster seiner Vaterstadt Venedig¹ ein Sohn des hl. Benedikt geworden. 1012 wählten ihn die Mitbrüder zum Vater des Hauses. Im Frühjahr 1015 unternahm Gerhard, getrieben von frommer Sehnsucht, mit mehreren Gefährten eine Pilgerfahrt nach Palästina. Sie kamen aber über Ungarn nicht hinaus; der hl. König Stefan, der darauf ausging, tüchtige Missionäre für sein Land zu gewinnen, hielt sie zurück. Zunächst

übertrug er dem Manne Gottes die Erziehung des Erbprinzen Emerich.² Erst als derselbe volljährig geworden, erlaubte er Gerhard, sich in die Einsamkeit von Bakonybel zu verbergen und dort ein Kloster zu gründen, wahrscheinlich nach der Art Romualds. Hier widmete sich der Heilige im Verein mit dem Mönch Maurus, dem nachmaligen Bischof von Fünfkirchen, den Übungen der Buße und Beschauung, aber auch dem Studium und der Abfassung gelehrter Werke.³ 1030 berief ihn der hl. Stefan zur Tat, zur Leitung der neuerrichteten Diözese Maroschburg (später Tschanad genannt). Unterstützt von Benediktinermönchen verschiedener ungarischer Abteien, verkündete nunmehr der hl. Gerhard das Evangelium und bemühte sich, die wilden Ungarn zu gesitteten Christen zu erziehen. Vor allem wurde er der große Apostel und Organisator des Banats. Ein hervorragendes Mittel der Missionierung war ihm die Verehrung der allerseligsten Jungfrau, unter deren Schutz er auch die neue Abtei in Maroschburg stellte. In seiner Kathedrale mußte stets ein brennendes Rauchfaß vor dem Altar der Gottesmutter stehen, wohin man sich Tag für Tag nach den Laudes und der Vesper in Prozession begab. Auch soll er die Ungarn, die König Stefan gern „die Familie der hl. Maria“ nannte, angeleitet haben, sie nur als „ihre Herrin“ zu grüßen und dabei auf die Knie zu fallen und das Haupt zur Erde zu neigen. Jedenfalls entsprach das ganz seiner eigenen kindlichen Liebe zur Himmelskönigin. Denn wenn ein Schuldiger ihn um ihretwillen um Verzeihung bat, wurde er gleich zu Tränen gerührt und bat seinerseits den Schuldigen um Verzeihung.

Wie in seinem Charakter leichtentzündliche Reizbarkeit und rascher Tatendrang mit frommer Demut und kindlichem Frohsinn sich verbanden, so wußte der hl. Gerhard auch seine apostolische Tätigkeit immer noch mit dem beschaulichen Leben zu vereinen. Gehörte der Tag der Seelsorgsarbeit in einer Stadt, — die Nacht sah ihn draußen in einem Walde beim Holzfällen oder in einer schnell errichteten Klausen in Gebet und mystisches Leiden versenkt. Es war das die Vorbereitung auf das Opfer seines Lebens. Nach dem Tode des hl. Stefan (1038) erhob das Heidentum, das sich als den alleinigen Vertreter des nationalen Gedankens aufspielte, wieder das Haupt. Gerhard weigerte sich, dem Empörer Aba, als er 1041 zum Osterfest in Marosch erschien, die Krone aufzusetzen und hielt ihm dafür von der Kanzel herab seine grausamen Morde vor und prophezeite ihm seinen bevorstehenden Untergang. Aba wagte den heiligen Greis nicht anzutasten. Sein Nachfolger, der Arpade Andreas, war zwar Christ, konnte aber gegen jene,

A. Zimmermann, *Kalendarium Benedictinum III.*

denen er seinen Thron verdankte, nicht auftreten, als sie einen neuen Sturm gegen die fremden Prediger des christlichen Glaubens entfesselten. Auch der hl. Gerhard wurde nun ein Opfer der Verfolgung. Er befand sich gerade auf einer Reise in der Nähe von Pesth; da fielen die Heiden über ihn her, warfen seinen Wagen um und durchbohrten ihn mit ihren Lanzen.⁴ Das geschah am heutigen Tag 1046. Der Leichnam des Martyrers wurde in der Pesther Marienkirche beigesetzt und sieben Jahre später nach Maroschburg (Tschanad) übertragen.

1. *S. Gernar, Abt.*

F. Wertlose Vita (BHL 3441), vor 851 vf, ed Br. Krusch, MGMerov IV 626/33. Überarbeitung des 11. Jhs (BHL 3437), ed ActaSS OSB II 455/62 (= ActaSSBoll Sept VI 698/703); Epitome davon (BHL 3438), ed MignePL CLVI 1023/10. Andere Kurzberichte BHL 3439/40.

L. J. Périer, ActaSSBoll, 692/8 — Vacandard, Vie de s. Ouen, 155/60 — L. Renet, SS de Beauvaisis III (Beauvais 1894), 769/98 — ChevalierBB I 1754.

C. Die Gebeine kamen in den Normannenstürmen nach Beauvais; 1132 wurden ein Arm und andere Rel. an Flay zurückgegeben (Historia translationis [BHL 3442/3], von einem Mönch des Klosters, nicht verlässlich, ed ActaSSBoll 704/7). Berichte über spätere Übertragungen (BHL 3444/5) s Renet III 787/90. In der Revolution wurden die Reliquien zerstört. Fest 24. IX. einst in den Kirchenprovinzen Paris und Rouen (cf CatCoddHag Paris III 695), ebenso in Mrl Rom; Translationsfest in Flay 20. V.; beide Feste noch in D Beauvais. Ged. in den MenollOSB 21. und 24. IX. — Bild: AnnMarBen 21. IX.

2. *S. Benignus, Abt.*

F. Gesta abbatum Fontanell. cc 3. 7. (MGScript rer. germ., ed Löwenfeld, 20f; 24/6).

L. GuérinPB III 559.

N. ¹ Nach den Gesta regierte er 707/723; dieser Ansatz ist irrig (A. Rosenkranz, Beitr. zur Kenntnis der Gesta abbatum Fontan. [Diss. Bonn 1911], 91ff).

C. Der Leib wurde mehrere Jahrhunderte in einem Schrein hinter dem Hochaltar der Klosterkirche verehrt; Rel. de s. Benigno sind auch 934 erwähnt bei der Übertragung der hll. Wandregisel usw auf den Blandinienberg (MGScript XXX 2, 918). Fest bereits im alten MrlHieron des Klosters (ActaSSBoll Nov II 2, 153f), im Propr. von Beauvais 1872 am 20. III., in St.-Wandrille am 30. VII. (mit allen Hll des Klosters).

3. *SS. Kuniald und Gef., Mönche.*

F. Siehe bei s. Rupert 27. III.!

- L. SS Salzburg, 406/27 — Bertholdus Mellicensis, Sancta et beata Austria (Augsburg 1750), 159/64; mit schönem Einschaltkupfer — C. Suysken, ActaSSBoll Sept VI 708/13 — P. Karner, Die Heil. u. Sel. Salzburgs (Wien 1913), 38/46 — Salzburger Juwelen, 15.
- N. ¹ Suysken bestreitet ihr Mönchtum; aber im Verbrüderungsbuch von St. Peter stehen sie an erster Stelle unter den monachi defuncti (MGNecrol II 18). Die Legende bezeichnet sie als Apostel von Niederösterreich, die in Wien das älteste Gotteshaus, ein Rupertikirchlein, erbaut hätten.
- C. 993 wurden die Rel. neben s. Rupert beigelegt; 1315 fand man jedoch nur solche mit der Bezeichnung s. Gislarii; jetzt in der Kapelle rechts beim Portal im Dom. Bis ins 16. Jh Ged. 24. IX. in Brevier und Messe, auch wieder in neuerer Zeit; jetzt Fest der hll. Kuniald und Gislar in St. Peter-Salzburg 3. X. Gawin und Idwin wurden nie gefeiert, doch ist ersterer sogar Patron der Filialkirche Unterweikershofen (D Freising). — Ikon: Salzburger Kirchenzeitung 1928, 319.

4. BB. Mönche von Auxerre, Martyrer.

- C. Gebeine im großen Pfeiler bei der Benediktuskapelle in St.-Germain; 1636 brachte man ein Fenster und eine Inschrift an dem selben an. Das Fest der erwähnten Translation 24. IX. wird in Mégilles gefeiert (Dom Fournier, Description des Saintes Grottes de S. Germain d' Auxerre, nouv. éd. Auxerre 1846, 14/6).

5. S. Gerhard, Bischof und Martyrer.

- F. a) Vita major (BHL 3424), nach einem Kodex von Mondsee (jetzt Wien, Ms 3662) ed J. de Batthyanyi, S. Gerardi ep. Chanadensis scripta et acta (Albae Carolinae 1790), 301/59; Endlicher, Rer. hungar. monum. Arpadiana (1849), 205/34. Stilistisch überarbeitet und mit zahlreichen Mißverständnissen nach einem Kodex im Besitz der Familie Sagredo, ed A. Wion, S. Gerardi Sagredo Veneti Vita (Venetiis 1597), 1/21 (BHL 3425).

b) Vita minor (BHL 3426), ed Surius V (1574), 348/51; IX (1878), 598/602; ActaSSOSB VI 1, 550/3; besser ActaSSBoll Sept VI 722/4. — Welche der beiden Vitae die ältere ist, ist eine Streitfrage. Stilling entschied sich für die Vita minor, desgleichen R. Fr. Kaindl, Studien zu ungar. GQ XIII (ArchivÖstGesch XCI [1902], 1/38). J. Karácsonyi hält dagegen die größere Legende für das Werk eines Zeitgenossen, zw. 1055/75 v. J., während die kleinere Legende erst in der 2. Hälfte des 12. Jhs nach ihr geschrieben worden sei. Im wesentlichen schließt sich ihm Col. Juhász, StudMittOSB XLVII 129/45, an, nur daß er noch mehr betont, daß die Vita minor in der jetzigen Gestalt eine Zusammenstoppelung des ausgehenden 14. Jhs sei. Aber den Grundstock bildet eine zeitgenössische Vita, aus der Persönlichkeits- und Kulturbild ungemein plastisch hervorleuchten. Als Geschichtsquellen sind beide Vitae relativ gut.

- c) Epitomae: der Vita maior (?) BHL 3428, der Vita minor BHL 3427.
- d) Quellenwert sowohl für den Hl selbst wie für die Geschichte des Landes hat auch die unten zu erwähnende Deliberatio.
- L. Fortunati Ulmi Hist. Insulae s. Georgii Majoris juxta Venetias libri V (Ms 285 der Bibl. Marciana von 1619), 62/127 — J. Stilling, ActaSSBoll Sept VI 713/22 — L. Cr. Dedek, Leben des hl. Gerhard (Budapest 1900) — J. Karacsonyi, Szent Gellért (Budapest 1887; ²1925) — Col. Juhász, StudMittOSB XLVIII 1/36 — L. Erdelyi, A Pannonhalmi Szent-Benedek-Rend Története (Geschichte der Kongregation von Pannonhalma) I (Budapest 1902), 369ff — Manitius II 74/83 — Ältere ungarische Bibliogr. bei Karacsonyi und Juhász, sonstige Chevalier BB I 1743.
- N. ¹ Der venetianischen Überlieferung nach entstammte G. der Familie der Sagredo; vielleicht ist das nur die Idee eines Humanisten, die Vita nennt die Familie nicht.
- ² Die Nachricht wurde verschiedentlich angezweifelt (cf MGScript XI 237f; ActaSSBoll Nov II 1, 480/2). Ein stichhaltiger Grund dagegen dürfte aber nicht gegeben sein. Etwas anderes ist es mit der Abfassung der „Institutio morum ad Emericum ducem“, die vielleicht überhaupt erst in eine spätere Zeit fällt (cf Manitius II 82f).
- ³ Von seinen Schriften sind die Kommentare zu Hebr. und 1 Joh und ein Buch über die hlst. Dreifaltigkeit verloren gegangen, nur die Deliberatio supra hymnum trium puerorum ist erhalten (einzige Hs Clm 6211, ihre Ed. durch J. de Batthyanyi [Karlsburg 1790] auch äußerst selten). Gerhard arbeitete daran bis Sommer 1046 und wurde an der Vollendung durch seinen Tod gehindert. Nach dem Urteil von G. Morin, RevueBén XXVII 516/21, stilistisch eines der merkwürdigsten Bücher des MA, inhaltlich ein wichtiges Zeugnis für den Übergang von antiker Philosophie und Dionysius Areopagita zur Scholastik. Cf auch A. Endres, Philos. Jahrb. XXVI (1913), 349/59, und Manitius lc.
- ⁴ Der Felsen bei Ofen, von dem man den Hl herunterstürzte, früher Blocksberg genannt, heißt jetzt S. Gerhardsberg; seit 1896 steht darauf eine riesige Bronzestatue.
- C. 1053 Überführung des Leichnams nach Maroschburg in die Krypta des Marienklosters. Kanonisation wahrscheinlich 1083 auf Anordnung Gregors VII., daraufhin am 24. 2. 1084 feierliche Erhebung. 1304 kamen zwei größere Gebeine nach Prag. Unter der Königin Elisabeth wurden dann alle Rel. (Gebeine, Mönchsgewand usw) auf einen von ihr errichteten Marmoraltar gebracht. 1384 erhielten die Mönche von Murano in Venedig einen Teil der Reliquien; davon einige 1593 die Familie Sagredo — diese wurden 1865 wieder an Ungarn zurückgegeben und an verschiedene Kirchen (das meiste im Dom zu Gran) verteilt —

andere an S. Giorgio Maggiore; die Rel. in San Donato di Murano seit 1701 in einem Schrein auf dem Marienaltar (1900 große Ungarnwallfahrt). Die in Ungarn gebliebenen Rel. gingen 1514 beim Bauernaufstand verloren. Fest in Ungarn 24. IX. (Patron von Budapest und D Tschanad), in der Kongregation von Martinsberg nur Commemoratio (in Bakonybel dplcl); in Mrl Rom und OSB ebenfalls 24. IX. Patron der ungarischen Erzieher und der Hochschule von Pannonhalma. — Ikon: Ranbeck und AnnMar Ben 24. IX. Gemäldereihe bezw Statue in der Seminarkapelle von Temesvár und in der Votivkirche von Szegedin. Künste II 279.

Praetermissi.

1. (SS.) MÖNCHEN VON NONANTULA, die 903 bei der Verwüstung des Klosters den Ungarn zum Opfer fielen. Nach dem sehr unzuverlässigen Ferrari Catal.SS.Italiae wurden sie als Martyrer verehrt (Lod. Vedriani, Memorie di SS e BB Modenesi [1663], 82). In seiner Geschichte des Klosters (I 87f) weiß jedoch Tiraboschi nichts von einem Kult, auch Mabillon enthält sich jeder Bezeichnung; in ActaSSBoll Sept VI 661 darum mit Recht i. pr. Ged. bei Ménard und Nachfolgern 24. IX.

2. B. mem. MARIA VELA, Nonne OCist in Avila, von ihrem göttlichen Bräutigam viel geprüft, gestorben als ein Brandopfer der Liebe 24. 9. 1617. Ged. 24. IX. in MenolCist. — Bucelin, Suppl Menol, 219; zitiert vor allem Kardinal Bona.

25. September.

1. Das Gedächtnis des hl. ERMENFRID, ersten Abtes von Cusance. Ein Schüler des hl. Waldebert, übereignete er auch das kleine Kloster, das ihm durch Erbschaft zugefallen war, an Luxeuil.¹

2. Das Hinscheiden des hl. CEOLFRID, Abtes. — Achtzehn Jahre alt, entsagte er aller irdischen Größe, die dem Sohn des angelsächsischen Fürsten aus königlichem Geblüte winkte, und nahm im Klösterchen Gilling das Kleid des hl. Benedikt. Auf Einladung des Bischofs Wilfrid siedelte er nach Ripon über, wo er zum Priester geweiht wurde. Als im Jahre 674 der hl. Benedikt Biscop daran ging das Kloster Wearmouth zu gründen, erbat er sich von Wilfrid den schrift- und regelkundigen Ceolfrid zu seinem Helfer und Prior. Zwar verleiteten einige adelige Neumönche ihm dieses Amt, sodaß er wieder in sein ruhiges Ripon entflo; aber von dem Augenblick an, da Benedikt durch seine inständigen Bitten ihn wieder zur Rückkehr hatte bewegen können, waren die beiden Männer ein Herz

und eine Seele. Zunächst begleitete Ceolfrid seinen väterlichen Freund nach Rom um dort für sein Priester- und Mönchsleben zu lernen.¹ Wieder in der Heimat, sandte ihn Benedikt 682, mit der Würde eines Abtes geschmückt, aus, damit er am Ufer der Tyne das Kloster Jarrow erbaue, das mit dem Petruskloster von Wearmouth stets eine Familie bilden sollte. 685 konnte Ceolfrid die feierliche Weihe seiner Paulskirche vornehmen lassen. Im nächsten Jahr raffte die Pest fast alle seine Mönche dahin, sodaß er zeitweise mit dem kleinen Schüler Beda allein das Offizium sang. Um so reicher strömte nach der Prüfung Gottes Segen.

690 übertrug der schwerkranke Abt Benedikt Biscop seinem Mitarbeiter die Oberleitung über die beiden Klöster. Der hl. Beda, zugleich der beste Zeuge für den damaligen Hochstand des geistigen Lebens, zeichnet Ceolfrids Regierung kurz mit den Worten: „Von scharfem Geist und unverdrossener Arbeitskraft, voll Reife des Charakters und Eifer für die heilige Zucht, ließ der auf allen Gebieten tüchtige Mann alles, was sein Vorgänger an herrlichen Werken begonnen, nicht minder rührig vollenden. Er sorgte für den Schmuck des Gotteshauses und die Bereicherung der Bibliothek gerade so wie für die Mehrung des zeitlichen Besitzes und Sicherung desselben durch päpstliche Privilegien.“ Daß die nahezu 600 Mönche der beiden Zwillingklöster ihren Abt aber auch wirklich in kindlicher Liebe verehrten, offenbarte das allgemeine Schluchzen und Wehklagen, als er in seinen alten Tagen von seinen Söhnen Abschied nahm um nach Rom zu pilgern und im Schatten von St. Peter sich auf sein letztes Stündlein vorzubereiten. Bevor er an der Humbermündung zu Schiffe ging, konnte er noch die Wahl seines Nachfolgers Hwaetbert tätigen und einen Brief von ihm mitnehmen, worin die klösterliche Familie die „grauen Haare ihres geliebtesten Vaters Ceolfrid, ihres Abtes und Ernährers, des Schützers ihrer Geistesfreiheit und Klosterfriedens . . . dem hl. Vater und Papst Gregor II. empfiehlt“ und ihn bittet „ihm den letzten Liebesdienst zu erweisen“.² Ceolfrid sollte das Ziel seiner Sehnsucht nicht mehr schauen. Er kam nur bis Langres, von dort trat am heutigen Tag 716 seine Seele die Reise in die himmlische Heimat an.³ Der Leib des hl. Ceolfrid wurde in der Kirche der hll. Zwillinge zur ewigen Ruhe bestattet und sofort als der eines Heiligen verehrt.

3. Das Fest des heil. AUSTIND, Erzbischofs von Auch. Gebürtig aus Bordeaux und zunächst Kleriker daselbst, wurde er 1047 Mönch in Saint-Orens und bald darauf Abt dieses Klosters.¹

1056 wurde er auf den erzbischöflichen Stuhl von Auch erhoben. Die ganze Regierung des hl. Austind stand unter dem Zeichen der Reform und des Aufbaus. Die wieder der Kirche zurückgegebenen Sitze seines Metropolitansprengels besetzte er fast alle mit Benediktinermönchen. Der Restauration der Klöster diente vor allem die Synode von Jaca 1061, die dem Einfluß Clunys in den baskischen Landen die Tore öffnete. Die Urkunden zeigen den Erzbischof unablässig auf Wanderung begriffen, die entlegensten Orte seines Sprengels durften seine Hirtensorge erfahren. Freilich hatte er auch mit einer starken Gegnerschaft zu kämpfen; die alten Feudalherren wollten auf die Ausbeutung des Kirchengutes nicht verzichten. Es kam so weit, daß Austind 1066 nach Reims fliehen mußte. Erst zwei Jahre Interdikt machte die Großen zur Nachgiebigkeit geneigt, im Sommer 1068 konnte er zurückkehren. Aber kaum war die Provinzialsynode beendet, ging der heil. Austind von dieser Erde am 26. Juli 1068.²

1. S. Ermenfrid, Abt.

F. Unvollständig erhaltene Vita (BHL 2608), laut Prolog von Propst Egilbert von Cusance zwei Menschenalter nach dem Tode des Hl vf, aber Stil und Inhalt wie die im Widmungsbrief genannten Personen weisen auf die erste Hälfte des 9. Jhs (cf MGEp V 619ff; MGConfr, 209); ed ActaSSBoll Sept VII 116/32. Zur Kritik H. Zinzius, Untersuch. über Heiligenleben der D Besançon (ZschrKG XLVI [1927], 392/5). — Brevierlektionen ActaSSOSB III 2, 418.

L. Dalley, S. Ermenfroy et l'abbaye de Cusance (Besançon 1887) — SSFranche-Comté II 380/97 — Pidoux II 222/6.

N.¹ Wenigstens will das die Vita beweisen.

C. Einige authentische Rel. noch in Clerval (am Doubs), wohin sie via Santoche kamen; in Cusance eine Kapelle mit Statue des Hl. Fest 25. IX. einst sd in Luxeuil (nach dem Zeugnis Mabillons), jetzt noch in D Besançon; ebenso Ged. in den MrllOSB.

2. S. Ceolfrid, Abt.

F. Vita s. Ceolfridi abbatis (BHL 8968), gewöhnlich unter dem Namen Historia abbatum Girvensium, von einem seiner Mönche vf; etwas später die Historia abbatum des hl. Beda (BHL 1726); beide mit viel Wärme und Anschaulichkeit geschrieben. Edd in allen Ausgaben der Opera Bedae Ven., z. B. MignePL XCIV 713ff, am besten Plummer I 388/404 bezw 364/87. — Epitome (BHL 8970) in NovLegAngl I 191/3.

L. ActaSSOSB III 1,282f — C. Suysken, ActaSSBoll Sept VII 123/37 — DictNatBiogr IX 424/6 — Stanton Menology, 457/9 — Plummer II (437/9); wichtig für Chronologie.

N.¹ Von dieser Romreise brachte C. einen Vulgata-Kodex (pandectes vetustae translationis) mit nach Hause, von dem er dann drei Kopien herstellen ließ. Eine von diesen wollte er bei seiner letzten Pilgerfahrt dem Papste zum Geschenk machen; es ist das der heute in Florenz befindliche Codex Amiatinus (cf *DictArchLit* II 2, 3262/6).

² Brief im Wortlaut Plummer I 399f.

³ Nachklang der Todesnachricht in *Bedas Chronicon* und *Comment. in Samuelem* s. Plummer II 366f.

C. Noch vor Alkuins Zeit wurden die Gebeine von Langres nach Wearmouth zurückgebracht (cf *De Sanctis Euboric. ecclesiae*, I 1298f). Im 11. Jh bezeugt der *BosworthPs* ihre Anwesenheit in Glastonbury; nach den einen kamen sie dorthin durch König Edmund (940—946), nach *WilhMalmesb* aber schon durch Abt *Ticca* 754 (vgl J. A. Robinson, *The times of s. Dunstan*, Oxford 1923, 100ff). Fest 25. IX. seit alters in den angelsächsischen *MrlI* (cf G. Herzfeld, *An Old English Martyrology*, London 1900), auch in *MrlIRom* und *OSB*; im *Mrl Gormani Ged.* 8. X. — Bild: *AnnMarBen* 25. IX.

3. *S. Austindus, Erzbischof.*

L. C. Suysken, *ActaSSBoll* Sept VII 152/62 — *GallChrist* I 980f — L. Cl. de Bruges, *Chronique ecclés. du dioc. d'Auch* (Toulouse 1746), 89/95 — A. Breuils, *S. Austinde archev. d'Auch et de la Gascogne au XI^{ème} siècle* (Auch 1895); wohl zuviel Konstruktion — J. M. Bénac, *Les Saints du calendrier d'Auch* III (1923), 25 sept. — *GuérinPB* XI 399/403 (nach J. J. Monlezun, *Vies des SS évêques d'Auch*, Auch 1857) — Über einige Streitsachen aus seiner Regierung s. *Bull. de la Soc. d'hist. et d'archéol. du Gers* 1930, 298/306; 1931, 69/82.

N.¹ Ob Austind wirklich Mönch und Abt von St.-Orens war, wie seit dem 17. Jh allgemein angenommen wird, scheint mir gleich Suysken zu wenig positiv bezeugt. Sicher bevorzugte er die Benediktiner in geradezu auffallender Weise. Auch sein Nachfolger Wilhelm war wieder Abt von St.-Orens.

² Nach den *Annales s. Orientii Auxitani* (*MGScript* III 171) starb Austind 1066, „anno XI. ordinationis suae“, wie eine etwas spätere Bemerkung sagt. Die Gründe, die Breuils *lc*, 229f, gegen 1066 und für 1068 vorbringt, sind nicht von der Hand zu weisen. Weniger möchte ich ihm beistimmen, wenn er den Anfang der bischöflichen Regierung des *Hl* auf die Wende von 1049/50 ansetzt; denn daß Austind im März 1050 an der Kirchweihe von Saint-Mont teilnimmt, sagt noch nicht, daß er als Bischof dabei war.

C. Begraben wahrscheinlich in Saint-Orens, um 1350 Übertragung in die Kathedrale und hier Ende des MA in die ihm geweihte Krypta. Besichtigung des Sarkophags 1610 (Haupt eigens gefaßt) und 1857 (Reliquienschenkung an Nogaro). Fest in Auch 25. IX.

(dies elevationis?) seit 14. Jh gefeiert, außerdem noch lebhafter verehrt im Chorherrenstift Nogaro, das er um 1056 gestiftet; einige DD des Metropolitansprengels nahmen das Fest im 18. Jh an, Bordeaux 1877. Die Ordensmrl kannten den Hl bisher nicht.

Praetermissi.

1. S. RICHARDIS, Kaiserin, Stifterin von Andlau. Lebte seit 862 mit dem nachmaligen deutschen König Karl dem Dicken in jungfräulicher Ehe und empfing mit ihm 881 die römische Kaiserkrone; von ihrem Gatten allzeit hochgeehrt und die eigentliche Regentin des Reiches. Wegen ihres Zusammenarbeitens mit dem Kanzler Liutward von Vercelli an ihrer Frauenehre verdächtigt, erbot sie sich auf einer Reichsversammlung (887) zum Gottesurteil der Feuerprobe, der sie sich der Legende nach auch wirklich unterwarf. Nach der kirchlichen Trennung der nicht vollzogenen Ehe zog sich Richardis in ihre Stiftung Andlau zurück und entschlief dortselbst nach einem Leben des Gebetes und der Buße am 18. 9. ca 900. Ob Richardis als Nonne OSB bezeichnet werden darf, ist aus doppelem Grunde zweifelhaft: 1. ist es überhaupt nicht sicher, daß sie die Gelübde abgelegt hat; im Necrol. der Reichenau heißt sie imperatrix (MGNecrol I 279), erst ein Kalender von Einsiedeln von Ende des 11. Jhs nennt sie „sancta Rihkart Monialis“ (Mabillon, Anal. vet., 20); 2. war Andlau wahrscheinlich von Anfang an ein Kanonissenstift, wenn auch die von der Hl gegebenen Statuten (ed Grandidier, Hist. de l'église de Strasbourg V 224/40) zum Teil der Benediktinerregel entlehnt sind. Der Leib wurde 1049 von Leo IX. feierlich erhoben; in der Pfarr(einst Kloster)-kirche Étival noch das Haupt und das Wachs hemd, das bei der Feuerprobe unversehrt geblieben sein soll. Fest in D Straßburg 25. IX.; Ged. in den MrlOSB 18. IX. Bild: Rader III 71, Ranbeck 18. IX. — Regino von Prüm, Chronicon ed F. Kurze (Hannover 1890), 127. Laudatio (BHL 7201), exc. ActaSSBoll Sept V 794/8. Legende aus dem Brevier von Straßburg 1484 (BHL 7202), ebda 797f. — J. Stilling, ActaSSBoll, 793/8. F. J. Deharbe, S^e Richarde, son abbaye d'Andlau, son église et sa crypte (Paris 1874). S. Hunckler, Vie de s R. impératrice et reine de France (v. O. u. J.). E. Dümmler, Gesch. des ostfränkischen Reiches III 280ff. GuérinPB XI 238. BeerHlLeg III 921/3. Chevalier BB II 3964.

2. (B.) BALDUIN VON BOCLA, mit 11 Jahren Benediktiner zu St. Peter in Gent, von Jugend auf ein Liebhaber der Einsamkeit; nach zeitweiligem Aufenthalt im englischen Priorat Levesham Einsiedler in Baudeloo, wo er für die Gefährten seiner Buße und Rodungsarbeit bald wieder ein Kloster gründete; gest. um 1205. 1215 wurde Baudeloo dem Cist.orden angegliedert, zu dem also Balduin selbst noch nicht gerechnet werden darf. Ged. in MenolCist 25. IX., in MenolOSB 13. IV. Bild: AnnMarBen 13. IV. — Vita ed. Henriquez, FascSSCist I, dist. 15. U. Berlière, RevueBén IX 305/15. Canivez, 464/77. DictHistGéogr VI 1411f (mit Bibliogr.).

26. September.

1. Das Andenken des sel. WARIN, Abtes von Korvey. Er verließ seine schöne, hochgeborne Braut und seine einflußreiche Stellung am Hofe Ludwigs des Frommen, um in den Dienst des ewigen Königs zu treten. Nach der Gründung von Korvey be- traute ihn der hl. Adelhard mit der Leitung desselben, und als dieser 826 starb, wurde Warin der erste selbständige Abt. Voll Weisheit und heiligen Eifers regierte er 30 Jahre lang die junge Ordensgemeinde. Besonderen Ruhm erwarb er derselben 836 (13.6.) durch die Übertragung des Leibes des hl. Martyrers Vitus, den er von Abt Hilduin von Saint-Denis erstanden hatte. Der Tod des sel. Abtes Warin erfolgte im Jahre 856; sein Andenken wurde im Kloster allzeit in Ehren gehalten.

2. Des sel. JOHANNES VON GAND, Mönches von Saint-Claude im Jura. Vielleicht war es sein Leibesschaden, ein gebrochenes und schlechteingerichtetes Bein, der ihn statt in den Dienst eines weltlichen Herrn in die Gefolgschaft Christi führte. Sein gewöhnlicher Aufenthaltsort war das kleine Priorat Mouthe. Gleich der heiligen Jungfrau von Orléans war auch Johannes zum Troste Frankreichs gesandt. Dem Dauphin Karl VII. verhiess er einen männlichen Nachkommen und die Befreiung seines Landes; dem König Heinrich V. von England aber drohte er mit Gottes Zorn, wenn er nicht von seinen Eroberungsplänen abstehe. Den bald darauf (1422) erfolgten Tod dieses Königs betrachtete man allgemein als Erfüllung jener Weissagung. Noch öfter besuchte der Gottesmann seinen Landesherrn um ihn in seinem Unglück zu trösten und zum Gottvertrauen zu ermuntern. Am 29. September 1439 ging er ein in das Reich des ewigen Friedens. Sein Leib fand eine Ruhestätte bei den Dominikanern zu Troyes.

1. B. Warin, Abt.

- F. Translatio s. Viti (BHL 8718/9), edd ActaSSOSB IV 1, 502/9 (= MGScript II 576/85); kritischer Jaffé, Mon. Corbejensia, 3/26.
 L. Strunck-Giefers I 41/5 — A. Schütte, Die Hll des B. Münster (Münster. Pastoralblatt 1921, 62).
 C. Widukind von Korvey nennt W. „admirandae sanctitatis“; auch in dem Garinus, der in Werdener Kalendarien des 10./11. Jhs am 31. X. erwähnt wird (Zilliker Kal Köln), kann ich keinen anderen erkennen als unseren Warin. Bei den heimischen Autoren ist die Bezeichnung s. und hl. allgemein. Als solcher auch

dargestellt auf dem Hochaltare und in den Chorhallen der Abteikirche (allerdings kein vollgültiges Zeugnis, wie die ActaSSBoll Sept VII 189 mit Recht betonen).

2. B. Johannes von Gand, Mönch.

L. SSFranche-Comté III 404/17 — V. de Buck, *Le b^x Jean de Gand* (in *Revue belge*, Brüssel 1863) — P. Benoit, *Hist. de l'abbaye de St.-Claude* (Montreuil-s.-M. 1890), 77/85 — P. A. Pidoux, *Un précurseur de la B. Jeanne d'Arc, le B. Jehan-de-Gand* (Lille 1912) — Ders., *Vie des SS de Franche-Comté* (1908/9), III 91/4.

C. Feierliche Erhebung der Gebeine 13. 11. 1482; 1483 beantragte König Ludwig XI. die Heiligsprechung bei Papst Sixtus IV.; wegen des baldigen Todes der beiden kam jedoch der Prozeß nicht zur Durchführung. Alle einschlägigen Dokumente aus den Archives d'Aube angegeben bei A. Prévost, *La dioc. de Troyes II* (Domois par Dijon 1924), 93f. Miracles pour la canonization du b^x F. Jean de Gand (meist offizielle Akten von 1482/3) in M. N. Desguerroit, *La Sainteté chrestienne de Troyes* (1637), foll 394^v/407. Der Casus exceptus scheint nachgewiesen werden zu können. Die Reliquien sind verschwunden, seit die Dominikaner 1766 ihr Kloster verlassen mußten.

Praetermissi.

1. B. HEDDA, Abt von Peterborough (Medeshamstede), der 870 mit 84 Mönchen von den Dänen hingemordet wurde. Wenigstens meldet so die Chronik des Pseudo-Ingulf, wohl veranlaßt durch eine noch erhaltene, aus dem 11. Jh stammende Gedächtnispyramide in der Kirche, die jedoch keine Inschrift trägt (cf W. G. Searle, *Ingulf and the Historia Croylandensis* [Cambridge 1894], 62ff). Die Fundatio Petroburg. (vgl zu ihr F. Liebermann, *Neues Archiv XVIII* 228ff) meldet nur die Tatsache der Zerstörung des Klosters. Urkunden von Hedda s Gray Birch, *Cart. Anglosax.*, nrr 841/3. Ged. 26. IX. bei Ménard u. ff.

2. S. NILUS DER JÜNGERE, von Rossano (Calabrien), Basilianermönch und Abt verschiedener, zum Teil von ihm selbst gegründeter Klöster. 1004 stiftete er die berühmte, noch heute bestehende Abtei Grottaferrata; † 27. 12. 1005 in S. Agatha di Frascati. In seiner Art und vor allem in seinem Einfluß auf die italienische Klosterreform und auf Kaiser Otto III. (vgl H. G. Voigt, *Brun von Querfurt*, Stuttgart 1907, 39ff) ist er eine Parallelerscheinung zu Romuald. Wegen seiner engen Beziehungen zum damaligen benediktinischen Mönchtum und besonders wegen seines zeitweiligen Aufenthaltes in S. Alessio zu Rom kam auch sein Ged. 26. IX. in die *MrlOSB* (seit Wien). Die griechischen Dichtungen des hl. Nilus und Hymnen zu seiner Ehre ed Gassisi in *Oriens Christ.* V (1905), 26/81. Der Leib wurde zu unbestimmter Zeit nach Grottaferrata übertragen und ruht dort in einer Kapelle (*παρεκκλησία*) an der

Abteikirche. Fest 26. IX. in MrlRom, in den DD Gaeta (Einsiedelei in Valleluce!), Frascati und Rossano (Patr. princ.), in Grottaferrata und im Basilianerorden. Bild: Ranbeck 26. IX. — Vita (BHG 1370), wahrscheinlich von seinem Schüler, dem späteren Abt Bartholomäus von Grottaferrata, ed ActaSSBoll Sept VII 282/343; MignePG CXX 15/166. G. Minasi, S. Nilo di Calabria (Napoli 1892); cf AnalBoll XII 85f. Holweck, 745. BeerHeilLeg III 946/50. ChevalierBB II 3362f.

3. B. MEGINHER (oder MEGINHARD), Abt von Hersfeld 1036—1059, † 26. IX. Der sächsische Chronist nennt ihn „sanctae conversationis monachus“ und Lambert von Hersfeld „recte et monastice vivendi exemplar“ usw. (Opp., ed Holder-Egger, Hannover 1894, 75f). Auf solches Lob scheint auch der Titel s. oder b. in allen Ordensmrl zu zurückzugehen, ohne durch einen Kult begründet zu sein (ActaSSBoll Sept VII 188f) — Bild: Ranbeck 15. X. ActaSSOSB VI 2, 143/5.

4. S. JOHANNES (Oldrato) von MEDA, Priester in Rondineto (Rondenario) bei Como. Er soll der dort bestehenden Laienbrüderschaft der Humiliaten die Regel des hl. Benedikt gegeben und dieselbe auch in anderen Häusern eingeführt haben. Als Todesjahr wird 1159 angenommen, was indes gar nicht sicher. Das Grabmal in der Kirche del Collegio Gallio in Como stammt aus dem 13. Jh. Die Heiligsprechung durch Alexander III. ist ebenso zweifelhaft als der Kult rechtmässig begründet. Fest in Como 26. IX., ebenso Ged. in den MrlOSB. Bild: AnnMarBen 26. IX. — C. Suysken, ActaSSBoll Sept VII 343/58. Tiraboschi, Vetera Humiliatorum Monumenta I (Mailand 1766), 196/212. L. Zanoni, Gli Umiliati nei lore rapporti con l'heresia, l'industria di Lana ed i communi nei secoli XII e XIII (Milano 1911); grundlegende Untersuchungen.

Da Heimbucher I⁸ 200, trotzdem er das Werk von Zanoni zitiert, unverändert seine alte Anschauung über Johannes von Meda und die Regel der Humiliaten reproduziert, seien hier einige kritische Bemerkungen angefügt. Die Quellen über das Leben des Hl gehen nicht über das 15. Jh hinauf; die älteste ist wohl die Chronik des Johannes von Brera von 1419 (Ambros. V 9 sup.); jünger ist die Vita (BHL 4413), ed ActaSSBoll Sept VII 58/60, dazu in vielen Punkten recht fragwürdig, besonders was die Beziehungen zu unserem Orden betrifft. Die erwähnte Chronik zeigt jedenfalls, daß um 1400 dieselben noch sehr umstritten waren. Ein Kompendium dieser Chronik von 1521 (ed Zanoni, 336/44) erwähnt weder bei Johannes von Meda noch bei den Humiliaten etwas auf die Benediktinerregel Hindeutendes, und die Chronik des Humiliatenordens von Marcus Bossius (1493; ed Zanoni, 345/52) sagt, die Humiliaten hätten 1040 eine Regel angenommen „intitulatam sub nomine b. Benedicti et tamen in veritate non est“. Jakob von Vitry (ActaSSBoll c, 354) wie der hl. Antonin in seiner Kirchengeschichte (ibidem, 348) erwähnen bei ihren Berichten über Entstehung und Organisation

der Humiliaten nichts von Johannes von Meda, Jakob auch nichts von der Bened.regel. Antonin sagt, daß sie dieselbe „non totam sed partem“ beobachten. Beide rechnen die Humiliaten übrigens klar zum canonicus ordo. Das entspricht auch den Tatsachen. Als erster Gründer gilt der sel. Guido von Mailand (ActaSSBoll, 351). als Gründer des 2. Ordens der sel. Horic, Kanonikus in Vercelli, bezw die sel. Bruna (Tiraboschi I 240/3; die verschiedenen Hll.verzeichnisse scheinen die beiden Seligen nicht zu kennen); die Heranziehung der Benediktinerregel zur Augustinus- und Chrodegangregel erfolgte wahrscheinlich durch den hl. Bernhard, der ja in Mailand die Humiliaten reformierte. Innocenz III. bestätigte die Regel des 1. Ordens „Omnis boni principium“ (Zanoni, 352/70) ausdrücklich als canonica; sie ist zu ca $\frac{1}{4}$ benediktinisch, aber gar nicht benediktinisch ist die Verfassung. Tiraboschi kannte diese Regel nicht mehr, er war ohne weiteres davon überzeugt, daß die Humiliaten nur die Benediktinerregel beobachtet hätten. Die ursprüngliche Regel ist in 4 Mss der Ambrosiana aus dem 14. Jh vorhanden, zwei Mss enthalten daneben die adaptierte Benediktinerregel. Auf die Regel „Omnis boni principium“ wurde auch im 3. Orden Profeß abgelegt (cf Urkunde Zanoni, 299).

27. September.

1. Das Andenken des hl. **SIGBERT**, Königs in England und Martyrers. In der Verbannung, auf gallischem Boden, empfing Sigebert die Gnade des christlichen Glaubens und der Taufe. Nachdem er in die Heimat zurückgekehrt und König der Ostangeln geworden war, tat er alles um auch sein Land dem Christentum zu erschließen. Vor allem half ihm dabei der hl. Bischof Felix, der eine Schule nach dem Muster von Canterbury einrichtete.¹ Aber auch irische Mönche fehlten nicht, so der hl. Fursa und seine Brüder, denen der König das Kloster Cnobheresburg stiftete; später wanderten sie ja nach Nordfrankreich aus.² Der hl. Sigbert selbst verzichtete nach einigen Jahren bester Regierung auf den Thron und wurde Mönch im Benediktinerkloster Betricheswurde.³ Er genoß jedoch nicht lange den klösterlichen Frieden. Als 637 der heidnische König Penda ins Land einbrach, nötigten die Ostangeln ihren alten König und Heerführer mit in den Kampf zu ziehen, damit seine Gegenwart den Mut und die Tapferkeit ihrer kleinen Schar anfeuere. Aber in Befolgung des kirchlichen Gesetzes war die einzige Waffe des Mönches ein Stab und sein Gebet. Während der Schlacht am 27. September 637 fiel der hl. Sigbert an der Seite seines Nachfolgers Egrich und wurde deshalb als Martyrer gefeiert.

2. Das Gedächtnis der heil. HILTRUD, Jungfrau und Nonne, die zur Zeit Karls des Gr. unter Leitung ihres Bruders, des Abtes Guntard, in Liessies dem Heiland diente.

3. Des hl. BONFILIUS, Bischofs von Foligno. Zuvor Mönch und Abt des kleinen Klosters S. Maria de Storaco, wurde er kurz vor 1072¹ auf den Bischofsstuhl von Foligno erhoben. Als Papst Urban II. die abendländische Christenheit zur Befreiung des Heil. Landes aufrief, nahm auch Bonfilius, einem längstgehegten Wunsche folgend, das Kreuz. Nach der Eroberung Palästinas dachte er aber nicht an die Heimkehr, sondern verbarg sich in einer Einsiedelei, wo er durch seine Abtötungen dem leidenden Erlöser ähnlich zu werden trachtete. Erst nach ungefähr zehn Jahren führte ihn eine Weisung des Himmels wieder heim nach Italien. Da unterdessen für den Totgeglaubten bereits ein anderer Bischof von Foligno Besitz ergriffen hatte, entsagte der Heilige mit Freuden seiner Würde und zog sich in sein Profestkloster zurück. Doch hier war seines Bleibens nicht mehr. Die alten Mönche zwar, die in seiner Schule aufgewachsen waren, nahmen ihn mit Freude auf, aber von den Jüngeren suchten manche ihm durch Hohn und Schimpf den Aufenthalt zu verleiden, ja etliche vermaßen sich sogar zu einem gemeinsamen Anschlag auf sein Leben.² Vor einer solchen Verworfenheit flüchtete der Diener Gottes wieder in die Einöde. In einem Walde bei Cingoli widmete er den Rest seines Lebens der Vorbereitung auf die Ewigkeit, bis um 1115 seine Seele, befreit von aller Erdenlast, in die himmlische Freude enteilt. Der hl. Silvester erbaute um 1235 die erste Kirche über seinem Grabe in Fara.

1. S. Sigbert, König und Martyrer.

F. Beda HE II c 15; III c 18 (Plummer I 115f; 162f).

L. V. de Buck, ActaSSBoll Oct XII 892/904 — Plummer II (527).

N. ¹ Kam 631 nach England; cf KalBened I 307.

² Beda HE III c 19. Zu den Vitae ss. Fursei, Ultani, Foillani s Plummer II 169ff und MGMerov IV 423ff.

³ Buck läßt S. ohne weiteres als Benediktiner gelten, da nach den Darlegungen Mabillons „Papebrochius declaravit se omnino ire in ejus sententiam“!

C. Bezeichnung s. schon im MA gebräuchlich (Buck, 901). Ged. an verschiedenen Tagen: Mrl of Syon 16. I. und 27. IX.; MrlAngl 27. IX.; MenollOSB 7. VIII. (seit Ménard, aber bei Lechner nicht mehr!); Stanton Menology 25. I. — Bild: Relief am Benedictusaltar in Durham; Ranbeck 7. VIII.

2. *S. Hiltrud, Nonne.*

- F. Vita et Historia Elevationis (BHL 3953/4), im 11. Jh von einem Mönch von Waulsort ohne ältere Unterlagen vf, edd ActaSSOSB III 2, 381/8; ActaSSBoll Sept VII 492/9.
- L. A. Delobelle, Vie de s. Hiltrude (Bar-le-Duc 1901) — J. Peter, L'Abbaye de Liessies (Lille 1912), 1/4 — Ders., Sainte Hiltrude patronne de Liessies (Lille 1923) — Chevalier BB I 2158.
- C. Die Elevatio wurde 17. IX. gefeiert (Leroquais I nr 126). 1793 wurde der Schrein zerstört, die Rel. noch in Liessies; 25. 9. 1900 kam eine rel. insignis nach Merlemont (D Namur), der traditionellen Heimat der Hl (Messager de s. Benoît 1900, 194/6). Fest 27. IX. in DD Cambrai und Tournai, ebenso in MrllRom und OSB.

3. *S. Bonfilius, Bischof.*

- F. Vita (BHL 1392), ein gutes Jahrhundert nach dem Tode des Hl vom hl. Silvester Gozzolini auf Grund spärlicher mündlicher Berichte in gutem aszetischen Stil vf; nach J. Mercati (Camerino 1613) ed ActaSSBoll Sept VII 519/27.
- L. Fabrini, 142/224; (1706), 64/88 — J. Périer, ActaSSBoll, 512/9 — Pomp. Compagnoni e F. Veschiotti, Memorie istor.-crit della chiesa e di vescovi di Osimo I (Roma 1782), 450/67.
- N. ¹ Chronologie ist unsicher; zum erstenmal als Bischof bezeugt 1072, nach Silvester nur ca 10 Jahre vor 1096 Bischof; ebenso ist das Todesjahr 1115 eine Konjektur der Bollandisten.
- ² c 28: „lignamina sedilis, cui Vir Dei sedebat super, cum naturae superflua egerere oporteret, clandestine secuerunt, ut . . ipse pariter rueret foveam in caenosam“.
- C. Périer nennt B. nur beatus, Bucelin (MenolOSB 27. IX.) gar nur b. mem. und Ven., aber in der Bulle Innocenz' IV von 1247 wie in allen Dokumenten heißt er immer sanctus. Off. et Missa ppr. wurden der D Cingoli sowohl für das Fest 27. IX. (dplmaj) wie für die Translatio 28. I. (dp) am 30. IV. 1785 bestätigt; jetzt auch noch von den Silvestrinern gefeiert. 1237 ist bereits ein capellanus ecclesiae s. Bonfilii bezeugt; 1644 (gegen das Translationsjahr 1515!) befinden sich die Rel. noch in San Bonfiglio, dann nach Cingoli übertragen, wo 1726 in den von der Stadt erstellten Schrein.

Praetermissi.

1. S. DEODATUS, begraben in Casale s. Johannis bei Sora, wo auch das Fest 27. IX. gefeiert wird; 4. 6. 1618 feierliche Übertragung auf den Altar einer neuen Kapelle (Acta translationis ed J. Périer, ActaSSBoll Sept VII 482/5). Deodatus wird als Abt bezeichnet und dargestellt (seit unvordenklichen Zeiten Missa de Coi. Conf. mit Or. de abbate), aber sonst findet sich kein Anhaltspunkt weder für Orden noch für Zeit. — HagItal 27. IX.

28. September.

1. Das Andenken der heill. WILLIGOD und MARTIN, nach der Legende Schüler des hl. Deodat von Moyonmoutier. Sie sollen die Zelle Romont gegründet haben, wo sie noch immer als Patrone verehrt werden.

2. Der Heimgang der heil. LIOBA, Jungfrau und Äbtissin. Eigentlich hieß sie Thrutgeba oder Leobgytha; aber im Kloster zu Thanet, wo sie ihre Jugend verbrachte, wie zu Wimborne, wo sie als Lehrerin wirkte, wie auch in Deutschland nannten sie alle Lioba, die „Liebe“. Und in der Tat, ein seltener Liebreiz umgibt die Gestalt der Heiligen. Es ist ihr offenes, sonniges Wesen, ihre reine Kindlichkeit, die uns jetzt noch in ihren Bann ziehen. — Bald nachdem der hl. Bonifatius Erzbischof geworden war, schrieb ihm die junge Nonne ein Brieflein, worin sie ihn bat „ihn als Bruder betrachten zu dürfen, weil sie zu keinem Menschen in ihrer Verwandtschaft solches Vertrauen habe wie zu ihm“; er möge die Verslein annehmen, die sie gedichtet, den groben Stil ihres Schreibens verbessern und ein paar Worte des Wohlwollens senden.¹ Und der hl. Bonifatius hat Lioba wirklich eine Zuneigung geschenkt wie nur ein Bruder seiner Schwester. Gegen 728 berief er sie nach Deutschland und machte sie zur Äbtissin des von ihm gegründeten Klosters Bischofsheim an der Tauber.² Lioba ihrerseits hat die Erwartungen ihres Oheims nicht enttäuscht. Ihr Kloster und die damit verbundene Schule wurden eine Quelle und Heimstätte christlicher Kultur, besonders für die Frauenwelt der Umgegend. Gleich einer Sonne strahlte sie das Licht heiliger Lehre und die Wärme einer alle verstehenden und alle beherrschenden Liebe aus. Mit einem Herzen, das in seiner Gottfreudigkeit nie altert, mit unbesieglcher Güte und Vertrauen kam sie ihren Nonnen und Schülerinnen entgegen, war sie die helfende Mutter des Volkes. Die Kunst des Maßhaltens, die der heilige Benedikt vom Vater des Klosters verlangt, war ihr in hohem Grade eigen. Auf der anderen Seite zeigen manche Vorfälle, die uns ihr Lebensbeschreiber überliefert hat, sie als eine mutige, rasch entschlossene Frau. So wurde die Heilige durch ihre Erziehungsarbeit und nicht zuletzt durch ihr Gebet — Bonifatius legt gerade darauf in seinen Briefen immer das größte Gewicht³ — eine wertvolle Mitarbeiterin für Deutschlands großen Apostel, „der Trost bei seinem Wirken im fremden Lande“, wie er sagt.

Wie tief die Freundschaft beider Seelen wurzelte, offenbarte sich in rührender Weise, als der hl. Bonifatius vor seiner letzten Fahrt nach Friesland zu Fulda von Lioba persönlich Abschied nahm. Er legte ihr ans Herz, das Land ihrer Wirksamkeit nicht mehr zu verlassen, sondern auszuharren auf dem schwierigen Weg im Hinblick auf die künftige Herrlichkeit. Dann empfahl er sie seinem Nachfolger Lul und den Mönchen von Fulda und bestimmte, daß ihre irdischen Überreste einst in *einem* Grab mit ihm bestattet werden sollten. Und ihr seine Cappa übergebend, bat er sie nochmals, ja den Ort ihrer Pilgerschaft nicht zu verlassen. Lioba hielt den Willen ihres geistlichen Vaters und Freundes heilig, sie arbeitete noch lange fort in seinem Geiste. Als Erbin seines Geistes wurde sie auch von Karl dem Großen und den deutschen Bischöfen anerkannt und zu Rate gezogen; mit der Königin Hildegard verband sie eine innige Freundschaft. Die Mönche von Fulda aber räumten ihr als der einzigen Frau das Recht ein die Klostermauern betreten und am Grabe des hl. Bonifatius beten zu dürfen. Nur eins taten sie nicht. Als Liobas Seele am heutigen Tag 782 vom Königshofe Schornheim bei Mainz aus in die himmlische Heimat entflohen war, legten sie den Leichnam in ehrfürchtiger Scheu nicht in das gleiche Grab, sondern bestatteten ihn auf der Nordseite des Altars, den der heilige Erzbischof einst zu Ehren des Erlösers und seiner Zwölfboten geweiht hatte. 838 wurden die Gebeine der hl. Lioba auf den Petersberg bei Fulda übertragen.

1. SS. Willigod und Martin, Mönche.

L. J. E. L' Hôte, SS de Saint-Dié I (S.-D. 1897), 481/3.

C. Kult rein lokal. Ein Fest wurde früher am letzten Sonntag im Sept gefeiert und dabei der Steinsarg mit den Rel. ausgesetzt; seit 1863 befinden sich dieselben in einem Bronzeschrein. 1613 wurde in Saint-Dié ein Altar zu Ehren des hl. Willigod geweiht, auch eine Quelle ist nach ihm benannt. In den MrlI werden die Hll nicht erwähnt, außer Willigod bei Bucelin 24. XI., aber auch nur im kalendarischen Verzeichnis.

2. S. Lioba, Jungfrau und Äbtissin.

F. Gut lesbare Vita (BHL 4845), vf 835/6 vom Mönch Rudolf von Fulda nach schriftlichen Notizen und mündlicher Überlieferung, im allgemeinen verlässig; edd ActaSSOSB III 2, 221/34; Acta SSBoll Sept VII 760/8; Wattenbach, MGScript XV 1, 118/31. Deutsch von W. Arndt in GDVorz (Berlin ²1888). Neues Archiv XXIX (1904), 153ff. Cf Manitius I 670. — Dazu Bonifatiusbriefe, ed M. Tangl (s Index!).

A. Zimmermann, Kalendarium Benedictinum III.

L. J. Périer, *ActaSSBoll*, 748/60 — *Stamminger FrancSancta*, 333/59 — Hahn, *Bonifaz und Lul*, 133/41; datiert den 1. Brief der hl. Lioba falsch — L. Zöpf, *Lioba Hathumot Wiborata* (München 1915), 1/35 — J. Grau, in *Charakterbilder der kath. Frauenwelt III* (Freiburg i. B. 1916) — Helma Riefenstahl, *Die hl. Lioba, Gehilfin des hl. Bonifatius* (Steyl 1928) — *LexTheolKi VI* 590f.

N. ¹ *Bonifatiusbriefe* nr 29 (ed Tangl, 52).

² Die auch von einigen anderen geteilte Ansicht von Fr. Stein, *ArchivHistV Unterfranken XX* (1870), 232/4, der das Kloster der hl. Lioba nach Bischofsheim vor der Rhön lokalisiert, wird widerlegt durch die Vita und durch die Tradition von Tauberbischofsheim, das bis ins hohe MA das „monasterium s. Liobae“ besaß und jetzt noch Rel. von ihr verehrt (cf *ArchHistV Unterfr. XXIII* [1876], 246/51).

³ *Bonifatiusbriefe*, ed Tangl, 138ff.

C. *Elevatio* in Fulda 819; 28. 9. 838 Übertragung in die Krypta auf den Petersberg bei Fulda; soweit die Rel. noch erhalten, befinden sie sich auf dem Altar der Hl, bei dessen Neuaufrichtung 1906 der alte leere Sarkophag („Schreistein“, weil Mütter ihre kranken Kinder hineingelegt hatten) als Unterbau benützt wurde (cf *Fuldaer Gesch.blätter* 1907, 130ff), im Dom zu Mainz und in der ehemal. Franziskanerkirche von Tauberbischofsheim (geschmückt mit Szenenbildern aus dem Leben der Hl). Wie aus den Tituli des Abtes Hrabanus Maurus (*ActaSSBoll*, 759; *MGPoet II* [710]) hervorgeht, wurden schon 819 und 838 Rel. auch an andere Kirchen verteilt. Fest 28. IX. seit den ältesten Zeiten im Gebiet von Fulda, jetzt in DD Fulda, Mainz und Freiburg und in verschiedenen deutschen Klöstern OSB; Ged. in vielen Mrl, angefangen von Hrabanus bis Mrl Rom und OSB. Die hl. Lioba ist auch Hauptpatronin der Freiburger Liobaschwestern, Regularoblatinnen unseres Ordens, gegründet 1920. — Bild: Ranbeck 30. IX.

Praetermissi.

1. (S.) GINGURIAN, Laienbruder im Kloster des hl. Gildas zu Ruis, kein Weiser dieser Welt, aber durch seine Tugenden groß in den Augen Gottes; gest. 28. IX. zu Beginn des 11. Jhs. Ob er je einen Kult genoß, ist nicht sicher; Ménard hat 28. IX. die *Depositio s. Ginguriani Confessoris*. An der von der Tradition vermuteten Stelle des Grabes, das bereits im 17. Jh nicht mehr bekannt war, ließ im vorigen Jh ein Pfarrer einen Gedenkstein anbringen mit der Inschrift: *Sanctus Gingurianus monachus istius loci*. — *Vita s. Gildae*, cc 43/4 (*ActaSSOSB I* 141f). M. Sépet, *Saint-Gildas de Ruis* (Paris 1900), 82/4. J. Fonsagrives, *Saint-Gildas de Ruis* (Paris 1908), 410. *Duine SourcesHag II* 9; ders., *InventLit*, 181.

2. Ven. GUNHARD, Prior, und Ven. GUMMAR, Mönch und Rekluse von St. Martin in Tournai. Gunhard war einer der ersten

Schüler des sel. Odo von Cambrai, ein leuchtendes Beispiel regulären Wandels; Gummar reich mit Visionen begnadet. Von beider Leben und seligem Sterben (Gunhard † 30. XI. ca 1115) erzählt ein Anhang in einem alten Codex der Dialoge Gregors des Gr., nach ed. Aeg. Duquesne veröffentlicht von U. Berlière, StudMittOSB XII (1891), 91f bzw 93/5.

29. September.

1. Das Gedächtnis des hl. **LIUTWIN**, Stifters und Mönches¹ von Mettlach, dann Bischofs von Trier², als welcher er um 713 starb.

2. Das Andenken der seligen Mönche **KATHOLD**, **ANNO** und **DIETHARD**, die um die Wende des 8. Jahrhunderts im Bistum Eichstätt wirkten und im 11. Jahrhundert noch verehrt wurden. Kathold weihte sich Gott in Herrieden, das er um 790 gestiftet hatte. Die Stellung und das Kloster der beiden anderen ist unbekannt.

3. Das Hinscheiden des hl. **ADALRICH**, Mönches von Einsiedeln. Erlebte zu Anfang des 10. Jahrhunderts als Klausner und Leutpriester auf der Insel Ufnau im Zürchersee.¹ Sein heiliges Leben und Sterben wie die Wunder an seinem Grabe ließen ihm die Ehre der Altäre zuteil werden.

4. Des sel. **JOHANNES** von Montmirail, Cisterziensermönchs zu Longpont. Wie er, der Freund des gleichaltrigen Königs Philipp August, in jungen Jahren alle an stolzer Pracht zu übertreffen suchte und im Kampf- und Waffenspiel gar manche besiegte, so war er nach seiner Bekehrung bestrebt sich recht tief zu verdemütigen und die Feinde in seinem Innern vollkommen zu bodigen. Nachdem er, noch in der Welt lebend, bei seiner Burg ein Krankenhaus gebaut und dort mit Vorliebe die Aussätzigen gepflegt hatte, krönte er seine Weltentsagung dadurch, daß er um 1210 mit Zustimmung seiner weltlich gesinnten Gemahlin Helwidis von Dampierre im Cisterzienserkloster Longpont das Ordenskleid nahm. Der Mönch Johannes wurde für alle ein leuchtendes Vorbild des Gehorsams und der Demut. Dem Gehorsam ordnete er auch seine brennende Begierde nach Abtötung unter; wenn sein Abt ihm befahl das ganze Brot oder einen Fisch aufzuessen, ließ er keine Krume und keine Gräte übrig. In seiner Demut betrachtete sich Johannes als den Auswurf der Menschheit. Es freute ihn darum, wenn die Leute auf der Gasse ihm nachspotteten und wenn sogar

seine Gemahlin bei einem gelegentlichen Besuch sich mit Verachtung von ihm abkehrte. Seinen Mitbrüdern verlangte er gerade die niedrigsten und ekelerregendsten Dienste zu leisten; andererseits konnte er ganz eigensinnig darauf bestehen, daß ihm zum Beispiel kein anderer die Stiefel schmiere, weil er eben zum Dienen und nicht zum Bedient-werden ins Kloster gegangen sei. Am Michaelsfest 1217 empfing der sel. Johannes von Gott den Lohn seiner Demut und seines Gehorsams; sein Grab erstrahlte im Glanze zahlreicher Wunder.

1. *S. Liutwin, Bischof.*

F. Rhetorische Vita (BHL 4956) von Theofrid von Echternach, wohl ohne alle Quellen gearbeitet; ed Will. Lampen, Theofrid von Echternach (Sdraleks Abh XI, Breslau 1920, 7/11). Zwei andere, kürzere Vitae (BHL 4955, 4957), ebensowenig glaubwürdig, ed ActaSSBoll Sept VIII 169/76. Miracula (BHL 4959), von einem Mettlacher Mönch, ed MGScript XV 2, 1261/9.

L. Marx, Gesch. des Erzstiftes Trier III 388ff — Hauck KG I⁶ 282ff — DuchesneFE III 39.

N. ¹ Die älteste Bezeugung dieser Tradition ist wohl die Stelle in einer Urkunde des Erzb. Egbert von 981: Luthuinus dux in monachum conversus et postea huius sedis sacer archiepiscopus. Die Tradition hat alle Wahrscheinlichkeit für sich und besteht kein positiver Grund daran zu zweifeln. Sein Nachfolger auf dem Bischofsstuhl war sein Sohn Milo, ein Kriegsmann, aber kein Geistlicher.

² Als Bischof von Trier zugleich mit seinem Onkel Basinus bezeugt 698, 699, 704.

C. Erste translatio im 11. Jh (?), seitdem auch Patron des Klosters Mettlach neben s. Eucharis; 2. translatio 1484. Über die Trinkschale des Hl zu Mettlach vgl Fr. Schneider (Mainz 1905). Fest 29. IX. im Mrl von St. Maximin (11. Jh?), ebenso in einer liturg. Litanei derselben Zeit; sonst in den Trierer Kalendarien erst seit dem 14./15. Jh (KalTrier, 47). Ged. in allen MrlOSB. — Bild: AnnMarBen 29. IX.

2. *BB. Kathold, Anno und Diethard, Mönche (Äbte?).*

N. Zu Kathold (Cadold, cf Cadolzheim!) vgl F. Heidingsfelder, Regesten der Bischöfe von Eichstätt I (1915), 17. Anno ist vielleicht identisch mit dem Sohn des in der Freisinger Gegend begüterten Helmoïn, den Karl der Gr. zum Grafen des Sualafeldes machte; da sein Sohn Mönch in Freising war, schenkte H. 793 Kaozesheim (Gosheim) der Freisinger Kirche. Mit dem späteren Bischof Anno von Freising (854—875) mag unser Anno höchstens verwandt sein (cf Meichelbeck, Hist. Frising. I 129/36). Von Diethard ist nichts bekannt, als daß ihn Gundekar als Mönch oder Abt abbilden ließ. Vgl StudMittOSB 1897, 26; 230; 233.

C. Die drei finden sich dargestellt unter den Patronen Eichstatts im Pontifikale Gundekars (Abbild. in J. Schlecht, Eichstatts Kunst [1888], 8). Reliquien Katholds wurden 1625 bei der Weihe der Kapuzinerkirche verwendet. Sonst findet sich kein Beleg mehr für den Kult der drei Seligen.

3. *S. Adalrich, Mönch.*

F. Älteste Nachricht in Hepidanns Vita s. Wiboradae c 16 (ActaSS Boll Mai I 299). Deutsche Legende von Anfang des 15. Jhs, ed O. Ringholz, Gesch. der Fürstabtei Einsiedeln I (1904), 658/60.

L. C. Suysken, ActaSSBoll Sept VIII 180/4 — O. Ringholz, 41f — R. Henggeler, Profeßbuch der fürstl. Benediktinerabtei U. L. Frau zu Einsiedeln (Zug 1933), 237/9.

N. ¹ Die Nachricht der Legende, daß A. ein Sohn der Schwabenherzogin Reginlinde gewesen, der er dann, als sie vom Aussatz befallen worden, seine Zelle abgetreten habe, ist zeitlich unmöglich. Reginlinde hatte keinen Sohn und weilte nie auf der Ufnau (cf Henggeler, lc).

C. Erhebung der Gebeine durch Kardinal Theodwin von Porto 1141 (?), womit die Heiligsprechung verbunden war; 1659 Übertragung nach Einsiedeln, wieder zurück auf die Ufnau 1. 10. 1663, doch blieben Haupt und andere Rel. in Einsiedeln (Haupt ging in der französ. Revolution verloren); vgl R. Henggeler, Die Rel. der Stiftskirche Einsiedeln (1927), 7f. Reliquienvergaben nach auswärts s Stükelberg Rel, Index. Über Grab und Kirche auf der Insel Ufnau s Ringholz, 253f — Fest in Einsiedeln einst 30. IX., jetzt 28. IX.; Ged. in MenolosB 29. IX. — Bild: Ranbeck 29. IX.

4. *B. Johannes de Montmirail, Mönch OCist.*

F. Vita (BHL 4415), von einem Mönch von Longpont um 1230 vf, berücksichtigt bloß das Tugendleben nach der Bekehrung; ed ActaSSBoll Sept VIII 218/34. Altes Epitome bei Ménard, Observ. II 704/8. Elogium von seinem Abte Walker (Gaucher), von Suysken gelegentlich in seinem Commentarius praevious zitiert.

L. Manrique, AnnalesCist III 143/8 — J. C. Suysken, ActaSSBoll t. c., 186/218 — A. Cl. Boitel, Hist. du b. Jean, surnommé l' Humble (Paris 1859) — M. G. Larigaldie, Chevalier et Moine, ou Jean de Montmirail, connétable de France 1165—1217 (Paris 1909, illustr.) — GuérinPB XI 511/29 — CistChron XXVII 49 — Chevalier BB II 2448.

C. Gesch. des Kultes ActaSSBoll, 210ff; Larigaldie, 85ff. 1253 Übertragung in die Kirche mit Genehmigung des Generalkapitels; noch vor den Hugenottenkriegen in die Schatzkammer, auch zahlreiche Verschenkungen nach außen; bei Zerstörung der Abtei in der französ. Revolution gerettet. Kanonisationsprozeß wurde eingeleitet von Papst Gregor IX. (ActaSSBoll, 213ff), aber nie abgeschlossen. Bestätigung des Kultes 19. 7. 1891, von Messe und

Offizium 20. 11. 1908 für D Châlons; Fest 28. IX. Ged. in Menoll Cist (auch schon Jean de Cirey) und OSB 29. IX.

Praetermissi.

1. B. ARNALD II. AMALRICH (Amauri), Erzbischof OCist von Narbonne. Mönch in Citeaux, Abt von Poblet, Grandselve und Citeaux, seit 1204 neben s. Petrus Castelnau (cf KalBen I 287f) päpstlicher Legat gegen die Albigenser und Prediger des 1. Kreuzzuges gegen dieselben. 1212 Erzbischof von Narbonne; führte im gleichen Jahr dem König Alfons von Kastilien ein Kreuzheer gegen die Mauren zu Hilfe, war wesentlich beteiligt am Sieg (Arnalds Bericht an das Generalkapitel GallChrist VI, instrum., 53/7). Auch sehr energisch in Verteidigung der Rechte seiner Kirche gegen Simon von Montfort und andere hohe Herren; ein Vorbild regeltreuen Wandels und ein glühender Eiferer für die Reinheit des Glaubens. † 29. 9. 1225 in Narbonne oder Fontfroide, begraben in Citeaux (MignePL CLXXXV 1628f). Ged. in MenollCist und OSB 30. VII. — Petrus von Vaux-Cernay, Hist. Albigensium cc 4. 66. 81/2 (edd Bouquet, Recueil XIX [788]; MignePL CCXIII 541ff). CaesHeist Dial V c 21 (ed Strange I 300/3). GallChrist VI 61/5. Willi, Bischöfe OCist, 32. Chevalier I 319.

30. September.

1. Das Hinscheiden des heil. HONORIUS, Erzbischofs von Canterbury. Er war Mönch in einem der Klöster Gregors des Großen und wurde von diesem Papst in die Mission nach England gesandt. 627 mit der hohepriesterlichen Inful geschmückt, verwaltete er sein Amt bis 653 unter mannigfachem Wechsel von Glück und Unglück, von aufblühender Saat und vernichteter Ernte, aber auch als ein Mann, dessen hohe Erfahrung in allen Fragen kirchlichen Lebens mit Recht gerühmt wurde.

2. Das Andenken des heil. ANSBERT, ersten Abtes von Moissac, um die Mitte des 7. Jahrhunderts.

3. Des heil. SIMON von Crespy, Mönches von Saint-Claude. Von seinem Vater hatte er 1072 nebst dem Grafentitel weit-ausgedehnte Besitzungen in Nordfrankreich geerbt, die er in dreijährigem Kampf gegen König Philipp siegreich behauptete. Aber mehr als seinem Vater war ihm Gottesfurcht zu eigen und rechtlicher Sinn, und deshalb wallfahrtete er auch nach Rom, um sich vom Papst für seine und seines Vaters Sünden eine schwere Buße auflegen zu lassen. Auf des Papstes Geheiß übertrug er 1075 die Leiche seines Vaters Rudolf aus dem

Kloster Mont-Didier, das er einst ungerechter Weise in Besitz genommen hatte, nach St. Arnulf in Crépy. Der Anblick des von Tod und Verwesung grausam entstellten, einst so stolzen Mannes erschütterte Simon derart, daß er gänzlich mit der Welt brach. Er suchte den Streit mit dem König von Frankreich rasch auszutragen und tat einstweilen den Armen Gutes, soviel er konnte, widmete sich auch eifrig dem Gebet und körperlichen Bußwerken. Zwei Bräute, die ihm angeboten wurden — eine davon war sogar eine englische Prinzessin —, wußte er klug abzulehnen; er sehnte sich ja nach den keuschen Umarmungen des armen, gekreuzigten Heilandes.

Im Jahre 1077 konnte er endlich der Welt Lebewohl sagen; der Abt des Juraklosters Saint-Claude nahm ihn unter die Söhne des hl. Benedikt auf. Jetzt durfte er nach Herzenslust beten; sogar sein Nachtlager war ihm in der Sakristei angewiesen, damit er die Chorzeiten lange vorwegnehmen konnte. Da aber der Heilige merkte, mit welcher Ehrfurcht Abt und Mitbrüder ihn behandelten, bat er um die Erlaubnis in die Einsiedelei¹ gehen zu dürfen. Mehrere Mönche schlossen sich ihm an und mit diesen begann er nun die Rodungsarbeit im einsamen Bergwald von Mouthé. Doch bald begehrte man seiner wieder. Auf Wunsch des hl. Hugo von Cluny sollte er in seine Heimat reisen um verschiedene seiner Schenkungen gegen König Philipp sicher zu stellen. Bei dieser Gelegenheit versöhnte er dann auch den König von England, Wilhelm den Eroberer, mit seinem Sohn Robert. Überall machte die Erscheinung des Dieners Gottes den tiefsten Eindruck; mancher seiner alten Waffenbrüder fühlte sich durch sein Beispiel bewogen ebenfalls in die Schlachtreihe Christi einzutreten. Kaum war Simon wieder in seine Zelle heimgekehrt, rief ihn ein Brief des Papstes Gregors VII. nach Rom. Der Abt von St.-Claude zögerte; einerseits wollte er sich selbst des einflußreichen Mönches nicht berauben, andererseits auch den kranken, durch Buße und Arbeit fast aufgeriebenen Mann schonen. Erst auf einen neuen, nachdrücklichen Befehl des Papstes ließ er ihn ziehen. Gregor VII. verwendete Simon bei seinen Unterhandlungen mit dem Normannenherzog Robert Guiscard, die im Januar 1080 damit endeten, daß Robert dem Papst den Lehenseid leistete. Am 30. desselben Monats² noch starb der hl. Simon zu Rom. Man bestattete seinen Leib inmitten der Päpste in St. Peter, und die Königin Mathilde von England ließ ihm ein Grabmal errichten, für das später Papst Urban II. die Inschrift verfaßte.

1. *S. Honorius, Erzbischof.*

F. Beda HE II cc 15—20; III c 20 (cf Plummer II 478). BHL 3986: Epitome der Vita Goscelins (cf Hardy I nr 657), ed ActaSSBoll Sept VIII 710f; NovLegAngl II 36/8.

L. C. Suysken, ActaSSBoll Sept VIII 698/710 — DictChristBiogr III 153f.

C. Erhebung und Übertragung mit den anderen hll. Erzbischöfen durch Lanfrank 1091 (Fest dieser translatio 13. IX.); über Schrein in St. Augustine's Abbey ShrinesBritSS, 19ff. Das Fest 30. IX. (Depositio honori ep. et conf.) bereits im bonifatianischen Sakramentar von Regensburg (Ephemerides liturg. 1933, 201ff); zur Feier des Festes im MA vgl Customary of S. Augustine's at Canterbury, ed S. M. Thompson (London 1902), 370ff. Ged. auch im Mrl Utrecht (12. Jh), Rom und OSB. — Bild: AnnMarBen 30. IX.

2. *S. Ansbert (Usbert), Abt.*

L. E. Rupin, L'Abbaye et les cloîtres de Moissac (Paris 1897), 27f — MGMerov IV 580f.

C. Ein altes Mrl von Grandselve (AnnalesOSB I 538) hat noch am 30. IX. den Vermerk: Musciaco monasterio sancti Ansberti ab-batis. Später identifizierte man aber den Abt mit dem berühmteren Erzbischof von Rouen, dessen Leib um 870 von Fontanelle nach Moissac übertragen worden sei, wo er einst auch gleich dem hl. Amand von Elnon Abt gewesen sei (!); cf die Interpolation in die Vita Ansberti (CatCoddHag Paris I 144/6). Entsprechend feierte man dann auch das Fest am 9. II. In der Nähe von Moissac noch eine Pfarrkirche Saint-Usbert.

3. *S. Simon, Mönch.*

F. Rein aszetische Vita (BHL 7757), von einem Mönch des Klosters nach Berichten älterer Mitbrüder nicht vor 1109 vf, wohl nicht durchwegs zuverlässig; edd ActaSSOSB VI 2, 378/86; ActaSSBoll Sept VIII 744/50; MignePL CLVI 1211/23; Bruchstück MG Script XV 2, 905/6. — Kurze Notiz bei Guibert von Nogent, De vita sua, c 10 (ActaSSBoll, 711f). Deux anciens poèmes sur s. Simon, éd. E. Walberg (Lund 1909), aus dem 13./14. Jh (cf Anal Boll XXXI 503).

L. J. Périer, ActaSSBoll Sept VIII 711/44; benützt hauptsächlich die Annotationes von Chifflet und bringt auch die übrigen Stellen aus zeitgenössischen Quellen — J. Corblet, HagAmiens III 491/519 — Ders., Étude biograph. in Mém. acad. sciences Amiens 1873, B X, 197/217 — P. Benoît, Hist. de l'abbaye de St.-Claude I (Montreuil-s.-M. 1890), 449/64 — SSFranche-Comté III 334/403 — Pidoux II 100/9 — Chevalier BB II 4268.

N. ¹Eigentlich in das an der Quelle des Doubs gelegene Priorat Mouthe.

² Mabillon u. a. nehmen 1082 an; kommt wegen der Zeitumstände nicht in Betracht.

C. Wann die Gebeine von Rom nach St-Claude kamen, ist nicht bekannt; von hier ein Teil nach St. Peter in Bar-sur-Aube; in Mouthe noch ein Armreliquiar, 1850 wiederaufgefunden. Fest 25. IX. in St-Claude, 30. IX. in D Besançon; an diesem Tag auch in den Mrlr Rom und OSB (seit Andreas von Bamberg).

Praetermissi.

1. (S.) DRUCTANNUS, Abtbischof von St.-Chaffre (auch Diözesanbischof von Le Puy? cf Duchesne FE II 57f) um 840. U. Chevalier, *Cartulaire de St.-Chaffre du Monastier* (Paris 1884), L¹ behauptete unter Berufung auf Fed. Savio, daß er in der D Saluzzo (Piemont) als Patron verehrt werde und die Kirche von Crissolo im Ursprungstal des Po ihm geweiht sei. In seiner Schrift über das Kloster S. Theofredo di Cervara (Turin 1896), 7¹ verwahrte sich Savio gegen eine solche Unterschiebung; ihm sei nichts von einem Kult bekannt. — *Chronicon et Cartularium s. Theofridi*, c LVII. *Annales OSB II* 391. G. Arsac, *Le Monastier-Saint-Chaffre* (Le Puy 1907), 67/74.

1. Oktober.

1. Das Fest des heil. **BAVO**, Mönches in Gent. Eigentlich hieß er Allowin, Bavo war bloß sein Kosenamen, der ihm aber das ganze Leben und bei der Nachwelt blieb. Seine Jugend war nicht frei von Sünde und Gewalttätigkeit, mit den reiferen Jahren wandte er sich jedoch immer mehr den Übungen der Frömmigkeit und Nächstenliebe zu. Nach dem Tode seiner Gemahlin wollte er von einer zweiten Heirat nichts mehr wissen. Er suchte vielmehr den hl. Amand auf, damit dieser das Werk der Bekehrung an ihm vollende. Durch ihn zum gänzlichen Verzicht auf die Welt bewogen, verteilte Bavo seine Güter an Kirchen und Arme und wurde Mönch in dem vom hl. Amand gegründeten Kloster St. Peter zu Gent. Bald durfte er auch den Bischof auf seinen Missionsreisen begleiten.¹ Da aber seine brennende Begierde, Gott durch harte und allseitige Abtötung recht nahezukommen, nirgends volle Befriedigung fand, kehrte er schließlich wieder nach Gent zurück und bat seinen Abt Florbert sich in eine enge Zelle an der Kirche einschließen zu dürfen. Sein Durst nach Buße und Selbstvernichtung war indes auch damit noch nicht gestillt. Eines Tages kam zu seiner Zelle ein Mann, den er einst in die Sklaverei verkauft hatte. Bavo ruhte nicht, bis dieser ihn dafür in Fesseln schlug und ins öffentliche Gefängnis werfen ließ, wo er vierzig Tage zubrachte. Da ihm hierauf seine Zelle zu bequem dünkte, ließ er sich zwischen zwei enggerückte Steinmauern einschließen, so daß er sich kaum rühren konnte, und zum Überfluß legte er sich beim Beten noch einen schweren Steinblock auf den Nacken. So bereitete sich nun der hl. Bavo auf die Ankunft des Herrn vor, die an einem 1. Oktober um 660 erfolgte.

2. Das Andenken des heil. **VIRILA**, Abtes von Leyra (Aragon)¹ im 9. Jahrhundert.

3. Des heil. **ANASTASIUS**, Mönches von Cluny und Einsiedlers. Er war in Venedig zuhause, sein Streben nach gelehrter Bildung¹ hatte ihn aber nach Frankreich geführt. Nachdem er längere Zeit hindurch in Gebet und Fasten die Ausdauer seines Ordensberufes erprobt hatte, nahm er das Kleid unseres hlst. Vaters Benedikt in der Abtei Mont-Saint-Michel. Als er jedoch nach einem Jahr erfuhr, daß der Abt seine Würde um Geld erkaufte hatte, floh er mit einem gleichgesinnten Mitbruder, namens Robert, und ließ sich auf der Insel Tombelaine

bei einer Muttergotteskirche als Einsiedler nieder. Der Wohlgeruch von beider Tugend verbreitete sich weit über die Lande, sodaß sogar der hl. Anselm sie um ihr Gebet und ihre Freundschaft bat. Auch der hl. Hugo von Cluny ließ gelegentlich einer Visitationsreise Anastasius zu sich bescheiden. Er bewog ihn mit nach Cluny zu gehen, um dort der Früchte des Gehorsams teilhaft zu werden. Im Jahre 1073 treffen wir den Heiligen in Begleitung des Kardinallegaten Hugo des Weißen, der nach dem Willen des Papstes Gregor VII. die römische Liturgie in Spanien einführen sollte.² Aber solche Bemühungen erwiesen sich zunächst als aussichtslos und so kehrte Anastasius wieder nach Cluny zurück. Nach sieben Jahren nahm ihn Abt Hugo zum zweiten Mal nach Südfrankreich mit. Angesichts der Gebirgswelt der Pyrenäen erwachte in dem Mönch die alte Sehnsucht nach dem Eremitenleben. Wenn auch mit wehem Verzicht, gab ihm der Abt die Erlaubnis dort zu bleiben. Anastasius baute sich auf felsiger Höhe eine Hütte aus Astwerk und daneben eine Kapelle, in der er täglich das heilige Meßopfer darbrachte und den Bewohnern der Umgegend die Worte des Lebens und Lossprechung von ihren Sünden spendete. Mehrere Jahre vergingen so. Da rief eines Tages eine Botschaft des Abtes Hugo Anastasius nach Cluny. Sofort machte sich der gehorsame Mönch auf den Weg; aber die Heimreise führte ihn in den Himmel: am 16. Oktober 1086 raffte ihn zu Doydes ein hitziges Fieber hinweg. Infolge der Wunder an seinem Grabe wurde er vom Volke sogleich als Heiliger verehrt.

1. S. Bavo (*Allowin*), Mönch.

- F. Älteste Vita (BHL 1049), nicht vor Mitte des 9. Jhs vf, wenn sie sich auch einen zeitgenössischen Anstrich gibt; edd ActaSSOSB II 378/87; ActaSSBoll Oct I 229/35; Krusch, MGMerov IV 527/45. Die übrigen Vitae (BHL 1050/3) sind zum großen Teil der Eifersucht der beiden Genter Klöster im 10. Jh entsprungen. Zur Kritik s O. Holder-Egger, Zu den Heiligengeschichten des Genter St. Bavoklosters (Festgabe G. Waitz, Hannover 1886); NeuesArchiv X 369/72; Van der Essen, 349/57.
- L. J. Périer, ActaSSBoll 198/229 — J. Demartean, Bull. de la soc. d'art et d'hist. de Liège XIII (1901), 109/26; cf AnalBoll XXII 356f — E. Moreau, Saint Amand (Louvain 1927), 220/3 — Dict HistGéogr VII 14f — Chevalier BB I 478.
- N.¹ Nach Alkuin war Bavo Priester, nach Hraban sogar Bischof; die Vita erwähnt davon nichts.
- C. Zur Geschichte des Kultes: *Miraculorum libri tres* (BHL 1054), ed ActaSSBoll, 293/303; *Gloria postuma*, ebda, 253/93. Translationes 1010 und 1058 (BHL 1055/60). Die im 10. Jh erbaute

Klosterkirche wurde dem Hl geweiht (Sint Baafs); als sie 1540 von Karl V., um Platz für die Festungsanlagen zu schaffen, niedergelegt wurde, wurden Titel und Reliquien nach St. Johann übertragen; 1559 Kathedrale. Der Schrein mit den Rel. ging im Bildersturm 1578 verloren; die jetzigen Rel. stammen von auswärts, meist von Audenaarde (1637); die Rel., die 1499 nach St. Bavo in Harlem gegeben worden waren, wurden ebenfalls 1578 zerstört. Fest in Gent 1. X. (auch sonst in Belgien) und 1. VIII., in Harlem 1. X., 9. VIII. und 10. V.; zur weiteren Verbreitung des Festes 1. X. s CatCoddHag Paris III 696. Ged. in Mrll Rom und OSB. — Bild: Ranbek und AnnMarBen 1. X. Berühmtes Triptychon von Rubens in der Kathedrale von Gent. Drei Skulpturen aus dem 11. Jh im Steen-Museum zu Gent; cf J. Coenen, Sint Bavo's grafkapel (Kunst 1932, 299ff). Künste II 121.

2. (S.) *Virila*, *Abt.*

L. ActaSSBoll Oct I 195 — La Fuente III 246ff; 296.

N.¹ Die Anfänge des Klosters sind dunkel, sicher schon 841 die Benediktinerregel bezeugt (cf M. Arigita, Revista de Aragon 1903, 76ff).

C. Yepes bezeugt das Vorhandensein des Schreines in Leyra, ebenso die Feier des Festes 1. X. Ged. am gleichen Tag in MenollOSB und Santoral Español.

3. *S. Anastasius*, *Mönch.*

F. Kurze und schlichte Vita (BHL 405), von einem gewissen Galterius zwischen 1110/20 vf (cf HistLittFrance VIII 162ff); edd ActaSS OSB VI 2, 489/93 (= MignePl CIL 425/32); ActaSSBoll Oct VII 1136/9; E. M. Pigeon, Vie de SS de Coutance II (1898), 357/64.

L. ActaSSBoll, 1125/36 — Pigeon lc, 339/57 — P. Fournier, Dict HistGéogr II 1469.

N.¹ Ob der kurze Brief an Abt Gerald: De veritate sanguinis et corporis Christi Domini (MignePl CIL 433) wirklich von A. geschrieben ist, ist umstritten (cf Fournier lc).

² Die Vita spricht von einer Glaubenspredigt bei den Sarazenen, aber die obige Deutung ist viel wahrscheinlicher und der Zeitlage entsprechend. Vgl Gregorii VIIⁱ Epistulae I, nrr 63/4 (ed Caspar I 91ff); auch ActaSSBoll, 1131f; La Fuente III 357ff; Downside Review XLIV 8ff.

C. Inventio corporis BHL 406. Die Rel. in Las Devotas (Doydes, D Rieux) wurden in den Hugenottenkriegen zerstört (1574?); einige kleinere Reste wohl noch in der Pfarrkirche. In der Nähe von Doydes ein besuchtes A.-Brünnlein. Lokalfest 16. X.

Praetermissi.

1. S. WASNULF (S. Wasnon), vielleicht Mönch des hl. Gislen in Celles, Seelsorger in der Frauenabtei S. M. de Condé (Hennegau), wo er um die Wende des 7. Jhs starb und begraben wurde. Er soll

ein irischer Bischof gewesen sein, aber die *Vita s. Vincentii Madelgarii*, die älteste Quelle, die Wasnulf erwähnt, weiß noch nichts davon. Translation wurde zu Condé 10. I. gefeiert; nach 1580 kamen in seinen Schrein auch die Reste anderer von den Hugenotten zerstörter Reliquien. Ged. 1. X. in verschiedenen Mrl des späteren MA, ebenso in den Mrl OSB, Angl etc. — ActaSSBoll Oct I 304/7.

2. (S.) LEOFRONA, Äbtissin von St. Mildreth auf der Insel Thanet, die mit anderen Mönchen und Nonnen im Herbst (?) 1011 zu Canterbury von den Dänen hingemordet wurde. Von einem älteren Kult findet sich höchstens die Andeutung in den *Historiae des Matthäus von Westminster*: „Ex verisimili quadam conjectura praesentem diem (scil. 30. VII.) his sanctis martyribus consecramus“. Ged. 30. VII. in MrlAngl und MenolOSB. — Ménard, *Observ.* in Mrl OSB I, 289f. ActaSSBoll Oct I 4 (i. pr.).

3. B. mem. CARITA CARNESECCHI, Nonne Vallumbr. in S. Verdiana. Geb. 1481 zu Florenz; von Kindheit an ein Gefäß der Auserwählung und mystischer Gnaden, deren sie sich durch Übung der Demut und Abtötung immer würdiger zu machen suchte; verfaßte neben anderen geistlichen Schriften auch einen *Sunto di Prelati e Santi OSB* (cf Kal. Ben. I, VIII); † 1. 10. 1531. — *Diz BiogrVallumbr*, I 120f.

2. Oktober.

1. Das Fest des heil. LEODEGAR, Bischofs von Autun und Martyrers. Aus hochedler Familie entsprossen¹, wurde er von seinem Oheim Dido, dem Bischof von Poitiers, in gleicher Weise für den Dienst des Staates wie der Kirche erzogen. Leodegar entschied sich aber zunächst für die Kirche und wurde als Archidiakon seines Oheims ein scharfer Wächter der kirchlichen Zucht. Sechs Jahre hatte er auch die Leitung der Abtei Saint-Maixent inne.² Bald nach 660 wurde er auf Veranlassung der Königin Balthild zum Bischof von Autun erwählt. Mit starker Hand stellte er den Frieden in seiner Diözese wieder her und tat alles, um die geistige und leibliche Wohlfahrt seiner Herde zu fördern und den Glanz seiner Bischofsstadt zu erhöhen. Der Einfluß des vornehmsten Beraters der hl. Balthild erstreckte sich aber auch über das ganze Frankenreich und wie sie betrachtete er in erster Linie die Klöster als die Vorwerke einer kirchlichen Erneuerung. Auf einem Konzil, das er wahrscheinlich in seiner Bischofsstadt abhielt, wurde ausdrücklich die Beobachtung der Benediktinerregel allen Klöstern eingeschärft.

Ein so unbeugsamer Vertreter von Recht und Gerechtigkeit wie der hl. Leodegar mußte in der gewalttätigen, von inneren

Kämpfen zerrissenen Zeit der Merowinger fast naturnotwendig zum Martyrer werden. Nach dem Tode Chlotars III. (673) empörten sich die fränkischen Großen gegen die Willkürherrschaft des Hausmeiers Ebroin; nur auf Verwenden des hl. Leodegar wurde ihm das Leben geschenkt, doch wurde er zum Mönch geschoren und in Luxeuil interniert. Der neue König Childerich hörte anfangs zum Segen des Landes wohl auf den Heiligen, aber bald geriet er wieder vollständig unter den Einfluß des Hausmeiers Wulfoald. Als dann der Bischof gegen seine unrechtmäßige Ehe mit Bilichild auftreten mußte, benützten die Höflinge den Zorn des Königs den unbequemen Anwalt des Rechts zu verderben. Sie verdächtigten ihn einer Verschwörung gegen das Leben des Königs. Leodegar wurde abgesetzt und auf immer nach Luxeuil verbannt. Aber noch im selben Jahr 675 wurde Childerich getötet und der rechtmäßige Erbe Theuderich III. bemächtigte sich der Krone. Leodegar erhielt sein Bistum zurück. Auch Ebroin erschien wieder auf dem Plan, empörte sich dann aber gegen den König und stellte den Knaben Chlodwig als solchen auf. Ein Teil seiner Truppen unter Führung des Herzogs Waimar zog gegen Autun und forderte von Leodegar die Anerkennung Chlodwigs. Aber der Heilige wollte seinen Treueid nicht brechen und lieferte sich lieber, um seine Herde vor Plünderung und Mord zu bewahren, freiwillig den Feinden aus, nachdem er seine gesamte Habe noch an die Armen und Kirchen der Stadt verteilt hatte. Man stach ihm die Augen aus und Waimar nahm ihn als Gefangenen mit sich in die Champagne; den Befehl Ebroins, den geblendeten Bischof in einem Wald verkommen zu lassen, hatte er doch nicht auszuführen gewagt. Aber der Haß des Tyrannen ruhte nicht. Nach Jahresfrist ließ er Chlodwig fallen und ging zu Theuderich über. Er bezichtigte nunmehr Leodegar und seinen Bruder, den Grafen Gaerin, der Urheberschaft des Mordes an König Childerich. Gaerin wurde gesteinigt, Leodegar an Zunge und Gesicht verstümmelt und dem Grafen Waning zur Pein übergeben. Dieser aber gewann Mitleid mit ihm und ließ ihn im Frauenkloster Fécamp pflegen. Von hier aus schrieb der Heilige einen wunderbaren Brief an seine Mutter Sigrada, worin er sie in ihrem Schmerze tröstet und sie mahnt jeden Haß gegen die Feinde zu unterdrücken, ja in Liebe für sie zu beten.⁴ Zwei Jahre weilte er in Fécamp; allgemach kehrten seine Kräfte zurück, damit flammte aber auch der Haß Ebroins aufs neue empor. 679 ließ er Leodegar von einer Bischofsversammlung zum zweiten Mal absetzen und dann vom weltlichen Gericht zum Tode verurteilen. Henkersknechte schleppten das Opfer hinaus in den

Wald und schlugen ihm das Haupt ab, am 3. Oktober 677.⁵ Den Leichnam verbargen sie im Unterholz, aber eine fromme Frau suchte ihn und ließ ihn in der Kirche des nahen Dorfes Sarcingus (D Arras)⁶ beisetzen. Nach Ebroins Ermordung holte Abt Audulf den Martyrer Christi in sein einstiges Kloster Saint-Maixent heim.

2. Das Gedächtnis der zwei heill. EWALD, Martyrer. Nach der Farbe ihres Haupthaares unterschied man sie in Ewald den Weißen und Ewald den Schwarzen. Dem Beispiel des hl. Willibrord folgend, verließen sie um 695 ihre englische Heimat¹ um den Sachsen am Niederrhein das Evangelium zu verkünden. Aber noch ehe sie ihre Missionstätigkeit aufnehmen konnten, wurden sie von den argwöhnischen Bewohnern eines Dorfes, die sie an ihrem Psalmengesang und an der Feier der hl. Messe als christliche Priester erkannt hatten, getötet: Ewald der Weiße mit schnellem Schwertstreich, Ewald der Schwarze aber erst nach langer Marter an allen Gliedern. Die Leichen wurden in den Rhein geworfen, von den Fluten jedoch wunderbarer Weise zu ihren Gefährten getragen. Der Hausmeier Pippin ließ sie nach Köln bringen.

3. Des heil. URSICINUS, Abtbischofs von Disentis um die Mitte des 8. Jahrhunderts.¹ Es ist möglich, daß er nachmals auch die Leitung der Diözese Chur übernahm.

1. S. Leodegar, Bischof und Mart.

F. 1. Vita A (BHL 4849/50), einige Jahre nach dem Tode des Hl von einem Mönch von St. Symphorian vf, sehr zuverlässig und wichtig für die Geschichte der Merovinger; leider ist nur mehr ein Teil (cc 23—37), die eigentliche Passio, erhalten, das Übrige ist von Krusch aus der Vita C ergänzt; ed MGMerov V 282/322.

2. Vita B (BHL 4851/2), von Ursinus, Mönch von Saint-Maixent (?), wahrscheinlich nach 750 vf und tendenziös gefärbt; verschiedene schwere Fehler, die nur zur Not noch erklärbar wären (cf Anal Boll XI 104/10), lassen die Pose des Vf als eines Zeitgenossen unecht erscheinen; edd ActaSSOSB II 668/75; ActaSSBoll Oct I 485/90; MignePL XCVI 335/46; MGMerov V 323/56.

3. Vita C (BHL 4853), noch im 8. Jh aus A und B kompiliert und zwar ohne die Abschnitte innerlich zu verbinden und auszugleichen; galt früher als die älteste Biographie; edd ActaSSOSB, 650/68; ActaSSBoll, 463/81; MignePL, 345/74.

Über diese ältesten drei Vitae s Neues Archiv XVI 565/96 und dazu AnalBoll XI 104/10.

4. Vita metrica (BHL 4854), von einem Mönch von Saint-Maixent (nach Ursinus), edd MignePL CXIV 1131/52 (nach Pitra); L. Traube, MGPoet III 5/37.

5. Frühromanisches Leben des „sanct Lethgier“, nach Ursinus um die Mitte des 10. Jhs in Autun (?) gedichtet, von keinem historischen Wert, aber sehr interessant für die Sprachforscher; ed Cliné Champollion-Figeac (Paris 1849); G. Paris, in Romania I (1872), 273/317; P. Meyer, in Recueil d'anciens textes bas-latins, provençaux et français I (Paris 1874), 194/8.

6. Vita (BHL 4855), eine Bearbeitung des Ursinus durch den Murbacher Mönch Fruland (unter Abt Eberhard, Mitte des 11. Jhs), mit zahlreichen histor. Irrtümern und Schmähungen auf Ebroin; ed J. B. Pitra, Hist. de s. Léger (Paris 1846), 525/68; exc. MG Merov, 356/62 (BHL 4855a).

Die verschiedenen Rezz der einzelnen Vitae s Krusch, 256ff; BHL (1911), 192f. Zur Kritik vgl auch O. Läger, Die Lebensbeschreib. des hl. Leodegar (Pgr. Nordhausen 1892).

L. De Bye, ActaSSBoll Oct I 355/463 — J. B. Pitra, Hist. de s^t Léger évêque d'Autun et martyr (Paris 1846) — R. du Moulin-Eekart, Ludegar, Bischof von Autun (Breslau 1890) — R. P. Camerlinck, Saint Léger évêque d'Autun 616—678 (Paris 1910, „Les Saints“); leider noch vor Krusch bearbeitet — Br. Krusch, lc 249/56; historisch vielleicht die beste Biographie — H. Leclercq, DictArch Lit VIII 2, 2460/93 — Chevalier BB II 2787f.

N. ¹ Die Vita Odiliae macht seine Mutter Sigrada zur Schwester der Berswinda, der Gemahlin des elsässischen Herzogs Ethicho, (cf das romanische Relief AnnalesOSB I 489 und ActaSSBoll Oct I 366).

² Daß L. Abt von St.-Maixent war, meldet nur Ursinus; aber es besteht kein Grund ihm hier nicht zu glauben. Eine andere Frage ist, ob L. deshalb auch die Profieß gemacht haben muß. Auf jeden Fall wird er sie jedoch abgelegt haben in Luxeuil, nachdem er als Bischof abgesetzt war (cf die Nachricht der späteren Chronik von Saint-Vaast, MGMerov V 251²). Die Vita sagt von L. und Ebroin: „concordem ducerent vitam“.

³ Vgl KalBen I, Voruntersuch. II, XLVII.

⁴ Text des Briefes ActaSSBoll Oct I 406/8. Das sogenannte Testamentum (ActaSSBoll, 370f) wird zwar von Mabillon (Annales I 518f) der Substanz nach als echt betrachtet, aber von den meisten Autoren bis herauf zu Krusch als Fälschung abgelehnt.

⁵ Unter dem Einfluß der Vita aut. Ursino hat sich der 2. Okt. als Todestag durchgesetzt. Für den 3. Oktober spricht aber das Zeugnis der Vita A und der ältesten Hss des MrlHieron (Krusch, 254). Als Todesjahr errechnet Krusch 679 (oder 680); De Bye

sagt: ca 678; die Annahme 677 von E. Vacandard, *Vie de s. Ouen*, 289, wird m. E. mit Recht abgelehnt.

⁶ Der Tradition nach das jetzige Saint-Léger (départ. Pas-de-Calais).

C. Geschichte des Kultes *ActaSSBoll*, 424ff (beachte insbesondere das Verzeichnis der zu Ehren des Hl gegründeten Klöster!). Übertragung des Leibes nach Saint-Maixent 682, Beisetzung in der neuen Krypta 30. 10. 684; während der Normannenstürme auf Wanderung, wodurch auch die Verehrung sehr verbreitet wurde. Um 930 kehrten die Rel. nach St.-Maixent zurück, ein großer Teil blieb jedoch in Ebreuil (Saint-Léger, Auvergne); von hier aus viele verteilt. Das Haupt nahmen eine Reihe von Klöstern für sich in Anspruch (cf Leclercq, *lc*, 2491f); am ehesten noch in Murbach, das durch Ethichos Sohn Eberhard für Pirmin gegründet wurde und dessen einer Patron von Anfang an Leodegar war. Zu beachten ist übrigens, daß mit dem Worte *caput* oft nur eine kleinere in Hauptform gefaßte Rel. gemeint ist. Sonst sind Rel. bereits in der Merowingerzeit für die Kathedrale in Sens bezeugt (*MGMerov V* 255). Einige Rel., die aus der Plünderung von Saint-Léger 1793 gerettet wurden, noch im Seminar von Soissons. — Fest in allen *Mrrl* seit ältester Zeit (*ActaSSBoll*, 359f; *Nov II* 2, 537f), auch in allen *Ordensmrrl*; gefeiert im gesamten Einflußgebiet der fränkischen Liturgie (*CatCoddHag Paris III* 697), aus den gallikanischen Sakramentarien kam die Messe sogar in die mozarabische Liturgie. In Autun ist L. der hochverehrte Stadtpatron. — Bild: Ranbeck u. *AnnMarBen* 2. X. *Künste II* 401f.

2. SS. *Ewaldi duo, Martyrer.*

F. Beda *HE V c* 10 (*BHL* 2803), ed Plummer I 299/301; danach die *Passiones BHL* 2804/7 (2806 *NovLegAngl II* 27f). Die *Vita s. Suitberti* des Pseudo-Marcellinus (cf *KalBen I* 275) kommt als Quelle nicht in Frage.

L. *ActaSSBoll Oct II* 180/207; enthält viele überflüssige Untersuchungen — *Strunck-Giefers II* 11/8 — *KLex IV* 1063 — P. Martens, *Die hll. Ewalde, Martyrer* (Köln 1879) — Kl. Löffler, in *Westfalen VII* (1905), 71/3 — A. Schütte, *Münst. Past.blatt* 1921, 23f — F. Flaskamp, *Die Anfänge des fries. und sächs. Christentums. Anhang: Zur Gesch. der Ewaldenverehrung in Laer* (Hildesheim 1929).

N. ¹ Sicher ist das Mönchtum der beiden, die lange auch in einem irischen Kloster gelebt hatten; weniger sicher OSB, wenn auch wahrscheinlich.

² Ort des Martyriums ist umstritten. In Betracht kommt nur der Winkel zwischen Rhein und nördlich der Lippemündung; die Tradition für Laer (Kreis Steinfurt) ist schwer zu begründen, ebensowenig das Zeugnis der Volkssage für Aplerbek (bei Dortmund). Vgl außer *ll. cc. Zschr für Gesch. und Altertümer Westfalens* 1920, 65/8.

C. Zuerst beigelegt in St. Clemens (= St. Kunibert); 3. 10. 1072 Translation daselbst, wobei wahrscheinlich die zwei „capita“ in den Domschatz nach Münster kamen (Fest des Adventus capitum duorum Ew. 29. X.), wo sie in den Wiedertäuferwirren zugrunde gingen. Daß es sich nicht um die ganzen Häupter handeln konnte, zeigte sich bei der Übertragung der Rel. in St. Kunibert 3. 10. 1879 in einen neuen Schrein. Reliquienvergaben sind auch sonst mehrfach bezeugt, so 1121 an den hl. Norbert von Magdeburg (MGScript XII 862), 1571 (von Canterbury stammend?) an die Abtei Donmartin (D Amiens), seit 1861 in Oignies (D Arras); cf auch Plummer II 290. Fest in Münster und Paderborn 3. X., in Köln 1927 auf 12. X. verlegt, früher auch in mehreren französ. DD, so Châlons s.-M. (Leroquais II, nr 369), Oleron, Senlis usw (CatCoddHag Paris III 698), Ged. in allen angelsächsisch beeinflussten Mrl, so im Kal. Willibrordi 4. X., Mrl Bedae metricum 3. X. (RevueBén XLVI 68), Mrl Gormani: Ewald dá, im Kal. Gundekars (AnalBoll XVII 400), selbstverständlich auch in Mrl Rom und OSB, überall am 3. X. Über die spätmittelalt. nicht unberühmte Wallfahrt in Sølvitsborg (Dänemark) s E. Jørgensen, Helgendyrkelse i Danmark (Kopenhagen 1909), 37. — Ikon. Ranbeck 3. X. Künste II 221f.

3. S. Ursicinus, Bischof.

- L. J. G. Mayer, Gesch. des Bistums Chur I 63f — Iso Müller, Die Anfänge des Klosters Disentis (Chur 1931), 14/9 u. ö.
- N. ¹ Im Reichenauer Verbrüderungsbuch steht er an der Spitze der Mönche als Ursicinus episcopus; als Bischof von Chur bezeichnet ihn erstmals eine Eingabe des Disentiser Konvents von 1154.
- C. Von Rel. ist nichts bekannt. Fest im Proprium von Disentis 1690 am 2. X., jetzt 1. X.; in Chur zusammen mit s. Adalgot 3. X.

Praetermissi.

1. S. BEREGIS, Priester und Gründer von St.-Hubert in Andaine, † 742 (?). Ob in Andagina ursprünglich Mönche oder Kleriker waren, ist nicht sicher. Wenn die Legende, die den Hl von St.-Trond ausgehen läßt, verlässiger wäre, könnte man Beregis zu den Unsrigen rechnen. Nachdem aber die Einführung der Benediktinerregel durch Abt Walkand 817 festzustehen scheint, wird Andaine wahrscheinlich als Kollegiatkirche gegründet worden sein; denn ein so plötzlicher Abfall des regulären Lebens ist nicht anzunehmen. In St.-Hubert ist sowohl das Fest 2. X. wie die Verehrung der Rel. seit dem 10. Jh sicher bezeugt (dagegen nicht in St.-Trond!); jetzt Fest 3. X. bei den Regularkanonikern, Commem. 2. X. in D Lüttich. Ged. 2. X. in den MrlOSB als Abtes. — Vita (BHL 1180), im 10. Jh von einem Mönch des Klosters vf, enthält die legendäre Gründungsgeschichte von St.-Hubert; ed ActaSSBoll Oct I 520/9. Commentarius

praevius von C. de Bye, *ibid.* 494/520. Van der Essen, 112/20. BiogrBelg II 173f.

2. B. GODFRID PACHOMIUS, Mönch OCist von Villers. Geboren in Löwen und in jungen Jahren Kanonikus bei den Augustinern von St. Gertrud; die laxe Zucht derselben bewog ihn zum Eintritt in Villers, zugleich mit seinem Bruder REINER (von ihm handelt *Gesta SS Vilar.* c 8; *Ged. in MenolCist* 30. X.); bald darauf (1216) folgte auch der Vater Reiner und sein Bruder Thomas. Godfrid war besonders ausgezeichnet durch eine zu jedem Opfer bereite Liebe zu den Armen. Seine Seligkeit wurde mehreren in einer Vision gezeigt. Todestag 2. 10. 1262. *Ged.* 2. X. in *Menoll Cist* und *OSB*. Dieser G. hatte aber keinen Kult, wie einst die Bollandisten annahmen in Verwechslung mit b. Godfrid *sacrista* (cf *KalBen*, 31. III.). — *Vita* von seinem Bruder Thomas *vf, exc.* *AnalBoll* XIV 263/8 (meist nur die Überschriften der Kapitel). *Compendium* dieser *Vita* im *Liber de gestis vir. illustr. Vilariensium*, c 7 (*MGS*cript XXV 232).

3. Oktober.

1. Das Andenken des (heil.) WIDRAD, Stifters von Flavigny um 720.¹ Neben diesem Kloster hatte er noch mehrere Abteien zu eigen, seinen Mönchen in Flavigny war er aber nicht bloß Herr, sondern auch Vater und kirchlich geweihter Abt nach St. Benedikts Regel. Widrad entschlief im Herrn am heutigen Tag 748.

2. Das Fest des sel. UTTO, ersten Abtes von Metten. Gegen 770 stiftete das Kloster der sel. Gamelbert, Pfarrer und Grundherr von Michaelsbuch, und betraute mit dessen Leitung sein Patenkind, eben unseren sel. Utto. Die neuen Mönche kamen wahrscheinlich von der Reichenau, mit der Utto seine Klosterfamilie in Gebetsverbrüderung verband.¹ Nachdem der Selige lange Jahre sein Amt segensreich verwaltet, auch noch von Karl dem Großen einen Schutzbrief und ein ausgedehntes Waldgebiet zur Rodung erhalten hatte², ging er an einem 3. Oktober zu Anfang des 9. Jahrhunderts in die himmlische Freude ein.

3. Das Gedächtnis des (heil.) ODILO, Abtes von Stablo. Er gehörte zu den Gottsuchern, die 933 gemeinsam mit dem sel. Johannes die Abtei Gorze wiederbesiedelten und inmitten äußerster Armut und Entbehrung die Schätze innerlichen Lebens hoben. Bereits 938 wurde er vom deutschen König Otto dem Großen zur Leitung des Klosters Stablo berufen, das einst durch die Normannen niedergebrannt und durch die Mißwirtschaft der

Laienäfte an den Bettelstab gebracht worden war. Jetzt erstand es großartiger als ehemals aus den Ruinen und auch das geistige Leben blühte wieder auf. Im hohen Alter, verzehrt von Krankheit und Sorge, starb der hl. Odilo am 3. Oktober 954.

4. Das Hinscheiden des heil. GERHARD, Abtes von Brogne. Einem hochedlen fränkischen Geschlechte entstammend, widmete er sich zuerst dem Waffenhandwerk. Aber trotz einer glänzenden Stellung am Hofe des Grafen Berengar von Namur, neigte er doch in seinem Herzen dem geistlichen Leben zu, sodaß er auf seinem Erbgut Brogne eine Kirche und ein Haus für Kleriker zu bauen beschloß.¹ In Saint-Denis erwarb er sich dafür den Leib des hl. Eugenius, Bischofs von Toledo, den ihm die Apostelfürsten in einer Vision zum Patron bestimmt hatten. In Saint-Denis lernte Gerhard aber auch benediktinisches Leben kennen, von dem man damals in Niederlothringen und Flandern kaum mehr etwas wußte; in ein Benediktinerkloster wollte er nun auch seine Stiftung umwandeln. 919 nahm er selbst in Saint-Denis das Mönchsgewand, seinen ganzen Besitz als Morgengabe mitbringend. Naturgemäß galt er vom Augenblick der Profess ab als Regularabt seiner Gründung. In Paris empfing er auch der Reihe nach die heiligen Weihen, 928 die Priesterweihe. Nach Brogne zurückgekehrt, überließ er die Führung der Geschäfte bald mehreren Priors. In einer stillen Zelle neben der Kirche suchte er sich vor dem Zulauf des Volkes zu verbergen. Aber schon war man auch in weiterem Umkreis auf den reformeifrigen, wunderberufenen Gottesmann aufmerksam geworden. Im Jahre 931 übertrug ihm Herzog Giselbert von Lothringen die Abtei Saint-Ghislain, damit er sie zu neuem Leben erwecke. Der Hauptförderer jedoch, ja man kann geradezu sagen der Mitarbeiter Gerhards wurde Graf Arnulf der Große von Flandern. Mit seiner Beihilfe wurden die beiden Genter Klöster St. Bavo und Blandinium², die seit dem Normanneneinfall in Trümmer lagen, in den vierziger Jahren wiederhergestellt. Durch die feierliche Übertragung der Reliquien des hl. Bavo beziehungsweise des hl. Wandregisel und anderer Heiliger erhielten sie neuen Glanz.³ 944 wurde Saint-Bertin reformiert, dessen alte Mönche zum Teil nach England auswanderten. Im Jahre 953 legte der hl. Gerhard die Leitung der beiden Genter Klöster nieder und suchte Ruhe im kleinen Brogne, das er nunmehr aus der Abhängigkeit von Saint-Denis loskaufte. Am Abend seines Lebens besuchte er indes nochmals alle von ihm erneuerten und geleiteten Klöster, um seinem großen Werk die letzte Sicherung zu geben. Am heutigen Tag 959 empfing er vom Herrn den Lohn des guten und getreuen Knechtes,

5. Des heil. ADALGOT, Bischofs von Chur seit 1151. Er war ein Schüler und Mönch des heil. Bernhard von Clairvaux, „verehrerungswürdig durch Gnade und Weisheit“. Naturgemäß lag ihm besonders die Erneuerung der Klöster am Herzen; so gilt er als der 2. Stifter von Marienberg, dessen Unterkirche er am 11. Juli 1160 einweihte.¹ Nach segensreicher Reformtätigkeit auf allen Gebieten starb der hl. Adalgot am 3. Oktober des gleichen Jahres.

1. (S.) Widrad, Abt.

F. Testamentum Widradi abbatis duplex, von 741 und 744, ed Mabillon, s unter L.! — Hugo von Flavigny, Chronicon I (MG Script VIII 323f, 338f); s unter N.!

L. GallChrist IV 455f — ActaSSOSB III 1, 631/41 — H. M. Duplus, SS de Dijon (1866), 355f — Pidoux III 70.

N. ¹ Hugo von Flavigny setzt die Gründung des Klosters auf 599 an und läßt W. 662 sterben; Mabillon weist die Unmöglichkeit dieser Chronologie nach. Daß W. auch Regularabt war, erschließt Mabillon wohl mit Recht aus der Notiz des Totenbuches: 11. Kal. Maii. Ordinatio domni Widradi abbatis, und aus dem Namen „Pater“, der ihm am Schluß des 2. Testamentes vom Schreiber gegeben wird.

C. Scheint immer als s. bezeichnet worden zu sein, so auch im Totenbuch bei Hugo (MGScript VIII 287): 3. X. Sancti Widradi abbatis primi Flaviniacensis; als b. im Mrl des Hauses. Das Gedächtnis wurde in der im MA für einen nicht kanonisierten Hl üblichen Weise begangen (Requiem, aber Elogium in der Prim mit feierlichem Glockengeläute usw). Die Rel. wurden zu Mabilions Zeit in einem Schrank aufbewahrt.

2. B. Utto, Abt.

F. Vita Gamalberti conf. (BHL 3260), ed MGMerov VII 181/91; enthält immerhin manche beachtenswerte Momente der örtlichen Überlieferung. Die Gründungslegende des Klosters aus dem 13. Jh ist ganz sagenhaft.

L. ActaSSBoll Oct II 207/14; gänzlich veraltet — B. Ponschab, StudMittOSB 1897, 23ff — ders., Die sel. Utto und Gamelbert (Metten 1910) — W. Fink, Zur Gründungsgesch. des Kl. Metten (HistPolBl CLXVII [1921], 435/41), vor allem gegen Levison — ders., Gesch. des Klosters Metten I (München 1928), 9ff; II 9/24.

N. ¹ Die historisch sehr wichtige Namenliste der „Nomina fratrum de monasterio quod Metama nuncupatur“, s MG Confrat, 288 und W. Fink, Gesch. des Klosters Metten I 11/9.

² Die Urkunden Karls und Ludwigs des Frommen sind nicht erhalten, sie wurden vermutlich im 13. Jh beseitigt, als die Legende

von der Gründung Mettens durch Karl den Großen fabriziert wurde. Erhalten ist nur die Bestätigung jener Privilegien durch Ludwig den Deutschen von 837.

- C. Geschichte des Kultes sehr ausführlich bei Ponschab *lc.* Bestätigung des Kultes 25. 8. 1909. Die spärlichen Rel. ruhen in einem vergoldeten Schrein im Chor der Stiftskirche; gotisches Hochgrab im Kreuzgang des Klosters. Der sog. Uttostab ist in seiner jetzigen Gestalt ein Werk des 13. Jhs; der eigentliche Holzstab mag jedoch in die Zeit des Sel. hinaufreichen (KD Niederbayern, B. A. Deggendorf [1927], 168f). Kleine Wallfahrt in Uttobrunn bei Metten, wo der Sel. nach der Legende vor Gründung des Klosters als Einsiedler lebte. Fest 3. X. in Metten und D Regensburg, mem in der Bayerischen Kongregation OSB; in den MrlIOSB seit Ménard. — Ikon: Rader I 125; Ranbeck 15. V. Reiches Material bei Ponschab, *lc.*

3. (S.) *Odilo, Abt.*

- F. Vita b. Johannis abb. Gorz. (s KalBen I 260). — Narratio de dedicatione eccl. Stabulensis, ed Martène, Coll. ampl. II 62. MG Script XI 307/9 — Urkunden s Halkin-Roland, Recueil des chartes de Stavelot-Malmédy I (Brüssel 1909), xxxv; 169f.
- L. V. de Buck, ActaSSBoll Oct XII 715/23 — Sackur Cluniazenser I 169f — U. Berlière, MonastBelge II 77; schließe mich seiner Chronologie an gegen Sackur.
- C. Bezeichnung S. im Äbtekatalog des 13. Jhs; aus der gleichen Zeit auch die Darstellung auf dem Remaglus-Schrein. Ein Fest wurde nie gefeiert; Ged. erst in SupplMenol 2. X.

4. *S. Gerhard, Abt.*

- F. a) Liber de virtutibus s. Eugenii Bronii ostensis (BHL 2689); behandelt die Übertragung des Hl nach Brogne und die dabei geschehenen Wunder, 935/7 aufgezeichnet; ed AnalBoll III 29/57 (mit 2 Anhängen), Varianten ebda V 385/95; exc. MGScript XV 2, 646/52.
- b) Vita Gerardi abb. Broniensis (BHL 3422/3), unter Benützung von (a) und einer älteren Vita um 1050 von einem Mönch des Klosters vf; die Persönlichkeit des Hl tritt vor lauter Redeschwulst und Dichterzitate ganz zurück; edd ActaSSOSB V 522/57 (= ActaSSBoll Oct II 300/18); L. Heinemann, MGScript XV 2, 654/73.
- L. C. de Bye, ActaSSBoll Oct II 220/300 — W. Schultze, in Forsch DGesch XXV 243ff — Sackur Cluniacenser I 121ff — U. Berlière, in RevueBén I. II.; gute, aber mehr populäre Lebensbeschreibung — ders., Étude sur la Vita Gerardi Bron. (Revue Bén IX 157/72) — MonastBelge I 28ff — BiogrBelg VII 619/23 — LexTheolKi IV 416f.
- N. ¹ Gründungsjahr 914, Übertragung des hl. Eugenius 915. Der Beweis Berlière's, daß Brogne von Anfang an als Benediktinerkloster gestiftet wurde, hat mich nicht überzeugt.

² Über die Urkunde vom 8. 7. 941, wodurch Graf Arnulf Blandinienberg dem Hl übergibt, und die von ihm geförderte Klosterreform überhaupt vgl *RevueBén XLVII* (1935), 52ff.

³ Die *Translatio ss. Wandregisili etc* erfolgte am 3. 9. 944; vgl darüber *KalBen II* 487 und bei den anderen in Frage kommenden Hll.

C. *Elevatio* 1131 im Auftrag des Papstes Innocenz II.; cf *Revue LitMonast XVI* (1931). 298/302. Bis zur Auflösung des Klosters (1787) Kirche mit Brunnen des Hl Wallfahrt. Haupt jetzt in *Maredsous*. — Fest 3. X. in *DD Gent* und *Namur* (alte *Brevierlekt. ActaSSBoll*, 220f); *Ged.* in allen spätmittelalt. und Ordensmrl, auch *MrlRom*. — Bild: *Ranbeck* 6. X., *AnnMarBen* 3. X.

5. *S. Adalgot, Bischof.*

L. J. G. Mayer, *Gesch. des Bistums Chur I* (Stans 1907), 206/13; mit *Lit.angabe* — Gr. Müller, *CistChron XLI* (1929), 50/4 — Willi, *Bischöfe OCist*, 25 — *LexSchweiz I* 95.

N. ¹ Als Abt von *Disentis* ist A. nicht urkundlich belegt; die „Tradition“ taucht erst im 17. Jh auf, wahrscheinlich infolge Verwechslung mit dem früheren Abt dieses Klosters (cf 26. X.). Vgl *Iso Müller, StudMittOSB* 1932, 197ff.

C. Der Leib, der am 30. 7. 1671 aufgefunden und 11. 7. 1672 in einem kostbaren Schrein wieder beigesetzt wurde, ist der des sel. Abtes *Adalgot* (*Iso Müller, lc*). Fest scheint 1646 in *Chur* eingeführt worden zu sein, jetzt 3. X. hier wie auch in *D St. Gallen*; Hauptstätte der Verehrung ist die *Abtei Marienberg (Adalgotskapelle)*. Im *Cist.orden* wird das Fest nur in der *Kongregation von Mehrerau* begangen (3. X.) und zwar erst seit ihrer Neuerrichtung; doch *Ged.* bereits im *Verzeichnis von Cirey (CistChron XXVII 12)* und in verschiedenen *MrlOSB*.

Praetermissi.

1. *S. MONTANA*, Jungfrau und Äbtissin (?) in der Gegend von *Bourges*, wohl im 7. Jh. Aus ihrem Leben ist nichts Näheres bekannt. Die *Vita*, die *Ménard* vor Augen hatte (ed *Labbe, Bibl. nova II* 593), ist nur ein Abklatsch der *Vita Geretrudis Nival*. Die *Rel.* wurden um 1000 von einem Mönch von *Ferrières* aus dem Dorf *Domna Martina (Ste.-Montaine)* bei *Bourges* gestohlen und in sein Kloster gebracht, wo das Fest 1. X. gefeiert wurde. In *Ste.-Montaine* jetzt noch ein kleines Reliquiar und drei Tafelbilder; blühender Lokalkult mit zahlreichen Wallfahrten, bes. am *Pfingstmontag*. Fest in *D Bourges* seit 1734 am 1. X., jetzt 3. X. *Ged.* 1. X. in den *MrlOSB* seit *Ménard*.

4. Oktober.

1. Das Gedächtnis der heil. **AUREA**, Äbtissin eines Jungfrauenklosters¹ in Paris, das der hl. Bischof Eligius erbaut und ausgestattet hatte. Kurz vor ihrem Hinscheiden erschien Eligius, wie in seinem Leben erzählt wird, einer Nonne und ließ Aurea zu sich rufen. Die Äbtissin traf ihre letzten Anordnungen; bald darauf erlag sie mit einem großen Teil ihrer Jungfrauen einer Seuche, die um 665 Paris verheerte.

2. Das Andenken des sel. **AYMARD**, Abtes von Cluny. 942 folgte er dem hl. Odo in dieser Würde. Sein eigener, zweiter Nachfolger Odilo preist ihn als „ein Kind an heiliger Einfalt und Unschuld, dabei eifrig bedacht auf Mehrung des zeitlichen Besitzes, und frommen Ordensmann“. Die Abtei verdankt Aymard auch wirklich ihren materiellen Wohlstand. Körperliche Gebrechlichkeit nötigte den Seligen bereits nach sieben Jahren zur Annahme eines Koadjutors, wozu er den hl. Majolus ausersah. Doch führte er die Geschäfte noch weiter, bis ihn um 754 Erblindung und zunehmender Kräfteverfall zur Abdankung zwangen. Als ein Muster unbesiegliger Geduld weilte er noch bis gegen 965 unter seinen Söhnen. Der Sterbtag des sel. Aymard ist der 5. Oktober.

3. Des sel. **JULIAN MAJALI**, Mönches von San Martino delle Scale. Wegen seiner Klugheit und seiner erprobten Tugend stand er bei Päpsten und Fürsten in hohem Ansehen und wurde von ihnen mehrmals mit wichtigen politischen Sendungen betraut; 1439—41 war er sogar Gesandter des Königs Alfons von Sizilien und Aragon in Tunis. Im Auftrag dieses Herrschers, der den Seligen als seinen treuergebenen Diener und Freund schätzte, hatte er bereits 1433 mit dem Bau des großen Hospitals in Palermo begonnen.¹ Aber trotz aller Fürstengunst blieb der Mann Gottes voll Demut und Bescheidenheit; nie benützte er die ihm gar oft gebotene Gelegenheit zu höheren Würden emporzusteigen. 1464 bewog ihn der Abscheu vor den eitlen Lockungen der Welt sich ganz in die Einsamkeit zurückzuziehen. Beim Kloster S. Maria delle Ciambre errichtete er eine Kapelle zu Ehren der Schmerzhaften Gottesmutter und daneben für sich eine Klausel. Sechs Jahre durfte er sich da in Betrachtung des bitteren Leidens Christi noch auf den Tod vorbereiten; am 4. Oktober 1470 nahm ihn Maria zu sich in den Himmel.

1. *S. Aurea, Äbtissin.*

- F. Vita s. Eligii, ed MGMerov IV 634ff (s Index unter Aurea!). Die verschiedenen Sermones de vita (BHL 814/7) sind nichts wert.
- L. J. Ghesquière, ActaSSBoll Oct II 472/93 — DictHistGéogr V 701/6.
- N. ¹ Ghesquière benützt die Gelegenheit um wieder gegen Mabillons Ansicht von der Verbreitung der Benediktinerregel zu Felde zu ziehen. Die neueren (z. B. Krusch) geben aber Mabillon recht. GallChrist VII 279/81 entscheidet sich ohne stichhaltigen Beweis für die Regel des hl. Caesarius. Vgl zur Frage KalBen I, XLVss!
- C. Leib bestattet in S. Paul, 5 Jahre hernach übertragen nach S. Martial; 3. 4. 1402 neuerliche Übertragung daselbst. Der Schrein wurde 1792 geraubt, doch wurden die Rel. in die Normandie gerettet (Guérin PB XII 47). Fest 4. X. in Paris seit alters, auch verschiedentlich in Nordfrankreich (CatCoddHag Paris III 698); in den Mrll von Usuard bis Romanum, auch in den Ordensmrll seit Wion.

2. *B. Aymard, Abt.*

- F. Siehe die Vitae des hl. Majolus (KalBen II 172); dazu Petrus Dam., Epp. II 14. Die Urkunden in Bernard-Bruel, Recueil des Chartes de l'Abbaye de Cluny I (Paris 1876), 529/841.
- L. ActaSSOSB V 315/25 — Pignot, Histoire de Cluny (Autun 1868), 195/235 — Sackur Kluniazenser II 205ff.
- C. Trithemius behauptet, daß das Fest in Cluny gefeiert werde; möglicherweise nach dem Brauch für nicht kanonisierte Heilige. Mabillon weiß davon nichts; doch nennt er Aymard beatus. Ged. in den Ordensmrll seit alter Zeit, so bereits im Verzeichnis des Christ.Lieb, in einem Kalender von S. Salvator in Antwerpen 12. IX. (ActaSSBoll Sept IV. 4), im MenolOSB 5. X.

3. *B. Julian Majali, Mönch.*

- L. A. Mongitore, Palermo santificato dalla vita de' suoi Cittadini (Palermo ²1757), I 331/8 — Memorie del B. Giuliano Majali, gesammelt von Abt Salvatore Blasi († 1814); zitiert nach einer Abschrift in seiner Klosterchronik, Tom. I foll 35ff, im Archiv von San Martino delle Scale. Von dem gleichen Abt Notizie, vorgelesen in der Akademie zu Palermo (gedruckt 1791); sehr gute, auf archivalische Quellen gestützte Arbeit — Gr. Frangipani, Storia di s. Martino presso Palermo (Assisi 1905), 74ff — Manuale dei devoti della Madonna del Romitello (Pal. 1919), 19ff.
- N. ¹ Für die Verwaltung des 1441 eingeweihten Hospitals verfaßte J. auch eigene Statuten (Instructiones et Capitula). Aus der Zeit seines Einsiedlerlebens stammt das Buch De Conformitate vitae spiritalis ad primum exemplar Jesu Christi (cf Armellini Bibl II 62).

C. Grab in seiner Einsiedelei nicht mehr bekannt, ebenso sind die Aufzeichnungen über die dort geschehenen Wunder verloren gegangen. Trotzdem hofft man auf die Anerkennung des *Cultus immemorabilis*. Sein Andenken ist noch immer lebendig, besonders in S. Maria del Romitello. Die allgemeine Bezeichnung *beatus* scheint über das 16. Jh hinaufzugehen; auch verschiedentlich als b. dargestellt (Palermo: Gründung des Hospitals, jetzt in der Kirche des hl. Franz Xaver; Marmorrelief in S. Domenico; Bilder in S. Martino (Kirche), S. M. del Romitello.

Praetermissi.

1. S. DONATUS, Martyrer in Messina. Gehört zu den Gefährten des hl. Placidus, wird aber von den Ordensmrl an diesem Tag erwähnt, weil er, wie die *Vita s. Placidi* erzählt, wegen seiner Altersschwäche nicht bis zum folgenden Tage aufgespart, sondern auf der Stelle getötet wurde.

2. Ven. BURKHARD II., Abt von St. Gallen (1001—1022), sehr besorgt um die wirtschaftliche Hebung des Klosters, aber auch der Klosterzucht und Schule; der Verfasser der *Casus s. Galli* stellt seine Regierung als eine der glücklichsten Zeiten des Klosters dar. Burkhard starb auf einem Heerzug in Italien an einer Seuche 17. 7. (nach *Annales Sangall.* 16. 7.) 1022. Der Fortsetzer der Chronik will von Wundern an seinem Grabe im „Frankenmünster“ (vielleicht *Castelfranco di Sotto* zwischen Florenz und Pisa) erfahren haben. Die *Idea Sacrae Congreg. Helveto-Benedictinae* (1702) zählt ihn unter die Haushll von St. Gallen, desgleichen eine neuere Tafel in der Herz-Jesu-Kapelle bei der Stiftskirche. Ged. bei Bucelin und Lechner 4. III., in Steers *Auct. Mrl* 17. VII. — *ActaSSOSB* VI 1, 196/9. L. Bürgener, *Helvetia sancta* I 98/101. R. Henggeler, *Profeßbuch von StGallen* (1929), 91f.

3. B. MARIA, Stifterin und 1. Äbtissin des Cisterzienserinnenklosters Carrizo in Spanien; † 4. 10. 1177 und in der Mitte des Chores begraben. Ged. 4. X. in *MenollCist* und *OSB* und Lechner. — *Phil. Seguinus* III c 18 (*De sancta Maria in Carrizo abbatissa*).

5. Oktober.

1. Das Fest des heil. PLACIDUS, Schülers unseres heiligsten Vaters Benedikt. Sein Vater, der römische Patrizier Tertullus, hatte ihn dem Gottesmanne anvertraut, damit er ihn für den Waffendienst Christi erziehe. Wegen seiner kindlichen Einfalt und weil er so demütig und gehorsam war, umhegte ihn sein geistlicher Vater mit besonderer Liebe. Als der Knabe einmal beim Wasserholen in den See gefallen war und bereits in höchster Todesgefahr schwebte, verlieh er durch seine Sendung dem

Schüler Maurus die Macht über den See zu wandeln und ihn zu retten. Der hl. Placidus durfte auch in nächtlicher Stunde mit seinem Abt auf dem Felsgipfel beten, damit er durch sein kindliches Vertrauen eine Wasserquelle aus dem harten Gestein hervorlocke. Über die späteren Lebensschicksale des hl. Placidus ist nichts bekannt. Seit dem 12. Jahrhundert begann man ihn mit dem Martyrer Placidus, dessen Gedächtnis von altersher am 5. Oktober zu Messina begangen wurde, gleichzusetzen und sein Fest am heutigen Tag als das eines Martyrers zu feiern.

2. Das Hinscheiden des heil. **FROYLA**, Bischofs von León. Achtzehn Jahre alt, verließ er sein Vaterhaus, um in einer Einsiedelei¹ sich der Betrachtung der göttlichen Dinge zu widmen und sich auf das Predigtamt vorzubereiten, zu dem er eine starke Neigung verspürte. Nach seiner ersten Predigtreise kehrte er aber gern wieder in seine beschauliche Einsamkeit zurück. Da ihm die lehr- und trostbedürftige Menschheit dorthin folgte, verlegte er seine Einsiedelei in die Nähe des Städtchens Vesea, um so den Leuten erreichbarer zu sein. Bald erwuchs daraus ein kleines Kloster. Auf Verlangen und mit Unterstützung König Alfons' des Großen gründete dann Froyla in dessen Gebiet zwei große Klöster; das eine war das Doppelkloster Tábara, das andere, unbekanntes Namens, lag am Flusse Esla.² Im Jahre 900³ wurde der Heilige zum Bischof von León erwählt. Von allen geehrt und geliebt, zierte er diesen Sitz, bis ihn 905 Gott in seine Herrlichkeit aufnahm.

3. Das Gedächtnis des heil. **ATTILA**, Bischofs von Zamora. Er war zuerst Mönch in einem der Klöster des hl. Froyla und empfing am gleichen Tag wie sein Meister die bischöfliche Weihe. Seine Residenz Zamora, von den Mauren zerstört, war eben erst durch König Alfons neu besiedelt worden, und die beständigen Kämpfe mit den Ungläubigen verhinderten jede gedeihliche Seelsorge. Die Legende erzählt, daß Attila nach zehnjähriger Amtsführung im Gewand eines Bettlers eine Pilgerfahrt nach Jerusalem angetreten habe um Sicherheit über die Verzeihung seiner Sünden zu erhalten. Nach zwei Jahren sei er unerkannt wieder heimgekehrt und habe in einer Hütte vor der Stadt übernachtet. Dort habe er beim Ausweiden eines Fisches seinen bischöflichen Ring wieder gefunden, den er einst in den Fluß geworfen. Der Heimgang des hl. Attila erfolgte nach 915.¹

1. S. Placidus, Mönch.

F. Einzige Quelle ist Gregor der Gr., Dial. II cc 3—7 (MignePL LXVI 134/46; ed Moricca, 86ff). Die Vita et Passio ss. Placidi

et fratrum (BHL 6859/60), edd Surius VII (1581), 746/75; X (1879), 182/205; ActaSSOSB I 42/74; ActaSSBoll Oct III 114/38, ist angeblich nach der griechischen Vita eines gewissen Gordianus verfaßt, in Wirklichkeit aber eine Konstruktion des Mönches Petrus Diaconus von Monte Cassino. Als solche wurde sie schon von Mabillon und De Bue verurteilt, nur scheuten sich dieselben vor der letzten Konsequenz, offenbar aus Respekt vor der Bestätigung des Festes durch Papst Sixtus V. Petrus Diaconus stützte sich auf ebenso gefälschte Urkunden (cf E. Caspar, 284; BHL I 998), außerdem verfaßte er noch eine 2. Vita (BHL 6861), exc. Martène VI 785/8; wahrscheinlich ein Auszug aus dieser Vita ist BHL 6862, ed MignePL CLXXIII 1066/70. Zur Vita BHL 6863 (ActaSSBoll, 139/47) bemerken die Bollandisten mit Recht: „auct. Stephano Aniciensi [von Gévaudan] (reapse Petro Diac. Casin.?)“. — Die beste Kritik lieferte E. Caspar, Petrus Diac. und die Montecassineser Fälschungen (Berlin 1909), besonders pp 47ff.

- L. De Bue, ActaSSBoll Oct III 65/114 — B. Adlhoch, StudMitt OSB XIV 646ff; XXVIII 102f. Sucht die Tradition zu retten, ebenso wie L' Huillier, Le patriarche S. Benoît, 394ff, jedoch umsonst (cf U. Berlière, RevueBén XXXIII 38ff) — Altere Bibliogr. s Chevalier BB II 3771f.
- C. Eine sehr gute und kritisch vorbildliche Darstellung der Entwicklung des Kultes gibt U. Berlière, RevueBén XXXIII 19/45: Vor dem 12. Jh wurde Pl. bloß in Litaneien angerufen und zwar als confessor; erst seit dem 12. Jh wurde er auf Grund der „entdeckten“ Vita als Martyrer verehrt; allgemein erst seit Einführung des Festes durch Sixtus V. nach der Auffindung einer Anzahl Martyrerleiber in Messina (1588). — Ikon: Ranbeck und AnnMar Ben 5. X. Darstellungen aus der Barockzeit in unseren Klöstern sehr häufig, cf StudMittOSB XL 215f.

2. S. Froyla (Froylanus), Bischof.

- F. Vita (BHL 3180), von einem Diakon Johannes nicht lange nach dem Tode des Hl vf (die Bibel zu León, in der sich die Vita befindet, wurde 920 von Johannes fertiggeschrieben!), aber wenig unterrichtet und besonders für die Jugendzeit sehr legendär, sprachlich ein Muster verfallenden Lateins; ed Risco, EspañaSagr XXXIV (1784), 422/5. — Eine krause Legende nach den alten Brevierlektionen bei ActaSSBoll Oct III 232/5.
- L. Fray Athanasio de Lobera, Historia de las grandezas de León y de su Obispo y Patron sant Froylan con las del glorioso S. Atilano Obispo de Çamora (Valladolid 1596) — ActaSSOSB VI 1, 52f — J. Ghesquière, ActaSSBoll Oct III 232/332; kannte noch nicht die Vita — EspañaSagr XXXIV 159/203 — Ant. Lopez Peláez, San Froilan de Lugo (Madrid 1910); Vida póstuma de un Santo (M. 1911) — DietHistGéogr V 169/73.

N. ¹ Rom. Escalona, Hist. del R. M. de Sahagun (Madrid 1782), 25/8 sucht zu erweisen, daß Froyla und Attila zuerst Mönche in Sahagun waren; die Möglichkeit ist zuzugeben.

² Als das 2. Kloster wird gewöhnlich Morerueta genannt, was jedoch mit der Beschreibung der Vita nicht übereinstimmt. Vielleicht stellt Morerueta die Erneuerung eines durch die Mauren zerstörten älteren Klosters dar. Zur Gründung von Tábara vgl. M. Gomez-Moreno, Iglesias mozárabes (Madrid 1919), 209/11. Die Formeln der Urkunden: „sub Regulae sanctae disciplinae constitutos“, „sub regulari norma constitutos“ bezieht die Tradition einhellig auf die Benediktinerregel.

³ Die genauere Chronologie bietet Schwierigkeiten; urkundlich fest ist nur eine Unterschrift von 20. 2. 905. Lobera wie auch Ghesquière u. a. betrachteten Froylan II. († ca 1006) als den HI (— Vic. de la Fuente III 536 gibt diesen Titel übrigens beiden!), doch kann nach der Vita und anderen Urkunden nur Froylan I in Betracht kommen.

C. Die Reliquien kamen in den Maurenkämpfen auf irgend eine Weise nach Morerueta, die Hälfte davon wurde aber sicher schon vor 1200 nach León zurückgebracht (Fest der Translatio 11. VIII.); die Grabstätte im Chor der Kathedrale mit dem 1571 angefertigten Reliquiar gehört zu den prachtvollsten in Spanien; letzte Untersuchung der Gebeine 1901. Die Rel. in Morerueta kamen nach Vertreibung der Mönche in die Pfarrkirche, wo sie bei einem Brand zugrunde gingen. Lugo erhielt 1614 eine canilla des HI; Lugo ist neben León der Hauptort der Verehrung; über die Capilla, Cofradia und Comedia de s. Froylan daselbst s. Pelaez, Vida postuma, 82/151. Fest 5. X. seit alters in den meisten spanischen Kirchen gefeiert, merkwürdigerweise jedoch nicht in der spanischen Kongr. OSB. Ged. in den MrlOSB 3. X., in Mrl Rom 5. X. (seit 1716). Altes Reimoffizium in Vida postuma, 191/201. — Bild: AnnMarBen 24. V.

3. *S. Attila(nus), Bischof.*

F. Als Quelle kommt nur in Frage die Vita s. Froylani. Ganz legendär ist die Vita BHL 745, ed Florez, EspañaSagr XIV 408/10, und die alten Lesungen des Breviers, ed ActaSSBoll Oct III 242/5.

L. Fray Athanasio de Lobera (s unter s. Froyla!) — ActaSSOSB VI 1, 74/8 — J. Ghesquière, ActaSSBoll Oct III 235/42 — EspañaSagr XIV 344/54 — Nenclares II 359/91 — J. Garcia Martinez, San Atilano (Zamora 1901) — DictHistGéogr V 169/73.

N. ¹ Irreführt durch die Legende, konstruierte Florez einen Attilanus II., der bis 1009 regiert habe, neben dem urkundlich von 909—915 bezeugten Atila I. Dem gegenüber wies schon Rom. Escalona, Hist. del R. M. de Sahagun (Madrid 1782) 25ff darauf hin, daß ein Attilanus II. durch keine Urkunden bezeugt sei und daß er neben dem 986 bis weit nach 1000 bezeugten Bischof Salomon von Zamora auch gar keinen Platz habe.

C. Nach Benedikt XIV., *De servorum Dei beatific. VIII 12*, erfolgte die Heiligsprechung gemeinsam mit dem heil. Erlembald durch Urban II., doch ist diese Nachricht nicht zu belegen. Der Leib ruht auf dem Hochaltar von S. Ildefonso in Zamora, auch Ring und Pilgerstab werden gezeigt. Das Haupt kam (durch Diebstahl?) in die Kathedrale nach Toledo. Fest 5. X., in Tarragona 28. VIII., in Silos 3. X.; Ged. in *Mrl Rom* und *OSB* 5. X.

Praetermissi.

1. SS. PLACIDUS und Gefährten, Martyrer, die an diesem Tag gefeiert werden, haben mit unserem Orden nichts zu tun. Erst Petrus Diaconus identifizierte den Schüler des hl. Benedikt mit dem „Placidus martyr in Sicilia“ des *Mrl Hieron* und erklärte willkürlich die anderen an diesem Tag genannten Martyrer Euticius (von Heraclea in Thrakien!) usw. als seine Gefährten (cf *ActaSSBoll Nov II* 2, 532, 541). Als man dann 1588 in San Giovanni zu Messina eine Reihe von Skeletten auffand, betrachtete man ohne weiteres die Konstruktionen von Petrus Diaconus für erwiesen.

2. S. MA(G)DALVEUS, Bischof von Verdun seit ca 754 (nach den *Annales s. Benigni*), unterschrieben beim Totenbund von Attigny 762, gestorben 4. 10. ca 777. Vor seiner Bischofswahl war er „abbas“ von St.-Vannes, aber Mabillon zweifelt sehr, ob vor dem 10. Jh schon Mönche an der Kirche waren. Fest in D Verdun einst 4. X., ebenso Ged. in neueren *Mrl*. — Vita (BHL 5133) aus der Chronik des Hugo von Flavigny (*MGScrip VIII* 340/50; 533/44). C. Bye, *ActaSSBoll Oct II* 499/533. *DuchesneFE III* 72.

3. S. AUREA, Äbtissin (?) zu Amiens (8. Jh), wird in der Vita s. Wulfiae als deren Schülerin erwähnt (cf 31. I.). Das Haupt wurde verehrt in der Cisterzienserinnenabtei Paraclet (gegr. 1218, erst 1630 nach Amiens übertragen!), wo auch Fest 5. X. in Angleichung an die Pariser Hl desselben Namens. — Corblet *Hag Amiens I* 225/9 (macht aus der Einsiedlerin Wulfia einen Einsiedler Wulfius!). H. Bouvier, *Hist. relig. de la ville d. Amiens* (1921), 76ff. *DictHistGéogr V* 706.

6. Oktober.

1. Das Hinscheiden des heil. PARDULF, Abtes von Guéret (*Waractum*). Von einfachen Bauersleuten in der Gegend von Limoges abstammend, führte er als Jüngling in seinem Heimatdorf Sardent ein heiligmäßiges Leben und wirkte schon damals durch Handauflegung und Anwendung von geweihtem Brot oder Öl erstaunliche Krankenheilungen. Zur selben Zeit stiftete Graf Lanthar von Limoges zu Guéret ein Kloster, um Verzeihung seiner Sünden und den Lohn ewigen Lebens zu erhalten. Während

er nach Mönchen suchte, nannte man ihm auch Pardulf. Persönlich begab sich nun der Graf zu ihm und bewog ihn mit vielen Bitten seine Heimat zu verlassen und mit ihm zu gehen. Bis zur Fertigstellung des Klosters behielt er ihn bei sich, Pardulf mußte sogar in des Grafen eigener Kammer schlafen. Als aber das Kloster fertig stand, führte er ihn feierlich über die Schwelle als Abt ein. Und diese Schwelle hat der Heilige nie mehr überschritten, sondern in gar strenger Bußübung verharrte er im Kloster bis zum Tode. Seinem Leib setzte er zu mit Fasten und Geißeln aus scharfem Eisen; er floh jede Wärme, selten, daß ihn die Brüder dazu brachten zur Zeit der Krankheit einige angewärmte Steine zu benützen. Den größten Teil der Nacht und des Tages verweilte er betend in der Kirche. Nur zwischen Sext und Non studierte er der Regel gemäß, und nach der Non widmete er sich den Armen und Kranken, die scharenweise zu ihm kamen; denn Gott hatte ihm von seiner Wunderkraft ein Teil gegeben. So diente der hl. Pardulf Gott dem Herrn in Gebet und Buße und Werken der Liebe achtzig Jahre hindurch, bis am heutigen Tag 737 die Engel seine Seele unter Jubelgesängen vor den Thron Gottes trugen.

2. Das Gedächtnis der heil. **EPIPHANIA**, Nonne im Kloster s. *Mariae Venationum* zu Pavia, im 8. Jahrhundert. Eine alte Überlieferung bezeichnet sie als Tochter des Langobardenkönigs Ratchis.¹

3. Das Fest des heil. **BRUNO**, Stifters des Kartäuserordens. Aus einer reichen Patrizierfamilie Kölns entsprossen, erhielt er nach Vollendung seiner Studien in Reims und Paris ein Kanonikat bei St. Kunibert in Köln. 1057 berief man den ob seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit berühmten Priester nach Reims, dessen Domschule er bis 1076 leitete und zu einem weithin leuchtenden Herd heiliger Wissenschaft machte. Ein Zerwürfnis des unbeugsam rechtlichen Mannes mit dem ganz ungeistlichen Erzbischof Manasses I. zwang ihn dann zur Flucht aus Reims. Als 1080 auch der Nachfolger des abgesetzten Kirchenfürsten durch Simonie zu seiner Würde gelangte, wurde Bruno Mönch in der abgelegenen neugegründeten Abtei Molesme.¹ Da ihm jedoch das Kloster noch zu belebt war, gab ihm der hl. Robert das Grundstück Seche-Fontaine, damit er dort für sich und sechs Gefährten eine Eremitensiedlung errichten könne.² Bruno wartete indes den Ausbau derselben gar nicht ab, sondern die Abhängigkeit vom Feudaladel der Umgegend fürchtend, begab er sich zu Bischof Hugo von Grenoble, der ihm 1084 die in wildesten Bergeinsamkeit gelegene Kartause schenkte. Hier

gründete nun der Heilige seinen Eremitenorden auf Grundlage der Regel des hl. Benedikt.⁸ Doch nur wenige Jahre durfte er in seinem Paradiese verweilen; denn bereits 1090 berief Papst Urban II., der einst Brunos Vorlesungen in Reims gehört hatte, seinen verehrten Lehrer als seinen Gewissensrat nach Rom. 1091 kam Bruno im Gefolge des von Heinrich IV. bedrängten Papstes nach Unteritalien. Hier erfüllte sich wieder die Sehnsucht des greisen Mannes; in der Einöde von La Torre in Calabrien durfte er ein neues Einsiedlerkloster nach dem Muster der Kartause einrichten, wo er seine letzten Jahre ganz der göttlichen Beschauung widmen konnte. Am 6. Oktober 1101 gab der hl. Bruno, das Glaubensbekenntnis betend und in den Schmerzen der Krankheit bereits die Seligkeit des Himmels kostend, seine Seele Gott dem Herrn zurück.

4. Das Andenken des ehrw. ALEXANDER CEVA, Camaldulenserpriors. 1538 aus hochedler gräflicher Familie entsprossen, kam Ascanio Ceva 1560 nach Rom, wo ihn Kardinal Camillo Borghese, der spätere Papst Paul V. zu seinem Sekretär machte. Eine Ohrfeige, die er eines Tages bei einem Wortwechsel in Gegenwart seines Herrn erhielt, wurde für Ceva, der durch seinen Beichtvater, den hl. Philipp Neri, ohnehin schon dem innerlichen Leben gewonnen war, Veranlassung gänzlich mit der Welt zu brechen. Im Jahre 1570 flüchtete er zu den Einsiedlern von Camaldoli, bei denen er unter dem Namen Alexander Profeß ablegte. 1587 wurde er Major Eremit, dann Prior in verschiedenen Klöstern Oberitaliens. 1601 gründete er die „Große Einsiedelei“ bei Turin, zu deren Prior er 1609 erwählt wurde. — Lange Jahre war Alexander Beichtvater und geistlicher Berater des Herzogs Karl von Savoyen; seinen Einfluß bei ihm benützte er vor allem dazu, den Armen zu helfen und für die Erhaltung des politischen Friedens zu wirken. Für sich selbst suchte er dabei nichts als Schmach und Verdemütigung. Der Herzog bot ihm mehrmals ein Bistum an, stets schlug er es aus. Am meisten bewunderte man den Heldenmut des Dieners Gottes während der Pest zu Turin 1598. Wenn er nicht gerade die Kranken pflegte, stand er an seinem auf offener Straße errichteten Altar und spendete die Tröstungen der hl. Kirche. Eine ausnehmende Liebe erfüllte Alexander zu seiner himmlischen Mutter Maria. Für die von ihm gegründete piemontesische Kongregation der Camaldulensereremiten bestimmte er, daß zur Profeßformel das in marianischen Sodalitäten übliche Weihegebet „Sancta Maria, Mater Dei et Virgo“ beigefügt werde. Mariens Schutz begleitete aber auch all seine Unternehmungen, besonders seine Arbeiten

zur Reform und Ausbreitung seines Ordens, und schließlich erflachte sie ihm auch die Gnade eines heiligen Todes am 6. Oktober 1612.

1. *S. Pardulf, Abt.*

F. Vita (BHL 6459/60), von einem Mönch des Klosters um 750 vf; edd Labbe, Nova Bibl II 599/604; ActaSSOSB III 1, 535/42; ActaSSBoll Oct III 433/8; Coudert de Lavillatte (s. u.), 58/92 (mit französ. Übersetzung); Levison, MGMerov VII 24/40 (verbindet in seinem Text die zwei ältesten Hss). — Überarbeitungen: BHL 6461, nach ihr Ménard, MrlOSB, 728/32. BHL 6458, vielleicht von Prior Ivo von Cluny um 1100 vf, edd Coudert de Lavillatte, 100/46 (mit Übersetz.); CatCoddHag Paris II 366/77. Zur Anordnung der Vitae vgl Levison, 23f.

L. J. de Bue, ActaSSBoll Okt III 422/33 — J. Coudert de Lavillatte, Vie de s. Pardoux (Guéret 1853) — DictArchLit IX 1095.

C. Um den Besitz der echten Rel. herrschte bis ins 18. Jh ein arger Streit zwischen Guéret und Arnac. Sicher verdankte das um 1010 gegründete Arnac seinen raschen Aufschwung den Rel. des Hl, die ein Priester in Sarlat gestohlen haben wollte; doch ist der Bericht des Godfrid de Vigeois (Labbe II 281) doch zu kindisch um Glauben zu verdienen und die Mönche von Guéret haben von Anfang an protestiert (cf Ch. de Lasteyrie, L'Abbaye de St.-Martial de Limoges, Paris 1901, 353f). Non liquet! Sicher konnte Arnac nur einen Teil der Rel. besitzen; offizieller Bericht über die Aussetzung der Rel. in der Kirche von Arnac-Pompadour 15/4—8/6 1659 ed bei L. de Nussac, Mém. de la Soc. des sciences archéol. de la Creuse XXIV (1930), cxiv/vii. 1793 wurde der Schrein des Hl in Arnac zerstört, die Rel. in Guéret konnten gerettet werden. Fest 6. X. nach CatCoddHag Paris III 700 einst in den DD Limoges, Sarlat, Luçon und Poitiers, wo auch das Patronat des Hl öfter vorkommt; allgemein erst in Mrl Rom und OSB. — Officium aus dem 10. Jh bei Coudert de Lavillatte, 12f; neueres Off., gedruckt Guéret 1635, ebda 153/205. — Bild: Ranbeck und AnnMarBen 21. XII.

2. *S. Epiphania, Nonne.*

L. P. Romuald a s. Maria, Flavia Papia sacra (Ticini Regii 1699), II 148/50; späte Legende, zum Teil unhaltbare Konstruktion — J. de Bue, ActaSSBoll Oct III 439/43.

N. ¹ P. Romuald a s. Maria identifiziert E. irrigerweise mit Ratrud, der Tochter Ratchis', die mit ihrer Mutter Tasia Nonne in Plumbariola wurde, als der König in Montecassino eintrat. Die Autoren von Montecassino erwähnen zwar nichts von einer Epiphania, aber die Nachricht des Catalogus Rodobaldini, daß sie eine Tochter des Ratchis gewesen, wäre wohl möglich. Ein wertvoller Appendix zu diesem Catalogus nennt übrigens Ragimbert (König in Pavia 700) als Gründer des Nonnenklosters in Pavia (statt Ratchis!).

C. Grab in der Klosterkirche S. Maria delle Caccie verzeichnet der Catal. Rodobaldini (Boni-Majocchi, II Catalogo Rodobaldini di corpi santi di Pavia [Pavia 1901], 22). Als Stifterin wurde E. am 6. X. von den Nonnen hochfestlich gefeiert. An diesem Tag auch Ged. in den MrlOSB. P. Romuald spricht von einem „processus miraculorum“.

3. S. Bruno, Stifter des Kartäuserordens.

F. Vita (BHL 1467), edd ActaSSBoll Oct III 703/10; MignePL CLII 481/92, ist entnommen der Chronik der ersten 5 Prioren, und erst in der 2. Hälfte des 13. Jhs (sicher vor 1314) vf und stark legendär. Die 2 anderen Vitae (ActaSSBoll, 707/36) stammen erst von Anfang des 16. Jhs. Sehr wertvoll ist die von den Brüdern von Torre versandte Totenrotel mit den Rückäußerungen der verschiedenen Klöster (ActaSSBoll, 736/65).

L. C. Bye, ActaSSBoll Oct III 491/703 (MignePL CLII 1ff); zur Gloria postuma 766/77 (hauptsächlich Wunder seit 1514). — M. Tappert, Der hl. Bruno, Stifter des Kartäuserordens (Luxemburg 1872) — Giac. Desiderii, Vita di s. Brunone fondatore dell'ordine de' Certosini (Monza 1888) — Vie de st. Bruno, fondateur de l'ordre de Chartreux (Montreuil-s.-M. 1898) — H. Löbbel, Der Stifter des Kart.ordens, der hl. Bruno von Köln (KG Studien V 1, Münster 1899) — KLex II 1356/64 — LexTheolKi II 593 — Sonstige ältere und neuere Biogr. in allen Sprachen s Chevalier BB I 712/4; Potthast II 1226.

N¹ Die Legende von dem berühmten Pariser Doktor, der auf der Totenbahre sein eigenes Verdammungsurteil verkündet habe, worauf hin Bruno in die Einsamkeit gegangen sei, wird von C. Bye in einer weitläufigen Dissertation als unhistorisch dargetan.

² Das Jahr, in dem Bruno sich nach Molesme zurückzog, ist nicht ganz sicher. Sèche-Fontaine erhielt Molesme erst 1081, Bruno bekam es 1082; Gründungsnotiz des Einsiedlerklosters (Original und Kopie bei J. Laurent, Cartulaire de L' Abbaye de Molesme II [Paris 1911], 134/6) erst nach 1085 ausgestellt (cf Laurent Ie, I 125f).

³ C. Bye sucht in der Untersuchung über die Regel der Kartäuser (ActaSSBoll, 616/23) den Beweisgang Mabillons (ActaSSOSB VI 2, praef. nr 87), daß ursprünglich die Regel des hl. Benedikt gegolten habe, stark abzuschwächen. Aber 1. merkt man die Tendenz und wird verstimmt; 2. kann man das Zeugnis der Totenrotel nicht beiseite schieben; die Klöster der weiteren Umgebung von Molesme nennen Br. alle „monachus (scil. Molesmi), hinc eremita“ auch s. Michele di Chiusa einen Schüler des hl. Benedikt (ActaSSBoll, 598/600; 737); 3. entspricht die Lebensweise und Ordnung des hl. Bruno ganz der Regel, die auch den Übergang in die Eremitie kennt und die Askese der alten Väter empfiehlt; 4. betrachtet das Kirchenrecht, wie es sich aus den ältesten Bullen und Privilegien ergibt, Bruno und seine Einsiedler als OSB. Eine Änderung

trat erst ein mit den Konstitutionen Guigos; von da ab scheiden sich die Kartäuser von den Benediktinern, wenn sie auch bis ins 16. Jh den hl. Benedikt ins Confiteor einschalteten.

⁰ Opera s. Brunonis, ed MignePL CLII 637/1424; CLIII 11/571: hauptsächlich umfangreiche Erklärung der Psalmen und Kommentar zu den Paulusbriefen.

- C. 1514 wurde der Kult dem Orden gestattet, daraufhin auch der Leib aus der Marienkirche von La Torre in die des hl. Stephan (de Bosco) übertragen; das Haupt wurde eigens gefaßt und zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt. 1623 wurden Messe und Officium auf die ganze Kirche ausgedehnt. Ged. 6. X. in MrlRom, aber bereits nicht mehr in den MenollOSB. — Ikon: verhältnismäßig reich; cf Künstle II 144f; StudMittOSB 1918, 344.

4. Ven. Alexander Ceva, Camald.

- L. AnnalesCamald VIII (Venedig 1764), 234/7, 321f; erwähnt auch eine Vita ven. Alexandri, vf vom Eremiten Vittorino Testa von Diano († 1736) — RivCamald, 87/90.
- N. ¹ Einige Sonette und Gedichte voll glühender Christusliebe in Parva Bibl. Patrum Camald. (Ms in Camaldoli), 419/25.
- C. Beisetzung vor dem Hochaltar der Eremie von Turin; 1617 Beginn des Informationsprozesses über Tugenden und Wunder; 1627 feierliche Erhebung; der 1636 wiederaufgenommene Prozeß kam zu keinem Abschluß. Die fortdauernde Verehrung des Grabes und Votivtäfelchen an demselben bezeugen noch die Vf der AnnalesCamald, die auch p. 234 ein Porträt des Dieners Gottes bringen.

Praetermissi.

1. S. YWIUS (IVI), nach der späteren Legende ein Schüler des hl. Cuthbert in Lindisfarne und sein Diakon. Er sei dann nach der Bretagne ausgewandert, wo er als Einsiedler lebte und jetzt noch vier Kirchen seinen Namen tragen. Als Sterbeort gilt Saint-Ivi bei Quimper. Ob er identisch ist mit dem bereits um 1000 in Wilton eingeschreinten „Iwi(g) biscop“ (AngelsächsHlKat [35]), bleibe dahingestellt. Fest s. Iwigii conf. 8. X. in einem Winchester Kal. des 11. Jhs (BosworthPs), s. Ywigii episcopi im Kal. von Hyda (ed. Tolhurst, London 1934), 6. X. in Wilton und in den MrlOSB. — Kurze Legende (BHL 4638) in NovLegAngl II 91f. J. de Bue, ActaSSBoll Oct III 400/4. A. Moyne de la Borderie, Hist. de Bretagne I (Rennes 1905), 497f. Duine, SourcesHag I 92.

2. S. ENIMIA, Jungfrau, angeblich eine Tochter Chlotars II. und erste Äbtissin eines Klosters am Einfluß des Burle in den Tarn. Ihre Einsiedelei in der Nähe wird noch gezeigt. Wann das Kloster gegründet wurde und wer die dort verehrte Hl war, läßt sich nicht sagen. Sicher waren die Reliquien schon übertragen, als 951 das Klösterchen Ste-Enimie (Burlatis) an St.-Chaffre kam. Die Legende, im 12. Jh verfaßt und wahrscheinlich von der Legende der hl. Irmina

von Trier inspiriert, entbehrt jeden historischen Charakters (L. Saltet, *Bull. de litt. ecclés. Toulouse* 1903, 109/18). G. Morin hat *RevueBénédictine* XXVI 31ff die ansprechende Hypothese aufgestellt, daß Enimia keine andere ist als die Gefährtin Enneim der persischen Martyrin Thekla, angeblich einer Base der allersel. Jungfrau (cf die Inschrift *AnalBoll XIV* 322/4); in der Karolingerzeit kam der Kult mancher orientalischer Heiliger nach Frankreich. Fest in D Mende 5. X., in MrlGall und OSB 6. X. Reliquien noch in der Pfarrkirche von Ste-Enimie. — C. Suysken, *ActaSSBoll Oct III* 406/13. *Acta s. virg. Enimiae* (BHL 2549/53), ed P. Pourcher (S. Martini de Bobalibus 1883); mir nicht zugänglich. J. B. Pascal, *La vie de ste. Enimia fille de Clotaire II* (Planey 1849). GuérinPB XII 60/6. E. Badel, in *Le Pays Lorrain* 1920, 176/80. Chevalier BB I 1330.

3. S. FRANCO, Mönch OSB (?), der 1142 als Patron von Saint-Franc (Petit-Bugey) erscheint, wo auch das Fest am 6. X. gefeiert wird. 1731 wird dem Hl auch eine Kapelle zu Attingent-Oncin geweiht. — J. Burlet, *Le culte de Dieu et de Saints en Savoie* (Chambéry 1916), 152; verwechselt den Hl irrtümlich mit b. Franco von Affligem (cf 13. IX.).

4. B. BALDUIN, Erzbischof von Pisa, Mönch OCist unter dem hl. Bernhard in Clairvaux, von Papst Innocenz II. zum Kardinal ernannt (schon 1130?) und 1137 zum Erzbischof von Pisa; † 6. 10. 1145. Manche haben gezweifelt, ob der Erzbischof wirklich jener Mönch von Clairvaux gewesen; doch dürfte das Zeugnis Ernalds von Bonneval (MignePL 297) jeden Zweifel beheben. *ExordMg III c 24* (MignePL 1083/5) erzählt eine Vision, in der seine Seele wegen der Streitigkeiten zwischen Pisa und Lucca im Fegfeuer gesehen wurde. Dagegen ist der im Verzeichnis des Abtes Jean de Cirey genannte „Balduinus“ wohl der Abt von Rieti (cf *KalBen II* 493). Ged. 6. X. in *MenollCist* und OSB; das älteste Zeugnis für einen Kult in Pisa ist sein Bild mit Aureole im Dom von 1812 (!). — *ActaSSBoll Oct III* 258 (i. pr.). G. Sainati, *Vite dei SS Pisani* (Pisa 1884), II 255/60. Ders., *Diario sacro pisano* (Torino 1898), 176f. Ders., *Vita e culto del B. Balduino Pisano* (P. 1899). Willi, *Bischöfe OCist*, 16. *CistChron XXVII* 12. *DietHistGéogr V* 1421.

7. Oktober.

1. Das Gedächtnis der heil. OSGITH, Jungfrau und ersten Äbtissin eines für sie gegründeten Nonnenklosters in Chich. Nach der Legende fand sie ihren Tod durch Seeräuber und wurde deshalb als Martyrin verehrt.

2. Des sel. HUMBERT, Mönches zu Fritzlär im 8. Jahrhundert. Eine Überlieferung nennt ihn Prior von Buraburg, wo der hl. Bonifatius einen Bischofsitz errichtet hatte.

3. Das Fest des heil. MARTIN, aus der Familie des berühmten Kriegshelden Cid, Abtes von Bellofonte. Mit mehreren Genossen unterhielt der Priester Martin zunächst eine Pilgerherberge. Aber nach größerer Vollkommenheit verlangend und bewogen durch den guten Ruf der Mönche von Clairvaux, ließ er sich 1137 einige Mönche von dort kommen, die seine kleine Genossenschaft in die Regel von Cisterz einführen und bei seinem Hospiz ein Kloster einrichten sollten. Er selbst wurde der erste Abt der Neugründung. Als Todesjahr des hl. Martin gilt 1152.¹

4. Das Andenken des sel. GOSWIN, Abtes von Anchin. Nachdem er zu Paris Schüler des berühmten Philosophen Abälard gewesen, ohne sich jedoch durch dessen Kritik in der Festigkeit seines Glaubens beirren zu lassen, nahm er im Kloster Anchin das Ordenskleid. Da er durch seinen Eifer für die heilige Zucht alle übertraf und diesen Eifer auch schon mehrfach bei Einführung der Reform in anderen Häusern bewährt hatte, fielen bei der Abtwahl 1131 alle Stimmen auf ihn. Als Herr und Vater seiner Mönche war der sel. Goswin vor allem ein Liebhaber von Demut und Armut. In allem teilte er das gemeinsame Leben der Brüder. Um das Sondereigentum mit der Wurzel auszurotten, verbot er alle Schlüssel oder verschließbaren Laden; im ganzen Haus ließ er die Riegel zerbrechen, ausgenommen die an der Schatzkammer und an der Bibliothek, ebenso alle Blendlaternen bis auf eine zum allgemeinen Gebrauch. Das heldenmütigste Beispiel der Entsagung, das der Abt 35 Jahre lang seinen Söhnen gab, ließ sie seine Strenge willig ertragen. Welche Liebe Abt und Mönche miteinander verband, zeigte sich vor allem in Goswins letzten Lebenstagen. Da bemühten sich alle ihrem geliebten Vater möglichst nahe zu sein und seine Leiden nach Kräften zu erleichtern. Und der Abt wurde nicht müde sie immer wieder aufzumuntern treu zu bleiben im heiligen Dienst und jedem, der ihn darum bat, aufs neue den Segen zu geben. Vor seinem Hinscheiden ließ er sich noch die Leidensgeschichte Jesu nach den vier Evangelien vorlesen; unmittelbar hernach setzte der Todeskampf ein, der den ganzen Tag sich hinzog, bis endlich in der Nacht auf den 10. Oktober 1166 Abt Goswin, reich an Jahren und Verdiensten, zu seinem Herrn und Gott heimging.

1. S. Osgith, Jungfrau (und Äbtissin).

F. Legendäre Vita BHL 6351, wohl bald nach der Translation, also um 1100 verfaßt. Epitome (BHL 6352) in NovLegAngl II 232/6

- (= ActaSSBoll, 942f). Eine englische Bearbeitung ed A. T. Baker, *An anglofrench Life of s. Osythe* (Cambridge 1911).
- L. C. Suysken, ActaSSBoll Oct III 936/42 — DictChristBiogr IV 167f.
- N. Das Todesjahr 653 der Vita ist natürlich unmöglich; dagegen erscheint mir die Überlieferung, daß Osgith Tochter des Königs Frithewald von Surrey gewesen (cf Searle, *Anglosaxon Bishops*, 274), ebenso die Einkleidung durch die Bischöfe Ecca und Bedwin (cf Searle, 38. 44) nicht so unwahrscheinlich. Als Gründungsjahr des Klosters Chich würde sich dann ca 680 ergeben.
- C. Um die Wende des Jahrtausends war der Schrein noch im Petersmünster zu Chich (AngelsächsHlKat, [22]). Im Dänenkrieg zu Anfang des 11. Jhs wurden die Rel. nach Ailesbury gebracht (die Vita läßt sie gleich nach dem Tod hier bestattet werden!), von wo sie Bischof Mauritius von London (1087—1107) wieder nach Chich zurück übertrug. Fest 7. X. in den Kalendern von Canterbury (cf BosworthPs), ferner in den MrlAngl und OSB. Bond Dedications, 326 verzeichnet 4 alte Patrozinien. Bild: Ranbeck und AnnMarBen 7. X.
2. *B. Humbert, Mönch.*
- C. Aufnahme in die MrlOSB 7. X. auf das Zeugnis des Trithemius hin (Vir. ill. III c 271). ActaSSBoll Oct XI 962 läßt dieses Zeugnis gelten; wenn man auch den Ausdruck „Feier des Festes“ bei Trithemius nicht pressen darf, scheint Humbert tatsächlich in Fritzlar verehrt worden zu sein, da sein Reliefbild auf dem Wigbertischrein angebracht ist (Katholik 1905, I 32f).
3. *S. Martin Cid, Abt OCist.*
- L. C. Suysken, ActaSSBoll Oct III 947/54 — Muñiz III 54/66; 276/93 — Nenclares II 391/5.
- N. ¹ 1152 ist vermutlich auch das Jahr der Eingliederung des Klosters in die große Familie von Cisterz (cf Janauschek I 131f).
- C. 1232 wurden die Rel. mit dem Kloster nach Valparaiso übertragen, am 7. 10. 1619 in einem prächtigen Tabernakel neben dem Hochaltar niedergelegt. Fest 7. X. anfänglich nur in Spanien, 1701 durch SCR auf den ganzen Orden ausgedehnt. Ebenso Ged. in MenOCist und OSB, Name bereits im Verzeichnis von Cirey (CistChron XXVII 47).
4. *B. Goswin, Abt.*
- F. a) Zwei Vitae (BHL 3625/6), in rhetorisch-schwülstigem Stil von zwei Mönchen des Klosters verfaßt, die den Sel. noch persönlich kannten, aber für frühere Ereignisse nicht als zuverlässig gelten können; ed R. Gibbon (Douai 1620); exc. J. Huben, ActaSSBoll Oct IV 1084/94.
- b) Hist. Aquicinet. c 7 (MGScript XIV 588f), wahrscheinlich vom gleichen Vf wie eine der Vitae. Hier auch der letzte Brief des

Abtes Petrus von Reims an den Sel. und das Antwortschreiben des Abtes Alexander von Anchin, sowie das Epitaphium.

L. GallChrist III 411f — E. A. Escallier, *L'Abbaye d'Anchin* (Lille 1852), 61/96 — Chevalier BB I 1840.

C. Von Anfang an als selig verehrt; in Anchin und St.-Bertin auch Officium am 9. X. Ged. bei Molanus und in den Ordensmrlt seit Wion.

Praetermissi.

1. S. LEOPARDIN, Einsiedler und Abt des von ihm gegründeten Klosters Vivaré; auf dem Rückweg von Nevers, wo er im Dienste der Nächstenliebe tätig gewesen war, am Ufer des Allier ermordet (673?). Bestattet in seinem Kloster (Saint-Léopardin); die Rel. wurden 1707 nach St.-Sulpice in Bourges gebracht. Lokalkult 7. X. in Vivaré und D Bourges. — Späte Acta BHL 4882, Epitome BHL 4883 (ActaSSBoll Oct III 914/21). Die Vitae machen L. einerseits zum Bruder des hl. Portianus, andererseits zum Zeitgenossen des hl. Sulpitius Pius! Nach J. Bue (ActaSSBoll, 906ff) gehört er eher ins 6. Jh, auch Mabillon setzt ihn unter die Praetermissi des 1. Bandes der ActaSSOSB. Cf F. Deshoulières, *Revue du Berry et du Centre* II (1906), 267f.

8. Oktober.

1. Das Gedächtnis der heil. RAGINFRED, Gründerin und ersten Äbtissin von Denain (Bistums Cambrai) im 8. Jahrhundert.¹ Nach der Legende war sie eine Tochter des Grafen Audebert von Ostrevant und seiner Gemahlin, der hl. Regina. Am Grabe der hl. Raginfred geheilt, schenkte die sel. AVA alle ihre Güter dem Kloster und weihte sich selbst dem Herrn. Als Äbtissin ließ sie um 845 die Reliquien der hl. Gründerin erheben. Ihr eigener Gedächtnistag im Kloster war der 29. April.

2. Das Andenken des heil. BADILO, Abtes und Erneuerers von Leuze (Flandern) zu Ausgang des 9. Jahrhunderts. Man vermutet, daß er identisch ist mit dem Neffen des gleichnamigen Grafen Badilo, der das Kloster St. Martin in Autun wiederherstellte. Hier nahm auch Badilo das Ordenskleid. Später war er unter den ersten Mönchen, die Vézelay besiedelten. Dieses Kloster schrieb ihm einige Jahrhunderte hernach den Erwerb des Leibes der hl. Magdalena zu.

3. Der sel. SYBILLA von Gages, Cisterziensernonne. Zuvor Stiftsdame zu Nivelles, erwählte sie sich unter dem Antrieb der Gnade die Armut der Nonnen von Aywières. Die Pflege der bereits blinden hl. Luitgard wurde für sie die beste Hochschule der Selbstverachtung und Heiligkeit. Um 1250 wurde Sybilla mit ihr in der Schau des ewigen Lichtes vereint.

4. Des sel. COMPAGNO, Camaldulensermonchs in Padua. Als Prior von Porcilia¹ gründete er eine Art dritten Ordens für Weltleute beiderlei Geschlechts und suchte auf diese Weise Frieden und Gedeihen seiner Vaterstadt zu fördern. Nach 45-jähriger, fruchtreicher Amtsverwaltung starb der sel. Compagno am 9. Oktober 1264.

1. SS. Raginfred und Ava, Äbtissinnen.

F. Älteste Nachricht in den Gesta epp. Camerac. II c 28 (MGScript VII 461); die damit übereinstimmende Urkunde Karls d. Kahlen von 13. 8. 877 setzt das Gleiche voraus. Die Vita Audeberti comitis (AnalBoll LI 99/116), die Vita s. Reginae (BHL 7100) und die Miracula s. Raginfredis (BHL 7055) sind für das Leben unserer Hl ganz unsichere Quellen, erst im 11. Jh verfaßt.

L. ActaSSBoll Oct IV 295/334; Mart III 628 (b. Ava) — GallChrist III 422f — DictHistGéogr V 982f.

N. ¹ Das Alter des Kultes wie die Stelle in den Gesta epp. Camerac. legen nahe, das Gründungsjahr des Klosters weiter hinaufzusetzen als Ghesquière es tat. Auch sprechen seine Gründe, mit denen er beweisen will, daß Denain von Anfang an ein Kanonissenstift gewesen, und die von ihm angeführten Tatsachen eher für ein reguläres (Benediktinerinnen)kloster.

C. Kult der hl. Raginfred sehr alt; bereits im 9. Jh ihr Fest 8. X. in den Sakramentarien und Kalendarien oder ihr Name in den Litaneien von Cambrai, Elnon und Tournai (AnalBoll, 100f; A. Staerk, Les Mss latins de la Bibl. imp. de Pétersbourg I [1910], 74ff), seit dem 13. Jh auch im Dom zu Köln (Zilliker, KalKöln). In Denain war R. die Hauptpatronin; hier außer dem dies natalis 8. X. noch 2. IX. (Elevatio) und 11. VI. (Relatio corporis) gefeiert. Ged. in MrlOSB 8. X. — Die sel. Ava hatte nur einen gewissen Kult in den liturgischen Büchern; im Mrl des Klosters 29. IV. lautete der Eintrag: Sancta Ava. Sicut pro defunctis (also verehrt als nicht kanonisierte Heilige). Auch in MrlOSB 29. IV.

2. S. Badilo, Abt.

F. J. Ghesquière, ActaSSBoll Oct IV 349/61 — C. Liégeois, La légende de Saint Badilon, in Mélanges God. Kurth (Liège 1908), I 41/52; vgl dazu die Rez. AnalBoll XXVIII 107.

N. Die Nachricht, daß B. die Reliquien der hl. Magdalena von Jerusalem (!) nach Vézelay gebracht haben soll (attulisse fertur), taucht zum ersten Mal in den Gesta pont. Camerac. (MonGerm Script VII 464) auf. Um die gleiche Zeit wurde auch die Legende zu Vézelay fabriziert, die aber Badilo „pio furto“ den Leib der Heiligen aus St. Maximin zu Aix wegnehmen und in sein Kloster transportieren läßt. Über dieses Machwerk s Duchesne FE I 316ff. — Die Verbindung zwischen dem Mönch von Vézelay und

dem Abt von Leuze erklärten genauer die Chansons über Girart von Roussillon.

- C. Die Gegenwart der Rel. in Leuze ist bezeugt von Balderich von Cambrai Mitte des 11. Jhs (MonastBelge I 211); 1221 wird eine Rel. nach Vézelay ausgetauscht; 1602 Untersuchung der Rel., über deren Echtheit sich das Protokoll sehr zurückhaltend äußert; viel zuversichtlicher war die Kommission von 1804. Ged. 8. X. in den belgischen MrlI seit Molanus, in den MrlIOSB seit Ménard.

3. *B. Sibylla de Gages, Nonne OCist.*

- F. Einzelne Nachrichten in der Vita s. Lutgardis (cf KalBen II 319).
- L. Charles Clément, La vie et les miracles de la bienh. dame Sibille de Gages (nach 1632 vf), éd. par L. Mahy, Annales du Cercle archéol. d' Ath I (1913), I 113/84. — B. Fisenius, Flores Eccl. Leodiensis (Lille 1647), 448f — P. Jonquet, S. Lutgarde (Jette-Bruxelles 1907), 276/8 — H. Nimal, Fleurs Cist, 150/3.
- C. ActaSSBoll Oct IV (1866), 567/9 bestreiten die Rechtsgültigkeit des Kultes, da er nicht vor dem Dekret Urbans VIII. praescribiert sei. Vf ist aber mit Jonquet der Ansicht, daß der Nachweis der Praeskription sich wohl führen lasse. Sicher war immer die Bezeichnung b. oder s. und A. de Raisse spricht in seinem Additamentum ad Mrl Usuardi von vielen Wundern nach ihrem Tode. 1611 wurden die Rel. durch den Abt von Aulne erhoben und transferiert und die Verehrung derselben durch die Bischöfe von Namur und Cambrai gestattet. Seitdem wurde die Sel. tatsächlich immer verehrt, sowohl an ihren Rel.-schreinen, jetzt in den Pfarrkirchen von Ittre und Gages (Abbildung Jonquet, 225), als auch in Bildern und Statuen. Ged. 9. X. in Menoll Cist und OSB.

4. *B. Compagno, Mönch Camald.*

- L. Razzi SS Camald, 93 — AnnalesCamald IV. V. (cf. Index!) — J. de Bue, ActaSSBoll Oct IV 365/8.
- N. ¹ Gegründet 1219. Urkunden zur Tätigkeit des Sel. bei Fr. Scipione, Dissert. VII sopra l'istoria eccles. Padovana (Padova 1808).
- C. Als 1580 Kirche und Kloster vollständig zerstört wurden, brachte man den Leib nach Padua, zunächst nach S. Pietro und dann in das neue Kloster der Nonnen von Porcilia. Wo jetzt die Rel. sich befinden, konnte ich nicht erfahren. Ged. im Kloster 9. X., in den MrlIOSB 8. X.

Praetermissi.

1. S. REGINA, Mutter der hl. Raginfred, angeblich eine Nichte Pippins; mit ihrem Gemahl Graf Audebert von Ostrevant in Denain eingeschreint und verehrt. Doch ist die Verehrung erst seit dem 11. Jh nachweisbar, in dem die Vita s. Reginae (BHL 7100; ex MGScript XXX 148f) und die Miracula s. Raginfredis (BHL 7055) vf wurden. Dieser Legende zufolge war Regina nach dem Tode

ihres Mannes auch eine Zeitlang Äbtissin. Fest in Denain 1. VII., auch Ged. bei Ménard und Bucelin; *Elevatio corporis* 17. III. — *ActaSSBoll Jul I* 266/71.

2. S. GEMINUS, Mönch (?) von Sanpaterniano (Narni), wohin er aus Syrien gekommen sein soll; † 9. 10. 815 (?). J. de Bue nennt ihn „forte monachus OSB“, aber einen Beweis führt nicht einmal Jacobilli. Reliquien und Fest 9. X. außer in Narni auch in Viterbo bezeugt; am gleichen Tag Ged. in MenoOSB. — *ActaSSBoll Oct IV* 1039/42.

3. (B.) MECHTHILD von Magdeburg, so zubenannt, weil sie hier mehr als 40 Jahre als Begine ein strenges Bußleben führte, von Gott mystisch begnadet, aber auch viel „heiligende Schmach“ von ihrer Umgebung erduldet. 1270 fand sie endlich Aufnahme in Helfta, wo sie von den Nonnen hochverehrt wurde und den hll. Mechthild und Gertrud manches gab. Nach ihrem Tod (1283; Tag unbekannt) schaute die hl. Mechthild ihre Seligkeit (Lib. specialis gratiae II c 42; V c 7); wahrscheinlich deswegen auch in MenoOSB 15. VIII. Eine hochbegabte und feinsinnige Dichterin, schilderte sie in ihrem Werk: „Das fließende Licht (der Gottheit)“ das Wirken Gottes in der Seele. Das niederdeutsche Original ist nicht erhalten; die mittelhochdeutsche Übersetzung des Heinrich von Nördlingen ed G. Morel, Regensburg 1869 (ebda auch eine neudeutsche Übertragung), nach neugefundenen Hss übersetzt von W. Schlußner (Mainz 1929). Die alte latein. Übertragung: *Sororis Mechthildis Lux divinitatis* ed. in *Revelationes Gertrudianae et Mechth.* (Solesmis 1877), II 485/710. Auswahl von W. Oehl (Kempten 1911) und in *Deutsche Mystikerbriefe*, 222/7, ferner in O. Karrer, *Die große Glut* (1926), 185/203. — *Monachi Solesmenses, Argumentum in librum sororis Mechthildis* I c II 425/33. E. Michael, *Geschichte des deutschen Volkes im MA III* 187/99. Ders., *Über die Chronol. zur Gesch. der Mystikerin* (*ZschrKathTheol XXV* 177/80). J. Ancelet-Hustache, *Mechtilde de Magd.* (1207—82), *Étude de psychol. religieuse* (Paris 1926); *Resumé* in *Bulletin de Ligugé* 1927, Oct-Déc.; *Rez. LitJahrb* 1929, 270f. M. Molenaar, *Mechtilde de Begijn* (*Hilversum* 1932). H. Stierling, *Studien zu M. von Magd.* (1907). Grete Lüers, *Die Sprache der M. von M.* (München 1927). Beer *HLeg III* 1097/9. *KLex VIII* 1144/7. *LexTheolKi VII* 36.

9. Oktober.

1. Das Fest des heil. GISILEN, Abtes und wahrscheinlich auch Bischofs. Er kam aus fremdem Land, vielleicht aus Aquitanien oder Deutschland nach dem Hennegau und ließ sich in der Wildnis Ursidong als Einsiedler nieder. Nachdem er ein genügend großes Stück Land gerodet hatte, erbaute er eine Kirche zu Ehren der Apostelfürsten und sammelte eine Schar

Mönche um sich. Mit den heiligen Bischöfen des Landes, Autbert, Amand und anderen, verbanden ihn innige Beziehungen, wie er auch als geistlicher Berater in den Frauenklöstern Einfluß hatte.¹ Gegen 680 schied der hl. Gisilen aus diesem Leben. Seine Stiftung, die nach ihm den Namen Saint-Ghislain erhielt, kam nach widrigen Schicksalen erst durch den hl. Gerhard von Brogne zu größerer Berühmtheit.

Gemeinsam mit dem hl. Gisilen wird heute auch das Andenken seiner beiden Gefährten **LAMBERT** und **BERLHER** gefeiert.

2. Das Gedächtnis des heil. **DEUSDEDIT**, Abtes von Montecassino. Um sich der Güter der Abtei bemächtigen zu können, warf ihn der grausame und habgierige Herzog Sikard von Benevent in den Kerker, wo er, aufgerieben durch Kummer und körperliche Mißhandlung, 834 starb.

3. Des sel. **ADALBERO**, Bischofs von Augsburg, zuvor Abtes von Ellwangen. Er stammte aus dem gräflichen Hause von Dillingen und war ein Oheim des hl. Ulrich, infolge seiner Bildung und Einsicht einer der angesehensten Männer der Zeit. 893 taufte er zu Altötting den letzten deutschen König aus dem Hause der Karlinger, Ludwig das Kind, dessen Erziehung er auch überwachte.¹ Nachdem er 22 Jahre guter Hirt seiner Gläubigen gewesen, ging der sel. Adalbero am 28. April 909² zum ewigen Leben ein.

4. Das Hinscheiden des heil. **GUNTHER**, Mönches und Einsiedlers. Gunther, der Sproß eines hohen thüringischen Adelsgeschlechtes, hatte bereits ein längeres Weltleben, voll eitlen Ruhmesstrebens und keineswegs frei von den Stürmen der Leidenschaft, hinter sich, als er im Jahre 1006 plötzlich an die Pforte des Klosters Hersfeld pochte und nach reumütigem Sündenbekenntnis den hl. Abt Godehard um Aufnahme bat. Dieser ließ ihn zunächst eine Wallfahrt nach Rom machen, erst dann gab er ihm zu Niederaltaich das Ordenskleid. Kaum hatte Gunther seine Profeß abgelegt, stellte er an den Abt das Ansinnen, ihm die Leitung des Klosters Göllingen an der Wipper, das er mit einem Teil seines Vermögens vor dem Eintritt ins Kloster gestiftet hatte, zu übertragen. Der seelenkundige Abt erachtete es für das Beste, ihn einmal durch Schaden klug werden zu lassen. Und wirklich, bald konnte Godehard seinem Schüler nicht genug beistehen mit Rat und Trost, ihm nicht genug helfen in wirtschaftlichen Nöten sowohl wie bei inneren Schwierigkeiten und lähmender Mutlosigkeit. Schließlich stellte

er den Schwankenden klipp und klar vor die Entscheidung, entweder Göllingen fahren zu lassen und nichts sein zu wollen als ein gehorsamer Mönch oder in die Welt zurückzukehren. Als auch Kaiser Heinrich II. ihm das Gleiche sagte, zerschnitt Gunther endlich das letzte Band, das ihn mit der Welt verknüpfte. Er kehrte nach Niederaltach zurück und wurde dort in Wahrheit Mönch, sich ganz der Führung der göttlichen Gnade ergebend und in seinen Bußübungen weit über die Vorschriften der Regel hinauszielend.

Der Geist unbedingter Entsagung führte den hl. Gunther auch hinein in die noch gänzlich unbewohnte Waldwildnis des bayerisch-böhmischen Gebirges. Im Tal der Rinchnach baute er ein Kirchlein zu Ehren des hl. Johannes des Täufers¹ und begann den Kampf mit den Unbilden eines rauhen Gebirges und unholden Winters, den Kampf mit den letzten Überbleibseln des stolzen und wohllebigen Fürsten von ehemdem. In der Folge sammelte sich um den Heiligen eine kleine Schar von Einsiedlern, die er immer zuerst zu Noviziat und Proföß in sein Mutterkloster Niederaltach hinaussandte. Mit ihnen rodete er den Wald und legte Straßen an und schuf so die Möglichkeit zur Besiedlung der Gegend. Auch auf den Wegen geistlichen Lebens leitete Gunther seine Brüder. Er hat zwar weder Lesen noch Schreiben gelernt, aber der Hl. Geist selbst war sein Lehrer, der ihn in die geheimnisvollen Tiefen der Hl. Schrift einführte und seinen Predigten eine solche Kraft und Salbung gab, daß auch gelehrte Zuhörer zu Tränen gerührt wurden. Allgemein betrachteten die Zeitgenossen den Diener Gottes als zweiten Johannes den Täufer. Weithin reichte sein Einfluß. In Ungarn half er den König Stefan das Kloster Bel begründen,² in den Kriegen zwischen Deutschen und Tschechen war er wiederholt der Vermittler des Friedens. Der junge Kaiser Heinrich III. bezeichnete ihn vor einer großen Fürsterversammlung als seinen vertrauten Freund.³ — Im Jahre 1040 übergab der hl. Gunther Kirche und Klause von Rinchnach an Niederaltach⁴ und wanderte tiefer in den Nordwald hinein. Fünf Jahre lebte er noch in strengster Abgeschiedenheit von den Menschen, einzig mit der Vorbereitung auf den Tod beschäftigt. Am heutigen Tag 1045 beschloß er in der Nähe von Hartmanitz sein reiches Leben. Herzog Břetislav von Böhmen beeilte sich die ehrwürdigen Überreste des deutschen Klausners, der seinem Lande soviel Gutes erwiesen, in das Kloster Břevnov bei Prag verbringen zu lassen.

1. *S. Gisilen, Abtbischof (?)*.

F. Die verschiedenen Vitae s. Gisleni sind aufgezählt bei U. Berlière, *MonastBelge* I 244. Sie bieten zahlreiche Schwierigkeiten, da die Tradition durch keine zeitgenössische Nachricht kontrolliert werden kann. Das älteste Dokument ist die *Homilia de actibus s. Ghysleni* (= *Vita quinta*, BHL 3553), um 938 von einem Mönch des Klosters vf; ed A. Poncelet, *AnalBoll* VI 256/70 (dazu Varianten nach einem Ms des 10. Jhs, ebda XII 415/9). Sie setzt offenbar eine ältere Vorlage (*Vita I*) voraus, weiß aber noch nichts von einer Herkunft aus Athen oder gar von seiner Bischofswürde, wie die späteren Vitae; sie sagt bloß, daß Gisilen aus der Fremde gekommen sei.

b) *Vita II* (BHL 3552), vielleicht noch im 10. Jh geschrieben; edd *ActaSSOSB* II 757/63; *ActaSSBoll* Oct IV 1030/4.

c) *Miracula s. Gisleni* (BHL 3554), aus dem 10. Jh, von einem Mönch des Klosters; edd *ActaSSBoll*, 1035/7; *MGScript* XV 2, 576/9; *AnalBoll* XII 419/22 (mit Verbesserungen aus dem ältesten Ms).

d) *Vita III* (BHL 3555), von einem Mönch Rainer (aus Gent?) anfangs des 11. Jhs vf; ed *AnalBoll* V 212/39; dazu die kritische Untersuchung von A. Poncelet, ebda VI 209/55. Von demselben Autor die *Miracula* (BHL 3556), edd auszüglih *ActaSSOSB* II 763/6; *MGScript* t. c., 580/5; ganz *AnalBoll* V 244/88.

e) Jüngere Vitae (*metricae*) BHL 3558/61.

Zur Kritik vgl außer A. Poncelet *Van der Essen*, 249/60.

L. Ältere Bibliogr. bei Chevalier BB I 1922 (s. Guilain) — J. Ghesquière, *ActaSSBelgii* IV 337/75 — *Abrégé de la vie de st. Ghislain* (Peruwelz 1885).

N. ¹ Wieweit diese Beziehungen den Tatsachen entsprechen — in *Castrilocus* soll er die hl. Waldetrud zum Bau einer Kirche veranlaßt haben — oder erst von den späteren Biographen konstruiert sind, läßt sich nicht feststellen.

C. Der Leib war zur Zeit Karls des Gr. bereits Gegenstand der Verehrung; Wiederauffindung ca 929, von da ab mehrmals übertragen (*Translationsfeste* 1. VI. und 6. XI.), jetzt Rel. in der Kathedrale von Cambrai. Hier lebt auch die Bruderschaft des Hl weiter, die bereits 1120 bestätigt wurde und vor allem für die Armen und die Toten sorgen wollte. Der Hl wird besonders angerufen gegen Fallsucht (*Mal de s. Ghislain*) und bei Kinderkrankheiten und Schwereburten (*Wallfahrt in Roisin*); cf *Guérin* PB XII 213. Fest 9. X. in DD Cambrai, Tournai und Namur, ebenso in *Mrl* Rom und OSB.

2. *S. Deusdedit, Abt.*

F. Leo Marsicanus, *Chron. Casin.* I c 22 (*MGScript* VII 596).

L. *ActaSSOSB* IV 2, 463 — *ActaSSBoll* Oct IV 1042/4 — *Casiniensia*, *Miscellanea* 1929, 512f.

C. Reliquien auf Montecassino nicht mehr vorhanden, ein Arm in Monreale. Auch bildliche Darstellungen an beiden Orten. Fest daselbst 9. X., wie auch Ged. in MrlI OSB; in MrlRom 8. X.

3. B. Adalbero, Bischof.

F. Vita (BHL 28), vf von Udalschalk von Maisach, Abt von St. Ulrich (1129—49), ed Steichele, Archiv für Gesch. des B. Augsburg III (1860), 1/9. Prolog in MGScript IV 382f. — Siehe auch Vita s. Udalrici, c 1, und das Verbrüderungsbuch von StGallen (Mittel. zur vaterländ. Gesch. StGallen XI [1869], 15f).

L. J. de Bue, ActaSSBoll Oct IV 1046/54 — DictHistGéogr I 429f — LexTheolKi I 78.

N. ¹ In einer Urkunde von 900 nennt ihn Ludwig „noster admodum fidelis nutritor“.

² Zu Tag und Jahr des Todes vgl Schröder, HistJahrb XXII 279¹.

C. Erste Inventio 1064, bedeutendste Translationes 1480 und 1619 (9. X., gemeinsam mit ss. Wikterp, Nidgar und Tosso), 1698 auf den neuen Altar in einer eigenen Seitenkapelle von St. Ulrich, wo sich jetzt noch die Rel. befinden. Vgl Rom. Kistler, Basilica, daß ist Herrliche Kirchen des Frey-Reichs Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg (1712), 56/60. Fest in Augsburg 9. X., Ged. in Ménard und MenolOSB 12. VI.

4. S. Gunther, Mönch und Einsiedler.

F. a) Arnoldi de s. Emmeramo lib. II cc 61—73, um 1036 geschrieben, edd. ActaSSOSB VI 1, 419/22; MGScript IV 571/3.

b) Vita s. Godehardi, s KalBen II 145.

c) Vita s. Gunteri eremitae (BHL 3713), im 12./3. Jh von einem Mönch (von Břevnov oder Niederaltach ?) vf, ganz auf der Vita s. Godehardi beruhend und stark mit Legende durchsetzt; edd ActaSSOSB VI 1, 423/8; ActaSSBoll Oct IV 1069/83 (et Miracula!); exc. MGScript XI 276/9.

d) Andere Vita et Miracula BHL 3714/9.

L. J. B. Lackner, Memoriale Altachae Inf. (Passau 1779), 7/13 — ActaSSBoll Oct IV 1054/69 — M. Büdinger, Österreich.Gesch. I (Linz 1858) 349ff — S. Hirsch, Jahrb. des deutschen Reiches unter Heinrich II., II/III (1875); E. Steindorff, Jahrb. unter Heinrich III. (1875); vgl Index! — Hauck KG III 630ff — S. Herzberg-Fränkell, MittInstÖstGesch, Erg. Bd. X (1916), 117/20 — Pax (tschechische Bened.Zschr) I (1926), 95/101 — Beer HILeg III 1001/5.

N. ¹ Instrumentum dedicationis von 1019 in MonBoica XI 142. Über die Anfänge von Rinchnach s G. Oswald, Das Kloster Rinchnach (Passau 1903) und J. Dippel, StudMittOSB I 97ff.

² Vita s. Stephani major, c 14 (MGScript XI 236). Cf L. Erdelyi, A Pannonhalmi Szent-Benedek-Rend Története VIII (Gesch. der

Abtei Bakonybel), 11/26; der Vf des Bandes, P. Sörös, setzt den Beginn der Gründung gegen 1018.

³ H. Grauert, *HistJahrb XIX* 249/87, suchte wahrscheinlich zu machen, daß der Eremit Günther in einigen *rhythmi* (pp. 254f) Heinrich III. zum Einschreiten gegen das dreifache Schisma in Rom aufgefordert habe. Der Vf des Gedichtes heißt zwar Wigbert, aber R. Bauerreiß, *StudMittOSB* 1931, 465/8, fand dafür eine plausible Erklärung. Unterdessen hat jedoch Grauert seine Ansicht selbst zurückgenommen, der Vf des *Rythmus* sei wahrscheinlich Wipo (cf *Neues Archiv* II 766).

⁴ Diplom Heinrichs III. in *MonBoica* XI 146.

C. Vgl Lackner 1c; neueres Material beim Ordinariat in Passau und wahrscheinlich auch in Prag. Kult bereits im 13. Jh sehr lebendig; 1261 veranlaßte Abt Hermann von Niederaltach (Gesuch in *MonBoica* XI 58) die Einleitung des Kanonisationsprozesses, der jedoch nie abgeschlossen wurde. Eine indirekte Bestätigung des Kultes liegt in der Verleihung von Ablässen für denselben, in der Gewährung der öffentlichen Feier des Festes usw. Grab und Leib zu Břevnov gingen bei der Zerstörung des Klosters durch die Hussiten 1420 und die darauf folgende lange Verödung desselben verloren. Fest 9. X. in Niederaltach (dpIIcl) und D Passau (sd), ferner in Böhmen, bes. in Břevnov und Dobravoda (Gutwasser, Wallfahrt zum Guntheribrunnen); in der bayer. Kongr. OSB *memoria*; Ged. in allen *Mrl* OSB. — Bild: Rader I 113. Ranbeck und *AnnMarBen* 9. X. Szenen aus Leben und Wundern in Rinchnach und Gutwasser (bei Hartmanitz).

Praetermissi.

1. S. SAVINUS, Mönch und Einsiedler im Tale Lavedan (Pyrenäen), wo in der alten romanischen Kirche Saint-Savin noch sein Grab und am 9. X. vom Volk sein Fest gefeiert wird (im MA auch in D Arles). Einige machen ihn zu einem Schüler des hl. Martin, andere setzen ihn um 600 an, andere wieder rücken ihn bis auf 800 herauf. Geschichtlich dürfte feststehen, daß Savinus zur Zeit der Westgotenkönige Eurich und Alarich II. lebte und Mönch in Ligugé war, dann aber wieder in die Heimat zurückkehrte und als Einsiedler in Poucy und Aspé (Lavedan) lebte und starb. — *Legendäre Vita* (BHL 7446), ed *ActaSSBoll* IV 1004f. Ferd. Romary, *Un moine hispano-aquitain, Saint Savin de Lavedan* (Tarbes 1922, erweiterte Ausg. Lourdes 1924); dazu *AnalBoll* XLIII 186/8.

2. B. AARON, Erzbischof von Krakau, von Papst Benedikt IX. 1046 in Köln geweiht; zuvor erster Abt (seit 1040) des Klosters Tyniec; † 9. 10. 1059, wegen seiner Verdienste von der Nachwelt mit dem Titel „selig“ geehrt. Ged. 9. X. in Stan. Sczygielski, *Aquila Polona-Bened.* (Krakau 1663), 81/4, und *SupplMenol.* — Nach der polnischen Legende wäre Aaron ein Mönch des hl. Odilo in Cluny gewesen; in Wirklichkeit geht Tyniec auf Lüttich zurück, unmittelbar

vielleicht sogar auf Stablo und Brauweiler; wenigstens sucht F. Pohorecki, *Kwartalnik Historyerni* XXXVI (Leopol 1922), 1/10 zu beweisen, daß A. einer der Mönche von Stablo gewesen sei, die 1018 zur Gründung von Brauweiler ausgesandt wurden, identisch mit dem 1028 in einer Urkunde genannten Mönch des Namens.

3. (S.) ALFANUS, Erzbischof von Salerno. Stammte aus langobardischem Fürstengeschlecht, wurde 1055 auf Zureden seines Freundes Desiderius Mönch in Benevent, dann Propst des Cassineser Klosters S. Benedikt in Salerno und 1058 Erzbischof der Stadt. Freund Gregors VII., der bei ihm auch starb; 9. 10. 1085 folgte ihm A. selbst im Tode; sein Ruf der Heiligkeit ist durch die Legenden über sein Hinscheiden bezeugt, aber ein Kult hat sich nicht gebildet, wenn auch Ughelli sagt, daß er heiliggesprochen worden sein soll (fertur), und ihn s. nennt. *HagiolItal* hat ihn am 9. X., Bucelin im Index am 5. V., aber nicht im Text; sonst s. *ActaSSBoll* Oct IV 564 (i. pr.). Alfano war auch in allen Zweigen des Wissens zuhause und ein gewandter Dichter; Werke, meist hagiographischer und didaktischer Natur, ed. Migne PL CLVII 1219/82 und *AnalHymn* XX; L (a. v. O.). — Ughelli, *Italia sacra* VII 380/92. *Manitius* II 618/37. *DietHist Géogr* II 401/3 (hier auch Bibliogr.).

4. B. GERHARD, wahrscheinlich der 1. Abt OCist von Nydala in Schweden. Das Kloster wurde 1144 (?) gegründet; vgl. *Janauschek*, 74, und Fr. Hall, *Beiträge zur Gesch. der Cisterzienser in Schweden* (Bregenz 1903), 50. Ged. in den *Menoll Cist* 9. X., jedoch in Schweden keine Spur eines Kultes. — Le Nain, *Histoire de Citeaux* VI 1/9. *Henriquez*, *FascSSCist* I dist. 14 (272/4).

5. Ven. ANGELUCIA, Nonne von Fontevrault, † 9. X. um 1170. Bericht über ihr seliges Hinscheiden: *De felici obitu Angelucia virg. sanctimonialis*, bei Martène *ThesAnecd* III 1703/10. — Fr. Chamard, *Les Vies des saints personnages de l'Anjou* (Angers 1863), II 171/83.

10. Oktober.

1. Das Fest des hl. PAULINUS, Erzbischofs von York. Der hl. Gregor der Große sandte ihn 601 mit Justus, Mellitus und anderen Mönchen in die Mission nach England.¹ Anfänglich verkündeten sie den Namen Christi in Kent. Die Heirat der Prinzessin Ethelberga mit König Edwin von Northumberland eröffnete aber dann den Glaubensboten ein neues Arbeitsfeld. Paulinus empfing am 21. Juli 625 durch den hl. Justus von Canterbury die bischöfliche Weihe und begleitete die königliche Braut nach York. Zunächst konnte er nicht viel ausrichten. Edwin hörte zwar gerne seine Predigten, ließ auch seine Tochter Eanfled zum Dank für einen Sieg dem Herrn weihen, aber

die Taufe schob er immer wieder hinaus. Erst als ihn der hl. Paulinus an eine Weissagung und ein Zeichen erinnerte, das ihm einst in der Verbannung zuteil geworden, beugte sich der stolze Sinn des Königs und er berief eine Versammlung seiner Aldermen und Thans, um auch sein Volk der christlichen Religion zuzuführen. Nachdem diese sich für die Annahme des neuen Glaubens entschieden hatten, konnte der Bischof am Ostertag 627 den König mit mehreren Gliedern seiner Familie und Großen des Reiches taufen. Fortan förderte der Herrscher tatkräftig die Ausbreitung des Christentums und Paulinus erzielte in allen Teilen des Reiches, wie bei den Merciern und Ostangeln, große Erfolge. Die Flüsse des Landes wurden das Taufbad für ganze Scharen von Angelsachsen, und die Kirchen aus Holz und Stein, die sich allenthalben erhoben, gaben dem Lande ein christliches Gesicht.

Im Jahre 634 übersandte Papst Honorius dem eifrigen Apostel das Pallium. Es erreichte ihn aber nicht mehr auf seinem Sitze. Das Jahr zuvor war nämlich König Edwin in der Schlacht von Hatfield besiegt und getötet worden und damit das Missionswerk mit einem Schlag der Vernichtung preisgegeben. Der hl. Paulinus mußte mit der Königin Ethelberga nach Kent flüchten. Da gerade der bischöfliche Stuhl von Rochester frei war, übernahm er auf Einladung des Erzbischofs Honorius die Regierung dieses Sprengels. Am heutigen Tag 644 durfte er mit reichen Garben vor den Herrn der himmlischen Ernte treten. Man will gesehen haben, wie seine Seele in Gestalt eines schönen großen Schwans zum Himmel emporflog.

2. Das Gedächtnis der heil. **THEUDECHILD**, ersten Äbtissin von Jotrum (Jouarre)¹, gestorben um die Mitte des 7. Jahrhunderts.

3. Das Leiden der vielen (heil.) **MÖNCHES DES VINCENTIUSKLOSTERS** am Volturno, die 881 der Raubgier und dem Christenhaß der Sarazenen zum Opfer fielen.¹

4. Das Gedächtnis des sel. **HUGO III.**, Bischofs von Auxerre. Hugo von Vitry (auch von Mâcon genannt) war einer der Jünglinge, die gottbegeistert den hl. Bernhard in das Noviziat von Citeaux begleiteten. 1114 führte er als erster Abt die grauen Mönche nach Pontigny und erwarb sich daselbst solche Verdienste, daß er im Januar 1137 des Bischofstuhles von Auxerre für würdig befunden ward. Ausgezeichnet durch wunderbare Geduld, aber durch eine ebenso große Festigkeit im Kampf gegen die Bedränger seiner Kirche und der Armen, war er

A. Zimmermann, Kalendarium Benedictinum III.

hervorragend befähigt mit dem hl. Bernhard an der Verinnerlichung des Klerus mitzuarbeiten. Besonders förderte er zu diesem Zweck den neuerstandenen Prämonstratenserorden, dem er in sein Bistum Eingang verschaffte. Durch seine Klugheit und seinen Eifer wurde er eine der leuchtendsten Zierden des Stuhles von Auxerre. Aber ebenso gern wie auf dem Feld der Politik beschäftigte er sich zuhause mit der gastfreundlichen Bewirtung Fremder und Armer; wenn er abwesend war, mußte hierin ein Mönch von Pontigny, den er sich dazu aus dem Kloster mitgenommen hatte, seine Stelle vertreten. Am 10. Oktober 1151 ging der sel. Hugo in seinem lieben Pontigny zum ewigen Leben ein.

5. Des sel. GUNDISALV, ersten Abtes oder Priors von Las Junias (Portugal). Das Kloster wurde 1135 von Osera aus gegründet.

1. *S. Paulinus, Erzbischof.*

F. Beda HE II cc 9—20 (cf Plummer II [507f]). — Epitome aus Beda (BHL 6553), ed NovLegAngl II 312/5. S auch Hardy Ia, nrr 616/8.

L. J. Fonson, ActaSSBoll Oct V 103/14; dazu Ergänzungen von Rigolot, AuctOct 37/40. — C. de Bue, Commentarius de s. Edwino, ActaSSBoll Oct V 408ff — DictNatBiogr XLIV 96/8.

N. ¹ Mabillon führt Paulinus unter den Praetermissi auf mit der Begründung, es sei nicht sicher, daß er Mönch gewesen. Aber P. war, wie Fonson lc, 104 mit dem Hinweis auf die Empfehlungsbriefe Gregors an die gallischen Bischöfe hervorhebt, sicher Mönch, wenn er auch dahingestellt sein läßt, ob OSB. Diese Frage entscheidet sich dann mit der anderen, welche Regel Gregor selbst befolgte.

C. Translation der Rel. in einen neuen Schrein durch Bischof Gundulf von Rochester ca. 1080 (Fest 10. I.); einige Gebeine besaß auch die Kathedrale von York (J. Raine, The Historians of York III [London 1894], 106ff); in der Kirchenspaltung des 16. Jhs ging alles verloren. Über die Verehrung in Glastonbury s J. A. Robinson, The times of s. Dunstan (Oxford 1923), 100ff. Alte Patronate zählt Bond Dedications, 327, fünf auf; aber G. B. Brown, The Early Arts in England I (London ²1926), 168 vermutet auf Grund von urkundlichen Zeugnissen mit Recht, daß manche von den Kirchen s. Pauli in Kent, Lincolnshire, Yorkshire usw ursprünglich dem hl. Paulinus geweiht waren. Älteste Bezeugung des Festes 10. X. im Mrl metricum von York, in einem Missale von Angers um 1000 (Duine InventLit, 34), in BosworthPs und in den meisten Canterbury Kal, dann auch in Mrl Rom und OSB, jetzt noch gefeiert in England (in D York dpIcl); am 14. X. im KalWillibr,

ebenso im Mrl von Echternach und im irischen Mrl Oengi. — Bild: AnnMarBen 10. X.

2. *S. Theudechild, Äbtissin.*

L. ActaSSOSB II 465/7 — C. Bye, ActaSSBoll Oct V 114/20; Auct. Oct., *40 — GallChrist VIII 1708/10 — GuérinPB XII 256f.

N.¹ Die Gründung von Jouarre erfolgte gegen 640; Malnory, 30f macht wahrscheinlich, daß die „regula mixta“ gegolten habe. Die Ausgrabungen von 1870 haben ergeben, daß Jouarre ein Doppelkloster zu Ehren der Apostelfürsten war. Die noch erhaltene Crypta s. Pauli wurde die Grabstätte für die Mitglieder der Gründungsfamilie, die Mönche oder Nonnen geworden waren (G. Rethoré, Les cryptes de Jouarre, Paris 1889).

C. Steinsarg mit Epitaph von der 1. Erhebung im 11. Jh in der Crypta s. Pauli; 1627 wurden die noch vorhandenen Rel. daraus entnommen (Touss. Du Plessis, Hist. de l' église de Meaux I [Paris 1731], 41ff); seitdem am Pfingstdienstag Reliquienprozession mit Volksfest. Fest 10. X. einst in Jouarre und anderen Orten der D Meaux gefeiert, ebenso Ged. in MenolOSB.

4. (SS). *Monachi s. Vincentii, Martyrer.*

F. Chronicon Vulturense lib. III des Mönches bzw. Abtes Johannes, ed Vinc. Federici (Rom 1925), I 343/76; die eigentliche Passio 371/6, auch MGLangob, 251/3.

N.¹ Zur Jahrzahl der Plünderung s AnalBoll XXV 256f. Der Chronist spricht von 900 getöteten Mönchen, sagt aber zum Schluß selbst, daß in einigen Büchern nur 500 geschrieben stehen: „... illi soli et numerum committimus et nomina, qui illis dedit cum triumpho martyrii capere victoriam. Horum beata corpora post a quibusdam collecta aliisque conjuncta qui in eadem ecclesia occubuerant: dignissime ibidem reconditi venerantur.“

C. Klar bezeugt Johannes die Benennung „sancti martyres“ und die Verehrung der Rel. in der Klosterkirche. Ged. 5. I. bei Trithemius und MenolOSB.

4. *B. Hugo, Bischof.*

F. Siehe die Biographen des hl. Bernhard!

L. GallChrist XII 291/3 — HistLittFrance XII 408f (= MignePL CLXXXI 1739/42) — B. Henry, Hist. de l' abbaye de Pontigny (1882), 1ff — Vacandard-Sierp, cf Index! — J. Jobin, S. Bernard et sa famille (Poitiers 1891), 291/354 — Blondel, Vie de SS de Sens et Auxerre, 238/40 — Willi, Bischöfe OCist, 56.

C. Leib in Pontigny bestattet und später in den Chor der Kirche übertragen. Er scheint daselbst auch verehrt worden zu sein, sonst wären die Hugenotten, die ihn 1567 noch unverwest fanden, kaum auf den Gedanken gekommen, ihn für den Leib des hl. Edmund zu halten und als solchen zu verbrennen. Das älteste

direkte Zeugnis für den Kult ist allerdings vielleicht erst der Eintrag in das Hl.verzeichnis des Jean de Cirey (CistChron XXVII 11). Ged. in Menoll Cist und OSB 21. I.

5. (S.) *Gundisalv, (Abt) OCist.*

L. Henriquez, Fasc SS OCist II dist. 26, c 10 (Legende entspricht dem Milieu ital. Einsiedler) — ActaSSBoll Oct V 7 (i. pr.).

N. Vgl Janauschek, LXXXIX.

C. ActaSSBoll bezweifeln nicht die Tatsache des Kultes (nach Henriquez, der sich auf antiqua monumenta domus beruft, wurde er ecclesiastico officio geehrt), aber die Verjährung desselben; doch gründet sich dieser Zweifel nur darauf, daß sie irrtümlich das Todesjahr mit 1501 annehmen. Ged. 10. X. in Menoll Cist und OSB und Santoral Español.

Praetermissi.

1. (B.) GISELBERT, Abt von Reinhardsbrunn und 1090 von Erzb. Thiemo, mit dem er in Hirsau Mönch gewesen war, nach Admont berufen. Mit ihm nahm er auch am Kreuzzug teil, auf dem er als „martyr in Chorozaim“ am 1. 10. 1101 starb. Ged. in Menoll OSB 1. X. — J. Wichner, Gesch. des Stiftes Admont I (1874), 51/7.

11. Oktober.

1. Das Gedächtnis des (heil.) AGILBERT, Bischofs von von Paris. Der hl. Agilbert gehörte wahrscheinlich als Mönch dem Doppelkloster Jouarre an,¹ und war bereits mit der bischöflichen Würde geschmückt, als er nach Irland reiste, um an den dortigen berühmten Schulen die Heilige Schrift zu studieren. Dann predigte er den christlichen Glauben in Wessex, dessen König Cenwalch ihn nach des hl. Birinus Tode (650) zum Oberhirten seines Volkes machte. Da aber Agilbert der angelsächsischen Sprache nicht mächtig war, kam es zu keinem rechten Einvernehmen zwischen beiden, und als der König ohne den Bischof zu fragen die Diözese teilte, schied Agilbert von ihm und wandte sich nach Northumberland. Hier schloß er Freundschaft mit dem hl. Wilfrid und sprach mit ihm auf der Synode von Whitby für die römische Liturgie. Bald darauf muß er nach Frankreich zurückgekehrt sein. Nach 666 wurde er zur Leitung der Kirche von Paris berufen.² Die Angelsachsen hat der hl. Agilbert zeitlebens nicht vergessen. Abgesehen von seiner fortdauernden Freundschaft zu Wilfrid sandte er auch dem reumütigen König Cenwalch, der ihn zur Rückkehr nach Winchester einlud, seinen Neffen Chlothar als Bischof. Als

Tag des Hinscheidens des hl. Agilbert wird der 11. Oktober 680 angegeben. In der Paulskrypta zu Jouarre wurde er bestattet.

2. Der heil. **ETHELBURG**,¹ Jungfrau und Äbtissin von Barking. Ihr Bruder war der hl. Erkonwald, der für seine Schwester das genannte Kloster gestiftet hatte. Durch ihre Tugend wie durch weise Leitung ihrer Untergebenen erwies sich die Äbtissin ihres Bruders würdig. Als die Pest des Jahres 664² sie dahinraffte, gaben himmlische Zeichen und Wunder ihrer Heiligkeit Zeugnis.

3. Des heil. **ANSILIO**, Mönches von Lagny, vermutlich zu Ende des 7. Jahrhunderts.

4. Der heil. **JULIA** oder **JULIANA**, Äbtissin von Pavilly im 8. Jahrhundert. Die Legende erzählt, daß sie wegen ihrer niedrigen Geburt und Armut mit ihrer Bitte um Aufnahme ins Kloster von der Äbtissin Benedikta abgewiesen worden sei; ja als das Mädchen sich an das Grab der hl. Austreberta anklammerte, ließ sie dasselbe wegreißen und aus dem Hause stoßen. Aber ein jähes Fieber brachte die Äbtissin zur Einsicht ihres Unrechts. Kaum war Julia in die klösterliche Gemeinschaft aufgenommen, wurde die Äbtissin wieder gesund. Und das erst verstoßene Mädchen wurde dann später ihre Nachfolgerin.

5. Das Gedächtnis der heill. **PALDO**, **TASO** und **TATO**, Äbte des Vincentiusklosters am Volturmo. Sie waren angesehenen Männer langobardischen Blutes aus Benevent, Taso und Tato leibliche Brüder, der ältere Paldo ihr Oheim. Da sie mit den Vorschriften des Evangeliums ernst machen und, entblößt von allem, Christo nachfolgen wollten, beschlossen sie einmütig nach Frankreich auszuwandern und dort, jeder in einem anderen Kloster, das süße Joch des Herrn auf sich zu nehmen. Mit großem Gefolge und Gepränge brachen sie nach Rom auf, aber kaum hatten sie ihr eigenes Gebiet verlassen, schickten sie Pferde und Diener zurück und vertauschten ihre Kleider gegen die Lumpen von Bettlern. Vor Rom kehrten sie im Kloster der seligsten Jungfrau zu Farfa ein. Dem Abt daselbst, dem hl. Thomas, konnten nun die Pilger trotz ihrer Lumpen die adelige Herkunft nicht verbergen und bald hatte er das Woher und Wohin der Reise erfragt. Sofort stand auch sein Entschluß fest so fromme Männer der Heimat zu erhalten. Vorläufig begleitete er sie zu den Gräbern der Apostel und

überredete sie dann, in seinem Kloster einige Zeit das Leben nach der Regel des hl. Benedikt zu probieren. Aber während sie in Farfa weilten, erschien der Vater von Taso und Tato mit anderen Verwandten, die sie nach langem Suchen endlich gefunden hatten, und forderten ungestüm von Abt Thomas ihnen ihre Söhne zu zeigen. Mit lautem Schluchzen wurden sie empfangen und mit vielen Bitten bestürmt, wenigstens in der Heimat zu bleiben und die Sorge für die Seelen ihrer Familien zu übernehmen, die ja auch die Welt verlassen wollten. Aber die heiligen Brüder ließen sich in ihrem Vorsatz nicht beirren. Schließlich legte sich Abt Thomas ins Mittel; er wies sie hin auf die Kirche des hl. Vincentius am Volturno, wo sie unter Gottes Beistand ein Kloster einrichten und den Wald in fruchtbares Land umschaffen könnten. Den Worten ihres geistlichen Vaters gaben sie endlich nach und machten sich sofort nach dem bezeichneten Orte auf. In größter Armut begannen sie, aber Gott segnete ihr Werk, und bald sahen sie eine stattliche Zahl Mönche um sich vereint.

Der erste Abt wurde Paldo¹, ein Mann von sanfter Gemütsart, der seinen Mönchen durch Wort und Beispiel die Armut süß und leicht machte. Als er am 11. Oktober 720 die Augen schloß, folgte ihm Taso in der Leitung des Klosters.² Er war der jüngste der drei Stifter, aber auch der feurigste. In seinem Bestreben die Ordenszucht in aller Strenge und Reinheit zu wahren, dachte er oft nicht mehr an die Schwachheit seiner Söhne, sodaß diese ihm auf dem steilen Weg nicht mehr folgen konnten und wollten. Schließlich setzten sie ihn gar beiseite und wählten den älteren Bruder Tato zum Abt. Papst Gregor II. erklärte die Wahl für ungültig und legte den Mönchen eine schwere Buße auf; Gott aber schickte zur Strafe eine Seuche über das Kloster, die fast alle Mönche dahinraffte. Am 11. Januar 729 sank auch Abt Tato ins Grab. Nun war von den drei Gründern noch Taso übrig. Er hatte jedoch unterdessen gelernt ein gütiger Vater zu sein und befließ sich vor allem der Tugend weiser Mäßigung; wenn er auch dem eigenen Körper mit Fasten und Nachtwachen und einem eisernen Panzerhemd zusetzte und die härtesten Arbeiten immer für sich selbst ausuchte, gegen seine Mönche war er voll Rücksicht und Schonung. Er vollendete seinen verdienstvollen Lauf am 11. Dezember 739.

1. (*S.*) *Agilbert, Bischof.*

F. Beda HE III cc 7. 25/6 etc (cf Plummer I 436f).

L. G. Rethoré, *Les cryptes de Jouarre* (Paris 1889) — Duchesne FE II 472f.

N. ¹ Die Überlieferung machte den Hl zum Bruder der hl. Agilberta und zum Mönch von Jouarre. Vielleicht hat hier bloß der Name mitgespielt. Was der Überlieferung Wahrscheinlichkeit verleiht, ist der Umstand, daß tatsächlich bei den Franken öfter solche Namenspaare bei Geschwistern vorkommen, ferner daß A. schon Bischof (Klosterbischof) war, ehe er nach Irland ging und daß er in der Familiengruft zu Jouarre beigesetzt wurde.

² Zur Chronologie s. Plummer II 146.

C. 1436 wurden die Gebeine, um sie vor den Engländern zu retten, aus dem alten Steinsarg herausgenommen und versteckt. Das Epitaph aus dem 11. Jh ist noch erhalten. Ob die 1632 in einer Kassette aufgefundenen Gebeine wirklich die des Hl waren, ist fraglich; jedenfalls barg man sie im Schrein des hl. Ebergisel und A. Du Saussay verfaßte ein *Officium s. Agilberti duplex I. cl* (gedruckt Paris 1632), das aber in Jouarre tatsächlich nie gefeiert wurde (cf Touss. Du Plessis, *Hist. de l'église de Meaux I* [Paris 1731], 41/4). In Paris und in den Mrl OSB hatte A. kein Gedächtnis; in *Catholic Almanack 1687* am 1. IV.

2. *S. Ethelburg, Äbtissin.*

F. Beda HE IV cc 6—10 (Plummer I 218/24). *Vita* (BHL 2631), ed *NovLegAngl I* 419/23; *ActaSSBoll Oct V* 649/51.

N. ¹ Die seit jeher gebräuchliche Namensform; richtiger vielleicht Ædilberga (cf *AnalBoll XLVIII* 417).

² Todesjahr auch von Florentius Wigorn. so überliefert; stimmt am besten zu den Angaben Bedas. Die Folgerung für das Gründungsjahr von Barking s. *KalBen II* 128. Fonson, *ActaSSBoll* le, ist für Ende des 7. Jhs.

C. Schrein in Barking bezeugt durch AngelsächsHlKat (23); feierliche Übertragung gemeinsam mit den hll. Hildelith und Wulfhild (cf *KalBen III* 37). Feste in Barking: Hauptfest 11. X. (mit Oktav); Translationsfeste 7. III., 4. VI. und 23. IX. (mit Oktav); cf J. B. Tolhurst, *The Ordinale and Costumary of Barking Abbey I* (1927), 1ff; *II* (1928), Index. Fest 11. X. auch sonst in südenglischen Kirchen und Klöstern; Ged. an diesem Tag auch schon im ältesten englischen Mrl (ed Herzfeld, London 1900), seit dem Ausgang des MA in allen englischen und Ordensmrl. — Bild: *Ranbeck 10. X.*, *AnnMarBen 11. X.*

3. *S. Ansilio, Mönch.*

L. C. Bye, *ActaSSBoll Oct V* 652f.

C. Wion, Molanus und Du Saussay erwähnen am 2. VI. eine *translatio*, eigentlich *susceptio reliquiarum* verschiedener Heiliger, darunter auch des s. Ansilio. Papebroch zweifelte nicht, daß eine solche Übertragung wirklich stattgefunden hat, wenn auch die Dokumente fehlen. Das offizielle Mrl *Parisiense* von 1727 verkündet das Ged. des Hl am 11. X.

4. *S. Julia(na), Äbtissin.*

L. C. Bye, *ActaSSBollOct V* 661/6.

C. Der Leib kam während der Normannenstürme nach Montreuil-sur-Mer; hier ruhte er, bis ihn die Jakobiner 1793 mit anderen Rel. auf öffentlichem Platz verbrannten. Kleinere Rel. noch erhalten in der Pfarrkirche von Montreuil (?). Fest einst 11. X. (lokal), ebenso Ged. in *MrlOSB*.

5. *SS. Paldo, Taso und Tato, Äbte.*

F. a) Vita (BHL 6415), um 750 vom hl. Ambrosius Autpert vf, voll heiligen Ernstes und voll Wahrheitsliebe; doch finden sich in der jetzigen Fassung in der Chronik des Mönches Johannes Zusätze zu einzelnen Kapiteln, z. B. die chronologischen Angaben und die Verse zu den Bildern. Edd *ActaSSOSB III* 1, 402/10; *ActaSSBoll Oct V* 655/61; *MignePL LXXXIX* 1319/32; besser *MGLangob.* 547/55, und V. Federici, *Chronicon Vulturense I* (Rom 1925), 101/23 (veröffentlicht auch die Miniaturen des Kodex!). Federici verteidigt den Prolog als authentisch gegen die Zweifel von Ild. Schuster.

b) Nach Autpert vf ist das Kapitel *De tribus fratribus der Constructio Farfensis* (*MGScrip XI* 523/30), das aber auch einige selbständige Nachrichten aufweist, so den politischen Grund, der die Brüder zur Auswanderung nach Frankreich bewog, und die materielle Unterstützung, die sie von Farfa empfangen. Vgl Ild. Schuster, *RivStorBen V* (1910), 50f.

c) Vita (BHL 6416) des Mönches Petrus, nicht auf Befehl des Abtes Taso vf, wie der Autor glauben machen will, sondern bald nach 1084; ed *Muratori I* 2, 345/50; Federici, 124/62.

N. ¹ Nach der Chronik des Johannes begann Abt Paldo seine Regierung 707.

² Der Mönch Petrus läßt unmittelbar auf Paldo den hl. Tato folgen und gibt ihm die Charakteristik, die bei Autpert Taso erhielt.

C. Die Bezeichnung *sancti* datiert schon seit den ältesten Zeiten, ebenso spricht Petrus von einer „*commemoratio per singulos annos beatorum patrum*“; doch konnte ich über die Art und Weise des Kultes nichts feststellen. Ged. im *SupplMenol* an den einzelnen Sterbetagen.

Praetermissi.

1. S. EUFRED, seit dem 17. Jh von den Autoren als Mönch OSB bezeichnet und in der Kathedrale von Alba Pompeja (Piemont), wo seine Rel. ruhen, am 11. X. gefeiert. Höchstwahrscheinlich identisch mit dem hl. Theofrid (cf 19. X.). — *ActaSSBoll Oct V* 646f. *Anal Boll XVI* 104.

2. Ven. JOHANNA ANNA DE PLAS, Äbtissin von Faremoutiers 1643—77. Geboren 1617, in Faremoutiers sehr streng erzogen und durch alle mögliche Unbill geprüft, aber von Kindheit auf ein

Muster der Geduld und standhaften Schweigens; 1633 Nonne; als Äbtissin voll Glaubensgeist, den sie auch ihren Töchtern einzupflanzen wußte; † 11. 10. 1677. — R. Thibaut, *Ames saintes du grand siècle* (Coll. Pax XXXIV, Maredsous 1931), 61/110. Berichte über das heiligmäßige Sterben einer großen Anzahl Nonnen der ehrw. Äbtissin, ebda 111/28.

3. B. mem. MÖNCHE OSB und OCist, die 1798 wegen ihrer Treue zum Glauben und zu den Pflichten ihres priesterlichen Amtes nach Guayana (Cayenne) verschickt wurden und dort den Mißhandlungen seitens ihrer Henker und dem mörderischen Klima erlagen. Es waren im ganzen wenigstens 7 Benediktiner und 5 Cisterzienser, meist aus der Franche-Comté und aus Belgien. Die Schwierigkeit der Nachforschungen verhinderte leider bisher die Aufnahme des Seligsprechungsprozesses. — Rousseau, *Moinés martyrs*, 25/301; 3679/f.

12. Oktober.

1. Das Fest des heil. WILFRID, Bischofs von York. Da sich der 14jährige Wilfrid, der Sohn eines vornehmen Angelsachsen in Northumberland, mit seiner Stiefmutter nicht mehr vertrug, verließ er, ausgerüstet mit Pferden und Waffen und Gefolgsleuten, das elterliche Haus, und begab sich zur Königin Eanfled, um von ihr die Erlaubnis zum Eintritt in das Kloster Lindisfarne zu erhalten. Aber mit dem Vollkommenheitsideal und den äußerlichen Gebräuchen der keltischen Mönche war er bald nicht mehr zufrieden. So beschloß er kurzerhand nach Rom zu gehen und die bessere Liturgie und das vernünftigere Klosterleben an der Quelle zu studieren. Er erreichte auch die ewige Stadt und weilte dort geraume Zeit. Heimkehrend ließ er sich von Bischof Dalfinus (Aunemund) von Lyon die römische Tonsur geben; drei Jahre blieb er bei ihm. Als der Bischof auf Anstiftung des Hausmeiers Ebroin gemeuchelt wurde, verschonten die Mörder den jungen Wilfrid nur wegen seiner Schönheit und seiner angelsächsischen Abstammung. Nach 660 sah der Heilige seine Heimat wieder. König Alchfrid von Deira übergab ihm bald das Kloster Ripon, damit er die Regel des hl. Benedikt daselbst einführe; die irischen Mönche räumten vor seinem rücksichtslosen Auftreten das Feld. Im Jahre 664 kam es zum entscheidenden Schlag gegen die Kelten. Auf der Synode von Whitby wurden alle britischen Kirchen zur Annahme der römischen Osterfeier und Liturgie verpflichtet.¹ Wilfrid, der unterdessen auch die Priesterweihe empfangen hatte, war der siegreiche Sprecher und Vorkämpfer der römischen Partei gewesen. Gegen seine Person entlud sich jetzt, obwohl

die Einheit des Ritus hergestellt war, aller Groll und gönnte ihm keine Ruhe mehr. König Alchfrid ernannte ihn zunächst zum Bischof für seine Gebiete² und sandte ihn nach Frankreich zur Weihe, die ihm sein Freund Agilbert erteilte. Aber als der Neugeweihte nach drei Jahren wieder an der northumbri-schen Küste landete, fand er den Bischofsstuhl von York durch Ceadda besetzt. Ohne weiter ein Aufhebens zu machen, zog sich Wilfrid in sein Kloster Ripon zurück, bis ihn König Wulfher nach Mercien berief, um für den verstorbenen Bischof Jarumann zu amtieren; auch in Kent übernahm Wilfrid die Verweserschaft, bis 669 Erzbischof Theodor aus Rom anlangte. Dieser zwang Ceadda wegen zweifelhafter Weihe sofort zur Abdankung und so konnte Wilfrid endlich von seinem Bistum York Besitz ergreifen. Der Heilige benützte seinen Einfluß bei König Oswy und seiner Familie, um überall der römischen Liturgie und der Regel St. Benedikts zum Sieg zu verhelfen. In York baute er die Kathedrale wieder auf, zu Ripon und Hexham⁸ erstanden prächtige, von den Zeitgenossen vielbe-wunderte Basiliken.

Aber auch seine Feinde waren an der Arbeit; einen Ver-bündeten fanden sie von anderer Seite her in Erzbischof Theodor, der ohne Wilfrid zu fragen, von seiner allzugroßen Diözese vier kleinere abtrennte und Bischöfe dafür weihte. Da-gegen protestierte nun der Heilige und reiste über Friesland, wo er ungefähr ein Jahr das Evangelium verkündete, nach Rom. Papst Agatho⁴ bestätigte auch nach reiflicher Untersuchung sein Recht und ließ ihn als Vertreter der britischen Kirchen am großen Konzil gegen die Monotheleten (680) teilnehmen. Als aber Wilfrid mit dem päpstlichen Urteil und einem Privileg für Ripon und Hexham in der Heimat erschien, erkannten der König und die Bischöfe die päpstlichen Schreiben nicht an. Der Heilige wurde im Gegenteil neun Monate in strenger Haft gehalten und dann in die Verbannung geschickt. Sein unermüdlicher Seeleneifer benützte die Gelegenheit um die noch heidnischen Sachsen an der Südküste Englands und auf der Insel Wight zu bekehren.⁵ 685 versöhnte sich Erzbischof Theodor, sein Unrecht einsehend, mit Wilfrid und erwirkte ihm die Rückkehr in die Heimat; er erhielt Kloster und Bistum Hexham und bald darauf auch York, zwar verkleinert, zurück. Fünf Jahre währte der Friede. Dann gab es wieder Unstim-migkeiten mit dem König wegen der Kirchengüter und mit Erz-bischof Berchtwald von Canterbury, der die Diözese York nochmals teilen wollte. Der Heilige ward aufs neue in die Fremde gejagt; er fand eine Zuflucht beim Mercierkönig Ethelred.

703 wurde er plötzlich vor eine Synode zu Nesterfield geladen und an ihn das Ansinnen gestellt sich von vorneherein unterschriftlich jedem Urteil zu unterwerfen. Dem gegenüber appellierte der greise Kämpfer zum zweitenmal nach Rom und trat sofort die beschwerliche Reise an. Siegreich verfocht er vor Papst Johannes VI. sein Recht, in 70 Sitzungen wurde seine Sache verhandelt und er schließlich von aller Anklage freigesprochen. Erzbischof Berchtwald versöhnte sich daraufhin sofort mit Wilfrid, König Aldfrith von Northumberland dagegen erst auf dem Todbett 705. So war dem unermüdlichen Missionär des christlichen Glaubens und dem heldenhaften Vorkämpfer Roms wenigstens ein ruhiger Lebensabend beschieden, den er bei seinen Mitbrüdern in Ripon verbrachte. Während eines Besuches der Klöster in Mercia verschied er am 24. April 709 oder 710⁶ zu Oundle sanft im Herrn. Seine sterblichen Überreste wurden nach Ripon überführt.

2. Das Andenken des sel. RUDOLF, vierten Generalpriors von Camaldoli von 1074 bis 1087. Er tat ungemein viel für die Ausbreitung der Reform, richtete auch die ersten Klöster für Camaldulenserinnen ein. Um den überaus regen Eifer der Brüdern in weisen Schranken zu halten und damit zu sichern, faßte er die geltenden Gewohnheiten nach dem Geist der heiligen Romuald und Petrus Damiani im „Buch der Eremitenregel“ zusammen.¹ Der Todestag des seligen Rudolf ist der 12. Oktober 1088.²

1. S. Wilfrid, Bischof.

F. 1) Vita (BHL 8889) des Mönches und Priesters Æddi Stephanus von Ripon (wohl identisch mit dem Cantor von York, HE IV c 2); ist Augenzeuge und vom Bestreben geleitet die Wahrheit zu sagen, wenn er auch einseitig für seinen Meister Partei nimmt; edd ActaSSOSB IV 1, 631/69, Ergänzung IV 2, 561/3; J. Raine, The Historians of York I 1/103; Levison, MGMerov VI 193/263 (pp 188f die übrigen Edd aufgezählt). Übersetzung: L. Colgrave, Life of Bishop Wilfrid by Eddius Steph. (Cambridge 1920).

2) Beda HE III cc 25ff, bes. der Lebensabriß V c 19 (BHL 8890).

Die übrigen Vitae haben keinen selbständigen Quellenwert.

3) Breviloquium vitae (BHL 8891/2), ein Gedicht von ca 1400 oft schwer verständlichen Versen, von einem gewissen Fridegod gelegentlich der Translation durch Erzbischof Odo von Canterbury vf; edd ActaSSOSB III 1, 152/75 (Ergänzung IV 1, 679/82); MignePL CXXXIII 945f, 981/1012; J. Raine lc, 107/50.

4) Vita (BHL 8893) des Mönches Eadmer, des Freundes des hl. Anselm; edd ActaSSOSB III 1, 175/203; Henschen, ActaSSBoll Apr III 293/312; MignePL CLIX 713/52; J. Raine, 161/226.

5) WilhMalm GP III (MignePL CLXXIX 1553ff).

6) BHL 8896: NovLegAngl II 425/44.

Zur Kritik der einzelnen Vitae J. Raine lc, xxxi/li.

L. Plummer II [538ff] — F. Cabrol, *L'Angleterre chrétienne avant les Normands* (Paris 1909), 109/33 — Levison, *MGMerov VI* 162ff; sehr gut, mit reicher Lit.angabe — J. Fletcher, *The Life and Work of St. Wilfrid of Ripon Apostle of Sussex* (Chichester 1925) — *DictNatBiogr* XLI 538/42 — *CathEnc* XV 621.

N. ⁰ Sehr gute Übersicht über die Chronologie bei Plummer II 315/20.

¹ Zur Synode von Whitby vgl außer der sonstigen reichen Lit. die interessanten archaeologischen Angaben bei D. H. Haigh, *The Monasteries of s. Heiu and s. Hild* (sep. aus *The Yorkshire Journal* III, 1875).

² Es ist nicht klar, ob W. von Anfang an für ganz Northumberland geweiht wurde oder gleich auch Ceadda neben ihm. Beda und Æddi gehen da auseinander, wie auch in der Darstellung der Absetzung Ceaddas; doch scheint Beda der objektivere zu sein.

³ Über die Kirche Wilfrids in Hexham, deren Krypta noch erhalten ist, vgl Brown, *The Arts in Early England* II (London 1925), 149ff.

⁴ Papst Agatho kannte Wilfrid schon von der Synode von Whitby her, wo er als päpstlicher Kommissär anwesend gewesen war (so die ansprechende Hypothese von Haigh, lc, 6ff).

⁵ Verschiedene Schenkungen Ceadwalas von Wessex an den Hl, vor allem zum Zweck von Klostergründungen, s *CartSaxon*, nr 50/1.

⁶ Das Todesjahr wird gewöhnlich nach Beda zu 709 angenommen, Levison entscheidet sich für 710, weil da 24. IV. ein Donnerstag war; Colgrave bleibt dagegen auf 709 bestehen. Strittig ist auch der Todestag. Die ältesten Kalendarien haben 24. IV., auch das metrische Kal. von York (*RevueBén* XLVI 67), während das älteste erhaltene Missale von York diesen Tag als Translations-tag betrachtet und als Todestag den 12. X. feiert. Plummer II 328 ist ebenfalls für dieses Datum und weist darauf hin, daß der Ps 103, der zur Zeit des Verscheidens des Abtes von den Mönchen im Chor gebetet wurde, in der Samstag-Matutin trifft; das ist richtig, aber es braucht sich hier nicht um das Tagesoffizium zu handeln, sondern nur um Scheidegebete. Das *Obituarium* von Durham gibt 3. X. (Donnerstag!) als Todestag.

C. Die Streitfrage, ob Erzb. Odo von Canterbury den Leib Wilfrids I oder II übertragen habe, wurde schon *KalBen* II 118f erwähnt. Jedenfalls war Odo und nach ihm Lanfrank, der die Rel. in der Kathedrale neuerdings übertrug (*Vita aut. Eadmero*, cc 65/6), und beider *Biograph* Eadmer davon überzeugt, daß es Wilfrid der Ältere war (cf Raine lc, xliii/viii). Ebenso war man andererseits in York und Ripon überzeugt den Leib des Hl noch zu besitzen.

Auch der Angelsächsische HIKat II (6) wie — indirekt wenigstens — die *Miracula s. Wilfridi* (BHL 3747: Liber de SS Hagulstad.) erwähnen die Anwesenheit des Leibes in Ripon. 1224 übertrug Erzb. Walter Gray von York die Reliquien daselbst und ließ das Haupt eigens fassen und verlieh einen Ablass für die Verehrung desselben (*Memorials of the Church of SS. Peter and Wilfrid, Ripon, I* [S. S. 74], 49/51). In der Kathedrale von Canterbury bildeten die Schreine der hll. Odo und Wilfrid später die „corona“ des Schreines von Thomas Becket (*Shrines BritSS*, 24). Auch Fécamp rühmte sich des Besitzes mehrerer Gebeine (*Leroux de Lincy, Essai hist. et litt. sur l'abbaye de Fécamp* [Rouen 1840], 186ff). — Fest anfangs nur 24. IV. (cf *Levison* I, 178f), so außer im ältesten Kal. von York auch im Mrl von St. Maximin-Trier (10. Jh), in Glastonbury zur Zeit des hl. Dunstan (*J. A. Robinson The times of S. Dunstan* [Oxford 1923], 102), im Missale von Winchester (11. Jh). Seit der *Translatio* durch Lanfrank wurde 12. X. der allgemeine Festtag (York erklärte dann 24. IV. als *Translationstag*!); über seine Feier in Canterbury s *AnglosaxCath*, 33. An diesem Tag auch Ged. in *Mrl Gormani, Rom und OSB*. — Bild: *Ranbeck* 11. X., *AnnMarBen* 12. X.

2. B. Rudolf, Generalprior Camald.

L. Razzi *SS Camald*, 46/49^v — *AnnalesCamald* II. III.; *Urkunden Append.*, 258ff — *Brocchi SSFlorent* II 1, 188/95 — *Ziegelbauer, Centifolium Camald*, 68 — *Lambardi SSArezzo*, 38f — *ActaSS Boll Oct VI* 4f (i. pr.) — P. Ciampelli, *RivStorBen* IV 190/208.

N. ¹ *Liber eremiticae regulae*, 1080 bezw 1085 vf, unter der Bezeichnung *Constitutiones* von Mitarelli in *AnnalesCamald* III, App. 513/51 veröffentlicht (cf *RivCamald* I 140ff).

² 1087 zum letzten Mal erwähnt; nach den *AnnalesCamald* starb R. 12. 10. 1088 oder bald nachher.

C. Nach L. Grazini, *Vindiciae SS. Mart. Aretinorum* (1755), 114 hat Bischof Gregor (II.) von Arezzo Rudolf in die Liste der Hll eingereiht (nach *Lambardi* 1206) und sein Off. der Diözese vorgeschrieben, Grazini setzt aber bei: „qui tamen mos, forte quia minus legitimus, iamdiu obsolevisse credendus est“; doch wurde der Leib zu Thomas de Minis Zeit (1606) in Camaldoli noch verehrt. Jedenfalls wurde R. immer b. genannt und auch so dargestellt. Ged. in den *MrlOSB* 12. X. Einen gewissen Kult billigen auch die *Bollandisten* dem Sel. zu, nur bezweifeln sie dessen Verehrung vor dem Dekret Urbans VIII.

Praetermissi.

1. B. MARGARITA, 1. Äbtissin OCist von Sainte-Hoylde (Hould), D Toul; † 12. 10. 1240. Nach *GallChrist* XIII 210 wurde ihr Haupt „cum veneratione“ im Kloster als Reliquie aufbewahrt. Ged. dem *MenOCist* unbekannt.

13. Oktober.

1. Das Fest des heil. **SIMPERT**, Bischofs von Augsburg. Seiner Profeß nach war er wohl ein Glied der Murbacher Klosterfamilie, die er auch bis 792 als Abt und Bischof leitete.¹ Bemüht um Mehrung des zeitlichen Besitzes, sah er noch mehr auf gute Disziplin; die Murbacher Statuten, welche die Regel in manchen Punkten zeitgemäß ergänzten, wurden bis in die neuere Zeit ihm zugeschrieben.² Nach dem Sturz des Bayernherzogs Tassilo übertrug ihm Karl der Große das Bistum Neuburg im Staffelsee, das er nach 800³ mit Augsburg vereinigte, als er auch dieser Kirche vorgesetzt wurde. Um 807 ging der hl. Simpert zur ewigen Seligkeit ein.

2. Das Hinscheiden des sel. **REGINBALD**, Bischofs von Speyer. Als Lebensaufgabe scheint ihm Gott die Gründung oder Verbesserung von Klöstern bestimmt zu haben. So stand er 1012 an der Spitze der zwölf Mönche, die Bischof Bruno von Augsburg zur Übernahme des Stiftes St. Ulrich und Afra berufen hatte. 1015 nach Ebersberg versetzt, führte er auch hier die Umwandlung des Kanonikerstiftes in ein Benediktinerkloster durch. 1022 kam er dann als Abt nach Lorsch, von wo aus er die Tochterabtei Heiligenberg gründete. Schließlich berief ihn 1032 das Vertrauen seines kaiserlichen Freundes Konrad II. auf den Bischofstuhl von Speyer. In all diesen Ämtern und Würden bewährte sich der sel. Reginbald nicht nur als eifrigen und regelbegeisterten Mönch, sondern auch als tüchtigen Wirtschaftler. Nachdem er im Januar 1039 noch Kaiser Konrad im halb ausgebauten Dom von Speyer zur letzten Ruhe bestattet hatte, folgte er ihm am 13. Oktober des gleichen Jahres selbst ins Grab.

3. Das Gedächtnis des heil. **MAURITIUS**, Abtes aus dem Cisterzienserorden. Um nicht über der Tätigkeit eines Schulmeisters seine Seele zu vergessen, nahm er im Kloster Langonnet den grauen Habit. Bereits ein Jahr nach der Profeß wählten ihn seine Mitbrüder zum Abt. Dreißig Jahre lang trug er mit größter Geduld und Standhaftigkeit diese Bürde, die ihm durch manche Anfechtungen von auswärts und den Unverstand mehrerer Brüder nicht leichter gemacht wurde. Eben dachte er daran sein Amt niederzulegen und sich ganz dem beschaulichen Leben zu widmen, da mußte er auf Drängen des Herzogs Conan die Gründung des Klosters Carnoët¹ auf sich nehmen und damit nochmals für 15 Jahre alle Arbeiten und Entbehrungen eines

sehr ärmlichen Anfangs. Aber Gottes Kraft war mit ihm und offenbarte sich in vielen Wundern. So schreibt man dem Fluch des Heiligen den Tod zweier Wölfe zu, die lange der Schrecken der ganzen Gegend gewesen waren; ebenso befreiten auf sein Gebet hin zwei Raben das Haus von einer Unmenge Ratten, die sogar den schlafenden Brüdern die Stiefel von den Füßen genagt hatten. 1191, am 29. September, wie er es sich gewünscht hatte, durfte der hl. Mauritius seine Seele dem hl. Erzengel Michael übergeben, damit er sie vor Gottes Thron geleite. Sein Grab wurde durch zahlreiche Wunder verherrlicht.

1. S. Simpert, Bischof.

F. Vita et Miracula (BHL 7773), vom Augsburger Prior Adalbert († 1235), für das Leben des Hl selbst nichts wert; edd Pez, Thes Anecdot II 3, 355/72; ActaSSBoll Oct VI 245/50. Vgl dazu die aus dem 12. Jh stammende Translatio s. Magni (MGScript IV 425) und das Chronicon breve epp. August. (MGScript XIII 279). — Die übrigen Quellen BHL 7774—7785, meist edd Pez Ie, 381/452; ActaSSBoll, 251/76, gehören alle zur Geschichte des Kultes im 15. Jh.

L. ActaSSOSB IV 2, 564f — J. de Bue, ActaSSBoll Oct VI 228/45 — Plac. Braun, Gesch. der Bischöfe von Augsburg I (1813), 108/30 — A. Gatrio, Die Abtei Murbach im Elsaß I (1895), 98/113 — Hauck KG II 453f — M. Königer, KHL II 2108 — Frank, Klosterbischöfe, 122ff.

N. ¹ Ob der „Simpert vocatus episcopus et abbas de monasterio Murbach“ identisch mit dem Bischof von Augsburg, ist nicht ganz sicher. Schon der Mönch Sigismund, der persönlich von der Gleichheit überzeugt ist, merkt diesen Zweifel an (cf Frank, 124). Jedenfalls war S. nicht Diözesanbischof, solange er in Murbach war, und im selben Jahr 792, als er unter obigem Titel erwähnt ist, nahm Karl der Gr. die Abtei in seine persönliche Kommende, um sie 793 dem Bischof Kerhoh von Eichstätt zu geben.

² Statuta Murbacensia, ed Pez II 3, 371/82 (= MignePL IC 737/46); Br. Albers, Consuetud. monast. III 79/93. Vgl die Untersuchungen von O. Seebaß, ZschrKG XII (1890), 322/32, der Heito, Bischof von Basel, als Redaktor sehr wahrscheinlich macht.

³ Im Jahre 800 erscheint S. noch unter den bayerischen Bischöfen als episcopus Stafnensis (Staffelsee-Neuburg); cf MG Ep Karol V 60; R. Bauerreiß, StudMittOSB 1929, 377ff.

C. Erste Translation in St. Ulrich und Afra 1064; zweite inventio et translatio 1491/2; 1579 kam der Leib in die noch jetzt bestehende spätgotische Simperti-Kapelle. Das Haupt des Hl wurde in schöner Silberbüste eigens aufbewahrt und verehrt (Vgl Rom. Kistler, Basilica, das ist Herrliche Kirchen . . . St. Ulrich und Afra in Augspurg [1712], 38f. 61ff [160 Wunder von 1694—1711]; III 12).

Kanonisation 1468 (eigentlich schon 1450); seit 1624 zweiter Bistumspatron. Fest 13. X. (in St. Ulrich auch die verschiedenen Translationes) in DD Augsburg, Eichstätt und Straßburg und in der bayer. Kongr. OSB, ebenso Ged. in allen Ordensmrl. — Bild: Rader III 55; Ranbeck 13. X. Künste II 540.

2. *B. Reginbald, Bischof.*

L. F. X. Remling, *Gesch. der Bischöfe von Speyer I* (Mainz 1852) 265/73 — *ActaSSBoll Auct Oct*, 128/40 — P. Lindner, *Monast. Salzburg.*, 167f; *Monast. August.* 35ff.

C. Grab in Speyer wurde immer in Ehren gehalten und werden schon im MA Wunder von demselben berichtet; in St. Ulrich wurde er stets b. genannt, sein altes Bild in der Abtreihe trägt den Hl.-Schein, seinen Stab betrachtete man als Reliquie. Feier des Andenkens in Ebersberg ist bezeugt durch die Hauschronisten, bes. Codex C, 55/6 (Fr. X. Paulhuber, *Gesch. von Ebersberg* [Burghausen 1847], 351²). Ged. bei Ménard 13. X., in *Menol OSB* 21. VIII. — Bild: Rader I 115.

3. *S. Mauritius, Abt OCist.*

F. Vita I et Miracula (BHL 5765), von einem Lebensgefährten des Hl, eigentlich mehr Notizen; ed B. Plaine, *StudMittOSB* VII 1, 380/93. Vita II (BHL 5766), von Abt Wilhelm von Carnoët um 1320 vf, ist eine Ausgestaltung der Vita I; ed B. Plaine *lc*, VII 2, 157/64.

L. Le Grand, *SSBreton*, 468/79 — S. Dyck, *ActaSSBoll Oct VI* 378/83 — B. Plaine, *Vie de s. Maurice* (Quimperlé 1880) — Gr. Müller, *CistChron XXXIV* 129ff — Le Cam, *S. Maurice de Carnoët* (1924); rein erbaulich — *Duine SourcHag* II 15.

N. ¹ Gründung erfolgte 1171, aber die endgültige Besiedlung erst 1176 (cf *Janaushek*, 175f).

C. Kult des Hl ist sehr verbreitet und volkstümlich, in der Bretagne wurde das Fest am 5. X. vielfach begangen, obwohl der 1221 vom Generalkapitel und dem Bischof von Quimper erbetene Kanonisationsprozeß zunächst versandete. Öffentliche Feier des Festes 1710 den Fuliensern gestattet, seit 1869 im Cist.orden (am 13. X.), seit 1891 in D Saint-Brieuc, seit 1893 in D Quimper (*Duine InventLit*, 207. 226). Ged. in *MenolCist* und *OSB* 22. IX.

Praetermissi.

1. S. LUCAS, erster Basilianerabt von Armento (Süditalien); von den Arabern aus Sizilien vertrieben, hatte er 959 Noia, 966 San Giuliano und Carbone wieder hergestellt und reformiert; † 13. 10. 993 in Armento, wo seine Rel. noch verehrt werden. Fest in Armento (*Patr. princ.*) 13. X., ebenso Ged. in *MenolOSB*. — Bild: Ranbeck 23. X. — *ActaSSBoll Oct VI* 332/42. G. Robinson, *Oriens Christ.* 1928, 281/3. *LexTheolKi* VI 710.

2. S. CHELIDONIA (Cleridona), Jungfrau und Einsiedlerin bei Subiaco. Nach der Überlieferung von Subiaco war sie zuerst Nonne und Äbtissin in einem Kloster der Gegend. Aus der Vita geht aber nur und zwar klar hervor, daß sie in der Kirche der hl. Scholastica den Schleier empfangen, nachdem sie vorher schon für sich in der Einsamkeit gelebt hatte; hernach kehrte sie sofort wieder dahin zurück, ohne weiter irgendwelche Beziehungen mit dem Kloster zu unterhalten. Es war auch gegen ihren Willen, daß man sie nach ihrem Hinscheiden (13. 10. 1152) in der Klosterkirche bestattete. Seit der Translatio von 13. 7. 1578 (Bericht von Wilh. Capisacchi, ActaSSBoll, 369/77) ruht ihr Leib in einem schönen Schrein unter dem Marienaltar. In der Unterkirche von Sacro Speco ein Fresco von Magister Conxolus (13. Jh). Feste in Subiaco (Patrona princ.) 13. X. und 13. VII., Ged. 13. X. in Mrll Rom und OSB. Bild: AnnMarBen 13. X. — Vita, nach einem zeitgenöss. Autor vfm vom Sublazer Mönch Wilhelm Capisacchi (1578?), ed ActaSSBoll Oct VI 362/8; W. Gnant, Vita s. Cleridonae etc (Innsbruck 1902, dazu die ungünstige Rez AnalBoll XXIII 379). P. Caponi, Cenni stor. di S. Chelidonia (Rom 1858). Sacro Speco III 119ff.

3. B. GERBRAND, 2. Abt OCist von Klaarkamp in Friesland, gründete 1191 Bloemkamp; starb zu Foigny 1218 auf der Rückkehr vom Generalkapitel (CaesarHeist Dial, ed Strange II 295). Hier sicher nicht verehrt, aber Ged. als S. bereits in den Addit. Molani ad Usuardum 13. X., von da bei Wion und den folgenden Ordensmrl. — FascSSCist II dist. 26, c 13 (p. 256). Janauschek, 154; 194. CistChron XXVI 9f.

14. Oktober.

1. Das Gedächtnis der heil. ANGADRISMA, Äbtissin von Oroër im Gebiet von Beauvais, gegen Ende des 7. Jahrhunderts. Zur Zeit der Normanneneinfälle wurde ihr Leib nach Beauvais übertragen.

2. Das Fest des heil. BURKHARD, Bischofs von Würzburg. Seiner Abstammung nach ein Angelsachse, war er seinem Landsmann, dem hl. Bonifatius, in die deutsche Mission gefolgt. Vom Kloster Fritzlar aus arbeitete er zunächst in Thüringen, bis ihn 741 der hl. Bonifatius zum ersten Bischof von Würzburg weihte. Hier stiftete Burkhard das Kloster des hl. Andreas, das heute seinen Namen trägt; wahrscheinlich waren auch die Domkleriker Benediktiner. Der hl. Burkhard war aber nicht bloß ein frommer Mönch und eifriger Missionär, sondern auch ein kluger und angesehener Mann des öffentlichen Lebens. Das ersehen wir daraus, daß er von der fränkischen Generalsynode 747 auserwählt

wurde ihr Glaubensbekenntnis mit den Unterschriften aller Bischöfe nach Rom zu bringen; desgleichen führte er 749 gemeinsam mit Abt Fulrad von Saint-Denis die Verhandlungen mit Papst Zacharias wegen Erhebung Pippins auf den fränkischen Königsthron. Nicht lange darauf trat er vom Schauplatz dieser Welt ab¹; wahrscheinlich starb er am 2. Februar 754 in der Zelle Hohenburg im Odenwald, nachdem er vorher schon Megingaud zu seinem Nachfolger bestellt hatte. Das Fest des hl. Burkhard wird heute als am Tage seiner Übertragung gefeiert.

3. Das Hinscheiden des heil. **DOMINICUS LORICATUS**, das heißt des Gepanzerten, Mönches von Fontavellana. Seine Eltern hatten dem Bischof ein kostbar bearbeitetes Ziegenfell gegeben, damit er ihren Sohn zum Priester weihe. Aber kaum hatte Dominicus das Sakrament empfangen, kam ihm die ganze Schwere seines simonistischen Vergehens zum Bewußtsein und er faßte den Vorsatz, nie seine unrechtmäßig erlangte Weihegewalt auszuüben, sondern sein ganzes Leben lang strenge Buße zu tun. Seine Abtötung und Selbstmarterung grenzt wirklich ans Wunderbare und Unglaubliche. Nachdem er viele Jahre bei den Einsiedlern von Sitria¹ verbracht hatte, stellte er sich nach 1040 ganz unter die Leitung des hl. Petrus Damiani, der ihn später als Prior nach Suavicinum (Frontale) schickte. Petrus Damiani nun berichtet uns, wie Dominicus Arme und Beine und Leib mit eisernen Reifen umschloß und darüber noch ein Panzerhemd trug, das er immer wusch und sauber fegte; wie er den ganzen Psalter schließlich bis zu neun, ja zwölf Malen betete und dabei mit jeder Hand eine Geißel gegen seinen Körper schwang; wie er die übrige Zeit fast ununterbrochen mit ausgespannten Armen betete und seinen eisenbelasteten Körper zu Hunderten von Kniebeugen zwang. Nimmt man dazu noch das überaus strenge Fasten und den fast völligen Mangel an Schlaf, so muß man sagen, daß der Heilige durch ein Wunder der Gnade selbst zur Eisennatur geworden war. Und Dominicus übte seine Kasteiungen mit der Selbstverständlichkeit des bußfertigen Sünders, der von der Größe seiner Sündhaftigkeit zu tiefst durchdrungen ist, und mit dem schlichten Sinn eines Kindes, das voll Freude dem geistlichen Vater meldete, wenn es ihm gelang nunmehr einen Psalter länger die Geißelung auszuhalten. Nach seinem Hinscheiden im Jahre 1060 schrieb der hl. Petrus Damiani an Papst Alexander II.: „Das ganze Leben hienieden war für Dominicus ein Karfreitag des Kreuzes, darum feiert er auch jetzt drüben in festlichem Glanz ewige glorreiche Auferstehung“.

4. Das Andenken des ehrw. **ETTO LARIVIÈRE**, Mönches von Liessies. Im Juli 1791 flüchtete er, aus seinem Kloster vertrieben, in seinen Geburtsort Irvny. 1793 konnte er im Gefolge der siegreichen österreichischen Truppen wieder zurückkehren. Als aber das Revolutionsheer aufs neue vorrückte, wurde Dom Etto verhaftet und am 13. Oktober zum Tode verurteilt, weil er gegen die Gesetze nach Frankreich zurückgekehrt war und priesterliche Funktionen ausgeübt hatte. Tags darauf bestieg der erst 36jährige Mönch, das Te Deum singend, mit sechs Leidensgenossen das Schafott von Valenciennes.

1. *S. Angadrisma, Äbtissin.*

F. Legendäre Vita (BHL 453), exc. ActaSSOSB II 1016/8; Renet (s. u.), 671/4. — Das romanhafte Carmen de s. Ansberto und seiner „Braut“ Angadrisma s unter s. Ansbert (KalBen I 191).

L. J. Ghesquière, ActaSSBoll Oct VI 538/44 — Renet, SS de Beauvais III (1894), 689/713 — DietHistGéogr III 3.

C. Der Kult in Beauvais nahm einen besonderen Aufschwung, als die Hl am 27. 6. 1472 die Stadt von den belagernden Burgundern befreit hatte; zum Andenken wurde am letzten Sonntag im Juni eine feierliche Prozession mit dem Schrein der Hl abgehalten (GuérinPB XII 342). In der französ. Revolution wurden die Rel. vernichtet. Fest in Beauvais (Patr. princ.) 14. X.; Ged. bei Mé-
nard 27. III. — Zwei schöne Bilder der Hl bei Renet.

2. *S. Burkhard, Bischof.*

F. a) Vita prior (BHL 1483), aus der 1. Hälfte des 9. Jhs (vor 858), unbedeutend; edd ActaSSOSB III 1, 645/9; ActaSSBoll Oct VI 573/5; MGScript XV 1, 47/50.

b) Vita posterior (BHL 1484), um 1150 vf, für das Leben des Hl selbst nichts wert. Der Vf wurde früher als Egilward zitiert, nach den Untersuchungen Bendels ist es der spätere Abt Engelhard von S. Burkhard. Edd ActaSSBoll, 575/93; MGScript XV 50/62; F. J. Bendel (Paderborn 1912).

c) Vita metrica (BHL 1485) des Johannes von Lauterbach, ed I. Gropp, Script. rer. Wirceburg. I (1741), 800/8.

L. J. G. v. Eckhart, Commentarii de rebus Franciae orient. I (Würzburg 1729), 388/523 — J. de Bue, ActaSSBoll Oct VI 557/73 — Stamminger FrancSancta, 263/313 — J. Hefner, Leben des hl. Burkhard (Arch HV Unterfranken XLV [1903], 5/63; auch sep.) — H. Nottarp, Die Bistumserrichtung in Deutschland im 8. Jh (Stuttgart 1920), 94ff — Hauck KG I⁶ 454ff; II⁴ 45f — LexTheol Ki II 639.

N. ¹ Über die angeblichen Beziehungen des Hl zu Neustadt a. Main vgl Schnetz, Ältere Gesch. von Neustadt a. M. (Pgr Lohr 1914), 16ff. Die Schenkung der Zellen Niuwenstat, Hohenburg etc durch König Pippin ist eine grobe Fälschung.

² Hohenburg als Ort des Todes nennt erst die 2. Vita. Aus der unten zu erwähnenden Inschrift in Berceto schließt J. Bendel, ArchHV Unterfranken LXVIII (1929/30), 377/85, daß B. beim Übergang über die Apenninen gestorben und in Berceto begraben worden sei. Demgegenüber erscheint mir die Nachricht von der Übertragung nach Würzburg zu bestimmt und die ganze Sache mit den Rel. in Berceto zu verdächtig, als daß ich von der Tradition abweichen möchte.

- C. Übertragung nach St. Andreas in Würzburg unter Bischof Hugo (984—990), an einem 14. Okt.; nach dem Brand der Kirche 1042 in die Krypta der neuen Kirche; bei der Gelegenheit kamen auch verschiedene Rel. nach Bamberg, Eichstätt usw. 1552 besaß die Burkharduskirche nur mehr das Haupt in einem silbernen Reliquiar, das dann im Schwedenkrieg auch verloren ging. Kleinere Rel. noch im Dom und in Neumünster zu Würzburg, mehrere in Berceto (S. Moderanno, D Parma), wohin sie wohl zur Zeit Ottos III. gelangten; später sprach man hier von einer direkten *translatio corporis* (Pico Ranuccio, Teatro de' Santi e Beati della città di Parma [P. 1642], 251/92). Vielleicht ist damit die Öffnung des „sepulchrum“ gemeint, die Kaiser Karl IV. 1355 vornehmen ließ, wie die auf der Bleitruhe mit den „Gebeinen“ des Hl befindliche Inschrift besagt. Es kann sich aber auch um einen anderen S. Burcardo (Brocardo) handeln, den die Mönche, veranlaßt durch die Nachfrage Karls IV., als den Würzburger erklärten. Sehr verdächtig ist, daß es im Protokoll von 1355 heißt: „Haec ossa eiusdem sancti, quae propter malam conservationem ad nihilum redigebantur, reposuit in hac plumbea cista“, und bei den Besichtigungen von 1888 und 1916 stellt man noch die meisten Gebeine fest! [Übrigens eine Vermutung: Könnte nicht Berceto das „Frankenmünster“ sein, wo Burkard II. von St. Gallen bestattet wurde? Vgl KalBen III 138.] Hauptstätte der Verehrung außer Würzburg die traditionelle Grotte des Hl in Homburg (Hohenburg), 1721 eingeweiht. In D Würzburg ist B. Patron einer großen Zahl Kirchen, in Westfalen schon vor 1000 Patron von Oedingen (cf H. Kampschulte, Die westfäl. Kirchenpatrozinien, Paderborn 1867). Über s. Burkhard im Volksglauben s Bächtold-Stäubli I 1712f, hauptsächlich über die B.-Wecken). — Fest 14. X. in DD Würzburg (dp II cl), Bamberg, Fulda, Parma und bayer. Kongr. OSB; während des ganzen MA auch im Stift Essen (Zilliker Kal Köln). Ged. in Mrl Rom und OSB 14. X. — Ikon: Ranbeck und Ann MarBen 14. X. Künstele II 146.

3. *S. Dominicus Loricatus, Mönch.*

- F. Vita (BHL 2239) = Epistula s. Petri Dam. ad Alexandrum papam, edd ActaSSOSB VI 2, 149/58 (= ActaSSBoll Oct VI 621/8); Migne PL CXLIV 1012/24. Gibt auch sonst interessante Aufschlüsse über das Leben der Eremiten von Fontavellana, dieser Virtuosen der körperlichen Askese.

L. S. Dyck, ActaSSBoll Oct VI 611/21 — Annales Camald II, an vielen Stellen.

N. ¹ Jetzt Ponterezzoli.

C. Von Petrus Dam. und seinen Mönchen sofort als hl. verehrt, trotz des Mangels an Wundern, weil „sein Leben ein dauerndes Wunder der Buße war“. Translatio in die Kirche von Frontale 1302, hier noch der größte Teil der Reliquien. Auch das Sakramentar wird aufbewahrt, das ihm der hl. Petrus Dam. einst gegeben haben soll. Fest 14. X. in DD Sanseverino, Gubbio und Pergola, ebenso in Mrl Rom und OSB. — Bild: Fresko in der Kirche von Camaldoli, Relief am Tabernakel von S. Ubaldo di Gubbio.

4. Ven. *Etto (Jacques-Michel) Larivière, Mönch (und Mart.)*

L. Rousseau, Moines martyrs, 154; 363 — Bull. de St.-Martin de Ligugé 1926, 118.

C. Seligsprechungsprozeß 1925 an der Kurie von Cambrai ist eingeleitet (Rousseau, 304).

Praetermissi.

1. B. ALANUS, Bischof von Auxerre (1152—1167). Stammte aus Flandern (darum auch von Henriquez mit dem berühmteren Alanus ab Insulis verwechselt!), Mönch OCist in Clairvaux, 1140 Abt von Larrivour; nach seiner Resignation in Clairvaux, wo er zuletzt die Zelle des hl. Bernhard bewohnte; † 14. 10. 1185. Ged. 14. X. in MenolCist und OSB. — Liber sepulchrorum Clarae Vallis (bei Henriquez). Vacandard-Sierp, s Index. Willi, Bischöfe OCist, 27.

2. B. JOHANNAS IV., Abt von Citeaux 1339—1359, † 14. 10. (nach Epitaph VI. cal. Junii); bemühte sich in der durch Krieg und Seuchen schwer heimgesuchten Zeit das Kommendeunwesen von den französischen Abteien fernzuhalten. Ged. 14. X. im Kal. des Misale Cist. von Dijon und MenolCist. Der anderen Äbte des gleichen Namens, bes. des (sel.) Johannes III. gedenkt Henriquez am 25. III. — GallChrist IV 1000.

3. B. CLARA DULLÆRTS, Äbtissin OCist von Beaupré (1500—40); voll Reformeifer und ein Vorbild von Demut und Anspruchslosigkeit, eine Vertraute der göttlichen Liebe und erfüllt von unbedingtem Vertrauen zu ihrem Geliebten; † 14. 10. 1545 im Ruf der Heiligkeit und Wunder. Ged. 14. X. im Auctarium SS Belgii von A. Du Raisse und MenolCist. — GallChrist V 80. Canivez, 447.

4. B. mem. MARIA ALVAREZ GARCIA, seit 1799 Laienschwester in S. Maria de Carvajal (León), eine glühende Verehrerin des Kreuzes und eine kindlich sich Gott hingebende Seele; † 14. 10. 1836 im Ruf der Heiligkeit und vor der Kommunionbank des Chores bestattet. 1890 wurde ihr Leib wieder unversehrt aufgefunden. — Monasticon, Revista de Informacion benedictina I (1934), 158f.

15. Oktober.

1. Das Gedächtnis der heil. **THECLA**, Jungfrau und Äbtissin. Gemeinsam mit ihrer Base, der hl. Lioba, folgte sie zwischen 730 und 740 dem Ruf des hl. Bonifatius zur Mitarbeit in der deutschen Mission. Später übernahm sie die Leitung der beiden Frauenklöster Ochsenfurt und Kitzingen und verbreitete von hier aus im Frankenland christliche Bildung und Gesittung. Wann die hl. Thecla in den Himmel einging, läßt sich nicht mehr feststellen.

2. Das Fest des heil. **BRUN** (oder **BONIFATIUS**), Erzbischofs und Martyrers. Ein Sproß der hochadeligen Familie derer von Querfurt und blutsverwandt mit dem sächsischen Herrscherhaus, wurde er schon als Knabe Domherr in Magdeburg. Hier lernte ihn der eben mündig gewordene Kaiser Otto III. kennen, und rasch hatte sich das Band der Freundschaft um die beiden wesensverwandten, immer zum höchsten Flug ansetzenden Seelen geschlungen. Mit Otto zog Brun nach Italien. In Ravenna trafen sie mit dem hl. Romuald zusammen, der die deutschen Jünglinge bald für Weltflucht und Kreuzesnachfolge begeistert hatte. Zwar begleitete Brun seinen kaiserlichen Herrn noch nach Rom. Als aber 997 die Kunde vom glorreichen Martertod des hl. Adalbert dorthin gelangte, gab es für ihn kein Zaudern mehr; auch er wollte hinaus zu den Heiden und sein Leben für Christus hinopfern. Vorerst kehrte er in die Sümpfe von Pereum, in die Schule Romualds zurück. Eine harte Schule übermenschlicher Buße war das, aber in seliger Erinnerung vergleicht sie später Brun mit einem fruchtbaren Paradiesgarten des Heiligen Geistes.

Im Jahre 1001 besuchte Kaiser Otto die Einsiedler und brachte durch seine Pläne manche Unruhe unter die Brüder; Brun aber sah jetzt die Erfüllung seiner Sehnsucht nahen. Denn der Herrscher setzte es bei Romuald durch, daß Brun und sein Freund Benedikt und einige andere Mönche als Missionäre zu den Slaven im Nordosten des Reiches gehen durften. Während die anderen einstweilen nach Polen vorauszogen, sollte der hl. Brun in Rom die nötigen Vollmachten einholen. Papst Silvester nahm ihn liebevoll auf und ernannte ihn zum „Erzbischof der Heiden“. Noch im Winter eilte der begeisterte Apostel über die Alpen, aber wegen des Krieges zwischen König Heinrich II. — Kaiser Otto III. war 1002 in Italien gestorben — und dem Polenherzog Boleslav konnte er erst im Februar

1004 durch Erzbischof Tagino von Magdeburg die hohepriesterliche Weihe erhalten. Und dann ließ ihn Heinrich gar nicht zu den Preußen, sondern schickte ihn zu den Schwarzungarn. Da jedoch die Arbeit bei diesen keinen Erfolg versprach, wandte sich der Heilige auf eigene Faust zu den Petschenegen in Rußland; er hoffte hier wenigstens die Marterkrone zu erringen. Die Missionäre wurden auch sofort von einer wilden Horde aufgegriffen und 10 Tage darauf in öffentlicher Versammlung bis aufs Blut ausgepeitscht, aber dann verständigte man sich doch gegenseitig. Innerhalb fünf Monaten konnte Brun sogar 30 Erwachsene taufen. Nachdem so die Aussichten nicht ganz ungünstig schienen, weihte er einen seiner Gefährten zum Bischof für das Gebiet.¹ Er selbst nahm seinen ursprünglichen Plan wieder auf. Da Kaiser Heinrich II. seiner Mahnung, im Interesse der Slavenbekehrung Friede mit Polen zu schließen, kein Gehör schenkte, beschloß der unerschrockene Apostel einzig mit Unterstützung des Herzogs Boleslav die Mission unter den Preußen einzuleiten. Ende 1008 brach er dahin auf. Aber die Preußen wollten vom Christentum nichts wissen, und als der hl. Brun sich nicht einschüchtern ließ und trotz ihrer Drohungen das Predigen nicht einstellte, fielen die Heiden am 14. Februar 1009² bei Johannesburg über ihn her und töteten ihn mit 18 Gefährten. Herzog Boleslav löste die Leichname um schweres Geld aus. In Deutschland und Polen wurden die Blutzengen sofort zur Ehre der Altäre erhoben.

3. Das Andenken der sel. **WILLA**, Jungfrau und Reklusin auf dem Nonnberg bei Salzburg, im 11. Jahrhundert.¹

1. *S. T(h)ecla, Äbtissin.*

L. ActaSSBoll Oct VII 59/64 — Stamminger FrancSancta I 379/86 — CathEnc XIV 563. Weitere Lit. KalBen III 114.

C. Ein spätmittelalt. Verzeichnis von Kitzingen führt Rel. der Hl auf. Fest (zugleich mit s. Lioba) 15. X. in D Würzburg; in der Herzjesukirche in Ochsenfurt (an der Stelle des früheren Klosters) an diesem Tag feierlicher Gottesdienst. Ged. 15. X. in Mrl Rom, Angl und OSB.

2. *S. Brun (Bonifatius), Erzbischof und Mart.*

F. a) Die vorzüglichsten Quellen sind seine eigenen Schriften: Vita quinque fratrum (ed MGScript XV 2, 709/38) und Vita s. Adalberti (cf KalBen II 97f), beide voll glühender Christusliebe und echt menschlicher Freundschaftsgefühle; ferner seine Epistola ad Henricum imperatorem (edd W. Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit II 689/92 u. a.; deutsch bei W. G. Voigt (s. u.), 436/

43), ein wichtiges Dokument für die Kirchenpolitik der damaligen Zeit. Die Verfasserschaft an der *Vita Adalberti* wurde in neuerer Zeit bestritten, wieder nachgewiesen von M. Perlbach, *Neues Archiv* XXVIII 35ff.

b) Tietmar von Merseburg, *Chronicon* VII cc 34/5 (BHL 1470), edd *MGScript* III 833f; *Script. rer. germ.*, ed F. Kurze (Hannover 1889), 188f; ältere *Bibliogr. Chevalier* BB I 716; auch *ActaSSBoll* Febr II 798 (Kommentar dazu gänzlich überholt). Zeigt sich gut unterrichtet.

c) *Martyrium s. Brunonis* (BHL 1471), nach dem Bericht seines Gefährten „Wipert“; höchst verdächtig, die ganze Art der Erzählung hat etwas Großsprecherisches; edd *MGScript* IV 579f; *Zschr für Gesch. und Altertumskunde von Ermland* VIII (1884), 105/6.

d) *Vita s. Romualdi* aut. *Petro Dam.*, cc 26/7 (s *KalBen* I 182); der zeitliche und teilweise auch örtliche Abstand macht sich natürlich fühlbar.

e) *Chronicon eccl. Halberstadensis*, von Beginn des 13. Jhs, bringt zu den Nachrichten der *Vitae* einige lokale Legenden; ed *Script. rer. Brunswic.* II 119f.

- L. C. Janning, *Commentarius novus, ActaSSBoll* Jun V 217/23 — *AnnalesCamald* I 221ff — A. Kolberg, *Der hl. Brun von Querfurt* (Braunsberg 1884) — R. F. Kaindl, *HistJahrb* XIII (1892) 493/500 — O. Pfülf, *StimmMLaach* LIII (1897), 266/85; 375/89 — H. G. Voigt, *Brun von Querfurt* (Stuttgart 1907), das beste Werk über den Hl (vgl *Katholik* 1908, II 234ff; *AnalBoll* XXVII 114f). Ders., *Bruno als Missionär des römischen Ostens* (Prag 1909) — A. Stonner, *Heilige der deutschen Frühzeit* (Freiburg i. B. 1934), 195/222 — *Ältere Bibliogr. Chevalier* BB I 716.

N. ⁰ Genaue Herausstellung aller Daten z. B. bei Perlbach *lc*, 57ff.

¹ Wie Brun an Heinrich II. schreibt, sandte er auch einen von ihm geweihten Bischof mit dem Mönch Rodbert zu den Suigi, wo anfangs schöne Erfolge zu verzeichnen waren. Giesebrecht und H. G. Voigt (*lc*, 287/9) übersetzen Suigi mit Schweden und sehen in dem Bischof Thurgot, den ersten Inhaber des Sitzes von Skara (cf *KalBen* I 220, N⁵); Kolberg denkt mit mehr Wahrscheinlichkeit an die Zygi am Schwarzen Meer, O. Pfülf an Jarl Sigward von Schonen (*lc*, 382f.)

² Todestag 14. 2. 1008 nach *Chronik von Halberstadt*, 9. 3. 1009 nach *Annalen von Quedlinburg und Necrol. Weissenburg* (cf Voigt, 290/2).

- C. Kirchlicher Kult zuerst nur in der Nähe seiner Heimat und bei den Camaldulensern; eine eigentliche Kanonisation ist nicht nachweisbar. Fest 8. II. noch im *Brevier von Halberstadt* (1515), bei den Camaldulensern seit 1502 gefeiert als s. Bonifatii archiep. Russorum am 19. VI. (auch *MrlRom* unter diesem Namen), als

s. Brunonis im MrlRom am 15. X. (vielleicht Translationstag). In Preußen und Polen (hier 1673 feierlich dazu erklärt, cf *AnnalesCamald VIII 427f*) ist er neben Adalbert Landespatron und wird sein Fest meist am 16. X. (Ermland) oder am 20. VI. (Polen) gefeiert. In den Ordensmrl kann man ihn an all den erwähnten Tagen, meist unter doppeltem Namen finden. In Querfurt geht noch der Oster- oder Wiesenmarkt auf sein Fest zurück. Ob Braunsberg nach dem Hl benannt ist, ist nicht sicher. — Ikon: Ranbeck 20. VI., AnnMarBen 15. X. In den Camaldulenserkirchen oft schöne Darstellungen, so von Perugino (1521) in S. Severo di Perugia, Sienerer Schule (14. Jh) aus S. Zeno in Pisa (jetzt Museo civico), Altarbild und Relief in S. Biagio di Fabriano, Fresco in der Klosterkirche von Camaldoli.

3. B. Willa, Reklusin.

- L. SS Salzburg, 1340/3 — P. Karner, *Die Heill. u. Sell. Salzburgs* (Wien 1913), 186 — *ActaSSBoll Nov II 1*, 552 — *Salzburgs Juwelen*, 77.
 N. ¹ Lebenszeit ungewiß; Steinhäuser nennt sie „S. Wolfgangi Waldtschwester“, nach dem 2. Verbrüderungsbuch von St. Peter, col. 19 (*MGNecrol II 50*) scheint sie bereits ins 12. Jh zu gehören.
 C. Ein Mrl von 1466 nennt sie „b. Willa inclusa“, auch auf dem halberhöhten Grabstein in der Kirche von Nonnberg stand früher, „sancta“ Willa, bis es auf Verlangen des Erzbischofs Colloredo in „devota“ umgeändert wurde. Wenigstens seit 15. Jh ist ihr Ged. in der Prim am 15. X. bezeugt, ebenso die Anrufung in Litaneien. Am 31. 7. 1928 wurde das Grab mit oberhirtlicher Erlaubnis geöffnet und die Nonnen hielten mit den gut erhaltenen Gebeinen (die Sel. muß ca. 182 cm groß gewesen sein) eine Prozession in der Kirche.

Praetermisse.

1. B. AURELIA, nach der Legende eine Kapetingerprinzessin, die vor einer Heirat nach Regensburg floh und dann, vom hl. Wolfgang eingewiesen, gegen 50 Jahre als Reklusin bei St. Emmeram lebte, wo sie 1027 gestorben sei. Die Legende hat ihren Ursprung in einer römisch-heidnischen Grabinschrift. Das jetzige Hochgrab mit der liegenden Figur der „Seligen“, einem wirklich schönen Kunstwerk (cf *KD Regensburg I* [München 1933] *Tafel XXXI* und *Abb. 175*) stammt aus der 1. Hälfte des 14. Jhs. Mit der am 16. X. in Straßburg (und Bregenz) verehrten Aurelia hat die Regensburger Römerin sicher nichts zu tun. Ged. 15. X. in den *MrlOSB*. Bild: *Rader I 161*. — *ActaSSBoll Oct VII 27/31*. *HistPolBl CLVI* (1915), 527/33. *DictHistGéogr V 715*.

2. B. WILHELM, Mönch OCist von Floriège (gegründet 1146?). Als zu Ende des 12. Jhs die Mönche nach Thoronet übersiedelten, nahmen sie den Leib des b. Wilhelm mit sich und hielten ihn weiter in Ehren; doch scheinen sie ihm keinen liturg. Kult erwiesen zu haben, wie auch Henriquez nichts von ihm weiß. *AlmSSProvence 1902*, 61f.

16. Oktober.

1. Das Fest des heil. **GALLUS**,¹ Mönches und Gründers der Galluszelle. Aus Irland kam er mit dem hl. Kolumban ins Frankenreich und begleitete ihn auch in die Verbannung nach Bregenz. Als sein Meister nach Italien zog, blieb Gallus krank am Bodensee zurück und erbaute sich dann an der Steinach eine Zelle,² von der aus er als Glaubensprediger und Seelsorger wirkte. Sein seliger Heimgang erfolgte um 640. Der hl. Gallus war zwar kein Benediktiner, aber mit Kolumban gehört er zu den geistigen Vätern des deutschen benediktinischen Mönchtums.

2. Des heil. **MUMMOLEN**, Bischofs von Noyon. Der hl. Audomar bestellte ihn zum ersten Abt des Klosters Sithiu, das er mit dem Erbe des kinderlosen Grafen Adrewald begründet hatte.¹ Im Jahre 660 folgte Mummolen dem hl. Eligius auf dem Bischofstuhl von Noyon, den er 26 Jahre durch seine Tugend und seinen apostolischen Eifer zierte.

3. Das Gedächtnis des heil. **BERCHAR**, Abtes und Martyrers. Er war der erste Abt des vom hl. Bischof Nivard gestifteten Klosters Hautvillers.¹ Aber sein Eifer für Gottes Ehre und reguläres Leben ließ sich an diesen einen Ort nicht festbannen. Er gründete noch mehrere andere Zellen für Jungfrauen sowohl wie für Männer. Schließlich fand er im Walde von Der den Platz, wo er jenes Kloster, später Moutier-en-Der genannt, erbaute², das so recht das seine wurde und ihm auch nach seinem Tode eine Ruhestätte gewährte. Der hl. Berchar verschied am Ostertag 696³ an den Folgen eines Dolchstichs, den ihm ein rachsüchtiger Mönch im Schlafe beigebracht hatte. Er wurde deshalb auch als Martyrer verehrt.

4. Der heil. **EREMBERTA**, Jungfrau, einer Nichte des hl. Wulmar und Äbtissin des von ihm gestifteten Klosters Wierre.¹

5. Das Hinscheiden des heil. **LUL**, Erzbischofs von Mainz. Angelsächsischem Brauche folgend war er nach Rom gepilgert um am Grabe der Apostel Verzeihung seiner Sünden zu erflehen. Hier traf den Jüngling, dessen Gesundheit durch Malaria schwer erschüttert war, der hl. Bonifatius und nahm ihn mit nach Deutschland. Lul wurde Mönch in Fritzlari, wenn er es nicht schon von England her war, und bald auch der liebste Schüler des großen Apostels, der ihn in der Verskunst unterwies und ihm den Sinn für das innerliche Leben und die großen Aufgaben des Gottesreiches erschloß. Der hl. Bonifatius setzte

sein ganzes Vertrauen auf „sein Söhnchen“, wie er Lul gerne nannte. Er machte ihn zu seinem Archidiakon und betraute ihn 751 mit einer wichtigen Sendung nach Rom. Nicht lange, und Bonifatius schrieb an König Pippin, er habe „seinen talentvollsten Schüler zu seinem Koadjutor ausersehen, weil er hoffe, daß die Priester in ihm einen Meister, die Mönche einen Lehrer der Regel und das christliche Volk einen getreuen Prediger und Hirten erhalten würden.“¹ Wahrscheinlich 752 erteilte er dem Auserkorenen die bischöfliche Weihe. Im Juli 753 übertrug er ihm das Mainzer Bistum², und nachdem er ihm seinen letzten Willen kundgetan, nahm er bewegten Abschied von ihm, auf ein Wiedersehen im Himmel. Ein Jahr darauf brachte man Lul den Leichnam seines Meisters, damit er ihn in Fulda bestatte.

Der hl. Lul regierte nun seine Diözese ganz im Geiste des hl. Bonifatius; als Erbe und Träger seines Geistes wurde er auch von den Landsleuten in England wie von den Bischöfen und Großen des Frankenreiches anerkannt. Schlichte Demut und abgeklärte Güte spricht aus seinen Briefen. Wie es sich für einen Mönch, dessen Herz sich ganz in Himmelssehnsucht verzehrte, geziemt, hielt er sich möglichst fern von den Händeln der Welt. Pracht und Prunk derselben war ihm nur eitel Rauch. Ein großer Schmerz muß für ihn der Streit mit dem hl. Sturm und den Mönchen von Fulda gewesen sein, das er als Stiftung und zum Erbe des hl. Bonifatius gehörig für die Mainzer Kirche in Anspruch nehmen zu müssen glaubte und über das er die Rechte des Diözesanbischofs geltend machte. Schließlich mußte er aber doch das Exemptionsprivileg des Papstes Zacharias anerkennen und auf Kloster und Grab seines geistlichen Vaters verzichten. Zum Ersatz baute er dafür an der sächsischen Grenze das Kloster Hersfeld.³ Hier suchte er immer wieder Erholung und innerliche Auffrischung, ihm wandte er all seine Liebe zu, wenn auch der Friede mit Fulda nie mehr gestört wurde; Hersfeld vermachte der hl. Lul auch seinen sterblichen Leib, als er am heutigen Tag 786 seine Seele Gott empfahl.

6. Das Leiden des ehrw. **BENEDIKT SELOSSE**, Mönches von Hasnon, der 1794 zu Valenciennes auf dem Schafott verbluten mußte, weil er ähnlich wie der ehrw. Etto Larivière „unter dem Schutz des Feindes“ seelsorgerliche Tätigkeit ausgeübt hatte.

1. *S. Gallus, (Abt).*

F. a) Kleine Episode bei Jonas, Vita s. Columbani, ed Br. Krusch (Hannover 1905), 171f.

b) Älteste Vita (BHL 3245), von einem Iren (Nachweis bei Clark, 27f) gut 100 Jahre nach dem Tod des Hl vf, nur mehr in Bruchstücken erhalten; edd E. Egli, Neues Archiv XXI (1895), 362/8; Krusch, MGMerov IV 251/6.

c) Überarbeitung durch die Mönche Wetti und Gozbert (BHL 3246), edd MGScript II 1/21; ActaSSBoll Oct VII 884/908; G. Meyer von Knonau, in StGallener GQ II (1870), 1/61; Krusch 256/80. Deutsche Übersetzung von Potthast in GDVorz (²1888) und E. Götzinger (StGallen 1896); englisch von M. Joynt, *Translations of Christ. Lit. V* (London 1927).

d) Die stilistisch beste Vita (BHL 3247/9) schuf in enger Anlehnung an seine Vorgänger Walafrid Strabo, edd ActaSSOSB II 228/68; Krusch, 280/337 (zum Verzeichnis der Codd s MG Merov VII 834f); R. Thuli, Mitt. zur vaterländ. Gesch. StGallens 1890, 1/74.

e) Über Notkers metrische Vita (BHL 3256) vgl P. Winterfeld, Neues Archiv XXVII 744/51; Fragmente und Dialog (Praefatio ist später beigefügt) ed MGPoet IV 1093/1108; K. Strecker, Neues Archiv XXXVIII (1913), 57/93.

f) Deutsches Leben und Wunder des hl. Gallus von 1452 mit schönen Aquarellbildern, Stiftsbibl. StGallen, Cod. 602, foll 1/68.

Jüngere lateinische Texte s. BHL I, 486f; Übersicht über die Quellen (auch irische) in J. F. Kenney I 206/8.

Zur Kritik: Die Nachrichten der einzelnen Vitae sind mit großer Vorsicht aufzunehmen, da die Grundlage aller, die älteste Vita BHL 3245, bereits einen stark legendären Einschlag aufweist; ihre gegen den Bischof von Konstanz gerichtete Tendenz wird bei den Überarbeitern noch schärfer. Vgl außer Levison u. a. auch noch Manitius I (Index, unter den Autorennamen).

L. Ältere Bibliogr. bei Chevalier BB I 1641f — W. Rettberg, *Observationes ad vitam s. Galli* (Marburg 1842) — Br. Krusch, *lc*, 229/41 — J. Laux, *Der hl. Kolumban* (Freiburg i. B. 1919) — J. M. Clark, *The Abbey of StGall* (Cambridge 1926), 18ff — Rud. Henggeler, *Profeßbuch von StGallen* (Zug 1929), 39/44. — *DictArchLit* VI 80ff.

N. ¹ Die irische Namensform ist Gallech oder Callech; über Name und Genealogie s Clark, 21f.

² Als Gründer und Abt des Klosters St. Gallen darf der Hl nur insofern betrachtet werden, als es über seinem Grabe und am Orte seiner einstigen Zelle erstand. Näheres unter s. Otmar, 16. XI.!

C. Wenn überhaupt eine Erhebung des Hl stattgefunden, dann schon vor Abt Otmar. Wahrscheinlich ruhte er immer in dem gleichen Sarkophag in der Krypta, der 1529 samt den Gebeinen von den Zwinglianern zerstört wurde. Denn der Kult begann ja gleich nach dem Tode. Die Kinnlade und ein Arm sind im Dom zu

Prag, wohin sie 1354 durch den Reliquiensammler Karl IV. gebracht wurden. Die irische Glocke und Cambutta befinden sich noch im Domschatz von St. Gallen. Zur Verbreitung kleinerer Rel. s Stüchelberg Rel, Index; zur Verbreitung der Verehrung überhaupt Stüchelberg, SchweizHll, 49/52. Fest 16. X. wurde fast überall im Abendland gefeiert, soweit irischer und fränkischer Einfluß reichte (cf CatCoddHag Paris III 704); in einem Sakramentar von St. Maximin steht sein Name sogar im Kanon (Leroquais I 84); jetzt nur mehr in einigen DD Süddeutschlands und der Schweiz und in den Klöstern dieser Gebiete. Über St. Gallus im Volksglauben s Bächtold-Stäubli III 279/81. — Ikon: Älteste Darstellung auf der Tutilotafel (abgeb. LexTheolKi); Ranbek und AnnMarBen 16. X. Künstele II 258f. StudMittOSB 1919, 423f.

2. *S. Mummolen, Bischof.*

F. Vita s. Audomari, cc 9—12 (MGMerov V 758ff); zwar schon legendär, flößt aber noch das meiste Vertrauen ein. Inhaltlich nicht mehr bietet die Vita (BHL 6025) von Anfang des 10. Jhs (cf AnalBoll XX 226), ed ActaSSBoll Oct VII 2, 980/3; sie läßt den Hl aus dem deutschen Konstanz herkommen, statt aus dem französischen Coutance. — Die Wunderaneddoten in Vita s. Eligii, cc 46/7, die den hl. Mummolen in keinem günstigen Licht erscheinen lassen, stammen nicht von Audoin, sondern von einem bischofsfeindlichen Mönch von Saint-Eloi, der in der Karolingerzeit die Vita fabrizierte (vgl MGMerov V 649f, 726f); die Verteidigung ActaSSBoll, 968f, ist damit überflüssig. — Eine 2. Vita (BHL 6026) ed ActaSSBelgii IV 398/411 + CatCoddHag Bruxelles II 527f.

L. ActaSSBoll Oct VII 2, 953/980 — Aug. Baudoux, Les évêques de Noyon (Compte-rendus et mémoires du Comité archéol. et hist. de Noyon XIX [1904]), 55/73 — Van der Essen, 375/84 — Duchesne FE III 104.

N. ¹ Zur Gründung von Sithiu vgl KalBen III 17.

C. Bestattet in der Friedhofskirche St. Georg vor den Mauern, wahrscheinlich mit der hl. Godeberta 27. 4. 1167 in die Kathedrale übertragen. 1463 kam ein Teil des Hauptes nach St.-Omer, wo es 1793 verschwand. Die Rel. in Noyon wurden 1852 in einem neuen Schrein auf den Hochaltar übertragen; die Benediktiner von Osterhout besitzen ein Hüftbein (seit 1903). Kult zwar alt, aber rein lokal; Fest 16. X. in D Noyon erst seit 1600, in D Arras seit 1817; am gleichen Tag Ged. in Mrl OSB. — Bild im Testamentum s. Amandi (Valenciennes, Cod. 606, 12. Jh), wiedergegeben in ActaSSBoll, 680; besser MGMerov V, Tafel 20.

3. *S. Berchar, Abt, Mart.*

F. a) Vita Nivardi ep. Remensis (BHL 6243), aus dem 9. Jh; edd ActaSSBoll Sept I 278ff; MGMerov V 160ff. Über die Berchar betreffenden Urkunden s MGMerov V 157ff, 165.

- b) Vita s. Bercharii (BHL 1178), von Abt Adso von Der auf Grundlage der Vita Nivardi und der Urkunden vf und mit eigenen sachlichen und rhetorischen Zutaten ausgeschmückt; edd Acta SSOSB II 797/808; ActaSSBoll Oct VII 1010/18; MignePL CXXXVII 669/86.
- c) Miracula (BHL 1179), im 11. Jh aufgezeichnet, ed ActaSSBoll, 1019/30; exc MGScript IV 487/9, XV 435.
- L. J. Van Hecke, ActaSSBoll Oct VII 986/1010 — GallChrist IX 251f, 907f — Abbé Caillet, Vie des SS de Langres (L. 1873), 114/25.
- N. ¹ Gründung von Hautvillers ca 660 (vor 662); Gründungslegende Vita Nivardi cc 7—10.
- ² Nach 670.
- ³ Todesjahr 696 in Gegensatz zu Van Hecke, weil die neueren Forscher die Urkunde des B. Bertoand von Chalons, die 692 Berchar noch als Abt erwähnt, als echt betrachten.
- C. Leib heute noch fast ganz in der einstigen Kloster-, jetzt Pfarrkirche von Montiérender, einige Rel. auch in Montiéramey; der Teil des Hauptes in Chateauvillain ging in der Revolution verloren. In Montiérender wurden einst 3 Feste gefeiert: depositionis 27. III., translationis 16. II. und 16. X., dies das Hauptfest mit Vigil und Oktav (cf Leroquais II 305/8); auch in Frankreich weiter verbreitet (CatCoddHag Paris III 704); in den DD Troyes und Langres 27. III., in D Chalons 16. X., wie auch in Mrl Rom und OSB. Der in der Litanei eines Missale von St.-Vougay (Bretagne) um die Wende des 11. Jhs angerufene hl. Blacher ist wahrscheinlich unser Berchar (Duine InventLit, 58). — Bild: Ranbeck 18. X.
4. *S. Eremberta, Äbtissin.*
- F. Siehe bei s. Wulmar, KalBen II 479.
- L. F. A. Lefebvre, Saint Wulmar (Boulogne-s.-M. 1894), 164/70; benützt für die Hl hauptsächlich ein Ms von A. Phil. Luto, Mémoire sur l'hist. de Boulogne.
- N. ¹ Die genaue Lage der Abtei Wierre (Wilra), die von den Normannen zerstört wurde, läßt sich nicht mehr angeben.
- C. Reliquien nicht erhalten; in der Pfarrkirche von Wierre-au-Bois, das sie als 2. Patronin verehrt, ein Altar. Fest in der Abtei Samer und in Boulogne (bis 1544) 8. VI. (wahrscheinlich Translationstag), daneben commem. 16. X. Ged. in SupplMenol 20. VII. (als b. Bertana).
5. *S. Lul(lus), Erzbischof.*
- F. Die eigentlichen Quellen sind die Vitae s. Bonifatii und s. Sturmii, ferner die Briefe des Hl in der Sammlung der Bonifatiusbriefe (beste Ausgabe von M. Tangl, MG Ep. sel. I). Aus diesen Quellen arbeitete Lambert von Hersfeld zw. 1063/74 seine Vita s. Lulli

(BHL 5065/6) zusammen, zwar in tadellos sallustianischem Stil, aber mit mancher Zutat und Verdrehung, ganz Hersfeld contra Fulda; edd ActaSSBoll Oct VII 1083/9; MGScript XV 1, 135/48; mit Schlußkapitel in Holder-Egger, Lamperti monachi opera (Script. rer. germ. 1894), 307/40. Vgl dazu Holder-Egger, Neues Archiv IX 285/320; XIX 509/37, und Manitius III 324.

L. A. Göpfert, Lullus, der Nachfolger des Bonifatius (Diss. Leipzig 1881) — Hahn, Bonifaz und Lul, 236/343 — Böhmer-Will, Regesten der Erzb. von Mainz I (1877) 34ff — LexTheolKi VI 715f.

N. ¹ Ep. s. Bonifatii, nr 93 (ed Tangl, 213).

² Er folgte dem hl. Bonifatius nur als einfacher Bischof, die erzbisch. Würde ging an Chrodegang von Metz über. Lul erhielt das Pallium erst nach 780.

³ Gründung von Hersfeld um 769; das Breviarium s. Lulli ist ein wahrscheinlich auf Veranlassung Luls abgefaßtes Güterverzeichnis von Hersfeld, ed ZschrV hess. Gesch. 1865, 184/92, und dazu vgl MittlÖstGesch 1899, 361/81.

C. Zur Gesch. der Rel. s Fr. Falk, Katholik 1879 II 662/7; jetzt sind alle zerstreut, der Leib verschwand aus Hersfeld, kein Mensch weiß wohin, das Haupt ist noch im Dom zu Mainz. Fest 16. X. in DD Fulda und Mainz, ebenso Ged. in Mrl Rom und OSB. — Bild: Ranbeck 17. X.

6. Ven. Dom Benedikt Selosse, (Martyrer).

L. J. Dehaut, Prêtres victimes de la révolution dans le Diocèse de Cambrai (C. 1909), s Index — Rousseau, Moines martyrs, 154.

C. Informationsprozeß eingeleitet 1925 (Rousseau, 304).

Praetermissi.

1. S. BALDERICH, Einsiedler und Gründer des Klosters Montfaucon. Soll ein Sohn König Sigeberts III. gewesen sein — die Unmöglichkeit dieser Annahme brachte Ménard, Observ. I 351/3, auf die Idee ihn mit dem in ein irisches Kloster verbannten Dagoberth gleichzusetzen — und zog sich, nachdem er für seine Schwester Bova und seine Nichte Doda ein Jungfrauenkloster in Reims gestiftet hatte, als Einsiedler auf den Falkenberg (Montfaucon) im Argonnerwald zurück; bald konnte er für seine Gefährten ein Kloster mit Kirche zu Ehren des hl. Germanus bauen. So Flodoard, der aber nichts davon sagt, daß B. selbst Mönch gewesen; er sei auch nicht als Abt geblieben, sondern habe seine Tage bei seiner Schwester in Reims beschlossen, gegen Ende des 7. Jhs; vgl dazu KalBen II 103. Andere sehen B. in dem Lehrer des hl. Wandregisel, der in der Vita II Balfrid genannt wird und dessen Gesta in cap. 6 zitiert werden. Seine Gebeine wurden später nach Montfaucon übertragen; Fest daselbst 16. X., wie jetzt noch in D Verdun und Mrl OSB. — Flodoardi Hist. eccl. Remensis IV cc 38ff (BHL 898;

MGScript XIII 590/4); vor allem Wunder. ActaSSBoll Oct VII 909/23. DictHistGéogr VI 1432f.

2. S. VITALIS, Einsiedler zu Retz (Bretagne), im 8. Jh (?). Soll aus England gekommen sein; ob er jedoch Benediktinermönch war, läßt sich nicht sagen. Ältestes Datum des Kultes 839. Fest in D Nantes ursprünglich 16. X., später 22. oder 23. X. (Duine InventLit, 166); Patron der Kirche St.-Viau(d). Ged. 16. X. in MrlRom, aber nicht in MenolOSB. — Legende (BHL 8698) von Wende des 12. Jhs, ed lückenhaft ActaSSBoll Oct VII 1096f; vollst. A. Oheix, S. Viau (Bull. de la soc. archéol. de Nantes 1913, 80/9; vorausgehende Untersuchung 67/79). DuineSourcHag I 106.

17. Oktober.

1. Der Heimgang der heil. ANSTRUD, Äbtissin zu Lâon, die ihr Kloster unter viel Verfolgung, aber auch mit unbesiegbarem Gottvertrauen leitete, um die Wende des 7. Jahrhunderts.¹

2. Das Andenken des heil. NOTHELM, Erzbischofs von Canterbury (735—739). Er war ein gelehrter Mann, der als Priester in London dem hl. Beda manchen Beitrag zu seiner Kirchengeschichte lieferte.¹

3. Das Andenken des sel. GILBERT, Abtes von Citeaux. Aus England gebürtig, hatte er das Ordenskleid vermutlich in Ourscamp genommen, wo er auch 1147 Abt wurde. 1163 vertraute man ihm die Leitung des Klosters Citeaux und damit die oberste Aufsicht über den ganzen Orden an. Der Todestag des sel. Gilbert ist der 17. Oktober 1167. Wegen seiner Gelehrsamkeit und seiner Rednergabe zeichnete ihn die Nachwelt mit den Beinamen „der Große“ und „der Theologe“ aus.¹

4. Das Fest der heil. HEDWIG, Herzogin von Schlesien und Mitglied des Cisterzienserordens. Ihre Erziehung erhielt die Tochter des Grafen Berthold IV. von Andechs bei den Benediktinerinnen in Kitzingen. Mit zwölf Jahren schon wurde sie dem Herzog Heinrich von Schlesien angetraut. Nachdem sie sechs Kindern das Leben geschenkt hatte, legte sie im Jahre 1208 mit Einwilligung ihres Gemahls das Gelübde der Enthaltbarkeit ab. Ihrem Lande war die hl. Hedwig eine wahre Mutter; vor allem verbreitete sie größten Segen durch die vielen deutschen Ordensleute, denen sie in Schlesien ein Heim verschaffte. Ihre Lieblingsstiftung war die Frauenabtei Trebnitz, 1203 gegründet und mit Cisterziensernonnen aus Bamberg besiedelt. Hierher

zog sich die Heilige auch die letzten Jahre ihrer irdischen Pilgerschaft zurück. Mit dem grauen Habit angetan, nahm sie an allen klösterlichen Übungen teil und übertraf sämtliche Schwestern durch ihr gottentflammtes Gebetsleben und ihre harten Selbsteinigungen. Dem Wunsch der Äbtissin Gertrud, ihrer leiblichen Tochter, sie möchte sich durch die Profeß ganz der Klosterfamilie einordnen, gab sie jedoch nicht statt; sie wollte nicht durch das Gelübde der Armut ihre Hand den Armen und Notleidenden verschließen. Am 15. Oktober 1243 hauchte die im Lieben und Leiden¹ so starke Frau Hedwig ihre Seele aus. Ihrer Anordnung gemäß wurde sie an der Seite ihrer kleinen Enkelkinder in der Klosterkirche von Trebnitz begraben.

1. S. Anstrud, Äbtissin.

F. Vita et Miracula (BHL 556), aus dem 9. Jh, nicht viel wert; sie scheinen jedoch auf einer älteren Vorlage zu beruhen, wenigstens kommt mir der Stil an einzelnen Stellen verschieden vor; edd ActaSSOSB II 936/44; J. Van Hecke, ActaSSBoll Oct VIII 108/17; Levison, MGMerov VI 64/78.

L. GallChrist IX 591f — DictHistGéogr V 978.

N. ¹ Todesjahr kurz vor 709, da sie hier in einer Urkunde als „quondam abbatissa“ bezeichnet wird.

C. Rel. bis zur Revolution in St. Johann (1128 waren die Nonnen durch Mönche ersetzt und der Titel St. Marien geändert worden). Fest in D Soissons 17. X., Ged. in verschiedenen AuctUsuardi und MrlOSB.

2. S. Nothelm, Erzbischof.

F. Hist. Mon. s. Augustini by Thomas of Elmham, ed. Ch. Hardwick (London 1858), 312.

L. V. Buck, ActaSSBoll Oct VIII 117/24 — Hahn, Bonifaz u. Lul, 159/63 — Plummer II (501).

N. ¹ Cf Beda HE, praefatio (Plummer I 6).

C. Über Schrein in St. Augustine's siehe ShrinesBritSS, 19ff; über die Verehrung daselbst Customary of S. Peter, Westminster, Appendix: Consuetudinarium Mon. s. Augustini, ed E. M. Thompson, II (London 1904), 268ff. Ged. 17. X. in BosworthPs und Canterbury Kal., jedoch nicht in MrlOSB.

3. B. Gilbert, Abt OCist.

L. P. Le Nain, Hist. de l'Ordre de Citeaux (1696ff) VI 505/14 — GallChrist IV 987f — ActaSSBoll Oct VIII 4 (i. pr.) — CistChron XXVII 10.

N. ¹ Ohne dem Ruhm des Sel. nahezutreten, ist vielleicht die Vermutung erlaubt, daß die Cisterzienser des ausgehenden MA ihn

- manchmal mit Gilbert de la Porrée oder Gilbert von Tournai (cf LexTheolKi IV 495f) verwechselt haben.
- C. Bestattet mit dem hl. Stefan und den anderen „beati ac venerabiles patres“ (MignePL CLXXXV 1630); doch ist die Nachricht bei Bucelin, die er wohl von Pitseus übernahm, daß G. in Toulouse gestorben und begraben worden sei, möglicherweise richtig. Bei der Überführung nach Citeaux konnten dann die Tolosaner das Haupt zurückbehalten haben um es ihrem Reliquienschatz einzuverleiben (cf KalBen I 169f und ActaSSBoll Mai V 12). Unter den Sel. des Ordens aufgeführt im Verzeichnis von Cirey; Ged. in MenollCist und OSB 17. X.
4. *S. Hedwig, Herzogin OCist.*
- F. Vita major (BHL 3766), von einem unbekanntem Vf Ende des 13. Jhs nach Aufzeichnungen des Cist. Engelbert von Leubus und den Akten des Kanonisationsprozesses; gibt vor allem ein Tugendbild und berührt nur kurz die äußere Wirksamkeit. Vita minor (BHL 3767) ist ein Auszug aus der Vita major vom gleichen Vf, der dann noch das Speculum genealogiae anfügte. Ed G. A. Stenzel, Script. rer. Siles. II (1839), 1/114; ActaSSBoll Oct VIII 200/2 (Vita minor), 224/67. — Die älteste deutsche Bearbeitung ist die des Barfüßermönchs Kilian von Erfurt (1424): Daz lebin sent Hedevis, ed B. Obermann, Pgr Schleusingen 1880. Über die anderen mittelalterl. Legenden s Potthast II 1362f u. F. X. Seppelt, Zschr Gesch. Schlesiens XLVIII (1914), 1/18. Neueste Übersetzung von K. u. Fr. Metzger, Breslau 1927; des alten Reimoffiziums von E. Promnitz (Breslau 1926).
- L. J. Van Hecke, ActaSSBoll Oct VIII 198/224 — A. Knoblich, Lebensgesch. der hl. Hedwig (Breslau ²1864) — G. Bazin, S^e Hedwige, sa vie et ses œuvres (Paris 1895) — E. Michael, Gesch. des deutschen Volkes II 225/34 — H. Riesch, Die hl. Hedwig (Steyl 1926) — Else Promnitz, Hedwig die Hl., Gräfin von Andechs-Diessen (Breslau 1926) — Weitere Bibliogr. Chevalier BB I 2039f; LexTheolKi VI 863f.
- N. ¹ 1241 fällt ihr Sohn Heinrich in der Schlacht bei Liegnitz gegen die Mongolen, die Schlesien verheerten.
- C. Kanonisation erfolgte 1267 durch Papst Klemens IV., darauf am 25. VIII. des gleichen Jahres die feierliche Erhebung (L. Schulte, Darstell. u. Quellen zur schles. Geschichte XXIII [1918], 154/9). Beschreibung des Altares und Schreines der Hl in der Klosterkirche in Trebnitz s R. Langer, Wegweiser durch Schlesiens Heiligtum (1931). Auch in Andechs wird seit 1926 eine Rel. verehrt. 1706 wurde das Fest auf die ganze Kirche ausgedehnt (vorher schon den Cist. erlaubt) und auf den 17. X. festgelegt, seit 1929 am 16. X.; in Schlesien (Landespatronin) 15. X.; Ged. in den Mrlr Rom, OCist und OSB 15. X. Formen der Volksverehrung (Hedwigsgläser, Hedwigssohlen) s Bächtold-Stäubli III 1625f. —

Ikon: Rader III 146. Die wertvollen Miniaturen der Schlackenwerter Hs der Vita major von 1353 veröffentlichte und erläuterte A. v. Wolfskron (Wien 1846); zum Hedwigstypus der schlesischen Kunst vgl P. Knötel, Zschr Gesch. Schlesien LV (1921), 17ff. — Künste II 289/92.

Praetermissi.

1. B. ALEYDIS (Adelheid), Jungfrau und Nonne OCist in Trebnitz, Tochter des polnischen Königs Kasimir III., im 14. Jh. Ged. 29. VIII. bei Henriquez, der sich auf eine Tabula patronorum SS regni Poloniae beruft. In Trebnitz ist ihr Andenken noch lebendig (R. Langer, Wegweiser durch Schlesiens Heiligtum, 36f).

18. Oktober.

1. Das Gedächtnis des sel. RUDOLF, Bischofs von Gubbio, und seines Bruders, des sel. Einsiedlers PETRUS. Sie schenkten 1057 ihre Burg Camporeggio dem hl. Petrus Damiani¹ und beschritten unter seiner Führung heldenhaft den Weg der Heiligung. Als einfacher Mönch wie als Bischof war Rudolf ein Eiferer der Buße: einige Rinden rauhen Gerstenbrotes waren seine Nahrung, ein Brett auf dem Fußboden seiner Zelle auch in der Winterkälte sein einziges Lager; er trug einen eisernen Ring um seine Lenden und betete oft den Psalter, während er mit Rutenbesen seinen bloßen Leib züchtigte. Sein Bruder Petrus wetteiferte mit ihm in solchen Übungen. Rudolf verließ seine Zelle auch nicht, als er 1058 zum Bischof von Gubbio erwählt wurde; als Muster vollkommenster Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit leitete er seine Horde. Erst ungefähr 90 Jahre alt, starb der sel. Rudolf am 26. Juni 1061.²

2. Das Andenken des ehrw. JAKOB GRAFFI, Mönches der Cassineser Kongregation. Bereits Doktor beider Rechte, trat er im Alter von 20 Jahren 1571 in San Severino bei Neapel ein. Von seiner Ordensjugend an war er ein besonderer Freund körperlicher Abtötungen, die mitunter sogar das Maß des Menschlichen zu übersteigen schienen. Doch hinderten ihn solche Übungen keineswegs in seiner Tätigkeit als Lehrer der Theologie und Großpönitentiarius der Erzdiözese Neapel noch an der Abfassung einer Reihe Bücher. Einige Zeit war er auch Novizenmeister in Venedig-San Giorgio, das unter ihm zu einer Schule tüchtiger Äbte wurde. Und all das war wiederum kein Hindernis täglich zwei Stunden der Betrachtung zu widmen und ungezählte Rosenkränze und Offizien zu Ehren seiner heißgeliebten

himmlischen Mutter zu beten; freilich mußte dabei der größte Teil der Nacht zu Hilfe genommen werden. Bei all seiner Gelehrsamkeit und seinen asketischen Übungen war der ehrwürdige Graffi von Herzen demütig, sprach nie von sich selbst und seinen Leistungen, hatte nie einen Wunsch für sich. Die letzten drei Jahre seines irdischen Lebens läuterte ihn Gott noch durch eine sehr schwere Gicht, die ihm fast jede Bewegung unmöglich machte. Aber in aller Geduld harrte der Diener Gottes aus, bis er am 19. Oktober 1620 mit seiner himmlischen Mutter vereinigt wurde. Die zahlreichen Heilungen von Kranken und Besessenen an seinem Grabe oder durch seine Reliquien offenbarten besonders die Macht von Jakob Graffi's unversehrter Jungfräulichkeit.

1. *BB. Rudolf, Bischof, und Petrus, Einsiedler.*

- F. Vita (BHL 7882) in Epistula s. Petri Damiani ad Alexandrum papam (Epp I 19), edd ActaSSOSB VI 2, 158/60; ActaSSBoll Oct VIII 194/7; MignePL CXLIV 1009/12.
- L. Razzi SSCamald, 56/7 — AnnalesCamald II 145ff — V. de Buck, ActaSSBoll Oct VIII 182/94 — M. Sarti, De episcopis Eugubinis (Pisauri 1735), 31/58 — U. Pesci, I vescovi di Gubbio (Perugia 1918), 35/43.
- N. ¹ Gründungs- und andere Urkunden von S. Bartolomeo di Camporeggio in ArchStorEccl Umbria II (1915), 175ff.
- ² Sarti gibt als Datum des Todes: Okt. 1066, Pesci 1064; in Betracht kommt nur (26. 6.) 1061 (cf StudMittOSB 1886, II 59). Der Nachfolger ist erstmals 1065 bezeugt.
- C. Nicht in Offizium und Messe, aber wohl immer als s. oder b. bezeichnet. Im 17. Jh wurden Schritte zur Bestätigung eines Off. unternommen, in S. Gregorio (Rom) wurde 1740 ein Altar zu ihrer Ehre errichtet. Ged. b. Rudolphi bei Ménard 1. VI., bei Bucelin 26. VI., b. Petri bei Ménard 26. VII.

2. *Ven. Jakob Graffi, Mönch.*

- L. BenedRediv, 321 — Armellini CatalContin, 10/4 (nach einer Vita von Graffi's Mitbrüdern Aloisio Carafa und Jakob Majorica) — KLex V 986f — LexThéolCath VI 1691.
- N. ¹ Armellini BiblCas II 4f zählt eine Reihe von Werken, meist der praktischen Moral für Beichtväter, auf.
- C. 3 Jahre nach dem Tode wurde der Leib aus der Kreuzkapelle unter einen Altar der alten Abteikirche übertragen. Die wunderbaren Heilungen und Gebetserhörungen wurden offiziell gesammelt in einen Processus miraculorum et gratiarum, der zu Armellini's Zeit im Archiv von S. Severino aufbewahrt wurde. Ged. 19. X. in MenolosB und Lechner.

Praetermissi.

1. S. ALDA, die als Jungfrau und Nonne am 18. X. im Proprium von Meaux (1854) commemoriert wird, ist offenbar identisch mit der hl. Aldegund von Maubeuge, deren Übertragung an diesem Tag daselbst mit einer Commem. gefeiert wurde (cf ActaSSBoll 18. X. i. pr.).

2. S. JUSTUS, angeblich Mönch von Novalesse und von den Sarazenen im 10. Jh (nach anderen von Langobarden im 7. Jh) mit einer größeren Zahl seiner Mitbrüder getötet. Ein gewisser Stefan von Tours will 1027 die Reliquien in Oulx (Ulcia) entdeckt haben. Sie wurden nach Susa übertragen, wo das Kollegiatstift San Giusto gegründet wurde (Urkunde von 9. 7. 1029). Rudolf Glaber Hist. IV 3 (MignePL CXLII 673/5) stellt die Auffindung als Schwindel hin und Hugo von Flavigny (MignePL CLIV 241; MGScript VIII 392) gibt ihm recht. Die Erzählung des Martyriums in Chron. Novalic. II c 14 (Cipollo, Monum. Novaliciensia II 158) strotzt von Unrichtigkeiten und Schiefheiten, ebenso die danach gefertigten Versus de s. Justo (BHL 4605), edd ibidem I 419/21; AnalBoll XI 365/7. Fed. Savio, RivStorBen II 205/20, macht wahrscheinlich, daß die Kirche in Susa dem Martyrer von Beauvais geweiht war, dessen Fest hier wie in Susa am 18. X. gefeiert wurde (oder nicht eher dem Martyrer von Auxerre ? cf CatCoddHag Paris III 706). Jedenfalls läßt sich vor dem 11. Jh kein Kult eines hl. Justus in Susa nachweisen, trotz des Rettungsversuches von Ph. Kieffer, RivStorBen III 374/405, 493/503; gegen ihn wieder die Replik von Savio, ebda, 504/32. Die Anhänger der Echtheit des Justus von Susa erwirkten 1870 sogar eine Mahnung der SCR zu ihren Gunsten (ActaSSed VI 83f). 1903 wurde der Kult aufs neue bestätigt. In den MrlIOSB kein Ged. — Vgl außer der angezogenen Bibliogr. noch ActaSSBoll Oct VIII 373/9.

19. Oktober.

1. Das Gedächtnis des heil. DESIDERIUS, Mönches von Lonrey und Schüler des hl. Abtes Sigiram. Er starb anfangs des 8. Jahrhunderts als Rekluse in der Zelle Ruriacus (La Brenne) und wurde in der dortigen Marienkirche begraben.

2. Das Leiden des hl. THEOFRID, Abtes von Carméry, der bei dem Einfall der Araber 732¹ sein Blut für Christus und seine Mitbrüder vergoß. Das Kloster wurde in der Folge dem hl. Martyrer zu Ehren Saint-Chaffre genannt.

3. Das Fest der heil. FRIDESWITHA, die im 8. Jahrhundert zu Thornbury ein kleines Kloster stiftete und leitete.¹ In Oxford begraben, wurde sie später die hochgefeierte Patronin der Stadt und ihrer berühmten Universität.

4. Das Andenken des (heil.) EADNOT, Bischofs und Martyrers. Vor seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl von Dorchester (1006) war er Mönch in Worcester und Abt in Ramsey gewesen, ein Gesinnungsgenosse und Mitarbeiter des hl. Oswald von York und der anderen Reformbischöfe jener Zeit. Sein eifriges Leben und Wirken wurde von einem christlichen Heldentod gekrönt. Während der Schlacht, die am heutigen Tag 1016 zwischen König Edmund und dem Dänenkönig Knut bei Essendun geschlagen wurde, brachte er in der Nähe des Kampffeldes für seine Landsleute das hl. Opfer dar. Dabei wurde er von den siegreich anstürmenden Dänen überrascht. Sie schnitten ihm zuerst den Ringfinger ab und hieben ihn dann samt dem Abt Wulsy nieder. Die Begleiter des Bischofs wollten den Leichnam nach Ramsey bringen, in Ely wurde er jedoch ihnen abgenommen und fortan als kostbarer Schatz behütet und verehrt.

5. Des ehrw. PETRUS JOSEPH PONTOIS, Mönches von Saint-Vaast und Martyrers. Als die Revolution ausbrach, war er Pfarrer und Propst in Haspres. Wegen Verweigerung der antireligiösen Eide wurde er abgesetzt und mußte 1792 Frankreich verlassen. Im folgenden Jahr konnte er zwar mit den österreichischen Truppen wieder zurückkehren, aber 1794 wurde er als eidweigernder Priester verhaftet und am 19. Oktober in Valenciennes zum Tode verurteilt, weil er unter dem Schutz des Feindes sein Pfarramt ausgeübt hatte. Am folgenden Tag wurde das Urteil vollstreckt. Auf dem Weg zum Schafott begegnete Dom Pontois dem Menschen, der ihn angezeigt hatte. Ruhig sagte er zu ihm: „Behüt Gott, ich gehe jetzt in den Tod, aber ich werde den Herrn für dich bitten.“ Das Tedeum singend, vollbrachte der heldenhafte Priester das Opfer seines Lebens.

1. *S. Desiderius, Mönch.*

F. Vita (BHL 2142), nach alten Brevierlektionen ed Labbe BiblNova II 367/9 (= ActaSSBoll Oct VIII 512/4).

C. Nach dem Zeugnis der Vita in der Marienkirche „humatus conspicitur et usque hodie confluentibus populis comprobatur“. Ged. in neueren Mrrl Gall und OSB 19. X.

2. *S. Theofrid, Abt und Martyrer.*

F. Vita (BHL 8102), aus späterer Zeit und voll Irrtümer, abhängig von der Vita s. Menelei abbatis (I cc 5/6, MGMerov V 138f); edd ActaSSOSB III 1, 449/57; ActaSSBoll Oct VIII 527/32. Noch

- jünger sind die Vitae BHL 8103—8105. — U. Chevalier, *Cartulaire de l'Abbaye de St.-Chaffre de Monastier* (Paris 1884): *Chronicon et Cartularium*, begonnen Ende des 11. Jhs, pp 5/7.
- L. B. Bossue, *ActaSSBoll*, 515/26 — G. Arsac, *Le Monastier-Saint-Chaffre* (Le Puy 1907), 17/63; veröffentlicht eine Vita ms von 1734 — *AlmSSProvence* 1900, 32/7 — Chevalier BB I 846.
- N. ¹ C. de Resie, *Hist. de l'église d'Auvergne* (Clermont-Ferrand 1855), 126/8, errechnet 729; jedenfalls scheidet das 7. Jahrhundert für den Tod aus.
- C. Kult sicher schon in Urkunden des 9. Jhs bezeugt. Eine Translation erfolgte um 965; seit 1822 werden die Rel. in zwei Schreinen in einer Seitenkapelle aufbewahrt. Durch die Priorate Cervera und Cherasco von St.-Chaffre-du-Velay kam der Kult auch nach Piemont, wenn auch die Persönlichkeit des Hl mit der Zeit immer verschwommener wurde (cf s. Eufred, 11. X.); vgl Fed. Savio, *Il mon. di S. Theofredo di Cervera ed il culto di S. T. in Piemonte* (Torino 1896; rez *AnalBoll* XVI 104). Fest 19. X. in D Le Puy, dazu die Translatio in St.-Chaffre 18. XI. (früher auch in anderen DD gefeiert, cf *CatCoddHag* Paris III 721). Ged. in *MrllOSB* 18. XI. — Ikon: Ranbeck 22. XI. Von den 50 Bildern, die der Kommendatarabt François d'Estaing 1492 im Chor der Abteikirche anbringen ließ, sind 48 dem Freudenfeuer der Revolution zum Opfer gefallen; Beschreibung von 28 Bildern aus dem Jahre 1734 bei Arsac le.
3. *S. Frideswitha, Jungfrau, Äbtissin.*
- F. Vita (BHL 3165), eine Mischung von Roman und Märchen aus dem 12. (?) Jh; edd *NovLegAngl* I 457/61; *ActaSSBoll* Oct VIII 564/6. Etwas andere Fassung der Legende (BHL 3163) nach dem *Legendarium* von Fontanelle, ed *ActaSSOSB* III 1, 524/6. Weitere Vitae s Hardy I 459/62 und BHL I 474f. — *Miracula* s. Frid. (BHL 3169), vf vom Prior Philipp des Stiftes S. Frideswithe, der die feierliche Übertragung von 1180 veranlaßte; ed *ActaSSBoll*, 567/89.
- L. B. Bossue, *ActaSSBoll* Oct VIII 533/64 — James Parker, *The early history of Oxford* (O. 1885), 86/106 — *DictNatBiogr* XX 275f — Holweck, 403f — *LexTheolKi* IV 182.
- N. ¹ Als Gründungsjahr von Thornbury (jetzt Bensey) nimmt Parker 727 an. Als Todesjahr wird gewöhnlich 735 genannt.
- C. Translationen 12. 7. 1180 und 10. 9. 1289; 1538 wurde der Schrein halb zerstört, der gotische Steinbaldachin in der Christus-Kathedrale (einst S. Frideswithe) ist noch erhalten (*Gesch. des Schreins in ShrinesBritSS*, 63/70). Die Reliquien sind noch in Oxford, aber auf Befehl der Königin Elisabeth (1561) vermengt mit den Gebeinen der ehemaligen Nonne Katharina, der Gattin des italienischen Calvinisten Pietro Vermigli (authentische Berichte *ActaSSBoll*, 553ff). Fest 19. X. im *Sarum Brevier*; 1480 erbat

sich auch Canterbury das Fest vom Erzbischof (Chr. Wordsworth and H. Littlehales, *The Old Service-Book of the English Churches*, London ²1910, 193); jetzt noch gefeiert von den engl. Benediktinerinnen; ebenso Ged. in den MenollOSB. — Über den alten Kult in Bomy bei Théroutanne (Sainte-Fréwisse) vgl ActaSSBoll, 560ff.

4. (S.) *Eadnot, Bischof, Mart.*

F. Hist. Eliensis II c 71 (nach anderer Zählung c 13); danach John of Tynemouth (vor 1340) in NovLegAngl (Ms Bodl. 240), ed Horstmann II 540f.

L. ActaSSBoll Oct VIII 383f (i. pr.) — Searle, *Anglosaxon Bishops*, 148/9.

C. John of Tynemouth nennt E. „sanctus“ und sagt von seinem Leichnam: „Qui et ipse de veteri sepultura inter alios translatus, magna ibi reverentia habetur.“ Ged. in einigen AuctUsuardi des 16. Jhs 17. X., in SupplMenol 24. XII.

5. *Ven. Petrus Joseph Pontois, (Martyrer).*

L. Rousseau, *Moines martyrs*, 154f.

C. Seligsprechungsprozeß eingeleitet 1925 (Rousseau, 304).

Praetermissi.

1. VEN. ELISABETH, Jungfrau von Spalbeke. Sie wohnte bei ihren Eltern in der Nähe des Klosters Herkenrode, wo sie von Abt Philipp von Clairvaux (erwähnt 1368) besucht wurde. Später soll sie Nonne OCist in Herkenrode geworden sein. Ged. in MenolCist 19. X. — Bericht über ihre Stigmatisation und ihre mystischen Leiden von Abt Philipp, ed CatCodHag Bruxelles I 362/78. Nimal, 171/4. HistJahrb L (1930), 344f.

20. Oktober.

1. Das Fest des heil. VITALIS, Abtes und Bischofs zu Salzburg, der an der Seite des hl. Rupert und dann als sein Nachfolger¹ voll Eifer im Weinberg des Herrn arbeitete. Vor allem gilt Vitalis als der Apostel des Pinzgaus, wo die Zelle in Piesendorf den Mittelpunkt seiner Missionstätigkeit bildete.

2. Das Hinscheiden des heil. ACCA, Bischofs von Hexham. Ein Schüler des hl. Wilfrid, war er auch dessen unzertrennlicher Begleiter auf seinen Wanderfahrten in der Verbannung und der vertraute Mitwisser seiner Seelengeheimnisse. Dem Wunsch des Meisters entsprechend, übernahm er von ihm 710 die Leitung des Klosters und Bistums Hexham. Er vollendete die begonnenen Kirchenbauten und sammelte Bücher und Reliquien

für seine Klöster, in denen natürlich die Regel des hl. Benedikt aufs Beste beobachtet wurde. Selbst ein guter Sänger, ließ er von Canterbury eigens einen Gesangsmeister kommen, der den römischen Choral in seiner Diözese einführen sollte. Mit dem hl. Beda teilte Acca die Interessen des Gelehrten,¹ noch mehr aber verband beide die innige Freundschaft gottliebender Herzen. Aber gleich dem hl. Wilfrid war Acca auch ein eifriger Apostel des Glaubens, dessen Missionsbestrebungen bei den Pikten durch die Errichtung eines Bischofsitzes in Casa Candida (Whitern) gekennzeichnet sind. Am Abend seines Lebens widerfuhr dem Heiligen ein ähnliches Schicksal wie seinem verehrten Meister: er wurde von seinem Sitze vertrieben, den er 24 Jahre durch Weisheit und Tugend geziert hatte. Acht Jahre hernach, am heutigen Tag 740² rief Gott seinen Diener Acca heim in das Land der Seligen.

3. Das Gedächtnis der heil. ADELINA, ersten Äbtissin von La Blanche zu Moriton. Das Kloster gründete (vielleicht schon 1105¹) ihr Bruder, der hl. Vitalis, der als Abt von Savigny auch die Oberaufsicht hatte. Das Hinscheiden der hl. Adelina erfolgte um das Jahr 1125.

4. Des sel. GAUFRID, Abtes von Savigny. Er verließ Lehramt und Schule und nahm das Ordenskleid in der Abtei Cérisy, trat aber dann, angezogen durch den Ruf des hl. Vitalis, nach Savigny über. 1122 wurde er, weil er ein edler und gebildeter Mann war und in seiner Tugend ein würdiger Schüler des verstorbenen Abtes, zum Vater des Klosters erwählt. Der sel. Gaufrid ist der eigentliche Begründer der Kongregation von Savigny. Nicht weniger als 29 Klöster¹ hat er in der Normandie, in Westfrankreich, England und Irland gegründet und durch die Einführung eines jährlichen Generalkapitels im Mutterkloster für Einheit und gute Zucht derselben gesorgt. Meist waren diese Klöster allerdings klein und bitter arm, aber der Wohlgeruch ihres gottgefälligen Wandels verbreitete sich weitumher und ihr leuchtendes Beispiel der Entsagung war eine kräftige Predigt für die verweltlichten Kleriker und habgierigen Laien. Abt Gaufrid tat noch ein Übriges und verschärfte die ohnehin schon strenge Lebensweise durch manche neue Bräuche, und es ist ein gutes Zeichen für seine Mönche, daß sie das auferlegte Joch, das Außenstehenden gar hart erschien², mit Freude auf sich nahmen. Am 9. September 1139 schloß der sel. Gaufrid die Augen für diese Welt.

5. Das Andenken des sel. WILHELM, Novizen zu Savigny im 12. Jahrhundert.

1. *S. Vitalis, Abt und Bischof.*

- F. Die Legende stellte erst Abt Martin Höttinger von St. Peter anfangs des 17. Jhs zusammen. *Miracula*, hauptsächlich gesammelt von P. Amand Pachler in seinen *Disquisitiones in vitam s. Vitalis* (Salzburg 1663), abgedruckt *ActaSSBoll Oct VIII* 950/64.
- L. SS Salzburg, 545/735, meist Wunder — *ActaSSOSB III* 1, 331f — Bertholdus Mellicensis, *Sancta et beata Austria* (Augsburg 1750), I 165/80 — A. Tinnebroek, *ActaSSBoll VIII* 913/49 — P. Karner, *Die Heil. und Sel. Salzburgs* (Wien 1913), 54/63 — Beer *Hilleg III* 1043/5 — *Salzburgs Juwelen*, 16/9.
- N. ¹ Unmittelbarer Nachfolger des hl. Rupert wohl kaum, das Verbrüderungsbuch von St. Peter schiebt den Abt Anzogolus ein. Jedenfalls wird V. aber noch vor 730 gestorben sein (cf Lindner, *Monast. Salzburg.*, 71).
- C. Kult beginnt sicher mit der Erhebung 1181. Das Kanonisationsdekret wurde 1462 durch Pius II. wohl ausgefertigt, aber nicht exequiert, Messe und Offizium indes dann von Leo X. anerkannt und 1628 auf die ganze Diözese ausgedehnt. Bei Öffnung des Grabes im Querschiff von St. Peter 1627 fand man darin neben den Gebeinen des Hl noch die drei anderer Männer. 1762 kamen die Rel. auf den Vitalisaltar. Das kurz vor 1492 vollendete gotische Grabmonument, bei dem aus der Brust des Hl eine Lilie hervorwächst, beschrieben bei H. Tietze, *KD von Salzburg-St. Peter* (Wien 1913), 32f; ebda, 16 eine Beschreibung des Altars und p. 89 der sogen. Glockenkasel des Hl (11. Jh). — Fest 20. X. in D Salzburg, auch Ged. in *MrllOSB*. — *Ik on*: Rader II 37. Ranbeck und *AnnMarBen* 20. X. *StudMittOSB* 1920, 230f. *Künstle* II 583.

2. *S. Acca, Bischof.*

- F. Beda *HE V c* 20 (Plummer I 330/2). — *Liber de sanctis eccl. Hagulstadensis* aut. Ælredo abb., cc 10ff, edd *ActaSSOSB III* 1, 209ff; *ActaSSBoll Oct VIII* 973ff; J. Raine, *The Priory of Hexham* (S. S. London 1863): 184/9 *Encomium et Miracula s. Accae*, 190/5 *Inventio et translatio Accae et Alchmundi*. — Siehe auch die *Vita s. Wilfridi*!
- L. J. Van Hecke, *ActaSSBoll Oct VIII* 965/73 — J. Raine *lc*, xxx/xxxv — Plummer II (395f) — J. L. Gough Meissner, *The Celtic Church in England* (London 1929), 92ff; antirömische Tendenz — Searle, 176f — *LexThéolCath I* 293/5 — *CathEnc I* 93.
- N. ¹ Vgl den Brief des hl. Acca an Beda, *Migne PL XCII* 301/4, und die Antwort des hl. Beda, *Migne PL XCIV* 684/710 (zugleich mit anderen Briefen); beide Briefe auch *ActaSSBoll*, 971f. Die Reihe der dem hl. Acca gewidmeten Werke Bedas s. Plummer I, xlix.
- ² So nach Simeon von Durham, 737 nach *Anglosax. Chron.*; zur *Chronologie des Hl* überhaupt vgl Plummer II 330.

C. Auffindung und Übertragung in Hexham 12. 3. 1154; schon vorher (ca. 1020/30) hatte der Priester Ailav Rel. nach Durham gebracht (Simeon Dunelm., Hist. Dunelm III c 7, ed Th. Arnolds, 88f; cf auch Hist. regum, S. S. 51, 14/7). Die beiden Schreine wurden unter Heinrich VIII. ganz zerstört, nur Reste des alten Memorialkreuzes sind noch erhalten, jetzt in Durham (G. B. Brown, The arts in Early England V [London 1921], 169/71). Fest in Hexham 20. X., Ged. in den Mrll an den verschiedensten Tagen.

3. B. Adelina, Äbtissin.

L. GallChrist XI 555 — J. von Walter, Die ersten Wanderprediger Frankreichs II (Leipzig 1906), 93ff.

N. ¹ Stiftungsurkunde des Grafen Radulf von Fougères von 1012: GallChrist XI, instr. 110.

C. Verehrung der Rel. gemeinsam mit den übrigen Hll von Savigny (s KalBen I 56). In den MrllOSB kein Ged.

4. B. Gaufrid, Abt.

F. Vita (BHL 3285), wahrscheinlich erst nach der Translation von 1243 vf, rein erbaulich und recht allgemein; ed E. P. Sauvage, AnalBoll I 390/409. Auszug aus dieser Vita Ménard, Observat. in Mrl II, 563f.

L. GallChrist XI 544 — V. de Buck, ActaSSBoll Oct VIII 1007/41 — Dom Claude Auvry, Hist. de la Congrégation de Savigny, éd A. Laveille (Paris 1896/8), I 216/405; II 109/312.

N. ¹ Liste derselben ActaSSBoll, 1024ff.

² Interessant ist das Urteil des Ordericus Vitalis, Hist. eccl. lib. VIII, c 26: „... qui et ipse inmoderatis adinventionibus studuit durumque jugum super cervices discipulorum aggregavit“ (Migne PL CLXXXVIII 644).

C. Verehrung der Rel. und Feier des Ged. gemeinsam mit s. Vitalis (cf KalBen I 56). Ged. bei Ménard 1. V., in MenolCist 3. VI. (inter Omissos).

5. B. Wilhelm, Mönch OCist.

L. ActaSSBoll Oct VIII 1008f; dazu AnalBoll II 526f.

C. Kult gemeinsam mit den anderen Hausheiligen von Savigny. Henriquez verwechselte ihn mit dem Abt Wilhelm von Tolosa, dem späteren Abt von Citeaux (1179—1181), und hat dessen Ged. in MenolCist 20. X.

Praetermissi.

1. S. WENDELIN, Einsiedler in der Nähe des heutigen St. Wendel (D Trier), angeblich um die Wende des 6. Jhs. Nach der Legende des späteren MA ein Irländer (Name ist fränkisch!); eine andere Überlieferung bezeichnet ihn auch als ersten Abt von Tholey. Vielleicht hat Trithemius, Annales Hirsaug I 13, nicht so unrecht, wenn

er ihn vom hl. Pirmin als ersten Abt des Benediktinerklosters eingesetzt werden läßt. Denn nach dem Testament des Diakons Adalgisel Grimo (634) scheint derselbe zunächst nur eine Kirche mit Weltklerikern gestiftet zu haben. Die ältesten MrlI nennen W. einfach confessor. 1360 erfolgte die Übertragung aus der Magdalenenkapelle in die Pfarrkirche von St. Wendel (Fest der Transl. 5. VII., „Wendelinskuchentag“); neuerliche Erhebung der Gebeine 1896, letzte große Ausstellung der Rel. 1924; außerhalb der Stadt der sogenannte Wendelsbrunnen. Wendelin ist ein beliebter Viehpatron und wird in den Rheinlanden, in Süddeutschland, Tirol und Schweiz von den Bauern sehr verehrt; Wallfahrten z. B. in Müngersdorf bei Köln, Steinhausen im Fuldaischen, Flüh bei Bregenz usw. Fest 21. X. bereits in einem Sakramentar von St. Gallen (Cod. 340, 10. Jh), ebenso in verschiedenen Klöstern OSB der D Trier zu Ausgang des MA (cf Miesges, KalTrier); jetzt in D Trier 23. X. (früher 22. X.), in mehreren anderen deutschen DD 20. X., an diesem Tag auch in den MrlOSB. Ikon: Künste II 590f (Darstellungen sehr häufig). — Legende (BHL 8845), erst aus dem 15. Jh, ed ActaSSBoll Oct IX 348f; kürzere Bearbeitung (BHL 8846). V. de Buck, ActaSSBoll, 342/8. Mohr, Die Heiligen der D Trier (Tr. 1892), 316ff. B. Lesker, St. Wendelinus (Donauwörth 1898). L. Helmling, KLex XII 1321/3. W. Levison, Zur ältesten Gesch. des Klosters Tholey (Hist. Aufsätze A. Schulte gewidmet, Düsseldorf 1927, 62/81). W. Hay, Volkstümliche Hll (Trier 1932), 248/54.

2. S. IRIA (IRENE), Nonne von Nabancia (Tomar) in Portugal, nach der Legende am 20. 10. 653 (?) von einem jungen Edelmann aus verschmähter Liebe und Eifersucht getötet. Als Martyrin und Patronin der nach ihr benannten Stadt Santarem verehrt; Fest 20. X. (auch in MrlRom). Die Mrl OSB rechnen sie zu unserem Orden, doch ist das für jene Zeit sehr unwahrscheinlich. Bild: Ranbeck 21. X. — Legende (BHL 4469), edd Florez, EspañaSagr ³XIV 402/4; ActaSSBoll Oct VIII 911f, ist wohl nur ein Roman; der Commentarius praeuius in ActaSSBoll, 909/12, nimmt sie allerdings ernster (vgl auch Pérez de Urbel I 255/7).

3. (B.) ELISABETH a Deo, Nonne OCist in Aróuca, † 20. 10. ca 1582. Das KalCist sagt von ihr: „quae amore Christi et signis rutilavit“. Ihr Biograph Brito, der aber leider zur Verherrlichung seiner Helden gern aufbauscht, berichtet eine Reihe wunderbarer Begebenheiten vor und nach ihrem Tode. Ged. 20. X. in Menol Cist und Santoral Español.

21. Oktober.

1. Das Hinscheiden des hl. **CONDEDUS**, Mönches. Er kam von den britischen Inseln und wurde Mönch in Fontanelle.¹ Indes verließ er mit Erlaubnis des Abtes Lambert das Kloster bald wieder um fortan mit einigen Gefährten auf einer Insel der Seine ein strengeres Bußleben zu führen. Hier starb er nach 680, Zelle und Kirche hatte er bereits im Jahre 675 an Fontanelle übereignet.

2. Des heil. **HUGO**, Abtes von Ambronay im 9. Jahrhundert.

3. Das Andenken des heil. **GEBIZO** oder **GIBICHO**, Mönches von Montecassino. Wie einst der hl. Benedikt Rom, so verließ der Jüngling Gebizo um 1060 seine Vaterstadt Köln und pilgerte mit Rat und Hilfe der Kaiserin Agnes zum Grab unseres hlst. Ordensvaters, wo er von Abt Desiderius in die Kloster-gemeinde aufgenommen wurde. In der Kapelle des hl. Bartholomäus oblag er nun fast beständig dem Gebet, dessen Glut er durch nie gebrochene Enthaltbarkeit von Öl und allen tierischen Speisen lebendig erhielt und in strengstem Stillschweigen hütete. Ein häufiges Anliegen im Gebete war, Gott möge ihn durch eine recht schmerzhaftes Krankheit zur ewigen Ruhe eingehen lassen. Sein Flehen wurde erhört: gegen Ende seines Lebens brach ein Geschwür an seiner linken Brust auf, das ihm furchtbare Pein verursachte. Da Gebizo auch den Brüdern durch sein Übel lästig wurde, schickte man ihn zum Bischof von Venafro, der sich auf die Behandlung solcher Krankheiten verstand. Aber dieser erkannte gleich, daß hier seine Kunst vergeblich sei, und ließ Gebizo wieder heimkehren.¹ Bald darauf, es war an einem 21. Oktober zwischen 1078 und 87, vertauschte der hl. Gebizo seine kurze Pein mit den ewigen Freuden des Himmels.

4. Das Gedächtnis des heil. **BERTHOLD**, Laienbruders zu Parma. Er war das einzige Kind zweier englischer Flüchtlinge, die in einem Häuschen des Benediktinerinnenklosters Sant' Alessandro in Parma ein Unterkommen gefunden hatten. Als Knabe half Berthold seinem Vater, einem Lederer. Aber schon mit 12 Jahren beschloß er sich ganz Gott und dem hl. Alexander zu weihen. Äbtissin und Konvent nahmen ihn auch als Konversbruder in ihre Familie auf und wiesen ihm ein Gelaß beim Kirchturm an, dessen Glocken er zu läuten hatte. Abgesehen von einer Wallfahrt nach Rom und zum hl. Antonius von Vienne

verfloß nun hier das Leben des Dieners Gottes in schlichtester Einförmigkeit nach außen, aber innerlich stets wachsend in Gottes- und Nächstenliebe. Wenn er gerade keine Arbeit für das Kloster zu verrichten hatte, betete er in der Kirche oder in seiner Kammer, oder er bettelte für die Armen oder diente den Kranken in den Spitälern. Mehr als einmal segnete Gott seine Pflege und machte die Kranken unter seiner Hand wunderbar gesund. Den Nonnen des Klosters war Berthold der bescheidenste und zuvorkommenste Diener, aber allen flößte seine Heiligkeit solche Ehrfurcht ein, daß er unwillkürlich als geistlicher Vater und Leiter der Genossenschaft betrachtet wurde. Kostbar in den Augen der Herrn war der Tod des armen, demütigen Laienbruders. Am Morgen des 21. Oktober 1111 (?) fanden ihn die Schwestern tot in seiner Zelle knieend; betend war seine Seele in der Nacht zu Gott heimgegangen. Der Leib des hl. Berthold wurde gleich in der Klosterkirche beigesetzt und leuchtete durch zahlreiche Wunder.

1. *S. Condedus, Mönch.*

F. Vita (BHL 1907) aus der 1. Hälfte des 9. Jhs, nicht verlässlich; edd ActaSSOSB II 326/30; ActaSSBoll Oct IX 355/8; Levison, MGMerov V 644/51. Eine spätere, kürzere Bearbeitung (BHL 1908), ed ActaSSBoll, 354f. — Zur Kritik vgl Levison, Neues Archiv XXV 593ff, und dazu AnalBoll XVII 282ff.

L. V. de Buck, ActaSSBoll t. c., 351/4. — Corblet HagAmiens I 545/53.

N. ¹ Ob Conded wirklich Mönch von Fontanelle war, ist fraglich. Nach der älteren Vita Ansberti wohl, die (allerdings jüngere) Vita Condedi spricht nur von einem Aufenthalt von einigen Tagen. Die selbständige Erwerbung der Insel und ihre Übereignung an Fontanelle braucht jedoch kein Beweis dagegen zu sein.

C. 1027 Übertragung gemeinsam mit dem hl. Erembert. Fest einst 21. X., auch in verschiedenen AuctUsuardi und in neueren Mrll, jetzt gefeiert 30. VII. mit den anderen Hausheiligen von Fontanelle (Saint-Wandrille). — Bild: AnnMarBen 21. X.

2. *B. Hugo, Abt.*

L. Notiz von V. de Buck, ActaSSBoll IX 396f — GalliaChrist IV 271ff — P. Richard, Lyon sacrée (L. 1914), 211ff.

C. Die Rel. wurden bis zu den Hugentengreueln in Ambronay verehrt; in der jetzigen Pfarrkirche noch ein Glasgemälde aus dem 15. Jh. Das Fest wurde vor der Revolution am 10. V. gefeiert, im älteren Hauskalender steht es dagegen am 21. X.

3. *S. Gebizo (Gibicho), Mönch.*

F. Vita (BHL 3295), von Petrus Diac. dem blinden Mönch Paulus „grammaticus“ zugeschrieben, nach E. Caspar (Petrus Diac. und

- die Montecassineser Fälschungen, Berlin 1909, 73/7) von ihm selbst, wenigstens in der jetzigen Fassung, ist voll naiven, frommen Glaubens, aber inhaltlich unbedeutend. Edd Gattula, Hist. Casin. I 391ff; ActaSSBoll Oct IX 396/403. Petrus Diac., De ortu et obitu Justorum, c 51 (MignePL CLXXIII 1107/10; cf ActaSS OSB VI 2, 622f) deckt sich im wesentlichen mit der Vita.
- N. ¹ Wenn behauptet worden ist (KHL I 1606), daß G. 1076 von Gregor VII. nach Kroatien gesandt worden sei um König Zwoimir zu krönen, so liegt da eine Verwechslung vor, wahrscheinlich mit dem Abt von Sant'Alessio zu Rom, späterem Bischof von Cesena [1076—1685?] (s AnnalesCamald III 17f). Auch Bernardinus Manzonius, Caesenae Chronologia (Pisis 1643), 20; 58 läßt die Identität mit dem Bischof G. dahingestellt sein.
- C. Der Ruf der Heiligkeit und sein Andenken wird bezeugt durch die Vita und die ständige Benennung S. (oder B.). Doch habe ich von einer Verehrung in der Liturgie nichts gefunden. Ged. in den Ordensmrl 21. X. In Cesena ist sein Bild in S. Maria del Monte und anderen Kirchen (als Mönch!).
4. *S. Berthold, Konverse.*
- F. Vita (BHL 1284), aus späterer Zeit und mit den üblichen Motiven italienischer Legenden, trägt aber doch so viele individuelle Züge, daß sie auf eine gute Quelle zurückgehen muß; edd Acta SSBoll Oct IX 11/13; Chronica Parmensia (P. 1858), 484/90, mit ital. Übersetzung nach Ms des 16. Jhs.
- L. Pico Ranuccio, Teatro de' Santi e Beati della Città di Parma (1642), 330/45 — V. de Buck, ActaSSBoll, 408/11 — Sacro Speco XXXVI (1930), 121/9.
- C. 1924 fand man gelegentlich einer Kirchenrestauration wieder die Urne mit den Gebeinen des Hl, worin sie laut beigelegter Urkunde 1671 von Bischof Nembrini beigelegt worden waren. Fest 21. X. noch jetzt in seiner Kirche zu Parma, ebenso Ged. in den MrlOSB. Der hl. Berthold ist auch Patron der Associazione dei Sagrestani.

Praetermissi.

1. S. WULFLAIC, Mönch von Saint-Yrieix bei Limoges, dann Glaubensprediger in den Ardennen; in Carignan bei Sedan lebte er nach Weise der orientalischen Styliten, bis es ihm die Bischöfe der Umgegend verboten; † 21. 10. um 595. Hauptort der Verehrung ist Yvois bzw. Rue (Ponthieu). Fest 21. X. in den DD Verdun und Reims. Weiteres s unter s. Walfrid 7. VII. (KalBen II 416f). — J. Sollerius, ActaSSBoll Jul II 478/81. ActaSSBoll Oct IX 3f.
2. S. MAURONTUS, Bischof von Marseille († 21. 10. 780) und als solcher Inhaber der Abtei St. Viktor. Dafür daß er Mönch oder Regularabt des Klosters gewesen, besteht kein Anhaltspunkt. Beigesetzt im Sarkophag der Julia Quintina (jetzt im Museum Borély),

die Rel. nunmehr in seiner Kapelle in der Krypta von St. Viktor (Ch. Kothen, Notice sur les Cryptes de St.-Viktor-lez-Mars. [1864], 71/3). Fest 21. X. in Marseille, 12. VI. bei Ménard (als s. Maurus). — ActaSSBoll Oct IX 362/70. G. de Rey, Les Saints de Marseille (1885), 251/8; AlmSSProv 1900, 48/90. GallChristNov II 33/5 (Urkunden). H. Labande, in Mélanges offerts à M. J. Lot (Paris 1925), 310/3. Duchesne FE I 276.

22. Oktober.

1. Das Gedächtnis des heil. **MAROVEUS**, Mönches von Bobbio im 7. Jahrhundert. Er gilt als Gründer der Abtei Precipiano bei Tortona. Als er in der Nähe einen heiligen Hain anzündete, ergriffen ihn die erzürnten Langobarden und wollten ihn im Fluß ertränken. Das Wasser tat jedoch dem Diener Gottes nichts zuleide, dagegen wurden seine Widersacher mit mancherlei Krankheiten geschlagen.

2. Das Fest des heil. **MODERAM**, Bischofs von Rennes, der indes auf seine Würde verzichtete und mit einigen Reliquien von den Kleidern des hl. Remigius nach Italien pilgerte. Dort stiftete ihm der Langobardenkönig Luitprand das Kloster Berceto bei Lucca. Als Abt dieses Hauses starb der hl. Moderam um 743.

3. Das Leiden des heil. **BERTHAR**, Abtes und Martyrers. Im Jahre 756 zur Leitung des hochhehrwürdigen Klosters auf dem Monte Cassino berufen, bewährte er sich während der 27 Jahre seiner Regierung stets als treubesorgten Vater und kraftvollen Fürsten. Es war eine friedlose Zeit, wo Unteritalien erfüllt war von Mord und Verrat innerhalb der langobardischen Adelsfamilien, wo das Land bald von den Sarazenen bald von den Truppen Kaiser Ludwigs verheert wurde. Abt Berthar schützte sein Kloster durch starke Festungsmauern und zog selbst gegen die Sarazenen zu Felde. Aber trotz des Waffenlärms fand er noch Gelegenheit zu Werken des Friedens. Am Fuß des Berges legte er eine neue Stadt an, die er Eulogimopolis (Benediktus-Stadt) nannte, das heutige San Germano. Auch gelang ihm die Erwerbung ansehnlicher Ländereien, die er durch kaiserliche Privilegien bestätigen ließ. Sogar als Schriftsteller und Dichter versuchte sich der Heilige; unter anderem verherrlichte er den hl. Benedikt in einem längeren Preisgesang.¹

Aber stets hing Schwert und Fackel der Sarazenen drohend über seinem Kloster. Als 867 die wilden Räuber das Kloster

des hl. Vincenz niederbrannten und die Besitzungen von Montecassino verwüsteten, konnten die Mönche nur durch Zahlung eines ansehnlichen Lösegeldes das ärgste Unheil abwenden. Mit umso größerer Wucht brach es im Jahre 883 herein. Am 4. September gingen Kirche und Kloster des hl. Benedikt in Flammen auf. Am 22. Oktober erstürmten die Piraten auch das Kloster am Fuß des Berges. Die Mehrzahl der Mönche hatte sich mit eiligst zusammengerafften Schätzen und Urkunden noch nach Teano flüchten können; die Zurückgebliebenen fielen der Blutgier der Muslim zum Opfer. Der hl. Berthar hatte bis zuletzt auf seinem Posten ausgeharrt; er war gerade bei der Feier der heiligen Geheimnisse, als sie ihn am Altar des hl. Martinus niedermachten, — ein gottgefälliges Opfer für das Heil seiner Brüder.

1. *S. Meroveus (Maroneus), Mönch.*

F. Vita Bertulfi abb., c 16 (MGMerov IV 149/52); hier auch von den Mönchen Agibod, Theudoald, Baudachar und Leopard (Leubard), cf 31. VIII.

L. ActaSSBoll Oct IX 614/7 — Pl. Lugano, in Derthona sacra VII (1899), 42/7.

C. Über die Rel. s KalBen II 643. Ged. in MenolOSB 22. X., bei Wion und Ménard 31. VIII.

2. *S. Moderam, Bischof.*

F. Vita, um 1100 von einem Mönch von Berceto vf, lückenhaft aus einem Brevier von Rennes von 1514 ed B. Plaine, StudMittOSB VIII 193/201.

L. Le Grand SSBret, 524/7 — Pico Ranuccio, Teatro de' SS di Parma (1642), 346/60 — ActaSSOSB III 1, 486/9. — B. Bossue, ActaSSBoll Oct IX 619/22 — Duchesne FE II 342 — Duine SourcHag I 69 (nr 28).

N. ¹ Zu unterscheiden von dem keltischen Heiligen Moran, mit dem er manchmal konfundiert wird (cf Duine InventLit, 151).

² Über die Gründung von Berceto s K. Voigt, Die königl. Eigenklöster im Langobardenreich (Gotha 1909), 12f.

C. Rel. in Berceto (San Moderanno); 1845 wurde ein Hüftbein an die Kathedrale von Rennes abgetreten. Fest 22. X. in den DD Parma und Rennes, hier auch eine Translatio 16. V. (cf Duine InventLit, 129; 149f). In den älteren Mrll kein Gedächtnis, bei Ménard und Bucelin 16. V.

3. *S. Berthar, Abt, Mart.*

F. a) Chronica s. Benedicti, ed MGLangob, 467ff, behandelt die Ereignisse von 839—867.

- b) *Historia Langobardorum*, um 890 von Erkempert vf, ed MG Langob, 246ff.
- c) *Chronicon s. Vincentii Vultur.* des Mönches Johannes, ed MG Langob, 253.
- d) Diese drei benützte Leo Mars. in seiner *Chronica Montis Casini*, ed MGScript VII 603/10 (=MignePL CLXXIII 533/47). Über den Wert der einzelnen Quellen s Manitius I 709f.
- e) Die *Passio* (BHL 1271) des Priors Ignatius von Praga, Anf. des 15. Jhs, ist, soweit sie nicht aus obigen Autoren abgeschrieben ist, eine rhetorische Flunkerei; ed ActaSSBoll Oct IX 670/81.
- L. ActaSSOSB IV 2, 471/5. — B. Bossue, ActaSSBoll, tc. 663/9 — L. Tosti, *Storia di Montecassino I* (Neapel 1842), 55ff, 102ff — *Casinensia Miscellanea I* (1929), 517/48.
- N. ¹ Zu den *Opera* s Manitius I 608f. Dem hl. Berthar gehören sicher an die *rhythmische Vita s. Benedicti*, die *Homilien* auf die Feste der hl. Scholastica (ed MignePL CXXVI 975/88) und des hl. Matthäus (ed Tosti lc, I 312ff), ebenso das wirtschaftsgeschichtlich bedeutsame *Memoratorium* (cf *Casinensia Misc.*, 525ff). Das *Anticimenon* wie die *Ars grammatica* und die *medizinischen Schriften* sind wahrscheinlich nicht von ihm, sondern stammen aus Spanien und wurden in Montecassino auf Veranlassung des Abtes abgeschrieben. Tosti lc, 307ff suchte allerdings mit guten Gründen die Urheberschaft am *Anticimenon* zu verteidigen.
- C. Reliquien unter dem Altar der Cappella di s. Bertario in der Basilika von Montecassino; die Kapelle ist mit entsprechenden Gemälden von Di Mura ausgeschmückt (cf Guida Montecassino 1929, 18f). Fest 22. X. in Montecassino u. San Germano, desgleichen Ged. in den Mrll. — Bild: AnnMarBen 22. X.

Praetermissi.

1. S. LUPENTIUS, Abt von Saint-Privat-de-Mende, unter Anklage des Hochverrats nach Metz berufen und heimkehrend an der Aisne auf Befehl oder wenigstens unter Mitschuld der Königin Brunhilde grausam gemartert und getötet (22. 10. 584). Seine Gebeine kamen zu unbekannter Zeit in die Kathedrale von Châlons. Fest 22. X. in den DD Châlons, Mende etc, ebenso Ged. in den MrllOSB. *Passio* (BHL 5068) = Gregor von Tours, *Hist. Francorum* VI c 37, ed MGMerov I 277f; ActaSSBoll Oct IX 609. Alte *Brevierlektionen* (BHL 5069/70), ed ActaSSBoll, 610/3. B. Bossue, ActaSSBoll Oct IX 601/9. H. Labourasse, *Saint Louvent ou Lupien* (Verdun 1892).

2. S. INGOBERT, vielleicht ein Mönch oder Einsiedler aus der Zeit des hl. Pirmin. Nach ihm ist die Stadt St. Ingbert benannt. Bis zur Zerstörung des Dorfes 1637 war ihm die Kirche geweiht, zu der nach Ausweis einer Kirchenrechnung von Ommersheim (1528) auch gewallfahrtet wurde. Jetzt ist jeder Kult erloschen, nur der

Taufname Ingbert oder Ingbrecht ist in der Gegend noch sehr verbreitet (Ged. 22. X.). — W. Krämer, St. Ingbert und seine Vergangenheit (Saarbrücken 1925), 19/29. V. Krug, Unsere Namenspatrone (Bamberg 1929), 219.

3. S. BENEDIKT, Einsiedler zu Macérac bei Redon, nach der Legende ein Flüchtling aus Griechenland, der mit Erlaubnis des Grafen Gundebod von Nantes (kann hier bis 882 geamtet haben), für sich und seine Schwester Avenia ein kleines Kloster eingerichtet haben soll. In den älteren Nachrichten kommt nichts vor, daß er unserem Orden angehört habe — möglich wäre es ja —, aber Ged. am 22. bzw. 23. X. in allen Ordensmrl. Fest (der Übertragung) 22. X. in der D Nantes, einst auch in der Abtei Redon, wohin bald nach seinem Tode die Gebeine gebracht worden waren. 1793 wurden die Rel. zerstört, nur einige kleinere von Benedikt und seiner Schwester Avenia noch in Macérac, das sie 1615 von Redon erhalten hatte. — Legende (BHL 1145), im 13. (?) Jh verfaßt, ein Abklatsch der Vita des hl. Benedikt von Quinçay, edd R. de L'Estourbeillon, S. Benoît de Macérac (Nantes 1883), 13/7, u. A. Oheix, Bull. de la Soc. archéol. de Nantes LI (1910), 61/80; Auszug daraus (BHL 1146) ActaSSBoll Oct IX 625. Duine SourceHag I 87 (nr 64).

23. Oktober.

1. Das Gedächtnis der heil. SYRA, Jungfrau und Äbtissin eines Nonnenklosters zu Châlons-sur-Marne, wohin sie von Bischof Ragnebod (um 640) aus Faremoutiers berufen worden war.

2. Des heil. FRIDEBERT, Bischofs von Hexham (734—766). Sein Todestag ist der 23. Dezember 766.

3. Das Andenken des sel. BERTRAND, Abtes von Grandseve. Einer seiner Mönche gibt ihm das Zeugnis, daß er „ein Mann war von unvergleichlicher Einfalt und Herzensreinheit, allen liebenswert durch seine Sanftmut und Milde, stark in der Geduld und hervorragend in der Liebe.“ Da er als Wanderprediger in Südfrankreich unerschrocken gegen die albigenische Irrlehre auftrat, hatte er viele Verfolgungen seitens ihrer Anhänger zu erleiden; er mußte sogar seine Abtei verlassen und auf zwei Jahre nach Italien gehen. Am 31. März 1145 wurde Bertrand und seine ganze Familie von Grandseve, die bisher schon die Regel des hl. Benedikt nach der Weise von Cisterz beobachtet hatte, förmlich dem Orden angegliedert, hauptsächlich auf Verwendung des hl. Bernhard, der unseren Seligen sehr schätzte. In den folgenden Jahren wurde dann Grandseve selbst die Mutter mehrerer Tochterklöster, als deren berühmtestes Fontfroide zu nennen ist. — Was Bertrand zur Heiligkeit

geführt, hat er selbst auf dem Sterbebett seinen Mönchen kundgetan: Von Anfang seines Ordenslebens an sei es nicht sein geringstes Bestreben gewesen jeden Tag in den heiligen Evangelien zu betrachten und sein Leben in aller Reinheit zu bewahren, sodaß keiner die Gespräche der Weltleute, Grüße von Verwandten oder Traumgeschichten an ihn zu bringen wagte; auf diese Weise habe er es erreicht, daß schon beim Aussprechen des süßesten Namens Jesu Tränen seinen Augen entströmten. Auch erzählte er, daß er bei der hl. Messe oder auf seinen Wanderungen oft himmlischer Erscheinungen gewürdigt worden sei. Am 11. Juli 1149 erlangte der sel. Bertrand das Ziel seiner ewigen Berufung.

1. *S. Syra, Jungfrau u. Äbt.*

L. Toussaint Du Plessis, Hist. de l' église de Meaux I (Paris 1731), 684f — V. de Buck, ActaSSBoll Oct X 104/6 (cf Jun II 65/7) — GuérinPB VI 528/31.

N. ° Im Text ist die Tradition von Meaux wiedergegeben, die jedenfalls in unvordenkliche Zeiten hinaufreicht. Ruinen des Klosters s. Syrae waren zu Châlons noch im 17. Jh zu sehen. Du Plessis wie Buck sind für die Unterscheidung unserer Hl von der in Troyes verehrten (Fest 8. VI. seit 14. Jh); doch ist nicht ausgeschlossen, daß die Reliquien daselbst von unserer Syra stammen.

C. Von Reliquien der Meldenser Hl ist nichts bekannt. Fest 23. VI. in Faremoutiers seit unvordenklichen Zeiten, seit dem 13. Jh auch in verschiedenen Kirchen der D Meaux, in deren Brevier aber erst seit 1672; Fest in Châlons ehemals 10. VI. Jetzt ist der Kult so ziemlich erloschen.

2. *S. Fridebert, Bischof.*

L. J. Raine, The Priory of Hexham (London 1863), xxxv — Searle, Anglosaxon Bishops, 176f.

C. Übertragung gemeinsam mit dem hl. Eata (Bericht bei Raine, 199f), cf 26. X. Fest scheint nur mit Eata gefeiert worden zu sein.

3. *B. Bertrand, Abt OCist.*

F. De felici obitu Bertrandi abbatis Grandis-Silvae et de visis caelestibus etc (BHL 1305), edd Annales OSB VI² 652/6; ActaSSBoll Oct X 245/8.

L. Van Hecke, ActaSSBoll, 239/45 — GallChrist XIII 129f — Gr. Müller, CistChron XXXI 161/5.

N. Grandselve wurde 1117 durch den sel. Girard von Salis gegründet; cf Jauschek, 81f.

C. Lokalkult am 20. XI. bis zur Zerstörung des Klosters; Ged. 23. X. in MenolCist, 20. XI. in MenolOSB. Auch das Verzeichnis von Cirey enthält seinen Namen (CistChron XXVII 46).

Praetermissi.

1. S. LEOTHAD (Leutadus), Bischof von Auch, † zu Anfang des 8. Jhs. Meist wird er gleichgesetzt mit dem Abt L. von Moissac, dem Nachfolger des hl. Ansbert (cf 30. IX.). Das ist aber nicht möglich; denn zu gleicher Zeit, als der eine Abt in Moissac war (Vita Desiderii ep. Cadurc., MGMerov V 580f), nahm der andere als Bischof von Auch 673/5 an einem Konzil in Bordeaux teil (Duchesne FE II 96). Der Hl, dessen Rel. in einem schönen altchristlichen Schrein in der Kathedrale zu Auch ruhen und dessen Fest am 23. X. gefeiert wird (einst auch in anderen DD, cf CadCoddHag Paris III 708), ist natürlich der Bischof von Auch, der ja möglicherweise zuvor auch Abt gewesen sein kann, nur daß eben nichts davon bekannt ist. Ob der s. Leothadus, dessen Leib 952 in Oudelle (D Autun) bezeugt ist, mit einem der beiden Obigen etwas zu tun hat, ist fraglich. — ActaSSBoll Oct X 122/8. GallChrist I 159, 976. E. Rupin, L'Abbaye et les cloîtres de Moissac (Paris 1897), 28/31. DictArchLit VIII 2, 2575/7 (vor allem über die Rel.; hier auch die verschiedenen Schriften von F. Canéto [1856/7] zitiert).

2. S. PATERNUS, angeblich Abt von Moissac (nach E. Rupin; 691—718) und dann Bischof von Auch (wenigstens nach Le Cointe und Mabillon). Bei der ganzen Persönlichkeit handelt es sich wahrscheinlich um eine Verwechslung mit dem Bischof von Eauze (Duchesne FE II 91) und die Rel. des hl. Paternus in Auch (GallChrist I 159) gehören dem Schüler des hl. Saturnin von Toulouse an. Nach GallChrist I 976 genoß der Bischof von Auch keinen Kult.

3. B. ELFLEDA, Witwe eines angelsächsischen Edelings, die nach dem Tode ihres Gemahls als fromme Matrone oder Reklusin in Glastonbury lebte und 23. 10. um 950 starb (941 noch eine Schenkung des Königs Edmund an sie bezeugt; Gray-Birch, nr 768); der hl. Dunstan war ihr sehr zugetan. Ged. 23. X. in verschiedenen AuctUsuardi. — ActaSSBoll X 214/8; 218/22 zwei Auszüge aus den Vitae s. Dunstani.

4. B. mem. D. M. FLORIDA ROBERTI, Äbtissin von St. Anna in Rom, eine ausgezeichnete und mystisch begnadete Verehrerin des hlst. Herzens Jesu, † 23. 10. 1718 im Ruf der Heiligkeit; auch werden wunderbare Gebetserhörungen nach dem Tode berichtet. — Girol. Cherubini, Vita della Rev. madre D. M. Florida Roberti (Rom 1732). U. Berlière, La dévotion au Sacré Cœur (Maredsous 1923), 143f.

24. Oktober.

1. Das Gedächtnis des heil. FROMUND, Bischofs von Coutances (um 673—690). 679 gründete er ein Kloster zu Ehren der allerseligsten Jungfrau in Ham bei Valognes. Vor seiner Weihe Abt eines von ihm gestifteten Klosters an der Vire, wollte er an diesem Ort des Friedens auch begraben sein.

2. Des heil. BERNHARD, Bischofs von Vich. Von seinem Geburtsort führte er den Beinamen Calvó oder Calvinus. Nach Vollendung seiner Studien trat er als Richter in die Dienste des Erzbischofs von Taragona. Eine Krankheit lenkte aber seine Gedanken auf höhere Ziele, um 1214 bat er zum großen Verdruß seiner Verwandten in der Cisterzienserabtei Santas Creus um Aufnahme. Von Tugend zu Tugend voranschreitend, wurde er auch von Gott zu immer höheren Würden erhoben. 1225 wählten ihn seine Mitbrüder zum Abt und 1233 gelangte er auf den Bischofsstuhl von Vich. In beiden Ämtern bewährte sich der hl. Bernhard als wahrhaft apostolischer Mann, dessen Kampf vor allem dem schleichenden Gift der waldensischen und albigenensischen Irrlehre galt. 1235 wurde er von Papst Gregor IX. als einer der ersten Inquisitoren aufgestellt. Auch an einem Feldzug König Jakobs von Aragon gegen Valencia (im Mai 1238) beteiligte sich der Bischof persönlich mit einer Schar tapferer Streiter; bei Übergabe der Stadt war hauptsächlich er es, der den Mauren günstige Bedingungen vermittelte und sie gegen die Rachsucht und Beutegier der Spanier schützte.

Gegen sich selbst war der Heilige von entschlossener Rücksichtslosigkeit. Als er auf einer seiner apostolischen Wanderungen einmal hörte, wie mehrere Mädchen sich zuflüsterten: „Was hat doch jener Mönch für schöne Zähne!“, bog er sofort vom Wege ab und schlug sich mit einem Kieselstein sämtliche Vorderzähne aus um niemand mehr einen Anlaß zur Versuchung zu bieten. Oder als er sich einmal freute über die Nachricht, daß es an einem Orte guten Wein geben werde, sühte er sofort diese Regung durch ein strenges Fasten bei Wasser und Brot. Seine Lebenshaltung im bischöflichen Palast zu Vich war ganz ärmlich, würdig eines Jüngers des großen hl. Bernhard. Kennzeichnend ist seine ungemein große Gewissenhaftigkeit in Geldsachen, es war ihm ein Herzensanliegen, daß alle seine Schuldner zu ihrem Rechte kamen. Es ist denn auch keine

Lebensbeschreibung von ihm erhalten, wohl aber eine ganze Reihe von Rechnungen und Schuldscheinen und die zwei Testamente vor seiner Profeseß und seinem Tode, worin er bis ins Kleinste alles ordnet. Nach einem Leben voll der Tugend und Verdienste übergab der hl. Bernhard seine Seele Christus dem Herrn am heutigen Tag 1243. Sein Grab wurde gleich nach seinem Hinscheiden durch zahlreiche Wunder verherrlicht.

3. Das Andenken der ehrw. Schwester **BENEDICTA a Passione** (vom Leiden Christi), Benediktinerin der Kongregation vom Allerheiligsten Sakrament. — Elisabeth Brem, wie sie ursprünglich hieß, wurde 1609 als die Tochter des Bürgermeisters von Saarbürg geboren und zeigte von Kindheit auf die größte Freude sich selbst wehe und den anderen möglichst Gutes zu tun. Mit 17 Jahren mußte sie einen Offizier heiraten, der jedoch bereits nach drei Jahren starb. Zu einer zweiten Ehe war sie nicht zu bewegen; sie wollte ganz der Stimme folgen, die beim Gebet zu ihr gesprochen hatte: „Ich will dich von der Welt losreißen und ans Kreuz heften, wo du weder von dem Himmel noch von der Welt etwas wirst zu genießen haben; nichts als Bitterkeit soll dir zuteil werden“. Als sie daher bei der feierlichen Profeseß, die sie 1633 in Remberviller ablegte, den Namen **Benedicta a Passione** (vom Leiden des Herrn) erhielt, war es wie ein Lebensprogramm. Ihr ganzes Klosterleben wurde eine fast ununterbrochene geistige Nacht, welche die ehrwürdige Dienerin Gottes selbst kennzeichnet durch die Worte: Verlust, Abgrund, Tod; dazu kamen schreckliche Versuchungen seitens des bösen Feindes. Das hinderte aber die Mitschwesterinnen nicht Benedikta mehrmals mit der Bürde des Priorats zu belasten. Sie hielt dann musterhafte Zucht, sah aber auch darauf, daß die Nonnen nicht mit Arbeit überlastet wurden, sondern auch Zeit hätten zu Gebet und unschuldiger Erholung. Als Novizenmeisterin hatte sie unter ihren Schülerinnen auch die ehrw. Mechthild vom Heiligsten Sakrament, die nachmalige Stifterin der Ewigen Anbetung. Mit ihr in enger Seelenfreundschaft verbunden, arbeitete Mutter Benedikta jahrelang an der Einführung der ewigen Anbetung in Remberviller, bis ihr endlich 1666 diese größte Freude ihres Lebens zuteil wurde. Die bevorzugte Lieblingsandacht blieb freilich die zum Leiden Christi, das sie selbst oft körperlich und seelisch mitleiden durfte. Besonders die letzten fünf Jahre ihres Lebens, da sie halbgelähmt und von Nierensteinen gefoltert und wund an allen Gliedern dalag, mehr als je getaucht in geistige Finsternis und Trockenheit, war sie wirklich ein

Abbild des Gekreuzigten. Doch da sagte sie immer wieder: „Durch ein Übermaß von Liebe muß man sterben, und durch ein Element wieder lebendig werden, das nichts ist als reine Flamme.“ Von dieser lauterer Flamme leidender Liebe verzehrt, starb die ehrw. Benedikta am heutigen Tag 1668.

1. *S. Fro(do)mund, Bischof.*

- L. V. de Buck, ActaSSBoll Oct X 842/9 — E. A. Pigeon, Vies des SS de Coutances (Avranches 1892), 181/91 — Duchesne FE II 240.
- N. ° Nicht zu verwechseln mit anderen Heiligen gleichen Namens, wie dem engl. Martyrer Fromund (Fremund) oder dem Orientpilger Fr., beide dem 9. Jh angehörig!
- C. Im 12. Jh erscheinen die Rel. bereits in Saint-Lô, Rouen; doch zeigte man anfangs des 19. Jhs in La Vire noch das Grab. Fest 24. X. seit alters in der Abtei Cérisy und dem davon abhängigen Priorat Saint-Fromond, ebenso in der D Coutances (bis 1829), teilweise unter dem Titel eines Martyrers gefeiert.

2. *S. Bernhard Calvó, Bischof OCist.*

- F. Monumenta de s. Bernardo Calvonio (Rechnungen, Testamente usw), ed ActaSSBoll Oct XII 69/78; Brief des Abtes Francisco Miro von Santas Creus an das Domkapitel von Vich 1338, *ibid.* 79f; Miracula, *ibid.* 81/96; Dokumente zum liturg. Kult 96/102.
- L. A. Vic. Domenec, Flos SS Cataloniae (Geronae 1630), 253/9 — V. de Buck, ActaSSBoll Oct XII 21/68, in den Anmerkungen viel einschlägige Lit. zitiert — Luis de Moncada, Episopologio de Vich, veröffentlicht und ergänzt von J. Coltell (Vich 1891), I 582/609.
- C. Verehrung des Grabes und Prozeß über die Wunder setzten sofort nach dem Tode ein; 1296 wurde der erste Altar zu seiner Ehre errichtet; 1728 Übertragung in einen prachtvollen Silberschrein; letzte Besichtigung der Rel. 19. 12. 1888. Beschreibung des Grabes wie der anderen Rel. s neben ActaSSBoll, 1c, bei Jos. Gudiol, Lo sepulcre de sant Bernat Calvó (Barcelona 1912). Santas Creus bewahrt noch die Mitra und ein Hüftbein, ebenso die Kopie des Testaments von 1215. — Fest in Vich und im Cist.orden 25. X.; Ged. in Menolosb 16. X., bei Ménard 26. X.

3. *Ven. M. Benedicta a Passione, Nonne.*

- L. Leben Dreyer gottsel. Dienerinnen Gottes aus dem Orden des H. Benedikt, Als Mechtild vom H. Sacrament, wie auch Benedicta vom Passion, und dann Mariä von Jesu. In das Teutsche übersetzt von P. Columban Luz (Augsburg 1760), 455/568 — L' Hôte, SS de Saint-Dié, II 383/96.
- C. Das Grab wurde ein Wallfahrtsort, viele Gebetserhörungen und Heilungen wurden aufgezeichnet; Anrufung dauert an bis heute. 1861 wurde der Leib mit Erlaubnis des Bischofs von der ehemal.

Kloster- in die Pfarrkirche übertragen. Ged. in Steer, Auct. Menol OSB, 24. X. In dieses Ged. sei auch einbeschlossen ihre Tochter, die Nonne Maria von Jesus, ebenfalls im Geruch der Heiligkeit gestorben am 8. 12. 1687 im Kloster der Anbetung zu Paris.

Praetermissi.

1. S. MAGLORIUS, Einsiedler auf der Insel Serk (Jersey), nach der Legende ein Gefährte des hl. Samson und Abt in Lanneur, angeblich 2. Erzbischof von Dol, gest. gegen Ende des 6. Jhs. Um 850 wurden die Reliquien von den Mönchen von Léhon in ihr Kloster gebracht (BHL 5146) und von da um 960 nach Paris geflüchtet (Gründung der Abtei St.-Magloire; BHL 5187). 1793 wurden sie, mit anderen durcheinander geworfen, im Garten vergraben und 1797 in der Kirche St.-Jacques du Haut-Pas niedergelegt; hier 1835 in einen neuen Schrein (Guérin PB XII 580f.) Fest 24. X. in DD Dol und Rennes (cf Duine InventLit, öfter) und Paris (auch sonst, cf CatCoddHag Paris III 709); ebenso Ged. in den MrllOSB. Bild: Ranbeck und AnnMarBen 24. X. — Legende (BHL 5139/43), von einem Mönch von Léhon um die Wende des 9. Jhs verfaßt, ein geschickt angelegter, frommer Roman, eines der besten Werke der ältesten bretonischen Literatur; ed teilweise von La Borderie, Miracles de S. Magloire (Rennes 1891), u. a. Kürzere Bearbeitung (BHL 5144), edd ActaSSOSB I 209/17; ActaSSBoll Oct X 782/91; Epitome davon (BHL 5145) in NovLegAngl II 156f. — A. de La Borderie, l. c.; dazu AnalBoll XII 309f. Duine SourcHag I 49/51. LexTheolKi VI 784.

2. S. MARTIN, Gründer und Abt von Vertou (D Nantes), † 24. 10. 601 (?). Die Ansicht vieler Autoren, der hl. Martin sei auf seinen Pilgerfahrten auch nach Montecassino gekommen, habe dort die Regel des hl. Benedikt kennengelernt und sie dann in seinem Kloster eingeführt, klingt sehr unwahrscheinlich. Die älteste Vita (BHL 5667; Miracula 5668) ist von einem Mönch von Ensio im 9. Jh vf und sehr legendär; edd ActaSSOSB I 357/70; ActaSSBoll Oct X 805/17; Prolog ed CatCoddHag Paris III 316f. Zwei weitere Vitae (BHL 5669/70) sind davon abhängig. Ein Teil der Reliquien wurde im 9. Jh von Vertou nach Ensio (St.-Jouin-de-Marne) übertragen; in den Hugenottenkriegen wurden alle (bis auf das Haupt in Saumur) vernichtet, das Haupt erst in der Revolution. Fest 24. X. in Bretagne und Poitou gefeiert (einst weiter verbreitet, cf CatCoddHag Paris III 709), auch schon in den Mrll Usuardi, Rom und OSB. — Le Grand, SSBret, 528/34. A. de la Borderie, Hist. de Bretagne I 536ff, II 310ff. V. de Buck, ActaSSBoll Oct X 794/802. J. Angot, Etude sommaire sur s. Martin de Vertou (Revue de Bretagne XXXII [1904], 485ff; XXXIII 21ff). Guérin PB XII 581/94. AnalBoll XVII 245/7. Duine SourcHag I 57.

3. (S.) GERBURG (Gerberga), 2. Äbtissin von Gandersheim (881—896), Tochter des Sachsenherzogs Ludolf, des Gründers des

Klosters (über Gründung und Regel s bei b. Hadumot, 28. XI.), † 24. 7. 896. Ged. bei Ménard u. Bucelin 24. VII., in SupplMenol 24. X.; aber wie Mabillon und die Bollandisten (ActaSSBoll Oct X 580) habe auch ich nichts von Kult entdecken können. Im übrigen wird G. sehr gelobt in der Widmung des Mönches Agius am Schluß seines Obitus Hathumodae (MGScript IV 188/9) und von Hrotswith in den Primordia Gandershem. (vv 315/485, MGScript IV 312/5). — Heinrich Bodo, Syntagma de constructione coenobii Gandesiani (Meibom, Script.rer.germ. II 484/8).

25. Oktober.

1. Das Andenken der heil. **HILDEMARKA** (oder **CHILDE-MARA**), ersten Äbtissin des vor 668 gegründeten Frauenklosters Fécamp. In ihrem Hause war der hl. Martyrerbischof Leodegar von Autun einige Zeit in Haft und unterwies mit seiner verstümmelten Zunge die Nonnen in den Wegen des geistlichen Lebens. Wann die heil. Hildemarka von dieser Erde schied, ist unbekannt.

2. Der ehrww. **MÖNCH E. ORD.CIST.** von St. Salvator in Irland, die 1584 von den Häretikern ihres katholischen Glaubens wegen hingemordet wurden.

3. Das Leiden des ehrw. Dom **BENEDIKT** (Nikolaus Joseph) **LEMPEREUR**, letzten Priors von Maroilles. 1747 zu Viesly geboren, war er nach Vollendung seiner humanistischen Studien in Maroilles Mönch geworden. Nachdem er schon einige Jahre Subprior gewesen und als Professor der Theologie und Archivar auch nach außen hin großes Ansehen sich erworben hatte, wurde er 1787 zum Prior gewählt. Über das Land fegten bereits die ersten Stöße des Sturmes, der 1790 über die Klöster hereinbrach. Dom Benedikt suchte wie ein unerschütterliches Bollwerk den Sturm aufzufangen. Als die Kommissäre der revolutionären Regierung nahten, versammelte er seine Mönche, erneuerte mit ihnen die Profeß und alle unterzeichneten dann eine Erklärung, „es sei ihre Absicht und ihr Wunsch zu leben und zu sterben unter der Regel, die sie umfassen, und in jenem Hause, an das sie sich durch das feierlichste Gelübde der Beständigkeit gebunden hätten.“ Zu einer ähnlichen Erklärung suchte Lempereur auch die anderen Klöster und Genossenschaften der Diözese Cambrai zu bewegen. Der Schritt hatte wenigstens insofern Erfolg, als im August 1791, dank der geschickten Verhandlungen ihres Priors, die ganze Klostergemeinde nach Vicogne übersiedeln durfte. Da auch

sonst nur Benediktiner in dieses Konzentrationskloster geschickt wurden, konnte die Regel auch weiterhin ohne alle Schwierigkeiten beobachtet werden. Lempereur wurde zum Ökonomen dieses Hauses bestellt.

Im September 1792 wurden jedoch alle Klöster unterdrückt und Dom Benedikt begab sich in seine Heimat und übte in der Umgegend insgeheim die Seelsorge aus. Er blieb auch in Viesly, als nach der vorübergehenden Besetzung der nördlichen Provinzen durch die Österreicher die siegreichen Revolutionäre racheschnaubend heranrückten. Schließlich mußte er sich aber doch auch wie seine ehemaligen Mitbrüder nach Belgien in Sicherheit bringen, wo er über ein Jahr blieb. Als im Juli 1795 für die seelsorgerliche Betätigung eine Art Freiheit gewährt wurde, kehrte Lempereur nach Viesly zurück und wurde als Pfarrer daselbst anerkannt. Sein Seeleneifer beunruhigte aber bald die republikanischen Behörden und man lauerte auf eine Gelegenheit die „schwarze Bestie von Maroilles“, wie man den Diener Gottes nannte, unschädlich zu machen. Das Gesetz vom 5. Sept. 1797, das alle Ausnahmebestimmungen gegen die Priester wieder in Kraft setzte, bot schließlich die Handhabe. Da Lempereur den verlangten Eid: „Haß dem Königtum und der Anarchie!“ nicht leisten wollte, wurde er verhaftet und am 25. Oktober 1797 von einem Militärgericht in Douai zum Tode verurteilt. Einige Stunden später empfing er mit der Ruhe und Gottergebenheit eines Helden die todbringende Salve.

1. *S. Hildemarka, Äbtissin.*

F. Passio s. Leudegarii, ed MGMerov V 337; die übrigen Zeugnisse aus dem 9. Jh, Bruchstücke der Vita Waningi (BHL 8811/13), sind verdächtig (cf Merov V 9).

L. ActaSSOSB II 974f — V. de Buck, ActaSSBoll Oct XI 679/86 — GallChrist II 857.

C. Das Mrl von Weißenburg hat ihr Ged. am 19. VI. Die Normannenstürme scheinen ihren Kult im Kloster zum Erlöschen gebracht zu haben, da später sich keine Spur mehr findet. Doch enthält ein Verzeichnis der Rel., die 934 mit dem Leib des heil. Wandregisel nach Gent kamen, auch: De capillis S. Hildemargae ejusque vestibus (MGScript XXX 2, 878). Ged. in den Mrl OSB 25. X.

2. *Ven. Mönche OCist von S. Salvator, Mart.*

L. Positio super Introductione causae (Rom 1914), nr 72; stützt sich hauptsächlich auf Phil. O' Sullivan Beare, Patriciana decas (Madrid 1692).

- C. Seligsprechungsprozeß in Rom 1915 eröffnet (ActaApSed VII 125f). Das MenolCist hat sie nicht, wahrscheinlich weil Henriquez sie nicht von den 40 Martyrern von Maghium unterschied.
3. *Ven. Benedikt Lempereur, Mönch (u. Mart.)*.
- L. J. Dehaut, Prêtres victimes de la révol. dans le dioc. de Cambrai (C. 1909), 612/30; reich dokumentiert — Rousseau, Moines martyrs, (378) — Bulletin de Ligugé 1923/24, 99f.
- C. Andenken im Volke noch sehr lebendig; die Jahrhundertfeier seines Todes wurde in Viesly durch den Erzbischof von Cambrai selbst begangen. Eröffnung des Seligsprechungsprozesses an der Kurie von Cambrai 1925. Reliquien des Martyrers sind 16 Briefe, darunter sein letzter an Mutter und Schwester. Vgl Dehaut, 659ff.

Praetermissi.

1. S. DULCARD, Einsiedler oder Abt von Ambiliacus (Ambly, D Bourges), zu Anfang des 7. Jhs; soll ein Schüler des hl. Maximin von Micy gewesen sein. Wie die Zeit nicht näher zu bestimmen ist, läßt sich auch nicht erweisen, ob er die Regel des hl. Benedikt gekannt hat. Die Rel. wurden 1562 von den Hugenotten zerstört. Verehrung noch in D Bourges (Fest 25. X.) und Orléans; Ged. in allen Ordensmrl seit Wion. — ActaSSBoll Oct XI 643/6. Cochard, SS d'Orléans, 148/51. AnalBoll XXIV 71ff, 82.

2. B. OFFA, Sohn des Königs Sigher von Essex (nicht der Ost-angeln!), entsagte seinen Ansprüchen auf das Königreich und verließ Frau und Besitz um 709 mit König Kenred von Mercien nach Rom zu ziehen; er starb im Schatten von St. Peter als Mönch. Abgesehen von dem Lob des hl. Beda (HE V c 19, Plummer I 321f), scheint er in England keinen Kult erhalten zu haben. In Baden verwechselte man ihn später mit Offo, dem Herrn von Offonisvilare, und machte ihn zum Gründer von Schuttern (und der Stadt Offenburg), und zwar anfangs des 7. Jhs! Zu Ausgang des MA errichtete man ihm sogar ein Grabmonument in der Kirche von Schuttern und feierte seinen „Todestag“ 14. I. auch in der Liturgie (GallChrist V 852; J. Sauer, Die Anfänge des Christentums in Baden, Heidelberg 1911, 52f). Ged. in MenolOSB 25. X. — Plummer II 314f. Searle, 278. R. W. Chambers, Beowulf (Cambridge 1932), 31ff, 216ff; veröffentlicht auch eine Vita duorum Offarum (217/43).

3. S. NIKIUS, Basilianermönch von S. Paolo di Foresta bei Pontecorvo, das er um die Wende des Jahrtausends gründete. V. de Buck, ActaSSBoll Oct XI 704/12, hält ihn für einen Benediktiner, wenigstens solange er unter der Jurisdiktion des Abtes von Montecassino lebte; denn hernach zeigt er sich als ganz fanatischen Griechen. Zu den von Montecassino abhängigen Basilianerklöstern vgl KalBen I 394 (unter s. Clinius). Kult jetzt erloschen, das einzige Zeugnis für einen ehemaligen Kult ist die Brevierlegende (BHL 6094), ActaSS

Boll, 711f, und der vorgängige Vermerk: *Festivitas celebratur die 25. Oct.*

4. Ven. DIONYSIUS L'ARGENTIER, Abt OCist von Clairvaux (1596—1624), zuvor Mönch dieses Klosters und Generalprokurator des Ordens; Begründer der strengeren Observanz im Cisterzienserorden, aber dabei ein Mann voll Güte und weiser Mäßigung. † 25. X. 1624 auf einer Visitationsreise in Orval und dort am Eingang zum Presbyterium begraben; das Herz wurde im Kreuzgang von Clairvaux beigesetzt. Das Epitaph des späteren Marmordenkmal in Orval rühmt ihn, „quem Deus in vita egregiis virtutibus, miro fervore, reformationis zelo illustravit“. Ged. 25. X. in Menoll Cist und OSB, wo auch von Wundern am Grabe berichtet wird. — GallChrist IV 812f. A. F. Gervaise, *Hist. de la réforme générale de l'ordre de Citeaux en France I* (Avignon 1746). Gr. Müller, *Vom Cisterzienserorden* (Bregenz 1927), 162ff.

26. Oktober.

1. Das Fest des heil. EATA, Bischofs von Hexham. Ein Schüler des hl. Aidan und in der iroschottischen Observanz aufgewachsen, verließ er das Kloster Ripon, als es der Leitung Wilfrids unterstellt wurde. Er wurde dann Abt von Mailros und Lindisfarne und führte hier nach der Synode von Whitby die römische Osterfeier und Liturgie und wahrscheinlich auch schon die Benediktinerregel ein.¹ Wegen seines sanften, schlichten Wesens war der hl. Eata allgemein beliebt, und da er auch die keltischen Überlieferungen und die Askese der irischen Mönche in sich aufgenommen hatte, die geeignete Persönlichkeit zwischen den Parteien ausgleichend zu wirken. 678 wurde er zum Bischof von Bernicia geweiht; seinen Sitz schlug er zuerst in Lindisfarne und dann in der Benediktinerabtei Hexham auf. Hier beschloß er um 686 sein Leben.

2. Das Andenken des (heil.) EADFRID, ersten Abtes von Leominster in England. Seiner Predigt wird die Bekehrung des Mercierkönigs Merwald und seiner Untertanen zugeschrieben. Das Hinscheiden des hl. Eadfrid setzt man in die Zeit um 675.

3. Des (heil.) CUTHBERT, Erzbischofs von Canterbury (741—759), nachdem er zuvor vier Jahre die Diözese Hereford geleitet hatte. Dem hl. Bonifatius in Freundschaft verbunden, war er gleich ihm ein weitschauender Eiferer für Recht und Sitte. Cuthbert war der erste Erzbischof von Canterbury, der sich in der von ihm erbauten Johanniskirche bei der Kathedrale begraben ließ.

4. Das Hinscheiden des heil. WITTA (ALBUIN), Bischofs von Buraburg¹. Im Herbst 741 erteilte der hl. Bonifatius seinem Landsmann und Mitarbeiter die Weihe. Viel bedrängt von den heidnischen Sachsen, harrte Witta treu auf seinem vorgeschobenen Posten aus, bis ihn der Herr am heutigen Tag nach 760² in seine ewige Ruhe aufnahm.

5. Das Gedächtnis des sel. ADALGOT, Abtes von Disentis (1012—1031¹), zuvor Mönches in Einsiedeln. Unter seiner Regierung vergabte Kaiser Heinrich II. 1020 die Abtei an das Hochstift Brixen.

6. Das Andenken der (sell.) GERWICH und WIGAND, Mönche von Waldsassen. Wigand führte die ersten Cisterzienser von Volkenrode nach Waldsassen, das im Jahre 1133 durch den Markgrafen Diepold II. von Vohburg gestiftet wurde. Gerwich von Wolmundstein war wohl ein Gefolgsmann des Markgrafen, der im neuen Kloster das Ordenskleid nahm. Nach der späteren Legende wäre er infolge eines unglücklichen Turniers Mönch in Siegburg geworden, mit Bischof Kuno nach Regensburg gekommen und von dort aus Einsiedler in der Köllergrün (bei Waldsassen) geworden. Wegen ihres tugendhaften, ganz an Gott hingegebenen Wandels wurden beide von der Nachwelt mit dem Titel „selig“ ausgezeichnet.

1. *S. Eata, Bischof.*

F. Beda Ven. HE III—V (cf Plummer II 454f), siehe auch Vita s. Cuthberti. Nach diesen NovLegAngl I 300/2 (= ActaSSBoll Oct XI 927f).

L. Van Hecke, ActaSSBoll, 922/31 — Searle, 174. 182 — DictNat Biogr XVI 336.

N. ¹ Zur Einführung der Benediktinerregel s bei s. Cuthbert, KalBen I 352, und Voruntersuchung II, LVII.

C. Ged. in englischen Kalendarien sehr alt; Fest 26. X. wurde in Ripon und Hexham gefeiert; vielleicht bezieht sich auf ihn auch das „Natale Eota“ am 2. VI. im Kalender des hl. Willibrord. Im 11. Jh translatio in Hexham; die 1113 geplante Übertragung nach York wurde durch eine Vision vereitelt; neuerliche Übertragung in Hexham 1154 (Liber de SS Hagulstad., edd ActaSS OSB III 1, 218/20; J. Raine, The Priory of Hexham, 199/203). In Durham besaß Eata ein eigenes Glasfenster (J. T. Fowler, Rites of Durham [S. S. CIII], 47), auch war er Patron der Kirche von Atcham am Severn. Ged. in MrllOSB 26. X.

2. (S.) *Eadfrid, Abt.*

- F. Vgl die Quellenzitate bei König Merewald in Searle, 290.
- C. Einzig erwähnt als confessor am 26. X. in einem Kal. aus Wells (? — Cotton Ms Nero A II, cf BosworthPs, 165), ebenso angerufen in einer Litanei von Cotton Ms Galba A XIV, fol. 93^b (Gebetbuch aus Winchester, wie das andere Ms aus der Zeit um 1000 stammend). Daß es sich hier um den Bischof von Lindisfarne handeln soll, ist wenig wahrscheinlich. — Ged. in Stanton Menol, 26. X.

3. (S.) *Cuthbert, Erzbischof.*

- F. a) Bonifatiusbriefe, ed Tangl, 161ff (Brief des hl. Bonifatius an C.); 238ff (C. an Lul über Martertod des hl. Bonifatius).
 b) Wilhelm Malm. GP I (MignePL CLXXIX 1444/8).
 c) Wilhelm von Thorne, Chronicon (geschrieben gegen Ende des 13. Jhs), ed. Twysden, Hist. Angl. script. II (1652), 1172.
 d) Thomas von Elmham, Hist. Mon. s. Augustini, ed Ch. Hardwick (London 1858), 313/8.
- L. Hahn, Bonifaz u. Lul, 218/34 — Searle, 4f; 106f — SaxonCath, 26ff — DictNatBiogr XIII 362f.
- C. In Canterbury scheint C. wirklich verehrt worden zu sein, wenn auch kein Fest gefeiert wurde. BosworthPs führt zwei Kal.einträge (26. X.) aus dem 13. Jh an, desgleichen Gebete, in denen er unter den anderen hll. Erzbischöfen aufgezählt wird (Bosworth Ps, 123/5). Als S. war er auch dargestellt im Schrein des Benediktusaltars zu Durham.

4. *S. Witta (Albain), Bischof.*

- F. Bonifatiusbriefe, ed Tangl, nrr 52. 56. 73 — Vita s. Wigberti, vgl KalBen II 568.
- L. V. de Buck, ActaSSBoll Oct XI 947/60 — W. Köhler, ZschrKG XXV (1904), 197/232; dazu Gr. Richter, Fuldaer Gesch.blätter V (1906), 49/62 — H. Nottarp, Die Bistumserrichtung in Deutschland im 8. Jh (Stuttgart 1920), 105ff — F. Flaskamp, Das Hessensbistum Buraburg (Festgabe Schmitz-Kallenberg, Münster 1927, 1ff).
- N. ¹ Das oppidum Buraberg ist wahrscheinlich schon eine Gründung des 6. Jhs; auch befand sich möglicherweise bereits vor Bonifatius eine Kirche daselbst (J. Vonderau, Fuldaer Gesch.blätter XXI [1928], 1ff).
- ² Todesjahr ist unsicher; m. E. ist die gewöhnliche Ansetzung „nach 780“ zu spät. Jedenfalls müßte Witta dann die letzten Jahre in Mainz oder sonstwo zugebracht haben, da Buraburg bereits in den ersten Sachsenkriegen aufgegeben werden mußte.
- C. Nach Trithemius wurde das Fest 26. X. in Hersfeld bezw. Fritzlar gefeiert; ebenso an diesem Tag Ged. in den MrlloSB. Aber sonst ist das Fest für das MA nicht bezeugt, auch keine Kunde

einer Translatio. Doch findet W. sich dargestellt unter den Hill am Wigbertischrein im Dom zu Fritzlar (Katholik 1905, I 32f).

5. B. Adalgot, Abt.

L. ActaSSBoll Nov I 385 — Adalg. Schumacher, Album Disertinense (Disentis 1914), 8 — Iso Müller, StudMittOSB L 194/204.

N. ¹ Todesjahr kann als gesichert gelten, über Tag und Monat bestehen drei verschiedene Ansichten.

C. Der Leib wurde am 30. 6. 1671 gelegentlich des Kirchnerneubaus wieder aufgefunden und 11. 7. 1672 in einem kostbaren Schrein beigesetzt, dann allerdings als der des hl. Bischofs von Chur betrachtet. Auf dem „Geistigen Stammbaum“ Einsiedeln ist der Abt als Sel. dargestellt. Ged. seines Todestages 26. X. im Ordo Officii von Disentis und Einsiedeln.

6. BB. Gerwich und Wigand, Mönche OCist.

F. Die Fundatio Mon. Waldsassen, um 1300 vf, edd MGScript XV 2, 1088/93 (hier auch die älteren Ausg.); Fr. Binhack, Pgr Eichstätt 1890, ist eine schöne poetische Legende, deren historischer Kern sehr gering und schwer herauszuschälen ist. Die Urkunden führen jedenfalls eine andere Sprache; cf H. Muggenthaler, Kolonisations- und wirtschaftl. Tätigkeit eines deutschen Cisterzienserklosters (München 1924), 16ff. — Eine kürzere Form der Gründungslegende findet sich in der Chronik von Waldsassen, ed Oefele, Script.rer.Boicarum I 50ff. Mittelhochdeutsche Gründungsgeschichte aus dem Salbuch des Klosters, um 1325/30 vf, edd J. A. Schmeller, HistVOberpfalz X (1846); Fr. Keinz (München 1885); s darüber Zschr für bayer. KG 1933, 87ff; 150ff.

L. Strunck-Giefers I 119/22 — Beer HILeg III 981/4 (Bild p. 992) — Theol. und Glaube 1932, 689.

C. Gerwich scheint immer als sel. bezeichnet worden zu sein; Ged. 5. X. in MenollCist und OSB; ebenso Wigand 22. X. Beider Namen wurden auch bei der Profeß gegeben und in einer Hauslitanei angerufen. Im Bilde finden sie sich öfter dargestellt, doch geht keine Darstellung über das 17. Jh hinauf.

Praetermissi.

1. (S.) GIBETRUD, Jungfrau und Nonne von Faremoutiers unter der hl. Fara, die diese ihre geistliche Mutter so liebte, daß sie sich dem Herrn als Todesopfer für sie anbot. Jonas, Vitae ss. Columbani et disc. II c 12 (ed. Krusch, 259/61) erzählt von ihrem hl. Leben, das durch Wohlgeruch nach dem Tode bezeugt worden sei. GallChrist VIII 1700 heißt es, daß sie gleich der hl. Earcongota u. a. von der Kirche mit den höchsten Ehren ausgezeichnet worden sei (Verwechslung mit der Äbtissin von Remiremont ?), auch von Neueren wird sie noch s. genannt (cf Guérin PB XII 636); doch

wird sich ein Kult wohl schwerlich erweisen lassen. Ged. in Menol OSB 26. X.

2. B. BERNHARD, Bischof von Maurienne (1153—1158), zuvor Abt OCist von Hautecombe, † 27. 3. 1158. Seine Heiligsprechung erfolgte nur durch Montalbo, Henriquez und andere Cisterzienserautoren. Ged. in Menol und KalCist 26. X. (offenbar in Verwechslung mit Bernhard von Vich; vgl auch Stadler HILex I 460). — ActaSS BollOct XI 789 (i. pr.). GallChrist XVI 627. Willi, Bischöfe OCist, 35.

3. B. mem. ARMAND Jean Bouthillier de RANCÉ, Abt OCist von La Trappe und Begründer der Trappisten. Geb. 1626 zu Paris aus vornehmer Familie, gelangte er schon im Alter von 12 Jahren in den Besitz mehrerer Pfründen, darunter der Abtei La Trappe. Führte auch nach der Priesterweihe ein weltliches, leichtsinniges Leben, bis eine Ungnade des Pariser Hofes und der rasche Tod seiner Gönnerin Madame de Montbazan die Sinnesänderung bewirkten. Er verzichtete auf seine Pfründen, ausgenommen La Trappe, wo er 1662 die von Denis L'Argentier begründete strenge Reform von Cisterz einführte, blieb aber dann nicht auf halbem Wege stehen, sondern legte am 26. 6. 1664 auch selbst Profeß ab und wurde am 13. Juni darauf zum Abte geweiht. In seiner Reform zielte er bald über das Maß des menschlich Tragbaren hinaus, doch konnte seine Führernatur immer wieder für neue Strenghheiten begeistern. 1697 resignierte er; am 27. 10. 1700 starb er nach schwerem körperlichen Leiden. Zeitgenossen wie begeisterte Lebensbeschreiber priesen Rancé als den hl. Bernhard seines Jahrhunderts. Aber zu einem Heiligen fehlt ihm die Tugend der weisen Mäßigung (vgl seine Angriffe auf die Studien bei den Benediktinern und Kartäusern) und der demütige Gehorsam, vor allem gegen Rom, auch die mütterliche Liebe des honigfließenden Lehrers. Das Ideal seiner Reform war der Buchstabe der Regel und das Leben der ersten Väter von Cisterz, nicht wie es wirklich war, sondern wie Rancé unter dem Einfluß jansenistischer Aszese es sich vorstellte (cf Dom Alexis Presse, RevueMab XXI 49/60). Immerhin war er ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung, dessen Reformwerk in seinem gesunden Kern Bestand hatte und im 19. Jh. zu herrlicher Blüte sich entfaltete. — Schriften von Rancé: Constitutions de l'abbaye de la Trappe (Paris 1671); Réflexions sur les Constitutions (1671); Règlements généraux de l'abbaye de la Tr. (Paris 1701; deutsch, Graz 1887); Traité de la sainteté et des devoirs de la vie monastique (Paris 1683); Réponse aux Traités des études monastiques (Paris 1692), gegen Mabillon. Biographien (neuere): H. Bremond, L'Abbé Tempête (Paris 1929); psychologisch sehr gut, wenn auch leicht satirisch. A. Chérel (Paris 1930); stark panegyrisch. E. du Jeu, Monsieur de La Trappe (Paris 1931); gut und sympathisch für seinen Helden. A. J. Luddy, The Real De Rancé, Illustrious Penitent and Reformer (Dublin 1931); erbaulich, aber bitter polemisch gegen Bremond. Ältere Biogr. s KHL II 1665f; Heimbucher I⁸ 363f.

27. Oktober.

1. Das Andenken des heil. HÆMMA, eines nicht weiter bekannten Abtes, der vor dem 10. Jahrhundert in England lebte.

2. Der sel. HEMELINA, Jungfrau und Konversschwester im Cisterzienserkloster Boulencourt. Auf einer Grangie des Klosters¹ führte sie ein Leben des Gebetes und der Buße, mit der Arbeit des Spinnens und Nähens das Psallieren verbindend. Um ihren Leib trug sie einen eisernen Ring, der ganz ins Fleisch eingewachsen war. Drei Tage in der Woche aß sie gar nichts, in Advent und Fastenzeit enthielt sie sich auch des Brotes. Wegen ihrer Heiligkeit und Gottverbundenheit genoß Hemelina großes Ansehen bei den Mönchen wie beim Volk der Umgegend. Als sie um 1178 ihr tugendreiches Leben beschloß, wurde sie in der Kirche von Boulencourt begraben.

3. Des sel. GOSWIN, Mönches zu Clairvaux und Chemnion, der unter anderem das Leben der seligen Ordensjungfrauen Ascelina und Hemelina beschrieb und gemeinsam mit ihnen zu Boulencourt verehrt wurde. Sein Hinscheiden erfolgte im Jahre 1203, der Todestag ist nicht bekannt.

4. Das Gedächtnis des sel. MARIOTTO Allegri aus Arezzo, Generalpriors von Camaldoli. Er war ein Schüler des berühmten Ambrosius Traversari und gleich ihm ein Freund und Förderer jeder Bildung, die er durch Gründung von Schulen zu verbreiten suchte. Nachdem er schon in jungen Jahren Prior von San Marco in Volterra geworden, dann Novizenmeister in Camaldoli und Abt von Deciano gewesen war, wurde er 1453 zur höchsten Würde des Ordens berufen. Um eine Reform der sinkenden Ordenszucht war er eifrig bemüht, ohne jedoch die Entwicklung aufhalten zu können. Im Herbst 1478¹ wurde der sel. Mariotto den Vätern beigesellt.

1. *S. Hæmma, Abt.*

C. Sein Name steht am 25. V. im westenglischen Kalender Cotton Ms Nero A II (aus Wells? ca 1000); ebenso wird er angerufen in der Litanei eines Winchester Gebetbuches aus derselben Zeit (Cotton Ms Galba A XIV, fol 93^b). Cf BosworthPs, 165.

2. *B. Hemelina, Jungfrau OCist.*

F. Breviarium Vitae (BHL 3802), Auszug aus einer größeren Vita des sel. Goswin von Clairvaux, der die Jungfrau persönlich kennen lernte; ed Henriquez, MenolCist, 364 (= ActaSSBoll, 397).

L. R. de Buck, ActaSSBoll Oct XII 390/7, 926f — Jobin, S. Bernard et sa famille (Poitiers 1891), 420/3 — Bouillevaux, Les saints de Boulencourt (Langres 1897) — CistChron XII 321/8.

N. ¹ Parta-sicca, jetzt Haute-Perthe (cf ActaSSBoll, 926f).

C. Gemeinsam mit der hl. Ascelina (s KalBen II 614). Ged. in MenolCist 27. X.

3. B. Goswin, Mönch OCist.

L. F. ActaSSBoll Oct XII 392ff — Bouillevaux (s. o.). — CistChron VIII 353/8.

C. Gemeinsam mit der hl. Ascelina (KalBen II 614). MenolCist hat sein Ged. nicht.

4. B. Mariotto, Abt Camald.

F. Vita (nach Ms Lambardi, 105), ed SpicilMonast I (1896), 66f.

L. Annales Camald VII [467] — Cenni biogr. dei ven. Eremiti Camaldolesi (Firenze 1862), 79/81.

N. ¹ Nach C. Lambardi starb er am 28. 9. 1477.

C. Infolge der vorgekommenen Wunder wurde der Leib mit den anderen Rel. neben dem Hochaltar zur Verehrung ausgesetzt; während diese 1694 verbrannten, blieb der Leib des sel. Mariotto in seinem Holzschrein unversehrt. Seit 1768 mit Gedenktafel in der Cappella del Papa (Guida di Camaldoli 1926, 87).

Praetermissi.

1. B. MEFRID, Mönch OCist und Prior von Eberbach, der sein Kloster glücklich durch die Wirrnis des Schismas zwischen Kaiser Friedrich Barbarossa und Papst Alexander III. hindurch rettete und von Gott mit manchen Offenbarungen begnadet ward. Ged. 27. X. in Menol und KalCist; Bild im alten Refektorium von Eberbach. — Exordium Mg. V c 17 (MignePL CLXXXV 1166). Briefe an die hl. Hildegard und ihre Antwort, Migne PL CXC VII 259ff; 369. CistChron XXXIV 114, 131/3.

28. Oktober.

1. Das Andenken der heiligen Äbte SIGOLIN, GODWIN, ANGLINUS und ALBERICH, die im 7. und 8. Jahrhundert die Klöster Stablo und Malmédy mit vieler Weisheit leiteten.

2. Die Übertragung der heill. Mönche und Einsiedler GERMANUS, RUDOLF, ISMIO und ISMIDO zu Talloires. Als König Rudolf III. von Burgund 1018 die Zelle Talloires am See von Ancey an Abt Iterius von St. Martin de Savigny vergabte, wurde der aus Belgien stammende Germanus als Prior dorthin gesandt. Unter den ihn begleitenden Mönchen war auch sein

Bruder Rudolf, sowie Ismio und Ismido. Über ihr Schalten und Walten im Kloster ist weiter nichts bekannt. Germanus zog sich bald in eine Felsenhöhle oberhalb des Klosters zurück, von wo er vierzig Jahre lang jeden Tag zur Matutin herniederstieg, um erst nach der Komplet wieder heimzukehren und sein kärgliches Mahl zu genießen. Er hatte viel zu leiden unter körperlichen Krankheiten und unter der furchtbaren Kälte und den Schneestürmen der endlosen Winter, auch viel zu kämpfen mit Anfechtungen des bösen Feindes. Er fand aber auch viel Trost im innigen Verkehr mit Gott, der seligsten Jungfrau und den Heiligen Benedikt und Martin. Nach der Überlieferung soll er hundert Jahre alt geworden sein. — Dem Beispiel des hl. Germanus folgte sein Bruder *Rudolf*, der in einer grausigen Alpenschlucht, zwei Meilen vom Kloster entfernt, sich seine Klausen errichtete. Nach längerer Verwaltung des Priorats gingen auch die Mönche *Ismio* und *Ismido* in die Einsamkeit, um sich allein auf den Tod vorzubereiten, der sie nach 1080 in den Himmel heimholte.

Als selig wurde früher auch der Prior **BONUSPAR** verehrt, dessen Leben und Wirken zu Anfang des 12. Jahrhunderts fällt. Ferner gilt als Mönch des alten Talloires der aus Luxemburg stammende heil. Einsiedler **JORIUS (Georius)**, dessen Kapelle zu Maselle 1013 an Savigny gelangte.

3. Der (sell.) **MÖNCHE** des Cisterzienserklosters **GOLDENKRON**, die am heutigen Tag 1425 von den Hussiten nach Verwüstung ihres Hauses an einer großen Linde vor demselben aufgehängt wurden und so als Martyrer des katholischen Glaubens starben.

1. *SS. Sigolin (Sighelm), Godwin, Anglinus u. Alberich, Äbte.*

L. V. de Buck, ActaSSBoll Oct XII 707/14 — U. Berlière, Monast Belge II 70/3 — MGMerov V 91ff (Godwin) — BiogrBelg XXII 504f (Sigolin) — DictHistGéogr III 229 (Anglinus).

N. ^o Chronologie nach U. Berlière:

Sigolin, urkundlich nicht zu belegen, vor 676/9;

Godwin 676/9 — 685/90;

Anglinus erwähnt 744/748; gest. zwischen 751/68;

Alberich zw. 770/9, vielleicht bloß Kommendeabt.

Urkunden in Halkin-Roland, Recueil des Chartes de Stavelot-Malmédy I (Brüssel 1909): nrr 9—11 (Godwin), 16—31 (Anglinus), 22—23 (Alberich).

C. In einem Rel.verzeichnis von 1619 heißt es: „Quiescunt etiam in eadem ecclesia (scil. Stabulensi) ss. abbatum corpora Sigolini, Godwini et Albrici. Sanglinus (= S. Anglinus!) quiescit in eccl.

s. Petri in Schinasse“ (Bonner Jahrb. 46 [1869], 140f). Anglinus und Alberich werden schon im Äbtekatalog des 13. Jhs (MGScript XIII 292f) als ss. bezeichnet, Sigolin und Godwin erst später. Ged. in MenolOSB bezw SupplMenol: Sigolin 23. VIII.; Godwin 5. XI.; Anglinus 9. V. und 28. X.; Alberich 1. VII.

2. SS. Mönche und Einsiedler von Talloires.

F. Über den hl. Germanus existiert eine kleine Vita aus dem 17. Jh, auf Grund von Überlieferungen und Aufzeichnungen des Klosters zusammengestellt, ebenso einige Wunderberichte aus dem 18. Jh (ed ActaSSBoll, 29/31).

L. ActaSSOSB VI 1, 645f — R. de Buck, ActaSSBoll Oct XIII 21/35; 918f — Chan. Brasier, Étude sur s. Germain OSB (Annecy 1879); Étude sur s. Ruph (A. 1880); Vie de s. Germain de Talloires (A. 1889) — Consuetudinarium insignis prioratus Tallveriarum 1568, éd. par D. Brienne (Paris 1908), Notes introductrices, xxvii/xxxviii — GuérinPB XIII 20/30.

C. S. Germanus: Feierliche Übertragung durch den hl. Franz von Sales 28. 10. 1621. 1857 in einen neuen Schrein, 1869 auf einen neuen Altar in der neukonsekrierten Germanuskirche, letzte Besichtigung der ziemlich gut erhaltenen Rel. 1876; Bestätigung des Kultes für D Annecy 1889 (ActaSSed XXI 693). — S. Rudolf: Rel. wurden 1472 beglaubigt, am 29. 10. 1645 im Priorat St. Ruph feierlich übertragen; 1835 wieder aufgefunden, 1873 in der Sakristei der Pfarrkirche Seystenec besser verwahrt. Nach den Usus Talveriensium wurde das Officium 31. X. gefeiert; im 17. Jh bestand am So. nach Mariä Himmelfahrt eine eigene Volksandacht zu Ehren des Hl (J. Burlet, Le culte de Dieu et des saints en Savoie [Chambéry 1916], 239). — S. Jorius: Das Priorat heißt bereits 1040 nach dem Hl (Burlet, 183). Den Leib, 22. 7. 1618 vom hl. Franz von Sales übertragen, besitzt noch die Pfarrkirche von Saint-Jorioz jenseits des Sees. — Die Reliquien der hll. Ismio, Ismido und Bonuspar wurden in der französ. Revolution verbrannt. Nach Mabillon wurden einst drei Gedenktage gefeiert, aber nichts in den Usus.

3. BB. Mönche OCist von Goldenkron, (Mart.).

L. CistChron XX 130 — A. Neumann, Die kath. Martyrer der Hussitenzeit (Warnsdorf 1930), 111/23; dazu die latein. Texte der Überlieferung, 267/75.

C. Die Volkslegende, welche die Form der Blätter jenes Lindenbaums mit den Kapuzen der Mönche in Verbindung bringt, ist schon 1533 vorhanden. 1609 wurde am Baum eine Gedenktafel angebracht zur Erinnerung an die Martyrer. Auch sonst ist ihr Ged. mehrfach bezeugt, nur Henriquez scheint nichts von ihnen gewußt zu haben.

Praetermissi.

1. S. FARO, Bischof von Meaux (637—678), nach der nicht unwahrscheinlichen Überlieferung der Bruder der hl. Fara (Jonas sagt allerdings nichts davon), zuerst Kanzler des Königs Dagobert; Ordericus Vitalis berichtet, daß er Mönch in Luxeuil geworden sei, Johannes von Ypern in seiner Chronik von St.-Bertin nennt ihn Mönch von Rebais. Die 869 von B. Hildegar von Meaux vf, übrigens sehr fabelreiche Vita BHL 2825 (ActaSSOSB II 581/97; exc. MGScript V 184/203) weiß davon nichts; drei weitere Vitae s BHL 2826/30. Fest einst 28. X. in den Kirchenprov. Reims und Paris (CatCodd Hag Paris III 711), in Mrl Rom und OSB, jetzt 29. X. in D Meaux. Reliquien besitzt noch die Kathedrale und die Kirche in La Ferté-sous-Jouarre. Bild: Ranbeck u. AnnMarBen 28. X. — J. van Hecke, ActaSSBoll Oct XII 593/609. Br. Krusch, MGMerov V 171/84. Über das sogen. Faro-Lied, das nicht von dem Hl stammt, sondern ein Werk der Karolingerzeit (Krusch vermutet Hildegar selbst als Vf) ist, vgl G. Körting, Zschr für französ. Sprache und Lit. VII (1895), 235/64 u. DictArchLit V 1114/24.

2. S. LEODARD, Bäcker im Nonnenkloster s. Mariae zu Soissons, um die Wende des 7. Jhs, kann also in weitestem Sinn zur familia Benedictina gerechnet werden. Schon angerufen in den Litaneien der Karolingerzeit, Fest in Soissons einst 28. X. Die Rel. wie das eigens gefaßte Haupt wurden 1791 zerstört. — Annales OSB I 622. R. de Buck, ActaSSBoll Oct XII 639/42 (BHL 4849: Brevierlektionen aus Soissons).

3. B. EGBERT, Mönch OCist von Villers in Brabant, ein Liebhaber der Sitten der Väter, ein inniger Verehrer Mariens und der 11000 Jungfrauen der hl. Ursula. Vorm Tode erschien ihm Christus als König der Engel und nahm seine Seele auf. Ged. in MenolCist und Mrl Villariense 28. X. — ActaSSBoll Oct XII 417 (i. pr.)

4. Ven. JOHANNES BONA, Mönch OCist und Kardinal. Geb. 1609 zu Mondovi in Piemont, 1629 Mönch bei den reformierten Cisterziensern (Zweig der Feuillants) von S. Maria di Pignerol. Nach Vollendung seiner Studien in Rom Abt in verschiedenen Klöstern, 1651/4 Generaloberer der italienischen Kongregation. 1669 ernannte ihn Papst Klemens XI. zum Kardinal von S. Salvatore in Lauro (von da ab S. Bernardo alle Terme). † 28. 10. (oder 11.) 1674; begraben in seiner Titelkirche. Von seinen Tugenden strahlen am hellsten seine Demut bei aller Gelehrsamkeit, seine Gottes- und Nächstenliebe und seine gewissenhafteste Ausnützung jeden Augenblicks. Berühmt ist der ehrw. Joh. Bona vor allem als liturgischer und asketischer Schriftsteller; die bekanntesten Werke sind De rebus liturgicis (Rom 1671; ²Paris 1679) und De divina psalmodia (Rom 1653; Paris 1663 etc), sowie das mehr asketische Büchlein De sacrificio missae (Köln 1650, neuere Ausg. Freiburg i. B. 1906, Regensburg 1909); cf LexTheolKi II 443, DictArchLit II 994/1002. Ged. in

SupplMenol 28. X. T. Francesco (s. u.) glaubt die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß Kard. Bona noch selig gesprochen wird, nachdem die heroische Tugendübung und die fama sanctitatis wohl feststehe. Zum Jubiläum 11./13. 9. 1910 erließ auch Papst Pius X. ein höchst anerkennendes Rundschreiben (ActaApSed II 324/6; Riv StorBen V 420/2). — P. Bertolotti, Vita Joannis Bonae (Asti 1677). T. Francesco, RivStorBen V 253ff; VI 5/35. Marco Vatasso, Einleitung zur Ausg. des Hostus caelestium deliciarum (Rom 1918); sehr gut. Willi, Bischöfe OCist, 20f. Die übrige Bibliogr. s Dict ArchLit II 1001f.

29. Oktober.

1. Das Gedächtnis des heil. **DODO**, Abtes. Er war ein Schüler des hl. Ursmar und von ihm zum Abt des neuen Klösterleins im Tal Fagne bestellt. In seiner Liebe zur Einsamkeit ertrug aber der hl. Dodo die Würde nicht lange, sondern erbaute sich in der Nähe eine Zelle, wo er bis zu seinem Tode (um die Mitte des 8. Jahrhunderts) himmlischer Beschauung oblag.

2. Der heill. **MERWINNA** und **ELFLEDA**, Äbtissinnen von Rumsey in Südengland. Merwinna war die erste Äbtissin des um 965 gegründeten Klosters und leitete es bis gegen 995. Ihre Schülerin und zweite Nachfolgerin war die hl. Elfleda. Sie wurde später als zweite Patronin des Hauses verehrt.

3. Das Andenken des (heil.) **EADSIG**, Erzbischofs von Canterbury. Zuvor Kaplan bei König Knut und seit 1035 Koadjutor, folgte er 1038 seinem Erzbischof Ethelnod auf dem Primatialstuhl. Eine schwere Krankheit behinderte ihn jedoch zeitweise sehr an der Ausübung seines Amtes. Am 29. Oktober 1050 erlöste ihn der Tod von aller Mühsal.

4. Der sell. **BERINGER** und **WIRNTO**, Äbte von Vornbach (Formbach). Beringer waltete seit 1094¹ als erster Vater des Hauses und legte das feste Fundament, auf dem sein Nachfolger Wirnto (1108—1127) weiterbauen konnte. Da beide Männer voll des Glaubens und voll Eifer für die Erneuerung der Ordenszucht waren, segnete Gott ihr Wirken in auffallender Weise. Besonders von Wirnto werden Wunder berichtet, die er teils im Leben, teils nach seinem Hinscheiden am 10. März 1127 wirkte. Wie Wirnto es gewünscht, ruhen beide Selige in *einem* Grab.

5. Das Hinscheiden des sel. **PETRUS MONOCULUS**, Abtes von Clairvaux. In seinen Adern rollte das Blut der Könige von Frankreich; er aber wollte sich mit Christus ganz

entäußern und wurde Cisterziensermönch in Foigny. Wegen seines Eifers wurde er bald Subprior seines Klosters, dann Abt von Valroi (1164—69), in Igny (bis 1179) und schließlich Abt in Clairvaux. Seine äußere Erscheinung war zwar nicht danach angetan für sich einzunehmen; klein und mager, infolge einer Krankheit einäugig, schwerfällig im Sprechen. Wer ihn nicht näher kannte, hielt ihn für einfältig und geistig unfähig, und der Selige legte es selbst darauf ab, diesen Eindruck noch zu verstärken. Daß er aber in Wirklichkeit nicht so ungebildet und ungeschickt war, davon zeugen seine noch erhaltenen Briefe¹, dafür zeugt, daß ihn die Mönche von Clairvaux einstimmig zu ihrem Vater wählten und Päpste und Fürsten ihn oft zur Erledigung wichtiger Geschäfte verwandten. Der Hauptgrund für sein großes Ansehen lag allerdings in seiner inneren Schönheit, in seiner von Gott durch Wunder bestätigten Heiligkeit. Abt Petrus war vor allem ein anschauliches Bild der Demut. Es war seine innerste, oft auch ausgesprochene Überzeugung, daß er gänzlich unwürdig und unfähig sei ein so großes Haus zu regieren. Gegen seinen Leib von unerbittlicher Strenge, war er gegen seine Mönche immer zur Milde geneigt. Von der zeitlichen Verwaltung, die ihm ja auch nicht lag, wollte er nichts wissen und überließ sie zu sehr seinen Offizialen. Sein eigenes Gebiet war das innerliche Leben und die Leitung hochstrebender und von Gott geprüfter Seelen. Doch erfüllte der Selige vollständig seine Pflicht in Aufrechthaltung der Disziplin in seinem eigenen Haus wie in den vielen seiner Visitation unterstehenden Klöstern. Auf einer Visitationsreise verschied er auch am heutigen Tag 1186 zu Foigny. Seine sterblichen Überreste wurden in einer Kapelle des Kreuzgangs zu Clairvaux neben seinem Vorgänger, dem sel. Martyrer Gerhard, beigesetzt.

1. *S. Dodo, Abt.*

F. Folkuin, *Gesta abb. Laubac.* c 4 (MGScript IV 58); im 10. Jh erweitert zu den wertlosen *Vita et Miracula* (BHL 2207), ed *Acta SSBoll Oct XII* 634/7.

L. V. de Buck, *ActaSSBoll t. c.*, 625/34 (cf *MonastBelge I* 200/2) — Van der Essen, 133/5.

C. Grab in der Pfarrkirche von Wallers-en-Fagne, hier einst auch Fest 29. X. mit großer Wallfahrt; Dodo wurde vor allem gegen Nierenkrankheiten angerufen, die Weise dieser Anrufung s *Acta SSBoll*, 633. In den *Mrl* erscheint das Fest bald am 28., bald am 29. X., Molanus entschied sich für 28. X. und ihm folgten auch die *Mrl*OSB.

2. SS. *Elflæda* (*Æthelfled*) und *Merwinna*, *Äbtissinnen*.

F. Spätere Legende der hl. Elflæda (BHL 2471), aus einem Ms des 14. Jhs ed ActaSSBoll Oct XII 922f. Aus der gleichen Quelle stammt NovLegAngl I 379/81 (BHL 2472) = ActaSSBoll, 925. Beide Legenden bringen die öfter wiederkehrenden Motive, z. B. daß ein Finger als Kerze zum Lesen leuchtet.

L. ActaSSOSB V 627 — V. de Buck, ActaSSBoll, 918/22.

C. Das Grab der beiden Hll in Rumsey bereits durch Angelsächs HlKat II (34) verzeichnet, in einer der beiden ältesten Hss nur Merwinna. Auch sonst ist der Kult in südenglischen liturgischen Quellen des beginnenden 11. Jhs mehrfach bezeugt (cf E. Bishop, Dublin Review 96 [1885], 141⁸⁸). In BosworthPs ist das Ged. der hl. Merwinna am 10. II.; der Sterbtag der hl. Elflæda ist eigentlich der 23. X., hier auch das Fest s. Ethelfrede virg. im Kal. von Hyda, später wurde aus irgend einem Grund das Fest auf 29. X. verlegt. An diesem Tag auch Ged. der beiden in den MrlOSB seit Ménard.

3. (S.) *Eadsig*, *Erzbischof*.

F. WilhMalmesb GP I § 22 (ed Hamilton, 34).

L. R. de Buck, ActaSSBoll Oct XIII 15/21 — W. F. Hook, Archbishops of Canterbury I (London 1860), 478/91 — Searle, 10f — AnglosaxonCath, 95f — DietNatBiogr XVI 311.

C. Die Gebeine wurden später erhoben und in einem Holzschrein unter den Marienaltar in der Krypta versetzt. Ged. 27. X. in MrlAngl, andere haben 29. X., der Catholic Almanack 1687 bringt ihn am 26. X.

4. BB. *Beringer* und *Wirnto*, *Äbte*.

F. Vita, eigentlich Miracula s. Wirntonis (BHL 8972), um 1200 von einem Vornbacher Mönch vf, mager an geschichtlichen Tatsachen; edd Pez ThesAnecd I 3, 399/416 (= MignePL CXCIV 1425/44, irrig unter den Werken Gerhohs von Reichersberg), besser MG Script XV 2, 1126/35.

L. Lindner, MonastSalzb, 273f — Beer HlLeg III 1074/7 — ActaSSBoll Oct XIII 2.

N. ¹ Die Stiftung des Klosters wurde bereits 1040 begonnen (Monum. Boica IV 100), aber lebenskräftig wurde es erst durch die Dotierung des Grafen Eckbert I. von Vornbach 1094 (Mon. Boica IV 12f).

C. Ged. b. Wirntonis in MenolOSB und anderen 10. III.; b. Beringeri 29. X. (im Necrol. des Hauses von Beginn des 17. Jhs heißt er sogar sanctus), wenn auch die Necroll von Asbach u. St. Florian ihn am 28. X. verzeichnen. Die Vita legt jedenfalls auch für Beringer wenigstens initia cultus nahe. Beider Namen wurden bei der Profeß gegeben. Ein schönes Miniaturbild der ersten drei Äbte Beringar, Werint und Dietricus im Traditionskodex des 12. Jhs (KD Niederbayern IV 138, Tafel XVII).

5. *B. Petrus Monoculus, Abt OCist.*

- F. a) Vita (BHL 6730), 1204 von einem seiner Verehrer, dem Mönch Thomas OSB von Reuil vf, in den Tatsachen verlässlich, aber erfüllt von Wundersucht und in überladendem Stil geschrieben; nach einem Ms des 13. Jhs ed ActaSSBoll Oct XIII 68/84 (= Migne PL CCIX 1007/36).
- b) *Miracula et Visiones* (BHL 6731), von einem Mönch von Signy, eine Ergänzung zu (a); ed ActaSSBoll, 85/90.
- c) *Exordium Mg. II cc 32/3* (MignePL CLXXXV 1044/8).
- d) *Legenden in Caesarius Heist., Dial. VI c 11, VII c 11* (ed Strange, 364; II 14f).
- e) *Vincenz von Beauvais, Speculum hist. XXX 28/32.*
- L. *FascSSCist II dist. 22 (214/31) — V. de Buck, ActaSSBoll Oct XIII 53/67* (hier auch die ältere Bibliogr.) — L. Péchenard, *Hist. de l'abbaye d'Igny* (Reims 1883), 115/64 — *CistChron XXVII 14f.*
- N. ¹ *Ed MignePL CC 1381/3, CCI 1391/1404; teilweise in ActaSS Boll lc; eine geordnete Liste derselben p. 64.*
- C. Für einen *cultus immemorialis* zeugt die ständige Bezeichnung b. oder s. seit Vincenz von Beauvais, dann die Vita und die *Miracula*. Desgleichen hat ihn Jean de Cirey in seinem Verzeichnis. Ged. 14. III. in einigen *AuctUsuardi* und *MenolOSB*, 18. V. in *MenolCist*.

Praetermissi.

1. S. ERMELINDE, Jungfrau. Nach mehreren Pilgerfahrten blieb sie endlich als Reklusin in Meldaert bei Tirlemont, wo sie auch um 595 starb. In Meldaert besteht ein ganz alter Kult; in der Kirche der Marmorsarkophag mit dem Brünlein der Hl unter demselben, die Reliquien in eigenem Schrein. Fest 29. X. in zahlreichen *Mrll* des MA, auch in allen *Ordensmrll*, weil über dem Grab von Pippin d. Ä. ein Nonnenkloster gestiftet worden war; jetzt noch *Commem.* in D Mecheln. Bild: Ranbeck 29. X. — Wertlose, stark von der Vita s. *Gudulae* beeinflusste Vita (BHL 2605/6) aus dem 11. Jh, aber wohl auf einer älteren Legende fußend. R. de Buck, *ActaSSBoll Oct XII 843/70: Commentar. praeuius, Vita, Geschichte des Kultes und der Rel., Missa et Officium rhythmica.* Van der Essen, 307/9. *NouvBiogr XVI 266f.*

2. S. INGOLD, nach späterer Überlieferung Schüler des hl. Salvius von Amiens und nach Meinung R. de Buck's Mönch in Montreuil Ende des 7. Jhs. Die Reliquien wurden mit denen des hl. Salvius in St.-Sauve-de-Montreuil verehrt und fanden mehrere Übertragungen statt; die franz. Revolution hat 1793 nur mehr das Haupt übrig gelassen. Einst Ged. 29. X. in neueren *Brevieren* von Amiens bzw. Arras; die *Ordensmrll* kennen Ingold nicht. — R. de Buck, *ActaSSBoll Oct XII 3/6; 917f.*

3. B. JOLANDA, Nonne OCist von Aywières, zuvor OSB in Moustier-sur-Sambre, durch das Gebet der hl. Luitgard aus dem

Schlaf ihrer Lauheit aufgeweckt. Seit dem 16. Jh sicher im Kloster als Selige betrachtet; Ged. bei De Raisse 9. X., in MenolCist und OSB 10. X. Für das MA mangeln die Beweise. — Vita s. Luitgardis II c 11 (cf KalBen II 319, auch die L. daselbst). Canivez, 184f.

30. Oktober.

1. Das Andenken der hl. SIGEBURG, Äbtissin auf der Insel Thanet. Volle vierzig Jahre waltete sie als Mutter des Hauses, reichgesegnet, aber auch schwergeprüft durch die ersten Einfälle der wilden Dänen. Im Jahre 791 ging die kluge Jungfrau Sigeburg zum Hochzeitsmahle ihres göttlichen Bräutigams ein.

2. Das Gedächtnis der sel. IDA von Leeuw, Jungfrau des Cisterzienserordens. Dreizehn Jahre alt, trat das fromme und ernste Mädchen zur Freude ihrer Eltern im Kloster Rameye ein. Während des Noviziates hatte sie viel von Anfechtungen des bösen Feindes zu leiden, der sie mitunter sogar körperlich mißhandelte. Tapfer führte Ida den Kampf, nur darauf bedacht, Gott ja nicht durch irgend eine Sünde zu beleidigen. Nach Gottes Absicht war diese Zeit der Prüfung nur die Vorbereitung auf ein Leben ekstatischer Gottesliebe, bei dem glühende Sehnsucht nach der Vereinigung mit dem Heiland ihrer Seele abwechselte mit dem Zustand überströmender Himmelsfreude und gottinniger Ruhe, wenn ihre Sehnsucht durch den Empfang der hl. Kommunion wieder gestillt war. Oft konnte ihr schwacher Leib das Übermaß der Liebe und Freude nicht ertragen, sie wurde krank vor Liebe. In der Unterhaltung genügte die Erwähnung des Namens Jesu oder eines lieblichen Glaubensgeheimnisses um sie in Verzückung zu bringen. Einen besonderen Sinn schien die Selige für die Gegenwart des eucharistischen Heilandes zu besitzen; wiederholt erprobte man denselben, aber nie ließ sich die Sprache ihres Herzens durch ein Lämpchen vorm Altar oder eine unkonsekrierte Hostie Lügen strafen.

Bei all den Visionen und Gnaden, womit Gott ihre Seele auszeichnete, blieb aber Ida stets eine demütige und gehorsame Klosterfrau. Mitten aus ihren Verzückungen und Himmelswonnen heraus folgte sie augenblicklich einem Befehl, der sie zur gewöhnlichsten Arbeit rief. Am gemeinsamen Leben nahm sie, wenn irgend möglich, teil; so ging sie immer mit ins Refektorium, obwohl sie vor jedem Bissen Ekel empfand. Was ihre Demut von den eigenen mystischen Zuständen dachte, zeigt ein Ausspruch einer Mitschwester gegenüber, die ihr eine Rose

ans Krankenbett gebracht hatte: „Wie diese Rose“, sagte sie, „nicht mein Werk ist, so sind auch die Gnaden, die mir Gott gewährt, von meiner Seite ganz unverdient.“ Eigens hervorgehoben muß werden die Vorliebe der sel. Ida für Studium und Geistesarbeit. Schon als Kind war sie bei jedem Wetter einen weiten Weg zur Schule gegangen oder hatte sich auf den Armen einer Magd dahin tragen lassen. Jetzt wurde auf ihre Anregung eine Schreibstube eingerichtet, die geradezu eine Schule für sorgfältige und künstlerische Herstellung liturgischer Bücher wurde. — Die letzten drei Jahre ihres Lebens wurde die sel. Ida von schmerzhaften körperlichen Leiden heimgesucht, sodaß ihre Gottesliebe auch in diesem Feuerofen geläutert ward. Unmittelbar vor ihrem Heimgang, es war an einem Sonntag des Jahres 1260, empfing sie nochmals die hl. Kommunion und in der darauffolgenden Verzückung entschwebte ihre reine Seele zur ewigen Vereinigung mit ihrem göttlichen Bräutigam.

1. *S. Sigeburg, Äbtissin.*

F. Hist. Mon. S. Augustini by Thomas of Elmham, ed Ch. Hardwick (London 1858), 220f. Zwei Urkunden für S. aus dem Anfang ihrer Regierungszeit in CartSaxon, nrr 188/9.

L. AnglosaxCath, 76.

C. Durch den hl. Dunstan von Thanet in die Kathedrale von Canterbury übertragen, nach dem Brand von 1067 an die Ostseite des Michaelialtars daselbst. Rel. s. Sigeburgae virg. und ihre Verehrung sind auch bezeugt für Exeter (The Leofric Missal, ed. T. E. Warren, Oxford 1883, 3f; der Herausgeber setzt ohne Grund Sigeburg = Sexburg). Ged. in einem Canterbury Cal. des 14. Jhs am 21. VI., in einem privaten Mrl derselben Zeit 20. VI. (cf BosworthPs).

2. *B. Ida von Leeuw, Nonne OCist.*

F. Vita (BHL 4144), nach zeitgenössischen Aufzeichnungen bald nach dem Tod der Sel. von einem Mönch (von Villers ?) vf, ed Acta SSBoll Oct XIII 107/24. Prolog und einzelne Ergänzungen in CatCoddHag Bruxell I 222/6.

L. Henriquez, *Quinque prudentes virgines* (Antwerpen 1630), 440/58 — R. de Buck, ActaSSBoll, 100/7 — C. Kolb, CistChron V 129/40 — Nimal, *Fleurs Cist*, 405/6 — J. Nicolaers, *Leven der H. Ida von Leeuw* (De Lewis) etc (Tongeren 1914) — Canivez, 191f.

C. Ged. im Auct. Molani und in MenolCist 29. X., bei Fisenius, Flores eccl. Leod., am 14. XI., bei Martène am 21. XI. Die Bezeichnung b. Ida ist aber schon für Ausgang des MA bezeugt (ActaSSBoll, 105).

Praetermissi.

1. S. THEODGAR (Thyudgar, Thöger), Priester und Missionär in Dänemark. Stammte aus Thüringen, kam über England nach Norwegen, wurde dort zum Priester geweiht und Kaplan des Königs Olaf. Nach dessen Tod Missionär in Dänemark, wo er die Kirche in Vestervig baute und als Seelsorger betreute; † 24. 6. um die Mitte des 11. Jhs. R. de Buck hält Th. für einen Benediktiner, doch können seine Gründe nur eine schwache Wahrscheinlichkeit schaffen; die Möglichkeit ist zuzugeben. 1067 erhob sein Nachfolger, der Priester Ulfrik, eigenmächtig die Gebeine, die elevatio wurde dann jedoch vom Bischof anerkannt; 1117 offizielle Übertragung. Seitdem wurde in allen dänischen Bistümern das Fest der Translatio 30. X. gefeiert. Der Schrein wurde 1535 geplündert, die Kirche in Vestervig (seit 1110 regul. Chorherrenstift) 1647 niedergebrannt, aber Verehrung und Legende des Hl leben jetzt noch im Volke fort (E. Jørgensen, Helgendyrkelse i Danmark, København 1909, 53f; 155). — Legende (BHL 8068) von Ende des 12. oder Anfang des 13. Jhs, edd H. Olbrik, Danske Helgeners Levned (Kopenhagen 1894), 331/8; M. Cl. Gertz, Vitae SS Danorum I (Kop. 1908), 14/6. Legende (BHL 8069) aus den dänischen Brevieren, edd R. de Buck, ActaSSBoll Oct XIII 457/63; Gertz, 17/20 (20/4 Reimoffizium). J. B. Daugaard, Om de danske Klostre i Middelalderen (Kop. 1830), 344. Niels Hansen, Vore Helgener (Kop. 1917), 28/31.

2. (S.) ETHELNOD (Egelnot), mit dem Beinamen „der Gute“, Erzbischof von Canterbury (1020—1038). Zuvor Mönch von Glastonbury und dann Dekan der Christuskirche in Canterbury; übertrug 1023 auf Veranlassung des Königs Knut den Leib des hl. Elfeg; Todestag 29. 10. oder 1. 11. Sanctus nannte ihn erst Trithemius, Vir. illustr. III c 247, und auf seine Autorität hin kam er am 29. X. in das MenolOSB; Ménard (30. X.) hat nur die Bezeichnung ven. Für einen Kult läßt sich sonst kein Zeugnis beibringen. — Wilh Malm GR II § 183ff (MignePL CLXXIX 1161ff), in der Geschichte des Königs Knut. ActaSSOSB VI 1, 394ff. R. de Buck, ActaSSBoll Oct XIII 451/6. Hook, Archbishops of Canterbury I 477/87. Searle, 10f. AnglosaxCath, 94f. DictNatBiogr XVIII 25.

3. Ven. JOHANNES TICHON, Priester und Mönch von Gembloux, der an einem der drei letzten Tage des Okt. 1568 von dem kalvinischen Söldnerführer Grafen von Lumey in Seraing aus Glaubenshaß erschossen wurde. Die Leiche des Bekenners wurde in der Kollegiatkirche von Huy beigesetzt, wahrscheinlich weil er dort in der Gegend beheimatet war. Der Begriff des Martyriums wird wohl gegeben sein, aber es hat sich, anders wie bei den Martyrern von Gorkum, kein Kult gebildet. — RevueBén XXXIV 209/20. Auszug daraus RevueLitMonast VIII 27ff.

31. Oktober.

1. Das Fest des heil. **FOILLAN**, Bischofs¹ und Martyrers. Ein Bruder der Heiligen Furseus und Ultan, verließ er mit diesen seine irische Heimat und kam zunächst zu Sigbert, dem König der Ostangeln, der ihnen das Kloster Knobheresburg erbauen half. Während Furseus und Ultan bald eine Einsiedelei aufsuchten und schließlich nach Frankreich auswanderten, behielt der hl. Foillan die Leitung des Klosters, bis um 650 der wilde Mercierkönig Penda dasselbe zerstörte. Mit genauer Not entging dabei der Abt dem Tode. Er kaufte rasch seine weggeschleppten Mönche los, sammelte, was an Büchern und Reliquien gerettet worden war, und strebte ebenfalls dem gastlichen Frankenreiche zu. Zu Péronne, wo sein Bruder Furseus begraben lag, wurde er vom Hausmeier Erchinoald freundlich aufgenommen. Indes folgte er bald einem Ruf der hll. Itta und Gertrud nach Nivelles; nicht weit davon entfernt konnte er mit ihrer Unterstützung das Kloster Bebrona (Fosses) einrichten.² Es ist klar, daß zwischen dem Irenkloster Fosse und dem fränkischen Kloster Nivelles enge Freundschaftsbande sich woben. Eines Tages besuchte der hl. Foillan die Nonnen und feierte ihnen den Gottesdienst. Auf der Weiterreise wurde er mit den drei ihn begleitenden Mönchen von Räubern in einen Hinterhalt gelockt und getötet (am 31. Oktober 655?). 77 Tage hernach wurden die Leichen gefunden und nach Nivelles gebracht; von da trugen der eben anwesende Bischof Dido von Poitiers und der Hausmeier Grimoald auf ihren Schultern den Leib des hl. Foillan in sein Kloster Fosses.

2. Das Andenken der heil. **NO(I)TBURGIS**, Nonne im Kloster St. Marien auf dem Kapitol zu Köln, zu Anfang des 7. Jahrhunderts. Der Überlieferung zufolge war sie eine Nichte der sel. Plektrud, der großen Wohltäterin des Klosters.

3. Das Hinscheiden des heil. **WOLFGANG**, Bischofs von Regensburg. Schwäbischem Boden entsprossen¹, wurde der Knabe mit etwa 12 Jahren den Mönchen auf der Reichenau übergeben, die ihm in der äußeren Schule die übliche Klerikerbildung vermitteln. Mit seinem Freund und Mitschüler Heinrich, wahrscheinlich einem Sohn des Burggrafen Poppo, zog er dann nach Würzburg, und als Heinrich 956 zum Erzbischof von Trier ernannt wurde, folgte er ihm als Leiter der Domschule auch dorthin. Leider starb sein Gönner schon 964 in Italien an der

Pest. Aber jetzt war Wolfgang, der in den schönsten Mannesjahren stand, auch frei von allen irdischen Verpflichtungen und konnte an die Verwirklichung seines längstgehegten Herzenswunsches denken. In der weltabgeschiedenen, ob ihrer Zucht weitberühmten Meinradszelle nahm er das Kleid des hl. Benedikt; bald empfing er auch durch den hl. Ulrich von Augsburg die Priesterweihe. 971 führte sein brennendes Verlangen, für Christus Seelen zu gewinnen oder vielleicht gar den Martertod erleiden zu dürfen, den hl. Wolfgang zu den wilden heidnischen Ungarn. Seine Missionstätigkeit war jedoch nicht von langer Dauer; vielleicht war es noch kein Jahr, als Bischof Pilgrim von Passau, der sich für das ganze Gebiet im Osten seines Bistums als zuständig betrachtete², ihn zurückrief, wohl um seine Eignung zu prüfen. Pilgrims scharfer Blick nun erkannte in dem Heiligen sofort einen Mann der Vorsehung, und da gerade der bischöfliche Stuhl von Regensburg erledigt war, schlug er den fremden, armen Mönch von Einsiedeln beim Kaiser vor. So wurde der hl. Wolfgang zu Weihnachten 972 Bischof von Regensburg. Aber Mönchsgewand und Mönchsgeist hat er damit nicht abgelegt. Das zeigte sich schon darin, daß er die Sorge für die Klöster seiner Diözese als eine der Hauptpflichten seines Amtes erachtete. So befreite er 975 das Kloster St. Emmeram, das bisher reines Bischofsgut gewesen war, aus seiner regelwidrigen Abhängigkeit, gab ihm ein selbständiges Vermögen und in der Person des sel. Ramwold von Trier einen regulären Abt mit dem Recht der freien Wahl seiner Nachfolger.³ Durch die Einführung der Consuetudines von Einsiedeln wurde das innerklösterliche Leben erneuert und St. Emmeram zum Ausgangspunkt der Reform für andere süddeutsche Klöster gemacht.⁴ Dank der Freundschaft mit den Herzögen Heinrich dem Zänker, der ihm seine Kinder⁵ zur Erziehung anvertraute, und Heinrich dem Heiligen griff Wolfgangs Einfluß auch über die Grenzen seines Bistums hinaus; unter anderem war seine Mitwirkung entscheidend bei Wiedereinführung unserer heiligen Regel in Niederaltach. In Regensburg gründete er 983 (?) das Kloster St. Paul für Nonnen und reformierte die schon bestehenden Kanonissenstifter Ober- und Niedermünster auf Grund der Benediktinerregel.

Die Wiederherstellung der Klosterzucht war indes nur ein Teil im großen Werk des Heiligen zur Erneuerung seines Bistums. Diesem Zweck galten vor allem seine häufigen Visitationen, bei denen er Klerus und Volk durch seine schlichte, herzliche Predigtweise und seine unbegrenzte Mildtätigkeit für die Forderungen des christlichen Sittengesetzes gewann. Eine

unvergängliche Ruhmestat und zugleich ein Zeugnis edelster Selbstlosigkeit ist die Gründung des Bistums Prag (973), der sich das Domkapitel bisher widersetzt hatte, wozu aber Wolfgang sofort nach Antritt seines Amtes die Zustimmung gab.⁶ „Wir sehen im Boden jenes Landes eine kostbare Perle verborgen“, antwortete er auf die Vorhalte seiner Kanoniker, „die wir nur gewinnen können, wenn wir von unseren Schätzen darangeben. Gerne will ich mich und all das Meinige opfern, damit dort durch eine im Glauben kräftige Gemeinde ein Haus des Herrn errichtet werde.“

Schon mehr als 21 Jahre hatte der hl. Wolfgang seine geliebte Herde auf gute, ja beste Weide geführt, da nahte 994 die Stunde, da er sich von ihr trennen sollte. Er befand sich gerade auf einer Fahrt donauabwärts nach Pöchlarn, als er von einem hitzigen Fieber befallen wurde. Im Dorfe Puppung mußte er sich ans Land bringen lassen. Seine Begleiter legten ihn vor dem Altar der Otmarikapelle nieder, und dort hauchte der geliebte Bischof, umringt vom gläubigen Volk, nach Empfang der hl. Sterbsakramente am heutigen Tage seine Seele aus. Als ein Toter kehrte der hl. Wolfgang den gleichen Donauweg in sein Regensburg zurück, um am 8. November in St. Emmeram zur ewigen Ruhe bestattet zu werden.

1. S. Foillan, Klosterbischof und Martyrer.

F. a) Beda HE III c 19 (Plummer I 164/8).

b) Älteste Vita (BHL 3211) = Additamentum Nivialense zur Vita s. Geretrudis, gute, fast noch zeitgenössische Aufzeichnung; edd CatCoddHag Paris I 195/6; MGMerov IV 449/51. Dazu: U. B., RevueBén IX 137/9.

c) Alle anderen Vitae, sämtlich ed ActaSSBoll Oct XIII 383/486, stammen erst aus dem 11. Jh. Es sind BHL 3070, von einem gewissen Paulus vf; BHL 3071/2, etwas jünger, und BHL 3073/4, ganz wertlos; BHL 3075, Epitome der vorigen, ed NovLegAngl I 447/9; die Vita metrica BHL 3076 vom Kantor Hillinus von Fosses, vf um 1086, ebenso die Miracula (BHL 3078) 1102—08; schließlich noch die Prosabearbeitung Hillins (BHL 3077) durch Philipp Harvengt, um 1150.

Zur Kritik s Van der Essen, 149/61; Ir. Snieders, RevueHistEcccl XXIV (1928), 839/42. Quellenübersicht bei Kenney I 503f.

L. R. de Buck, ActaSSBoll Oct XIII 370/83; 427/45 (Gloria postuma) — Norb. Friart, Hist. de s. Fursy et de ses frères s. Feuillan . . . (1914), unkritisch und schwärmerisch — Plummer II 171/3. S auch unter s. Furseus, KalBen I 92f.

N. ¹ Der Bischofstitel wird F. nur von der Tradition gegeben; doch scheint das von Beda gebrauchte „sacerdos“ hier wie in anderen Fällen tatsächlich die Bischofswürde zu bezeichnen (cf Plummer II 172).

² Zur Klosterregel in Fosses vgl Voruntersuch. I, p. L.

C. Vgl Friart, 363/439. Kult begann sofort mit Auffindung und Überführung der Leiche nach Fosses; 1125 translatio nach Rœulx bei Mons, aber 1176 sind die Rel. bereits wieder in Fosses; 1408 von Herzog Wilhelm von Bayern-Hennegau in Mons in Sicherheit gebracht, das dafür eine coxa et tibia behalten durfte. 1792 konnte das Haupt gerettet werden und wird noch in Fosses verehrt. Kleinere Rel. sind auch sonst verbreitet; über die in Abbéville s AnalBoll XXI 43f. In Fosses 3 Feste: 16. I. Inventio corporis, 3. IX. Translatio (1086), 24. X. Natalis mit Oktav 31. X.; bis zur Revolution beteten außerdem die Kanoniker einmal jede Woche sein Officium. Ged. in den AuctUsuardi und irischen MrlI des MA, meist 31. X., in neueren auch 30. X. Jetzt Fest 31. X. in belgischen DD und in Cambrai. In Deutschland ist Stätte seiner Verehrung die Dompfarrkirche St. Flien in Aachen, deren Wände mit Szenen aus Leben und Wundern geschmückt sind.

Auch die *Martergefährten* des Hl wurden verehrt, wenn auch nur in Nivelles, das nach Molanus ihr Grab besitzen soll; doch sind die gezeigten Rel. nicht sicher authentisch (ActaSSBoll, 432).

2. *S. No(it)burg, Nonne.*

F. Legende (BHL 6244/5) aus späterer Zeit (13. Jh?), ed ActaSSBoll, 842/4.

L. Trithemius, De viris illustr. III c 266 (Opp., 105) — Rader, Bavaria sancta II (1624), 39/41 — R. de Buck, ActaSSBoll Oct XIII 836/41. — Vgl auch unter b. Plektrud, KalBen II 557.

N. ¹ Die Legende bezeichnet Plektrud geradezu als Stifterin von Kirche und Kloster; die neuere Forschung läßt diese, allerdings erst im 12. Jh auftauchende Version wieder gelten (vgl KD Stadt Köln II 1 [Düsseldorf 1911], 100/02). Die Wahrscheinlichkeit für Beobachtung der Benediktinerregel ergibt sich aus Vorunters., XLIXs; R. de Buck nimmt sie ohne weiteres an.

C. Die Rel. wurden zu Ausgang des MA den Kartäusern auf dem Beatenberg bei Koblenz übergeben (Molanus, NatSSBelg), jetzt verschollen. Eine Ecclesia s. Noitburgis ist bereits 1188 als Pfarrkirche (vor Klein-St. Martin) von St. Marien auf dem Kapitol bezugt (Annalen HV Niederrhein LXXV [1902], 53ff); die bei St. Marien noch bestehende Noitburgiskapelle ist erstmals erwähnt in einer Urkunde von 1235/58 (Quellen zur Gesch. der Stadt Köln II [1863], 404; KD Stadt Köln II [Düsseldorf 1911], 222). Sonst finden sich keine Erinnerungen mehr in der Kirche. Ein Fest scheint nie gefeiert worden zu sein; doch wird N. angerufen in

der Allerheiligenlitanei des Stiftes (*Liber capitularis et collectaneus*, Ms des 14. Jhs im Pfarrarchiv). Ged. 31. X. bei Greven, Molanus u. MrlOSB. — Bild: Ranbeck 30. X.

3. S. Wolfgang, Bischof.

F. a) Vita (BHL 2541) = Liber II. de s. Emmeramo des Mönches Arnold von St. Emmeram (auch von Vohburg genannt), vor 1037 vf, im allgemeinen recht verlässlich; edd ActaSSOSB VI 1, 5/23; MGScript IV 545/54; ActaSSBoll Nov II 1, 558/65 = H. Delehaye, Acta s. Wolfkangi, 34/41. Über den Autor vgl Manitius II 306/13.

b) Vita (BHL 8990), unter starker Benützung von Arnold und der zeitgenössischen, jetzt verlorenen Vita eines „anonymus Francus“ um 1060 von Othlo von St. Emmeram vf, mehr rhetorisch und bereits legendär; edd ActaSSOSB V 788/809; MGScript IV 525/42; ActaSSBoll, 565/83 = Delehaye, 41/59. Über den Autor vgl Manitius II 83ff; 95f.

c) Rythmus de s. Wolfkango (BHL 8994), edd Pez ThesAnecd III 2, 615/22; ActaSSBoll, 583/6 = Delehaye, 59/62, stammt aus Mondsee und ist die Quelle für die späteren Legenden, so vor allem für die

d) Vita prosa et metro (BHL 8991/2) des Priors Hieronymus von Mondsee († 1475).

e) Erste deutsche Legende: Dies ist die Hiestorie und leben mit etlichen miracklen und wunderzeychen des Heylgen byschoffs und hymelfürsten Sant Wolffgangs. Gedruckt Mathis hüpfuff, Straßburg 1502. Ein weiteres deutsches Leben druckte 1515 Weissemberger in Landshut, von dem dann derselbe 1516 eine lateinische Übersetzung mit 52 Holzschnitten herausgab.

L. Ältere Bibliogr. Chevalier BB II 4789f; auch in reichster Auswahl bei den Folgenden: Janner, Bisch. von Regensburg I 350ff — Der hl. Wolfgang, Festschr. zum 900jähr. Jubiläum seines Todes, herausgeg. von J. B. Mehler (Regensburg 1894) — H. Delehaye, Commentarius praevius, ActaSSBoll Nov II 1, 525ff; Acta s. Wolfkangi, 1/34 — O. Häfner, Der hl. Wolfgang (Rottenburg 1930); gut und volkstümlich — Fr. W. Holzer, St. Wolfgang, ein Heiliger der Spätgotik (Metten 1936); in Einzelheiten anfechtbar, aber sehr wichtig für Gesch. des Kults.

N. ¹ Die Abstammung aus dem Grafengeschlecht von Pfullingen hat in den älteren Vitae keine Stütze; seine Eltern heißen immer „ingenui“, nicht „nobiles“. (Fr. W. Holzer, Klerusblatt V [1929], Lit. Beilage nr 1). Doch dürfte Pfullingen als Geburtsort nach den Zwiefaltener Annalen (MG Script X 53) gesichert sein.

² Vgl E. Tomek, KG Österreichs (Innsbruck 1935), 116ff.

³ Zur Selbständigmachung von St. Emmeram vgl unter s. Ramwold (KalBen II 322. 325) und R. Budde, Arch. für Urkundenforschung V (1914), 163/9! — Zum Bischofsgut gehörte auch das Kloster

Mondsee, in das sich W. wahrscheinlich zurückzog, als er 976 wegen des Aufstandes Heinrichs des Zänkers Regensburg auf kurze Zeit meiden mußte. Vermutlich liegt in dieser Tatsache auch die Quelle der Legende von seinem Einsiedlerleben am Abersee.

⁴ Zur Reform der deutschen Klöster vgl die gleichnamige Studie von E. Tomek (Wien 1911). Übertreibt schon Tomek den Einfluß Clunys, dann kann man nur lächeln zum Bemühen von Fr. W. Holzer, aus Wolfgang einen „Kluniazenser“ zu machen (Klerusblatt V, Lit. Beil. nr 9). Cluny ist nicht Regel des hl. Benedikt und auch nicht die Reform Benedikts von Aniane, wenn sich auch auf dieser Grundlage alle Reformen des 10. und 11. Jhs begegneten und die geistigen Ausstrahlungen Clunys sich weit verzweigten. Gegen das Schlagwort „Cluny“ sei das wieder festgestellt!

⁵ Es waren das Bruno, der 1007 Bischof von Merseburg wurde; die sel. Gisela (KalBen 8. V.); die sel. Brigida (KalBen 1. II.); der hl. Kaiser Heinrich (KalBen 13. VII.), den er vor allem mit seinen kirchlichen und monastischen Reformideen erfüllte.

⁶ Die Gründung des Bistums Prag war in erster Linie ein Werk Kaiser Ottos I. und des Herzogs Boleslav; Wolfgang gab nur seine Zustimmung. Vgl A. Naegle, Deutsche Arbeit IX (1910), 396ff; Einführung des Christentums in Böhmen II (Wien 1918), 385ff. Naegle kommt zum Schluß, daß die Gründungsbulle Ende des 12. oder Anfang des 13. Jhs verfälscht wurde.

C. Der Leib wurde erhoben am 7. 10. 1052 durch Papst Leo IX., der auch die neue Krypta unterm Westchor konsekrierte; an die Stelle des ersten Grabes setzte man um die Mitte des 14. Jhs ein schönes Hochgrab (Beschreibung von Krypta und Hochgrab in F. Mader, KD Regensburg I [1933], 281ff bezw 248f). 1613 Übertragung in den Altar der Krypta, 1877 in einen neuen Schrein auf den Altar; ein Teil der Reliquien war in der Zwischenzeit gestohlen worden. Im Dom und in St. Emmeram zeigt man außerdem ein Meßgewand des Hl, in St. Emmeram auch Stab und Mitra. Die Verbreitung des Kultes beschränkte sich, wie es scheint, zunächst auf Klöster, die mit St. Emmeram in näherer Verbindung standen; die eigentliche Blüte ging im 15. Jh von der Wallfahrt in St. Wolfgang am Abersee aus, die 1306 erstmals urkundlich bezeugt ist. In dieser Zeit erwachsen längs der Wallfahrtswege aus dem damaligen Deutschen Reich und Ungarn die meisten noch bestehenden St. Wolfgangskirchen, die sich zum Teil selbst zu Wallfahrtskirchen entwickelten. Die berühmteste Rivalin vom Abersee ist St. Wolfgang am Burgholz bei Dorfen (Obb.), erbaut 1430/57 und 1733 Kollegiatstift; auch Popping, wo der hl. Wolfgang Otmar als Patron verdrängte (E. Hager, 80. Jahresbericht des Musealvereins Linz [1925], 47/137). Seit Ausgang des MA das Fest 31. X. in fast allen Ländern deutscher Zunge, auch jetzt noch (zum mindesten commemor.) in einer Reihe DD Deutschlands, Ungarns und der Tschechoslowakei und in den Klöstern

dieser Gebiete und der Schweiz; ebenso Ged. 31. X. in *MrllRom* und *OSB*; in Regensburg auch noch die *Translatio* 7. X. — *Ikon*: *Rader* I 93 (mit bayer. Herzogsfamilie!), *Ranbeck* und *AnnMar* Ben 31. X. Älteste Darstellung im *Evangeliar* *Heinrichs IV.* (G. Swarzenski, *Regensb. Buchmalerei* [1901], 178ff; *Tafel XXIV*), die berühmtesten die *Statue* und die *Altarflügel* des *Pacher-Altars* in *St. Wolfgang*, gefertigt 1471—81. Sehr verbreitet waren seit dem 15. Jh *Wolfgangsmedaillen*, bes. in der Form von kleinen *Beilen* („*Wolfgangshackel*“, daher die sogen. „*Hackelbruderschaften*“), auf *Münzen* sogar noch im *lutherischen Regensburg*. Reiches *Material* zur *Ikon.* bei *Mehler* und *Holzer*, *lc*, dazu *Ign. Zibermayr*, *Die St. Wolfgangslgende* in ihrem *Entstehen* und *Einfluß* auf die *österreich. Kunst* (Linz 1925), auch *Künstle* II 596/601 und *StudMittOSB* 1920, 235/9. Über die *Symbole* des *hl. Wolfgang* s *F. W. Holzer*, 7. *Jb* des *Ver. f. Regensburger Diöz. Gesch.* (1932), 5/17.

Praetermissi.

1. Ven. *JOHANNES*, *Mönch* und *Prior* von *Kastl* in der *Oberpfalz*, um 1400, als das *Kloster* eine *führende Rolle* in der *Ordensreform* inne hatte; *Magister* der *Universität Prag*. *M. Grabmann* (*BenMschr* 1920, 196; *TheolQschr* 1920, 186/235) hat ihn erst wieder *entdeckt* und zugleich seine *Autorschaft* an dem *bisher Albert* dem *Gr.* zugeschriebenen *Büchlein* „*De adhaerendo Deo*“ nachgewiesen; neuere Ausgaben von „*De adhaerendo Deo*“: *J. Huyben* (s. a.); deutsch *W. Oehl* (Paderborn 1923); *französ. Ligugé* 1923. Von den anderen unter seinem *Namen* laufenden, noch *unveröffentlichten* *Traktaten* gehört ihm sicher zu „*De lumine increato*“. *A. Sturm*, *Lit. Beil. zur Augsburger Postzeit*. 1929, 14/3, sucht zu *erweisen*, daß er auch *identisch* sei mit *Magister* „*Johannes von Saaz*“, dem *Vf* des *Trostbüchleins* „*Der Ackermann aus Böhmen*“ (cf *LexTheolKi* I 67; *neuhochdeutsche Übertragung* *Hans Böhm*, *Kunstwartbücherei* 46, *München* 1927); dann könnte allerdings *Johannes* *frühestens* 1400 *Mönch* in *Kastl* geworden sein. Seine *Schriften* zeigen ihn als einen *Mann*, *strebend* nach der *lauteren Klarheit* Gottes und *erfüllt* von *tiefinniger Liebe* zum *höchsten Gut*, *theoretisch* und *praktisch* gerichtete *Mystik* *miteinander vereinend*. — *Joh. Trithemius*, *De vir. illustr.* II c 135. *M. Grabmann*, *Mittelalt. Geistesleben* (Mü. 1926), 489/524. *O. Drinkwelder*, *BenMschr* 1923, 50/7, 73/82. *Jac. Huyben*, in *La Vie spirituelle*, 1922, *Suppl.* 22/37; 1923, *Suppl.* 80/101. *Ang. Sturm*, in *Beer HILeg* III 936/8. *LexTheolKi* V 507/8.

1. November.

1. Das Gedächtnis des hl. SEVERIN, Mönches oder Einsiedlers zu Tivoli, im 6. Jahrhundert.

2. Des heil. FLORBERT, der vom hl. Amand zum Abt seiner Genter Klöster bestellt wurde. An einem 8. Oktober um 660 schied er aus dieser Zeitlichkeit.

3. Das Andenken der (sell.) Brüder ADALBERT und OTKAR, Stifter des Klosters Tegernsee. Die Gründung erfolgte um 770, auf der Synode von Dingolfing nahm Adalbert bereits als Abt teil. Bürgschaft für den Bestand gab der Leib des hl. Martyrers Quirinus, den er in Rom erwarb. Der sel. Adalbert starb an einem 1. November zwischen 800 und 804, nachdem ihm sein Bruder, der Mönch Otkar, schon länger im Tode vorausgegangen war.

4. Des sel. ROTHO, Bischofs von Paderborn. Nach alter Überlieferung war er ein Abkomme des alten westfälischen Geschlechtes der Büren. Seine Ordensjugend verbrachte er in Stablo unter der Leitung des hl. Poppo; von diesem wurde er als Abt nach Hersfeld gesandt um die Einigkeit unter den dortigen Brüdern wiederherzustellen. Mochten auch anfangs die Mönche den Reformen nicht durchwegs willkommen heißen, schließlich ehrten und liebten ihn doch alle wie einen leibhaftigen Vater.¹ Im Jahre 1036 wurde er von Kaiser Konrad II. zum Nachfolger des sel. Bischofs Meinwerk in Paderborn bestimmt. Von der oberhirtlichen Tätigkeit Rothos ist nur wenig aufgezeichnet, aber das erkennen wir klar, daß er auch auf dem Bischofsstuhl ein wahrer Mönch blieb und sich von den Händeln der weltlichen Politik nach Möglichkeit fernhielt. Am 6. November 1052 enteilte seine Seele in die ewige Heimat.

1. S. Severin, Mönch.

L. Van Hooft, ActaSSBoll Nov I 270/5 — Gius. Cascioli, Gli uomini illustri di Tivoli I (Tiv. 1927), 68/70.

N. Ob wir den Hl zu unserem Orden rechnen dürfen, ist fraglich, wenn er auch immer zu uns gezählt wurde.

C. Der Liber pontificalis erwähnt bereits 626 eine Kirche, die Papst Honorius dem Hl erbaut habe; die Ruinen des bei derselben gelegenen Klosters wurden 1883 wieder entdeckt. Inventio corporis

1635, von da ab mehrere Übertragungen, jetzt Rel. in der Kreuzkapelle der Kathedrale. Fest in Tivoli 23. V. (Translationsfest); Gedächtnis 1. XI. schon in den ältesten hist. Mrll, dann auch in Mrll Rom und OSB.

2. *S. Florbert, Abt.*

- F. Die älteste Notiz über die ersten Äbte von Blandinienberg aus dem 9. oder 10. Jh in ActaSSBoll, 358. Die anderen Quellen, wie der um 1073 vf Libellus de loco sepulturae (edd MGScript XV 2, 642/4; ActaSSBoll Nov I 368/71), ebenso das Carmen s. Livini ad Florbertum abb. (ibid., 380f) sind erst aus dem Streit der beiden Genter Klöster um den Leib des Hl erwachsen; zusammengestellt ActaSSBoll, 375/81. Das Privileg Martins I. ist sicher unecht, wenn auch C. de Smedt die Argumente von Coinius mit Recht als nicht in alleweg stichhaltig dartut.
- L. C. Smet, ActaSSBelg III 339/44 — C. de Smedt, ActaSSBoll Nov I 356/74 — Van der Essen, 350 (5) — Vgl auch unter s. Amand (KalBen I 176).
- C. Kult begann erst mit der Elevatio 19. 4. 1049 in Blandinienberg, der 1075 eine weitere Übertragung folgte; im Kloster wurde das Fest seitdem am 2. XI. gefeiert. In St. Bavo bestritt man die Echtheit des Leibes, fand aber erst 1258 das Grab mit dem alten titulus: Hic requiescit Florbertus abbas Gandensis caenobii: obiit VIII id. octb. Smedt hält die Schrift für wahrscheinlich echt. Das Ged. wurde jedoch in St. Bavo nicht gefeiert, wenn auch in Inventaren von 1473 und 1547 ein Reliquienschrein erwähnt ist. Die Rel. in Blandinienberg wurden 1578, die in St. Bavo 1598 von den Geusen zerstört. Ged. in belgischen und Ordensmrll 1. XI.

3. *(BB.) Adalbert, Abt, und Otkar, Mönch.*

- F. De fundatione Tegernseensis mon. = Translatio s. Quirini, ed MG Merov III 18ff. Die Legende wird weiter ausgesponnen in den Quirinalien des Metellus von Tegernsee (zw. 1150—60), Ode XI—XIX; cf die Edd Canisius Antiquae lect. III 1, 37ff und P. Peters, Die Quirinalien des M. von Tegernsee (Greifswald 1913).
- L. Rader, Bavaria sancta II 63/7 — J. Obermaier, Älteste Gesch. und Beschreibung von Tegernsee (Freising 1887), 1/58; unkritisch — P. Lindner, MonastSalzb, 193ff — StudMittOSB LIII (1935), 289ff.
- C. In den Tituli Tegernseenses (MGPoet IV 2, 1045f) erscheint Adalbert noch als „supplicans veniam“. 1445 aber erhob Abt Kaspar die Gebeine der Stifter in der Andreaskapelle und übertrug sie in ein neues Hochgrab in der Mitte des Kirchenschiffes; das nicht mehr vorhandene Epitaphium von 1457 (Pez ThesAnecd III 3, 543f) berichtet von Wundern: „Mundo sublatis mira patrant hic tumulati“ und hat die Bitte: „His conregnare Jesu nos facito chare!“. 26. 9. 1693 versetzte Abt Bernhard den Marmorsarg des Hochgrabes unter die Mensa des Hochaltars (hier noch jetzt hinter dem Antependium), die Deckplatte mit dem künstlerisch

wertvollen Relief der beiden Stifter wurde in das Tympanon des Westportals gefügt (KD Oberbayern II [München 1902], 1510/11). Zur Öffnung des Grabes 1753 vgl J. v. Hefner, Tegernsee (1838), 71. Das Gedächtnis Adalberts (1. XI.) und Otkars (26. II. bzw 4. III.) wurde bis zur Aufhebung zwar mit Requiem, aber sonst als Festtag begangen; schon das Necrol. hat bei beiden die sonst nicht gebräuchliche Ankündigung: Despositio domni Alberti bzw Otkari (MGNecrol III 153), ähnlich zeugt das Jahrzeitbuch aus dem 13. Jh für eine auszeichnende Feier ihres Ged.tages (ibid., 161. 168). Die Namen der beiden wurden auch bei der Profefß gegeben. Bilder der Stifter aus dem 17. und 18. Jh sind öfter anzutreffen in Kirche und Schloß Tegernsee, in St. Peter-Salzburg (Votivbild von ca 1760; cf KD des Stiftes St. Peter, Wien 1913, 136) usw.

4. *B. Rotho (Rothard), Bischof.*

L. Nic. Schaten, *Annales Paderbornenses* II (Münster 1774), 349/72 — Strunck-Giefers I 95/7.

N. ¹ Cf Vita s. Heimeradi (MGScript X 602, hier Ruodolf).

C. Zunächst im Schiff des Domes beigesetzt, wurde R. später in den Ostchor übertragen und ihm dort Ende des 14. Jhs ein prachtvolles gotisches Hochgrab errichtet, das jetzt noch den Dom ziert (KD Kreis Paderborn [1891], Tafel 40). Bereits 1237 wurde ein ewiges Licht „in anniversario sancti Rothonis . . ad ejus tumbam“ von Bischof Bernhard IV. gestiftet (Schaten I, 407). Alte Darstellungen mit Strahlenkranz sind mehrfach bezeugt, ebenso die Benennung S. oder B. An den Seligen erinnert auch der Rotherbrunnen beim Dom, den er durch seinen Segen heilkräftig gemacht haben soll.

Praetermissi.

1. S. VIGOR, Bischof von Bayeux in der 1. Hälfte des 6. Jhs, † vor 538. Nach der legendären Vita des 8. Jhs (BHL 8608/13; ed ActaSSBollNov I 297/305) wurde er im Kloster St. Vaast erzogen (zeitlich unmöglich!) und gründete selbst drei Klöster, darunter Cérisy; Trithemius machte ihn deshalb zum Benediktiner und ihm folgten die Ordensmrl. Die Rel. kamen im 10. Jh nach St-Riquier, wo der Kult im 11. Jh mächtig aufblühte und die Rel. jetzt noch verehrt werden; doch behaupteten auch Bayeux und Saint-Frambaut den Leib zu besitzen und das Haupt nimmt St.-Bénigne in Dijon für sich in Anspruch. Fest 2. XI. einst in St.-Riquier, in D Bayeux 5. XI. Ged. 1. XI. bereits bei Usuard, dann in Mrl Rom und OSB. Bild: Ranbeck und AnnMarBen 1. XI. — C. de Smedt, ActaSSBoll, 287/97; hier auch die übrige Lit. Chevalier BB II 4674.

2. S. GENESIUS, Bischof von Lyon 658—678/9, und in dieser Stellung gleich dem hl. Leodegar ein Wahrer des Rechts gegenüber den fränkischen Hausmeiern. Zuvor „abbas“ der Palastkapelle der Königin Balthild (MGMerov II 486f) und deshalb von Ménard und

Bucelin als Abt OSB betrachtet. Sicher war er nicht Abt von Fontanelle, wie manche meinten; eher ist möglich, daß er von Balthild als Mönch aus diesem Kloster berufen worden war. Der Schrein ist 1308 noch in St.-Nizier zu Lyon bezeugt, vor 1606 muß aber der Leib nach Chelles gekommen sein, von wo in neuerer Zeit ein Arm an die Lyoner Kathedrale zurückgegeben wurde. Fest in D Lyon, 3. XI., in Chelles einst 4. XI., in Fontanelle seit dem 17. Jh 3. XI. Ged. in mehreren italienischen MrlI des 11. Jhs (ActaSSBoll Nov II 2, 581/3) und OSB 1. XI. — C. de Smedt, ActaSSBoll Nov I 352/6. Duchesne FE II 170.

3. (S.) HERMENEGILD, Mönch von Salceda bei Tuy (Spanien), † 943 (1. oder 9. XI.?) nach dem von A. de Morales beschriebenen Grabstein. Wion und ihm folgend Ménard setzten ihn am 1. XI. als sanctus in das MrlOSB, Bivar und Henriquez am gleichen Tag als Mönch OCist von S. Maria de Salseda in Sizilien (gibt es nicht!); die Notiz von Henriquez übernehmen dann Bucelin und die anderen Hagiologen des Ordens. — ActaSSBoll Nov I 6f.

4. (S.) RICHARD, Mönch und Einsiedler bei Pfaffenbrunn (Elsaß), † 1. 11. 1262 (Annales Marbacenses, MGScript XVII 179). Ménard meldet am 1. XI. die depositio S. Richardi monachi et eremitae und stützt sich dabei auf Trithemius. Da aber kein älterer Kult nachzuweisen ist, hat wahrscheinlich Trithemius die fama sanctitatis einfach zur canonizatio verdichtet. — ActaSSBoll Nov I 8f (i. pr.).

5. B. SPINELLA, Nonne OCist in Aróuca, † um 1290; Ged. 1. XI. in MenolCist und Santoral Español. Henriquez sagt unter Berufung auf vetera Monumenta: „ . . usque in hodiernum diem crebra patrantur miracula“. Ein Beispiel hievon aus dem 16. Jh erzählt nach Ant. Vasconzelo SupplMenol, 250.

2. November.

1. Das Hinscheiden des heil. AMICUS, Mönches. Um für das Seelenheil seiner Angehörigen besser sorgen zu können, arbeitete er zunächst als Weltpriester für Gottes Ehre. Erst nachdem er seinen Vater und seine Geschwister zum Eintritt in den Ordensstand bewogen hatte, verließ er als letzter der Familie die Welt. Einige Zeit übte er innerhalb einer klösterlichen Gemeinschaft alle Tugenden eines wahren Mönches, dann aber führte ihn das Verlangen nach höherer Vollkommenheit aus seiner Umgebung hinweg in eine Höhle auf den Monte Torino. Nach drei Jahren völliger Einsamkeit schlossen sich ihm etliche Jünger an, die seine Fasten und Nachtwachen teilen wollten. Seelsorger für das Volk zu sein hatte aber der Heilige nie aufgehört, und seine Liebestätigkeit an den Bewohnern der

Umgehend segnete Gott durch manches Wunder. Auch als er wieder in den Schoß einer Ordensfamilie, in die von St. Peter zu Fontavellana¹, zurückgekehrt war, änderte sich das nicht.

Die letzten fünf Jahre seines irdischen Daseins verbrachte der hl. Amicus in einer bloß fünf Fuß breiten Reklusenzelle. Sein bußfertiges und ganz der Nächstenliebe geweihtes Leben krönte ein schöner Tod, ähnlich dem unseres hlst. Vaters Benedikt. Am Fest Allerheiligen empfing der hochbetagte Greis beim Hochamt, vor dem Altare stehend, die hl. Wegzehrung. Dann legte er sich in seiner Zelle auf Sack und Asche und begrüßte mit Inbrunst das große Kreuz, das man zu ihm brachte. Weil er aber merkte, daß seine Mitbrüder noch gern alle bei ihm sein wollten, ließ er sich aus seiner engen Zelle in eine geräumigere tragen. Dort hauchte er am heutigen Tag (um 1045) unter den Gebeten der Mönche seine Seele aus. An seinem Grab erlangten besonders viele Bruchleidende Heilung von ihrem Übel.

2. Das Andenken eines anderen heil. **AMICUS**, Abtes von Rambona zu Beginn des 11. Jahrhunderts.

3. Des heil. **JORAND**, Mönches und Einsiedlers. Wie die Volksüberlieferung berichtet, wuchs er im Dorfe Kergrist der Pfarrei Plouëc unter der Obhut seiner Mutter auf und wurde nach deren Tode Einsiedler bei der Dreifaltigkeitskapelle des Ortes. Spott und grobe Behandlung seitens seiner Landsleute trieben ihn zur Flucht in das Kloster Saint-Juhec in Péderneec, wo er bald ein eifriger Mönch wurde und die Priesterweihe empfing. Als jedoch die Einwohner von Kergrist merken mußten, daß mit Jorand auch der Segen aus ihrem Dorfe gewichen war, holten sie den heiligen Mann wieder in Prozession zurück und halfen ihm bei der Kapelle ein Klösterlein bauen. Nachdem er noch eine Reihe von Jahren in ihrer Mitte Gott gedient, starb der hl. Jorand um 1340 und wurde in seiner Kirche begraben.

1. *S. Amicus, Mönch.*

F. Zwei Vitae, die von einander abhängig sind und hauptsächlich Wunderberichte enthalten, ed ActaSSBoll Nov II 92/102; die ältere (BHL 389), auch ed ActaSSOSB VI 1, 652/6, geht auf Berichte von Augenzeugen zurück, die jüngere (BHL 388) ist vom Mönch Bernhard von Montecassino verfaßt.

L. C. de Smedt, ActaSSBoll t. c., 89/92.

N. ¹ Petrus diae. (Migne PL CLXXIII 1043) nennt den Hl „monachus Casinensis“, weil zu seiner Zeit St. Peter de Avellana zu

Montecassino gehörte. Dieses Fontavellana, 1025 vom hl. Dominicus von Sora gegründet, ist nicht zu verwechseln mit dem Fontavellana des hl. Petrus Damiani, ein Fehler, den auch Sackur II 280⁸ beging.

C. Verehrung der Rel. und Wunder am Grabe bezeugen schon die beiden Vitae. Fest 3. XI. einst auf Montecassino und in den *MrILOS*B.

2. *S. Amicus, Abt.*

L. Oct. Turchi, *De eccl. Camerin. pontiff.* (Romae 1762), 145 — *ActaSSBoll* Nov II 1, 89f.

C. Die öffentliche Verehrung (Altar in Rambona) bezeugt bereits Petrus Dam., *Opusc. VI c 29* (*MignePL* CXLV 142), die Verehrung der Rel. auch noch Turchi.

3. *S. Jorand, Mönch.*

F. Die Lokaltradition von Plouëc ist niedergelegt in einer köstlichen „Jorandsklage“ (Gwerz Sant Jorant), in unbekannter Zeit entstanden, ed Luzel, *Chants populaires de la Basse-Bretagne* II (1874), 538ff; Übersetzung bei Le Cocq (s. u.), 29/49.

L. Aug. de Jars, *Notice sur s. Jorand* (*Annales Côte-du-Nord* 1852) — J. Le Cocq, *Saint Jorand, sa vie, son sanctuaire, son pèlerinage à Plouëc* (St.-Brieuc 1907); vgl dazu *AnalBoll* XXVIII 339f — *Duine InventLit*, 269f (hier auch Bibliogr).

C. Die Dreifaltigkeitskirche wurde nach den Hugenottenkriegen wieder aufgebaut; in derselben der Granitsarkophag mit der liegenden Figur des Hl; die Rel. sind bis auf wenige Reste geraubt worden. Wallfahrtstage sind das Dreifaltigkeitsfest und 1. Adventsonntag. Im übrigen ist der Kult rein lokal und kein *Mrl* enthält den Namen des Hl. Ein Ölgemälde von 1618 (beschrieben von Jars, lc) stellt 6 Begebenheiten aus dem Leben des hl. Viehpatrons dar, darunter wie er als Hirtenknabe die von feindlichen Soldaten zerstückelte Kuh seiner Mutter wieder zum Leben erweckt!

Praetermissi.

1. S. LAUTENUS, Mönch in Autun, Gründer der Klöster Maximiacus (Mesnay) und Silèze im franz. Jura, Freund des hl. Bischofs Gregor von Langres, † um 518 zu Silèze, wo auch sein Haupt verehrt wird; die übrigen Rel. in St.-Lautein, ehem. Priorat von Beaume. Wie Lechner 2. XI. ihn zum Abt von Beaume machen und ins 10. Jh versetzen kann, ist mir unerfindlich. Fest 2. XI. einst zu Cluny, in *DD* Besançon und St.-Claude 5. XI. Ged. in den *Ordensmrl* seit *Wion* 2. XI. — *ActaSSBoll* Nov I 280/7. *Pidoux* II 112/27.

2. S. VULGAN, nach der Legende des hl. Madelgisel sein Gefährte in der Einsiedelei (cf *KalBen* II 247f). Mit dem Einsiedler gleichen Namens von Lens (Artois) scheint er nicht identisch zu sein.

Rel. sind 1651 in St.-Valéry bezeugt, sie wurden 1793 verbrannt; einige kleine Reste noch in Abbéville. — ActaSSBoll Nov I 567 (p. 575: Exzerpt aus der Vita s. Madelgisili). Corblet HagAmiens III 238/40.

3. B. PETRUS DAGNINI, Schüler des hl. Romuald und sein Nachfolger als Prior der Einsiedler von Camaldoli, † um 1050. Von den Ordensschriftstellern wird er allgemein als b. bezeichnet, auch gelegentlich als solcher dargestellt, aber von einem Kult vor dem 16. Jh habe ich nichts gefunden. Ged. in den Ordensmrl 2. XI. — Razzi SSCamald, 44^v/46^a. Annales Camald II (552). Lambardi, CatSS Arezzo, 33. ActaSSBoll Nov I 419.

4. Ven. MÖNCH OCist des Klosters NEUZELL in Schlesien, die am 29. 12. 1429 von den Hussiten grausam hingemordet wurden. Um die gleiche Zeit fällt auch das Leiden der Cist.mönche von GRÜNHAIN. Ged. der Neuzeller Mönche in MenolCist und OSB 10. IX., der Grünhainer 2. XI. — Archiv für sächs. Gesch. VII 60ff (zu Grünhain). A. Neumann, Die kath. Martyrer der Hussitenzeit (Warnsdorf 1930), 125/8. ActaSSBoll Nov II 416. CistChron XX 130f.

3. November.

1. Das Fest des hl. PIRMIN, Missionsbischofs und Abtes. Wohl veranlaßt durch das Vordringen der Araber, verließ er sein Heimatland Spanien¹ um aller Welt Christus den Gekreuzigten zu predigen. Anfangs war das Kastell Melcis, dessen Lage nicht mehr genau bestimmt werden kann,² der Mittelpunkt seiner apostolischen Arbeit. Im Jahre 724 kam er an den Bodensee und gründete auf einer Insel desselben, die nach ihrem bisherigen Besitzer Sintlazau genannt wurde, das Kloster Reichenau³, das bald nach Alemannien und Bayern Mönchskolonien aussenden konnte.⁴ Pirmin selbst mußte freilich infolge eines Aufstandes der Alemannen gegen die Franken die Reichenau wieder verlassen, nachdem er den Mönch Heddo zum Abt eingesetzt hatte. Er wandte sich nach dem Elsaß und baute sich das neue Kloster Murbach, für das er 727 durch königliche und bischöfliche Urkunden die Exemption und andere Privilegien erhielt.⁵ In diesen Urkunden wird auch erwähnt, daß der hl. Pirmin schon vorher auch noch andere Klöster eingerichtet hatte; sie befolgten ebenso wie die später von ihm ins Leben gerufenen die Regel des hl. Benedikt ohne die bisher übliche Verbindung mit den Satzungen Kolumbans und bildeten unter sich eine Art Kongregation.⁶ Als Zeugnis für die Missionsweise des hl. Pirmin ist noch ein Abriß der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, so

wie er sie unseren Vorfahren einst darbot, auf uns gekommen, Worte voll heiliger Einfachheit und voll mitleidiger Liebe zu den Seelen.⁷ Das letzte Werk des hl. Pirmin war die Gründung des Klosters Hornbach in der Pfalz.⁸ Hier bettete er auch am heutigen Tag 735 seinen wandermüden Leib zur ewigen Ruhe.

2. Das Gedächtnis der heil. **ACHERICH** und **WILHELM**, Mönche und Einsiedler im Tal von Markirch. Acherich erbaute um 837 ein kleines Kloster, Belmont oder nach ihm Eckerich (Echéry, Eckirch) genannt. Ob die beiden Heiligen Äbte genannt werden können, ist fraglich. Acherichs Hinscheiden erfolgte nach 860, nachdem ihm der hl. Wilhelm bereits in die Ewigkeit vorausgegangen war.

3. Des sel. **BERTHOLD**, dritten Abtes von Engelberg (seit 1178), eines Mannes von jungfräulicher Reinheit, der bis zu seinem Sterbetag das heiligste Meßopfer immer mit größter Andacht feierte. Gegen die Klosteruntertanen war er so gütig, daß sie ihn nicht Herrn, sondern ihre Mutter nannten. Selbst mit der Feder für die Unversehrtheit des katholischen Glaubens eintretend,¹ förderte er auch bei seinen Mönchen wissenschaftliches Streben. Nach fast 20jähriger Regierung wurde der sel. Berthold am 1. November 1197 der Gemeinschaft der Himmelsbürger beigezählt.

4. Der heil. **IDA**, Reklusin zu Fischingen¹ im 12. Jahrhundert, und dort als Patronin hochverehrt.

1. S. Pirmin, Bischof.

F. a) Älteste Vita (BHL 6855), um 830 in Hornbach vf, eigentlich nur Gründungsgeschichte von Reichenau und Hornbach; edd F. Mone, Quellensamml. zur badischen Landesgesch. I 30/6; Holder-Egger, MGScript XV 1, 21/31; ActaSSBoll Nov II 33/44.

b) Jüngere Vita (BHL 6856), nach Mabillon und De Smedt vom Reichenauer Mönch Warmann (Bischof von Konstanz 1026—34), edd ActaSSOSB III 2, 124/39; ActaSSBoll, parallel zu (a).

c) Vita metrica (BHL 6857), ebenfalls in Reichenau vf, ed Mone, I 39/45; ActaSSBoll, 47/50.

d) Miracula (BHL 6858), als Fortsetzung der Vita (a) um 1012 in Hornbach entstanden; edd Mone, 45/50; MGScript XV 31/5; ActaSSBoll, 50/4.

Zu den einzelnen Quellen vgl auch Manitius II 446/9.

L. J. Sauer, Anfänge des Christentums in Baden (Freiburg 1911), 57/65 — C. de Smedt, ActaSSBoll Nov II 2/33 — W. Fink, Jahresbericht der bayer. Benediktiner-Akademie 1924, 20/7 — F. Keßler,

Pirmin und seine Persönlichkeit (Palatina 1928, 82ff) — Hauck, KG I⁶ 324ff; RealEncProt XV 409/12 — Clauß, 245f — Mehrere Artikel in Kultur der Reichenau (München 1925), 10ff, mit reichen Lit.angaben. Ältere Bibliogr. auch Chevalier BB II 3767 und Kenney I 518f, 783f (über die neueren Forschungen geht K. so ziemlich zur Tagesordnung über).

N. ¹ Früher bezeichnete man P. als Franken (Mabillon) oder als Iren (so vielfach seit Eckhard), öfter auch als Angelsachsen (Hauck). G. Morin, RevueCharlemagne I (1911), 1/9; 87/9 hat die ursprüngliche Namensform Priminus erwiesen, Justo Pérez de Urbel, Bol AcadMadrid LXXVII (1920), 132/50, und GallJecker, Kultur der Reichenau I 19/36 und in der Schrift: Die Heimat des hl. Pirmin (Beitr. zur Gesch. des alten Mönchtums XIII, Münster 1927) die Herkunft aus Spanien. Vgl auch A. Becker, Pfälz. Museum 1928, 133/6.

² Über den Ort Melcis (Meltis) gehen die Ansichten sehr auseinander; Metz ist jetzt aufgegeben, Meaux gilt neueren Forschern (Levison etc) als unwahrscheinlich; auf die gleiche Stufe ist Mels bei Sargans oder Medels bei Chur zu setzen; besser in den Rahmen fügte sich Medelsheim im Saargebiet; mit G. Morin erachte ich als die begründetste Gleichung die mit Melsbroek bei Brüssel (cf KalBen II 66). Daß P. vor der Klostergründung in Reichenau Ardennenapostel war, dafür spricht die wenigstens seit dem 12. Jh bezeugte Lokaltradition von (Nieder-)Wilz in Luxemburg (Acta SSBoll, 8).

³ Zur Gründung der Reichenau vgl K. Brandi, Kultur der Reich. I 10/18, wo mit viel Scharfsinn die Gründungsurk. erarbeitet wird.

⁴ Zu den Kolonien der Reichenau gehört auch Niederaltach, von Herzog Odilo 741 gegründet (W. Fink, StudMittOSB 1930, 441/6, gegen die „Tradition“ 731) unter Mitwirkung Pirmins und Heddos (nunmehr Bischofs von Straßburg). Der 1. Abt war der Westgote Eberswind, offenbar einer der mit Pirmin aus Spanien geflohenen Mönche.

⁵ Gründungsurk. des Königs Theodorich, des Bischofs Widegern von Straßburg und des Herzogs Eberhard bei ActaSSBoll, 14/8, u. a. Siehe auch A. Gatrio, Die Abtei Murbach i. E. (Straßburg 1895), I 3ff.

⁶ Außer Niederaltach gehen sicher auf Pirmin zurück Schuttern, Gengenbach, Schwarzach, Neuweiler und später noch Hornbach. Die Gründung von Amorbach, Neustadt am Main usw durch P. (oder Pirminschüler) wird von Fr. Bendel, StudMittOSB 1918, 1ff scharf abgelehnt. Ob aber hier Trithemius nicht doch vielleicht das Richtige geahnt bzw. eine gute ältere Tradition übernommen hat, die er ja dann selbst wieder aufgab? — Zur inneren Organisation der Klöster und zu den Anfängen einer Kongregationsbildung vgl Hier. Frank, Die Klosterbischöfe des Frankenreiches (Münster i. W. 1932), 113/8; hier auch eine Untersuchung über

Pirmins Profeßformel im Anschluß an Matth. Rothenhäusler und Abt Herwegen.

⁷ Dicta Pirminii (auch Scarapsus genannt), edd Mabillon, *Vetera Analecta* IV 569/601; C. P. Caspari, *Kirchenhist. Anecdota* (1883), 151ff; G. Jecker, *Die Heimat des hl. Pirmin*, 34/73. Eine vollkommene kritische Ausgabe ist auch diese letzte noch nicht, wie P. Lehmann, *StudMittOSB XLVII* 44ff zeigt.

⁸ Zur Gründung von Hornbach (ursprünglicher Name Gamundias) vgl Ph. Kraus, *Die Gründung von H.*, *Kritik der Überlieferung und ältesten Urkunden* (Pgr Pirmasens 1909); M. Pfeiffer, *Kultur der Reichenau I* 37ff.

C. Grabinschrift von Hrabanus Maurus *MGPoet II* 224; *ActaSSBoll*, 24. Nach Einführung der neuen Lehre kamen die Rel. am 3. 11. 1575 in die Jesuiten(Universitäts)kirche nach Innsbruck, davon 1777 der linke Arm nach St. Blasien (jetzt St. Paul in Kärnten); kleinere Rel. wurden vor wie nach 1575 mehrfach verteilt. Ältester Eintrag seines Ged. im *MrlHier Bern*. 3. XI. (Depos. domni Pirminii episcopi bonae memoriae), im späteren Reichenauer die Bemerkung: . . . alibi depositio sci. P. (*ActaSSBoll Nov II* 2, 584f). Fest gefeiert von Anfang an in den elsässischen Klöstern und jetzt noch in den DD längs des Rheins und in den Benediktinerklöstern deutscher Zunge (in *Niederaltach dIIcl*). Die alten hist. *Mrl*l enthalten es merkwürdigerweise nicht, erst einige spätere *Auct Usuardi* und die *MrlOSB* 3. XI., das *MrlRom* am 24. III. Angerufen wird der hl. Pirmin vor allem gegen Gewürm und Ungeziefer (Weiheformel für Pirminswasser *ActaSSBoll*, 31f). — Zur Geschichte des Kultes s außer *ActaSSBoll*, 24ff, auch *Clauß*, 169f; speziell zum Kult auf der Reichenau: *Kultur der Reich. II* (1234); in der Rheinpfalz: M. Pfeiffer, *ebda I* 37ff; in Luxemburg: J. Weicherding, *Der St. Pirminsberg, seine Kapelle, Quelle, Einsiedelei usw* (Luxemburg 1875); über den elsäss. Wallfahrtsort Holzheim, der den Hl als Augenpatron verehrt: J. Levy, *Die Wallfahrten der Heil. im Elsaß* (Schlettstadt 1926), 148. — *Ik on*: *Rader I* 57; *Ranbeck und AnnMarBen* 3. XI. *Kultur der Reichenau I* 52; *Clauß*, 170.

2. SS. Acherich und Wilhelm, Mönche und Einsiedler.

F. Richeri *Chronicon Senonense II c* 9 (*MGScript XXV* 274), eine Nachricht aus dem 13. Jh. Legende im Proprium der D Straßburg von 1822 und 1838. Für Belmont existiert auch eine Urk. König Lothars II. von 858, deren Echtheit jedoch mir zweifelhaft erscheint.

L. *ActaSSBoll Nov II* 74f — E. L'Hôte, *SS de Saint-Dié II* 145/51 — *Clauß*, 21; 185 — *DictBiogrFranc* I 322f.

N. Richer macht die beiden Seligen zu Gefährten des ehemaligen Metzger primicerius, dann Gorzer Mönches Blidulf (um 940), der Belmont gegründet habe; *Sackur I* 167 schließt sich ihm an. Doch

- sagt die Vita b. Joannis Gorz. nur, daß Blidulf Einsiedler geworden, aber nicht wo; auch die Urkunde Lothars II., wenn echt, würde dagegen sprechen.
- C. Übertragung des hl. Wilhelm nicht lange nach 858; seine Grabstätte in der Pfarrkirche St. Wilhelm bei Eckirch (seit 1078 St. Blasien) bis Ende des 13. Jhs ein Wallfahrtsort, desgleichen bis ins 16. Jh das Grab des hl. Acherich in der (jetzt lutherisch.) Klosterkirche (J. Levy, Wallfahrten der Hll im Elsaß, 16/8). Fest 3. XI. einst in den DD Toul und Straßburg, ebenso Ged. in SupplMenol.
3. *B. Berthold, Abt.*
- F. Annales Angelomontani, MGScript XVII 279f. Zu den Papsturkunden s Germania pont. II 63/5.
- L. Hier. Mayer, Das Ben.Stift Engelberg (1891), 13ff — ActaSS BollNov I 385/9 — Schweiz. Rundschau XVII (1927), 422/6 — LexTheolKi II 227f.
- N. ¹ Zu seiner Apologia gegen theologische Irrtümer des Abtes Burchard von Thurtal (betrifft vor allem den Aufenthaltsort der vor Christus Gestorbenen; Ms in Engelberg) schrieb Sigisbert Cavelti einen ausführlichen Kommentar in der Festschrift Angelomontana (Gossau 1924), 1/177. Über eine Kopie der Apologia in St. Gallen cf ZschrKG Schweiz XVII 236f.
- C. Seit alters Ged. 3. XI. in Engelberg gefeiert, wenn auch nicht das Offizium von ihm; ebenso in MenolOSB. Dargestellt Fische segnend, weil er durch seinen Segen den Stansstader See mit Fischen bevölkert haben soll.

4. *S. Ida (Idda, Ita), Reklusin.*

- F. Die älteste Legende ist BHL 4148 aus Fischingen, edd zum ersten Mal von Petrus Canisius, Freiburg i. Schw. 1590; ActaSSBoll Nov II 1, 120/4 (links). BHL 4149, ed ibid., rechts, ist die Übersetzung einer alten deutschen Legende von Albrecht von Bonstetten (cf den Widmungsbrief an den Abt von Blaubeuren ActaSSBoll, 124), gedruckt 1481 und 1486. Die Legende ist sicher jünger als der Kult und überträgt das Märchenmotiv der Genovefa-Legende auf unsere Selige, die mit den Grafen von Kirchberg oder Toggenburg nichts zu tun hat. Die Legende der Gräfin von Kirchberg wird auch im Schloß Braunsberg bei Meran lokalisiert; hier nehmen beide Ehegatten schließlich das Ordenskleid in Weingarten, wo sie auch begraben sein sollen.
- L. J. de Backer, ActaSSBoll Nov II 102/20; bringt meist das Material, das Abt Franz von Fischingen gesammelt und P. Chardon 1745 von Konstanz nach Brüssel gesandt hatte. — A. Nägele, Hist. und ikonogr. Beiträge zur Idda-Legende (RottenburgerMschr 1927, 161/9); ZschrKG Schweiz XXIX (1925), 68/72 — Leo M. Kern, Die Ida von Toggenburg-Legende (Diss Freiburg i. Schw. 1928); rez. AnalBoll XLVII 444/6 — J. Kreienbühler, ZschrKG

Schweiz XXXI (1928), 227/9; XXXII (1929), 72, richtet sich zum Teil gegen Kern. — A. Ackermann, Das Bened.kloster Fischingen einst und jetzt (Fischingen 1932), bes. zu Kult. — Stückelberg, Schweizer Hll, 61/3 — R. Henggeler, Monasticon bened. Helvetiae III 412f — LexTheolKi V 294f — Chevalier BB I 2239f.

N. ¹ Die Existenz eines Frauenklosters bei der Abtei Fischingen ist seit dem 12. Jh verbürgt. Das Necrol. enthält eine Reihe *conversae* und *sorores*, darunter dreimal eine Ita; leider ist es nur bis Anfang September erhalten.

C. Das Ged. 3. XI. wurde sicher um 1400 schon in Fischingen gefeiert (Officium ActaSSBoll, 108/10). Das eigens gefaßte Haupt blieb beim Brand von 1414 unversehrt, 1532 wurde es vor den Zwinglianern in Sicherheit gebracht und ist seitdem verschwunden. Über die Rel. im Grabmal von 1496 in der Kapelle der Sel. läßt sich mangels einer authentischen Untersuchung nichts sagen. Kult wurde 1724 bestätigt; Fest 3. XI. außer in Fischingen (besuchte Wallfahrt) in einer Reihe von Orten und Klöstern der alten D Konstanz (in Kirchberg, Württ., seit 1600!), jetzt in D Basel. — Bild: Ranbeck 4. XI.

Praetermissi.

1. S. WENEFREDA, Jungfrau und Martyrin zu Gwytherin (Wales). Die späte Legende erzählt, daß sie zu Holywell (Wales) geboren und eine Nichte des hl. Beuno gewesen sei. Als sie in Verteidigung ihrer Jungfräulichkeit vom Fürstenson Caradoc enthauptet worden sei, habe sie der hl. Beuno wieder zum Leben erweckt; nach dem Tode ihres Oheims habe sie ein Nonnenkloster in Gwytherin geleitet, bis sie um 650 selig entschlafen sei. 1138 wurden die Rel. nach Shrewsbury übertragen und in der Folge ihr keltischer Name Gwenfrewi (Guinevra) zu Wenefreda (Winifr.) anglisiert. Fest 3. XI. in ganz England (allgemein vorgeschrieben 1391) und Wales, ebenso Ged. in den *MrlloSB*. Die Quelle in Holywell, die durch Aufspringen ihres Hauptes entstanden sein soll, ist bis heute ein besuchter, seit dem 17. Jh von PP. Jesuiten betreuter Wallfahrtsort (Geschichte der Verehrung daselbst und Wunder bis in die neueste Zeit ActaSSBoll, 734/58). Bild: Ranbeck 2. XI. — Vita et Miracula (BHL 8847/8) aus dem 12. Jh, ed ActaSSBoll, 702/8; Vita und Translatio nach Shrewsbury (BHL 8849/51), von Prior Robert von Shrewsbury um 1140 vf, ed *ibid.*, 708/31; Epitome daraus (BHL 8853), ed *Nov LegAngl* II 415/21. C. de Smedt, ActaSSBoll Nov II 691/701. Holweck, 1040 (nach Baring-Gould, *Lives of the British Saints* IV, London 1913, 352ff). CathEnc XV 656.

2. S. MARIANUS, Missionär an der unteren Elbe, 3. 11. 782 von den heidnischen Sachsen getötet. In der Kollegiatkirche von Bardowiek und in Verden wurde sein Fest als eines Martyrers am 3. XI. gefeiert. Es ist wahrscheinlich, daß er ein angelsächsischer Mönch war, doch haben wir dafür kein positives Zeugnis. Die Rel.

kamen zur Hälfte nach Verden, für die in Bardowiek soll Kaiser Otto I. einen silbernen Schrein gestiftet haben. In der Kollegiatkirche bestand eine Vikarie zu Ehren des Hl.; an der Elbbrücke, wo das Martyrium stattgefunden haben soll, wurde 1465 eine Kapelle errichtet; die Reformation hat alles zerstört. — ActaSSBoll Nov II 70/2 (neuere Brevierlektionen BHL 5524). Fr. Wichmann, Untersuchung. zur ältesten Gesch. des Bist. Verden (Diss Göttingen 1904), 17ff.

3. B. NANTHER, Abt von Saint-Mihiel seit 1020 (?), schon als Cellerar seines Klosters ein einflußreicher Mann bei Herzog Theodorich von Lothringen; für die innere Reform seines Hauses berief er den sel. Richard von Verdun; auf einer Pilgerfahrt nach Rom und Monte Gargano (um 1026) sehr kritisch bei Erwerbung von Reliquien; † 3. 11. vor 1051. — Chronik von St.-Mihiel, cc 10—36 (MGScript V 82/6). Annales OSB V 264f, 295, GallChrist XIII 1274f. ActaSSBoll Oct XIII 237.

4. S. MALACHIAS O' Morgair, Erzbischof von Armagh und Primas von Irland. Bald nach 1191 zum Bischof geweiht und Abt von Bangor, 1124 Bischof von Connor; 1129 vom sterbenden Erzb. Cellach von Armagh zum Nachfolger bestimmt, konnte er wegen der Umtriebe der altirischen Partei erst 1134 den Primatialstuhl besteigen; resignierte 1136 und übernahm die Leitung der Diözese Down. Seine bischöfliche Wirksamkeit kennzeichnet die Grabinschrift zu Clairvaux unter anderem mit folgenden Worten: „Hiberniae populos . . . re paganos, solo nomine Christianos . . . cum maximis periculis et difficultatibus in fide Catholica instruxit et institutis Romanae ecclesiae prout potuit confirmavit (durch Einführung des römischen Kirchenrechts und der Liturgie).“ Auf der Romreise 1139 schloß er mit dem hl. Bernhard innige Freundschaft fürs Leben; heimkehrend nahm er dann die ersten Cisterzienser mit nach Irland. Auf einer zweiten Romreise starb der hl. Malachias am 2. 11. 1148 zu Clairvaux und wurde dort begraben. Die Cisterzienser verehren ihn als Mitglied ihres Ordens, aber wenn er auch in Clairvaux den grauen Habit trug, die Profeß kann er nicht gemacht haben. Heilig gesprochen 6. 7. 1190; 1191 wurde das Fest vom Generalkapitel im Orden eingeführt (5. XI. in Clairvaux, sonst 2. XI.), jetzt gefeiert 3. XI. in Irland, von den Cisterziensern und regulierten Chorherren. Von den Rel. wurde das Haupt 1790 gerettet, seit 1813 in der Kathedrale von Troyes; die übrigen Gebeine kamen 1793 in die Kirche von Ville-sous-Ferté, wo sie vermengt mit den Rel. des hl. Bernhard u. a. Hll, 1875 in einen neuen Schrein übertragen wurden (cf Kal Ben II 606). — Bild: AnnMarBen 9. XI.; Darstellungen in Ordenskirchen häufig. — Die mit seinem Namen verknüpfte Weissagung über die Päpste hat mit dem hl. Malachias nichts zu tun (cf A. Bigelmair, LexTheolKi VI 821f), ebensowenig eine auf Irlands Zukunft bezügliche (P. Grosjean, AnalBoll LI 318/24).

Vita (BHL 5188), vom hl. Bernhard als Dokument seiner Freundschaft vf, edd S. Bernardi opp. I (Paris 1839), 1465/1524; MignePL

CLXXXII 1073/1118; ActaSSBoll Nov II 1, 143/66; engl. Übersetzung von H. J. Lawlor (London 1920), mit guten Untersuchungen. Vom hl. Bernhard haben wir auch zwei Gedächtnisreden (MignePL CLXXXIII 481/90). Epitome (BHL 5189), ed NovLegAngl II 158/67. Über sonstige Quellen s Kenney I 764/7. — Ältere Bibliogr. (meist die Prophezeiung betreffend) Chevalier BB II 2966f. Dazu: J. de Backer, ActaSSBoll t. c., 135/43. A. J. Luddy, Life of St. Malachy (Dublin 1930). J. O'Boyle, Life of St. M. (Belfast 1931). A. Bellesheim, Gesch. der Kirche in Irland I (Mainz 1890), 350ff. L. Gougaud, Les chrétientés celtiques (Paris 1911), 358ff. Vacandard-Sierp II 381ff.

4. November.

1. Das Gedächtnis des sel. GREGOR, Abtes von Burtscheid. Aus Kalabrien gebürtig, war er zuerst Weltpriester, dann Mönch und Abt im Basilianerkloster des hl. Andreas zu Cercchiara, allen Mitbrüdern ein leuchtendes Vorbild in seiner Liebe zum Gebet wie in eifriger Handarbeit. Die ganze Umgegend aber rühmte ihn als den großen Wundertäter, dessen Gebet Macht hatte über Krankheiten und böse Geister. Selbst die Sarazenen, die in den Jahren 986/7 Kalabrien verwüsteten und den Heiligen grausam marterten um Schätze von ihm zu erpressen, entwaffnete er durch seine Wunderkraft. Weil jedoch seine Demut das Lob des Volkes nicht mehr ertragen konnte, entfloh er auf einige Zeit in ein anderes Kloster. Als er wieder nach Cercchiara zurückkehrte, wollte der Statthalter des griechischen Kaisers den berühmten Abt mit Gewalt nach Konstantinopel bringen und ließ ihn in Otranto einschiffen. Aber Gott fügte es, daß das Schiff statt nach Konstantinopel nach Rom kam. Hier lernte Kaiser Otto III., der Freund aller Einsiedler und Mönche, den hl. Gregor im Jahre 996 kennen. Überwältigt vom Eindruck seiner Persönlichkeit, lud er ihn nach Deutschland ein, wo er für ihn das Benediktinerkloster Burtscheid bei Aachen stiftete. Aber während das Kloster noch im Bau begriffen war, starb der sel. Gregor zu Ende des Jahres 999.

2. Das Hinscheiden des heil. GIRARD, Mönches in Anjou. Er hatte schon längere Zeit im Weinberg des Herrn gearbeitet, als er bei St. Albin in Angers das Ordenskleid nahm, um dem besonderen Ruf zur Abtötung, den er in sich fühlte, zu entsprechen. Von Jahr zu Jahr machte er nun seine Fortschritte auf dem Weg der Buße, schließlich enthielt er sich sogar des Brotes und jeglichen Trankes und fristete sein Leben nur mit etwas Obst und grünen Kräutern. Sein Lager bestand aus

allerlei spitzem Eisengerät, das er mit Stroh überdeckte. Den Leib marterte er mit eisernen Ketten und Ringen; um den Hals trug er einen Reif, von dem ein schwerer Stein niederhing. Dazu wurde sein nächtliches Gebet vor und nach der Mette immer länger. Die Obern des Heiligen förderten seine Art, da sie erkannten, daß er vom Geiste Gottes geleitet war und sich nicht mehr auferlegte, als er wirklich tragen konnte. Auch meinte er nie, daß andere weniger vollkommen wären, wenn sie nicht täten wie er. Im Gegenteil freute er sich über den Appetit seiner Mitbrüder und steckte gern jedem Besucher seiner Zelle einen Apfel oder sonst eine Kleinigkeit zu, und Gott segnete gerade diese Zeichen brüderlicher Liebe öfter mit gesundbringender Kraft. — Mehrere Jahre bewirtschaftete der hl. Girard das Klostersgut in Brossay, wo er 1107 Haus und Kirche baute.¹ Da teilte er auch dem Getier des Feldes und Waldes von seinem Gottesfrieden mit; allenthalben flogen ihm die Vögel zu, die er mit Sämereien und Nußkernen zu füttern pflegte. Um seiner Abtötung einige Schranken zu setzen, nahm ihn der Abt schließlich wieder in das Kloster zurück. Doch ließ er ihm dafür an der Kirche des hl. Albinus eine Reklusenzelle einrichten, und hier verbrachte nun der Diener Gottes den Rest seines Lebens im Dienste der Sünder, denen er ein liebevoller Beichtvater war, — im Dienste seiner Mitbrüder, denen er mit Rat und Trost und jedweder Gefälligkeit zur Hand war. Umgekehrt wetteiferten auch diese ihm ihre Liebe zu bezeigen, besonders in den Tagen seiner letzten Krankheit, eines schweren Unterleibsleidens, das ihm Gott zur völligen Läuterung sandte. Den Frieden und die Heiterkeit seiner Seele konnten ihm aber auch die schrecklichsten Schmerzen nicht rauben. Unter der Anrufung Mariens: „O Herrin des Himmels, Quelle der Barmherzigkeit, nimm deinen Diener auf in dein Geleit und führe mich gnädig hinüber zum Herrn!“ hauchte der hl. Girard seine Seele aus am heutigen Tag 1123.

3. Das Andenken des sel. HEINRICH, Mönches und Priors von Ochsenhausen. Er starb in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts und hinterließ den Ruf großer Heiligkeit und Wunderkraft.

1. B. Gregor, Abt.

F. a) Vita prior (BHL 3671), von einem Mönch des Klosters vor 1050 vF nach Berichten von drei kalabrischen Mitbrüdern des HI; schließt mit der Einschiffung in Otranto, der Rest wurde bisher noch nicht gefunden; edd Holder-Egger, MGScript XV 2, 1187/90; mit besseren Korrekturen ActaSSBoll Nov II 1, 463/6.

- b) Vita posterior (BHL 3672), unabhängig von (a) vf unter Abt Arnold (1179—93) nach Nadelmalereien zu St. Marien in Köln, bringt die Legende, daß Gr. ein Bruder der Kaiserin Theophanu gewesen, und anderes mehr; edd MGScript, 1191/9 (mit Auslassungen); ActaSSBoll, 467/76. Über die älteste, Poncelet damals noch unbekanntes Hs im Stadtarchiv von Aachen, s StudMitt OSB XXXIX 449/52.
- L. A. Poncelet, ActaSSBoll Nov II 1, 458/62 (hier auch urkundl. Zeugnisse) — X. Bosbach, in Zschr des Aachener Gesch.vereins XIX (1897), 97ff; dazu AnalBoll XVII 254.
- C. Übertragung Mitte des 12. Jhs (Vita II, c 25); Rel. in Burtscheid, ein Arm in Fulda. An seinem Todestag in Burtscheid Hochamt und Vesper de die mit Inzensation des Grabes (Beschreibung desselben KD Stadt Aachen II [1922], 258); hauptsächlich wird der Hl angerufen für schwache und kranke Kinder. Von einem Kult in Kalabrien ist nichts bekannt. Ged. 4. XI. erst in neueren Mrll (Gall, SupplMenol).

2. *S. Girard, Mönch.*

- F. Vita (BHL 3548), einige Jahre nach dem Tode des Hl von einem Mitbruder geschrieben, zwar rein aszetisch, aber doch ein gutes Bild der Persönlichkeit bietend; nach ed P. Marchegay et E. Mabile, Chroniques des églises d'Anjou (Paris 1869), 93/126, in ActaSSBoll Nov II 1, 493/501. Miracula (BHL 3549), wahrscheinlich vom gleichen Vf, zum ersten Mal ed ActaSSBoll, 502/9.
- L. Fr. Chamard, Vies des saints personnages de l'Anjou II 158/204 — J. de Backer, ActaSSBoll, 491/3. — Litou, Vie de s. Girard, apôtre du pays de Brossay (Angers 1903).
- N. ¹ Urkunden, in denen ein Girardus prepositus erwähnt wird, vor allem die Stiftungsurkunde von Brossay vom 9. 9. 1097, bei B. de Broussillon, Cartulaire de Saint-Aubin d'Angers I (Paris 1903), 168/71. Von 1107 ab erscheint G. nicht mehr in den Urkunden.
- C. Nach Ausweis der Quellen war das Grab bereits im 12. Jh ein Wallfahrtsort, aber die Erhebung erfolgte erst im Laufe des 13. Jhs. 1468 wurde das in Vergessenheit geratene Fest 4. XI. wieder erneuert und bis zur Revolution gefeiert; 1693 wurde auch eine eigene Kapelle mit Altar in der Abteikirche errichtet. In der franz. Revolution wurden die Rel. von einem wohlmeinenden Bürger so gut auf dem Friedhof verborgen, daß man sie hernach nicht mehr fand. In den MrllOSB Ged. 4. XI. — Bild: AnnMarBen 4. XI.; Ranbeck 7. XI.

3. *B. Heinrich, Mönch.*

- F. Kurze Vita von einem Mönch des Klosters, ed Canisius, Lect. ant. III 331f; Surius XI (1618), 157f. — In Urkunden von St. Blasien

- wird H. 1238—43 erwähnt (Gerbert HistNS II 55), letztmals in Ochsenhausen 1262 (FreibDiözArch XVIII 289).
- L. H. Hermann OSB, *Trifolium nobile* d. i. Vierfacher goldener Glücks-Klee des Reichs-Stifts, und Gottes-Hauss Ochsenhausen (Kempten 1750), 15/34 — (G. Geisenhof), *Kurze Gesch. des vormaligen Reichsstifts Ochsenhausen* (Ottobeuren 1829), 18/22 — *ActaSSBoll* Nov II 216 (i. pr.).
- C. Der alte Kult läßt sich nicht klar erweisen, wenn auch die Vita zum mindesten die fama sanctitatis bezeugt; die Bezeichnung „selig“ ist allgemein, das Andenken jetzt noch lebendig. Ged. 4. XI. in allen MrlOSB (Ménard: *Depositio S. Henrici miraculis clari*). — Bild: Ranbeck 5. XI.; Titelbild in *Trifolium nobile*.

Praetermissi.

1. S. CLARUS, Einsiedler und Martyrer im Gau Vexin. Sicher ist nur der Eintrag im Original des Mrl Usuardi: (4. IX.) S. Clari presb. et mart. Er muß also einige Zeit vor 875 (nicht 886, wie Neuere gewöhnlich angeben!) gestorben sein. Nach der wertlosen Vita (BHL 1826/7), ed *ActaSSBoll*, 451/5, kam er aus England und wurde Mönch in einer sonst unbekanntem Abtei Malduinum (Maudon) Nordwestfrankreichs, dann Einsiedler am ebenfalls unbekanntem Bache Costus; schließlich wick er den Nachstellungen eines schlechten Weibes und wurde Einsiedler am Fließchen Epte, wo er von Sendlingen jenes Weibes aufgespürt und erschlagen wurde. Hauptort des Kultes — Clarus ist einer der populärsten Hll der Normandie — ist das Dorf St.-Clair-sur-Epte, ein ehemaliges Priorat von Saint-Denis. Elevatio im 9. (?) Jh, gefeiert 17. (18.) VII., Fest 4. oder 5. XI. (auch andere Tage werden angegeben; Verbreitung in franz. Brevieren s *ActaSSBoll*, 448f), Ged. in *Menol OSB* 18. VII. In der Revolution wurde der Schrein zerstört, die Rel. blieben jedoch erhalten. — Le Gros, *Vie de s. Clair* (Vernon 1884). A. Sabatier, *Vie des Saints de Beauvais* (B. 1866), 236/9. L'Hommeey, *Hist.gén. du dioc. de Séz* (Alençon 1898), 352/7. A. Poncelet, *ActaSSBoll* Nov II 1, 436/51.

2. S. BIRNSTAN, Bischof von Winchester 931—934, gestorben am Allerheiligenfest dieses Jahres, ein Förderer der Armenseelenandacht. Ob er noch als Benediktiner gelten kann, ist bei dem damaligen Zustand des Ordenswesens in England sehr fraglich; die Vita (BHL 1365), ed *ActaSSBoll* Nov II 1, 456/8, erwähnt nichts davon, desgleichen nicht Wilhelm von Malmesbury (*Gesta pont.* II, ebenda). Erhebung der Gebeine um 975 durch den hl. Ethelwold; Fest 4. XI. im Kal von Hyda (ed J. B. L. Tolhurst, B. S. 1934) und anderen Mrl, Ged. in den *MenolOSB* 24. II. Bild: Ranbeck u. *AnnMarBen* 24. II. — Searle, 70f. Stanton *Menology*, 525f.

3. B. HEINRICH, Laienbruder OCist in Hemmenrode, Verwalter der Grangie Hart, der nach Caesar von Heisterbach (*Dial.* mehrfach, cf ed Strange, Index, 19) mit himmlischen Visionen ausgezeichnet wurde. Ged. in *MenolCist* und *OSB* 4. XI.

5. November.

1. Das Gedächtnis der heill. **AUGUSTINUS** und **PAULINUS**, Mönche zu Terracina, nach der Überlieferung vom hl. Benedikt aus Montecassino dorthin entsandt.

2. Das Fest der heil. **MODESTA**, Äbtissin in Trier, wahrscheinlich des Klosters Öhren.¹ Von Jugend auf gehörte sie allein Christus dem Herrn. Mit der hl. Gertrud von Nivelles verband sie innige Freundschaft, obwohl sie dieselbe nie persönlich kennen lernte, aber beide trugen mit gleicher Liebe das gleiche Joch des göttlichen Dienstes. Die hl. Gertrud erschien ihr auch nach ihrem Hinscheiden (659). Ihr eigener Heimgang erfolgte an einem 4. November gegen Ende des 7. Jahrhunderts.

3. Das Andenken des heil. **SPINULUS**, Mönches in der von Moyonmoutier abhängigen Begonzelle, eines Schülers des hl. Hildulf.

4. Das Hinscheiden der heil. **BERTILA**, Jungfrau und Äbtissin. Schon als Nonne in Jouarre die rechte Hand der Äbtissin Teudlechild, wurde sie von der Königin Balthild zur Leitung des Klosters Chelles berufen, das dieselbe um 659 gestiftet hatte.¹ Da sie den Ruf einer klugen Frau und sorglichen Mutter genoß, strömten ihr von allen Seiten, besonders aus England, die Jungfrauen zu. Auch die Königin Balthild suchte in demütiger Unterordnung unter Bertila den Frieden vor der Welt und beide Frauen waren „wie zwei Lampen, die, genährt von der einen Liebe zu Gott, in schönster Eintracht das Haus des Herrn erleuchteten.“ Nachdem die hl. Bertila fast ein halbes Jahrhundert lang ihrer Familie segensreich vorgestanden und viele den Weg zum Himmel geführt hatte, erreichte sie am heutigen Tag um 705 selbst das Ziel ihrer ewigen Berufung.

5. Das Andenken des heil. **GARCIAS**, Abtes von Arlanza. Geboren zu Quintanilla, einem Dorf des Bistums Burgos, wurde er Mönch in Arlanza. Von 1047 ab¹ erscheint er als Abt des Klosters, das er in geistiger wie zeitlicher Hinsicht zur hohen Blüte brachte. Nach außen ist diese Hochblüte vor allem bezeichnet durch die Übertragung des hl. Vincenz und seiner Martyrergefährten in die Abteikirche (1061?).² Seines heiligen Wandels wegen von den Zeitgenossen hoch verehrt, aber auch sonst einer der bedeutendsten Männer des Jahrhunderts in Spanien, starb der hl. Garcías Ende 1073.

1. SS. *Augustin und Paulinus, Mönche.*

C. Beim Neubau der Stefanskirche in Terracina 1103 wurden die Leiber aufgefunden und von Abt Oderisius in die Kirche des hl. Andreas übertragen (Petrus diac., Chron. Casin. IV c 23, ed MignePL CLXXIII 848f; De ortu et obitu just., ibidem, 1079). Ged. 5. XI. als am Weihetag der Stefanskirche, auch in den Ordensmrl.

2. S. *Modesta, Äbtissin.*

F. De virtutibus s. Geretrudis, ed Krusch MGMerov II 448f.

L. Liehs SSTrier II 292/4 — A. Poncelet, ActaSSBoll Nov II 1, 299/310.

N. ¹ Daß M. Äbtissin in Horreum war, ist durch die Tradition seit 11. Jh bezeugt, auch in sich sehr wahrscheinlich; sie wird die 1. Äbtissin des um 640 gestifteten Klosters gewesen sein.

C. In 2 Litaneien des 10. Jhs wird sie unter den hll. Jungfrauen angerufen; Fest 4. XI. erscheint im 11. Jh in St. Simeon, vom 14. Jh ab in den meisten Trierer Kirchen, dann auch in Romarichsberg, Maastricht und Polen. Seit dem 18. Jh verehrte man sie gemeinsam mit Severa am 20. VII., seit 1888 Fest 5. XI., jetzt 6. XI. Ged. bei Ménard 4. XI., bei Bucelin 6. X. Zur Zeit von N. Hontheim (Prodromus hist. Trevir., Augsburg 1757, 366f) war das Grab noch in einer Kapelle von St. Irminen zu sehen, es verschwand beim Neubau von 1770. Die Rel. sollen nach St. Matthias gebracht worden sein.

3. S. *Spinulus, Mönch.*

F. Legende in der Vita s. Hildulfi von Richer (Chron. Senoniense, cc 13/4, MGScript XXV 263).

L. ActaSSBoll Nov I 9 — E. L'Hôte, Vie des SS de Saint-Dié II 29/36.

C. Übertragung 1104 in das Priorat Belval, 1614 kanonische Visitation; nach mehrfachen Wanderungen infolge der Kriegsläufe kam ein Teil der Rel. zu den Benediktinerinnen vom allerheil. Sakrament nach Nancy, sie wurden 1804 der Kathedrale übergeben, wo sie 1889 wieder entdeckt wurden (Vanson, Découverte d'un trésor de Reliques à la Cath. de Nancy, 1889). Fest einst in Moyennoutier 5. XI., in Belval 18. V., jetzt in D St.-Dié com-mem. 5. XI. Die Ordensmrl haben ihn an keinem bestimmten Tag, obwohl sein Name bereits im Melker Verzeichnis.

4. S. *Bertil(i)a, Äbtissin.*

F. Vita (BHL 1287), um 800 geschrieben bzw. überarbeitet und hauptsächlich auf der Vita Balthildis gründend; edd ActaSSOSB III 1, 17/22; ActaSSBoll Nov III 90/4; Levison, MGMerov VI 101/09.

L. C. Torchet, Hist. de l'abbaye royale de N. D. de Chelles I. II. (Paris 1889) — A. Poncelet, ActaSSBoll, 83/90 — W. Levison, lc, 95/101. Vgl auch unter s. Balthild (KalBen I 138)!

- N. ¹ Beda (HE III c 8) erwähnt Cala schon vor dieser Zeit. Poncelet will darin einen Irrtum sehen, während Levison sehr wohl die Möglichkeit eines früheren Klosters zugibt und die Gründung durch Balthild als Neustiftung oder Erweiterung erklärt.
- C. Elevatio in Chelles 26. 5. 1185; 1508 das Haupt eigens gefaßt, neu 1721; 1545 kam der Leib in einen neuen kostbaren Schrein und wieder 1665; 1614 wurde der Unterkiefer an Jouarre gegeben (jetzt in der Pfarrkirche daselbst). 1793 wurden die alten Schreine geraubt, aber die Gläubigen ließen für die Rel. sofort neue machen, die jetzt in der Pfarrkirche St. Andreas verehrt werden. Fest 5. XI. seit Karolingerzeit in Chelles, Jouarre und Corbie (Passionale des 10. Jhs, Paris Bibl. nat. 18296), in Chelles auch die Translatio 26. V.; jetzt in D Meaux und Mrl Rom; Ged. in MrOSB 4. XI. — Bild: Ranbeck 27. VI.

5. S. Garcias, Abt.

- L. EspañaSagr XXVII 65/73 — L. Serrano, Cartulario de S. Pedro de Arlanza (Madrid 1925), 97/153 — Nenclares II 317/23 — DictHistGéogr IV 226, 229.
- N. ¹ Flórez gibt als Beginn seiner Regierung 1039, aber die erste Urk. des Cartulars auf seinen Namen ist am 30. 9. 1047 ausgestellt (Serrano, 99); zuvor figuriert immer ein Abt Auriolus. Dieser erscheint zwar auch noch 1048 zweimal neben Abt Garcias, doch ist die Datierung hier zweifelhaft. Die letzte Urkunde für G. ist vom 10. 5. 1071, die erste für seinen Nachfolger Vincentius 1081. So mag 1073 als Todesjahr richtig sein.
- ² Schilderung derselben in der Vida de S. Domingo de Silos von Berceo.
- C. 1620 wurden die Rel. eingeschreint und in die Kapelle de los Martires übertragen, 1725 das rechte Hüftbein an Quintanilla geschenkt. Unter den Papieren des Archivio Hist.Nacional finden sich auch die Gründungsurkunde und die Statuten der Confradía de los santos Martires Vicente . . . y del glorioso San García abad (päpstlich bestätigt 1601, Statuten von 26. 10. 1603); cf Serrano, xi/xii. Ged. 5. XI. in MenolOSB (aber bloß im Verzeichnis), in Santoral Español 26. IX.; ein eigenes Fest scheint nie gefeiert worden zu sein.

Praetermissi.

1. S. LAETUS, nach Usuard Priester im Gebiet von Orléans; nach der Vita (BHL 4672), ed ActaSSBoll Nov III 72/8, war er Mönch und Schüler des hl. Maximin von Micy im 6. Jh. Doch betont A. Poncelet, daß diese Vita ein sehr unzuverlässiges Erzeugnis des 11. Jhs ist. Vom ursprünglichen Ort des Begräbnisses kam der Leib im 10. Jh in das „castrum Pitverense“ (Miracula daselbst BHL 4673, ed ActaSSBoll, 78f), doch 1664 wieder ein Teil der Rel. nach Saint-Lié (Neuville-au-Bois) zurück. In Pithiviers wurden

die Rel. 1568 von den Hugenotten ins Feuer geworfen, aber halbverbrannt gerettet. Den Leib (oder wenigstens einen Teil desselben) rühmt sich auch das Dorf Mohon (D Reims) zu besitzen (1524 bereits eine Bruderschaft, 1544 Translatio); doch muß es sich da um einen anderen hl. Laetus handeln. Fest 5. XI. in D Orléans und in den MrlRom und OSB. Bild: AnnMarBen 5. XI. — A. Poncelet, ActaSSBoll, 67/71 (hier auch die frühere Lit.). AnalBoll XXIV 65/71.

2. S. ROMARD, (Romadus, Romulus), „confessor“, verehrt in Bourg-Dieu (Déols) am 25. VIII. (GuérinPB X 190), vermutlich Mönch des 917 gegründeten Klosters. Nach Ch. Flament, Le culte des SS de France (Paris 1895), wurde sein Ged. (sd) am 5. XI. in Bourges gefeiert. Holweck meint nach Guérin, das sei der sonst am 25. XII. (MrlGall) verehrte s. Romulus (Romble), der in der frühen Merovingezeit ein Kloster bei Château-Gordon (jetzt Souligné, D Bourges) gründete und zu Sancerre begraben lag.

3. B. PHILIPPA MARZI, Nonne Camald. (1513) zu Boldrone bei Florenz, starb, vor der Zeit durch ihre Bußübungen aufgerieben, am 3. 1. 1525 (Brocchi) oder 1534 (Lambardi). Die Rel. wurden samt ihrem Bild im Kloster bis 1808 in Ehren gehalten, 1823 wußte sie Cantini noch im Besitz einer Privatperson. — BrocchiSSFlorent II 2, 367/70. Lambardi CatSSArezzo, 114. Lor. Cantini, L'Etruria santa (Firenze 1823), III 131/3. Sacro Speco XXXVI (1930), 200.

6. November.

1. Das Gedächtnis des heil. FELIX, Mönches zu Fundi, eines Zeitgenossen des hl. Gregor des Großen.

2. Das Fest des heil. WINNOC, Mönches zu Wormholt in Flandern. Seiner Abstammung nach war er ein Kelte, sei es von den britischen Inseln oder aus der Bretagne¹, und kam mit mehreren Gefährten nach Sithiu, wo ihm der hl. Bertinus das Ordenskleid gab. Bald sandte er ihn zur Gründung der Zelle Wormholt aus. Hier diente Winnoc in der Liebe Christi seinen Mitbrüdern und den armen Pilgern, von Gott durch manches Wunder unterstützt und belohnt. Das Hinscheiden des Heiligen erfolgte zu Anfang des 8. Jahrhunderts.² 899 (oder 900) wurde sein Leib nach Berghe übertragen, wo Graf Balduin ein Kloster zu seiner Ehre stiftete.

3. Das Andenken des heil. APPIAN, Mönches und Einsiedlers. Er soll aus Ligurien gebürtig und Mönch des Klosters Ciel d'Oro in Pavia gewesen sein. Sein Abt sandte ihn nach

Commacchio am Adriatischen Meer, damit er dort die Salzgewinnung für das Kloster überwache. Appian vertrat aber nicht bloß die zeitlichen Belange seines Klosters, sondern widmete sich mit noch größerem Eifer der Seelsorge der Umwohner. Als er starb (vermutlich im 9. Jahrhundert), wurde er in der Kirche von Commacchio begraben und fortan verehrt.

4. Der Heimgang des sel. SIMON, Konversbruders im Cisterzienserkloster Aulne. Wie die Überlieferung berichtet, war er ein Sprosse der gräflichen Familie von Geldern. Mit 16 Jahren trat er in Aulne ein. Von Anfang an fiel er durch sein seltsames Wesen auf, das von den mystischen Zuständen herrührte, mit denen er noch nicht fertig wurde. Sieben Jahre lang quälten ihn die heftigsten Versuchungen des Fleisches, ohne jedoch seine engelgleiche Reinheit versehren zu können. Der Sturm wurde abgelöst von einer totenähnlichen Stille in seiner Seele, gekennzeichnet durch Langeweile und Überdruß an allem Guten. Aber nach der Zeit der Heimsuchung ergossen sich Ströme von Gnaden in seine Seele; jetzt verstand er so recht zu beten und oft war sein Gebet von Visionen und Ekstasen begleitet. Dabei war er kein lebensfremder Mensch, sondern bewährte sich in der Verwaltung der Grangie Coulmy als sehr geschickten Wirtschaftler. Am meisten war der sel. Simon berühmt wegen seiner Kenntniss verborgener Herzensgeheimnisse. Er benützte diese Gottesgabe dazu, die Sünder zu einer aufrichtigen Beicht zu bewegen; von weither kamen sie zu ihm, damit er mit ihnen die Gewissensforschung mache. 1215 mußte er auf Verlangen des Papstes sogar nach Rom reisen und er soll mehrmals mit dem Vater der Christenheit und seinen Kardinälen über ihren Gewissenszustand gesprochen haben.¹ 84 Jahre alt, verschied der sel. Simon im Frieden des Herrn² und hinterließ den Ruf hoher Tugend und Wunderkraft.

1. *S. Felix, Mönch.*

F. Gregorii Mg. Dial. I c 3 (MignePL LXXVII 164f; Moricca, 25f).

L. ActaSSBoll Nov III 236.

C. Bezeichnung S. erst seit Petrus de Natalibus; Ged. in MrllRom und OSB 6. XI., wohl wegen der Namensgleichheit mit dem im MrllHieron erwähnten Martyrer von Toniza. Sonst kein Kult nachweisbar.

2. *S. Winnoc, Mönch.*

F. Älteste Vita (BHL 8952), gemeinsam mit der des hl. Audomar und Bertinus (cc 22—28), edd MGMerov V 769/75; ActaSSBoll Nov III 263/6; s auch unter s. Audomar und s. Bertinus! — Bald

- nach 1070 vf der Mönch Drogo von Saint-Winnoc die Vita BHL 8954 und einen Liber miraculorum (BHL 8956), der Vita voran geht eine Genealogia (BHL 8955); sämtlich edd ActaSSOSB III 1, 292/314; ActaSSBoll, 267/89. — Beurteilung der Vitae und sonstiger Dokumente aus späterer Zeit s unter L.
- L. W. Levison, MGMerov V 750ff — C. de Smedt, ActaSSBoll Nov II 253/62 — Van der Essen, 402ff — DuineSourceHag I 64 (nr 17).
- N. ¹ Nach der Genealogia war W. ein Bruder der hll. Judicael und Judoc; doch ist jene ein spätes Phantasieprodukt (ActaSSBoll, 267f).
- ² Das Todesjahr wird gewöhnlich (auch von De Smedt) mit 716/7 angegeben; doch fehlen dafür ältere Anhaltspunkte.
- C. Das Kloster Berghe wurde ausdrücklich für die Rel. des Hl gestiftet. Während des MA wurde der Leib mehrfach gastweise zu Kirchweihen getragen, war auch 1030 auf dem flämischen Einigungstag in Aldenarde anwesend. Am Dreifaltigkeitsfest war große Prozession, wobei der Schrein in das Fließchen Colme getaucht („gebadet“) wurde, ein Brauch, der erst 1746 endgültig abgeschafft wurde. 1792 wurden die Rel. gerettet und 1820 der Verehrung zurückgegeben. Wormholt erhielt für die verlorenen Rel. eine andere, die 1900 anlässlich einer großartigen Tausendjahrfeier in ein neues Reliquiar übertragen wurde. (R. Flahault, Le culte de s. Winnoc à Wormhout, Dunkerque 1903). Fest 6. XI. bereits im ältesten angelsächs. Mrl (An Old English Martyrology, ed Herzfeld, London 1900), dann in den Zusätzen des Mrl Bedæ, im Mrl Gormani, im Missale Ratoldi und im Bosworth Psalter (cf Duine InventLit), in MrlRom und OSB; Translationsfeste 18. IX. (von Wormholt nach Berghe) und 23. III. (jetzt nicht mehr). Die Hymnen des von Drogo vf Offiziums veröffentlichte erstmals P. Bayart, Annales du comité flamand en France 35 (Lille 1926), mit zwei sehr schönen Miniaturbildern des Hl (Pl. 1/2). Winnoc ist Patron der Müller (auf Grund der Vita, c 4). Bild auch Ranbeck 8. III. und AnnMarBen 25. XI.
3. *S. Appian, Mönch.*
- F. Die Vita, edd ActaSSBoll Mart I 320/4; ActaSSOSB III 497/502, ist ein allgemeines Gerede; etwas konkreter sind die Wunderberichte.
- L. Fr. Ferro, Istoria dell' antica città di Commacchio (Ferrara 1701), 362/8 — Giscardi, 167f.
- C. Fest einst in Ciel d' Oro 6. XI., in Commacchio 4. III, ebenso in SupplMenol. Die Kanoniker von Ciel d' Oro feierten an diesem Tag den legendären Bischof von Pavia, der dann auch 29. X. in der Stadt sein Fest hatte (cf ActaSSBoll Oct XII 815f), bis es bei der Brevierreform gestrichen wurde. In Commacchio besitzt man keine Rel. mehr, wohl aber in Pavia den Leib des angeblichen Bischofs Appian; Henschenius glaubt, daß es sich um

den Leib unseres Hl handle, der vielleicht zur Zeit eines Krieges nach Pavia gekommen sei (von einem „Diebstahlsversuch“ der Pavienser berichtet auch die Legende!)

4. *B. Simon, Konverse OCist.*

F. Vita b. Simonis, geändert und gekürzt ed Fr. Moschus (Arras 1600); neu Lérins 1875 mit Illustr. nach A. P. Jouet (1621). Caes Heist Dial. III c 23 (ed Strange I 150/5).

L. H. Nimal, Villers et Aulne (Liège 1896), 212/54 — G. Boulmont, Les Fastes de l' Abbaye d'Aulne „la Riche“ (Gand-Namur 1907), 69/75.

N. ¹ Die Vita bezieht hier auf Simon, was Cæsarius, Dial VII c 6, von dem päpstlichen Beichtvater Rainer berichtet, daß er nämlich den gegen den Orden aufgebrachten Papst mit Mariens Hilfe wieder versöhnt habe. Die Romreise Simons wird wohl mit dem Laterankonzil in Verbindung zu bringen sein.

² Boulmont gibt als Todestag 6. 12. 1229.

C. Verehrung der Rel. (im Altar am Eingang zur Kirche) bezeugen Molanus und Moschus; auch Henriquez kann aus Augenschein berichten, daß der Leib des Sel. an hohen Festen mit anderen Rel. ausgestellt wurde. Ged. 24. II. in MenolCist und OSB.

Praeternissi.

1. S. LEONHARD, Einsiedler, Gründer und Vorsteher einer Zelle in Noblac (D Limoges), † 6. 11. im 6. Jh. Die Vita (BHL 4862), edd MGMerov III 394/9, VII 818f; ActaSSBoll Nov III 150/5, bringt ihn in Verbindung mit s. Remigius und s. Maximin von Micy (cf AnalBoll XXIV 85ff). Die Legende rühmt vor allem seine Fürsorge für die Gefangenen, weshalb er als Patron derselben gilt; aber auch als Patron der Kranken und Wöchnerinnen und allmählich aller Bauernanliegen, wie Vieh und Wetter; vgl die Wunderberichte BHL 4863/4871 (Arbellot, 289/94; ActaSSBoll, 155/73), BHL 4872/9 des Bischofs Walram von Naumburg und anderer (Cat CoddHag Paris II 276/92; Arbellot, 294/301; ActaSSBoll, 173/82), besonders die volkskundlich sehr interessanten des Cisterziensers Eberhard von Fürstenfeld aus Inchenhofen (Leonhardi-Wallfahrt in Oberbayern), ed ActaSSBoll, 155/204. Sein Kult verbreitete sich seit dem 12. Jh über Frankreich, Italien, England, wurde besonders volksbeliebt in Schwaben, Bayern (eines der ältesten Zeugnisse [Missale von St. Emmeram, Ende 12. Jhs] s JahrbLitWiss XI 365f) und Österreich und fand Ausdruck in zahlreichen L.kirchen (die schönste wohl St. Leonhard im Lavanttal; vgl J. Unterluggauer, St. Leonhard und das obere Lavanttal, Klagenfurt 1925) und Volksbräuchen, die sich an sein Fest knüpfen (Leonhardifahrten und -ritte; die berühmte von Tölz erstmals bezeugt 1718, also wohl kaum ein Überrest altgermanischen Heidentums!), Liendl-Schutzen, Umspannung von Kirchen mit eisernen Ketten usw; vgl die Bibliogr. Lex

TheolKi VI 509, Bächtold-Stäubli V 1215/9). In der Liturgie wird das Fest 6. XI. jedoch nur mehr gefeiert in den DD Chur, München und Linz und (memoria) in einer Reihe Klöster OSB des Gebietes, außerhalb desselben in D Limoges und mehreren italienischen DD (cf Holweck, 602); Ged. in Mrll Rom und OSB. Elevatio im 11. Jh, Teile des damaligen Steinsarges sind noch erhalten; in den Drangsalen, die über das Kloster kamen, ging die Kenntnis des Grabes verloren, bis es 1403 wieder aufgefunden wurde. Reliquien jetzt noch in mehreren Schreinen auf dem Hochaltar; kleine Partikeln sehr verbreitet. Ein Corpo di S. Leonardo, den die Bewohner seit dem späten MA mit dem von Noblac identifizieren, wird auch in S. Maria di Rocca zu Offida (Italien) verehrt. — Ikon: Ranbeck u. AnnMarBen 6. XI. Künste II 402/5. StudMittOSB 1918, 440/2. Bibliogr. Fr. Arbellot, Vie de St. Léonard, solitaire en Limousin (Paris 1863); nach ihm hauptsächlich GuérinPB XIII 215/32. L. Montesano, Vita di san Leonardo, detto il Limosino (Monopoli 1925). J. A. Aich, St. Leonhard (Wien 1928). Artikelreihe von H. Mang, in Der Schlern I/X (1920—32). W. Hay, Volkstümliche Heiligtage (Trier 1932), 264/69. LexTheolKi VI 508/9. Ältere Lit. Chevalier II 2806f.

Zwei andere Leonharde seien hier noch erwähnt, die ebenfalls Schüler des hl. Maximin von Micy gewesen sein sollen: 1. S. LEONHARD, Einsiedler im Wald von Marchenoir, begraben und verehrt in St.-Léonard-de-Beauze; Lokalfest 10. V. — 2. S. LEONHARD, Gründer und Abt von Vandœuvre, gest. um 570; 877 wurde sein Leib in die Abtei Corbigny übertragen, deren Kirche auf seinen Namen geweiht wurde; Fest 15. X., ebenso Ged. in SupplMenol. BHL 4859/61; ActaSSBoll Oct VI 45ff; AnalBoll XXIV 85ff.

2. (S.) ELEONORA, Nonne OSB von Peñafior, Äbtissin eines von ihren Eltern zu Córdoba gestifteten Klosters, † 1102 (Tag unbekannt); Ged. 6. XI., am Grabe sollen zahlreiche Wunder geschehen sein. Die Legende in Memorie illustri di alcuni Santi I (Bologna 1719), 101/9, und in Nuova raccolta di Alcune Vite di Religiose ammirabili del ven. Ordine Bened. (Venezia 1730), 110/19, ist ganz im Lebensstil des 17. Jhs gehalten. Weiteres konnte ich von dieser „Heiligen“ nicht erfahren, vor allem nichts über einen Kult in Spanien.

3. B. BEATRIX, legendäre Nonne OCist von Oliva (bei Morlanwelz, Belgien). 15 Jahre sei sie treulos und leichtsinnig in der Welt umhergeirrt, während Maria an ihrer Statt die Dienste der Pförtnerin bzw. Sakristanin versehen habe; dann sei sie wieder zurückgekehrt und nach einem Leben strenger Buße als Heilige gestorben. Es ist diese Erzählung nichts anderes als eine lokale Version der Legende de Maria sacrista, deren erster Redaktor Caesarius von Heisterbach (Dial. VII c 34, ed Strange II 42f) zu sein scheint. Da Caesarius seine Dialoge 1232 abschloß, Oliva aber erst 1233 gegründet wurde, ist die Übertragung seines Berichtes auf Oliva

schon zeitlich unmöglich. Die Rel., die in Morlanwelz verehrt werden, sind nach Ansicht von P. Van Gorp (*Pays Wallon illustré* 1913, 11. 25. V.) sehr wahrscheinlich die der sel. Beatrix von Nazareth, die vor den Bilderstürmern zuerst nach Parc-les-Dames (auch hier wurde die legendäre B. verehrt!) und dann nach Morlanwelz geflüchtet wurden (cf *KalBen* II 514). Ged. in *MenolCist* und *OSB* 6. XI. — C. Hubinot, *Monographie hist. de l'abbaye de l'Olive* (Morlanwelz 1895). *Notice sur s. Beatrix, pénitente de l'ordre de Citeaux* (Morl. 1903). *ActaSSBoll* Nov III 127 (i. pr.). *Canivez* 387/9. *DictHistGéogr* VI 112f. Zur Legende überhaupt: Jacques Nothomb, *La légende de Nostre Dame* (Bruges 1924); R. Guiette, *La légende de la Sacristaine* (Paris 1927), rez. *AnalBoll* XLVII 194f.

7. November.

1. Das Gedächtnis der heil. GEBETRUD (oder TETTA), Äbtissin von Habendum; ihr Hinscheiden ist nach 673 anzusetzen.

2. Das Fest des heil. WILLIBRORD, Erzbischofs von Utrecht. 658 in Northumberland geboren, wurde er schon im zartesten Alter von seinem Vater Wilgis dem hl. Abt Wilfrid in Ripon übergeben; hier legte er, zum Jüngling herangewachsen, die Profeß auf die Regel St. Benedikts ab. Als Wilfrid 678, von seinem Bischofssitz vertrieben, nach Rom seine Zuflucht nahm, verließ auch Willibrord England und begab sich zu seinem Landsmann Egbert in das irische Kloster Rathmelsigi. Egbert sandte ihn 690 mit elf Gefährten nach Friesland. Die Glaubensboten fanden die Verhältnisse nicht günstig, da König Radbod eben von den Franken besiegt und eines Teiles seines Landes beraubt worden war und deshalb einen argen Haß gegen Franken und Christen hegte. So wandten sie sich bald an den Hausmeier Pippin, um mit seiner Erlaubnis im neueroberten Gebiet an der Bekehrung der heidnischen Friesen arbeiten zu dürfen. Dem hl. Willibrord genügte jedoch die Erlaubnis der staatlichen Gewalt nicht; er pilgerte nach Rom und holte sich von Papst Sergius Vollmacht und Segen für sein Missionswerk. In der Gegend von Antwerpen begann er das Evangelium zu verkünden,¹ mit dem Vordringen der fränkischen Waffen trugen dann auch die Streiter Christi das Kreuzesbanner weiter vor. Da Pippin dem Lande gleich eine feste kirchliche Einteilung geben wollte, sandte er 695 Willibrord nach Rom, wo er am 21. November² unter dem Namen Clemens zum Bischof geweiht wurde und das Pallium empfing. Zum Sitz des neuen Erzbischofs war das Kastell Utrecht ausersehen worden.

Mit allem Eifer ging der Heilige an seine Aufgabe heran. In Utrecht selbst baute er die Erlöser- und Martinskirche samt einem Kathedraalkloster, desgleichen gründete er mehrere Pfarrkirchen und kleinere Klöster auf dem flachen Lande.³ Den Missionären aus England konnte er bald einheimische Priester beigesellen. In apostolischer Kühnheit suchte er sogar den alten Christenhasser Radbod selbst auf, ja bis nach Dänemark stieß er vor. Die einzige Frucht waren allerdings nur 30 Knaben, die er mit sich nahm um sie zu Missionären für ihre Heimat auszubilden und die er unterwegs taufte. Auf der Heimfahrt legte Willibrord an der Götterinsel Fositesland⁴ an; unter Mißachtung heidnischer Gefühle taufte er dort drei Männer in einem heiligen Born und schlachtete einige heilige Kühe von der Weide weg. Um die den Göttern angetane Schmach zu rächen, ließ Radbod drei Tage hintereinander das Los über die frechen Fremdlinge werfen; auf einen von Willibrords Gefährten fiel das Todeslos, die übrigen durften frei ihres Weges ziehen. Von nun an hielt sich der hl. Willibrord innerhalb der Grenzen des fränkischen Reiches. In steigendem Maß erfuhr er die Freigebigkeit der Vornehmen; sogar der Thüringerherzog Hetan schenkte ihm einige Güter. Die wichtigste Zuwendung war die von Echternach, wo die Äbtissin Irmina von Trier das von ihr gestiftete Klösterchen samt Grund und Boden am 1. November 697(8) an den Heiligen übertrug;⁵ 706 fügte der Hausmeier Pippin und seine Gemahlin Plektrud den noch übrigen Teil der Villa hinzu. Die Abtei Echternach wurde der ständige Aufenthaltsort des Erzbischofs, als nach dem Tode Pippins Radbod in das fränkische Gebiet einfiel und 716 bis nach Köln vordrang. Mit einem Schlag war das Werk der Glaubensboten vernichtet. Erst 718, als Radbod vom Schauplatz der Welt abgetreten war, konnte der Heilige im Gefolge fränkischer Heere wieder zurückkehren und die Arbeit von vorne anfangen. Von Gottes Segen begleitet und unterstützt vom hl. Bonifatius⁶, schritt der Wiederaufbau rasch voran, sodaß beim Tode des Apostels der größere Teil des Landes als christlich gelten konnte. Den hl. Bonifatius hätte der alternde Erzbischof am liebsten zu seinem Koadjutor geweiht; aber dieser wollte seiner Sendung zu den Deutschen nicht untreu werden. Von da ab erfahren wir nicht mehr viel von der Hirten- und Missionstätigkeit des hl. Willibrord.⁷ Beda der Ehrwürdige rühmt noch „den unzählbaren Schaden, den er dem Teufel zufüge, und die Mehrung, welche der christliche Glaube durch ihn erfahre“, und berichtet, daß der ehrwürdige Greis nach so vielen Kämpfen aus ganzer Seele nach dem Lohn der ewigen Vergeltung seufze. Am 7. November 739⁸ schloß

der 81jährige Apostel Christi die lebensmüden Augen; in seinem Kloster Echternach wurde er zur letzten Ruhe bestattet.⁹

3. Das Gedächtnis des heil. ERNST, Abtes und Martyrers. Nachdem er fünf Jahre dem Kloster Zwiefalten ein wahrer Vater gewesen, wich er den Parteiungen in seinem Konvent und dankte 1146 ab. Er schloß sich dann dem Kreuzzug Konrads III. an, auf dem er sein Leben für Christus hinopfern durfte; der Legende zufolge wäre er vorher von den Sarazenen grausam gemartert worden.¹ In seinem Kloster wurde sein Gedächtnis stets als eines Blutzeugen am heutigen Tag gefeiert.

4. Der sel. LUCIA, Camaldulenser Nonne in Settefonti (Stifonti)¹ bei Bologna zu Ende des 12. Jahrhunderts.

1. S. Gebetrud, Äbtissin (Tetta).

F. Erwähnt in der Vita s. Adelphii (KalBen III 43) als die Äbtissin, die 673 den Hl bestatten und sein Leben beschreiben ließ; die Vita s. Adelphii II macht sie zu seiner Schwester. Nach dem Liber Vitæ des Klosters war sie die 4. Äbtissin (Neues Archiv XIX 71).

L. C. de Smedt, ActaSSBoll Nov III 409/13; hier auch die ältere Lit. N. Bezüglich Regel s KalBen II 562.

C. Auffindung des Leibes auf dem hl. Berg von Habendum zu Anfang des 10. Jhs und Übertragung in die Kirche des Romarichsberges; 1051 feierliche Erhebung durch einen Delegaten Leos IX.; 1794 wurden die Rel. aus den Schreinen gerissen und durcheinandergeworfen, 1851 von Ärzten, soweit als möglich, wieder auseinandergelassen. 1886 wurde durch Blitzschlag ein Brand verursacht, der die Reliquienkästen vernichtete, die Rel. selbst aber verschonte. Fest einst gefeiert 7. XI., dazu 3 Translationsfeste, jetzt nichts mehr; Ged. SupplMenol 26. V. Angerufen auch schon in den Litaneien der Reichenau (s. Tetta) und von St. Marien im Kapitäl (Liber capitularis et collectaneus des 14. Jhs).

2. S. Willibrord, Bischof.

F. a) Beda Ven, HE III c 13; V cc 10, 11, 19 (cf ed Plummer, bes. I 299/303 u. II 285ff).

b) Vita (BHL 8935/36), vf von Alkuin auf Bitten des Abtes Beornred von Echternach (785—797), zuerst in Prosa mit Homilie (BHL 8937) am Schluß, dann auch in Versen (BHL 8938/39); hat schon eine ältere, von einem Iren vf Vita zur Grundlage und ist bei ihrem rein erbaulichen Zweck erklärlicherweise lückenhaft und nicht frei von Legende. Edd u. a. (cf MGMerov VII 109f) ActaSSOSB III 1, 561/84; Jaffé-Wattenbach, Monumenta Alcuiniana (Berlin 1873), 39/79; ActaSSBoll Nov III 435/57; MG

Merov VII 113/41 (nur prosa); E. Dümmler, *MGPoet* I 207/20 (V. *rhythmica*). Prosaleben deutsch in *GDVorz* XIV (Leipzig 1888). — *Epitome* (BHL 8944) *NovLegAngl* II 247/51.

c) *Vita prosa et metro* (BHL 8940/41) des Abtes Thiofrid von Echternach, zw. 1102/6 vf, folgt im Wesentlichen Alkuin, zieht aber auch andere Heiligenleben und Urkunden heran, alles in schwulstiger, nach Eleganz haschender Sprache; edd *ActaSSBoll*, 459/500; nur prosa *MGScript* XXIII 13f, 23/30; J. Schmitz (*Pgr* Luxemburg 1898), 1/45; deutsch in *Ons Hémecht* V/VI (Lux. 1899/1900); nur metrica R. Decker (*Pgr* Trier 1881) und K. Roßberg (Leipzig 1883; rez. *StudMittOSB* V 1, 248ff). Über Thiofrid und seine Doppelvita vgl Will. Lampen, in *Sdraleks* *Abhandlungen* XI (1920), 12/6.

d) *Vita* (BHL 8939b), vom Priester Ekebert (12. Jh), besteht im Wesentlichen aus einem *Sermo* und der *Vita* Alkuins; exc. *MG* Merov VII 112/3.

e) *Miracula* (BHL 8943), vielleicht von Thiofrid, edd *CatCoddHag* Paris II 581/3; *ActaSSBoll*, 458f. BHL 8945b: *Libellus de libertate Epternacensi propugnata* des Mönches Theodorich von Echternach, ed *MGScript* XXIII 64/72.

L. P. M. Alberdingk-Thijm, *Den H. Willibrordus* (Amsterdam 1861; deutsch Münster 1863) — W. Lampen, *Sint Willibrord* (Utrecht 1916) — A. Poncelet, *ActaSSBoll* Nov III 414/35 — W. Levison, *MGMerov* VII 81/113 — C. Wampach, *Gesch. der Grundherrschaft Echternach I* (Luxemburg 1929), 1/64; schließt sich im allgemeinen an Poncelet und Levison an — J. Hau, *Sankt Will., sein Leben und seine Verehrung* (Saarbrücken 1932) — J. A. Coppens, *Algemeen Overzicht der Kerkgeschiedenis van Noord-Nederland* (Utrecht² 1902), 19/50; hier die holländ. Bibliogr. — Hauck *KG I*⁶ 405ff — *Ältere Bibliogr. Chevalier* II 4773f; s auch Poncelet und Levison.

N. ¹ Über die Wirksamkeit in Antwerpen vgl Van de Weerd, in *Dietsche Warande en Belfort* 1921, 389/416, und die beiden Aufsätze von F. Prims, in *Collectanea Mechlinensia* XX (1931), 385/404, und J. Lænen, ebda 606/23; dazu *Revue Hist Eccl* XXVII 385f.

² Beda hat als Konsekrationstag 22. XI., aber der Eintrag im Kalender des HI selbst (Photographie der Stelle in Wilson [s. u.], *DictArchLit* III 2, 2604, Hau etc) wie die Echternacher Tradition sagt: 21. XI. — und der Tag war Sonntag!

³ Zur Gründung des Bistums Utrecht: H. Nottarp, *Die Bistumserrichtung in Deutschland im 8. Jh* (Stuttgart 1920), 10ff; R. R. Post, *Eigenkerken en bisschoppelijk gezag in het diocees Utrecht* (U. 1926), 9ff.

⁴ Von Adam von Bremen mit Helgoland gleichgesetzt, aber wahrscheinlicher eine Insel vor Friesland (Texel?); Fosite galt als Sohn Baldurs (Levison, 124).

⁵ Urkunde kann als echt betrachtet werden; über diese und andere Schenkungen s Levison, 88f, und Wampach I u. II (Regesten).

⁶ 719—722.

⁷ Über die Wirksamkeit des Hl in der Nordeifel vgl P. Heusgen, in *HistArch* des Erzb. Köln I (1928), 66/87.

⁸ Das wahrscheinlichste Datum; in Echternach wurde jedenfalls immer der 7. und nicht der 6. Nov. gefeiert (cf Levison, 134f).

⁹ Schon 726/7 hatte W. in seinem „testamentum“ alle seine Eigengüter dem Kloster vermacht. Die Echtheit dieses Testamentes verteidigt gegen verschiedene Angriffe als fast sicher mit guten Gründen A. Poncelet, *AnalBoll* XXV 163/76; vgl auch *ActaSS* Boll, 431f; Levison, 91.

C. Schon sehr bald als S. verehrt und in alle alten *Mrl* aufgenommen; in Echternach wurden nicht weniger als 4 Ged.tage gefeiert (*Translatio* 19. X., *Ordinatio* 22. XI.). Fest 7. XI. wie seit alters in den Gebieten, in denen der Hl gewirkt hat, also in Utrecht (*Patr. princ.*; cf P. Séjourné, *L'ordinaire de S. Martin d'Utrecht*, [U. 1919/21]) und Holland, in den flämischen DD, in Luxemburg, Trier und Münster; *memoria* in DD Köln und Würzburg und in einer Reihe deutscher Klöster OSB; ebenso Ged. in *Mrl*Rom und OSB. Der Leib wurde 1031 in der Krypta von Echternach erhoben, 1492 neuerdings übertragen; 1794 wurde ein Teil der Rel. gerettet, jetzt in einem neugotischen Schrein im Schiff der Kirche, in welchen der ursprüngliche Marmorsarg eingefügt ist. Die Basilika besitzt außerdem noch die 1031 aufgefundene Tunika, die Liebfrauenkirche in Trier den Tragaltar des Hl; in Emmerich ein Arm des Hl in wertvollem gotischen Reliquiar; kleinere Rel. auch sonst verbreitet. Als Rel. darf man auch das *Kalendar Paris Bibl. nat.* 10837 betrachten (ed H. A. Wilson, *The Calendar of S. Willibrord*, B. S. LV, London 1918), wahrscheinlich jedoch nicht das *Evangeliar Paris Bibl. nat.* 9389. Über die sogen. Springprozession, eine Art religiösen Tanzes zu Ehren des Hl cf Hau, 40ff und die angeführte Lit. — *Ikon*: Ranbeck 8. XI., *AnnMarBen* 7. XI. Zahlreiche *Illustr.* bei Hau. *Künste* II 596.

2. *S. Ernst, Abt (und Mart.)*

F. a) *Annales maiores Zwifaltenses*, ed *MGScript* X 55f. Die einschlägigen Stellen auch *ActaSSBoll*, 612f.

b) *Vita et Passio* (BHL 2617), Ende des 12. Jh vf, zum größten Teil freie Erfindung (cf *Passio* s. *Thiemonis*), ed *ActaSSBoll* Nov III 614/7.

L. A. Sulger, *Annales Zwifaltenses* I (1698), 111/9 — C. Holzherr, *Gesch. der Abtei Zwiefalten* (Stuttgart 1887), 37ff — E. Demaria, *S. Ernesto abate* (Turin 1898) — Van Ortroj, *ActaSSBoll*, 608/14 — K. Brehm, *DiözArch Schwaben* XXIX (1911), 97ff; im allgemeinen nach Van Ortroj.

N. ⁰ Nicht aus der Familie der Steußlingen, seine Abkunft ist unbekannt (Brehm Ie, 115f).

¹ Brehm möchte den Schauplatz des Martyriums nach Mekka selbst verlegen.

C. Kult ist sicher verjährt und zu Recht bestehend (Beweis nach P. Stephan Bochentaler, Ernestus dilucidatus [Ms von 1660], in ActaSSBoll, 613f), wenn auch nicht offiziell approbiert. Auf dem Stefansalter der ehem. Abteikirche steht eine große Statue, auch in den Deckengemälden begegnet zweimal sein Bild. Ged. 7. XI. in MenolOSB und Steer Auct.

3. *B. Lucia, Nonne Camald.*

L. Legende (ein im MA weitverbreitetes, auch in der indischen Lit. vertretenes Märchenmotiv) und Gesch. des Kults bei Van Ortroj, ActaSSBoll Nov III 618/22. Dazu: Razzi SSCamald, 59^a/62^a — Annales Camald III, öfter in Urk. erwähnt — Gio. B. Melloni, Atti e memorie degli uomini illustri in Bologna II (Bol. 1788), 326/32 — Par. Ciampelli, RivCamald, 476.

N. ¹ Gegründet um 1097.

C. Reliquien jetzt in Ozzano (Translatio 7. XI. 1573) und S. Cristina zu Bologna (seit 1642 S. Lucia). Form des Kultes ähnlich wie bei der hl. Lucia von Syrakus, an deren Tag früher auch das Ged. gefeiert wurde; jetzt Fest 7. XI. bei den Camald. und in Bologna. Kult wurde bestätigt 24. 3. 1779. — Bild nach einem Gemälde von ca 1370 in ActaSSBoll und RivCamald.

Praetermissi.

1. S. HERCULANUS, Bischof und Martyrer in Perugia, Zeitgenosse des hl. Benedikt, 549 von den Goten getötet. Nach Gregorius Mg., Dial. III c 13 (MignePL LXXVII 241/3) „ex conversatione monasterii ad sacerdotalis ordinis gratiam deductus“ und deshalb von S. Pietro di Perugia und den Ordensmrlr zu unserem Orden gerechnet (auch schon dargestellt im Schreinwerk des Benediktusaltars von Durham); doch ist er wohl in Verbindung zu bringen mit der damaligen Einwanderung syrischer Mönche nach Mittelitalien. Rel. zum größten Teil unter den Hochaltären der Kathedrale und von Sant' Ercolano zu Perugia. Fest 7. XI. (und Translatio 1. III., Haupt- und Patronatsfest) in Perugia und bei den regulierten Chorherren; Ged. 7. XI. schon in den ältesten hist. Mrlr, dann in MrlRom 1. III. und 7. XI., bei Ménard 1. III. Ikon: Bild von Perugino in S. Pietro; Legende in 7 Bildern von Bonfigli am Rathaus. Künstle II 296f. — Zwei Passiones aus späterer Zeit: BHL 3823, ed ActaSSBoll Mart I 51/3; BHL 3824, ed Pez ThesAnecd II 3, 125/44, und AnalBoll XVII, 157f (exc. auch AnalBoll XI 242/6). P. Sbaraglia, L' Umbria sacra (1820/2), in ArchStorUmbria I (1913), 604/10. L. Fausti, Del sepolcro di s. Giovanni di Spoleto (Castelplanio 1911), 74ff. LexTheolKi IV 979. Chevalier I 2112.

2. B. GISBERT, Prior OCist in Bebenhausen, um 1200. Ged. 7. XI. in MenolCist und OSB; Bucelin zitiert eine Vita, die er aus dem Kloster erhalten und in der von „vielen Wundern“ die Rede sei.

3. Ven. HIERONYMUS ARMINIUS, Mönch von S. Martino delle Scale (1574), ein Muster heldenhafter Buße und wegen seiner Macht über die Dämonen Scaccia-diavoli genannt. Herzog Rainuzzi von Parma hielt mit päpstlicher Erlaubnis den wundertätigen Mann 28 Jahre an seinem Hofe fest, was für den Diener Gottes bei seiner Sehnsucht nach der Klosterzelle ein wahres Martyrium bedeutete; † 7. 11. 1626 zu Parma im Rufe großer Heiligkeit und beim Eingang der Klosterkirche S. Sisto begraben. Sein Beichtvater Cl. Arcelli schrieb auf Grund vieler Zeugenaussagen Vita et Miracula Ven. S. D. Hier. Arminii (nach Armellini BiblCasin I 120 Ms in S. Sisto); das Büchlein Vita e beata morte del Ven. P. Hier. Arm. (Palermo 1674) von P. A. Tornamira wurde auf dem Index gesetzt, aber ohne Präjudiz für den ehrw. Diener Gottes. — BenedRediv, 322. Armellini CatalContin, 8/10.

4. Ven. PAUL LEMPS, Mönch OCist von Boneffe, der, als das Kloster 1568 von den Calvinisten in Brand gesteckt wurde, aus demselben floh, aber in einem nahen Dorf von den Soldaten ergriffen, an ein Kreuz gebunden und erschossen wurde. Ged. an seinem Todestag 7. XI. in MenolCist, 8. XI. in MenolOSB. — Bericht des Mönches Gabriel de Trasnoit im Auct. SS Belgii von A. De Raisse. Canivez, 335.

8. November.

1. Das Hinscheiden des heil. WILLEHAD, Bischofs von Bremen und Apostels der Sachsen. Auf einer Synode von Bischöfen und Mönchen gewährte König Alchred von Northumberland dem jungen Priester die Erlaubnis als Missionär nach Deutschland gehen zu dürfen. Bald nach 765¹ landete Willehad in Dokkum und drang von hier aus allmählich in östlicher Richtung vor. Überall predigte er furchtlos und unerschrocken den harthörigen Friesen und Sachsen die Lehre von Christus dem Gekreuzigten. Gar manches Mal entging er nur mit Not äußerster Lebensgefahr; so rettete ihn an der Drenthe nur ein vorgehaltenes Reliquienkästchen vor dem tödlichen Schwertstreich. 780 sandte Karl der Große den eifrigen Missionär in den Gau Wigmodia zwischen Weser und Elbe. Als der Sachsenaufstand 782 ihn von da vertrieb, pilgerte er zunächst nach Rom und fand dann eine Zuflucht in der Abtei Echternach, wo er das abgetötete und gottinnige Leben eines Inklusen sich erwählte.² In Echternach sammelten sich auch seine Schüler und Mitarbeiter wieder

um ihn. 785 konnte er endlich in sein Missionsgebiet zurückkehren, das jetzt Karl der Große zum Bistum Bremen ausstattete.⁸ Am 13. Juli 787 empfing Willehad die bischöfliche Weihe. Aber nur mehr zwei Jahre durfte er als Oberhirte die Herde Christi betreuen; die Mühen des Apostolats in Verbindung mit Krankheiten und körperlichen Strenghheiten hatten ihn vor der Zeit aufgerieben. Am Allerheiligenfest 789 konnte er noch seine Kathedrale einweihen, acht Tage darauf ereilte ihn zu Blexen an der Wesermündung der Tod.

2. Das Gedächtnis des heil. **WIOMAD**, Bischofs von Trier (ca. 755—791). Vor seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl soll er Mönch zu St. Maximin, und dann Abt in Mettlach gewesen sein.

3. Das Fest des heil. **GODFRID**, Bischofs von Amiens. Eine Frucht vielen und heißen Gebetes war der hl. Godfrid und darum brachten auch die schon betagten Eltern den fünfjährigen Knaben im Kloster Peronne Gott dem Herrn dar. Wegen seines Eifers im Beten und Lernen war er bald der Liebling aller. Sobald Alter und Körperkräfte es gestatteten, vertraute ihm der Abt die Sorge für die Kranken an. Und er hätte wirklich keinen finden können, der mit zarterer Hand die Kranken wusch und verband, sie sachter auf seinen Schultern trug, so sauber ihr Bett und ihre Wäsche hielt, der auch in Mitleid mit ihnen zu weinen und sie zu trösten verstand. Bald übergab ihm der Abt auch die Verwaltung der zeitlichen Güter. Der hl. Godfrid litt sehr unter diesem Amt, das mit soviel Geschäftsreisen und äußerlicher Tätigkeit verbunden war; immer wieder flehte er seine Mitbrüder um ihr Gebet an und spendete reichliche Almosen an die Armen, damit er ja den Segen Gottes bei seinen Geschäften habe und nicht selbst dadurch um den rechten Ordensgeist betrogen werde. Mit 25 Jahren wurde Godfrid zum Priester geweiht und bald darauf (1091) zum Abt von Nogent erwählt. Unter seiner Hand gewann dieses Kloster sofort ein anderes Gesicht: die verfallenen Gebäude wurden wieder hergestellt und erweitert, der Ertrag der Wirtschaftsgründe gesteigert. Die Klugheit und Geschäftsgewandtheit des Abtes wird von allen Zeitgenossen außerordentlich gerühmt. Seine Liebenswürdigkeit und Gebefreudigkeit zog auch entsprechenden Nachwuchs ins Kloster. Gegen Ungehorsame und Böswillige schritt der Heilige mit aller Schärfe ein, aber sonst wußte er, der sich selbst übermenschlich abtötete, menschlichen Schwächen wohl Rechnung zu tragen.

Im Jahre 1104 wurde der hl. Godfrid zum Bischof der seit zwei Jahren verwaisten Diözese Amiens erkoren; die gerade auf einer Synode zu Troyes versammelten Bischöfe erklärten ihn einstimmig für würdig und zwangen den sich Sträubenden zur Annahme der Wahl. Die ersten Jahre von Godfrids Regierung waren, von einem großen Brand der Stadt abgesehen, glücklich und segensreich. Seine demütige Herablassung und seine grenzenlose Güte gegen die Armen gewannen ihm das Herz gerade des gewöhnlichen Volkes. Der bischöfliche Palast stand jederzeit offen für zerlumpfte Bettler und ekelerregende Aussätzige, die der Diener Christi als seine liebsten Gäste umarmte und küßte und aufs reichlichste bewirtete. Aber Undank ist der Welt Lohn. Im Jahre 1113 stellte sich Godfrid im Kampf der Bürger um ihre Selbständigkeit gegen den königlichen Vogt Ingelram auf die Seite der ersteren und verfeindete sich so den Grafen und seinen Anhang. Auf der anderen Seite konnte er doch nichts Wirksames für das Volk tun und darum begann auch dieses wider ihn zu murren. In solcher Lage wurde der Heilige kleinmütig und verzagt, und schließlich sah er keinen Ausweg mehr als die Flucht. Im November 1114 reiste er in aller Heimlichkeit nach der großen Kartause um dort das Gleichgewicht seiner Seele wieder zu finden. Aber nur drei Monate durfte er in diesem Paradiese weilen. Denn als auf einem Konzil in Beauvais Abgeordnete der Bürger von Amiens einen neuen Bischof verlangten, ließen die Bischöfe, anstatt ihren Wunsch zu erfüllen, den hl. Godfrid aus seiner Verborgenheit hervorholen. Ein Jahr noch trug er sein Kreuz, das ist den Undank und Unfrieden seiner Herde. Manchesmal betete er, Gott möge ihn nicht in jener Gegend sterben lassen — und sein Gebet scheint erhört worden zu sein. Am 8. November 1115 ging seine Seele zu Gott im Kloster der hll. Krispin und Krispinian zu Soissons. Hier fand er auch sein Grab, das bald im Glanze vieler Wunder leuchtete.

1. S. Willehad, Bischof.

F. Vita (BHL 8898), von einem Bremer Kleriker zw. 838/60 vf, schlichte und vertrauenerweckende Erzählung, von besonderer Wichtigkeit für die Missionsgeschichte. Früher schrieb man sie nach dem Vorgang Adams von Bremen (*Gesta pont. Hammaburg.* I c 33) allgemein dem hl. Ansgar zu; Dehio und Wattenbach haben starke Gegengründe geltend gemacht und auch Poncelet hat sich ihnen angeschlossen. Edd *ActaOSB* III 2, 404/18 (= *MignePL* CXVIII 1013/32); besser *MGScrip*t II 379/90; *ActaSS* Boll Nov III 842/5; deutsch in *GD Vorz* XIV (Leipzig² 1888). —

- Miracula (BHL 8899), bald nach 866 vom hl. Ansgar vf, ed Acta SSBoll, 847/51; die übrigen Edd. zusammen mit Vita.
- L. G. Dehio, Gesch. des Erzb. Hamburg-Bremen I (Berlin 1877), 12ff 51/3; dazu die kritischen Ausführungen in Bd. III — A. Tappehorn, Leben des hl. Willehad (Dülmen 1901) — Hauck KG II 362ff, 389ff — A. Poncelet, ActaSSBoll Nov III 835/42 — Cath Enc XV 628. Die übrigen Lit s Potthast II 1637.
- N. ¹ Nach Poncelet; gewöhnlich wurde bisher 772 angenommen. Das Geburtsjahr verlegt Poncelet zwischen 730 und 740, Hauck meint ca 730.
- ² War Willehad Mönch? Mabillon bejaht die Frage auf Grund eines Analogieschlusses. In der Vita findet sich kein direkter Anhaltspunkt, wenn nicht vielleicht die ständige Bezeichnung „servus Dei“ und das „elegit solitariam inclausus ducere vitam (in Echnach)“ dafür sprechen; vielleicht auch die Abstinenz von Fleischspeisen, Milch und Fischen, die W. lebenslang übte, bis ihm Papst Hadrian wegen seiner Krankheit Fische zu essen befahl. Als positives Zeugnis könnte vielleicht gelten ein Eintrag im Liber Vitae von Durham, wo die Gruppe Guerwald (ein Gefährte des heil. Willehad dieses Namens stirbt den Martertod; Vita c 6), Bilhaeth, Suidberet unter den einfachen Mönchen angeführt ist.
- ³ Die Stiftungsurkunde des Bist. Bremen von 788 (Adam Brem I c 13) ist als unecht zu betrachten. G. Hüffer, Korveyer Studien (Münster 1898), 93ff hat einen Rettungsversuch unternommen, indem er wenigstens echte Bestandteile herauslösen will; gegen ihn M. Tangl, Beitr. zur brandenburg. und preuss. Gesch. 1908, 369ff (und Hauck II 399¹).
- C. Erhebung und Übertragung in den neuen Dom 860 durch den hl. Ansgar. In der Reformation scheinen die Rel. verkommen zu sein, der Schrein des Hl im Dom zu Viborg ging erst im Brand von 1726 zugrunde. Das Fest 8. XI. wurde seit dem hl. Ansgar gefeiert, außer in Bremen auch in Dänemark (hier mehr verehrt als Ansgar! cf E. Jørgensen, Helgendyrkelse i Danmark [1909], 9f; 155), erlosch mit der Reformation und wurde 1901 erneuert; jetzt 16. XI. in DD Hildesheim, Osnabrück und Nord. Vikariat, 27. XI. in D Münster. Ged. 8. XI. in MrlRom und OSB, hier auch 13. VII. die einst in Bremen gefeierte Ordinatio. — Bild: Ranbeck 9. XI., AnnMarBen 8. XI.
2. *S. Wiomad, Bischof.*
- L. GallChrist XIII 388f — ActaSSBoll Nov III 852/5 — Duchesne FE III 40.
- N. ¹ Die Tradition für die Profeß in St. Maximin ist erst aus dem 12. Jh belegt (MGScript VIII 163), ein etwas älteres Zeugnis haben wir für den Anspruch der Mettlacher, daß er Abt ihres Klosters gewesen (Mirac. s. Lutwini c 3, MGScript XII 1262).
- C. Das erste Zeugnis für ein Fest ist das MrlUsuardi, ed. Köln 1490; 1600 hatte W. jedenfalls ein Officium im Brevier von

St. Maximin, seit 1645 auch im Proprium von Trier. 1621 feierliche Übertragung in St. Maximin zugleich mit s. Basinus; seit Zerstörung des Klosters Reliquien verschollen und Kult erloschen.

3. S. Godfrid, Bischof.

- F. a) Guibert von Nogent, *De vita sua* II c 2, III c 14 (MignePL CLVI 898f, 943/7; ActaSSBoll Nov III 902/4).
 b) *Vitae s. Godefridi libri III* (BHL 3573), vom Mönch Nikolaus von Soissons zw. 1136/8 vf, mehr Heiligenleben als Geschichte, aber meist auf Augenzeugen sich stützend; mit Appendix de translatione (BHL 3574) edd Surius VI (1578), 179/214; ActaSSBoll, 905/44.
 c) Briefe des Hl in MignePL CLXII 683, 731/45.
- L. *AnnalesOSB V* [722] — A. Poncelet, ActaSSBoll Nov III 889/902 — Corblet HagAmiens II 373/445 — H. Bouvier, *Hist. religieuse de la ville d' Amiens* (A. 1921), 165/94 — BeerHilLeg III 1108/13.
- N. ° Geboren 1065/6. Die einzelnen Akte seiner äbtlichen und bischöflichen Regierung sind sehr gut registriert ActaSSBoll, 896/901.
- C. *Elevatio in Soissons* 4. 4. 1138, in Amiens wurde das Fest erst seit 1618 gefeiert; jetzt Fest in Amiens 14. XI., in Soissons 7. XI. Ged. in den MrlI auch erst seit der ed. Usuardi 1515, in MrlIRom und OSB 8. XI. Reliquien sind keine mehr vorhanden.

Praetermissi.

1. BB. MONACHI 126 (116) von MARMOUTIER, die 856 (in Wirklichkeit 853) bei der Plünderung von Tours von den Dänen hingemordet worden sein sollen. Ged. 9. XI. im Hausmartyrologium, 8. XI. bei Ménard und Bucelin. Doch ist die Quelle für jene Nachricht offenbar nur der ganz unkritische, Odo von Cluny unterschobene Traktatus de reversione B. Martini in Burgundiam, c 3 (MignePL CXXIII 825). — ActaSSBoll Nov III 747 (i. pr.).

2. B. GODFRID (Gaufrid) de la Roche, Bischof von Langres (1138—1162), Mönch in Clairvaux zugleich mit seinem Vetter Bernhard, 1119—1126 erster Abt von Fontenay, dann Prior in Clairvaux. 1147/9 machte er den Kreuzzug mit; einflußreicher Vertrauensmann des hl. Bernhard wie des französischen Königs. Nach seiner Resignation zog er sich nach Clairvaux zurück, wo er sich eine Zelle neben der Kapelle des hl. Bernhard einrichten ließ; † 8. 11. 1166. Name im Verzeichnis von Cirey, Ged. 22. VII. in MenolCist, Kal Cist 19. VII, Ménard 9. VII. — GallChrist IV 575/83. J. B. Corbolin, *Monographie de l'abbaye de Fontenay* (Citeaux 1882), 132/6. H. J. Wurm, *Gottfrid Bischof von Langres* (Würzburg 1886). Jobin, *S. Bernard et sa famille* (Poitiers 1891), 181/295. Vacandard-Sierp I 68ff, I 35ff. Willi Bischöfe OCist, 48. CistChron XXVII 14. ActaSSBoll Nov III 745 (i. pr.).

3. B. GODFRID von Auxerre, Mönch OCist in Clairvaux und 1140—45 hochgeschätzter Sekretär des hl. Bernhard; 1157—1161 Abt von Igny, dann von Clairvaux, wo er nach drei Jahren zur Abdankung gezwungen wurde; 1170 Abt in Fossanova, 1176 von Hautecombe, das er ebenfalls nach einiger Zeit aufgegeben zu haben scheint; † 8. 11. bald nach 1188 und begraben in Clairvaux (Revue Mab XIX 307). Ältere Cist.autoren unterscheiden G. von Auxerre, den Abt von Igny, von dem Abt von Fossanova und Hautecombe (cf Auctarium D. Caroli de Visch, ed. J. M. Canivez, sep. aus Cist Chron Bregenz 1927, 33/5). Name in der Liste von Cirey, Ged. 8. XI. in Menoll Cist und OSB; Chalemot verwehrt sich jedoch gegen seine Verehrung als Seligen. Von ihm stammen ein Leben des hl. Bernhard (KalBen II 601) und des hl. Petrus von Tarentaise (KalBen III 55). — FascSSCist II 268/78. P. L. Péchenard, Hist. de l'abbaye d'Igny (Reims 1883), 89/114. Vacandard-Sierp, s Index! CistChron XXVII 14.

4. B. VERDINUS von Otranto, Abt OCist von Sala (D Cosenza), † 8. 11. (nach anderer Lesung 27. 10.) 1259, berühmt als Prophet. In der 2. Hälfte des 16. Jhs ließ ein Abt das Grab öffnen (Brief des Abtes und Text der aufgefundenen Weissagung Wion III 351/3). 1714 wurde sein Leib in der alten Klosterkirche mit einer silbernen Inschrifttafel wieder aufgefunden. Ged. 27. X. bei Wion und Ménard. — ActaSSBoll Nov III 748 (hier auch neuere ital. Bibliographie).

9. November.

1. Das Andenken des heil. **HEREFRID**, Einsiedlers in Northumberland. Man vermutet, daß er der gleichnamige Abt von Lindisfarne ist, der sich dann auf die altherwürdige Insel Farne zurückzog und 747 starb.

2. Des sel. **GREGOR**, dritten Abtes von Einsiedeln (964—996). Er war ein Engländer von Geburt, aus vornehmerm Geschlecht, verzichtete aber in seiner Jugend auf Vermögen und Heimat, Braut und Eltern, um Christus dem König ungeteilt dienen zu können. Das junge Kloster Einsiedeln aber gewann durch seinen Abt Gregor nicht bloß einen Zuwachs an Besitzungen und Gerechtsamen, wobei ihm seine Freundschaft mit dem sächsischen Kaiserhaus sehr zu statten kam, sondern vor allem auch eine blühende Ordenszucht. Die Gewohnheiten, die er schriftlich aufzeichnete,¹ brachte sein Mönch, der hl. Wolfgang, nach Regensburg und von da aus wirkten sie weiter über ganz Süddeutschland. Am 8. November 996 enteilte Abt Gregors Seele in die ewige Heimat.

3. Das Gedächtnis des sel. HUGO DE GLAZINIS, Mönches und Sakristans zu St. Viktor in Marseille. Er erwarb sich große Verdienste um die Wiederherstellung der Kirche, die er mit neuen Altären schmückte. Die schönste Freude für ihn war es, als er das Kreuz des hl. Andreas auffand, das einst aus Achaia nach Marseille gebracht worden war. Am 8. November 1250 wurde der sel. Hugo in das himmlische Jerusalem aufgenommen.

1. *S. Herefrid, Abt (?), Einsiedler.*

L. ActaSSBoll Oct XIII 852ff — Hahn, Bonifaz und Lul, 175/8.

N. Wahrscheinlich ist der „vir Dei“, der Adressat des Bonifatiusbriefes nr 74 (Tangl, 155f), ferner der einstige Abt von Lindisfarne und der in Thorney begrabene Hl ein und dieselbe Person. Die Continuatio Bædæ meldet zum Jahr 747: Herefridus vir Dei obiit (Plummer I 362). Hahn sucht ihn auch mit beachtenswerten Gründen als den Vf der 1. Vita s. Cudberti zu erweisen; Beda sandte ihm seine Vita Cudberti zur Durchsicht (ActaSSBoll Mart III 97).

C. Reliquien in Thorney schon bezeugt durch AngelsächsHIKat II (27) zugleich mit denen des hl. Cissa (KalBen III 92); wahrscheinlich kamen sie durch den hl. Bischof Ethelwold († 984) dahin. Ein Gedächtnis findet sich in keinem Mrl; doch steht sein wie Cissa's Name im Liber vitæ von Durham.

2. *B. Gregor, Abt.*

F. Legende aus der Einsiedlerchronik des Jörg von Gengenbach (1378), ed Ringholz, 655f.

L. ActaSSOSB V 817/21 — O. Ringholz, Gesch. des fürstl. Benediktinerstiftes Einsiedeln I (1904), 43/53 — R. Henggeler, Profeßbuch von Einsiedeln (Zug 1933), 62/4 — E. Tomek, Studien zur Reform der deutschen Klöster (Wien 1910), bes. 299.

N. ¹Consuetudines Einsidlenses, edd Ringholz, 670/84 und Br. Albers, Consuetudines monasticæ (Montecass. 1912), 73/151. Die Berührungspunkte mit der Regularis Concordia Anglorum sind unverkennbar, aber nicht dürfen übertrieben werden die Einflüsse von Cluny her; hier finden sich im Gegenteil offenkundige Gegensätze. R. Henggeler lc, 240, merkt übrigens seinen Zweifel an, ob die Consuet., die ja in St. Emmeram aufgezeichnet wurden, wirklich von Einsiedeln stammen; indes scheint die allgemein vertretene Ansicht begründeter zu sein.

C. Schon im 12. Jh wird keine Jahrzeit mehr für G. gehalten (Ringholz, 82¹), 1286 ist eine Lichterstiftung für das Grab des sel. Gregor bezeugt (ebd., 112). 1522 rissen die Zwinglianer die Rel. aus dem „Schrein“ und vergruben sie vor dem Beichtstuhl des Leutpriesters; einige Gebeine fand man 1609 noch in der Krypta (Stückelberg Rel, 116). Die weiteren Schicksale s bei b. Eberhard (KalBen II

573); auch R. Henggeler, *Die Rel. der Stiftskirche Einsiedeln* (1927), 10. Als S. bezeichnet Gregor die Legende, seit dem 16. Jahrhundert heißt er immer selig. Darstellung als S. oder B. im sogen. Blockbuch von ca 1466, auf dem „Geistigen Stammbaum“ (1602) usw. Ged. 8. XI. in den *MrlOSB* und im *Ordo Off. von Einsiedeln*. Wundern muß man sich, daß *ActaSSBoll* III 745f den Seligen, dessen Kult unzweifelhafter ist als z. B. der des b. Nikolaus von Villers, ihn nur i. pr. hat.

3. B. Hugo, Mönch.

L. *AlmSSProv* 1903, 60/4.

C. Gleich nach dem Tode in der Mauerwand bei den Hill der Krypta von St. Viktor beigesetzt; 1446 wird sein Leib unter den Rel. aufgeführt, ebenso zählt ihn die Inschrift auf seinem Grabstein (jetzt im Museum) unter die Hill des Himmels (cf Ch. Kothen, *Notice sur les Cryptes de St.-Victor, Marseille* 1860, 57f). Ged. 8. XI. bei Ménard (S. Hugonis confessoris) und *MrlGall*.

Praetermissi.

1. B. ALBERO, 2. Abt OCist von Duinen in Flandern (1153—55), starb nach seiner Resignation in Clairvaux und wurde neben dem sel. Robert von Brügge begraben. Ged. 9. XI. in *MenolCist*. — *ActaSSBoll* Nov IV 2.

2. B. NIKOLAUS, Laienbruder OCist von Villers in Brabant, um 1300, ein Held der Buße. Ged. 9. XI. erst im späteren *Mrl* Vilariense und in *MenolCist*, sonst kein Kult (cf *AnalBoll* XLII 371ff). — *Chron. Vilariense* III c 43 (*MGScript* XXV 234); *De gestis Sanctorum Vilar.* c 26; vollständiger auch *ActaSSBoll* Nov IV 277/9: *De tribus fratribus conversis Vilariensibus collatio*. Die drei Brüder sind Arnold (*MenolCist* 9. IV.), Hermann (*MenolCist* 3. IV.) und Nikolaus.

3. B. JOHANNA, Reklusin von Signa (bei Florenz). Zuerst mit einem armen Bauern verheiratet, dann wundertätige Klausnerin in der Nähe ihrer Heimat; † 9. 11. 1307 (wahrscheinlichstes Datum). Sowohl die Franziskaner wie die Vallumbrosaner (Locatelli noch nicht!) nehmen sie für sich in Anspruch, aber die *Vita* bietet nicht den geringsten Anhaltspunkt für die Zugehörigkeit zu einem Orden. Kult wurde 1798 bestätigt. Reliquien in der Kapelle der Sel. in S. Giovanni zu Signa. Fest, einst an verschiedenen Tagen gefeiert, jetzt 9. XI. in D Florenz, 9. XII. bei den Franziskanern; im *Cal Vallumbr* unter den Taglosen. — *Vita* bzw. *Miracula*, von Mitte des 14. Jhs, edd *ArchFrancHist* 1917, 367/86; *ActaSSBoll* Nov IV 280/8 (hier auch *Gesch. des Kults*). *Brocchi SSFlorent* II 1, 351/82.

10. November.

1. Das Fest des heil. **JUSTUS**, Erzbischofs von Canterbury. Von Papst Gregor dem Großen dem hl. Augustin zu Hilfe gesandt, wurde er von diesem zum Bischof von Rochester geweiht, wo er unter vielen Schwierigkeiten und Rückschlägen an der Bekehrung der Angelsachsen arbeitete. Als seine Mühen ganz aussichtslos erschienen, verließ er sogar auf ein Jahr den englischen Boden und wartete in Gallien bessere Zeiten ab. 624 wurde er zum Erzbischof von Canterbury erhoben, vertauschte aber diesen Sitz bereits nach drei Jahren mit einem Thron im Himmel.¹

2. Das Andenken des (heil.) **JOHANNES**, mit dem Beinamen „der Weise“, Mönches zu Malmesbury im 9. Jahrhundert. Wegen eines gewaltsamen Todes wurde er bis zur Zeit der normannischen Eroberung als Martyrer verehrt.

3. Das Gedächtnis des heil. **ADELHELM**, Bischofs von Séez. (ca 884—910?), zuvor Mönchs und Abtes von Saint-Calais. Er wie seine Herde hatten viel zu leiden unter den Einfällen der heidnischen Normannen. Noch im Jahr seiner Weihe wurde er von ihnen gefangen genommen und als Sklave nach England verkauft; der Fürbitte der Heiligen Carilef und Opportuna schrieb er es zu, daß er nach reicher Mühsal wieder in sein Vaterland heimkehren konnte.

1. *S. Justus, Erzbischof.*

F. Beda HE I c 29, II cc 3ff, 18 (cf Plummer, Index!). Vita (BHL 4601) des Mönchs Goszelin von Canterbury, ed ActaSSBoll Nov IV 535/7; Abriß derselben (BHL 4602) NovLegAngl II 95/8. Ein kurzes Carmen de s. Justo ed ActaSSBoll, 537.

L. H. Delehaye, ActaSSBoll Nov IV 532/5.

N. ¹Todesjahr nach Sax. Chron. 627, auch aus anderen Gründen sehr wahrscheinlich; Todestag 10. XI. nach Beda (Plummer II 110).

C. Erhoben durch Erzb. Lanfrank 13. 9. 1091; der Schrein gehörte zur Corona des hl. Augustin (ShrinesBritSS, 19ff). Über das 1916 wieder entdeckte alte Grab s Brown, The arts in Early England II (London ²1925) u. AnalBoll XLII 208. Zur Verehrung in Canterbury während des MA vgl Customary of St. Augustine's (B. S. 23, London 1902), 371ff; in der Abteikirche hatte er auch ein eigenes Glasfenster. Fest 10. XI. in England (in Canterbury einst 9. XI. als dem vermeintlichen Todestag); Ged. in Mrl Rom und

OSB. Das keltische Stowe Missale hat seinen Namen gleich Laurentius u. Mellitus im Kanon. — Bild: AnnMarBen 10. XI.

2. (S.) Johannes, Mönch.

F. Wilhelm von Malmesbury (GP V § 240, ed MignePL CLXXIX 1632f; Hamilton, 392/4) überträgt auf ihn das tragische Ende des Abtes Johannes von Athelney, des „alten Sachsen“, den König Alfred nach England berufen hatte, und zwar in der Weise des Martyriums des hl. Cassian, andererseits verwechselt er ihn mit Joh. Scotus Erigena. Ein Mönch Johannes erscheint mehrfach in Urkunden gegen Ende des 9. Jhs (WilhMalmGR, ed Stubbs I 131; II, xlvi) und die von Wilhelm überlieferte Grabinschrift wird wohl auch kaum erfunden sein.

C. Das Grab des „Johannes se wisa“ in Malmesbury erwähnt der AngelsächsHIKat II (41) neben den Gräbern der hll. Aldhelm und Maildulf. Nach Wilh. Malm. war er von der Laurentiuskapelle, dem Ort seines Todes, in die Hauptkirche neben den Hochaltar übertragen worden. Als der normannische Abt Warin 1070 zur Regierung gelangte, ließ er die Gebeine der Äbte und der als heilig verehrten Maildulf und Johannes wegräumen. Wilh. Malm. beschwert sich bitter über eine „solche Schmach und Frechheit“ (PG V § 265, edd MignePL 1668f; Hamilton, 421; vgl auch seinen Brief an Abt Petrus in GR, ed Stubbs I cxliii/vii). Die Tatsache, daß Johannes in Malmesbury als heilig bezeichnet und sein Grab verehrt wurde, muß gegen ActaSSBoll Nov IV 314 betont werden. Durch Trithemius kam sein Ged. (infolge Verwechslung mit Bischof Johannes von Mecklenburg?) auf 10. XI., ihm folgten Wion und die Ordensmrl.

3. S. Adelhelm (Adelin), Bischof.

L. GallChrist XI 679 (nicht verlässlich) — J. Savary, Pouillé de l'ancien dioc. de Seès (1763, publié Alençon 1903), 5ff — L'Homme, Hist. générale du dioc. de Séez I (Alençon 1898), 338/64 — Duchesne FE II 230ff.

N. ° Adelhelm ist Vf der Vita s. Opportunæ (KalBen II 92) und eines Benedictionale (jetzt in Paris Bibl. nat.).

C. Als s. im alten Mrl von Séez; Fest einst 13. XI., aber 1873 nicht mehr erneuert, da das Alter des Kultes nicht genügend bewiesen werden konnte. Guérin PB X 95 erwähnt ihn am 21. VIII. Bis 1914 wurde dann sein Ged. am 1. So. im Sept. mitgefeiert.

Praetermissi.

1. S. BAUDOLINUS (Bundlinus) confessor, Einsiedler bei Alessandria di Peglia im 8. Jh. Die einzige geschichtliche Nachricht über ihn verdanken wir Paulus Diaconus (Hist. Langobard., ed MGLangob, 168). Bald nach Erbauung der Stadt (1181) kamen seine Rel. in die dafür erbaute Kirche (seit 1810 in der Kathedrale), in der Folge ver-

ehrte man ihn als Bischof und Hauptpatron der Stadt; Fest 10. XI. Da die Humiliaten, die neben der Kirche s. Baudelini ein Kloster hatten, ihn als Ordensmitglied betrachteten, kam sein Ged. durch Wion auch in die Ordensmrl, doch weist nichts darauf hin, daß der Hl Mönch eines Klosters gewesen. Wie man übrigens das Leben eines Hl über 400 Jahre sich erstrecken lassen kann, s bei Lechner, 432. — Fr. Gasparolo, San Baudolino, in *Rivista di storia della prov. di Alessandria XVIII* (1909), 83/91. *ActaSSBoll Nov IV* 538/41.

2. (S.) JOHANNES, Bischof von Mecklenburg. Ein irischer Bischof, der einige Jahre in Irland den christlichen Glauben predigte, dann nach Hamburg zu Erzbischof Adalbert kam und von diesem 1052 (?) als erster Bischof nach Mecklenburg geschickt wurde. Hier wurde er 10. 11. 1066 von den heidnischen Wenden nach grausamen Martern getötet. Die spärlichen Nachrichten aus Adam von Bremen, *Gesta pont. Hammaburg. III c 19*, und den isländischen Quellen s bei H. Delehaye, *ActaSSBoll Nov IV* 564/6. Daß J. Benediktiner war, wurde erst von Trithemius behauptet (*Annales Hirsaug I 72*); er gibt ihm auch *Vir. illustr. III c 212* den Titel „sanctus“ (unter Vermengung der drei Johannes Scoti!). Ihm folgen dann die schottischen und Ordensmrl (Ged. 10. XI.). — Zu der von Delehaye angezogenen reichen Bibliogr. füge bei: *ActaSSOSB IV 2*, 519f.

3. B. ANDREAS von Baudrimont, 1136 erster Abt OCist von Châlis (Caroli-Loci), † 1142. Ged. 10. XI. in *Menoll Cist und OSB*, 29. IV. in *KalCist*; auch *GallChrist X 1501f* heißt es: „pro sancto deputatur“. — *Janaushek*, 44. *ActaSSBoll IV* 311.

11. November.

1. Das Fest des hl. BERTUIN, Klosterbischofs. Er war Angelsachse und in seiner Heimat Abt des in seiner Familie erblichen Klösterleins Othbell, bis er dem Zuge seiner Rasse folgend nach Rom pilgerte um als Fremdling Christus zu dienen. Nachdem er zwei Jahre in einem Kloster der ewigen Stadt gelebt hatte, kehrte er nach Gallien zurück und gründete in der Gegend von Namur die Zelle Malonne. Sein Wirken daselbst fällt in die Zeit des Königs Pippin.¹

2. Das Gedächtnis des hl. LIAFWIN, Missionärs in Friesland. Vor 770 kam er von England herüber¹ zu Abt Gregor von Utrecht und sagte ihm, daß ihm Christus erschienen sei und ihm dreimal befohlen habe nach Friesland auszuwandern und dort im Grenzgebiet von Sachsen und Friesen das Evangelium zu verkünden. Der hl. Gregor ließ ihn daraufhin durch den Mönch und Priester Markhelm an die Yssel geleiten.² Liafwinn baute

eine Kirche zu Deventer, die aber die Sachsen bald niederbrannten und die er ebenso rasch wieder aufbaute. Von Deventer aus unternahm der mutige Glaubensbote seine Streifzüge in das Gebiet der trotzigen, heidnischen Sachsen und es gelang ihm manche Bekehrung. Einmal wagte er sich sogar auf das große Volksting zu Markloh an der Weser.³ Mit den priesterlichen Gewändern angetan, Kreuz und Evangelienbuch in der Hand, trat er unter die überraschten Heiden und rief: „Hört, hört! Ich bin der Sendbote des allmächtigen Gottes, seine Botschaft bringe ich euch Sachsen!“ Es hätte allerdings nicht viel gefehlt und die jüngeren Teilnehmer der Versammlung hätten den Christenpriester gepfählt und gesteinigt. Ältere und besonnenere Freunde retteten ihn vor diesem Schicksal und erwirkten ihm sogar die Freiheit, überall wo er wolle, seine Lehre zu verkünden. Der Arbeitstag des hl. Liafwin neigte sich jedoch bereits dem Abend zu; um 780 verschied er zu Deventer im Frieden Christi. Seine Kirche und sein Grab wurden von den Sachsen bald wieder zerstört. Der hl. Ludger, damals noch Priester, stellte sie wieder her und setzte die Überreste seines Vorgängers Liafwin in der neuen Kirche bei.

3. Das Andenken des sel. **ALRAD**, Laienbruders im Cisterzienserkloster Isenhagen. Ein geborner Ritter von Eldingen, bewährte er sich nicht nur als eifrigen Religiösen, sondern auch als tüchtigen Verwalter in den zeitlichen Geschäften des Hauses. Bald nach seinem Hinscheiden (an einem 11. November um 1250) siedelten die Mönche nach Marienrode über und nahmen die Gebeine des sel. Alrad mit sich.

1. S. Bertuin, Abtbischof.

F. Vita (BHL 1306), ganz legendär und zusammengeflickt, wenn auch nicht zu lange nach dem Tode des Hl vf; ed Levison, MG Merov VII 175/82. Spätere Überarbeitung (BHL 1308), ed Anal Boll VI 18/30. Die übrigen Vitae (BHL 1307. 1309) haben noch weniger Bedeutung. Translatio (BHL 1310), ed ActaSSBelgii V 183/9.

L. ActaSSBelgii V 165/90 — V. Barbier, S. Bertuin év. fondateur de Malonne (Namur 1898) — MonastBelge I 140f — Van der Essen, 83/91 — Frank, Klosterbischöfe, 143.

N.¹ Van der Essen wie seine Vorgänger vermuten auf Grund der späteren Überlieferung darunter Pippin Heristal, Levison dagegen ist, gestützt auf die sonst vorkommenden Namen, wohl mit Recht für den König Pippin.

C. Wichtigste Übertragung 1202, seitdem Ged. in allen Mrll, auch OSB. Der herrliche Rel.schrein von 1601 jetzt in der Pfarrkirche

von Malonne, das Haupt wurde 1887 in eine eigene Büste gefaßt. Der sogenannte Kamm des Hl im Museum von Lüttich ist eine (persische?) Arbeit des 4./6. Jhs (vgl Bull. soc. d'art et d'hist. de Liège IV [1886], 97/122). Fest einst 11. XI., jetzt in D Lüttich 16. XI.; das Fest der Übertragung wurde bis Anfang des 17. Jhs gleich mit einer 40tägigen Kermesse vom Volk gefeiert. — Bild: AnnMarBen 11. XI.

2. *S. Liafwin (Leofwine, Lebuin), Missionär.*

- F. a) Vita s. Ludgeri von Altfrid, I cc 13/15 (KalBen I 376).
 b) Vita Lebuini antiqua (BHL 4810b), von einem Mönch von Werden zw. 840/64 vF und im allgemeinen aus guter Überlieferung schöpfend, edd J. A. Moltzer, in Nederl. Arch. voor Kerkgeschiedenis VI (1909), 221/35 (dazu vgl Neues Archiv IL [1931], 653/6); A. Hofmeister, MGScript XXX 2, 789/95.
 c) Vita (BHL 4812ab) von Hukbald von St.-Amand, eine rhetorische Kompilation und Ausschmückung älterer Quellen, ed Surrius VI 277/86; MignePL CXXXII 877/94; exc. MGScript II 360/4.
 d) Neuere Vita (BHL 4814d), aus den Kreisen der Brüder vom gemeinsamen Leben (15. Jh) stammend, ed AnalBoll XXXIV/V 306 (319)/30.
 e) Carmen, von Bischof Radbod von Utrecht, ed MGPOet IV 169/72; ihm wird auch die Homilie BHL 4814 (MignePL, 553/8) zugeschrieben.
- L. Außer den Obigen: Hauck KG II 359/61 — A. Schütte, Münster. Pastoralblatt 1921, 40/2 — M. Lintzel, Sachsen und Anhalt (1931), 76/108.
- N. ¹ Daß L. Mönch war, ist in der ältesten Vita nicht direkt ausgesprochen (wohl aber von Radbod), doch scheint es angedeutet in der Einleitung, wo es heißt, daß es außer frommen Laien und tugendhaften Jungfrauen „in monachico quoque habitu pro Christi caritate saeculi contemptores“ gegeben habe. In c 2 wird dann erzählt, wie der Heiland selbst dreimal zu ihm gesprochen habe. Allgemeine Gründe für sein Mönchtum lassen sich natürlich auch anführen.
- ² Der im Schreiben der angelsächsischen Bischöfe des Kontinents an König Æthelbert von Mercien 746/7 mitunterzeichnete Leofwine (Bonifatiusbriefe, ed Tangl, 146ff) hat mit unserem Hl sicher nichts zu tun, wenn auch Tangl selbst mit dieser Ansicht damals sympathisierte. Noch abwegiger ist die Ansicht von K. Krauth (Das meroving. Alter des Petersklosters zu Erfurt, Erfurt 1911), L. sei der von Bonifatius eingesetzte Bischof der Stadt und später Friesenmissionär gewesen.
- ³ Zum Thing in Markloh, das für die Stammesverfassung der Sachsen so bezeichnend ist, vgl auch A. Hofmeister, in Gesch. Studien, A. Hauck dargebracht (1916), 84/107, und HistZschr 1917, 189/221.

C. Das älteste Zeugnis für den Kult ist Vita Ludgeri I c 15 (MG Script II 408). Nach der zweiten Zerstörung der Kirche durch die Normannen (882) konnte man das Grab nicht mehr auffinden; die jetzige Kirche des Hl stammt aus dem 14. Jh, die Krypta noch aus dem 11. Jh. Vielleicht gehören die Rel. des sagenhaften Livinus von Gent unserem Hl zu (cf S. Livinus 12. XI.!). Fest 12. XI. schon im Utrechter Sakramentar des 10. Jhs, im Mrl des 12. Jhs auch das Translationsfest 25. VI. (P. Sejourné, L'ordinaire de S. Martin d'Utrecht, U. 1919/20, 36f, [4]), auch in Essen und Werden ist das Fest schon im 10. Jh bezeugt (Zilliker, KalKöln); jetzt noch Fest 12. XI. in DD Utrecht und Harlem, Ged. in Mrl Rom und OSB, sowie in verschiedenen Auct. Usuardi (ed. Solle-rii 669/71).

3. B. Alrad, Konverse OCist.

F. Chronik von Marienrode des H. Brenten, ed Leibnitz, Script. rer. Brunsvic. II 434, 437, 448f. Mit unserem Seligen darf nicht verwechselt werden der Mönch Alrad (Alard) von Luka, von dem CaesHeist Dial. XI c 19 (ed Strange II 287) erzählt.

L. Stadler HILex V 887f — A. Bertram, Bischöfe von Hildesheim (1899), 244.

C. Schon vom Grabe in Isenhagen werden mehrere Wunder berichtet; bei der Übersiedlung nach Marienrode (1259) nahmen die Mönche die meisten Gebeine mit sich. Vom Volk verehrt „ac si fuisset canonizatus“; der Zulauf war so groß, daß Abt Hermann de Payne († 1406) die Kirche gegen die Straße zu abspernte. 1437 wurden die Gebeine neben den Altar am Eingang des Kapitelsaales übertragen. Verehrung und Wallfahrten dauerten an bis zur Aufhebung des Klosters 1806. Ged. 2. I. b. Alardi de Luka in MenollCist und OSB; von unserem Sel. hat entweder Henriquez nichts gewußt oder er hat ihn als identisch betrachtet.

Praetermissi.

1. B. SERGIUS, Erzbischof von Damaskus. Floh vor den Muslim nach Rom und richtete dort 977 mit Hilfe des Papstes Benedikt VII. das Kloster ss. Bonifatii et Alexii ein, in dem griechische Mönche nach der Regel des hl. Basiliius und lateinische nach der des hl. Benedikt lebten (Kehr ItPont I 115); † 11. 11. 981. Sergius selbst behielt wohl immer die Basilianerregel bei, nach seinem Tode verschwanden die griechischen Mönche bald. Ged. 11. XI. in den MrlOSB, doch wird sich ein Kult nicht nachweisen lassen. — Petrus Dam., De episc. abdicatione, c 10 (MignePL CXLV 440). Ménard, Observ. in Mrl OSB II 741f (nach Baronius, Annales eccles. ad a. 977). F. Nerini, De templo et coenobio ss. Bonifatii et Alexii (Romae 1752), 67/83. L. Zambarelli, SS. Bonifacio ed Alessio all' Aventino (Roma 1924).

2. B. GAUFRID DE MELNA, Mönch OCist und Krankenpater in Clairvaux, 1171 Bischof von Sorra (Sardinien), † 14. 10. oder

11. 11. 1178 bei einem Besuch in Clairvaux und neben dem sel. Godfrid von Langres begraben. Ged. in Menol und KalCist 14. X., bei Ménard 11. XI. — Exordium Mg. III cc 21/3 (MignePL CLXXXV 1080/3). Willi, Bischöfe OCist, 48. ActaSSBoll Nov III 745 (i. pr.).

3. B. HEINRICH, Abt OCist von Heisterbach (1208). Zuvor Stiftsherr in Bonn, wurde er unter dem Widerstand seiner adeligen Verwandten 1200 Mönch in diesem Kloster; bevor er zum Abt erwählt wurde, sah er, wie Maria selbst ihm den Hirtenstab überreichte; überhaupt eine mystisch und visionär veranlagte Natur, aber auch ein kluger und starker Hausvater, der die wirtschaftliche Blüte des Klosters begründete und die prächtige Kirche vollendete; † 11. 11. 1242 im Ruf der Heiligkeit. Ged. 11. XI. in MenollCist und OSB. — CaesHeist Dial. mir., an vielen Stellen (ed Strange, Index 19). StudMittOSB 1911, 405/18. H. Pauen, Die Klostergrundherrschaft Heisterbach (Münster i. W. 1913).

4. B. mem. M. JULIANA von der heiligsten Dreifaltigkeit, Nonne der Kongregation von Kalvaria, eine der ersten Schülerinnen der Stifterin Madame Antoinette von Orléans. 1617 gründete sie unter unglaublichen Schwierigkeiten und Verfolgungen das Kloster in Nantes, 1624 war sie beteiligt bei der Gründung zu Paris, 1625 zu Vendôme; Verfolgung und Leiden aller Art, auch schwere körperliche Krankheiten, waren die Auszeichnung der begeisterten Jüngerin des Kreuzes. † 11. 11. 1634 im Ruf der Heiligkeit. — Lobineau SSBret IV (1837), 1/8.

5. Ven. MAURUS RAINONE, Laienbruder auf Montecassino, ein eifriger Wächter am Grabe unseres hlst. Ordensvaters, ein unermüdlicher Diener der Armen und Pilger, dessen Geduld und Freundlichkeit nie zu erschöpfen war; † 11. 11. 1718 im Ruf der Heiligkeit; erhielt auch deswegen ein eigenes Grab in der S. Anna-Gruft. — Gattula I 855. Armellini CatalContin, 73/5.

12. November.

1. Das Andenken der heil. SELEDRITHA, Äbtissin von Minster auf der Insel Thanet (zwischen 780 und 840). Eine tatkräftige Frau, wußte sie nicht nur inmitten feindlicher Bedrängnis den Mut der Ihren aufrechtzuerhalten, sondern auch den Besitzstand des Klosters zu wahren. 838 (oder 839) wurde ihr Gotteshaus schließlich aber doch von den Dänen zerstört; nach einer Überlieferung soll Seledritha dabei mit ihren Nonnen verbrannt worden sein.¹ Bei dieser oder einer ähnlichen Gelegenheit wird auch der hl. Mönch und Priester FLORENTIUS den Martertod erlitten haben.

2. Des heil. YMAR, Mönches von Reculver in Kent. Er starb bei einem Däneneinfall als Martyrer des christlichen Glaubens, wahrscheinlich im 10. Jahrhundert.

3. Das Leiden der hll. Martyrer **BENEDIKT, JOHANNES, MATTHÄUS, ISAAK** und **CHRISTINUS**, genannt die „Fünf polnischen Brüder“. Der hl. Benedikt stammte aus Benevent und war zuerst Mönch im Kloster Salvator, auch einige Zeit Eremit auf dem Berg Sorakte. Durch den sel. Johannes Gradenigo, der am Abhang des Montecassino eine Einsiedelei bewohnte, hörte er öfters vom hl. Romuald erzählen, und allmählich erwachte in dem Jüngling ein brennendes Verlangen, jenen Meister des geistlichen Lebens kennen zu lernen. Im Frühjahr 1000 kam nun Romuald nach Montecassino. Kaum hatte Benedikt die Kunde vernommen, bestieg er ein Pferd ihn aufzusuchen. Und Romuald finden und ihn lieben, war eins. Der begeisterte Jüngling konnte nicht mehr von dem Gottessmanne weggebracht werden, der ihn doch so wenig schonte, so heftig zankte und seine kleinen Fehler so schwer strafte. Der hl. Romuald hingegen bewunderte an seinem Schüler die unschuldsvolle Kindlichkeit seines Gehorsams und die makellose Reinheit seiner Sitten und lobte ihn, daß er wie ein Fels in Fasten und Nachtwachen dastehe. Im Herbst fiel Romuald in eine schwere Krankheit, aus der ihn Benedikt mit unbesieglcher Geduld und Güte gesundpflgte. Hierauf zogen beide nach Rom und von da in die Sümpfe von Pereum. Im nächsten Jahr schlug Kaiser Otto III. sein Hoflager in Ravenna auf und ließ in Pereum den Bau einer prachtvollen Kirche zu Ehren seines Freundes, des hl. Bischofs und Martyrers Adalbert, beginnen. Dem erstehenden Kloster sollte nach Romualds Willen der jugendliche Benedikt als Abt vorgesetzt werden. Dagegen sträubte sich jedoch dessen Demut und er wußte auch den Kaiser für seine Ablehnung zu gewinnen. Romuald ließ dafür ihn wie seinen Freund und Zellengenossen, den hl. Brun von Querfurt, der den Fürsprecher bei Otto gemacht hatte, öffentlich im Kapitel der Brüder geißeln. Von da ab suchte Brun, der bereit war, sich der vom Kaiser angeregten Slavenmission zu widmen, auch seinen Freund für den Gedanken der Heidenbekehrung und des Martyriums für Christus zu begeistern. Und das war nicht schwer. Im Jahre 1001 brach Benedikt in Begleitung des Einsiedlers Johannes, der im übrigen kein solcher Draufgänger war und sich vor allem durch seine Sanftmut auszeichnete, nach Polen auf, während Brun in Rom noch die apostolischen Vollmachten einholen wollte. In der Nähe von Posen wies Herzog Boleslav den Einsiedlern eine Zelle an, wo sie bald in den beiden Polen *Isaak* und *Matthäus* Gefährten fanden; der jugendliche *Christinus* diente ihnen als Koch. Zunächst bemühten sich Benedikt und Johannes die Landessprache zu erlernen.

Benedikt verzehrte sich dabei in Ungeduld und Sehnsucht nach der Mission und nach der Ankunft seines Freundes Brun. Im Sommer 1003 (oder 1004) reiste er ihm selbst bis Prag entgegen; als er keine Spur von ihm entdecken konnte, schickte er einen Boten nach Italien um ihn sofort herbeizurufen. Aber noch bevor dieser zurückkam, brachen in der Nacht vom 11. auf den 12. November Räuber in die Zelle ein und erschlugen die hll. Benedikt und Johannes sowie ihre zwei polnischen Mitbrüder Isaak und Matthäus und den Oblaten und Koch Christinus. Da die Mörder keine Schätze fanden, wie sie gehofft, versuchten sie Zelle und Kapelle in Brand zu stecken; als ihnen das nicht gelang, flohen sie voll Schrecken von dannen. Am nächsten Morgen fanden Landleute die Leichen und benachrichtigten den Bischof Unger von Posen. Dieser eilte gleich herbei und bestattete die Leiber der Fünf, die man wegen ihres gewaltsamen Todes sofort als Martyrer verehrte, in der Kirche.¹

4. Das Andenken des (heil.) ANASTASIUS oder Ascrik, Erzbischofs von Gran. Nach der wahrscheinlichsten Überlieferung war er ursprünglich Mönch im Alexiuskloster zu Rom; von hier nahm ihn 993 der hl. Adalbert mit nach Prag und betraute ihn mit der Leitung des neugegründeten Klosters Břevnov. Als Adalbert nach dem Untergang seiner Familie Prag verlassen mußte, ging Anastasius als Missionär zu den Ungarn. Von den Herrschern Geisa und Stefan hochgeachtet, wurde er von ihnen zum ersten Abt des ungarischen Erzklosters auf dem Martinsberg bestellt. Auch Pecsvarad soll er in jenen Jahren gegründet haben. 999 ging er als Gesandter des hl. Stefan nach Rom, von wo er die Anerkennung des Königstitels, die heilige Krone und große Privilegien mitheimbrachte. Vielleicht war es ein Ausdruck des Dankes für diese wichtigen Dienste, daß König Stefan 1006 Anastasius zum Landesbischof von Ungarn weihen ließ. Ob er der erste oder zweite Erzbischof von Gran war, ist man sich nicht einig; nach einer anderen Meinung hatte er seinen Sitz auch in Kalocsa. Um 1030 wurde dem hl. Anastasius der Lohn seiner apostolischen Arbeit zuteil.

1. *S. Seledritha, Äbtissin.*

F. Hist. Mon. s. Augustini by Thomas of Elmham, ed Ch. Hardwick (London 1858), 221f.

L. SaxonCath, 76f; 74 (Florentius).

N. ¹ So berichtet wenigstens Thomas von Elmham. Nach den Urk. Gray-Birch nrr 247/8 ist Seledritha, die Schwester des Earl Eald-

berth, bereits 785/6 Äbtissin, bald nach 804 erscheint sie mit ihrer Familie in Lymming, wohin sie sich vor den Dänen zurückgezogen haben mag (nr 317, echt?); auf dem Konzil von Clovesho (nr 378, Original) 824 wird sie als verstorben bezeichnet.

C. Der Leib der Hl war nach Thomas von Elmham in der Kirche der Apostelfürsten beigesetzt; von einer Übertragung nach Canterbury verlautet nichts. Im gleichen Kapitel: De corporibus Sanctorum in Thaneto sepultis (lc, 223/6) sagt Th. auch unter Berufung auf ein altes Mrl, daß Florentius bei S. Maria bestattet sei und seine „tumba“ alljährlich zur Verehrung ausgesetzt werde. Der in Bury St. Edmonds ruhende Martyrer Florentius (Angelsächs HIKat [26]) hat mit dem unseren wohl nichts zu tun. In den Mrl fand ich kein Gedächtnis.

2. S. Ymar, Mönch, Mart.

L. SaxonCath, 74f.

C. Der Leib kam später in die Johanniskirche auf Thanet, die jetzige Pfarrkirche von Margate (Thomas von Elmham, 223/6: De corporibus SS in Thaneto sepultis). Der Marmorsarg des Hl wird dasselbst noch gezeigt, wenn er auch bei der „Restauration“ 1875 von seinem alten Platz entfernt wurde.

3. SS. Benedikt und Gefährten, Mart. Camald.

F. a) Vita quinque Fratrum (BHL 1147), vom hl. Brun von Querfurt, gelegentlich seines Besuches am Grabe seines Freundes Benedikt 1007/8 begonnen, ein Denkmal glühender Christus- und Freundesliebe, edd R. Kade, MGScript XV 2, 709/38 (zur Hs vgl Neues Archiv VIII 365ff); Mon. Polon. hist. VI 383/428. Zur Kritik G. Voigt, Brun von Querfurt, 117ff; 377/436 deutsche Übersetzung.
b) Petrus Damiani, in Vita s. Romualdi (ActaSSOSB VI 1, 261f; MGScript IV 852).

c) Kosmas von Prag, Chron. Boëm. c 38 (BHL 1148), edd MG Script IX 60f; Bretholz, 68/72. Wie Petrus Damiani bringt auch er mehr legendäre Nachrichten.

L. Thomas Mini, Le vite de' Santi Giovanni e Benedetto discepoli, del P. S. Romualdo e di loro compagni (Firenze 1605) — Annales Camald I (522) — O. Stanovský, Austria sancta: Die Hll und Sell des Kgr. Galizien usw (Wien 1914), 1/9. Vgl auch unter s. Brun von Querfurt!

N. ¹ Der Ort des Martyriums ist sehr umstritten. Nach alten polnischen Chroniken hieß er Kasimiria, aber welches Kasimierz ist damit gemeint? Kade (lc, 714) macht wahrscheinlich, daß die über dem Grab errichtete Abtei Meseritz ist; dagegen bezeichnet Voigt, 285f als Ort der Einsiedelei sicher ein Kasimierz an der Linie Posen-Meseritz. Beide Klöster müssen bald wieder eingegangen sein, da weder in Meseritz noch in Kasimierz von einem Kloster weiterhin etwas verlautet.

C. Von einer Heiligsprechung durch Papst Johannes XVIII. (1004?) kann wohl kaum gesprochen werden, nach Mini erfolgte dieselbe erst 1508 durch Papst Julius II. auf Bitten des Generals Delfino. Die Rel. (?) wurden in Casimiria-Bielany bei Krakau verehrt und zwar die der hll. Benedikt, Johannes, Matthäus, Isaak u. Barnabas (cf 16. VII.) in einer fünffachen Kirche (vgl den Bericht des Martinus Baronius Jaroslav von Anfang des 17. Jhs, *AnnalesCamald* II 81f), die am 12. XI. 1072 eingeweiht worden sein soll. 1663 wurde dort eine Eremie der Camaldulenserkongr. von Montecorona gegründet. Die Rel. des hl. Christinus wurden in Olmütz verehrt (Hauptpatron!), doch die meisten im Schwedenkrieg zerstört. Die fünf *braccia*, die der Dom von Gnesen erhalten hatte, wurden 1039 von den Böhmen nach Prag entführt (Cosmas Chron. Boëm., ed Bretholz, 89f) und befinden sich jetzt noch in zwei Reliquiarien im Schatz des St. Veitsdoms (A. Podlaha u. E. Sittler, *Der Domschatz in Prag* [1903], 71/3, 83f). Fest 12. XI. bei den Camaldulensern, in Polen (Landespatrone), Böhmen und Mähren, ebenso in Mrll Rom und OSB. — Bilder in Bielany (RivCamald, 450), in den Chorhallen von S. Biagio di Fabriano, auf dem Silberschrein (von 1617) in Prag; ss. Benedikt und Johannes auf dem ersten selbständigen Fresko Raffaels in S. Severo di Perugia.

4. (S.) *Anastasius (Ascrik), Erzbischof.*

F. Einzelne Hinweise siehe unter N.!

L. *ActaSSOSB* VI 1, 65/81 — *ActaSSBollSept* I 496ff — Fel. Nerini, *De templo et coenobio ss. Bonifacii et Alexii (Romae 1752)*, 126/34 — D. Fuxhoffer und M. Czinár, *Monasteriologia Regni Hungarici* I (Pest 1858), 59/61; 184 — F. Knauz, *Monum. Ecclesiae Strigoniensis* I (1874), 1/43 — R. F. Kaindl, *Beiträge zur älteren ungar. Gesch.* (Wien 1893); ders., *ArchÖstGesch* LXXXI (1894), 329; LXXXII (1895), 615ff — Lad. Erdélyi, *A Pannonhalma Szent-Benedek-Rend Története* I (Gesch. der Bened.kongr. von Pannonhalma, Budapest 1902), 43ff — G. H. Voigt, *Adalbert von Prag* (1898), 89/93, 162/4; ders., *Brun von Querfurt* (1907), 262f — Val. Hormann, *Ungarische Geschichte* I (Budapest 1929) — *LexTheolKi* I 394 — *DietHistGéogr* II 1476f.

N. Über die Persönlichkeit des Hl herrscht manche Unklarheit. Wir können das Problem in drei Einzelfragen gliedern:

1. War *Ascrik* (Astrik) Erzbischof von Gran oder Bischof von Kalocsa? — Nach der *Vita s. Stephani major* (MGScript XI 232/3) machte der König den „ehrwürdigen Abt *Ascric*“ (von *Pecsvarad*!) zum Erzbischof von Gran. Hartwig, der Überarbeiter der *Vita major* und *minor* (lc, in den Fußnoten), ebenso ein Ausländer wie der Verfasser jener *Vita* (ob Bischof Hartwich I. von Regensburg?), korrigierte den „*pontifex Strigoniensis*“ in einen „*episcopus Colocensis*“; es kann diese Korrektur in der ältesten Hs, dem *Pesther Codex* von ca 1200, allerdings auch spätere Interpolation sein. Denn nach der ungarisch-polnischen Chronik, die ebenfalls in ihrem

auf Ungarn bezüglichen Teil um 1200 vJ ist und sich vor allem auf Hartwig stützt, ist es der spätere Erzbischof Ascric von Gran, der die Königskrone in Rom holt; er wird auch sonst Erzbischof genannt und zweimal ausdrücklich praesul Strigoniensis. Nach der Passio s. Adalberti, deren vorliegende Gestalt von einem Slaven um die Mitte des 11. Jh (?) stammt, wurde der Abt Astrik von Mestris (Meseritz) dann Erzbischof von Sobottin. Nun ist mir zweifelhaft, ob der hl. Adalbert wirklich Meseritz gegründet hat, nachdem der über die Stationen der Missionsfahrt nach Preußen so genau berichtende Brun davon nichts weiß. Dann ist ein Bischofsitz Sobottin sonst nicht nachzuweisen; Voigt (Ic, 262; 325/7) erklärt es wie schon Karácsonyi mit Reserve als „ad sebasten, i. e. ad s. Mariam“, der die Domkirche von Gran geweiht war. Voigt möchte allerdings auch die Nachricht bei Hartwig nicht fallen lassen und lieber annehmen, daß A. zugleich Erzbischof von Gran und Colocza war.

2. Ist der Erzb. Ascric oder Astrik identisch mit Anastasius, dem 1. Abt von Martinsberg? Die Gleichung Ascric = Anastasius stellt zuerst Hartwig auf. Nach Erdélyi wäre das ein Irrtum; aber Voigt (Brun von Querfurt, 262) nimmt an, daß Ascricus wohl nichts anderes sei als die slavisierte Form des römischen Namens Anastasius (von vzkříšený, der Auferstandene). Meines Erachtens ist es auch tatsächlich nicht notwendig, zwei Persönlichkeiten des gleichen Namens (Ascric bzw. Anastasius) anzunehmen. Es kann ganz gut, die historische Zuverlässigkeit des Pesther Codex vorausgesetzt, der 1. Abt von Martinsberg auch der Gründer von Pecsvarad gewesen sein. Die Nachricht der Vita s. Stephani maior wird übrigens in ihrer Glaubwürdigkeit dadurch erschüttert, daß sie Bonifacius (Brun) zu seinem Nachfolger macht! Daß A. zuvor Abt in Meseritz war, glaube ich nicht; wenn Adalbert wirklich selbst noch Meseritz stiftete, wurde Astrik vielleicht als Abt in Aussicht genommen, folgte aber selbst nicht dem Rufe (Bruno, Vita s. Adalberti, c 23; MGScript IV 607) oder wurde von Geisa zurückgehalten (nach der ungar.-poln. Chronik). Das Kloster in Meseritz scheint mir überhaupt sehr problematischer Natur zu sein; es ist einzig erwähnt als Rastort Heinrichs II. von Thietmar von Merseburg (Chron VI 27, ed F. Kurze, 149) und unter dem Namen Mestris (wahrscheinlich wenigstens!) in der Passio s. Adalberti; die erste urkundl. Erwähnung der Pfarrkirche (nicht des Klosters!) begegnet 1230; monumentale Spuren eines einstigen Klosters sind in Meseritz nicht erhalten (KD Prov. Posen III 113ff). Die Nachricht, daß A. der 1. Abt von Břevnov war, stammt aus der Pulkawa-Chronik (Ende 14. Jhs); sie wird als glaubwürdig betrachtet.

3. Wie steht es um die Echtheit des Privilegs des hl. Stefan für Martinsberg? — Die Urkunde erweckt inhaltlich (Text bei Mabillon Ic) sicher einige Bedenken. Erdélyi betrachtet sie in ihrer Gänze als Original, wie auch schon Fejérpataky in seiner Spezial-

untersuchung (Budapest 1878). Der hochangesehene Historiker Joh. Karácsonyi (Szent Istvan Király okle vai ei és a Szilveszter bulla, Die Urkunde K. Stefans des HI und die Silvesterbulle, Budapest 1891) hält zwar die Urkunde für echt und für das Original, ausgestellt bald nach 1030, dagegen die Nachschrift: Anno dominicæ incarnationis MI . . . in dedicatione ecclesiæ etc. als eine Beifügung aus der Zeit nach 1137. R. F. Kaindl lc, 625/9, schließt sich dieser Ansicht an, nur betrachtet er auch die vorliegende Urkunde bereits wieder als Abschrift des Originals, wobei der Kopist den unterschriebenen Dominicus archiep. vicecancerarius als Zeugen des Gelübdes Stefans in den Text hineinschiebt und aus seiner Meinung heraus, Dom. wäre der 1. Erzbischof gewesen, das Datum 1001 (nach der Indiction und dem Regierungsjahr müßte es richtig heißen 1002!) beisetzt. Zuletzt hat sich H. Breßlau, ArchUrkForsch VI (1918), 71/6, mit dem Inhalt der Urkunde beschäftigt und kam natürlich zum Ergebnis, daß die Nachzeichnung verunecht sein müsse; die Urkunde selbst kennt er nicht. Mir ist die Urkunde nur aus guten Photodrukken bekannt (Erdélyi; zuletzt Magyar Művészeti [Ungarische Kunst] 1928, 27); aus ihnen kann ich nicht entnehmen, ob die Nachschrift von anderer Hand oder von der gleichen, aber lässiger oder zu anderer Zeit schreibenden Hand stammt; sicher scheint das Postscriptum nicht in gleichem Zug mit der eigentlichen Urkunde geschrieben. Von der Einschätzung der Urkunde hängt auch die Einreihung in die Liste der Erzbischöfe von Gran ab. Hier betrachte ich als fast gesichert die Reihenfolge von Karácsonyi und Kaindl: Anastasius († ca. 1030), Sebastian (weihte als ehem. Mönch von Martinsberg die Klosterkirche und erhielt dabei das Privileg), Dominicus (von ca. 1036 ab, erscheint auch in der 1037 datierten, wenn auch gefälschten Gründungsurkunde von Baconyó).

- C. Die Bezeichnung S. bezieht sich sicher auf den ersten Abt von Martinsberg; daß Ménard und Mabillon ihm diesen Titel gaben, wird gewiß seinen Grund gehabt haben; welchen, läßt sich nicht mehr feststellen. Für den Ruf der Heiligkeit im 14./15. Jh zeugt der böhmische Chronist Dubrav, auch Surius hat A. in seine Legende aufgenommen. Ged. in allen MrlOSB 12. XI. Abgesehen von der gelegentlichen Bezeichnung S. hat er jedoch keinen Kult auf Martinsberg. Ein großes Bild ist in der Nähe des Refektoriums und seit 1896 steht im Klosterhof die Bronzestatue des „hl. Astricus“ von J. Jankócs (nach Mitteilungen des P. Aegidius Scherman von Martinsberg).

Praetermissi.

1. S. ÆMILIAN de la Cogolla, Priester und Einsiedler. Ursprünglich Hirte, dann durch den Einsiedler Felix von Bilibio in den Übungen der Ascese unterwiesen, war er selbst ungefähr 40 Jahre Einsiedler in der Höhle von Distercio (im Gebirgszug der Cogolla). Vom Bischof von Taragona zum Priester geweiht und zum Pfarrer

in seiner Heimat Verdejo (so viel wahrscheinlicher als Berceo) bestellt, zog sich aber nach einiger Zeit an eine Kirche in der Nähe zurück, wo er der Lehrer und Wundertäter für die ganze Landschaft wurde. Im Alter von 100 Jahren, nachdem er in seiner letzten Krankheit (Wassersucht) von gottgeweihten Jungfrauen betreut worden war, starb er am 12. 11. 574. Um sein Grab und seine Rel. besteht ein alter Streit. Wahrscheinlich besitzt Torrelapaja bei Verdejo sowohl das ursprüngliche Grab wie den Hauptteil der Rel., wenn auch seine bezeugte Tradition (die 1. Erhebung erfolgte erst 1459!) nicht in das 11. Jh hinaufreicht wie die von San Millán. Nach der Legende der Translation aus dem 13. (oder gar erst 14.) Jh wurde der Leib (artus cineresque) 1030 aufgefunden, 1053 aber in das untere Kloster S. Millán de Yuso übertragen (EspañaSagr XXXIII 218f) und in einen Silberschrein gelegt, für dessen Aufnahme offenbar der romanische Marmorsarkophag bestimmt war, dessen Deckplatte mit dem Relief des Hl noch erhalten ist (Abb. EspañaSagr L 33). 1601 „fand“ man dann die früher angeblich nicht beachtete „gotische“ Grabinschrift und einige weitere Reliquien, — in Wahrheit eine plumpe Erfindung, die Ä. als Abt OSB und Gründer des Klosters erweisen sollten. Die einzige sichere Quelle, die Vita, weiß davon nichts, nicht einmal davon, daß Ä's Kirche Mittelpunkt einer Reihe von Einsiedlerzellen gewesen, wie es jetzt gewöhnlich dargestellt wird. Daß San Millán von Anfang an, d. h. vom 10. oder 11. Jh an, Rel. besaß und Mittelpunkt eines Kultes war, ist damit nicht in Zweifel gezogen; Wallfahrtsorte sind sowohl San Millán de Yuso wie Torrelapaja. — Jetzt Fest 12. XI. noch in DD Taragona und Calahorra und bei den span. Benediktinern, ebenso Ged. in den MrlOSB. Bild: Ranbeck und AnnMarBen 12. XI. — Vita (BHL 100), von Bischof Braulio vf, zwar überladen mit wunderbaren Begebenheiten, aber auch sehr aufschlußreich für die Zeitgeschichte, edd ActaSSOSB I 198/207; MignePL LXXX 699/714; Vic. de La Fuente II 515/23. Translatio von 1030 und Miracula (BHL 102/4), vom Mönch Ferdinand, ed Florez EspañaSagr L 365/80. Zum Leben in altkastilischen Versen von Gonzalo de Berceo, Mönch in Silos (12. Jh), s K. Hofmann, Roman. Forschungen II (1886), 354f. De La Fuente, EspañaSagr L 1/35. Tor. Minguella, San Millán de la Cogolla (Madrid 1883). Const.Garrán, S. Millán de la Cog. y sus dos Monasterios (Logroño 1929). L. Serrano, Cartulario de S. Millán (Madrid 1930), xvii/ss. Pérez de Urbel, 171/77. Chevalier BB I 1320.

2. S. LIVINUS, verehrt als Bischof und Martyrer im Gebiet von Gent. Im Mittelalter wohl sehr volkstümlich, aber kaum eine historische Persönlichkeit in dem Sinn, wie ihn die Mönche von St. Bavo im 11. Jh geschaffen haben (Vita BHL 4960, angeblich vom hl. Bonifatius! vgl dazu RevueHistEcll XXIV [1928], 85/7); ebenso stammt aus der gleichen Zeit das Carmen Livini ad s. Florbertum (ActaSS Boll Nov I 380f). Sicher ist nur, daß im Dorfe Houthem bei Gent ein hl. Livinus verehrt wurde, dessen Reliquien man 1007 nach St. Bavo

übertrug (Translatio [BHL 4962], edd ActaSSOSB VI 1, 58/63; ActaSSBelg III 130/6; exc. MGScript XV 612/4). Entweder handelt es sich um den hl. Liafwyn von Deventer, dessen Rel. leicht vor einem Einfall der Heiden nach Flandern gebracht worden sein können, oder um einen anderen angelsächsischen Missionär dieses nicht ungebrauchlichen Namens. Für die erste Annahme würde das gleiche Festdatum sprechen. Fest 12. XI. in D Gent (Patron der Stadt, hier auch das Fest der Übertragung von 1173, 27. VI.), Ged. in Mrll Rom und OSB. Im Schatz der Sakristei von Sint Baafs wird noch der sogen. Mantel des Hl gezeigt. Bild: Ranbeck 28. VI. — O. Holder-Egger, Zu den Hl.geschichten des Genter S. Bavoklosters (1886), 683/5. H. Pirenne, BiogrBelg XII 128/30. Van der Essen, 368/75.

3. S. HIMERIUS, Einsiedler und Missionär im Tal der Schütz (Suze) des Schweizer Juras (nach dem Hl Immortal, Val-St.-Imier genannt). Nach der allerdings erst im 15. Jh aufgezeichneten Lokaltadtion Freund des Bischofs Marius von Lausanne und gest. 12. XI. ca 610, nach der vielleicht älteren Tradition des Klosters St. Sigismund bezw St. Marx im Elsaß vor seinem Einsiedlerleben 1. Abt des vorgeblich von König Dagobert II. gestifteten Gotteshauses, gest. um 690. Meines Erachtens gehört H. wohl gleich dem hl. Germanus, Ursizin u. a. unter die von Luxeuil ausgehenden Mönchsmissionäre der Westschweiz. Seit 884 bestand bei seiner Kirche eine von Grandval abhängige Cella s. Himerii. Die Rel. wurden 1530 von den Bielern weggeräumt; über solche anderorts vgl E. A. Stückelberg, Bull. soc. des antiquaires de France 1904, 341/6, und Rel, Index; die bis zur Reformation im Basler Münster sich befindlichen kamen 1835 nach Mariastein. Fest im Kloster einst 14. XI., in den DD Basel, Lausanne u. Besançon meist wie jetzt am 12. XI., auch Ged. in SupplMenol. Bilder s bei Stückelberg. Ob der zu Calvados in der Normandie verehrte Hymerius (S. Imer) mit dem unsrigen personengleich ist, erscheint mir trotz allgemeiner Behauptung zweifelhaft. — Ganz legendäre Vita (BHL 3959), edd Actes de la Soc. jurassienne d'émulation XIII (1862), 105/12 (auch sep. H. Kohler, La légende de S. Imier, 5/12); M. Besson, Contribution à l'hist. de Lausanne (Fribourg 1908), 165/78. Andere Rez., ohne die Palästinafahrt, ed AnalBoll VI 189/92. Die Geberschweier Überlieferung in der Chronik des Matern Berler s bei Grandidier, Œuvres nouv. inédites I 140/6; III 227/31. P. Mamie, in Actes de la Soc. jurass. 1879, 199/281. Stückelberg, SchweizHll, 64f. Clauss, 72/4; 206 (hier auch weitere Lit). LexTheolKi V 46.

4. B. CHRISTOPHORUS, Ritter des Christusordens nach der Regel von Cisterz, in Bekenntnis seines christlichen Glaubens vom mohammedanischen Fürsten von Ceylon enthauptet (um 1500?). Henriquez rechnet ihn zu den Ordensrittern, bemerkt aber selbst, daß A. Vasconzelo, auf dessen Descriptio Regni Lusitaniæ er sich vor allem stützt, nichts davon erwähnt. Ebenso muß natürlich dahin-

gestellt bleiben, ob wirklich sein Fest *solemni ritu* in der abessinischen Provinz Tigre gefeiert wurde. Ged. in Menoll Cist und OSB 12. XI. Auch in Cist.kirchen dargestellt, so in Ebrach als Ritter mit Habit und Fahne.

13. November.

1. Das Fest **ALLER HEILIGEN** unseres Ordens, die unter Führung der Regel unseres hlst. Vaters Benedikt den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und die Krone des ewigen Lebens empfangen haben.

2. Das Gedächtnis des heil. **PATERNUS**, Mönches von Saint-Pierre-le-Vif zu Sens. Auf einer Reise wurde er im Walde von Räufern angefallen; als er ihnen drohte, sie anzuzeigen, damit sie sich dann bekehren müßten, schlugen sie ihm den Kopf ab. Das geschah am heutigen Tag um 725. Der Leib des hl. Paternus wurde an Ort und Stelle bestattet, 958 aber nach dem neugegründeten Benediktinerkloster Bray-sur-Seine übertragen.

3. Das Leiden des heil. **ABBO**, Abtes von Fleury. Schon als Kind dem hl. Benedikt geweiht, vereinigte er stets mit inriger Frömmigkeit einen ebenso großen Wissensdrang; alle Schulen, die damals in Frankreich einen Namen hatten, besuchte er. Nachdem er mehrere Jahre in seinem Kloster wie in der englischen Abtei Ramsey als Lehrer gewirkt hatte, wurde er 988 von seinen Mitbrüdern zum Abt erwählt. In dieser Stellung bewährte sich der hl. Abbo vor allem als mannhafter Streiter für die Rechte des Mönchstums und die geistige Hebung desselben. Seine Gegner waren dabei fast immer die französischen Bischöfe, gegen die er mit Nachdruck den Satz verteidigte, daß der apostolische Stuhl Quelle und Summe alles Rechtes sei. Den Königen Hugo und Robert überreichte er ein großes Reformprogramm für Welt- und Ordensklerus und wußte sie für seine Ziele zu gewinnen. Aber auch König Robert gegenüber vertrat er unbeugsam und ohne Furcht vor Königszorn die Forderung der Kirche nach Trennung seiner unrechtmäßigen Ehe.

In seinem eigenen Kloster war der hl. Abbo bestrebt, den durch den hl. Odo von Cluny eingepflanzten Geist zu erhalten und zu stärken. Selbst ein fruchtbarer Arbeiter auf wissenschaftlichem Gebiet und von den Zeitgenossen als „zweiter Cicero und Orakel der Weisheit“ gepriesen, legte er großen Wert auf das Studium seiner Mönche, schon deshalb, weil er

darin ein vorzügliches Mittel zur Bewahrung der gelobten Keuschheit erblickte. Auch in anderen Klöstern suchte der Heilige persönlich wie brieflich für die Reform zu wirken. Im Dienste dieser Aufgabe durfte er dann auch sein Leben beschließen. Das Priorat Réole in der Gascogne war arg heruntergekommen, und so reiste Abbo im Herbst 1004 dorthin, um endlich einmal Wandel zum Besseren zu schaffen. Er fand indes bei den Basken nur feindselige Stimmung. Es dauerte nicht lange, und sie hatten mit den Dienstleuten des Abtes Handel angefangen. Abbo, der eben im Kreuzgang einige Rechenaufgaben diktierte, trat in den Klosterhof hinaus um Frieden zu stiften. Dabei traf ihn die Lanze eines Basken, die, seinen Arm durchbohrend, zwischen die Rippen eindrang. Ruhig stieg der so schwer Verwundete noch in das Gästehaus hinauf, wo seine Leute untergebracht waren; dort hauchte er unter den Händen der herbeieilenden Mönche und Diener seine edle Seele aus — am heutigen Tag 1004. Seine letzten Worte waren: „Erbarme dich, o Herr, meines Seele, des Ortes und der Familie, die ich bis jetzt mit deiner Gnade geleitet habe!“ Als Martyrer um der Gerechtigkeit und des Friedens willen wurde der hl. Abbo vor dem Altar des hl. Benedikt in der Klosterkirche beigesetzt und sofort verehrt.

4. Das Andenken der sell. Äbte **PASCHASIUS, DONATUS, BERARD** und **MARKUS**, Zierden der Kongregation von Montevergine im 13. Jahrhundert.

1. *Omnes Sancti OSB.*

C. Das Fest wurde von Papst Paul V. zugleich mit dem *Breviarium monasticum* 1612 eingeführt; alle Kongregationen und Zweige der großen Familie des hl. Benedikt feiern es am heutigen Tag, auch die Cisterzienser, für die Holweck (p. 51) 27. XI. angibt. Vor allem wird das Ged. jener Heiligen u. Seligen begangen, die sonst kein eigenes Fest haben oder nicht mehr haben. Betreffs der unzählbaren Schar unserer Heiligen sei verwiesen auf Voruntersuch. I, pp. V u. ff. Darstellungen von Allerheiligen OSB sind in der Barockzeit ziemlich häufig; einige Beispiele aus süddeutschen Klöstern s Salzburger Kirchenzeitung 1927, 391; Ann MarBen 13. XI.

2. *S. Paternus, Mönch u. Mart.*

F. Vita (BHL 6479), von einem ungenannten Mönch von Sens in der 1. Hälfte des 10. Jhs, nach Pigeon gar erst um 1100, wenn auch nach älterer Vorlage vf, eine bloße Stilübung und Sammlung von Wunderlegenden; edd ActaSSOSB III 1, 438/44; Pigeon, 222 /31. Vgl HistLittFrance VI 254f.

L. Eug. Mangou, *St Paterne martyr* (Bray-sur-Seine 1886) — E. A. Pigeon, *Vies des Saints du dioc. de Coutances II* (Avranches 1892), 207/31.

C. Erste Bestattung in Sergines; zur Übertragung nach Bray s die Bestätigungsurkunde König Lothars von 958 (*ActaSSOSB V 245f*); 23. 9. 1685 feierliche Erhebung durch den Erzbischof von Sens. Fest in alten *Mrll* 12. (auch *MrlRom*) oder 13. XI., in Sens wie es scheint, immer am 13. XI. (Geoffroy de Courlon, *Le livre des Reliques de St.-Pierre-le-Vif*, publié par G. Julliot et M. Prou, Sens 1887). Ged. in *SupplMenol* 7. XI.

3. S. *Abbo*, *Abt*.

F. a) *Vita et Miracula* (BHL 3/4), von einem Mönch Haimo oder Aimoin, dem Augenzeugen seiner letzten Tage, zwischen 1004/12 in gewählter Sprache vf, eine der besten Biographien des MA (*Manitius II 243f*); besonders lebenswahr ist das Martyrium geschildert; ed *ActaSSOSB VI 1, 33/52* = *MignePL CXXXIX 387/414*.

b) *Totenrotel* der Mönche von Fleury (BHL 2), ed *ActaSSOSB, 32* (*MignePL, 417f*).

L. *HistLittFrance VII 159/82* — J. B. Pardiac, *S. Abbon* (Paris 1872) — *Sackur Kluniazenser I, bes. 270/99* — Th. Cochard, *SS d'Orléans* (1879), 362/84 — *DictHistGéogr I 49/51* — *DictDroitCan I 71/6* — *DictBiogrFrang I 83/6* — *Chevalier BB I 6*.

N. ¹ *Liber apologeticus ad Hugonem et Robertum reges Francorum*, ed *MignePL, 461/72*.

² Die *Opera Abbonis* (ed *MignePL CXXXIX 418/578*) umfassen vor allem eine Reihe Briefe, die zum Teil auch in die *Vita* hineinverarbeitet sind; eine *Collectio canonum* (andere Edd s *Potthast I 6*) hat man zu Unrecht mit Pseudo-Isidor in Verbindung gebracht (cf *Sackur Cluniazenser II 488*). Sein Aufenthalt in England regte ihn zu einer *Vita s. Eadmundi regis* an und zu dichterischen Versuchen. Abbo pflegte auch mit Vorliebe die realistischen Studien (vgl *Sackur II 346f*), eine Liste seiner mathematischen u. grammatikalischen Schriften in *DictHistGéogr, lc*. Über die unveröffentlichten Werke vgl A. Van de Vyver, *RevueBén XLVII 125ff*. Zur Beurteilung des gesamten Schrifttums s auch *Manitius II 664/72*.

³ *ActaSSOSB, 28*.

C. 1031 bezeugt Adhemar von Chabannes, daß A. in mehreren Kirchen als Martyrer gefeiert wurde (*MignePL CXLIV 111*). Von älteren Kalendarien hat ihn nur Fleury (cf auch *Leroquais I nr 157, 12. Jh*) und Réole, wo das Fest 13. XI. gefeiert wurde; später übernahmen dasselbe auch die Proprien von Orléans u. Bordeaux. Ged. bei Ménard 15. XI., in *MenolOSB 13. XI*. Die Reliquien wurden bereits in den Hugennottenkriegern zerstört.

4. *BB. Abbates Montis Virginis.*

L. Archiv von Montevergine, Vol. 74 (Sammelband), fol. 136ff; besonders fol. 141^v/43: eine Abtliste, geschrieben von einer zierlichen Hand von Anfang des 16. Jhs — Giov. Giac. Giordano, *Chroniche di Montevergine* (Napoli 1649). — Mastrullo, 38 — Montevergine, Guida (Roma 1905), 87ff — *ItaliaBened*, 482ff; 532ff (A. Tranfaglia).

N. Zur Chronologie:

1. Paschasius: nach Renda, *Vita s. Donati monachi*, war er Abt von M. V. selbst, nach Giordano Abt von Sant' Onufrio di Massa und gest. 1201; beides ist möglich, wahrscheinlicher das letztere (cf *ActaSSBollAug VII 789f*). Nach Mastrullo war er der 7. Abt von M. V., der 1201 abdankt; die erwähnte Abtliste hat ihn jedoch nicht.

2. Donatus: Erscheint zum ersten Mal als Abt in der Gründungsurkunde des Klosters in Maddaleno, zum letzten Mal Mai 1219 in einem Privileg Friedrichs II.; im Dezember 1220 ist bereits Abt Johannes am Ruder. Die Abtliste widmet ihm das ausführlichste Elogium.

3. Berard: Die Abtliste bringt ihn an 16. Stelle, wohl wegen Verdoppelung des Abtes Gabriel, und mit der Bemerkung: „nulla exstat apud nos memoria“; Mastrullo als 15. Abt und läßt ihn 1278 sterben; die moderne Liste als 19. Abt, was aber kaum zutreffen dürfte. Nach Tranfaglia wurde er 1279 gewählt und starb 1281; ein *Necrol.*entwurf von ca 1500 nennt als Todestag 9. X.

4. Markus: Abt von S. Angelo di Scala; weiteres ist nicht bekannt.

C. 1490 wurden die Rel. der ss. Paschasius und Marcus aufgefunden und auf die Leuchterbank über dem Tabernakel versetzt (Vol. 74, 12ff). Ein *Visitationsprotokoll* von 1718 (Archiv Vol. 6, 56/93) erwähnt einen Reliquienschrein für dieselben wie für b. Berard von 1692 und die Übertragung in einen neuen Schrein 1717. Der Leib des sel Berard ruhte ursprünglich „in ecclesia extra oppidum Arpaiae“ und wurde 1625 nach Montevergine übertragen; die Jahrzahl dürfte ein Versehen Mastrullos sein, denn nach einer Notiz im *Necrol.* Archiv Ms 75 wurden die Rel. der sell. Äbte Johannes und Bernard (sic!) 1615 in silberne Häupter gefaßt. Jetzt sind die Ossa b. Paschasio et Marci in Urne 23, die Ossa b. Berardi in Urne 24 in der Kapelle des hl. Wilhelm. Über den Leib des b. Donatus hat Mastrullo die Bemerkung: „Cuius corpus in Civitate Acirni (?) ad presens a cunctis veneratur et colitur“. Das liturgische Ged. der ersten drei Seligen scheint sehr jung zu sein; man beging es am Fest Allerheiligen des Ordens, an welchem Tag sie an erster Stelle im *Mrl* verlesen wurden. Von einer Verehrung des b. Donatus habe ich in M. V. nichts gefunden, doch wird er meist sogar als S. bezeichnet und ist auch mit den anderen Hausheiligen auf dem Titelblatt der *Chroniche* von Giordano dargestellt.

Praetermissi.

1. S. FLORENTIUS, Bischof von Straßburg im 6. Jahrhundert. Nach der Legende ein irischer Mönch, der lange im Haseltal als Einsiedler lebte und das Kloster Haslach gründete; für seine irischen Landsleute soll er auch in Straßburg das Kloster St. Thomas gestiftet haben. Die Legende bringt ihn gleich seinem Nachfolger Arbogast mit König Dagobert und s. Deodat in Verbindung, demgemäß wurde er von vielen Autoren (so noch von L. Gloeckler, *Revue d'Alsace* 1911, 107ff) an den Ausgang des 7. Jhs versetzt: dagegen Duchesne FE III 166/71. 810 wurde der Leib nach Haslach übertragen, aber während des ganzen MA machten die Chorherren von St. Thomas Anspruch auf den Besitz des echten Leibes; im Bauernkrieg 1525 wurde zwar der kostbare Schrein zerstört, aber die Rel. in der gotischen Pfarrkirche von Niederhaslach blieben erhalten; letzte Besichtigung 1893; kleinere Teile waren im MA auch verschiedentlich nach auswärts abgegeben worden. Fest 7. XI. seit dem 9. Jh bezeugt, bis zur Revolution auch das Translationsfest 3. IV. Ged. in Ménard und MenolOSB 7. XI. Bild: Ranbeck 13. XI. — Legende (BHL 3045) von einem Mönch von Haslach anfangs des 11. Jhs; ed ActaSSBoll Nov III 400/02; Epitome (BHL 3043), *ibid.*, 402f. *Chronicon Senonense*, MGScrip XXV 260. Clauss, 65/7 (Ikonographie!), 202f (Bibliogr.). *GermaniaPont* III 20, 24f.

2. S. EUGEN (II.), Erzbischof von Toledo. Ein geborner Gote, unter dem hl. Helladius Kleriker in Toledo, dann Mönch im Kloster der hl. Engratia und Archidiakon des hl. Braulio in Saragossa, 646 Erzbischof von Toledo, † 13. 11. 657. Zwar kein Benediktiner, wie man später annahm, aber ganz benediktinisch in seinem heißen Streben nach dem Frieden Gottes für seine Seele wie für sein Vaterland, und in seiner reformierenden Tätigkeit auf dem Gebiet des Kirchengesangs und der Feier des kirchlichen Offiziums, aber auch benediktinisch in seiner Liebe zur heiligen Wissenschaft. Ausgaben der noch erhaltenen Schriften: MignePL LXXXVII 347/418; MG AuctAnt XIV 229/92 (20/69); vgl dazu Manitius I 194 und Bardenhewer, *Altchristl. Lit.* IV 660f. Fest 13. XI. in Toledo, Ged. in Mrll Usuardi (ed Sollerii, 671f), Rom und OSB. — Vita von seinem Nachfolger, dem hl. Ildefons, in *De viris illustribus* c 14 (MignePL XCVI 204f). Florez España Sagr V 254/7. Gams II 2 (1874), 132/5. Pérez de Urbel I 303/32. *LexTheolKi* III 841f.

3. B. SALVIUS, Mönch von Montecassino im 9. Jh (?). Nach Petrus Diac. (MignePL CLXXIII 1102) leuchtete sein Grab in Piombata bei Cassino durch Wunder. Ged. in MenolOSB 17. V., bei Stadler und Elenchus ActaSSBoll 13. XI., bei Lechner 28. VII.

4. An diesem Tage sei auch gedacht der Martyrer und Bekenner der französischen Revolution und zwar der Mönche und Nonnen, soweit sie nicht schon am 7. V. erwähnt wurden; cf Rousseau, *Moines martyrs*, bes. die Liste pp 365/70. Ebenso der englischen

Martyrer und Bekenner aus dem Benediktiner- und Cisterzienserorden, beiderlei Geschlechts, die im 16. und 17. Jh Zeugnis für den Glauben gaben und nicht an anderer Stelle des Kal. erwähnt sind. Verzeichnis derselben s Downside Review XXIX (1910), 289ff; XXX (1911), 74ff.

14. November.

1. Das Gedächtnis des heil. **SIDONIUS**, Abtes. Nach späterer Überlieferung war er aus Irland gebürtig und Schüler des hl. Filibert in Jumièges. Er starb zu Ausgang des 7. Jahrhunderts als Vorsteher einer kleinen Zelle¹, die in der Folge nach ihm Saint-Säens genannt wurde.

2. Das Andenken des heil. **ALBERICH**, Bischofs von Utrecht. Ein Neffe des hl. Abtes Gregor, war er als Prior des Martinsklosters sein getreuester Helfer und der gegebene Nachfolger in der Leitung des Bistums. 780 empfing er zu Köln die bischöfliche Weihe. Gestützt auf den mächtigen Arm Karls des Großen, konnte er daran gehen mit starker Hand die letzten Bollwerke des Heidentums in Friesland zu zerstören. Doch starb der hl. Alberich bereits im Jahre 784¹; seine Ruhestätte fand er in der Familienstiftung Susteren.

3. Der (heil.) **TRAHAMUNDA**, Jungfrau und Nonne im Kloster des hl. Martin zu Pontevedra (in Span.-Galicien). Die Legende erzählt, daß sie bei einem Maureneinfall nach Córdoba verschleppt worden sei. Mit Geduld habe sie die Leiden der Sklaverei ertragen; aber am Vorabend des Johannisfestes überkam sie unbezwingliche Sehnsucht nach dem feierlichen Gottesdienst bei den Benediktinern von S. Juan de Poyo, dem Nachbarkloster von Pontevedra. Plötzlich wurde sie entrückt und befand sich in genannter Kirche. Nachdem sie Gottes Barmherzigkeit öffentlich gepriesen, kehrte die wunderbar Befreite wieder in ihr Kloster zurück. Hier starb die hl. Trahamunda um die Wende des 11. Jahrhunderts.¹

4. Das Leiden der seligen Äbte **RICHARD** von Glastonbury und **HUGO** von Reading, und ihrer Gefährten. Abt Richard Whiting, aus unansehnlichem Stande entsproßen, hatte seine Bildung in Glastonbury, wo er Mönch geworden war, und auf der Universität Cambridge empfangen. Nachdem er längere Zeit im Kloster als Lehrer tätig gewesen war, wurde er 1501 zum Priester geweiht. Im März 1525 wurde er von Kardinal Wolsey, dem der Konvent im Kompromißweg das

Ernennungsrecht übertragen hatte, zum Abt bestellt. Allgemein genoß Richard damals den Ruf eines frommen Mönches und gelehrten Priesters, aber auch eines aufrechten und klugen Mannes. Besonders bewunderte man an dem Abt der reichsten und vornehmsten Abtei des Landes seine Liebe zur persönlichen Armut, die nicht wenig dazu beitrug auch in seinen Söhnen den guten Ordensgeist bis zuletzt zu erhalten. Auf den Beginn seiner Regierung warf bereits die Ehescheidungsangelegenheit Heinrichs VIII. ihre Schatten. Sie endete bekanntlich damit, daß der König sich 1529 als Haupt der englischen Kirche proklamierte und von allen Untertanen in Amt und Würden den Suprematseid forderte. Die Benediktineräbte leisteten 1534 diesen Eid, aber wie sich später herausstellte, mit dem ihnen selbstverständlich scheinenden Vorbehalt für zeitliche Dinge. Sie wollten keineswegs eine Trennung von Rom, beteten darum weiter für den Papst und nannten ihn im Kanon der Messe; wie bisher lehrten und verteidigten sie in Schule und Predigt die geistliche Oberhoheit des Papstes.

Unterdessen setzte gegen die Klöster die Verfolgung ein, die sich zunächst in Visitationen mit unerfüllbaren Rezessen (sogenannten Injunktionen) und unverschämten Geldforderungen seitens des Königs und seines Kanzlers Cromwell und der Günstlinge beider äußerte. 1536 genehmigte das Parlament die Aufhebung der kleineren Klöster. Nach einem Gesetz vom April 1539 sollte der König auch die größeren Abteien einziehen dürfen, wenn entweder dieselben sich ihm freiwillig übergäben oder die Äbte wegen Hochverrat belangt würden. Da nun die Äbte von Glastonbury, Reading und Colchester sich nicht ausliefern wollten, wurden sie wegen ihres treuen Festhaltens an der geistlichen Obergewalt des Papstes auf Hochverrat angeklagt. Im September 1539 schickten die Kommissäre Cromwells Abt Richard nach London in den Tower; von dort wurde er am 14. November nach Wells zurückgebracht um von einem Scheingerichtshof das Urteil zu vernehmen. Am nächsten Morgen erlitt der selige Blutzeuge den grausamen Tod eines Hochverrätters; er wurde durch die Straßen der Stadt geschleift und dann angesichts der eigenen Abtei gehenkt und gevierteilt. Zwei seiner Mönche, die seligen **JOHANNES TORNE** und **ROGER JAMES**, teilten das Schicksal ihres Abtes.¹

Am gleichen Tag empfing Abt **HUGO FARINGDON**, auch Cook genannt², die Krone. Er war schon vor Richard Whiting in den Tower eingeliefert und dort verurteilt worden. In ähnlicher Weise wie dieser wurde er vor den Toren seiner Abtei

Reading hingerichtet. Den Strang um den Hals, bekannte er nochmals vor allem Volke seinen Glauben an die heilige, römisch-katholische Kirche und seine Treue gegen den Papst. Mit ihm litten die zwei Priester und Mönche JOHANNES OYNON und JOHANNES RUGG.³

1. *S. Sidonius, Abt.*

- F. Es existieren zwei Vitæ, ed Legris, AnalBoll X 425/40 (das Epitome BHL 7701 auch Ménard, Observat. in MrlOSB, 747/50). Die erste Vita (BHL 7700) stammt aus dem 12. Jh und ist ganz aus anderen Heiligenleben zusammengestellt; der Herausgeber legt ihr zuviel Wert bei. Eigentlich ist der Hl nur erwähnt in der Vita Audoeni II § 32 (ActaSSBoll Aug IV 817). Daß er mit dem Cellerar von Hério in der Vita Filiberti (§ 37, MGMerov V 602) identisch ist, läßt sich nicht beweisen.
- L. Neustria pia, 335/7 — Legris, AnalBoll X 406/24; etwas gar viel Konstruktion — E. Vacandard, S. Ouën (Paris 1902), 201f — FranceMonast VII 88f.
- N. ¹ Nach Vacandard erfolgte die Gründung des Klosters zw. 677/84, er hält auch an der Identität des Hl mit dem Cellerar von Hério fest. Ob das von Fontanelle abhängige Priorat Saint-Saëns an der Stelle der von den Normannen zerstörten Abtei steht, ist eine ungelöste Streitfrage (cf Legris, 418/20).
- C. Rel. zum größten Teil in Fécamp, wo sie in einem Marmorschrein auf dem Hochaltar der Abteikirche aufbewahrt wurden (Bericht von 1682 bei Leroux de Lincy, Essai hist. sur l'abbaye de Fécamp [Rouen 1840], 186ff); die in Fontanelle befindlichen sind seit der Revolution mit anderen vermengt; in Saint-Saëns eine Armreliquie, aber nicht authentisiert. Fest in den MrlI (auch OSB) am 14. XI., in Fécamp und Fontanelle jedoch einst immer am 15. XI. (RevueMab 1905, 331; 337), hier jetzt mit den anderen Haushll am 30. VII.; in D Rouen seit 1728 memoria. Bild: Ranbeck 14. XI.

2. *S. Alberich, Bischof.*

- L. J. A. Kronenburg, Neerlands Heiligen (Amsterdam 1898), IV 158/64 — Hauck KG II 363/6 — NederlBiogr II 15f — DietHist Géogr I 1403.
- N. ¹ Todesjahr ist überliefert durch die AnnalesMosell. (MGScript XVI 497); Sterbetag ist der 14. XI. nach dem Necrol. von Utrecht, 21. VIII. nach der Utrechter Bischofschronik des Johannes von Beka (um 1350).
- C. Kult scheint Jahrhunderte lang auf Susteren beschränkt geblieben zu sein; wenigstens heißt Alb. noch nicht sanctus in der Bischofsliste des 14. Jhs (MGScript XIII 295) und findet sich sein Name nicht im Cal. Traject. von 1499 (ed J. Weale, Anal.liturg. I 247ff);

auch Mabillon, Berlière usw enthalten sich jeder Kultbezeichnung. Doch wird er in einer Litanei von Anfang des 17. Jhs unter den Patronen des Bistums angerufen (Archief voor de Geschiedenis van het Aartsb. Utrecht XXXIX [1913], 333ff). Alt ist dagegen der Kult des Hl in Susteren am 14. XI. (in der ganzen D Roermond seit 1863). Hier auch die Rel. in vergoldeter Hauptbüste und Holzschrein des 18. Jhs (vgl J. Coenen, *De drie Munsters der Maasgouw*, Maastricht 1922, 117ff); *Recognitio* derselben 1884 (*AnalBoll* V 163); bei dieser Gelegenheit wurde ein Teil der Gebeine ss. Gregorii et Albrici in die dem ersteren geweihte Pfarrkirche von Ymuiden geschenkt. Nach *Batavia sacra* (Bruxellis 1714), 96 wäre Alberich in S. Salvator begraben worden und erst 1425 ein Teil der Rel. nach Susteren gekommen; die Nachricht klingt unglaubwürdig. Ged. 14. XI. bei AuctUs Greven, Molanus und Fisenius, 21. VIII. bei Ménard und Bucelin.

3. (S.) *Trahamunda, Nonne.*

L. Sanchez de Feria, *SS Cordov. III* (1772), 315/24 — Florez España *Sagr XIX* 31 — Nenclares II 553f.

N. ¹ Die erste Urkunde des restaurierten Klosters San Juan de Poyo datiert von 942 (Pérez de Urbel II 291).

C. Nach Zerstörung des Klosters S. Martin ließ Generalabt Alonso Corral den Leib in die Sakristei von Poyo übertragen; 1578 zeigte man beim Kloster noch die Palme, deren Schößlinge Trahamunda von Córdoba mitgebracht haben soll. Als Ged.tag gibt Nenclares 14. XI.

4. *BB. Richard, Hugo und Gefährten, Martyrer.*

L. Aidan Gasquet, *Henry VIII and the English Monasteries II* (London 1889), 327/56 (über Richard Whiting), 356/9 (über Hugo Faringdon); deutsche Übersetzung, Mainz 1890 — Idem, *The last Abbot of Glastonbury and his Companions* (London 1895) — Suitb. Bäumer, *StudMittOSB* 1887, 502/31; (1885) 22/38, 213/34 — H. Spillmann, *Die englischen Martyrer I* 217ff — L. Nolle, *Stud MittOSB XVI* 474/85 — J. B. Hurry, *Reading Abbey* (London 1901), 44/54 — Beda Camm, *Lives of the English Martyrs I* (London 1904), 327/412 — *CathEnc XIII* 46.

N. ¹ Näheres über sie Gasquet, *The last abbot*, 118f (mit Bild von Torne).

² Über Abt Hugo Cook bes. Gasquet lc, 121ff.

³ Näheres bei Gasquet lc, 154/6.

C. Die Seligsprechung der drei Äbte OSB wurde 1886 im letzten Augenblick zurückgestellt, weil man über ihre Identität auf dem Bild der englischen Martyrer von 1583 in der Kirche des englischen Kollegs zu Rom im Unklaren war; sie erfolgte dann am 13. 5. 1895 (*ActaSSedXXVII* 746f; vgl Nolle lc, 484/7). Fest bei den englischen Benediktinern und in Westminster am 1. XII., in D Clifton 12. IX., in der Bayer. Kongregation memoria 1. XII. Ged. bei Ménard 14. XI.

Praetermissi.

1. (S.) VALENTINIAN, Abt im Laterankloster zu Rom, gest. Ende des 6. Jhs, einer der Gewährsmänner Gregors des Gr. für das Leben des hl. Benedikt. Ged. in MenolOSB 13. XI., in SupplMenol 11. XII., bei Wion im Anhang; ein Kult ist jedoch nicht zu erweisen. — Petrus Diac., De ortu et obitu justorum, c 16 (MignePL CLXXIII 1079).

2. Ven. DESIDERIUS (Didier) de la Cour, Prior von Saint-Vanne. 1550 in Montzeville an der Maas geboren, 1575 Profeß und 1581 Priester in St. Vanne. Nach Abschluß des Theologiestudiums in Pont-à-Mousson suchte er als Novizenmeister lange Zeit vergebens seine Reformpläne zu verwirklichen. 1598 vom Kommendeabt Bischof Erich von Verdun zum Prior bestellt, konnte er nicht anders zum Ziel kommen, als daß er den alten Konvent auflöste und mit einigen Novizen am 30. 1. 1600 Profeß auf die neue Observanz ablegte. Im nächsten Jahr reformierte er Moyenmoutier, und beide Klöster bildeten 1604 die Grundlage der neuen Kongregation ss. Hydulphi et Vitonis, der bald zahlreiche Klöster in Frankreich und Belgien beitraten und von der auch die Kongregation s. Mauri befruchtet werden sollte. Desiderius wurde der 1. Præsident und sorgte durch weise Satzungen besonders für die Ausbildung des Ordensnachwuchses (cf StudMittOSB 1931, 114/7). Sonst trat er aber immer mehr zurück, in stiller Abtötung und demütiger Verborgenheit beschloß er sein Leben am 14. 11. 1623. 1811 ließ sein Großneffe M. Antoine-Henri de la Cour Gebeine und Grabstein in die Schloßkapelle von Mont-Hairon überführen. Ged. (ven.) in MenolOSB 14. XI. (BenedRediv, 201/3) — Dom Martène, Hist. de la Congrégation de S. Maur, ed G. Charvin I (Ligugé 1928), 1ff, 156/70 (mit Porträt). (Dom Haudiquier), Hist. du vén. D. Didier de la Cour (Paris 1772). E. Didier Laurent, Dom Didier de la Cour de la Vallée et la Réforme des Bénédictins de Lorraine (Nancy 1904). E. L. Hôte, SS de St.-Dié II 331/43. RevueLitMonast IX (1923), 28/36. StudMitt OSB 1931, 109/18. LexTheolKi III 304.

15. November.

1. Das Gedächtnis des heil. PADUIN, Abtes bei Le Mans um die Wende des 7. Jahrhunderts.

2. Das Hinscheiden des heil. FINTAN, Mönches und Reklusen von Rheinau. Als Jüngling wurde er von normannischen Seeräubern aus seiner irischen Heimat weggeschleppt. Während der Fahrt gelang es ihm aber gelegentlich einer Landung auf den orkadischen Inseln zu entfliehen und schwimmend die schottische Küste zu erreichen. Da er zu seiner Rettung das Gelübde gemacht hatte, nie mehr in sein Vaterland zurückzukehren, sondern

um Christi willen stets ein Fremdling bleiben zu wollen, pilgerte er durch Frankreich und Deutschland nach Rom. Von hier ging er wieder nach Alemannien zurück und diente vier Jahre dem Edlen Wolfene als Kleriker; dann ließ ihn dieser in seinem Kloster Rheinau Mönch werden (851). Nachdem der hl. Fintan weitere fünf Jahre im Kreise der Brüder zugebracht und ihnen das Beispiel eines in Gebet und Buße eifrigen Ordensmannes gegeben hatte, wollte er Gott auf eine noch bessere Weise dienen und ließ sich in eine ganz enge Zelle an der Klosterkirche einmauern. Diese Zelle bildete nun 22 Jahre lang den Schauplatz heldenhafter Kämpfe mit dem Satan und dem sich immer wieder regenden Begehren seiner menschlichen Natur. „Mit einem Bußhemd angetan, nie durch des Feuers Wärme erquickt, nie mehr auf einem Bette ausruhend, die linde Wohltat eines Bades verschmähend, sich mit Gottes Gnade fast aller festen Speise (einige kleine Fischlein abgerechnet) enthaltend“: so schildert uns sein Schüler die Abtötung des Heiligen. Die süße Frucht derselben war ein ununterbrochener und innigster Gebetsverkehr mit Gott dem Herrn und der allerseligsten Jungfrau und den Heiligen seiner irischen Heimat, in deren Gemeinschaft Fintan am heutigen Tage 878 aufgenommen wurde.

1. *S. Paduin, Abt.*

- F. Vita (BHL 6413), vielleicht besser Brevierlektionen, ed ActaSS OSB I 256/9, ist ein wertloses Machwerk des 11. Jhs. Aus einer Urkunde von 684 kann man erschließen, daß P. Probst oder Prior von St. Vincenz in Le Mans und 1. Abt des kleinen Klosterhospizes S. Maria jenseits der Sarthe war und daß er unter Bischof Aiglibert lebte, und nicht unter Domnolus (559—581), wie die Vita s. Domnoli und die Actus pontificum Cenoman. vorgeben. Wahrscheinlich starb er in den ersten Jahren des 8. Jhs.
- L. Ledru, Saint-Pavin, in *La Province du Maine* X (1902), 113/28. 145/56; vgl *AnalBoll* XXII 471. Andere Lit. s *FranceMonast* VIII 167⁴.
- C. Vgl Ledru, 156. 1901/2 wurde die alte Kirche St.-Pavin abgerissen, in der Krypta fand man den Sarkophag des Hl aus der Merovingerzeit; über ihn vgl J. Chappée, *Le tombeau de S. Pavin* (*Le Mans* 1902), und *La Province du Maine* X 351/7; XI 46f. Die Gebeine scheinen während der Normanneneinfälle nach Novalaise in Savoyen geflüchtet worden zu sein, wo 1705 eine Diözesanvisitation „reliquiae insignes“ feststellte; ein Teil davon wurde 1895 an die Kirche des Hl in Mans abgetreten. 1671 wurde ihm als Patron der Feldfrüchte eine Kapelle in Marcieux, 1705 in Novalaise geweiht (J. Burlet, *Le culte de Dieu . . . et des Saints en Savoie* [Chambéry 1916], 224). Fest (mem.) 15. XI. in D Le Mans und in Novalaise. Ménard und Bucelin kennen den Hl noch nicht.

2. S. Fintan, Rekluse.

- F. Vita (BHL 2982), vf von einem Freund und Landsmann des Hl, der wahrscheinlich Mönch in Pfäfers und dann Rekluse in Rheinau war, edd Mone, Quellensamml. für bad. Landesgesch. I 56/61; ActaSSOSB IV 1, 355/60; MGScript XV 1, 502/6. Besonders aufschlußreich für die Jugendzeit und im allgemeinen auch wohl verlässlich; das Urteil von Potthast II 1311 ist ungerechtfertigt, das aszetische Leben ist natürlich mit den Augen des mittelalt. Mönches geschaut und geschildert.
- L. R. Henggeler, ZschrSchweizKG XXI (1927), 296f verzeichnet eine ganze Reihe von Arbeiten, die bis 1793 über F. geschrieben wurden; für die Neueren wurde hauptsächlich die Vita s. Fintani des Abtes Aug. Stöcklin von Disentis (1634—51) richtungweisend — Stückelberg, SchweizHl, 40/3 — R. Henggeler, Profeßbuch der Abteien Pfäfers, Rheinau, Fischingen (1931), 259/61 — BiogrSchweiz III 159.
- C. Seit 1114 Mitpatron der Rheinau; zu den Hymnen auf ihn vgl J. Werner, Die ältesten Hymnensamml. von Rheinau (Mitteil. der Antiquar. Ges. Zürich XXIII [1891], Heft 3). Die Rel., die 1446 wieder aufgefunden worden waren (Fest 10. V.), wurden 1531 zum Teil verbrannt; 1709 wurde ein prunkvolles Grabmal errichtet, das Haupt und andere Rel. wurden 1744 auf den Altar des Hl versetzt. Kleinere Reliquien wurden auch nach auswärts gegeben (Stückelberg Rel, Index), so wird eine solche in Benediktbeuren bereits im 11. Jh erwähnt (Lindner, Profeßbuch von Bened., 181). Über den nicht mehr erhalt. Fintansbecher s Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde V 6, 31; über das sogen. Fintansmartyrol., das jedoch nicht von ihm stammt, Anzeiger f. Schweiz. Gesch. N. F. VI (1890/3), 136/41. Fest 15. XI. noch in D Chur und Schweizer Klöstern. — Ikon: Ranbeck 15. XII. Künstele II 231f.

Praetermissi.

1. S. MACLOVIUS (Malo) oder MACHUT, der Überlieferung nach 1. Bischof von Alet. Im Kloster Llanarvan während einer Osternacht geboren, wanderte er nach der Bretagne aus und gründete hier mehrere Klöster, darunter Alet (Saint-Malo); auf seinen Wanderungen soll er auch mit Luxeuil in Verbindung gekommen sein; wie man gewöhnlich annimmt, starb er als Einsiedler zu Saintes um 640, doch gehört er vielleicht schon in das 6. Jh. Die Lebensbeschreibungen zeichnen ihn als Mann herber Aszese und energischen Sittenprediger, aber auch voller Liebe gegen jede menschliche Not. Das Seemannsmärchen irischer Mönche hat M. schon frühe mit dem berühmten Abt Brandan verbunden und ihn zu seinem Genossen auf der Fahrt nach der Insel der Seligen gemacht. Die Gebeine wurden im 9. Jh (?) aus Saintes nach Alet gebracht; weiter bekannt scheint der Hl erst durch die Vita des Klerikers Bili geworden zu sein, von da ab breitete sich der Kult über die ganze Bretagne aus und darüber hinaus, so nach Südengland im 11. Jh (BosworthPs, 56)

und in verschiedene Klöster und DD Frankreichs (cf Duine Invent Lit, sehr oft; CatCoddHag Paris III 719). Über seine Verehrung in Borre (Franz.-Flandern) s R. Flahault, S. Maclou (Dünkirchen 1895); über die Kirche San Macuto in Rom Pocquet du Haut-Jussé, L'église S. Malo de Rome (Rom 1916). Fest 15. XI. in den genannten Gebieten, in Saint-Malo auch die Translatio 11. VII.; Ged. in MrlGormani (14. XI.: feil mon Chuti), Rom und OSB. Bild: Ranbeck 15. XI., AnnMarBen 16. XI. — Vita (BHL 5116ab), von dem Kleriker Bili von Alet in der 2. Hälfte des 9. Jhs vf (nach einer älteren Vorlage?) edd F. Plaine, in Mémoires de la soc. archéol. de Rennes XVI (1883), 167/256, auch sep. Rennes 1884; F. Lot, Mélanges d'hist. bretonne (Paris 1907), 331/430; mit Rez. (b) in Annales de Bretagne XXIV/V (1909), 244ff. Andere Bearbeitung aus Saintes in zwei Rezz, eine kürzere (BHL 5117), ed. A. de La Borderie in Mém. de la soc. archéol. de Rennes XVI 267/93, und eine längere (BHL 5118ab), ed Lot lc, 287/330, und Annales de Bret. XXIII (1908), 560/79; XXIV 90/106. Von dieser Bearbeitung hängen auch ab die Vita (BHL 5119) von Sigebert von Gembloux (MignePL CLX 729/46) und die von Lot irrigerweise Johannes a Craticula zugeeignete BHL 5120 (ActaSSOSB I 177/81). Epitome BHL 5121, ed NovLegAngl II 149/56. Translatio (BHL 5124), anfangs des 10. Jhs vf, ed Plaine lc, 257/64; cf Lot lc, 188/91. Zur Kritik der Vitae s Duine SoureHag I 51/7 und die daselbst angeführte Bibliogr. Altère Lit. s Chevalier BB II 2974; dazu DictArch Lit X 1293/1318.

2. (S.) WINFRID, 4. Bischof der Mercier (in Lichfield), Diakon des hl. Ceadda und 672 sein Nachfolger; nahm teil an der Synode von Hertford (Sept. 673); wurde 675 von Erzb. Theodor, der ihn einst geweiht hatte, wegen „Ungehorsams“ abgesetzt. Welcher Art dieser Ungehorsam war, sagt Beda nicht; vielleicht widersetzte sich Winfrid gleich dem hl. Wilfrid der Teilung seiner Diözese. Er zog sich in das Kloster Adbarnae (Barton am Humber) zurück, aus dem er hervorgegangen war; dort beendete er sein Leben „in optima conversatione“. Ged. 15. XI. im Mrl Gormani, aber sonst in keinem englischen Kalender. — Beda HE IV cc 3, 5/6 (cf Plummer II 543). Searle, 123f.

3. S. MARINUS, Wander- oder Klosterbischof, und S. AN(N)IANUS, Einsiedler auf dem Irschenberg (Oberbayern), vermutlich gallo-romanischer oder irischer Herkunft. Der hl. Marinus wurde nach der Legende von „Vandalen“ (Alpenslaven?) getötet und verbrannt, Anianus soll zur gleichen Zeit gestorben sein. Die Leiber der beiden wurden um 755 (nach der Vita 150 Jahre nach ihrem Tode) von Bischof Josef von Freising feierlich in die Kirche von Avrisium (Ur-risium? = Irschenberg) übertragen. Die früheste Spur des Kultes ist der Eintrag des Festes 15. XI.: S. Marini ep. et mart. in das Sakramentar Heinrichs des HI (jedoch nicht in den ältesten Litaneien von Freising und Tegernsee! cf AnalBoll LIV 24ff), an diesem Tag auch ein Marinus mon. et conf. seit 14. Jh in fast allen Kal. Triers

(cf Miesges KalTrier). 1142 sind beide Hll als Patrone des Klosters Rott am Inn, 1373 von Irschenberg urkundlich bezeugt. Rott wollte auch die Rel. besitzen, bis die Erhebung von 1723 die Anwesenheit derselben in der Kirche von Wilparting (Irschenberg) nachwies; von der spätgot. Tumba, die damals durch die Marmortumba in der Mitte des Schiffes ersetzt wurde, sind noch die zwei künstlerischen Decksteine erhalten (KD Oberbayern, Tafel 205). 1776 kamen die meisten Gebeine in zwei Reliquiare links und rechts vom Hochaltar; letzte Untersuchung dieser Rel. wie der in der Tumba 15. 11. 1933 (die Schädelreliquie in Rott gehört jedenfalls nicht zu diesen Gebeinen). Dem hl. Anianus ist die Kapelle in Alb geweiht, die an der Stelle seiner Einsiedelei erbaut sein soll. Deckengemälde, Altarbild usw in Rott und den beiden Irschenberger Kirchen (vgl KD Oberb., 1529/32; 2038f); auch Rader, (1704) I 92. — Die Vermutung, daß sie auch mit den in Neustift bei Freising verehrten ss. Marinus et Decianus identisch sind, erscheint mir nicht so abwegig, wenn auch die „Regensburger Schottenlegende“ dieselben als Gefährten des hl. Virgil bezeichnet (cf LexTheolKi VI 949). — Vita brevior (BHL 5531), edd Holder-Egger, Neues Archiv XIII 23f; B. Sepp, Vita ss. Marini et Anniani (Regensburg 1892), 6/8. Jünger sind der Sermo BHL 5532 und die im 12. Jh vf Vita longior BHL 5533 (Sepp, 9ff; exc. NeuesArchiv, 12ff). R. Bauerreiß, StudMittOSB LI 37/49 sucht zu beweisen, daß die Vita brevior von Ardeo vf und dieser gleich sei mit dem rätselhaften Priamus; die jetzige Form ist natürlich nicht die ursprüngliche. Zum Streit über die zeitliche Anordnung der einzelnen Vitae vgl die Bibliogr. StudMittOSB L 38 und LexTheolKi I 445f, VI 949. — C. Eirainer, St. Marin und Anian (1897).

16. November.

1. Das Fest des heil. OTMAR, ersten Abtes von St. Gallen. Er stammte vermutlich aus dem Thurgau, kam aber schon als Knabe nach Graubünden, wo er zum Priester erzogen und später Seelsorger an einer Kirche des hl. Florinus wurde. Um 720 setzte ihn der edle Waltram den Klerikern der Galluszelle vor mit der Aufgabe dieselbe zu einem Kloster auszugestalten. Dank mehrerer Schenkungen seitens der fränkischen Herrscher Pippin und Karlmann, besonders aber durch die Einführung der Regel des hl. Benedikt¹ brachte Otmar die bisher unbedeutende Zelle bald zu einer gewissen Blüte. Der Heilige liebte vor allem die Demut und die Armut und beide Tugenden offenbarten sich am schönsten in seiner väterlichen Sorge für die Notleidenden. Einmal hatte er von Pippin 70 Mark Silber geschenkt bekommen; bis er aber den Bereich der Pfalz verlassen hatte, war auch schon der größte Teil der Summe in

die Hände der Armen gewandert. Mehr als einmal kehrte er von einem Ausgang bloß mit der Kukulie bekleidet zurück, das Unterkleid hatte er unterwegs einem Bettler abgetreten. Für die Aussätzigen erbaute der Abt außerhalb der üblichen Gästeherberge ein eigenes Heim; dort besuchte er seine Kranken auch mitten in der Nacht und wusch und verband ihre Eiterwunden. Aber während der hl. Otmar den Reichtum so gering achtete, waren andere auf den Besitz und die noch wenigen Schätze des Klosters umso begehrllicher, allen voran die Grafen Warin und Ruodhart.² Um ihr Ziel zu erreichen, ließen sie 745 den Abt durch einen treulosen Mönch eines schweren Vergehens bezichtigen. Otmar rief zwar vor den Richtern Gott zum Zeugen seiner Unschuld an, wollte aber von keinem anderen Rechtsmittel Gebrauch machen. So wurde er zunächst auf der Pfalz Bodman eingekerkert, später jedoch auf die Rheininsel Stein überführt. Hier konnte er wenigstens in aller Freiheit des Geistes für Gott leben, weder durch den Verkehr mit Menschen noch durch weltliche Sorgen mehr behindert. Am 16. November 759 wurde die Seele des edlen Dulders dem irdischen Tränental entrückt. Nach zehn Jahren holten endlich die Mönche von St. Gallen den Leib ihres Vaters in das Kloster heim.

2. Das Gedächtnis des heil. **ÆMILIO (Ämilian)**, Abtes. Er soll im Dienste des fränkischen Grafen von Vannes gestanden haben, bevor er im Kloster Saujon bei Saintes Mönch wurde. Die Mißgunst falscher Brüder bewog ihn nach Südfrankreich auszuwandern. In einer Felsengrotte ober dem Tal der Dordogne wollte er nur der Beschauung leben; aber vom Ruf seiner Heiligkeit angezogen, stellten sich auch andere Männer unter seine Leitung und es entstand ein Höhlenkloster mit einer großen unterirdischen Kirche. Als Todestag des hl. Ämilio gilt der 7. oder 16. Januar 767.

3. Das Andenken des heil. **NAMFASIUS (Namphisius)**, Einsiedlers bei Marcillac, nach der Legende zur Zeit Karls des Großen. Wahrscheinlich gehörte er durch die Profese jenem Kloster an.

4. Des sel. **SIMEON**, Abtes von Cava (1124—1141). Mit der Sanftmut eines Lammes vereinigte er nicht geringe Klugheit und geschäftliche Tüchtigkeit; zum Beispiel unterhielt er im Golf von Salerno ein ständiges Handelsschiff nach Afrika.¹

1. S. Otmar, Abt.

F. a) Vita (BHL 6386), vf vom Diakon Gozbert um 830, aber nur in der Überarbeitung Walafrid Strabos erhalten; edd ActaSSOSB III 2, 139/47; MGScript II 41/7; Meyer von Knonau, StGallerGQ, N. F. 2. Heft (1870), 94/114.

b) Walafrid Strabo, Vita s. Galli II cc 10/14; edd Meyer v. Knonau lc, 62/77; MGMerov IV 318/23.

c) Miraculorum s. Otuari libri duo (BHL 6387), von Iso, dem berühmten Lehrer der Klosterschule nach der Translatio 864 vf, edd ActaSSOSB, 147/57; MGScript II 47/54; Meyer v. Knonau, 114/39.

d) Ratperti Casus s. Galli c 2, edd MGScript II 62f; Meyer v. Knonau, StGallen GQ III (1872), 6f. Ratperts Auffassung etwas in Gegensatz zu Walafrid!

e) Annales Sangall. maj. des Mönches Hepidann, ed MGScript I 72ff.

f) Rythmi 4 de s. Otmaro abbate (BHL 6388) von Ekkehard IV., edd MGScript II 55/8; StGaller GQ III, lxxxv/ix.

L. Burger, Helvetia sancta II 147/51 — G. Meyer von Knonau, Mitteil. des HV StGallen XII/III (1870), xxvi/xxxii; 113/39 — Ders., ADB XXIV 546/8 — Stückelberg SchweizHI, 91/4 — F. Vetter, Jahrb. für schweiz. Gesch. XLIII (1918), 93/193; zum Teilseltene Auffassungen — O. Scheiwiler, ZschrSchweizKG XIII (1919), 1/32 (mit genauer Bibliogr.) — R. Henggeler, Profeßbuch von StGallen (Zug 1929), 21. 76f.

N. ¹ Wann die Regel in St. Gallen eingeführt wurde, ist nicht klar. Im UB der Abtei StGallen I (Zürich 1863) ist nr 3 (zw. 716/20) nur die Rede von der „ecclesia s. Gallonis“; nr 4 (zw. 720/37) spricht von einem „monasterium“; nr 7 (nov. 741) ist ausgestellt „in monasterio Babinchova“ (Benken) unter Abt Arnefrid — Schreiber ist der Mönch Hirinchus — für das Frauenkloster Lützlär. In nr 9 (30. 8. 744) erscheint zum ersten Mal „Audemarus appas“, dann noch einmal in nr 10 (9. 11. 744) und nr 12 (10. 9. 745). Demzufolge scheint Otmar wirklich erst mit Hilfe Pippins die Umformung aus einer Eigenkirche Waltrams in ein Kloster fertiggebracht zu haben, und die Hauptwiderstände wird er dort gefunden haben, von wo her dann auch sein Sturz bewirkt wurde. Andererseits ist aus den Urkunden klar, daß St. Gallen auch nicht das erste Kloster der deutschen Schweiz genannt werden kann, wenigstens nicht im eigentlichen Sinn des Wortes.

² Bischof Sidonius von Konstanz, der in späteren Legenden ebenfalls als Verfolger des HI auftritt, wird in der Vita noch nicht genannt; ebenso ist er in die Annalen Hepidanns erst nachträglich eingefügt worden. Über das Verhältnis zum Bischof von Konstanz überhaupt s. H. Bickel, Studien über die Wirtschaftsverhältnisse von St. Gallen (Göttingen 1914), 4/8.

C. 864 feierliche Erhebung und Anordnung des Festes durch B. Salomon von Konstanz (Bericht in den *Miracula* von Iso), 867 Übertragung in die Otmarsbasilika; die Nachricht Ekkehards von einer Kanonisation durch den Papst ist wohl kaum richtig. 1529/38 wurden die Reliquien nach Einsiedeln in Sicherheit gebracht; 1638 Übertragung in die Stiftskirche von St. Gallen; 1849 auf einer Tafel zusammengestellt und auf den Altar des Hl versetzt. Sehr guter Überblick über die Verbreitung der Reliquien, die Kirchen und Altäre des Hl bei Stückelberg, lc, und *Gesch. der Rel.* (an vielen Stellen), und *Vetter lc*, 162ff; über Erinnerungen und Kult in *Werd* bei Stein vgl auch R. Netzhammer, *Die Insel Werd* (Zug 1931). Im MA war Verehrung und Fest 16. XI. in Deutschland weit verbreitet (cf *Auct Usuardi*, ed Sollerii II 678f; *Groteford, Zeitrechnung* II 2 [148]; — ein besonderer Verehrer war der hl. Wolfgang!), jetzt noch in DD StGallen und Chur sowie in den Klöstern OSB der Schweiz und Süddeutschlands; ebenso *Ged. in MrllRom* und OSB. — *Ikon*: *Ranbeck* 17. XI. Reiches Material bei Stückelberg und *Vetter*. *StudMittOSB* XXX 209f. *Künste* II 482.

2. *S. Emilio (Emil), Abt.*

F. *Vita* aut. anonymo (BHL 99), jedenfalls geraume Zeit nach dem Tode des Hl verfaßt und ohne selbständigen Wert, nach Ms des 12. Jhs ed E. Allain, *AnalBoll* XIII 433/9. Mabillon setzte *Am.* unter die *Praetermissi*, weil die ihm vorliegende *Vita* (ex vetusto Brev.) nichts wert war; wahrscheinlich ist es die von *Guadet*, 263/8 veröffentlichte.

L. *Guadet*, *S. Emilion, son histoire, ses monuments* (Paris 1841) — E. Allain lc, 426/33 — A. Le Moyne de la Borderie, *Hist. de Bretagne* I (Rennes 1905), 550/2 — E. Piganeau, *Revue soc. archéol.* Bordeaux XVI (1891), 81/111; siehe aber die vernichtende Kritik *AnalBoll* XII 473 — Hipp. Caudéran, *Revue cath.* Bordeaux XIV (1892), 705ff; XV (1893), 11ff — *Duine SourcHag* I 89.

C. Kult war immer rein lokal; Fest des Patrons der berühmten heimischen Rebe am 16. XI. in einem *Missale* des 15. Jhs (*Cat CoddHag* Paris III 719), seit 1853 im *Proprium* von Bordeaux (und La Rochelle). Sequenz zu seiner Ehre in *Revue cath.* Bordeaux XVI 687/7. Reliquien sind keine mehr vorhanden. Das originellste Denkmal ist die frühromanische Felsenkirche *Saint-Émilion* mit ihren rätselhaften allegorischen Bildwerken (cf J. Aug. Burtails, *Les vieilles églises de la Gironde*, Bord. 1912, 102/6); unter der Dreifaltigkeitskapelle daneben zeigt man die Grotte des Hl. In der Bretagne besitzt er nur die schöne Kirche in *Loguivi-Plougras* aus dem 16. Jh.

3. *S. Namfasius (Namphisius), Einsiedler.*

F. *Brevierlegende* (BHL 6030), ed G. de La Croix, *Series et acta epp. Cadurc.* (1627), 39f.

L. ActaSSOSB III 2, 405f — GuérinPB XIII 438.

C. Ged. in Marcillac am 12. XI., ebenso in einem Brevier von Rodez (15. Jh) und St.-Martial (CatCoddHag Paris III 718), in Cahors jetzt 16. XI. Der Leib soll auf dem Altar der einst zu Marcillac gehörigen Kirche s. Martini (Ort seiner Einsiedelei) ruhen.

4. B. Simeon, Abt.

L. Guillaume, Abbaye de Cava, 89/111 — I beati Abbati Cavensi Simeone etc, Cenni storici (Badia di Cava 1928) — ItaliaBened, 179f. N. ¹ Vgl auch RivStorBen 1921, 70.

C. Gilt das Gleiche wie von b. Benincasa (10. I.) und den anderen sel. Äbten. Ged. in den MrlIOSB 16. XI.

Praetermissi.

1. S. ANSOALD, Bischof von Straßburg, 614 auf der fränkischen Synode von Paris bezeugt (Duchesne FE III 166, 171), nach der späteren Legende zuvor Mönch und Abt in Gregorienthal und Bischof erst 676—680, eine Meinung, die bis in die neueste Zeit fast allgemein angenommen war (cf auch bei ss. Arbogast und Florentius!). Ged. 16. XI. in SupplMenol (unter Berufung auf Nachrichten aus Gregorienthal), als s. auch bei Holweck, 83; in Straßburg ist das einzige Zeichen eines Kultes ein Glasfenster von Anfang des 14. Jhs, auf dem jedoch die Bezeichnung S. erst bei einer modernen Restauration beigelegt wurde. — Clauss, 127f.

2. (S.) ALVEUS, erster Abt von Andagina (Saint-Hubert) 817—828, † 16. XI.; unter ihm wurde 825 durch den Neugründer Bischof Walcand von Lüttich der Leib des hl. Hubert in das Kloster übertragen, nach dem es hinfort benannt wurde. Von Fisenius und GallChrist III 967 wird Alveus s. genannt, doch konnte ich nichts von einem Kult feststellen. — Translatio s. Huberti (BHL 3995), edd MGScript XV 235/7; ActaSSBoll Nov I 817f. Annales OSB II 441.

3. S. EDMUND Rich, Erzbischof von Canterbury. Um 1170 zu Abingdon aus unansehnlichem Stande geboren, studierte in Paris, Lehrer der Theologie in Oxford, 1222 Schatzmeister der Kathedrale von Salisbury, 1233 zum Erzbischof von Canterbury gewählt und 2. 4. 1234 geweiht. Selbst durch Sittenreinheit und Bußstrenge leuchtend, war er bedacht auf die Verbesserung der Sitten bei Klerus und Volk (seine Constitutiones provinciales von 1236 wie die aszetische Abhandlung: Speculum ecclesiae bei Wallace, I, letzteres auch Bibl. max. Patrum XXV 319/23), aber auch ein unbeugsamer Wahrer der kirchlichen Rechte auf Besetzung der geistlichen Ämter und Genuß der Einkünfte. Mit König Heinrich III. und seinen Anhängern hatte er deswegen ständig Schwierigkeiten, denen er sich schließlich, als er von Rom nicht genügend unterstützt wurde, zu weichen genötigt sah. Er fand gastliche Aufnahme bei den Cisterziensern von Pontigny, zog sich aber, um dem Kloster keine

Verlegenheit zu bereiten, schon nach einigen Wochen in das Chorherrenstift Soissy zurück, wo der Liebhaber und Mystiker des Kreuzes am 16. 11. 1240 starb. Begraben in Pontigny. Im Dez. 1246 wurde er heiliggesprochen, am 9. 6. 1247 wurde der Leib erhoben und bald darauf in einen kostbaren Schrein übertragen, der jetzt noch ihm Chor der ehemaligen Abteikirche hängt; für die Verehrung durch die Gläubigen wurde ein Vorderarm eigens gefaßt. Größere Rel. auch in der Kathedrale von Westminster, Portsmouth, Erdington usw. Der hl. Edmund ist Patron der D Portsmouth und der vom ehrw. Johannes Muard gegründeten Volksmissionäre (cf KalBen II 335). Fest 16. XI. in England, in den DD Meaux und Sens und im Cist.orden; Ged. in allen Ordensmll und im MrlRom. Bild: Ranbeck 16. XI. — Von den Cisterziensern wurde er immer als Glied ihrer Familie betrachtet (cf Cirey, CistChron XXVII 45), obwohl er als amtierender Bischof gar nicht Profeß ablegen, sondern nur wie viele andere an den geistlichen Gnaden des Ordens Anteil erhalten konnte. Sehr wahrscheinlich kann man ihn jedoch als Novize wenigstens zu den Benediktinern rechnen. H. Thurston (AnalBoll XXII 230/3 und noch eingehender Dublin Review CXXXV [1904], 229/57) hat sehr glaubhaft gemacht, daß E. identisch ist mit dem Novizen von Eynsham, der in den Kartagen 1196 die berühmten Jenseitsvisionen hatte (Visio monachi de Eynsham, edd H. Thurston, AnalBoll XXII 236/319; M. Huber, Romanische Forschungen XVI 641ff; Epitome, ed M. Huber, Pgr Metten 1903, 1/38). Thurston nimmt an, daß E. wegen der Auseinandersetzungen, die sich im Kloster an die Visionen knüpften, dasselbe vor der Profeß wieder verlassen habe. H. E. Salter, Eynsham Cartulary I (Oxford 1907), Introduction, erhebt gegen Thurston allerdings einige Einwände.

Bibliogr. Als Biographen werden genannt Robert Rich, der Bruder des Hl, der Prior Bertrand von Pontigny, der Mönch Eustach von Canterbury, Robert Baco und Matthäus Paris; aber wie die einzelnen Vitae unter sie aufzuteilen sind, ist nicht klar. Vita I (BHL 2404), ed Martène ThesAnecd, 1775/1826; damit verwandt ist eine von H. W. C. Davis, The English Historical Review XXII (1907), 84/92 angezeigte unveröffentlichte Vita; beide gehen wahrscheinlich auf Bertrand von Pontigny zurück. Vita II (BHL 2405), ed W. Wallace (s. u.), 534/88; mit 4 Anhängen (BHL 2406/9). Vita III, ed Wallace, 604/24. Vita IV, ibid., 589/612. Miracula (BHL 2413/4), ed Martène lc, 1881/98. Historia canonizationis et translationis (BHL 2415) von Bischof Albert von Livland, ed Martène, 1831/40, von demselben auch ein Sermo (BHL 2416), ibid. 1827/31. Epitome der Vita I in NovLegAngl I 316/24. — FascSS Cist I dist. 31 (418/28). W. Wallace, Life of St. Edmund of Canterbury from original sources (London 1892). Fr. de Paravicini, Life of St. Edmund of Abingdon (London 1898). B. Camm, Revue Bén X 314ff. DictNatBiogr XVI 405/10. Willi Bischöfe OCist, 43. LexTheolCath IV 2103f. LexTheolKi III 450. Chevalier BB I 1274.

4. Ven. AURELIA FRANCHI, Nonne im Kloster der hll. Kosmas und Damian zu Brescia (Profeß 1651), † 16. 11. 1671 im Ruf der Heiligkeit. Auf Bewahrung ihrer jungfräulichen Reinheit ängstlich bedacht, verkehrte sie auch mit ihrem Seelenführer nur im Beichtstuhl und möglichst kurz; durch schweres körperliches Leiden und heroische Buße nahm sie teil am Leiden Christi. Ged. in Suppl Menol 16. XI. — Armellini Catal, 12/14, zitiert eine Vita von ihrem Seelenführer Cassiodor Bertolini im Archiv des Klosters.

17. November.

1. Das Hinscheiden der heil. HILDA, Äbtissin in England. Sie war eine Nichte des angelsächsischen Königs Edwin und hatte durch den hl. Paulinus das Licht des Glaubens und die Taufgnade empfangen. 33 Jahre alt, verließ sie die Welt. Anfänglich gedachte sie dem Beispiel ihrer leiblichen Schwester Hereswith und so vieler anderer englischer Jungfrauen zu folgen und sich in einem Kloster Galliens dem Herrn zu weihen. Aber ehe sie noch ihren Plan ausführen konnte, rief sie Bischof Aidan nach Northumberland zurück und wies ihr ein Kloster am Fluße Wure an. Bald übernahm jedoch Hilda die Leitung des Klosters Hartlepool, und einige Jahre hernach gründete sie selbst das Kloster Streaneshalch (später Whitby genannt), und zwar für Männer wie für Frauen. In der inneren Einrichtung und Ordnung desselben folgte sie ganz dem Rat des hl. Aidan und anderer Männer keltischen Stammes. Sie stand auch noch auf Seite der Kelten, als 664 in ihrem Hause die große Einigungssynode eröffnet wurde. Als aber diese sich für die Annahme des römischen Osterdatums und des römischen Ritus entschied, unterwarf sich die Äbtissin ohne Zögern und mit der römischen Liturgie fand dann auch sehr bald die Regel des hl. Benedikt in ihrem Kloster Eingang.¹ Im Kampf gegen den hl. Wilfrid war Hilda zwar mit dem Erzbischof Theodor von Canterbury verbündet,² aber nicht aus Abneigung gegen die Person, sondern weil sie in ihrem Weitblick die Organisationsmaßnahmen Theodors als notwendig erachtete.

In ihrem ganzen Wesen und in ihrer Stellung erinnert die hl. Hilda an jene weisen Frauen, in denen unsere Vorfahren „etwas Heiliges und Ahnungsreiches“ verehrten.³ Ihr Einfluß erstreckte sich weit über die Gemarkung der Abtei hinaus, selbst Könige und Bischöfe holten sich bei ihr Rat. Ihre Klosterfamilie war eine Heimstätte jeglicher Tugend, vor allem des Friedens und der brüderlichen Liebe. Daneben sah sie darauf,

daß die Mönche und Nonnen sich in den Wissenschaften fortbildeten. Nicht weniger als fünf durch Wandel, Wissen und Wirken ausgezeichnete Kirchenfürsten⁴ sind damals aus Streaneshalch hervorgegangen. 33 Jahre trug die hl. Hilda den Schleier einer Braut Christi und oft ließ er sie während dieser Zeit von seinem Leidenskelche trinken. Besonders die letzten sechs Jahre ihres Lebens war sie unaufhörlich von Krankheiten heimgesucht, die jedoch ihre Schaffensfreudigkeit nicht hemmen und die Sonne ihres Gemüts nicht verdunkeln konnten. Das schärfte sie ja auch den Ihrigen immer ein, daß man „in Unglück und Krankheit Gott allezeit getreulich Dank sagen müsse“. Am 17. November 680 ging die hl. Hilda in fröhlichem Sterben hinüber ins ewige Leben.

2. Das Gedächtnis des heil. HUGO, ersten Abtes des Cisterzienserklosters Noara auf Sizilien, das er um 1172 mit Mönchen aus Sambucina begründete.¹ Die Legende bezeichnet ihn noch als unmittelbaren Schüler des hl. Bernhard.

3. Das Gedächtnis der heil. GERTRUD DER GROSZEN, Nonne von Helfta. Geboren an Epiphanie 1256 — Heimat und Eltern sind nicht bekannt — kam Gertrud schon als Kind von fünf Jahren in das Kloster Helfta und wuchs hier, unberührt vom Hauch der Welt, gleich einer wunderbar reinen und frischduftenden Gottesblume heran.¹ Dem Kloster stand damals die edle Äbtissin Gertrud von Hackeborn vor, eine weise Frau und liebevolle Mutter.² Sie ließ das hervorragend begabte Mädchen in den sieben freien Künsten unterrichten, später, nach Gertruds „Bekehrung“, sogar in theologischen Fächern. So wurde die Nonne eine berühmte grammatica und theologa, die nachmals auch von Auswärtigen viel zu Rate gezogen wurde. Aber schon war Gefahr, daß die Freude an den Schöpfungen der lateinischen Sprache ihr Herz dem ungeteilten Streben nach den ewigen Gütern entfremde. Da verhängte Gott über seine auserwählte Dienerin einen Zustand geistiger Finsternis und Trockenheit, der ihr einen Monat lang jedes Studium zum Ekel und alle geistlichen Übungen zur Qual machte. Nachdem auf diese Weise ihr Herz von den geschaffenen Dingen losgelöst war, würdigte sie der Heiland seiner außerordentlichen Gnade und Liebe. Am 27. Januar 1281 erschien er ihr nach der Komplet in Gestalt eines schönen Jünglings und kündigte ihr an, daß er sie „mit dem Strom seiner göttlichen Lust berauschen werde“.³

Das war der Anfang jener vertrautesten Liebes- und Lebensgemeinschaft zwischen Christus und Gertrudens Seele. Lange schwieg die Heilige über ihre Visionen und ungewöhnlichen

Gnaden. Erst als sie am Gründonnerstag 1289 einen starken Antrieb des Heiligen Geistes empfing⁴, begann sie von den Offenbarungen der göttlichen Liebe zu erzählen und sie niederzuschreiben. Im zweiten Buch des „Legatus divinae pietatis“, des „Gesandten der göttlichen Liebe“, hat sie, meist in den Farben und Bildern des Hohen Liedes, die gnadenreichen Wirklichkeiten ihres Seelenlebens dargestellt. Als größte Gnaden, die ihr zuteil wurden, zählt sie auf: die fühlbare Gegenwart Christi in ihrem Herzen, die Einprägung der fünf Wundmale in dasselbe und schließlich den Herzenstausch zwischen dem göttlichen Bräutigam und seiner jungfräulichen Braut.⁵ Im allgemeinen schließen sich die Visionen der hl. Gertrud und ihr ganzes mystisches Leben an die Feier der heiligen Liturgie in Chor und Messe an. Besonders häufig spricht sie von dem Geheimnis der Eucharistie und vom heiligsten Herzen Jesu; sie ist die große Heroldin des Herzens Jesu geworden und fast alle Anrufungen unserer Herz Jesu-Litanei lassen sich bereits aus ihren Offenbarungen nachweisen oder veranschaulichen.⁶

Nach außen hin hatte die hl. Gertrud nichts Auffälliges an sich. Sie war meist kränklich, sodaß sie oft die Tagesordnung nicht mitmachen konnte. Gewöhnlich schrieb sie in lateinischer oder deutscher Sprache zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Mitmenschen.⁷ Ihren Mitschwestern war sie eine ungemein zartfühlende und aufmerksame Dienerin, die jederzeit auf die Süßigkeit der Andacht verzichtete um ein Werk der Nächstenliebe zu tun. Denn die Demut und Kindeseinfalt, mit der sie den Anregungen der Gnade in steter Treue entsprach, zeitigte als Frucht einen hohen Grad von Geistesfreiheit, sodaß sie ohne Rücksicht auf alle Zufälligkeiten, mochten sie auch erhabenster Natur zu sein scheinen, einzig den Willen Gottes im Auge hatte; und nichts, auch nicht die an ihr noch hervortretenden Unvollkommenheiten oder das Nachlassen des fühlbaren Trostes, konnte die Glut ihrer Liebe und die Ruhe ihrer Gleichförmigkeit mit Gottes Willen beeinträchtigen. Fröhlich erwartete darum die hl. Gertrud auch ihr letztes Stündlein, und in der Zuversicht liebender Hingabe flog ihre Seele am heutigen Tag 1302 dem göttlichen Herzen Jesu entgegen.

1. *S. Hilda, Äbtissin.*

F. Beda HE IV c 23/4 u. ö. (cf Plummer I, Index!). Die Vita, ed NovLegAngl II 29/33, gründet auf Beda und ist legendär ausgeschmückt, vielleicht nach einem Leben von Goscelin. Nach dieser Legende wieder Women Saints, 56/8.

L. D. H. Haigh, *The Monasteries of s. Heiu and s. Hild* (sep. aus *The Yorkshire Journal* III, 1875), 2/9 — *Plummer II* (477) — *DictNatBiogr* XXVI 381f — *CathEnc* VII 350.

N. ¹ Über die Synode von Whitby vgl Beda HE III c 25 (dazu *Plummer II* 188ff). Ein Zeichen dafür, daß die Benediktinerregel sehr bald darauf Eingang in die Klöster der hl. Hilda fand, ist auch der Umstand, daß sie ihre Mönche zur Ausbildung nach Canterbury sandte.

² Vgl Vita s. Wilfridi aut. Eddio, *MGMerov* VI 249.

³ Tacitus, *Germania* c 8.

⁴ Bosa von York, Aetla von Dorchester, Offfor, Bischof der Hwiccas, Johannes von York und Wilfrid II. von York.

C. Die Reliquien sollen nach der Überlieferung von Glastonbury (*Antiquitates Glaston.*, *MignePL* CLXXIX 300) von König Edmund in dieses Kloster gebracht worden sein — „part of the great Glastonbury myth!“ —, andere sagen: nach Gloucester (cf W. Stubbs, *Memorials of St. Dunstan*, cxv/vii; *Plummer II* 248). Fest bezw Ged. 17. XI. schon im *KalWillibr* und im ältesten englischen *Mrl*, ferner in verschiedenen *AuctUsuardi* und in den *Mrl* of Syon und OSB, im *Mrl* Gormani 18. XI., in Glastonbury 15. XI., in York bis zur Glaubensspaltung gefeiert am 28. VIII. (auch in *Allerhl. Litanei*, cf *Horae Eboracenses* [S. S. 132], 94); nach einer Notiz von Molanus wurde das Fest „Hildae abbatissae monast. Scruwelhaltensis“ am 25. VIII. von den Rosenkranzmachern in Lübeck gefeiert (*AuctUsuardi*, 447). Hilda war neben S. Peter Patronin des normannischen Klosters in Whitby und der Kirche zu Hartlepool, wo man 1833 auf dem alten Klosterfriedhof ihren Gedenkstein fand (Haigh, 15; 17ff), ferner der Einsiedelei St. Hilda zu Ilekirk (Cumberland) und der Kapelle zu Rudfarlington, bei der Robert von Knaresborough seine Klausur hatte (R. M. Clay, *The Hermits and Anchorites of England*, London 1914, 27; 40). Über die 1925 ausgegrabenen Reste der von der Hl erbauten und von den Dänen zerstörten Anlage und über Siegel mit ihrem Bild s P. Hood, *Whitby Abbey* (Middlesbrough ³1927), 46ff. — Bild: *Ranbeck* 11. XI.

2. *S. Hugo, Abt Cist.*

L. Manrique, *Annales Cist.* VII 11; VIII 1, 10 — Roccho Pirro, *Sicilia sacra* IV 3 (ed V. M. Amico, *Catanae* ³1733), 24ff.

N. ¹ Janauschek, 164, weist die Unmöglichkeit des legendären Gründungsjahres 1139 nach; wahrscheinlich ist 1172. 1223 wurde das Kloster samt Namen und offenbar auch den Rel. des hl. Hugo nach dem Orte San Vincenzo übertragen.

C. Der Leib wurde im Kloster bis zur Aufhebung verehrt, bei Bittprozessionen sein Haupt immer in die Pfarrkirche übertragen. Die Bewohner des Städtchens verehren H. als ihren Patron und feiern sein Fest am 17. XI. Sonst wurden an Rel. gezeigt ein

Tüchlein, das ihm seine Schwester aus Frankreich geschickt haben soll, mit dem eingestickten Spruch: „Non cesso non cessavi non cessabo orare pro te“, ebenso seine wollenen Pontifikalhandschuhe und sein Krug, in dem an seinem Fest Wasser für die Kranken geweiht wurde. Ged. bei Ménard 17. XI., in MenolCist 20. III. (bei Bucelin nur im Index).

3. S. Gertrud die Große, Nonne.

F. Quelle für die dürftigen Linien ihres äußeren Daseins und das reiche Leben ihrer Seele ist der „Legatus divinae pietatis“, dessen 2. Buch die Hl in der Zeit von 1298 bis zu ihrem Tode schrieb; das 1. Buch enthält Erinnerungen an die hl. Gertrud; Buch 3—5 ist zum Teil erst nach ihrem Tode zusammengestellt. Was an den Gesichten und geistlichen Übungen auf Gertrud selbst zurückgeht und was Zutat der schreibenden Nonnen ist, läßt sich nicht mehr entscheiden (cf Rod. Medici, *Questioni crit. intorno a S. Gertrude la Grande*, RivStorBen XV 256/63; s auch die Einleitung zu des gleichen Autors Ausgabe der *Esercizi*). Relativ die beste, aber noch lange nicht die „kritische“ Ausgabe ist die der Benediktiner von Solesmes, *Revelationes Gertrudianae et Mecht.* I (1875); daselbst sind auch die älteren Edd aufgezählt, die mehrfach unter dem Titel „*Insinuationes divinae pietatis*“ gehen, den der Kartäuser Justus Landsperger 1536 ihnen gab. Deutsche Ausgabe von J. Weißbrod (Freiburg i. Br. 1876; ¹1922). — Einige Nachrichten über die Hl enthält auch der von ihr niedergeschriebene „*Liber specialis gratiae*“, das Buch der Offenbarungen der hl. Mechtild (s dort!).

L. Præfatio zur ed. Solesmensis — G. Ledos, *Sainte Gertrude* (Paris 1901); deutsche Bearbeitung von Öttingen-Spielberg (Regensburg 1904) nicht so gut — G. Haßl, *Im Tale der Wunderblume von Helfta* (Mergentheim 1913) — Gilb. Dolan, *St. Gertrud the Great* (London 1923; ²1926); französ. in Coll. „*Pax*“ V (Maredsous 1923) — M. Molenaar, *Geertruid van Helfta* (Amsterdam 1926) — W. Müller-Reif, *Zur Psychologie der mystischen Persönlichkeit*, mit bes. Berücksichtigung Gertruds der Gr. (Berlin 1927) — J. Aibhe Luddy, *St. Gertrud the Great Illustrious Cistercian Mystic* (Dublin 1931) — W. Preger, *Gesch. der deutschen Mystik* (1874), I 122/32 — E. Michael, *Gesch. des deutschen Volkes im MA III* 181/7 — A. M. Heiler, *Mystik deutscher Frauen im MA* (Berlin 1929) 145ff, 231ff — F. Vernet, *DictThéolCath VI* 132/8 — *Lex TheolKi IV* 443f. — Ältere Lit. s ChevalierBB II 1762f. Die neueste Lit. über Aszese und Mystik der Hl ist sehr reichhaltig, vgl BullHistBén II—IV.

N. ¹ War die hl. Gertrud OSB oder OCist? Die Benediktiner von Solesmes wollten das erstere beweisen (Præfatio, xxvii/xxxi); gegen sie E. Michael, *ZschrKathTheol XXIII* (1899), 548/52, und M. Dombi, *CistChron XXV* 257/68; vermittelnd U. Berlière, *Revue Bén XVI* 457/61 und *Revue LitMonast* 1922, 172f; ferner A. Wil-

mart, Bull. de Ligugé 1927, 291/4. Abschließend wird man wohl sagen dürfen: Die Nonnen von Helfta betrachteten sich damals als Cisterzienserinnen (*griseæ*), wenn auch das Kloster nicht zum Ordensverband gehörte, sondern dem Bischof von Halberstadt untergeordnet war und sich im allgemeinen an die Liturgie der Diözese hielt. Nicht außer acht zu lassen sind die Einflüsse seitens der benachbarten Dominikaner- und Franziskanerklöster (cf Will. Lampen, *De spiritu s. Francisci in opp. S. Gertrudis*, Arch FrancHist XIX [1926] 733/52), und schließlich spricht auch das deutsche Gemüt ein Wörtchen mit.

² Früher immer mit der hl. Gertrud verwechselt, so noch im Brevier; Irrtum zum ersten Mal nachgewiesen in der ed. Solesm., xviii/ss. Vgl LexTheolKi IV 444.

³ Legatus div. piet. II c 1 (ed. Sol., 59f).

⁴ Legatus div. piet. II, prolog. (ed. Sol., 58).

⁵ Legatus div. piet. II c 23 (ed. Sol., 106/8).

⁶ Über die Bedeutung der hl. Gertrud für die Herzjesu-Verehrung s K. Richstätter, *Herzjesu-Verehrung im deutschen MA* (Regensburg 1924), bes. 87ff, 293ff; U. Berlière, *La dévotion au Sacré-Cœur dans l'ordre de S. Benoît* (Paris 1923), chap. II/III.

⁷ Von ihren Schriffterklärungen, Andachtsübungen usw ist fast nichts erhalten geblieben als die *Exercitia spiritualia*, eine Wiederbelebung der großen Gnadenstunden im Leben einer Nonne; ed. Solesm., 617/720; auch sonst oft herausgegeben und übersetzt, so deutsch von M. Wolter (9. Aufl. von H. Bihlmeyer, Saarlouis 1919), spanisch von Herm. Nebrada (Barcelona ²1909), und die sehr gute Ed. mit italienischer Übersetzung von Rod. Medici in *Scritti monastici* (Praglia 1924). Verwiesen sei auch auf die Bändchen der Coll. „Pax“: XX. *Les belles prières de s. Mechtilde et de s. Gertrude*; XXVI. *L'Anné liturgique d'après s. Gertrude et s. Mechtilde*.

C. Rel. sollen sich im Hausschatz der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg befinden. 1606 wurde das Fest den Nonnen von S. Giov. di Lecce gewährt, 1674 dem Orden und 1738 auf die ganze Kirche ausgedehnt; seit 1678 im MrlRom am 15. XI., jedoch ohne offizielle Heiligsprechung (cf Benedikt XIV., *De serv. Dei beatific. I c 41*). Besonders verehrt wurde die hl. Gertrud in Spanien (Patronin von Westindien und D Tarragon usw; vgl Holweck, 432); zur Verehrung in den span. Klöstern s als Beispiel E. Herrera y Oria, *Oña y su real monasterio* (Madrid 1917), 132, 196. Jetzt Fest in der ganzen Kirche 15. XI., im Benediktinerorden und seinen Zweigen 17. XI. (dpIIcl). Ged. bei Ménard 12. XI. (als Äbtissin), Henriquez hat die Hl noch nicht! — Ikon: Ranbeck 19. XI., AnnMarBen 17. XI. Künstle II 281. StudMittOSB XXIX 429. Besonders in den romanischen Ländern findet man schöne Darstellungen aus dem 17. und 18. Jh.

Praetermissi.

1. B. HILTRUD, Nonne in Bingen, Schülerin der hl. Hildegard, † 17. 11. 1177. Auf das wiederholte, ehrende Zeugnis ihrer hl. Meisterin hin hat sie Trithemius (*Annales Hirsaug.* I 469) *sancta* genannt, ihm folgten Ménard und die anderen Ordensmrlr (mit *Ged.* 17. XI.) In der neuen Klosterkirche von Eibingen ist sie ebenfalls als Sel. dargestellt. Doch läßt sich ein Kult nicht nachweisen, nicht einmal das Totenbuch des Klosters hat ihren Namen. — J. Mai, *Die hl. Hildegard von Bingen* (Mainz 1911), 147f.

2. Ven. Dom AUGUSTIN GABRIEL BAZILLE, Mönch von Redon, und D. KARL STEFAN LA PASSEIG und D. JULIAN LE CERF, Mönche von St.-Gildas-le-Bois, alle drei der Kongregation von St. Maur angehörig; sie wurden am 16. XI. 1793 wegen ihrer Treue gegen Kirche und Orden in der Loire ertränkt. — Rousseau, *Moines martyrs*, 159.

18. November.

1. Das Gedächtnis der heill. AMAND und ANSELM, Äbte auf der Insel Lérins. Amand wird als Nachfolger des hl. Aigulf betrachtet, der die Ordnung im Kloster nach dessen gewaltsamem Tod wiederherstellte.¹ Die Lebenszeit des heil. Anselm ist wahrscheinlich in das 8. Jahrhundert zu legen.²

2. Das Fest des heil. ODO, ersten Abtes von Cluny. Neben einem lebhaften Drang nach Bildung, den er von seinem Vater, einem westfränkischen Edelmann, geerbt hatte, zeigte der hl. Odo von Kind auf einen ausgeprägten Sinn für das Übernatürliche. Darum litt es ihn auch nicht lange am Hof von Aquitanien, nicht bei den verweltlichten Kanonikern von St. Martin in Tours. Mehr und mehr wandte er sich den heiligen Wissenschaften zu, besonders seitdem er in einem Traumgesicht die bewunderten Dichtungen des Vergil als ein von Giftschlangen wimmelndes Gefäß geschaut hatte.¹ Nachdem er eine Zeit lang für sich selbst die ganze Strenge der hl. Regel beobachtet hatte, tat er den letzten Schritt: mit einer Bibliothek von 100 Bänden kam er um 909 nach Beaume und bat den sel. Abt Berno um Aufnahme. Von Anfang an stellte sich Odo auf die Seite des reformbegeisterten Teiles der Mönche. Im Jahre 924 ließ ihn Abt Berno zu seinem Nachfolger für Beaume und Cluny wählen. Indes Odo räumte bald den Anhängern der alten Richtung das Feld und siedelte ganz nach Cluny über. Durch seine Umsicht und Tatkraft, noch mehr durch das Gewinnende seines Wesens brachte er es fertig, daß das bescheidene Kloster zum glänzenden Mittel- und Ausgangspunkt einer großen Reformbewegung wurde. Durch eine

Bulle Johannes XI. erhielt er 931 für Cluny den päpstlichen Schutz und die volle Anerkennung seiner Bestrebungen.² Von jetzt ab sehen wir den Heiligen bald in diesem bald in jenem Kloster Frankreichs und Italiens³ an der Arbeit um sein Ideal benediktinischen Ordenslebens, dessen Hauptinhalt Gottesdienst und beschauliches Gebet sein sollte, zur Geltung zu bringen.⁴ Freilich gab es manche Widerstände; aber Odo wußte durch seine Zähigkeit, seine Demut und liebevolle Milde fast immer den Sieg zu behaupten.⁵ Das Bild des Erziehers, das der hl. Benedikt dem Abte vorstellt, hat in Odo Gestalt und Leben gewonnen. Er war aber nicht bloß Magister für die Ordensjugend, die er vor allem mit begeisterter Liebe zur Keuschheit und Jungfräulichkeit erfüllte, sondern auch Lehrer und Führer ganzer klösterlicher Gemeinwesen, ja durch seine Schriften für alle seine Zeitgenossen.⁶

Auf seiner Romreise 942 holte sich der hl. Odo die Todeskrankheit. Er eilte noch schnell nach Tours, wohin er zur Einrichtung des Klosters St. Julian berufen worden war. Dort hauchte er in der Kirche seines Schutzherrn Martinus, den er in seiner Liebe zu den Armen so verehrt und nachgeahmt hatte, am heutigen Tag 942 seine Seele aus. Die Mönche von St. Julian erhielten so wenigstens die sterblichen Überreste des Heiligen, nachdem sie seiner väterlichen Leitung sich nicht mehr erfreuen durften.

3. Das Andenken des sel. **BURGINUS**, auch **GUILMIN** genannt, wahrscheinlich eines der ersten Mönche des Priorats Thouarcé in Anjou, das um 1065 von Saint-Florent aus gegründet wurde.

4. Das Hinscheiden des ehrw. **ALOYSIUS CARAFA**, Abtes der Cassineserkongregation, dann Reklusen. Als Sohn des Herzogs von Andria 1589 zu Neapel geboren, trat er 1604 in San Severino ein. Kaum 30 Jahre alt, wurde er Novizenmeister, nach drei Jahren Prior und dann nacheinander Abt in Caltanisetta und Andria. In jeder Stellung eiferte er durch Wort und Beispiel für die Ehre des Hauses Gottes und die Beobachtung der klösterlichen Ordnung auch in den kleinsten Punkten. Aber seine Befriedigung suchte Abt Carafa nicht in Ehren und Würden; hatte er doch einst seinem Onkel, dem Kardinal Decio Carafa, der ihn nach Rom ziehen wollte, geantwortet: Ich bin Mönch geworden nicht um Ehrenstellen und Pfründen zu erjagen, sondern um in der Klosterzelle Buße zu tun. Diese Sehnsucht nach Verborgenheit trieb ihn auch zur Abdankung. 14 Jahre lebte er wie ein Einsiedler in einem

Klösterchen am Fuß des Vesuv, dann noch 13 Jahre als Rekluse in einer engen Zelle von San Severino, die er nur zur Messe und zum Chorgebet verließ. Durch Betrachtung der ewigen Wahrheiten und heldische Abtötung aller Sinne suchte er Gott immer näher zu kommen. Die letzte Betrachtung Carafas, nachdem er die hl. Wegzehrung empfangen hatte, ging über die Frage des hl. Thomas: Wie die Seligen Gott anschauen. Während er sich darein versenkte, traf ihn ein Schlaganfall, der ihm nach zwei Tagen bewußtlosen Daliegens am 18. November 1664 die endgiltige Antwort brachte.

1. SS. Amand und Anselm, Äbte.

L. V. Barralis, *Chronologia sacrae insulae Lerinensis* (1613) II 30f — A. Alliez, *Hist. du Monastère de Lérins I* (Paris 1862), 389 — Moris, *L'abbaye de Lérins* (Paris 1909), 24.

N. ¹ Alliez schiebt zwischen Aigulf und Amand noch b. Silvanus ein, Barralis bezeichnet ihn als Nachfolger Amands. Er wird am heutigen Tag ebenfalls von Ménard als s. erwähnt, ohne jedoch einen Kult zu besitzen.

² Die Zeit des hl. Anselm ist ganz unsicher; nach Barralis lebte er im 5. Jh, *GalliaChrist III* 1192 drückt sich vorsichtiger aus: „*incerta vixit ætate*“, Alliez hat ihn überhaupt nicht; desgl. nicht *DictArchLit VIII* 2, 2604. Der vor allem bei den Langobarden gebräuchliche Name weist jedenfalls in spätere Zeit. Vielleicht ist Anselm identisch mit dem „*episcopus in monasterio Cimelliensi (Saint-Pons)*“, der im *Elenchus ActaSSBoll* 27. XI. erwähnt ist und dessen Haupt (neben Reliquien des hl. Aigulph) in Reliquieninventaren von Saint-Pons 1440 und 1567 verzeichnet ist (*E. Cais de Pierlas, Chartrier de l'abbaye de S. P. [Monaco 1903]*, 368ff, 382).

C. Fest des hl. Amand auf Lérins 18. XI. (Holweck, 57). Der Abt Anselm scheint außer dem Titel s. oder b. keinen Kult zu genießen, wenn eben nicht der oben erwähnte Klosterbischof damit gemeint ist. Ged. der beiden in den *MrlOSB* 18. XI.

2. S. Odo, Abt.

F. a) Gute und persönlich gehaltene Vita (BHL 6292/95) des Mönches Johannes, des Schülers und Reisebegleiters des Hl; edd *ActaSS OSB V* 148/83 (= *MignePL CXXXIII* 43/86); ein kleiner Auszug daraus *MGScript XV* 1, 586/8; einige unedierte Kapitel einer kürzeren Fassung (BHL 6297) und einer 3., Abt Hugo gewidmeten Vita (BHL 6298) veröffentlichte E. Sackur, *Neues Archiv XV* 105/16. Zur Beurteilung des Vf s *HistLittFrance VI* 265/71; Sackur *Cluniazenser II* 336f.

b) Vita (BHL 6299) des Mönches Nagold von Cluny, anf. 12. Jhs; ed *ActaSSOSB V* 184/201 (= *MignePL* 1c, 86/104).

L. Mabillon, *Elogium hist.*, lc 122/48 — J. H. Pignot, *Hist. de Cluny I* (Autun 1868), 50/194 — E. Sackur *Cluniazenser I* 36ff — Dom Du Bourg, *Saint Odon* (Paris 1905); rez. *AnalBoll XXIV* 408f — Leo Kolmer, *Odo der 1. Kluniazenser Magister* (Pgr Metten 1913); weicht in einzelnen Werturteilen von Sackur ab — Jean de Valais, *Sur quelques points relatifs à la fondation de Cluny* (Congrès de Millenaire de Cluny 1910, I 196ff) — A. Hessel, *Odo von Cl. und die französ. Kulturprobleme im früheren MA* (*HistZschr CXXVIII* 1/25) — Hilpisch, 136/42 — *Ältere Lit. bei Chevalier BB II* 3397.

N. ¹ Dargestellt auf einem Deckengemälde in der Stiftsbibl. Metten.

² Privileg Johannes' XI. vom März 931 s *Bullarium Cluniacense*, p. 1.

³ Untersuchung über die zeitliche Abfolge der Italienreisen bei Sackur I 539ff.

⁴ Ein Bild von der äußeren Entwicklung Clunys unter Abt Odo geben die Urkunden in A. Bruel et Aug. Bernard, *Recueil des Chartes de l'Abbaye de Cluny I* (Paris 1876), 276/589.

⁵ In Fleury z. B., wo Graf Elzier vergeblich mit den Waffen ihm den Eingang erzwingen wollte, öffnete man ihm erst die Tore, als er allein auf einem Esel angeritten kam. Und dann ging der waffenlose Kampf mit den sich sperrenden Mönchen erst recht an (*Vita aut. Joanne III c 8, ActaSSOSB lc*, 179f).

⁶ Opera s. Odonis: 3 Bücher *Collationes*, aszetisch-moralisch, ed MignePL CXXXIII 517/638; *Occupatio*, ein Lehrgedicht in 7 Büchern über Sünde und Gnade in der Heilsgeschichte, ed A. Swoboda (Leipzig 1900); *Vita Geraldi comitis* (von Aurillac), ed Migne, 639/704 etc; *Sermones* *ibid.*, 709/52. Die ihm zugeschriebenen musiktheoretischen Werke edd M. Gerbert, *Script. eccles. de musica sacra I* 247/303 (= Migne, 751ff), doch ist wohl nur der *Tonarius* von ihm; 12 von ihm komponierte Choralantiphonen zu Ehren des hl. Martin ed *Revue de chant grégorien XV* (1906/7), 65/73; vgl *LexTheolKi VII* 680. Allgemein zu Odos Schrifttum *Manitius II* 20/27.

C. In Cluny wurde Odo sofort als hl. verehrt und das Fest am 19. XI. (wegen Oktav von S. Martin) gefeiert. 1407 zu Tours Übertragung des Leibes in einen neuen Schrein; in den Hugenottenkriegen kamen die Rel. nach Isle-Jourdain, wo sie noch heute ruhen; in St.-Julien ist nur mehr ein Schienbeinknochen (vgl Mabillon lc, 140/2). Fest jetzt in der franz. Kongregation OSB 19. XI. (wie im MA fast allgemein in Frankreich, cf *CatCoddHag Paris III* 721), 18. XI. in den DD Auch und Le Puy, 26. XI. in Tours, im Orden mit den anderen Cluniazenser Äbten am 29. IV.; in *Mrl Rom* und OSB *Ged.* 18. XI. — Bild: Ranbeck u. *AnnMarBen* 18. XI.

3. *B. Burginus (Guilmin), Mönch.*

L. Fr. Chamard, *Les vies des s. personnages de l'Anjou* (Angers 1863), 129f.

C. Steinsarg einst in der Krypta der Kapelle s. Limini in Thouarcé. Dieser Liminus muß schon früher gelebt haben, da sein Name bereits in der Gründungsurkunde der Zelle erscheint (zw. 1060/8; cf L. Raimbault, *Répert. archéol.* X [1868], 426); aber nach Charnard nicht identisch mit dem Gregor von Tours, *In gloria confess.* c 35 (MGMerov I 770) erwähnten Martyrer. Die beiden Namen Burgin und Guilmin scheinen mir dagegen tatsächlich dem MA anzugehören. Papst Eugen IV. gewährte 1438 einen Ablass für die Ausbesserung der Kapelle der beiden Hll, zu gewinnen an ihrem Fest 18. XI. Im übrigen war der Kult rein ortsgelunden, die Kapelle steht heute nicht mehr.

4. *Ven. Aloysius Carafa, Abt, Rekluse.*

L. D. Angelo Perfetto (Schüler des Dieners Gottes), *Il Contemplativo Casinense ideato nella vita e nell' eroiche virtù del R. P. D. Luigi Carafa (Napoli 1667) — Armellini, CatalCasin, 3/7; ders., Bibl Casin I (1731), 9f — Bucelin, BenedRediv, 296; SupplMenol, 263f.*

C. Zunächst begraben in einer Kapelle der Klosterkirche vor dem Bild des Gekreuzigten, nach Eröffnung des Seligsprech.prozesses durch Papst Innocenz XII. wurde er erhoben und in einem Marmor-sarg mit ehrender Inschrift beigesetzt. Ged. 18. XI. in *SupplMenol.*

Praetermissi.

1. Ven. DURAND, Mönch des hl. Robert und sein Nachfolger als Abt von Chaise-Dieu, gründete als solcher das Priorat s. Gemmae und behielt die Abtei auch noch zwei Jahre, als er 1076(7) Bischof von Clermont wurde. † 18. 11. 1095 und von Papst Urban II. selbst beigesetzt unter Assistenz aller zum Konzil versammelten Bischöfe. Ein Epitaph von Abt Balderich von Bourgeuil rühmt seine Tugenden und schließt mit den Versen: *Arvernus sanctos cineres reverenter habeto — Atque patrocinio tutior esto suo.* Das scheint auf eine gewisse Verehrung hinzudeuten, die den Ruf der Tugend begleitete; doch hat sich kein Kult gebildet. — Briefwechsel mit dem hl. Anselm in *Epp. s. Anselmi I 61/2 (MignePL CLVIII 1132/4). Acta SSOSB VI 2 (880). Annales OSB V (729). GallChrist II 263f. HistLittFrance VIII 424/6. Histoire de l' Abbaye de la Chaize-Dieu par D. François Gardon, publié par A. Jacotin (Le Puy 1912), 8ff.*

2. B. ANIANUS, Konverse OCist in Eberbach, der durch Hand-auflegung viele Kranke heilte, aber dann, einem Befehl seines Abtes gehorsam, das Wunderwirken aufhörte. Ged. 18. XI. in *Menol Cist*; Bild im alten Refektorium von Eberbach — *Caesar Heist X c 5 (ed Strange II 221);* nennt aber keine Namen. *CistChron XXXIV 114, 134.*

19. November.

1. Das Gedächtnis der heil. **ERMINBURG** (oder **DOMNEVA**)¹, Nonne und Äbtissin auf der Insel Thanet. Wie die kentische Königslegende berichtet, war sie die älteste Tochter des Königs Ermenred und vermählt mit dem Mercierprinzen Merewald, dem sie vier heilige Kinder: Mildburg, Mildred, Mildgith und Merefin gebar. Als ihre beiden Brüder Ethelred und Ethelbert meuchlerisch ermordet wurden, verlangte sie von König Egbert als Wergeld ein Stück Land auf der Insel Thanet, wo sie 675 (?) ein Kloster zur Sühne baute. Unter dem Namen Domneva (Frau Ebba) waltete Erminburg als erste Äbtissin desselben, bis sie um 695 die Leitung an ihre Tochter Mildred abgeben konnte.² Bald hernach wird sie die himmlische Krone erlangt haben.

2. Das Andenken des sel. **TOTTO**, Stifters und ersten Abtes von Ottobeuren. Als Gründungsjahr des Klosters ist 764 überliefert, Tutto selbst starb wohl zu Anfang des 9. Jahrhunderts.

3. Das Hinscheiden des heil. **JAKOB**, Einsiedlers in der Gegend von Bourges. Seiner ursprünglichen Profeß nach ein griechischer Mönch, kam er nach langen Irrfahrten und mancherlei Schicksalen nach Bourges. Hier verweilte er einige Zeit in einem Kloster in der Nähe, dessen Mönche ihn wegen seines erbaulichen Wandels in ihre Familie aufgenommen hatten.¹ Da aber seine Abtötungen und Gebetsübungen doch von anderer Art und vor allem viel strenger waren als die seiner Mitbrüder und er ihnen dadurch nicht gleichsam zum Vorwurf sein wollte, bat er um die Erlaubnis im Walde Sasseau (Saxiacum) sich eine Klausur zu dürfen. Später fügte er eine kleine Kapelle an, in der er das hl. Meßopfer darbrachte. Nachdem der hl. Jakob noch eine Reihe von Jahren in einsamer Beschauung und Buße sich auf die Ankunft des Herrn vorbereitet hatte, wurde er am heutigen Tag 865² zur Anschauung des dreieinigen Gottes aufgenommen.

4. Das Andenken des heil. **ATTO**, ersten Abtes oder Priors in Tordino bei Teramo. Das dem hl. Nikolaus geweihte Kloster wurde 1004 in Abhängigkeit von Montecassino gegründet.

5. Das Hinscheiden der heil. **MECHTHILD**, Jungfrau und Nonne von Helfta. Als sie, erst sieben Jahre alt, eines Tages mit ihren Eltern auf Besuch ihrer leiblichen Schwester, der

Äbtissin Gertrud von Hackeborn, in das Kloster kam, das damals noch in Rodardesdorf¹ stand, gefiel es ihr dort so gut, daß sie mit Bitten nicht nachließ, bis sie bleiben durfte. Ob ihres reichen Wissens und ihrer stets dienstbereiten Demut genoß die hl. Mechthild das Vertrauen und die Liebe aller Mitschwestern. Als Kantorin teilte sie sich mit der Äbtissin in die Leitung des Klosters. In ihrer Abtötung alles Sinnlichen war die Jungfrau, die sich als schwerste Sünde nur eine unbedachte Kinderlüge vorwerfen konnte, eine würdige Schülerin des hl. Bernhard. Gern übernahm sie Bußwerke für die Sünder; in den Faschingstagen streute sie einmal Glasscherben und andere spitze Gegenstände in ihr Bett, um durch Blut und Wunden die Sünden jener Tage zu sühnen. Schon früh begann der Heiland seine Braut mit außerordentlichen Erleuchtungen und Gnaden heimzusuchen. Sie wußte aber ihr Geheimnis so gut zu verbergen, daß niemand im Kloster etwas davon ahnte. Doch verlief ihr inneres Leben durchaus nicht so friedlich wie bei der hl. Gertrud. Sie litt oft unter heftigen Versuchungen des bösen Feindes, unter Zerstreuungen beim Gebet und Anwandlungen von Verzagttheit. Auch empfand sie den Abgang fühlbaren Trostes weit schmerzlicher. Aber in einem waren beide Heilige sich gleich: in der restlosesten Hingabe an den göttlichen Willen; in allem sah und lobte und liebte Mechthild Gott.

Es war im Advent 1291, in ihrem fünfzigsten Lebensjahr,² da fiel Mechthild, die schon immer leidend gewesen war, in eine schwere Krankheit. Länger als einen Monat konnte sie wegen rasenden Kopfwehs nicht schlafen. Zugleich entzog ihr der Herr jeden inneren Trost. Durch das ganze Haus hörte man ihr Klagen und Rufen nach dem Geliebten ihrer Seele. Aber nach dieser Prüfung überflutete ein solcher Strom himmlischer Wonnen ihr Herz, daß sie das Übermaß derselben nicht mehr in sich verhalten konnte, sondern zum ersten Mal auch anderen von den süßen Erfahrungen ihrer Seele mitteilte. Zu ihren besonderen Vertrauten machte sie zwei Nonnen, deren eine höchstwahrscheinlich die hl. Gertrud war und die dann, ohne Mechthilds Wissen und erst nachträglich von ihr gutgeheißen, ihre Mitteilungen aufzeichneten. So entstand der „Liber specialis gratiæ“, das „Buch der besonderen Gnade“, das neben den mystischen Erlebnissen der eigenen Seele so viele sinnige Betrachtungen über Glaubensgeheimnisse und kirchliche Feste und zahlreiche Gebete und Unterweisungen für das geistliche Leben enthält. Durch dieses Buch, das im Mittelalter weit mehr verbreitet war als Gertrudens „Gesandter der göttlichen Liebe“, gehört auch die hl. Mechthild zu den Prophetinnen der Herz Jesu-Andacht,

aber auch der Verehrung des reinsten Herzens Mariæ und des Fürbittgebetes für die armen Seelen.³

Eine Kette von Kreuz und Leiden war das Leben der heil. Mechthild gewesen, besonders in den letzten acht Jahren; stets hatte sie im Herzen Jesu Kraft und Frieden gefunden. Die Verklärung des heiligsten Herzens Jesu war auch ihr Trost, als am 19. November 1299 unvermutet der Tod an ihr Krankenslager trat. Eine Nonne, wohl die hl. Gertrud, sah in einer Vision, wie die Sterbende „aus der Herzenswunde des Hochgeliebten ihren Atem zog und wieder in sein Herz zurückhauchte . . .“, und „indem der Herr sein heiligstes Herz zu dem ihrigen fügte und sie ganz verschwimmen ließ in der Kraft seiner Göttlichkeit, nahm er sie auf in seine ewige Herrlichkeit.“

6. Der ehrw. **KATHARINA Brugora**, Nonne im Kloster der hl. Margareta zu Mailand. Schon als Kind mystisch benadet, empfing sie später von ihrem göttlichen Bräutigam auch die sichtbaren Male seiner fünf Wunden und der Dornenkrone. Während jedoch die damit verbundenen großen Schmerzen zugleich voll des Trostes waren, peinigte sie mit Höllenqualen der stete Gedanke an die unzähligen Beleidigungen, mit denen Gott täglich von den Sündern verfolgt wird. Für ihre Heimatstadt war sie ein rechtes Gnadengeschenk; ihre Mitbürger schätzten Katharinas prophetische Gabe und weisen Rat und suchten bei ihr Trost in öffentlichem wie häuslichem Unglück. Die Verehrung des Volkes überdauerte auch ihren Tod, der am 19. November 1529 die 40jährige Jungfrau der Stadt Mailand entriß.

1. *S. Ermenburg, Äbtissin.*

F. a) Kentische Königslegende, von einem Mönch in Kent noch vor 1000 überarbeitet, ed *AngelsächsHlKat* I (7)—(15); alte lat. Übersetzung *ActaSSBollOct* VIII 101.

b) *Passio* ss. Ethelredi et Ethelberti (BHL 2641), ed *ActaSSBoll* lc, 90, 92; ebenso die *Passio* bei Simeon von Durham, *Hist. de regibus Anglorum*, edd *ActaSSBoll*, 96/9; Thomas Arnold, *Simeon Dunelm. Opp.* II 1/13.

c) *Hist. Monast. s. Augustini* by Thomas of Elmham, ed Ch. Hardwick (London 1858), 207f; 214f.

d) Urkunden bei Gray-Birch, *CartSax* nrr 35. 41/2. 44. 86 — wohl alle echt.

L. *ActaSSBoll Oct* VIII 90ff — *AnglosaxCath*, 75 — *DietChrist Biogr* II 133, 181 — Vgl auch unter s. Mildred (KalBen II 446)!

- N. ¹ Die Namensgleichung Ermenburg = Domneva ist klar ausgesprochen in der kentischen Legende (Thonne waes sancte Eormenburge odher nama Domne Eve). Domna Æbba war offenbar ihr Name als Äbtissin, unter dem sie auch in den Urkunden erscheint.
- ² Zur Chronologie s die Urkunden in Gray-Birch und dazu Searle, 258; 262f. Die erste der oben erwähnten Urk. ist datiert 17. 1. 675, die letzte 17. 7. 694; die erste für Mildred Febr. 696.
- C. Sicher heißt sie schon sancta in der kentischen Königslegende; ihr Grab war im Marienmünster auf Thanet. Ein Fest scheint jedoch nicht gefeiert worden zu sein. Die englischen Mrl, so auch Cathalm haben ihr Ged. am 19. XI. (cf Stanton Menology), Ménard am 21. VI., MenolOSB 2. VIII.
2. *B. Totto, Abt.*
- F. Translatio s. Alexandri (BHL 281), edd ActaSSBoll Jul III 19/21, eine Fälschung von ca 1145 nach der Translatio s. Alexandri in Wildeshausen; cf Ina Friedländer, in Festschrift A. Brackmann (Weimar 1931), 347/70. Nach dieser Fabel dann Chron. Ottenbur., MGScript XXIII 611/4, wobei noch einige gefälschte Urkunden eingeschoben wurden.
- L. M. Feyerabend, Jahrb. von Ottobeuren (Ott. 1813), 85ff — Fr. Petrus, Suevia eccles. (Augsburg 1699), 831f — Fr. L. Baumann, Gesch. des Allgäus I (Kempten 1883), 115/9; weist die völlige Unhaltbarkeit der Gründungslegende nach — P. Lindner, Monasticon August., 87.
- C. Immer als S. verehrt, die Gläubigen brachten am Grabe Opfer und Geschenke dar. 1163 wurden die Rel. von Abt Isengrim unter dem Hochaltar beigesetzt (cf Feyerabend I 193/5; II 127f). In der Liturgie wurde sein Ged. nie gefeiert, 19. XI. in Suppl Menol und Lechner.
3. *S. Jakob, Einsiedler.*
- F. Vita, ed ActaSSOSB IV 2, 150/63, ist eine gekürzte und stilistische Überarbeitung einer früheren Vita aus dem 16. Jh (?); dem Inhalt nach ist es wohl möglich, daß die Vorlage von einem Zeitgenossen stammt. Cf BHL I, 610.
- L. S. M. Mosnier, Les Saints d' Auvergne (Paris 1900) II 663/9 — Revue du Berry et du Centre II (1906), 267f.
- N. ¹ Mabillon sagt zwar, daß Jakob seiner Profess nach kein Benediktiner gewesen, aber nach der ständigen Tradition der Mönche von St.-Sulpice gehörte er zu ihrer Familie und damit laut Regula c 61 auch zu uns.
- ² Zur Chronologie: Wenn die Angaben der Vita stimmen, kam J. unter Abt Machbert (seit 856) nach St.-Sulpice und muß vor 867/8 gestorben sein, da er vor dem Tode die Zerstörung der Abtei durch die Normannen voraussagte.
- C. Begraben in der Cella Gillonis (La Chapelle-Dangillon), die ehemals ein Priorat von St.-Sulpice war; sie soll am Orte seiner Einsiedelei

erbaut sein und ist auf seinen Namen geweiht. Im 10./11. Jh führte man die Rel. gegen Seuchen im Lande umher. Fest in Bourges schon alt, einst 19. XI., seit Einführung der römischen Liturgie am 29. XI.

4. *S. Atto, Abt.*

L. Nic. Palma, *Storia eccles. e civile di Teramo IV* (Teramo 1834), 185/7; zitiert eine Vita im Kapitelsarchiv, die aber erst viel später v. f. sein kann und bringt auch einen kleinen Auszug aus derselben.

C. Grab und Rel. sind verschollen; die Gläubigen pflegten einst das Wasser zu trinken, das von der Decke oberhalb des Sarkophags herniedertropfte. Ehemals auch ein Wallfahrtsfest an den Pfingsttagen; jetzt nur mehr Fest 19. XI. in der Kathedrale von Teramo und in der Pfarr-, einst Abteikirche Sant' Atto, die seit 1477 mit dem Domkapitel vereinigt war.

5. *S. Mechthild, Nonne.*

F. Quelle für das Leben ist vor allem der *Liber specialis gratiae* (bes. lib. V c 30: *De laudabili conversatione huius virginis*), ed in *Revelationes Gertrudianae et Mechthildianae II* (Solesmes 1877); ältere Edd s *Praefatio viii/ss*; deutsch von J. Müller (Regensburg 1881). Daneben kommt noch der *Legatus divinae pietatis* in Betracht. Aus diesen Quellen ausgezogen ist die Vita (BHL 5860), ed B. Gononus, *Vitae patrum Occidentis* (Lugduni 1625), 233/7.

L. Preger, *Gesch. der deutschen Mystik I* 116/22 — E. Michael, *Gesch. des deutschen Volkes im MA III* 176/81 — K. Richstätter, *Herz Jesu-Verehrung im deutschen MA* (Freiburg i. B. ²1924), bes. 80ff; 301ff — Dom Besse, *Les Mystiques bénédictins des origines au XIII. siècle* (Maredsous 1922) — U. Berlière, *La dévotion au Sacré-Coeur dans l'Ordre de S. Benoît* (Maredsous 1923) — *KLex VIII* 1140/44 — *LexTheolKi VII* 35f. Vgl auch bei s. Gertrud!

N. ¹ Das Kloster wurde 1229 in Mansfeld gegründet, 1234 nach Rodardesdorf übertragen, 1251 nach Helfta; um 1349 nach Neu-helfta vor Eisleben, von da an klar OSB; 1525 zerstört.

² *Liber spec. gratiae II c 26* (ed Sol., 168ff).

³ Das Buch ihrer Visionen s oben unter F! Gebete und Andachtsübungen daraus sind meist mit denen der hl. Gertrud veröffentlicht (s dort, N.)

⁴ *Legatus div. piet. V c 4: De felici obitu p. m. M. Cantatricis* (ed Sol., I 523/36).

⁰ Der Herausgeber der ed. Solesm. (II, v/vii) hat sich gefragt, ob die Donna Matelda, Dantes Führerin zu Beatrice (*Purgatorio* 28, 40ff), unsere Hl oder die Beghine von Magdeburg sei. M. E. bietet der Text weder eine Handhabe dafür noch dagegen. Die *Edizione Fiorentina* (1929) denkt mehr an die Großgräfin Mathilde

- von Tuscien oder an eine allegorische Gestalt, die nicht unbedingt ein wirkliches Vorbild haben müsse. Bibliogr. s LexTheolKi VII 36.
- C. Zwar immer als s. oder b. bezeichnet, aber erst in neuerer Zeit für die Orte, und Genossenschaften, wo bereits ein Kult bestand, Brevierlektionen und Messe bestätigt und Ged. auf 26. II. festgelegt (in Verwechslung mit der Mechthild von Spanheim, vgl KalBen I 237); an diesem Tag gefeiert von den deutschen Cisterziensern (mit 12 lect.) und memoria in bayer. und österreichischen Klöstern, während die anderen deutschen Klöster OSB (auch Stanbrook in England) sie am 19. XI. (mem.) bzw. 20. XI. (in Chiemsee dpmaj) feiern; vor der Brevierreform auch in Sachsen 26. II. Ged. in den MrlOSB 19. XI. Am 15. 9. 1898 gewährte Papst Leo XIII. einen Ablass auf eine Oratio ad s. Mechtildem (Spicil Monast III 225f). — Bild: Ranbeck 20., AnnMarBen 19. XI.
6. *Ven. Catharina Brugora, Nonne.*
- L. Fr. Rugieri, Vita della Ven. M. Catharina Brugora (Milano 1646) — ArmelliniCatContin, 62/70.
- C. Der Leib wurde später in einen Nußbaumsarg gelegt und in die Hauskapelle der Nonnen übertragen, 1612 kam er in einen schöneren Sarg aus Cypressenholz; bei dieser Gelegenheit wurde er noch völlig unverseht gefunden und ereigneten sich wieder mehrere Wunder. Ged. in SupplMenol 19./20. XI.

Praetermissi.

1. (S.) EGBERT, Erzbischof von York (732—766). Von Kindheit auf in einem Kloster (wahrscheinlich in Wearmouth) erzogen und Schüler des hl. Beda, später in Rom zum Diakon geweiht; gründete zu York die berühmte Schule, aus der Alkuin hervorging; mit seinem Bruder, dem König Eadbert, diente er einträchtig dem Wohl des Landes; † 19. 11. 766. Ged. in MrlOSB 19. XI., in MenolOSB 8. XI. (an diesem Tag eigentlich Erzb. Æthelbert, Albert; cf Ménard 8. XI.; Searle, 165); in York jedoch kein Kult. Egbert werden zugeschrieben, jedoch nur zum Teil mit Recht, die Schrift *De iure sacerdotali* (exc. MignePL LXXXIX 377ff), ein *Dialogus ecclesiasticae institutionis* (Haddan and Stubbs, Councils and Ecclesiastical Documents III 403/13), ein *Poenitentiale* (ibid., 413/31) und ein Pontifikale (ed SS. 1853). An ihn ein Brief des hl. Beda von 733 über die Pflichten eines englischen Kirchenfürsten (Plummer I 405/23) und zwei Briefe des hl. Bonifatius (ed Tangl, 156/8, 206/8). — Alcuin, *De SS Euboric. eccl.*, vv 1247/86 (MGPoet I 197f). Hahn, Bonifaz u. Lul, 189/212. Plummer II 378f, (456f). Searle, 164f. *ActaSSBoll Nov III 744* (i. pr.). *DictNatBiogr XVII 147f*. *DictArchLit IV 2211/20* (vor allem über das Pontifikale). *LexTheol Ki III 545f*.

2. S. TRUTHILD, Jungfrau, von der bereits im 11. Jh Rel. in Benediktbeuren erwähnt werden (P. Lindner, *Profeßbuch von Benedikt.*, 182). Die Rel. kamen wahrscheinlich von Fulda und der Name

Truthild erinnert an eine Verwandtschaft mit Truthgeba (Lioba). Sie war also vielleicht eine angelsächsische Nonne aus der Gefolgschaft der hl. Lioba. In den bisher erschienenen Bänden der MGNecrol kommt der Name nur dreimal vor. Um das Andenken der Hl, von der sonst nichts bekannt ist, zu bewahren, sei ihr hier ein Plätzchen vergönnt.

20. November.

1. Das Gedächtnis des heil. **EUDO**, ersten Abtes von Carméry, um die Wende des 8. Jahrhunderts.¹

2. Das Hinscheiden des heil. **BERNWARD**, Bischofs von Hildesheim. Durch seine Geburt dem sächsischen Hochadel angehörend, erhielt Bernward seine Ausbildung an der Domschule zu Hildesheim und am Hof der Kaiserin Theophanu. 993 wurde er auf den bischöflichen Stuhl von Hildesheim erhoben. Der hl. Bernward ward wirklich ein leuchtender Stern am Himmel der deutschen Kirche, gleicherweise ausgezeichnet als Gelehrter und Künstler wie als weltlicher Fürst und Seelenhirte. Im Jahre 996 stiftete er das Michaelskloster in Hildesheim und besiedelte es mit Mönchen von St. Pantaleon in Köln, denen er auch die Seelsorge der Vorstadt übertrug. Am Michaelifest 1022 konnte das Münster von Bischof Eghard von Schleswig feierlich eingeweiht werden. Der gleiche Bischof konsekrierte am 11. November die Martinskapelle an der Klosterkirche und bei dieser Gelegenheit war es, daß der greise Bischof Bernward das Kleid unseres Ordens anlegte und Profeß auf die hl. Regel machte. Wenige Tage darauf fühlte er, daß die Stunde seines Heimgangs gekommen sei. Er ließ sich nochmals in die Kapelle des hl. Martin tragen, damit „er dort sein Leben beschließe, wo er sich mit dem Gewand der Weltent-sagung habe schmücken dürfen“. Unter den Gebeten der Brüder übergab er seine Seele dem allmächtigen Schöpfer am heutigen Tag 1022. In der Krypta der Michaelskirche wurde er in dem von ihm selbst gemeißelten Steinsarg beigesetzt.

3. Das Andenken der sel. **JUDITH**, Äbtissin von Ringelheim, einer Schwester des hl. Bernward.

4. Der ehrw. **FORTUNATA VITI**, Laienschwester im Kloster S. Maria de' Franconi zu Veroli. 1827 im gleichen Ort geboren, verlebte sie eine recht harte und leidgeprüfte Jugend; nach dem frühen Tod ihrer unglücklich verheirateten Mutter

lastete auf der Erstgeborenen Anna Felice die Sorge für acht Geschwister, deren Unterhalt sie zum Teil als Zimmermädchen bei einer adeligen Familie verdiente. Am Benediktusfest 1849 sah sie endlich ihren längstgehegten Herzenswunsch erfüllt, sie fand Aufnahme bei den Benediktinerinnen ihres Heimatstädtchens. Von Anfang an waren ihr die Demütigungen und das stete Eingespanntsein in das Joch des Ordenslebens das Natürlichste von der Welt, die Gelübde das Mittel „sich heilig zu machen“. Ihre Eigenprägung erhielt Schwester Fortunatas Frömmigkeit durch das Streben nach steter und immer innigerer Gottverbundenheit, aber das ohne krampfhaftes Anstrengen, vielmehr ganz herauswachsend aus ihrer kindlichen Einfalt und darum nie zu verwirren oder abzubiegen. Der Gedanke an Gott begleitete und beseelte jede ihrer Arbeiten; alle Geschöpfe waren ihr ein Ausdruck der Macht und Güte Gottes, oft konnte man sie ausrufen hören: O potenza e carità di Dio (O Macht und Liebe Gottes)! Der bevorzugte Gegenstand ihrer Betrachtung waren allerdings die Leiden ihres Geliebten. Im Dienste der Mitschwester vergaß sie vollständig auf sich selbst; das Herz- und Leberleiden, das sie sich infolge eines Schreckens mit 26 Jahren geholt hatte, durfte ihr da nie ein Hindernis sein. Ihre Achtung vor ihnen, besonders den Chorfrauen, ging soweit, daß sie auch jede gedankliche Verurteilung einer Fehlenden verabscheute. Da war es kein Wunder, wenn auch die Dienerin Gottes die Liebe aller genoß und ein stiller, aber darum nicht weniger wirksamer erzieherischer Einfluß von ihr ausstrahlte. Am heutigen Tag 1922 ging Schwester Fortunata ein zur ewigen Freude, der sie auf dem Todbett entgegengejubelt hatte: „Eterno godere! Eterno godere . . . in secula seculorum! (Ewig sich freuen, ewig sich freuen . . . in alle Ewigkeit)!“

1. S. Eudo, Abt.

F. Vgl die (unzuverlässigen) Vitae s. Menelei und s. Theofredi. Dazu Chronicon et Cartularium s. Theofredi (aus 11. Jh u. ff.), ed U. Chevalier, Cartulaire de l'Abbaye de St.-Chaffre (Paris 1884), 5/7: Gründungsgeschichte und erste Äbte.

N. ¹ Chronik und Legende setzen Eudos Tod irrigerweise schon um 600 an; dagegen bereits Ménard, *Observ. in MrlOSB II 754/6*.

C. Translatio und Geschichte der Rel. gemeinsam mit s. Theofrid (cf ActaSSBoll Oct VIII 520/2; KalBen III 199); das Haupt noch in St.-Chaffre. Nach Mabillon (ActaSSOSB III 1, 453¹) wurde sein Fest im Kloster am heutigen Tag gefeiert, auch in einem Brevier des 14. Jhs aus Lérins (CatCoddHag Paris III 722); in D Le Puy memoria.

2. *S. Bernward, Bischof.*

- F. a) Ansprechende und verlässige Vita (BHL 1253) von seinem Lehrer und väterlichen Freund und Beichtvater Thangmar; nach den Untersuchungen von J. A. Dieterich (Neues Archiv XXV 421ff; dazu die etwas vorsichtige Rez. AnalBoll XIX 237f!) ist sie zusammengesetzt aus einem mehr erbaulichen Lebensbild, das schon vor 1007 *vf* wurde, und einer Darstellung des Streites um Gandersheim, und kurz nach dem Tode des Hl von Thangmar abgeschlossen. Edd Pertz, MGScript IV 757/82 (nach Cod. Hannover); deutsch von G. Hüffer, GDVorz (Leipzig ²1892). Die Fassung des Cod. Dresden (BHL 1254), ohne Continuationes, ist von Pertz in den Fußnoten berücksichtigt; sie enthält die ursprüngliche Darstellung des Gandersheimer Streites. Andere Fassung der Vita (BHL 1255), für B. Seifrid von Hildesheim (1279—1310) hergestellt, edd ActaSSOSB VI 1, 180/206; ActaSSBoll Oct XI 996/1019; MignePL CXL 393/436. Zur Kritik s Manitius II 269/75.
- b) Thietmars Chronicon, s Index der ed F. Kurze (Hannover 1889).
- c) Ergänzungen aus späterer Überlieferung in Cod. lat. Monac. 27045 bringt P. Lehmann, ZschrKG XXXII (1911), 457ff.
- d) Miracula (BHL 1256/58), von einem Mönch des Michaelsklosters *vf*, edd ActaSSOSB, 205/10; MGScript IV 782/6; ActaSSBoll, 1020/23; MignePL, 435/42.
- L. Van Hecke, ActaSSBoll Oct XI 965/95 — B. Sievers, StudMitt OSB XIV 398/420; 589/627 (vgl AnalBoll XIII 183) — K. Grube, HistPolBl CXII (1893), 705/21 — W. Bertram, Gesch. des Bist. Hildesheim I (1899), 60ff — LexTheolKi II 220f. Ältere Literatur Potthast, 1210f.
- N. ¹ Über die Kunsttätigkeit des hl. Bernward handelt vor allem St. Beissel, StimmML XXVIII (1885), 131ff; XXIX (1886), 35ff, und: Der hl. B. als Künstler und Förderer der deutschen Kunst (Hildesheim 1895). Doch sind wahrscheinlich nicht alle ihm zugeschriebenen Kunstwerke von seiner eigenen Hand; vgl V. C. Habicht, Des hl. Bernward von Hild. Kunstwerke (Bremen 1922).
- ² Feierliche Stiftungsurkunde vom 1. 11. 1019 bei Thangmar, c 51.
- C. Interessante Historia canonizationis (BHL 1259) mit beigefügten Miracula und Heiligsprechungsbulle edd ActaSSOSB, 211/23; ActaSSBoll, 1024/34. Über die Entwicklung des Kultes bis in die neuere Zeit vgl Sievers lc, 620ff; Elevatio 16. 8. 1194; Haupt und rechter Arm kamen in den Dom, der Schrein mit den übrigen Rel. bei Aufhebung des Michaelsklosters (1803) in die Magdalenenkirche. Die Bernwardsgruft mit dem Erzsarkophag des Hl blieb immer katholisch, sie wurde zum Jubiläum 1893 restauriert. Fest früher in MrlRom 26. X., erst seit der neuen Ausgabe richtig am 20. XI.; in Hildesheim seit 1766 am vorletzten Sonntag des Kirchenjahrs, jetzt am 10. XI.; Magdeburg feierte ihn zu Beginn des 16. Jhs am 14. XI. (Grotefend II 113). — Ikon: Porträt (?)

in einer Miniatur des Cod. Hannover (MGScript IV 751); s darüber Archiv f. Kulturgesch. III 273/85). Stadtwappen von Hildesheim. Künste II 132f.

3. *B. Judith, Äbtissin.*

N. ¹ Das verhältnismäßig junge Totenbuch von St. Michael in Hildesheim vermerkt als Todestag 13. III. (Leibnitz, Script. rer. Brunsvic. II 104).

C. Sievers, StudMittOSB XIV 609/11 erwähnt verschiedene Anzeichen einer Verehrung des Grabes; 1497 erfolgte eine Erhebung des Leibes. In der Reformation ist die Überlieferung über das Grab erloschen. Cf Bertram, Gesch. des B. Hildesheim I 51f.

4. *Ven. Fortunata Viti, Laienschwester.*

FL. (M. Candida Bisletti), Suor M. Fortunata Viti religiosa conversa in Veroli (Veroli 1928) — (Gabr. Locher), La serva di Dio Suor M. Fortunata Viti bened. conversa (Roma 1935) — Sacro Speco XLI (1935), 97/107.

C. Seligsprechungsprozeß ist eingeleitet. Untersuchung der Gebeine 17. 3., Übertragung in den Nonnenchor 21. 3. 1935. Bild (Porträt) s FL.

Praetermissi.

1. (S.) LEO, Abt von Nonantula 1000—1002, nach seiner Abdankung Mönch in S. Bonifacio ed Alessio zu Rom; † 20. 11. unbekanntes Jahres. An seinem Grab soll ein Blinder das Augenlicht erhalten haben. Bei seiner Demut und Liebe zur Beschauung wäre er, wie Mabillon sagt, wohl würdig den Heiligen beigezählt zu werden, aber ein Kult in älterer Zeit läßt sich nicht nachweisen. So gibt ihm die Abtliste (MGLangob, 573) keine Kultbezeichnung, allerdings will Wion in seiner Abtliste von Nonantula (Lignum Vitae III 67) ein S. gelesen haben. Ged. in den MrlIOSB 20. XI. — Petrus Dam., De abdicatione episc., c 11 (Opusc. XIX); interessante Notiz. Acta SSOSB V 868ff. Gir. Tiraboschi, Storia di Nonantula I (Modena 1784), 98/100.

Dieser Abt Leo ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Abt Leo von Sant' Alessio (F. Nerini, De templo et coenobio ss. Bonifacii et Alexii, Romae 1752, 91/8). Ebenso wurde der sel. Abt von Nonantula erst durch Guido Grandi mit dem hl. Romuald in Verbindung gebracht (Neues Archiv XL 226).

2. B. JOHANNES von Gournay, Prior OCist von Châlis, im 12. oder 13. Jh; er wurde von einem Konversen, den er wegen eines schweren Ärgernisses strafen mußte, schwer verstümmelt, sodaß er verblutete, starb aber nicht, ohne dem Mörder zu verzeihen und für ihn zu beten. Ged. 20. XI. in MenollCist und OSB.

3. B. AMBROSIUS TRAVERSARI, Generalabt des Camaldulenserordens. Geb. um 1376 zu Portico in der Nähe von Florenz

aus edler Familie, erzogen im Engelkloster zu Florenz, wo er auch seine lateinischen und griechischen Sprachkenntnisse grundlegte. Dann Schüler des Griechen Chrysoloras in Venedig; mit ihm nach Florenz zurückgekehrt, wurde er, 24 Jahre alt, Mönch bei den Camaldulensern und Leiter der Schule daselbst. Von Cosimo de' Medici gefördert, konnte er nun die Wiedergeburt der klassischen Studien in die Wege leiten. 1431 wurde er General seines Ordens. Auf den Konzilien in Basel, Ferrara und Florenz wirkte er für die Einheit der Kirche unter dem rechtmäßigen Papst und für die Wiedervereinigung der Griechen mit Rom; durch seine Kenntnis der antiken Literatur wie der latein. und griech. Väter hatte er dabei den größten Erfolg. Aber nicht nur als Gelehrter, sondern auch als Mensch und Ordensmann gehörte Ambrosius zu den Großen seines Jahrhunderts; besonders gerühmt wurde, daß seine Heiligkeit kein düsteres Antlitz trug, sondern daß er immer liebevoll und heiter war. Seine Hauptaufgabe als Generalabt sah er in der Reform der Klöster seines Ordens; die Visitationsreisen hat er selbst beschrieben in seinem *Hodoiporicon* (BHL 385), edd Nic. Bartolini (Florenz 1681) und A. Dini-Traversari (s. u.). Kurz vor seiner Erhebung zum Kardinal starb Ambrosius Traversari zu Florenz am 20. 11. 1439. Seine Leiche wurde in die Kirche von Sagro Eremo überführt, Grabstein und Inschrift erhielt er jedoch nicht. Erst auf die Rüge Mabillons hin setzte man ihm die jetzige Gedenktafel rechts vom Hochaltar, die neben seiner Wissenschaft vor allem seine lilienhafte Keuschheit rühmt. Die Bezeichnung *beatus* ist jüngeren Datums und nicht einmal bei den Ordensschriftstellern allgemein. Ged. in *SupplMenol* 22. X., bei anderen 20. XI. (Holweck, 60). Verzeichnis seiner Werke, meist Ausgaben oder Übersetzungen griechischer Väter, s *Centifolium Camald*, 3/7; neben dem genannten Reisetagebuch sind am wichtigsten seine Briefe, ed Martène, *Coll. ampl.* III (Paris 1724); chronologisch geordnet von F. P. Luiso, *Riordinamento dell' Epistolario di A. Tr.* (Florenz 1898/9). — Aug. Fortunius, *Vita Ambrosii generalis* = *Liber III. Hist. Camald.* (Florentiae 1575). Méhus, *Praefatio ad Edit. epist.* bei Martène, *lc. AnnalesCamald VI* (Index), VII 1/197 (mit schönem Bild). *Muratori XX* 529/608. — A. Dini-Traversari, *Ambr. Traversari ed i suoi tempi* (Firenze 1912); dazu vgl. *AnalBoll XXXII* 106f. *LexTheolKi I* 351f.

21. November.

1. Das Fest des heil. KOLUMBAN, Abtes und Ordensstifters. 590 betrat er, aus Irland kommend, mit zwölf Gefährten den Boden Frankreichs und erregte durch seine fremdartigen Sitten wie durch seine feurigen und scharfen Predigten allgemeines Aufsehen. In Burgund gründete er dann drei Klöster, wovon Luxeuil in der Folge den größten Einfluß auf das fränkische Klosterwesen ausübte. Im Frühjahr 610 mußte der

hl. Kolumban vor dem Groll der schwerbeleidigten Königin Brunehild in die Verbannung gehen. Der austrasische König Theudebert wies ihn auf die zum großen Teil noch heidnischen Alemannen hin und er wirkte nun ungefähr zwei Jahre als Glaubensprediger in Bregenz am Bodensee.¹ Der Sieg des Neustriekönigs Childerich über seinen Gönner (im Mai 612) bewog Kolumban nach Italien auszuwandern. Dort baute er im Tal der Trebbia das Kloster Bobbio gleichsam als Festung gegen den sterbenden Arianismus; von Bobbio aus ging er auch am 23. November 615² in seine ewige Ruhe ein. — Der hl. Kolumban war gewiß kein Benediktiner und seine leidenschaftliche Natur und die herbe Strenge seiner Regel sind weit entfernt von der Liebe und maßvollen Milde und der Organisationskunst unseres hlst. Vaters Benedikt. Gerade deshalb nahmen aber auch schon sehr bald nach seinem Tode die von ihm und seinen Schülern gegründeten Klöster die Regel des hl. Benedikt an, zuerst neben den Satzungen des irischen Ordensstifters, bis schließlich zu Ende des 7. Jahrhunderts das Erbe des hl. Kolumban ganz an das benediktinische Mönchtum übergegangen war.³ Aber immer noch verehrten die Mönche der germanischen Welt im irischen Heiligen einen ihrer Ahnherrn.

2. Das Andenken der heil. **AMALBERGA**, Äbtissin von Susteren um die Wende des 9. Jahrhunderts.

3. Des sel. **NIKOLAUS Giustiniani**, Mönches zu Venedig, und seiner Gemahlin **ANNA**, Nonne ebendasselbst. Nikolaus war Mönch im Kloster San Niccolò del Lido. Die Überlieferung erzählt, er sei, nachdem alle männlichen Glieder der Familie vor Konstantinopel gefallen waren, auf Verlangen des Dogen vom Papst seines Gelübdes entbunden worden, damit er sein Geschlecht fortpflanze. Er heiratete Anna, die Tochter des Dogen Michièle, und zeugte mit ihr sechs Söhne und drei Töchter. 1160 suchte er wieder sein altes Profeßkloster auf, um dort gegen 1180 sein Leben in demütiger Buße zu beschließen. Seine Gemahlin aber stiftete das Kloster S. Adriano di Torcello und nahm den Schleier in S. Biagio della Giudecca. Beide wurden in Venedig immer als Selige verehrt.

4. Das Leiden der ehrw. Äbte **GELASIUS O' CULLENAN** und **EUGEN O' GALLAGHER**, Martyrer des Cisterzienserordens in Irland. Der ehrw. Abt *Gelasius* von Boyle ließ sich durch keine noch so lockenden Versprechungen zum Abfall vom katholischen Glauben bewegen. Während er in Dublin zur Hinrichtung geführt wurde, bekehrte er noch 500 Häretiker zum

Glauben der Väter. Auf Bitten seiner vornehmen Eltern und Freunde wurde er nur gehängt und nicht gevierteilt, am heutigen Tag 1580. Der ehrw. Abt *Eugen* von Asseroö wurde am 14. November 1606 in der Nähe seines Klosters von englischen Soldaten enthauptet.

1. *S. Kolumban, Abt.*

F. a) Vita (BHL 1898), vf 642/3 vom Mönch Jonas von Bobbio während seines Aufenthaltes in Faremoutier, im allgemeinen gut, wenn auch einseitig Partei für ihren Helden; edd ActaSSOSB II 1/26; MignePL LXXXVII 1011/46; Br. Krusch, MGMerov IV 61/108; Jonae Vitae ss. Columbani et disc. eius (Hannover 1905), 144/224. Zu den Codd. s MGMerov VII 822/7. Zur kritischen Beurteilung vgl Krusch lc (1905), 52ff (wohl zu sympathisch); Laux, 263/8. — Epitomae dieser Vita sind BHL 1899/1900.

b) Vita BHL 1902, ed NovLegAngl I 206/18.

c) Carmen (BHL 1903) = Flodoardi De Christi triumphis apud Italiam lib. XIV c 18, edd ActaSSOSB, 26/36; MignePL CXXXV 869/82.

d) Miracula (BHL 1904/5), edd ActaSSOSB II 37/51; MGScript XXX 2, 993/1015; vor allem eine Beschreibung der Reise der Rel. von Bobbio nach Pavia 929 unter Abt Gerhard und König Hugo, bringen in den ersten Abschnitten auch einige Züge aus dem Leben, die sich bei Jonas nicht finden.

L. Ältere Bibliogr. s Chevalier BB I 990/2 und bei den folgenden Autoren: Br. Krusch, MGMerov IV 1/36; Jonae Vitae SS, 1/60 — E. Martin, St. Colomban (Paris 1905) — G. Metlake, Life of St. Columban (Philadelphia 1914); auch deutsch — Pl. Lugano, Riv StorBen XI (1916), 1/46; sehr gut — J. Laux, Der hl. Kolumban, sein Leben und seine Schriften (Freiburg i. Br. 1919) — M. Massani, San Columbano di Bobbio nella storia letteratura arte, in Didascaleion VI (1928) 1, 81/112; 2, 1/157 — Saint Columban by the Count of Montalembert. With critical Studies by E. J. McCarthy (St. Columbans, Nebraska, 1927) — Abbé Roussel, Itinéraire suivie par S. Col. d'Irlande en Gaule (Mém. de l'Acad. des Sciences de Besançon 1929/30) — Hauck KG I^o (572) — Duine SourcHag I 120/2 — Kenney I 186/203 — Clauss, 149/51, 237f — LexThéol Cath III 370/6 — DictArchLit III 2, 2195/8 — Lex TheolKi III 2f.

N. ^o Opera: Ältere Gesamtausgabe MignePL LXXX 201/326. Zu den Briefen (MGEp III 154/90) und Gedichten vgl Manitius I 181/7 und die Lit. Beste Ausgabe der Regeln von O. Seebaß, ZschrKG XIII (1893), 513ff: Ordo de Vita et Actione monachorum; XIV (1894), 441ff: Liber de mensura paenitentiarum (Bußbuch); XV (1895), 366/86: Regula monachorum; XVII 218ff, XVIII 58ff: Regula coenobialis. Nach dieser Ausgabe die Mönchsregeln auch RivStorBen XI 185/202.

¹ Zur Missionstätigkeit des hl. Kol. und der ihm folgenden „Iroschotten“ (die meist Franken waren!) in den deutschen Landen vgl. A. M. Zimmermann, in „Heimat“ (Vorarlberger Monatshefte) 1930, 324/33.

² Der noch oft (z. B. Holweck, 227) angegebene Todestag 21. XI. hat in den ältesten Zeugnissen und in der Überlieferung von Bobbio keine Stütze, nach ihnen kommt nur 23. XI. in Frage (cf. unter C!).

³ Zu diesem Übergang von Kolumbaner- zur Benediktusregel vgl. Voruntersuch. I, XLIIss.

C. Vgl. Laux, 260/7; J. O' Shea, *American Cath. Quarterly Review* XXXVII (1912), 537/49. Die Rel. in Bobbio wurden zw. 928/40 übertragen, eine neue Öffnung des Schreins erfolgte 31. 8. 1482, die letzte Untersuchung 1910 (Ughelli IV [1719], 943/6; G. Celi, *Cimeli Bobbiesi*, Rom 1923); die Hirnschale ist in eine eigene Silberbüste gefaßt. Um 830 kamen bedeutende Teile nach St. Gallen, wo man eine Krypta für sie anlegte; 875 nach Pfäfers; die im MA sonst verbreiteten kleineren Rel. stammen meist aus St. Gallen (so in St. Ulrich-Augsburg „eine heil. Rippe und ein anderes Gebein“). Fest 23. XI. in den ältesten Hss des Mrl Hieron (*ActaSS Boll Nov II* 2, 615), an diesem Tag auch gefeiert in den Klöstern des Frankenreiches (Leroquais I 84; in St. Maximin-Trier auch im *Communicantes*!); das Mrl Fuldense (*AnalBoll I* 45) hat ihn am 21. und 23. XI., aber an diesem Tag ausdrücklich mit dem Beisatz: In Italia mon. Bobio. Ado, Hrabanus, Usuard und ihnen folgend auch das Mrl Rom haben den 21. XI. (verschiedene AuctUsuardi dagegen am 23., cf. ed. Sollerii, 626f, 631). Jetzt noch mehr verehrt in der Lombardei, wo eine Reihe Kirchen ihm geweiht sind (in Bobbio *Patr. princ.*, Fest 23. XI., der Übertragung 1. IX.); dagegen ist er am Bodensee und in der Gegend von Luxeuil vom Volke fast vergessen, nur kirchlich wird das Fest noch begangen (27. XI.) in den DD Besançon, St. Gallen und Chur, in D Rottenburg *mem.* 21. XI., ebenso im Bened.orden, bei den deutschen Cisterziensern 24. XI. (dp); auch in der Bretagne war das Fest im MA mehr verbreitet (cf. Duine *InventLit*, öfter), jetzt noch in D Vannes 21. XI. — Ikon: Ranbeck und AnnMarBen 21. XI. Massani, lc. Clauß, 151.

2. S. Amalberga, Äbtissin.

L. B. Fisenius, *Flores eccl. Leodien.* (Lille 1647), 487f — J. Coenen, *De drie Munsters der Maasgouw* (Maastricht 1922), 104ff — *Dict HistGéogr II* 925.

C. Der Schädel wird in einer vergoldeten Büste in der Schatzkammer von Susteren aufbewahrt (cf. Coenen, 117ff); Protokoll der *Recognitio* von 1885 *AnalBoll V* 163f. Patronin der Pfarrkirche, ihr Bild im Gemeindegiebel; Lokalfest 21. XI., seit 1863 auch im im Brevier von Roermond.

3. *BB. Nikolaus und Anna Giustiniani, Mönch bzw. Nonne.*

F. *Chronicon mon. s. Nicolai* in *Litore* von Abt Bartholomäus (1440—1451; cf. *Armellini BiblCasin I 72f*), aus dem Ms zitiert von *Wion* usw.

L. *Flam. Cornelio (Corner), Ecclesiae Venetae etc IX (Ven. 1749), 62/6; Notizie stor. delle chiese di Venezia (Padova 1758), 55f — (Nic. Ant. Giustiniani vescovo), Epistola ad Polycarmum in qua B. Nicolai Justiniani veneti monachatus a fabulis vanisque commentis asseritur (Tridenti 1746) — Gius. Gennari, Notizie spettanti al b. Niccolò Giust. monaco (Padova 1794; ²Venezia 1845).*

C. Daß beide zu den beati confessores gezählt wurden, bezeugt schon Abt Bartholomäus; auf seine Zeit sollen auch die Bilder beim Choraufgang in S. Niccolò del Lido zurückgehen, die Corner noch sah. Auch in anderen Venediger Kirchen sind sie als Selige dargestellt und seit dem 17. Jh geben ihnen die heimischen Autoren allgemein diesen Titel. Ged. in *MenolOSB: Nikolaus 21. XI., Anna 22. XI., in SupplMenol beide 12. VII. Der Leib des b. Nikolaus wurde zunächst unter der Erde bestattet, später in der Mauer einer Sakristeikapelle beigesetzt; 11. 3. 1756 fand man den Bleisarg mit der Aufschrift: Ossa del Ven. Servo di Dio Nicolò Giustiniano, darin einen Holzsarg mit den wohlerhaltenen Gebeinen. Vom Grab der (sel.) Anna verlautet weiter nichts.*

4. *Ven. Gelasius O' Cullenan und Eugen O' Galagher, Äbte OCist, (Mart.).*

L. *FascSSCist I, dist. 27 (378/80) — Hartry-Murphy II 252 (Gelasius), 258 (Eugen) — Positio super introductione causae (Romae 1914), nrr XVIII. CXXI; dazu Summarium, pp 390, 393 — Cist Chron XIV 278.*

C. Ged. in *MenolCist u. OSB: ven. Eugen 14. XI., ven. Gelasius 21. XI.*

Praetermissi.

1. (S.) **BONITUS**, 5. Abt von Montecassino, unter dem das Kloster von den Langobarden zerstört wurde (568), steht als s. in der Abtliste (*ItaliaBened*, 63) und hat ein Ged. in *MenolOSB 21. XI. (SupplMenol 7. VII.)*; ja *Holweck*, 167f, gibt für diesen Tag sogar sein Fest an. Aber weder Leo von Ostia noch *Petrus Diac.* noch die jetzigen Mönche wissen etwas von einem Kult. — *Gregorii Mg. Dial. II c 17. Petrus Diac., De ortu et obitu just. c 14 (MignePL CLXXIII 1071).*

2. **S. KOLUMBAN** der Jüngere, Verwandter und Begleiter des hl. Abtes Kolumban, unter dessen Gebet und mit dessen Erlaubnis er seine Seele aushauchte. Ged. 22. XI. im Kal. von Luxeuil, auch im Verzeichnis des P. Christoph Lieb von Melk und in den *MrllOSB*. Die Reliquien wurden bis zur Revolution unter dem Hochaltar von Luxeuil verehrt; doch erscheint mir fraglich, ob sie nicht dem größeren Namensvetter zugehörten. Bild: *AnnMarBen 22. XI. — Jonas, Vita s. Columbani c 17 (MGMerov IV 84). Pidoux II 152.*

3. (S.) HILARIUS, Abt von S. Vincenzo am Volturmo 1011—1045, bezeichnet den Höhepunkt des religiösen und wirtschaftlichen Lebens der Abtei. Sein Grab soll durch zahlreiche Wunder verherrlicht worden sein. Erzbischof Anselmo Pecci bezeichnet ihn als S. in seinem Hirtenbrief zum Jubiläum des hl. Johannes von Matera, doch wurde mir aus Matera mitgeteilt, daß ein Kult nicht bestehe. Ged. als ven. 21. XI. in AuctMenol von P. Steer. Ein Bild des sterbenden Hl von Agost. Scilla (1623—1700) im Museum von Messina. — Annales OSB I 222f. Fr. P. Volpe, Memorie stor. su la città di Matera (Napoli 1818), 45. Boll. d' arte del ministero della pubbl. istruzione III, sett. 1926.

4. Ven. HUGO (EUGEN) O' MULCHERAN, Abt, starb mit Gelasius O' Cullenan den Martertod. Nach Henriquez, MenolCist 21. XI. wäre er ein Cisterzienser gewesen, doch ist er wahrscheinlich identisch mit dem Prämonstratenserabt Johannes Kieran, der ebenfalls mit Gelasius getötet worden sein soll. Wegen dieser Unklarheit wurde Eugen O' Mulcheran nicht in den Seligsprechungsprozeß aufgenommen (cf Positio super introductione causae, Rom 1914, nr XIX).

22. November.

1. Das Gedächtnis des heil. SABINIAN, Abtes von Ménat zu Anfang des 8. Jahrhunderts.

2. Der heil. TRIGIDIA, Infantin von Spanien und Äbtissin von Oña. Ihr Vater Sancho stiftete 1002 das Kloster, damit sie dort Nonne werden könnte. In den Jahren 1020 und 1022 ist Trigidia als Äbtissin bezeugt¹; sie scheint bald darauf gestorben zu sein. Ihr Ideal, aus dem Kloster eine blühende Stätte göttlichen Dienstes zu machen, wurde erst von den Cluniazensermönchen verwirklicht, die 1033 daselbst einzogen.

3. Das Andenken des sel. ANGELUS SINISIUS, Abtes. Mit fünf anderen Mönchen von San Niccolò de Arena bezog er 1349 die Trümmer des alten Klosters San Martino delle Scale bei Palermo und baute es mit Unterstützung des Erzbischofs Emmanuel Spinola von Monreale wieder auf. 1352 wurde er zum ersten Abt des Hauses gewählt. Während seiner langen Regierungszeit — er starb am 27. November 1386 — brachte er trotz mancher Schwierigkeiten die Abtei zu solcher Blüte, daß die Päpste sogar für die Erneuerung von Montecassino und St. Paul vor den Mauern Mönche aus der Schar seiner Söhne beehrten.¹ Wegen seiner Tugenden und seiner ausnehmenden Liebe zu den Armen, die sich besonders in den Zeiten der Hungersnot und Pest bewährt hatte, wurde Angelus allgemein mit dem Titel eines Seligen geehrt.

1. *S. Sabinian, Abt.*

- F. Vgl die Vitae s. Menelei, s. Vincentiani, s. Theofridi! Über eine Hs der Vita BHL 7412b, die im wesentlichen einen Auszug aus der Vita Menelei darstellt, s Br. Krusch, Neues Archiv XVIII 573f.
- L. Persignan, Vie de s. Ménélé, avec un abrégé de la vie de s. Sabinien (Le Mans 1877) — Mosnier SS Auvergne II 670/9.
- N. ^o Nach Mosnier muß dieser hl. Sab. unterschieden werden von dem Nachfolger Theofrids in St.-Chaffre (GallChrist II 763), wenigstens nach der Vita des 12. Jhs. Der Abt S. von St.-Chaffre ist übrigens tatsächlich sehr zweifelhafter Natur.
- C. Reliquien seit unvordenklichen Zeiten in Ménat, wo sie später mit denen des hl. Meneleus vereinigt und gleich diesen in der Revolution zerstört wurden. Ein Hüftknochen und zwei Zähne noch in der Pfarrkirche von Précigné. Hauptfest in Ménat 3. VI. (vermutlich Todestag), weniger feierlich 22. XI. Ged. bei Ménard 20. XI.

2. *S. Trigidia, Äbtissin.*

- L. Santoral Burgense o Catálogo de Burgaleses famosos . . ., compuesto por fray Melchior Prieto (ao. 1636), continuado por fray Bernardo de Palacio (ao. 1740); enthält in der Fortsetzung auch eine Vita de S. Trigidia (Ms in der Bibl. Monteverde in Burgos) — Flórez, EspañaSagr XXVII 128/30, 167ff — Enr. Herrera y Orio, Oña y su real monasterio. Según la descripción inédita del monje Fr. Iñigo de Barreda (Madrid 1917), 27/30.
- N. ¹ Trigidia war aber nicht erste Äbtissin, wie auch Flórez meint; als solche ist ihre Base Oñeca bezeugt. Vic. de la Fuente III 311 gibt als einziges Datum 1011, das er offenbar einer Urkunde entnahm.
- C. 1598 wurde der Leib mit dem des hl. Ato aufgefunden und in die Kapelle des hl. Enneco übertragen; nach der 2. Übertragung dieses Hl kamen ihre Rel. auf den Altar, der nun nach ihr benannt wurde. Als Ged.tag beging man den 22. XI. (ohne Off., wie es scheint); in Santoral Español steht sie außerdem am 6. VII., in SupplMenol 22. XI. Über das als Crucifijo de la S. Trigidia einst hochverehrte Kreuzbild s Herrera y Orio, 113.

3. *B. Angelus Sinisius, Abt.*

- F. Fast gleichzeitige Quelle ist die Schrift: De reaedificatione S. Martini de Scaldis, nach dem Ms zitiert bei Frangipani (s. u.), aber auch gedruckt Rom 1596 (ein Exemplar in Markusbibl. Venedig).
- L. Armellini, CatalCasin, 8f — Gr. Frangipani, Storia del monasterio di S. Martino (Assisi 1905), 7/60 — DictHistGéogr III 37 — Ältere L. bei Chevalier BB 1236.
- N. ¹ Zwei Briefe der dorthin gesandten Mönche an Abt Angelus ed L. Tosti, Storia di Monte Cassino III 303ff.

C. *Recognitio* und Beisetzung der Rel. in einem Marmorsarkophag unter dem Altar der Capp. delle Reliquie 1592, dort werden sie jetzt noch gezeigt; kleinere sind auch sonst im Hause. In der Kirche ein schönes Bild (17. Jh?) mit der Bezeichnung B., die auch bei den Autoren und Ordensmrl allgmein. Ged. 27. XI.

Praetermissi.

1. S. **AUTBOD**, vielleicht Mönch und Missionär im Gebiet von Arras; soll am 21. 11. um 690 als Einsiedler bei Laon gestorben sein. Das Dorf Waucourt verehrt ihn als Patron (Lokalfest 22. XI.), eine kleine Quelle wird gegen Fieber gebraucht. Unsere Mrl kennen ihn nicht. — J. Ghesquière, *ActaSSBelg* IV 599f. GuérinPB XIII 510. *BiogrBelg* I 549. *DictHistGéogr* V 244.

2. B. **EUGENIA**, Äbtissin im Kloster der hll. Lucia und Agatha zu Matera, erwähnt 1093. Begraben in der Kirche der Cassineser von Sant' Eustachio, im Unterbau dieser Kirche (im Garten des kgl. Konservatoriums S. Giuseppe) sollen die Gebeine noch erhalten sein. Eugenia wird jetzt noch als sel. bezeichnet, so in dem oben bei (s.) Hilarius erwähnten Hirtenbrief des Erzbischofs Pecci. — Fr. Volpe lc, 42.

23. November.

1. Das Hinscheiden der (heil.) **WULFTRUD**, Äbtissin von Nivelles. Sie war eine Tochter des fränkischen Hausmeiers Grimoald I., eine Nichte der hl. Gertrud. Sterbend vertraute ihr diese die Sorge für das Kloster und die Armen an. Wulftrud war erst zwanzig Jahre alt, aber wegen ihrer Anmut und Tugend von allen geliebt. Mit Kraft widersetzte sie sich den vielen Feinden ihrer Familie, die sie aus dem Gotteshaus vertreiben und die Güter desselben rauben wollten. Und sie trug schließlich auch den Sieg davon, ja gerade ihre Feinde wurden noch die größten Wohltäter. Zum Leidwesen ihrer Mönche und Nonnen war aber Wulftrud bereits nach zehn Jahren hausmütterlichen Waltens reif für den Himmel; am heutigen Tag 670 hauchte sie ihre jungfräuliche Seele aus.

2. Das Fest des heil. **TRUDO**, Priesters und Mönches. Er vermachte sein väterliches Erbe zu Sarchinium im Haspengau der Kirche des hl. Stefan in Metz und ließ sich von Bischof Chlodulf zum Priester weihen. Wieder in die Heimat zurückgekehrt, errichtete er ein Gotteshaus zu Ehren der Heiligen Quintinus und Remigius und stiftete dabei ein Kloster, das nachmals Saint-Trond genannt wurde und im Mittelalter große Bedeutung erlangte.¹ Trudo wirkte noch lange unter seinen

Volksgenossen als Seelsorger und Kunder des christlichen Glaubens. An einem 23. November um die Wende des 7. Jahrhunderts reichte ihm der Herr die Krone des Lebens.

3. Das Hinscheiden der sel. RACHILD, Reklusin in St. Gallen. Die hl. Wiborada nahm die mit krebsartigen Geschwüren bedeckte Jungfrau zu sich um sie zu pflegen, lehrte sie aber auch ihr Leiden als Schule der Heiligkeit nützen. Nach Wiboradens glorreichem Martertod lebte Rachild noch über zwanzig Jahre in der Zelle bei St. Mang, ein Bild himmlischer Geduld, bis zu ihrem seligen Abscheiden am heutigen Tag 946.¹

4. Das Gedächtnis des sel. GUIDO, Abtes von Casauria oder Pescara. Als er, der bisherige Mönch von Farfa, 1024 die Leitung des Klosters übernahm, fand er die Gebäude verfallen, Speicher und Schatzkammern völlig leer. Das erste war, daß sich der neue Abt von Kaiser Konrad II. die Rechte und Privilegien seines Klosters bestätigen ließ, um sich so eine Rückendeckung zu schaffen. Dann ging er an den Wiederaufbau des Hauses und der klösterlichen Familie. Und seine Zähigkeit siegte wirklich über alle Widerstände der raublustigen Adelligen und über alle wirtschaftliche Not. Bei seinem Hinscheiden am 23. November 1045 hinterließ Abt Guido das Kloster in einem wahrhaft blühenden Zustand. Gott aber bezeugte die Heiligkeit seines Dieners durch die vielen Wunder, die sich an seinem Grabe ereigneten.

5. Des sel. ADALBERT, Mönches von Casauria unter dem sel. Abt Guido. Um sich ganz dem Gebete hingeben zu können, ging er in die Einsamkeit, wechselte aber, um dem Zulauf und dem Ruhm des Volkes auszuweichen, mehrmals seine Klausel.¹ Seine letzte Ruhestätte wurde die Zelle San Quirico bei dem nach ihm benannten Casale di Sant' Alberto.

1. (*S.*) *Wulftrud (Wilfetrud), Äbtissin.*

F. Vita s. Geretrudis c 6 (ActaSSOSB II 466, MGMerov II 459/61).

L. C. Smet in ActaSSBelg III 589/91 — GallChrist III 577. Vgl auch unter s. Gertrud von Nivelles 17. III.!

C. Der Ruf der Heiligkeit ist nahegelegt durch den Text der Vita und das alte Marmorgrab in der Kirche, auch die Bezeichnung S. wohl allgemein, wenn auch ihr Name in keinem Mrl des MA zu finden; dagegen ihr Ged. 23. XI. in allen neueren belgischen (z. B. Du Raisse, Molanus) und Ordensmrl.

2. *S. Trudo, Priester.*

F. a) Vita (BHL 8321), von Donatus, vielleicht einem Kleriker von Metz, zw. 784/91 vf, eine legendäre Konstruktion, aufgebaut auf

die alte Schenkungsurkunde Trudos an Metz; mehr Tatsachen bieten die Berichte über die Wunder nach dem Tod. Edd Acta SSOSB II 1023/9; Levison, MGMerov VI 273/98 (p. 271 sind auch die übrigen Edd verzeichnet).

b) Noch weniger wert ist natürlich die Vita (BHL 8323) des Abtes Theodorich von St.-Trond († 1107), ed Surius VI (1575), 543/66. Studie darüber von A. Stracke in Hist. Tijdschrift 1926, 28/51; 118/48.

c) Miracula (BHL 8326/7), ed ActaSSOSB VI 83/104; exc. MG Script XV 1, 822/30. Der zweite Teil derselben ist vom Mönch Stepelin.

L. AnnalesOSB I 429 — J. Ghesquière, ActaSSBelg V 1/69 — Van der Essen, 91/6 — Levison lc, 264ff — A. et J. Paquay, Sint Trudo's leven en vereering (Tongern 1933) — A. Malcorps, De erste abten van Sint-Truiden (Limburg [Zschr] 1931, 185ff) — Ältere Lit. Chevalier BB II 4564f.

N. ¹ Die Gesta abbatum s. Trudonis von Abt Rudolf († 1138) lassen es dahingestellt, ob von Anfang an Mönche oder Kleriker das Kloster bewohnten (MGScript X 228). Sicher aber heißt es bereits vom 1. Abt der alten Liste in einer Urkunde von 741/2: „cui etiam ecclesiae ven. abbas Grimo nomine regulariter praeesse videtur (seit 726?)“. Das Mönchtum des hl. Trudo ist übrigens in der Vita klar angedeutet, er wird darum auch von Mabillon und Levison als Mönch betrachtet.

C. Schon in den ältesten Kalendarien und Mrll ist der dies depositionis 23. XI. vermerkt, ebenso wird der Hl zu Anfang des 9. Jhs angerufen in der ältesten Litanei von Köln (AnalBoll LIV 12) und des Klosters Percey, D Chartres, (A. Staerk, Les Mss latins de la Bibl. imp. de Pétersbourg I [1910], 74ff). Plektrudis ließ 698 einen Altar zu seiner Ehre errichten und mit Gold und Silber zieren, ein Inventar des Kirchenschatzes von 870 verzeichnet die „reba ipsius corporis auro argentoque fabricatam“ (Gesta abbatum I c 3). Die Erhebung des Leibes erfolgte aber erst 880 mit der des hl. Eucherius; 1045 und nach dem Brand von 1085 versuchte man vergeblich eine neue Ausgrabung, erst 1169 wurden endlich die beiden Leiber samt dem des hl. Libertus gefunden, 11. VIII. feierlich erhoben und 1. IX. übertragen (beide Tage früher auch gefeiert). Im Nov. 1792 wurden die Rel. in Sicherheit gebracht und 1806 in die Kollegiatskirche N. D. de St.-Trond übertragen; 1874 in einen neuen Schrein. Fest 23. XI. in D Lüttich und bei den regulierten Chorherren (seit 1643), ebenso in Mrll Rom und OSB, am 27. XI. in D Metz. — Bild: Ranbeck und AnnMar Ben 23. XI.

3. B. Rachild, Reklusin.

F. Vita s. Wiboradæ aut. Hartmanno et Hepidanno, cc 26ff (MG Script IV 453/6). Bericht Ekkehards in den Casus s. Galli, cc 9/10

(MGScript II 117ff). *Chronicon Hermanni Contracti* (MGScript V 112/4).

L. E. Schlumpf, *ZschrSchweizKG* XXII (1928), 69/72.

N. ¹ Nach den *Annales Sangall. maiores inclusa* 920 bzw 921, defuncta 946. Den Todestag meldet das *Necrol. s. Galli: VIII kal. Dez. Beata Rachild p. m. recl. saeculum mutando vicit.*

C. Übertragung mit der hl. Wiborada in die Basilika s. Magni; Verehrung und Anrufung ist bezeugt durch Ekkehard IV, von ihm auch ein *Epitaphium s. Rachildae virg. reclusae.* Ged. in den *MrILOS* 2. V.

4. B. *Guido (Wido), Abt.*

F. Unzuverlässige *Vita* aus dem *Chronicon Casauriense*, lib. IV (Ende des 13. Jhs vom Mönch Johannes Gerard vf), edd Achéry *Spicil II*² 948/53; Muratori, *Rer. ital. Script. II* 2, 841/54; exc. *ActaSSOSB* VI 1, 428/34. Der Chronist erwähnt auch eine ältere *Vita*, die aber verloren zu sein scheint.

L. Sackur *Kluniazenser II* 196/8 (zur unsicheren Chronol. der *Vita*) — Gio. Pansa, *Il cronicon Casauriense e le vicende dell' insigne mon. di S. Clemente alla Pescara* (Lanciano 1893), 54/7 — G. Celidonio, *La diocesi di Valva e Sulmone II* (Casalbordino 1910), erwähnt den Sel. nur gelegentlich.

C. Verehrung ist durch den Vf der Chronik klar bezeugt: er spricht vom *confessor Christi*, vom *sepulcrum sancti Widonis* usw.; von den „vielen“ Wundern gibt er nur eine kleine Auswahl. Fest in Pescara 24. XI. Den *Ordensmrl* war er vor Mabillon unbekannt.

5. B. *Adalbert, Mönch.*

L. *ActaSSOSB* VI 1, 434f — G. Celidonio (s. o.), 62f.

N. ¹ Verschiedene Zellen, die er gründete, und Privilegien für dieselben sind verzeichnet in *Bulletino della R. Deputazione abruzzese di storia patria* XIII (1926), 104. Ein Privileg Kaiser Heinrichs III. für die von ihm erbaute Kirche ss. *Trinitatis et s. Quirici* von 1047 erwähnt auch das *Chron. Casauriense*.

C. Nahegelegt durch das *Chronicon*, das auch von einem *libellus de ejus vita* spricht. In der Nähe des einstigen Casale di S. Adalberto, das 1298 zum letztenmal urkundlich bezeugt ist, steht jetzt ein Kirchlein di S. Alberto. Den *Ordensmrl* war der Sel. bisher unbekannt.

Praetermissi.

1. S. LAMANUS, Mönch (?), soll bei Poligny durch die Araber oder Normannen gemartert worden sein. Die Kirche s. Lamani (im Dorf Saint-Laman) wird in mehreren Urkunden des 12. Jhs erwähnt. Er besaß einen Kult in St.-Claude, Autun und St.-Marcel de Châlon, jetzt noch in Lons-le-Saunier; Reliquien sind nicht erhalten. — *SS Franche-Comté* IV 170f. GuérinPB XIII 563f.

2. Ven. ALIGERN, Abt von Montecassino 949—986; † 23. XI. Der Profeß nach Mönch von St. Paul in Rom, dann Propst in Capua, führte die Mönche in das seit dem Sarazeneinfall verlassene Kloster Montecassino zurück und baute es aus Schutt und Asche wieder auf, desgleichen gewann er in hartnäckigem Kampf mit den langobardischen Fürsten und Adeligen, auch mit Gefahr seines Lebens, den größten Teil des geraubten Klostergutes wieder zurück und sorgte durch Ansiedlung von Kleinbauern für gute Bewirtschaftung. Dem hl. Nilus dem Jüngeren und seinen griechischen Mönchen gewährte er in der Nähe von Montecassino eine Unterkunft und einträchtig arbeiteten beide an einer Erneuerung des Mönchtums in Italien. Obwohl jedoch Aligern in jeder Richtung der Neubegründer von Montecassino genannt werden kann und der Ruf seiner Tugend unbestreitbar ist, hat er im Kloster doch keinen Kult erlangt; indes versetzte Abt Desiderius seinen Leib in die neue Kirche und widmete ihm ein rühmendes Epitaph (MGScript VII 636, nota). Ged. in Suppl Menol 1. XII., bei Lechner 23. XI. — Leo Ost., Chron. Montis Casini II cc 1—11 (MGScript VII 628/36). Petrus diac., De ortu et obitu justorum, c 29 (MignePL CLXXIII 1090f). ActaSSOSB V 631/9. L. Tosti, Storia di Monte Cassino I 88ff.

24. November.

1. Das Gedächtnis der heil. Eanfled, Königin und Äbtissin. Von den ersten Augenblicken ihres Daseins an umhegte sie Gottes besondere Fürsorge und Auserwählung. Am Ostertag 626 war ihr Vater, der noch heidnische König Edwin von Northumberland, mit genauer Not einem Mordanschlag entronnen; in der folgenden Nacht gebar ihm seine Gemahlin Ethelberga das Töchterlein Eanfled. Voll Dankbarkeit gegen den hl. Bischof Paulinus, dessen Gebet sie die glückliche Fügung der Ereignisse zuschrieb, versprach der König den christlichen Glauben anzunehmen und seine Tochter dem Christkönig zu weihen. Paulinus taufte sie als Erstlingsfrucht seiner apostolischen Arbeit in Northumberland. Nach der unglücklichen Schlacht von Hatfield (am 12. Okt. 633), die ihr den Vater raubte, floh er mit ihr nach Kent. Um 643 kehrte Eanfled als Braut des Königs Oswy wieder in die Heimat zurück. Aber wenn auch damals das ganze kirchliche Leben Northumberlands unter dem Einfluß der irischen und schottischen Missionäre, vorab des hl. Aidan stand, die Königin, die eigens einen Priester namens Romanus mitgebracht hatte, hielt treu an der Osterfeier und der Liturgie der römischen Kirche fest, bis sie auf der Synode von Whitby den Sieg derselben schauen durfte. Sie war darum auch stets eine mächtige Gönnerin des hl. Wilfrid. Papst Vitalian erkannte ihre Verdienste

ausdrücklich an, indem er ihr ein goldenes Kreuz mit Reliquien von den Ketten der Apostelfürsten sandte und ihren Eifer lobte, „über den sich der apostolische Stuhl in dem Maße freue, als ihre frommen Werke vor Gott flammten und kräftig blühten“. Nach dem Tode ihres Gemahls (671) zog sich die hl. Eanfled in das Kloster Whitby zurück und teilte sich mit ihrer Tochter Elfled, als diese Äbtissin wurde, in die Leitung desselben. Wohl gegen Ende des 7. Jahrhunderts ging sie heim zu Gott.

2. Des heil. **MARINUS**, Mönches und Einsiedlers im französischen Jura, der wahrscheinlich zur Zeit des Arabereinfalles um 731 den Martertod erlitt.

3. Das Andenken des ehrw. **JOSEPH** vom hl. **Benedikt**, Laienbruders in Montserrat. Zu Signy in den Ardennen betrat er 1654 den Schauplatz der Welt. Trotzdem Gottinnigkeit und Mitleid gegen alles menschliche Elend schon des Kindes hervorstechendste Eigenschaften waren, wählte sich der Jüngling doch das Waffenhandwerk als Beruf. Nachdem er aber einmal ganz unschuldig in den Verdacht eines Mordes gekommen war, hatte er das Soldatenleben satt. Im Juni 1675 kam er als Pilger nach Montserrat und hier führte ihn die Gottesmutter seinem wahren Berufe zu. Zwei Jahre darauf empfing er den Habit eines Laienbruders und zugleich wurde sein Taufname Thomas in Joseph a s. Benedicto umgeändert; das Volk nannte ihn später gewöhnlich Josep de les Llanties, weil er als Sakristan die Lampen des Heiligtums zu besorgen hatte.

Von Anfang an nahm es Fray Joseph heilig ernst mit dem Kampf gegen die kleinste Sünde, mit der Beobachtung der kleinsten Regelvorschrift, mit dem Streben nach Gottvereinigung. Um so peinlicher waren da für ihn die Gebrechlichkeiten, durch die ihn Gott prüfte: ein Heißhunger, der ihn drei Jahre lang mit unverminderter Heftigkeit folterte, und eine arge Schläfrigkeit und Trockenheit bei den Gebetsübungen, beides begleitet von schwersten innerlichen Leiden. Aber Joseph ließ nicht nach in seinem Gebet und seinen grausamen Bußwerken. Und schließlich vergalt ihm der Herr seine Treue mit der Fülle des Trostes und mystischer Erleuchtung. Wie der Diener Gottes in den Aufzeichnungen, die er ganz gegen seinen Willen auf Befehl der Obern anlegen mußte, berichtet, wurde seiner Seele ein „lumen habituale“, ein Zustand des Lichtseins eingegossen, womit ein tiefes Verständnis der Hl. Schrift und der Glaubenswahrheiten und vor allem die mystische Einigung verbunden war. In der Tat offenbarten die Schriften und Briefe des demütigen Laienbruders, die meist Fragen der mystischen Theologie

und der Seelenleitung behandeln, eine wunderbare Unterscheidung der Geister, Klugheit und Festigkeit.¹ Was aber seiner Heiligkeit den Stempel der Echtheit aufdrückt, das ist seine heldenmütige Geduld inmitten aller Verfolgungen seitens der Mitbrüder und des bösen Feindes, und seine vollste Hingabe an den Willen Gottes, die ihn bewog in seinen vielen Leiden und Heimsuchungen nie die geringste Erleichterung zu erbitten. So hinterließ Bruder Joseph, als er am 18. November 1723 im Alter von 69 Jahren aus diesem zeitlichen Leben schied, den Ruf wahrer Heiligkeit, der bis heute andauert.

1. *S. Eanfled, Königin und Äbtissin.*

F. Beda HE, öfter, cf Plummer II (453f).

C. Nach WilhMalm GR I 25 wurden ihre Rel. später nach Glastonbury übertragen (?). Ged. in jüngeren englischen Mrrl und Suppl Menol 24. XI., in CathAlmanack (1687) 5. XII.

2. *S. Marinus, Martyrer.*

F. Legende (BHL 5536), ed ActaSSOSB III 2, 483/5, gänzlich wertlos. Inventio (BHL 5537) ebenda, 485f.

L. A. Auber, Vies des SS de Poitiers (P. 1858), 490/508 — SSFranchecomté III (1855), 289/95 — Abbé Lebrun, L'abbaye et l'église de St.-Savin (Poitiers 1888), 92/109 — P. Benoit, Hist. de St.-Claude I (Montreuil s. M. 1890), 268/79 — Pidoux II 94/9.

N. Der Satz im Text ist wohl das Einzige, was man wirklich behaupten kann. Auber und nach ihm Truchet in seiner Hagiologie de Maurienne lokalisieren M. in Le Châtel nahe bei Maurienne bzw. lassen ihn vorher Mönch in Champdoré gewesen sein. Benoit und Pidoux machen ihn mit mehr Wahrscheinlichkeit zu einem Mönch von St.-Claude (Candorense = Condat!) und verlegen seine Einsiedelei nach Moirans im Jura. Eine andere Frage ist wiederum, ob der in Saint-Savin (-sur-Gartemps) verehrte M. der gleiche ist oder ein Martyrer aus der Römerzeit (Lebrun); sicher stellte man im 17. Jh den Hl auch zu St.-Savin als Benediktiner dar.

C. Die Rel. kamen wohl zur Zeit der Normannen (nach der Legende durch Karl d. Gr.) nach Saint-Savin, wo sie 1020 wieder aufgefunden und in einen Steinsarg gelegt wurden; diesen entdeckte man aufs neue 1669 (recognitio 16. 6. 1671). Aus der französischen Revolution wurde nur ein os gerettet, das 1869 bei Einweihung der restaurierten Krypta wieder in den alten romanischen Steinsarg gelegt wurde. Eine Kapelle mit Rel. wird im 17. Jh auch in Le Châtel erwähnt (J. Burlet, Le culte de Dieu . . . et des Saints en Savoie, Chambéry 1916, 204). In D Besançon einst ziemlich verehrt, jetzt nur Patron der Pfarrei Cornod (Pidoux, 99).

Fest an den genannten Orten 24. XI., in den Ordenskal. erst durch Mabillon.

3. Ven. Joseph a s. Benedicto, Laienbruder.

F. Die Quellen zur Biogr. behandelt R. M. Grau in Anal. Montserratina VI (1925), 1/45: vor allem die Autobiographie des ehrw. Dieners Gottes, welche die innere Entwicklung seiner Seele schildert und als Leitwort trägt: „In dilectione dilecti, ex dilecto!“ — katalanisch neu herausg. von A. Franquesa, *Mistics catalans IV* (Montserrat 1930); die Briefe, besonders jene an die Karmeliterin M. Alberta a s. Dominico in Vich; die Vita exterior o Breve Relacion de la Vida i Virtude de Fra Joseph de s. Benedicto von seinem Abt Benet Argerich, der nur streng bewiesene Tatsachen bringen will.

L. F. Curiel, in Revista Montserrat. I/VI (1907/12) — Notes biográfiques del Vble. Fra Josep de St. Benet (Montserrat 1923) — RevueLitMonast IX 141ff — DublinReview 1928, Juliheft — Kleinere Notizen s bei Grau, 45f.

N. ¹ Die Opera wurden zum ersten Mal 1725 in Madrid gedruckt und erlebten in kurzem fünf Auflagen; Verzeichnis seiner Schriften bei Grau lc, 50/76, der sein Urteil zusammenfaßt in den Satz: „L'ascetica de Fra Josep és certanment un monument del segle XVIII“. Die theologischen Traktate sind in Latein geschrieben, Mittelpunkt derselben ist vor allem Maria und ihre unbefleckte Empfängnis; die praktisch-asketischen Abhandlungen sind aus Gehorsam meist spanisch abgefaßt, weil für einfachere und weitere Kreise berechnet.

C. Abgesehen von der fortdauernden fama sanctitatis, 1739 Übertragung der Gebeine aus der Begräbniskapelle der Brüder in die der Patres, 1750 in die St. Anna- (jetzt Herz-Jesu)kapelle; 25. 6. 1855 wurden sie hier besichtigt. Gelegentlich der 200-Jahrfeier seines Todes wurde in der Abtkapelle ein Altar konsekriert und ein Glasfenster angebracht, das den Diener Gottes in Anbetung des Allerheiligsten darstellt. Diese und andere Darstellungen bezw. Porträte bei Grau u. a.; sein Bild und Name (Venble Josep . . .) findet sich auch unter den Heiligen Kataloniens auf dem großen Fresko in der Diputació zu Barcelona.

Praetermissi.

1. B. URSUS (II. Partecipazio) BADOER, 20 Jahre lang Doge von Venedig, „ingenio praeclarus, sanctitate praeditus, justitiae amator, eleemosynarum dapsilis“; 932 trat er als Greis in das Kloster der hll. Felix und Fortunat auf der (später vom Meer verschlungenen) Insel Ammiano ein, wo er bald starb. Von den einheimischen Schriftstellern wird er b. genannt und mehrfach als solcher dargestellt (auch in S. Pietro di Perugia). Ged. 24. XI. in MenolOSB und Cat SSVenet von Tiepolo (hier auch reiche bibliogr. Angaben); doch geht

keine Kultbezeichnung über Wion hinauf. Flam. Cornelio, Ecclesiae Venetæ X 3, 323f. Moroni, Diz. stor. eccl. XCII 53f. F. Pellegrini, I benedettini a Venezia (V. 1880), 23.

25. November.

1. Das Gedächtnis des heil. **ALANUS**, Gründers und Abtes von Lavaur im 7. Jahrhundert.

2. Der sel. **IMMA** (oder **IMMINA**), Äbtissin. Sie war die Tochter des Frankenherzogs Hetan II. Als das Bistum Würzburg errichtet wurde (741), vertauschte sie die von ihrem Vater erbaute Marienkirche auf dem Burgberg mit der Karlbürg am Main. Dasselbst richtete sie ein kleines Kloster ein, dessen Leitung sie wahrscheinlich selbst übernahm. Das Jahr ihres Hinscheidens ist nicht bekannt.

3. Das Andenken des sel. **EKBERT**, Abtes von Münster-schwarzach. Durch den heiligen Bischof Adalbero von Würzburg 1047 aus Gorze berufen, stellte er die Ordenszucht mit solchem Erfolge wieder her, daß Schwarzach bald selbst für die gleiche Aufgabe Mönche in andere Klöster entsenden konnte.¹ So wandelte der sel. Ekbert im Auftrag Adalberos 1056 die väterliche Stammburg desselben in das Benediktinerkloster Lambach um, das ihn deshalb auch als seinen ersten Abt verehrt; bis 1074 behielt er die Leitung in seiner Hand. Im nächsten Jahre reiste er nach Rom um für den reuigen Bischof Hermann von Bamberg die Losprechung vom Bann zu erwirken. Kaum war er wieder in der Heimat, legte er sich hin zum Sterben am heutigen Tag 1075.

4. Des sel. **BERNOLD**, Priesters und Mönches von Otto-beuren im 11. Jahrhundert.

5. Das Hinscheiden des sel. **BALSAMUS**, Abtes von Cava 1208—1232. Er verstand es sich sowohl die Gunst der Päpste wie Kaiser Friedrichs II. zu sichern. Friedrich hatte vor der Tugend des Abtes eine große Hochachtung und war ihm trotz seines treuen Festhaltens am Papst in aufrichtiger Freundschaft zugetan. So blieb Cava inmitten der allgemeinen Wirrnis, in die Unteritalien damals hineingezogen wurde — Montecassino wurde mehrmals geplündert — eine Hochburg klösterlicher Zucht und der Künste des Friedens.

6. Das Andenken des sel. **HIERONYMUS**, Laienbruders der Kongregation von Montoliveto. Er war 1417 von frommen,

arbeitssamen Eltern auf Korsika geboren, übersiedelte aber mit ihnen ganz jung nach Pisa. Im Alter von 16 Jahren ließ er sich von einer Gruppe Landsknechte anwerben, entfloß jedoch bald, als er merkte, daß er unter ihnen Gott nicht recht dienen könne. Er versuchte es bei den Minoriten und dann vier Jahre bei einem Einsiedler in Agnanello bei Pisa, bis er schließlich bei den Olivetanern seine Berufung erkannte. Nachdem er 1443 in Pistoja die Profeß als Laienbruder abgelegt hatte, kam er nach San Miniato al Monte bei Florenz. Hier gab er 36 Jahre lang das Beispiel gewissenhaftester Pflichttreue, mochte er nun die Pforte versehen oder den Kranken dienen oder als Hausverwalter für die leiblichen Bedürfnisse der Brüder sorgen. Sein anziehendes Wesen und seine engelgleiche Gestalt schienen durch Fasten und Abtötungen nur zu gewinnen und begeisterten zur Nachahmung seines kraftvollen Tugendstrebens. Am heutigen Tag 1479 verschied der sel. Hieronymus im allgemeinen Ruf der Heiligkeit.

1. *S. Alanus (Elan), Abt.*

F. Die Vita (BHL 335), ed ActaSSBoll Febr II 854f, verwechselt ihn mit dem hl. Amand und ist ganz unbrauchbar.

L. AnnalesOSB I (1703), 460f — GallChrist XIII 331.

C. Fest seit alters 25. XI. in der Abteikirche, seit 1317 bischöflichen Kathedrale von Lavaur, deren Patron er ist.

2. *B. Imm(in)a, Äbtissin (?)*

F. Die Überlieferung über sie in Vita s. Burcardi posterior II c 4/5 (ActaSSBoll Oct VI 584; ed. Bendel, 27/9).

L. Stamminger FrancSancta, 193/6 — Fr. Stein, Geschichte Frankens I (Schweinfurt 1884), 24, 29. 230 — Holweck, 504.

C. Nach Zerstörung der Karlburg 1236 übertrug man die Gebeine der sel. Imma in den Dom von Würzburg und setzte sie in einem Hochgrab inmitten des Chores bei. 1700 wurde die „tumba du-cissae“ entfernt, nachdem man das Kästchen mit den Rel. herausgenommen und dem Ornatmeister übergeben hatte; von da ab sind sie verschwunden. Name noch erhalten im Dorfe Himmelstadt (= Imminestat, 840 von Kaiser Ludwig an das Bistum Würzburg geschenkt, cf Böhmer; Regesta Imp. I [1908], 410). Das Mrl Bedae (9. Jh) der Würzburger Universitätsbibl. hat die depositio Immae am 10. XII.; Ged. in MenolOSB 25. XI., in SupplMenol 7. XII., in Steer AuctMenol 2. II.

3. *B. Ekkbert, Abt.*

F. Chronicon Schwarzacence, ed Ludewig, Script. rer. germ. (Frankfurt 1718), 17f.

L. Ussermann, Episcopatus Wirceburg I (1794), 294 — Fr. Emmert, Bischof Adalbero (ArchHistV Unterfrank., XV 205ff) — Th. Scherg,

Das Grafengeschlecht der Mattonen, StudMittOSB XXX 443/9—
Lumen caecis (Festschrift St. Ottilien 1928), 287/91 — H. Weggart-
ner, Die Abtei Münsterschwarzach (1930), 23f — Arno Eilenstein,
Die Benediktinerabtei Lambach und ihre Mönche (Linz 1936), 21.

N. ¹ Eckbert war auch beteiligt bei Gründung bezw Neubesiedlung
von Saalfeld, Theres und Pegau; ebenso einige Jahre Abt auf dem
Michelsberg bei Bamberg, aber ohne Erfolg.

C. Verehrung im Volk bis zur Aufhebung und zum Abbruch des
Klosters. 1701 wurde in der Brunogrufte des Domes zu Würzburg
auch dem sel. Egbert ein Altar geweiht (Scherg, 449). Ged. in
Lambach (hier auch Professeur) am 28. XI. (Hohenegger, St. Adal-
bero, 32); in SupplMenol 26. VIII.

4. *B. Bernold, Mönch.*

L. M. Feyerabend, Jahrb. von Ottobeuren (1814) II 219; IV 100f —
Fr. L. Baumann, Gesch. des Allgäu I (1894), s Index!

C. Feierliche Übertragung durch B. Udalschalk am 25. 12. 1189 in
den Chor der Michaelskapelle, eine zweite 1553; 1772 wurde in
der Johanniskapelle ein Epitaph angebracht. Ged. 25. XI. im
Directorium chori (aber nicht in officio).

5. *B. Balsamus, Abt.*

L. Guillaume Cava, 143/51 — I beati Abbati Cavensi (Cenni storici
1928) — ItaliaBened, 185.

C. 1675 aus dem ursprünglichen Grab in die Crypta ss. Patrum über-
tragen, nach der Bestätigung des Kultes 1928 unter einen Altar
in der Kirche; 1931 erhielt die Pfarrei Balsamo bei Mailand eine
rel. insignis. Ged. in MrllOSB 24. XI.

6. *B. Hieronymus von Corsica, Olivet.*

F. Von den Autoren wird immer eine hsl Vita von Andreas von
Volaterra zitiert, die Lancellotto selbst benützt und in das Archiv
nach Montoliveto gesandt hatte. In Montoliveto konnte ich davon
nichts mehr erfahren.

L. Sec. Lancellotto, Hist. Olivetanae libri duo (Venedig 1623) 53 —
Bonav. Tondi, L' Oliveto illustrato (Venezia 1684), 75/82 — L'
Ulivo V (1930), 137f — ActaSSBoll Aug IV 487 (i. pr.).

C. Die allgemeine Bezeichnung beatus scheint vor dem Dekret Ur-
bans VIII. bereits verjährt gewesen zu sein; auch im 17. Jh wurde
er immer als B. oder wenigstens Ven. dargestellt (schönes, großes
Bild im Atrium der Bibl. von Montoliveto, ebenso in der Sakristei;
Titelbild bei Lancellotto). Ged. in MenolOSB 25. XI. Die Be-
merkung Stadlers II 711 ist natürlich ein Irrtum.

Praetermissi.

1. B. KONRAD, Mönch OCist, der nach ritterlichem Waffen-
dienst in seiner thüringischen Heimat noch ungefähr 50 Jahre in
Heisterbach das Joch Christi trug. Caesarius führt ihn öfter als Ge-

währsmann an; seinen seligen Tod schildert er dist. XI c 33 (cf ed Strange, Index, 10). Ged. in MenollCist und OSB 25. XI.

2. B. TUSSANUS (Toussaint), Mönch von Cluny, † 25. 11. 1420; ein Verwandter der sel. Coleta von Amiens und gleich ihr ein Liebhaber strenger Buße. Ged. 25. XI. in allen Ordensmrl seit Wion, einen älteren Kult konnte ich nicht nachweisen.

3. (S.) JOHANNES FRANCHARD, Caelestinermönch und Prior in Aquila, † 1478 zu Vienne im Ruf der Heiligkeit und Wunder. Ged. in den Ordensmrl 25. XI. Ménard, Observ. II 758, zitiert ein Ms de sanctis ord. Coelestinorum im Kloster zu Paris, Bucelin nennt ihn geradezu S., ebenso Stadler HILex III 273 und Holweck, 548; diese beiden sprechen sogar von einem Fest in Vienne. Der Vf von S. Pierre Céléstin (1878), 330, enthält sich dagegen jeder Kultbezeichnung und auch ich habe bisher nichts gefunden.

26. November.

1. Das Gedächtnis des heil. MARTIN, Mönches von Corbie und Kaplans bei Karl Martell. 726 gilt als sein Todesjahr.

2. Der sell. Mönche WALTHER und WERRIK, Prioren im Cisterzienserkloster Aulne in Brabant. *Walther* war Kanonikus in Lüttich gewesen, bevor er sich vom hl. Bernhard für Clairvaux hatte gewinnen lassen. Später nach Aulne gesandt, starb er selbst als Prior gegen Ende des 12. Jahrhunderts. — Etwas später lebte der sel. *Werrick*, ein unscheinbarer Mann voll heiliger Einfalt, aber ausgezeichnet durch hohe Gebetsgnaden und übernatürliche Kräfte. Die Grenzen des Vernünftigen scheint seine Liebe zu den Armen zu übersteigen. Man konnte ihm nicht genug Unterkleider und Schuhe geben, denn er konnte keine Blöße sehen ohne sie mit seinem Gewand zu bedecken. Kein fahrender Schüler und kein altes Mütterchen sprach ihn umsonst um eine milde Gabe an; sein Reitpferd blieb vor den armen Leuten von selbst stehen, während es an den Reichen vorbeitrabte. Ein anderer Charakterzug des sel. Werrick war seine Liebe zu den Büchern und zu geistiger Arbeit. Meist trug er in einem Säcklein am Hals einige Bücher bei sich, deren er nicht genug erwerben konnte, und auch Schreibgerät um seine Gedanken sofort aufzuzeichnen. Auf jedes Fest machte er eine neue Predigt, selbst wenn er für den Augenblick keine brauchte. Wegen seiner Vorliebe für geistliche Lesung und Predigt bestattete man ihn nach seinem Hinscheiden am 5. Dezember 1217¹ im Kapitelsaal zwischen dem Platz, von dem aus der Abt seine Ansprachen hielt, und jenem, wo der Leser bei der abendlichen Kollation stand.

3. Das Fest des heil. **SILVESTER GOZZOLINI**, Abtes und Ordensstifters. Um 1177 zu Osimo als Sohn eines Rechtsgelehrten geboren, studierte er zu Bologna Jurisprudenz, die jedoch seinem frommen Gemüt nichts zu bieten vermochte. Er vertauschte sie daher mit der Theologie und ließ sich zum Priester weihen, erregte aber dadurch den heftigen Unwillen seines Vaters, der seinen Sohn bereits in angesehener Staatsstellung gesehen hatte. Zunächst bekleidete Silvester ein Kanonikat in seiner Vaterstadt und widmete sich eifrig dem Predigtamt und der Seelsorge. Da er jedoch von seinem Bischof hierin nur Behinderung und Verbot erfuhr, erwachte in ihm der Gedanke in die Einsamkeit zu gehen und im Frieden des Herzens mit Gott allein zu leben. Der Anblick eines geöffneten Grabes, das ihm einen wegen seiner Schönheit einst hochgefeierten Mann als gräßliche Speise der Würmer zeigte, brachte seinen Entschluß zur Reife. 1227 verließ er Osimo und verbarg sich nach vorübergehendem Aufenthalt an anderen Orten in der Grotta fucile, einer Felsenhöhle der Rossa, dreißig Meilen von seiner Vaterstadt entfernt. Gleich dem hl. Benedikt bereitete er sich drei Jahre lang in harter Abtötung und steter Betrachtung der göttlichen Wahrheiten auf seinen weiteren Beruf vor. Dann nahm er, nach der Legende durch eine Erscheinung des hl. Benedikt dazu ermuntert, Kleid und Regel unseres Ordens an.

Silvesters Ruf drang bald über die Grenzen von Picenum hinaus und zog Jünger an. Um sich ihnen besser widmen zu können, verließ er Grottafucile und begann 1231 auf dem Monte Fano bei Fabriano ein Kirchlein samt Kloster zu bauen, das er der Himmelskönigin und dem hl. Benedikt weihte. Damit war der Grund gelegt zur Kongregation von Montefano, später nach ihrem Stifter auch Silvestriner genannt. 1247 wurde zu Lyon der neue Ordenszweig von Papst Innocenz IV. bestätigt, nachdem sich der Gründer in einer eigenen Denkschrift gegen den Vorwurf der Sektenbildung verteidigt hatte. Der Teufel legte eben einem so gottgefälligen Werk Schwierigkeiten über Schwierigkeiten in den Weg, sogar persönliche Angriffe auf den Heiligen fehlten nicht. Aber alle Hindernisse überwand er durch seine Geduld und seine Demut. Von Anfang an hatte der Heilige nicht bloß Gebet und Studium seinen Schülern zur Pflicht gemacht, sondern auch die Seelsorge in Beichtstuhl und Verkündigung des göttlichen Wortes. Er selbst predigte oft in Fabriano und anderen Orten der Umgegend. Ebenso zeitgemäß wie in Abgrenzung der Tätigkeit seines Ordens, war er auch in den Formen des eigenen geistlichen Lebens. Der eucharistisch gegenwärtige Heiland und Maria waren die beiden Angel-

punkte desselben, und wie beide miteinander verbunden waren, dafür ist ein Sinnbild die Legende, daß Maria ihm eines Tages, als er anbetend vor dem Tabernakel kniete, die hl. Kommunion gereicht habe. Auch in seiner Verehrung des Leidens Christi und in seinem mystischen Miterleben desselben weist er bereits mehr in die folgenden Jahrhunderte. Am 26. November 1267 wurde der hl. Silvester auf ewig mit Jesus und Maria vereinigt. Seine Familie zählte damals 433 Mönche in 12 Klöstern.

1. *S. Martin, Mönch.*

L. ActaSSOSB III 1, 462f — AnnalesOSB II 70 — Corblet Hag Amiens III 223/5.

C. Begraben in Saint-Priest-sous-Aixe, das ein Wallfahrtsort wurde (Patron gegen Gicht und Lähmungen); das Haupt befand sich lange bei den Dominikanern zu Limoges, von wo Bernhard Guidonis ad a. 1273 ein Wunder erzählt (Labbe BiblNova II 632), später wurde es mit den anderen Rel. wieder vereinigt. Zu Corbie eine moderne Statue. An beiden genannten Orten auch Lokalkult, Fest 26. XI. Die Ordensmrl haben sein Gedächtnis nicht, erst Lechner.

2. *BB. Walther und Werrik, Mönche OCist.*

F. Menschlich ansprechende Vita metrica (BHL 8865), von einem Mithruder nach dem Tode des sel. Werrik vf, aus einer Hs der kgl. Bibl. zu Brüssel (Cod. 4459/70) von ca 1320 ed CatCoddHag Bruxelles I 445/63. Einige Auszüge nach einer Hs des 13. Jhs aus Cambron (Petersburg O XIV 5) in Neues Archiv VI 501/3. Zu b. Walther s auch CaesHeist Dial. I c 6 (ed Strange I 12/15).

L. Manrique, Annales IV 112/4 — Henriquez, Menol. 157f (b. Werrik), 394f (b. Walther); scheint die beiden Walther, von denen Caesarius spricht, zu vermengen. — Fisenius, Flores eccl. Leodiensis (1647), 511f (Werrik am 5. XII!) — H. Nimal, Villers et Aulne (Liège 1896), 181/91.

N. ¹ Zum Datum des Todes vgl MenolCist, 157f.

C. Molanus, NatSSBelg führt ein Ordinarium an, wonach die Gebeine des b. Werrik am 5. 5. 1221 erhoben wurden; mit den Leibern des sel. Simon und eines Novizen wurden sie im Altar beim Eingang in die Kirche niedergelegt; Epitaph von seinem ersten Grab bei Henriquez. Die Verehrung der Rel. der beiden Seligen bezeugt auch De Raisse in seinem Gazophylacium belg., 23f. Ged. in MenolCist: Werrik 12. V., Walther 26. XI.

3. *S. Silvester, Abt.*

F. Älteste Vita (BHL 7744) ist vom 4. Ordensgeneral ven. Andrea di Giacomo zw. 1275/82 vf, der Augenzeuge der letzten Jahre des Hl war und deshalb im allgemeinen als verlässlich angesprochen werden muß; edd C. S. Franceschini, Vita di s. Silvestro

- abbate (Jesi 1772), 177/246; Calogera, Nuova Raccolta d'opusculi XXIII 3 (Venetiis 1772), 41/92. Ob das Ms in Montefano wirklich das Original ist, wie ein Bibliothekar von 1720 auf dem Titelblatt vermerkte, erscheint mehr als fraglich. Die Vita BHL 7745, edd S. Fabrini, De vita . . . B. Silvestri (Venetiis 1599), 1/99; Surius XI (1618), 533/42, soll vom gleichen Vf stammen. Die späteren Vitae hängen alle von Andrea ab und haben nur die legendären Zutaten vermehrt.
- L. Helyot VI (1755), 199/209 — Fil. Veschiatti, Dissertazione intorno a S. Silv. abbate, in Pomp. Compagnone, Mem. istor. crit. delle chiese e di vescovi di Osimo II (Roma 1782), 225/45 — Amadeo Bolzonetti (Ordensgeneral, † 1904), Il Monte Fano e un gran anacoreta (Roma 1906); vgl RivStorBened II 221/9. Bolzonetti verzeichnet auch die ältere Lit. (pp. 175/82), kennt aber leider nicht Veschiatti — ItaliaBened, 443/55.
- N. ¹ Über den Orden der Silvestriner vgl Heimbucher, Orden und Kongregationen I³ 277/9; ItaliaBened, 455/79.
- C. Gesch. des Kultes am besten bei Bolzonetti, 72/174 (cf AnalBoll XXVI 239). Bereits 1285 wurde für den Besuch seines Grabes ein Ablaß gewährt; seit dem 14. Jh Messe und Officium in Montefano. 1595 setzte Papst Clemens VIII. Silvester in das MrlRom (26. XI.) und gewährte 1598 eigene Lect. für den Benediktinerorden; 1890 wurde das Fest auf die ganze Kirche ausgedehnt (ActaSSed XXIII 256). Erste Erhebung der Gebeine 1532, letzte Übertragung auf den Hochaltar von S. Silvestro di Montefano 19. 9. 1660 (Fest 3. So. im Sept.). — Ikon: Bolzonetti, 99/108. AnnMarBen 26. XI.

Praetermissi.

1. S. PORTIANUS, Abt des Klosters Miranda in der Auvergne, der aus einem Sklaven Mönch geworden war; Sachwalter seiner gefangenen Landsleute beim Frankenkönig Theuderich (511—533). Fest 26. XI. in DD Moulins und Clermont, Ged. in MenollosB 24. XI. Die Reliquien blieben unter allen Stürmen erhalten, jetzt in der Pfarrkirche Saint-Pourçain (Allier). Bild: Ranbeck und AnnMarBen 24. XI. — Vita (BHL 6903) in Gregor von Tours, Vitae Patrum V cc 1—3 (MignePL LXXI 1026/9; MGMerov I 677/9). GuerinPB XIII 585f.

2. S. KONRAD, Bischof von Konstanz 934—975, aus dem Geschlechte der Welfen; ein durchaus unpolitischer Bischof, wenn er auch an Reichstagen und am Römerzug Ottos I. 962 teilnahm, widmete sich vielmehr ganz der Seelsorge und war gleich seinem Freund Ulrich von Augsburg ein Förderer der Klöster. † 26. 11. 975 und in der von ihm erbauten Moritzkirche begraben. 1089 Übertragung in das Marienmünster, nach der Heiligsprechung 28. 3. 1123 feierliche Erhebung (26. XI.); 1526 wurden die Gebeine von den Neuerern in den See geworfen, das Haupt aber heimlich gerettet, jetzt noch

im Münsterschatz (vgl. Freiburger Kath. Kirchenblatt 1875, 105f u. ö.; FreibDArch XXIII [1893], 49/60). Neben dem Münster die Konradskapelle, 1876 von der Beuronener Schule ausgemalt. Fest 26. XI. in D Konstanz und deren Nachfolger-DD Freiburg i. Br. (Patronus princ.), Rottenburg und StGallen, ferner in Basel und Augsburg. Ged. in MrlRom und OSB (seit Bucelin), als „frater conscriptus s. Galli“ (s. dazu Ekkehardi Casus s. Galli, MGScript II 132, 135). — Ikon: Ranbeck 26. XI. Künste II 385/88 (hier über das legendäre Attribut Kelch mit Spinne). — Magere und legendenhafte Vita (BHL 1917), vom Augsburger Mönch Udalschalk von Maisach zur Heiligsprechung v. f., edd MGScript IV 430/6; Migne PL CLXX 865/76. Vita et Translatio (BHL 1918), eine Überarbeitung der ersten und durch Berichte über Wunder und die Erhebung von 1123 ergänzt, ed MGScript IV 436/45; Epitome derselben (BHL 1919), ed Mone, Quellensamml. zur Bad. Landesgeschichte, 79f. — K. Marbe, Leben des hl. Konrad (Freiburg i. B. 1876). Jul. Mayer, Der hl. Konrad Bischof von Konstanz (Freiburg 1898). C. Gröber und A. Merk, Festschrift zum St. Konrads-Jubiläum 1923. Regesta Epp. Constant. I (1895), 44/48. LexTheolKi VI 146f. Chevalier BB I 1008f.

3. B. GUNTARD, Abt von Jumièges 1072—1095, zuvor Mönch und Subprior in Fontanelle, † 26. 11. 1095 in Clermont, zwei Tage vor Beendigung des Konzils. Sein Todestag soll nach Dom Outin in Jumièges und Fontanelle festlich begangen worden sein, sonst wird nichts berichtet. Für das MA habe ich gar kein Zeugnis, auch Ménard hat sein Ged. noch nicht, ebenso kein anderes MenolOSB, wie es scheint. ActaSSOSB VI 1, 322f (ven.). Hist. de l'abbaye royale de St.-Pierre de Jumièges par un religieux de St. Maur (Dom Outin, Ms von 1764), publié par J. Loth (Rouen 1882), 199/222: Saint-Gonthard. GallChrist XI 194f (b.), 959f (s.).

4. BB. PHILIPP, JAKOB und BONAPARTE, Silvestriner-mönche. Der sel. Philipp war ein Priester aus Varano bei Recanate, der erste Schüler des hl. Silvester in Grottafucile, starb noch vor ihm im Kloster zu Osimo an einem 12. XII. Bonaparte war Mönch und Priester im Thomaskloster zu Jesi. Ihm und dem sel. Laienbruder Jakob von Attidio (bei Fabriano) wurde in einer Vision gezeigt, wie die Seele des hl. Silvester von Engeln zu Gottes Thron emporgetragen wurde. Im Orden wurden sie, wie es scheint, wenigstens seit dem 16. Jh als beati betrachtet (— die Vita s. Silvestri hat noch keine Bezeichnung —), doch wird kein Ged.tag erwähnt, auch nicht in den Ordensmrl; von Philipp z. B. fand auch Fabrini zu Osimo keine Erinnerung mehr. Neuere Bilder der drei Sel. im Presbyterium von Montefano. — Vita s. Silvestri (siehe oben!). Fabrini (1613), 386/92; (1706), 150/2. Enchiridion ms de primis D. Silvestri discipulis VIII. X. XI.

5. Ven. ANNA ELISABETH GOTTRAU, Äbtissin OCist von Maigrauge (Kt. Freiburg i. Schw.), gest. am 26. 11. 1657 im Ruf der Heiligkeit. Die fama sanctitatis et miraculorum ist bis zur

Revolution unbestreitbar, ebenso die private Anrufung; wahrscheinlich auch jetzt noch (eine diesbezügliche Anfrage wurde nicht beantwortet). Am 2. 7. 1917 wurde das Grab geöffnet, doch habe ich von irgendwelchen amtlichen Vorarbeiten für einen Seligsprechungsprozeß nichts gehört. — D. Marcel Moreau, *Vie de la vénérée Anne Elisabeth Gottrau, abbesse des bernardines de la Maigrauge* (vf 1796), éd. par Ch. Ruédin, Fribourg 1884; deutsch von A. Osterberger (Bregenz 1889).

Im Ruf der Heiligkeit starb am 17. 1. 1919 an der Grippe bezw. deren Folgen auch eine Nachfahre der ehrw. Äbtissin, die Schwester ANNA ELISABETH VON GOTTRAU, geb. 1898, Novizin OCist am 28. 8. 1918, Profeß auf dem Todbett 24. 12. 1918. Ihren drei Leitsternen: prière, patience, pureté du cœur folgte sie in heldenhaftem Opfermut, sie starb wirklich als *victima caritatis*.

27. November.

1. Das Gedächtnis der heil. BILHILD, Stifterin und Äbtissin des Klosters Altenmünster in Mainz, gestorben zu Beginn des 8. Jahrhunderts. Der Überlieferung zufolge war sie die Witwe des Thüringerherzogs Hetan I. und Nichte des Bischofs Rigibert von Mainz, der sie auch bei Einrichtung des Klosters unterstützte.

2. Das Fest des heil. VIRGIL, Abtes und Bischofs von Salzburg. In seiner irischen Heimat war er Abt des Klosters Aghaboe gewesen und weithin berühmt wegen seiner tiefen Einsicht in die Geheimnisse der Heiligen Schrift und der Natur; „Feirgil, den Geometer“ hieß man ihn. Da erfaßte eines Tages auch ihn der Drang in die Ferne; Christus zuliebe wollte er Pilger sein auf Erden und den heidnischen Germanen das Evangelium verkünden. Bald nach 743 kam er nach Kiersy an den Hof Pippins, der den gelehrten Mann einige Jahre bei sich behielt, bis er ihn schließlich mit dem gefangenen Herzog Odilo nach Bayern entließ. Von diesem, vielleicht aber auch von Pippin selbst, wurde er zum Bischof von Salzburg ernannt.¹ Da es ohne Befragung des hl. Bonifatius, des päpstlichen Legaten für Deutschland, geschah, ergab sich sofort eine Spannung zwischen beiden Männern. Wohl mit Rücksicht darauf ließ sich Virgil erst nach dem Tode des hl. Bonifatius am 15. Juni 755 die bischöfliche Weihe erteilen.² Einstweilen verwaltete er das Bistum als Abt von St. Peter, die Weihehandlungen ließ er durch den Chorbischof Dobdagrek, den Abt des Chiemseerklosters, vornehmen.

An gelehrter Bildung und an Weitblick des Urteils seine Zeitgenossen überragend, wurde Virgil von ihnen, so auch vom hl. Bonifatius, in manchen Punkten nicht verstanden. In einem Streit über die Taufformel stellte sich zwar Papst Vitalian auf seine Seite, aber als er beim Bischofsexamen die Existenz von Antipoden behauptet hatte, befahl der Papst seinem Legaten ihn nach Rom zu schicken. Doch wurde der Fall offenbar auf andere Weise glücklich erledigt.³ Von der bischöflichen Wirksamkeit des Heiligen sind nur wenige Tatsachen überliefert. Unter anderem war er auf der Synode von Dingolfing (770?) Mitstifter eines Totenbundes der bayerischen Bischöfe und Äbte.⁴ Am 24. September 774 übertrug er den Leib des hl. Rupert in die neuerbaute Domkirche, die an diesem Tag feierlich eingeweiht wurde. Die größten Verdienste erwarb sich der hl. Virgil durch die Missionierung von Kärnten, das 772 von Herzog Tassilo erobert worden war. Zwar erfüllte sich nie sein Wunsch persönlich an der Bekehrung der dortigen Alpenstämme sich beteiligen zu können, aber unter seiner Anregung, Aufsicht und Förderung arbeiteten die Mönche von St. Peter, Kremsmünster und Innichen.⁵ Am Abend seines Lebens, so weiß die Legende zu berichten, unternahm der hl. Bischof nochmals eine Visitationsreise durch sein Gebiet. Als er wieder heimkehrte, wurde er beim Anblick des schönen Salzburger Landes ganz ergriffen und, von Todesahnung erfüllt, rief er aus: „Das ist der Ort meiner Ruhe, hier will ich wohnen in Ewigkeit!“ Am 27. November 784⁶ wurde sein Leib im Dom zur ewigen Ruhe bestattet.

3. Das Hinscheiden des heil. APPOLINARIS, Abtes von Montecassino (817—828), von dessen Heiligkeit und Wundermacht sich die späteren Mönche noch manches erzählten. So sei er einmal trockenen Fußes über den reißenden Liris gewandelt.

1. *S. Bilhild, Äbtissin.*

F. Wertlose Vita (BHL 1332), nicht vor dem 12. Jh verfaßt, ed Gropp, *Script. rer. Wirceburg I* (Frankfurt 1741), 788/91. Als Grundlage derselben erwies Manser *Stimming, MittInstÖstGesch XXXVII* (1917), 234/55 (cf *AnalBoll XXXVIII* 423f) den Stiftungsbrief, der im 12. Jh nach einem Original aus der 1. Hälfte des 9. Jhs (nicht 22. 4. 635!) angefertigt wurde. Die Vita BHL 1331, edd Gropp, 767/73; *CatCoddHag Paris II* 620/5, und die Vita metrica BHL 1333 sind ganz davon abhängig. Die Lektionen aus den Mainzer Brevieren von 1474 und 1517, ed *Katholik* 1872, II 89/92, sind wohl eine Kürzung, nicht die ursprüngliche Vita, wie F. Falk meinte.

- L. *Annales* OSB II 90 — Fr. Falk, *Katholik* 1872, II 88/94 — *Stamminger FrancSancta*, 35/57 — Fr. Stein, *Gesch. Frankens I* (Schweinfurt 1885), 223f — *Katholik* 1906, I 376f — A. Bigelmair, *Anfänge des Bist. Würzburg* (Festschrift Seb. Merkle 1922), 30f.
- C. Die meisten Rel. befanden sich, kostbar gefaßt (vgl Fr. Schneider, *Die Schatzverzeichnisse der drei Mainzer Klöster . . bei ihrer Aufhebung im J. 1781* [Mainz 1901]), bis 1781 in Altenmünster und kamen dann in die Kirche der „Weißen Frauen“; in der Revolution wurden die Fassungen verschleudert, die Reliquien erhielt die Pfarrkirche St. Emmeram. Auch die einstige Pfarrkirche von Seligenstadt besaß um 1750 noch Rel., ebenso wurde 1722 eine Rel. nach Veitshöchheim bei Würzburg geschenkt, wo die Hl geboren sein soll. Fest 27. XI. in Kal. und Brevieren von Mainz seit dem 11. Jh bezeugt, nach Mabillon auch in einem alten Sakramentar von St.-Bénigne in Dijon; ebenso Ged. in *AuctUsuardi* u. *MrllOSB*.

2. *S. Virgil, Bischof.*

- F. a) *Breves Notitiae*, von ca 800, edd W. Hauthaler, *Salzburger UB I* 17ff, u. a.; dazu die 871 vf Schrift *De conversione Bagoariorum et Carinth.*, ed *MGScript XI* 1ff.
- b) *Vita, Inventio et Miracula* (BHL 8680/8685), bald nach 1181 vf, edd *ActaSSOSB III* 2, 279/82, 285/8 (auszüglich); *MGScript XI* 86/95 (p. 85 erwähnt Wattenbach noch eine 2. *Vita*: BHL 8686); Ergänzung *MGMerov VI* 545f.
- L. *SS Salisburg.*, 768/929 — Pius Karner, *Austria sancta II: Die Hll und Sel. Salzburgs* (Wien 1913), 63/85 — *RevueBén I* 531/5 — Br. Krusch, *MGMerov VI* 517/20 — Hauck *KG I*⁶ 529f; II, oft — S. Riezler, *Gesch. Bayerns I* 1 (Stuttgart ²1927), 198ff — E. Tomek, *KG Österreichs* (Innsbruck 1935), 72/6. *Bibliogr.*: *Chevalier BB II* 4696; Karner, 63/5; Kenney I 523/6.
- N. ¹ Die Sachlage ist nicht klar; die *Conversio Bagoar.* nennt Pippin, die *Notitiae Odilo* als den Übertragenden. Jedenfalls war die Genehmigung des Papstes Zacharias irgendwie dabei, wenn er auch von der Persönlichkeit Virgils keine nähere Kunde hatte.
- ² Gewöhnlich nahm man als Jahr der Bischofsweihe 767 an auf Grund der *Conversio Bagoar.*, deren Datierung an der betreffenden Stelle jedoch einen offenen Widerspruch enthält. Das im Text festgehaltene Datum scheint mir Krusch ganz sicher gestellt zu haben; Fr. Fasching (*Pgr Marburg* a. D. 1894) suchte 760 zu verteidigen, doch ist sein Beweisgang zu gezwungen (vgl *AnalBoll XIV* 340). Bemerkenswert ist, daß die irischen „*Annalen der vier Meister*“ den Hl 784 im 30. Jahr (!) seiner Bischofswürde sterben lassen (H. Nottarp, *Die Bistumserrichtung in Deutschland im 8. Jh* [Stuttgart 1920], 61¹).
- ³ *Bonifatiusbriefe* nrr 68. 80 (ed Tangl, 141f. 178f). Die Anschauungen Virgils waren übrigens nicht so sehr ihm eigentümlich, sondern von den Alten abhängig, auch nicht so alleinstehend; vgl

H. Van der Linden, Bull. de lettres de l'Académie royale de Belgique 1914, 163/87, gegen H. Krabbo, B. Virgil und seine kosmologischen Ideen (MittInstÖstGesch XXIV [1903], 1/28). Fr. S. Betten, St. Boniface and St. Virgil (Washington 1927) nimmt 3 verschiedene Virgili an, um so jede Differenz zwischen beiden Heiligen zu beseitigen; wenn auch sein Rettungsversuch dem Theologen sympathisch sein mag (cf E. Krebs, Theol. und Glaube XX 401/3), der Historiker wird ihn angesichts des klaren Wortlautes der Bonifatiusbriefe ablehnen (cf AnalBoll XLVI 203).

⁴ MGConc II 96f.

⁵ Zur Wirksamkeit Virgils für Kärnten und Steiermark s auch E. Tomek, Gesch. der Diöz. Seckau I (Graz u. Wien 1912), 67/76. Die beiden Klöster Innichen und Kremsmünster wurden von Herzog Tassilo gegründet, jenes 769, dieses 777.

⁶ Annales Juvavenses ant., MGScript XXX 2, 734f.

C. Heiliggesprochen 10. 6. 1233 durch Papst Gregor IX. Der Leib wurde am 16. 2. 1181 beim Umbau des Domes aufgefunden und erhoben; 1288 und 1315 Übertragung auf einen Altar; 24. 9. 1628 wurden die Gebeine mit denen des hl. Rupert unter dem Hochaltar des neuen Domes beigesetzt (Salzb. Kirchenzeit. 1928, 320). Verehrung in Messe und Brevier läßt sich erst seit 1415 nachweisen. Feste: 27. XI. natalis, 26. IX. translatio; Fest 27. XI. früher in Bayern und Österreich mehr gefeiert, seit der Brevierreform außer in Salzburg nur mehr in Gurk und Metten (mem.); Ged. in MrlIRom und OSB 27. XI. Virgil ist Patron der Stadt Salzburg, ebenso der Kollegiatkirche von Friesach in Kärnten (seit 13. Jh). — Ikon: Rader I 73. Ranbeck und AnnMarBen 27. XI. Künste II 581f. StudMittOSB XL 229f. Besonders bemerkenswert ist der Gemäldezyklus in der Kapelle des Hl im Salzburger Dom.

3. *S. Apollinaris, Abt.*

F. Chron. s. Benedicti, ed MGLangob, 472 (berichtet eine Erscheinung nach dem Tode); Leonis Mars. Chronicon Montis Casini I cc 19. 20. 27 (MGScript VII 594/6); Desiderii Dial. de miraculis s. Benedicti I cc 1/2 (MGScript XXX 2, 1118f). Die Vita (BHL 622) in Petrus Diac., De ortu et obitu justorum, ed MignePL CLXXIII 1081/90, ist ein rhetorisches Gebräu aus den vorhergehenden; vgl E. Caspar, Petrus Diac. und die Montecass. Fälschungen (Berlin 1909), 37f.

L. L. Tosti, Storia di Monte Cassino I 41f — Casinensia Miscellanea 1929, 510f.

C. 1081 Erhebung und Beisetzung in der Johanniskirche; seit 1592 sind die Rel. in der Basilika unter dem Altar seiner Kapelle, die von Luca Giordano mit Gemälden aus seiner Legende ausgeschmückt ist (Montecassino, Guida 1929, 19). Das Fest wird jetzt in officio nicht mehr gefeiert, Ged. in MrlIOSB 27. XI.

Praetermissi.

1. S. ACHARIUS (Aigahar), Bischof von Noyon und Tournai 621—640?), zuvor Mönch in Luxeuil unter Abt Eustasius; ein eifriger Apostel der Franken, berief die Hll Audomar und Amand zur Mitarbeit; 637(8) unterzeichnet er die Gründungsurkunde von Rebais. Fest 27. XI. in DD Brügge, Tournai und Breda, ebenso Ged. in Mrll AuctUsuardi und OSB. — GallChrist IX 981. DictHistGéogr I 304f.

2. B. WILHELM, nach den Cisterzienser Hagiologen, die sich sehr ausführlich über ihn verbreiten, Abt von Saint-Aubin in Angers, dann Mönch OCist und Schüler des hl. Bernhard in Clairvaux, berühmt durch viele Offenbarungen und Gesichte; zitiert wird Johannes Eremita, Vita s. Bernardi, c 34, das jedoch nicht mehr erhalten zu sein scheint. Ged. in MenolCist 27. XI. Der wirkliche Abt W. von Saint-Aubin regierte 1157—1189, kann also kein Schüler des hl. Bernhard gewesen sein, wie auch nichts bekannt ist, daß er nach seiner Abdankung Cisterzienser geworden. Von denen, die 1119 einen Abt Wilhelm ansetzen, sagen die Autoren der GallChrist (XIV 614, 616): „somniasse videntur“. — FascSSCist II, dist. 21 (203/14).

3. B. mem. GARCÍAS DE CISNEROS, Abt von Montserrat. Geb. 1455 zu Torrelaguna (bei Madrid), gleich seinem Onkel, dem Erzb. Ximenes Cisneros von Toledo († 1517), ein Eiferer für die Hebung des religiösen und klösterlichen Lebens, um 1475 Benediktiner in Valladolid; 1493 wurde er mit 12 Mönchen nach Montserrat gesandt um die Reform einzuführen. 1497 (und von da ab alle drei Jahre) zum Abt erwählt, stellte er das Kloster von Grund auf wieder her. Selbst ein ganz innerlicher Mann, legte er das Hauptgewicht auf die Pflege des innerlichen Lebens, diesem Zweck sollte vor allem auch die neuerrichtete Druckerei dienen; den Einsiedlern rings auf dem hl. Berg und der Escolanía der Sängerknaben gab er eigene Lebensregeln. Berühmt geworden ist seine „Übungsschule des geistl. Lebens“ (Exercitatorium spirituale, Ejercitatorio de la vida espiritual), die ganz aus der alten Tradition schöpft und sich besonders an die „devotio moderna“ der Niederdeutschen anschließt, und von vielen als Vorbild für das Exerzitienbüchlein des hl. Ignatius betrachtet wird (Ausgaben: Montserrat 1500, lat. und spanisch; die übrigen s bei den Autoren; neuere Regensburg 1856 (latein.), Freiburg i. Br. (deutsch von M. R. Schlichtner, pp. 1/19 Einleitung von E. O. Drinkwelder), Montserrat 1925 (Mistics de Montserrat II; in derselben Sammlung vol. I das Directori de les Hores canoniques pel v^{ble} D. Garsias de Cisneros). Bei seinem Tod am 27. 11. 1510 hinterließ Cisneros den Ruf eines heiligmäßigen Mannes, aber eine Verehrung zollte man ihm nicht; Ged. in SupplMenol 27. XI. — Gregor de Argaiz, La Perla de Cataluña (Madrid 1675), 112ff. RevueBén XVII 283ff. Revista Montserratina 1910, 457ff. H. Watrigant, Études S. J. LXXI/III (1897), mehrere Artikel; Quelques promoteurs de la

méditation méthodique au XV^v siècle (Paris 1919), 62/83. P. v. Chastonay, *StimmZeit* XCIV (1918), 497/506. E. Drinkwelder, *BenMschr* III (1921), 289/94. *LexTheolKi* II 971.

28. November.

1. Das Gedächtnis des heil. HIPPOLYT, Abtbischofs von Saint-Claude. Beim Totenbund von Attigny 762 ist er in dieser zweifachen Würde unterschrieben. Eine spätere Überlieferung weist ihm auch einen Platz unter den Bischöfen von Belley an. Sein Hinscheiden soll nach 772 erfolgt sein.

2. Des sel. ALBERT, Mönches von Oberaltaich. Er war der Sohn eines ritterlichen Dienstmannes der Grafen von Haigerloch in Schwaben.¹ Wenn auch seine Jugend unter dem Zeichen des Leichtsinns stand, folgte er doch dem Rufe Gottes zum Opfer seiner selbst und suchte in verschiedenen Klöstern um Aufnahme nach. Endlich erhörte Abt Poppo von Oberaltaich² seine Bitte und gab ihm 1261 das Kleid des hl. Benedikt. Von da an hatte Albert gebrochen mit aller Weltlichkeit und allem Leibeswohltn, Gott allein war seines Sinnens und Minnens Ziel. Der Sünde hatte er schärfsten Kampf angesagt, kleine Übereilungsfehler und Unbedachtsamkeiten sühnte er durch öffentliche Anklage beim Kapitel und körperliche Strenghheiten. Der Abt, der für seine Gewissenhaftigkeit und sein Streben nach Heiligkeit volles Verständnis zeigte, gab ihm einen eigenen Beichtvater und ein Nachtlager in einem Verschlag bei der Kirche, damit er zu jeder Tages- und Nachtzeit dem Gebete obliegen konnte. Doch zog der Selige niemals seine Privatandacht dem Chorgebete vor, und wenn er schwerkrank in der Siechenzelle lag, war es sein größtes Leiden, daß er die kanonischen Tagzeiten und die Tischlesung versäumen mußte. Auch hinderte ihn sein Zustand mystischer Beschauung nicht an Studium und äußerer Tätigkeit. Den wissenschaftlichen Studien, denen er in seiner Jugend allerdings entlaufen war, die er aber dann im Kloster mit umso größerem Eifer wieder aufgenommen hatte, brachte er eine wahre Herzensneigung und einen seltenen Weitblick entgegen. Stets führte er Tinte und Feder bei sich, um die Bücher der Bibliothek zu korrigieren und mit erklärenden Anmerkungen zu versehen; „es wird eine Zeit kommen“, sagte er, „wo man solche veraltete und unscheinbare Schriften unseres Gotteshauses mit liebender Sorgfalt behandeln wird.“

Wegen seiner Tugend und seines Wissens vertraute Abt Poppo dem sel. Albert auch die Leitung der Klosterschule an. Schließlich wurde er Prior und Pfarrer von Oberaltaich, damit er so

den Mönchen und Laien zugleich voranleuchten könne. Nur wenige Züge berichtet uns der Lebensbeschreiber von seiner Seelsorgstätigkeit. Aber das Wenige zeigt uns den Pfarrer von Oberaltaich als einen klugen, auf den Wegen der Heiligkeit wohl erfahrenen Seelenführer, als einen selbstlosen, uneigennütigen Hirten seiner Herde. Besonders nahm er sich der armen Aussätzigen an, die er an Festtagen um sich versammelte und zur Geduld und Ergebung mahnte; bei Versehngängen trug er ohne Furcht vor Ansteckung den Leib des Herrn in ihre elenden Hütten hinein. Als der Ruf des Seligen sich mehr verbreitete, kamen die Leute von weither nach Oberaltaich um Heilung von Leibsgebresten oder Seelenwunden zu finden, und oft verlieh Gott einer flüchtigen Handauflegung und einem kurzem Gebetsseufzer seines Dieners wunderwirkende Kraft. Dabei war dieser selber viel von Krankheiten heimgesucht, nie hörte man indes ein Ach und Weh aus dem Munde des standhaften Dulders, der als junger Mönch sich danach gesehnt hatte als Missionär unter den Heiden für Christus zu sterben und dafür dann einen langen, opfervollen Kreuzweg sich erwählt. Fünfzig Jahre trug der sel. Albert das Joch der hl. Regel und in mystischem Mitleiden das Kreuz Christi; am 26. November 1311 durfte er zur goldenen Jubelprofeß in den Himmel einziehen.

1. *S. Hippolyt, Abtbischof.*

- F. Zwei Abtlisten von St.-Claude aus dem 12. Jh ed MGScript XIII 744/7.
- L. P. Benoit, Hist. de l'abbaye de St.-Claude I (Montreuil s. M. 1890), 263/8 — Frank, Klosterbischöfe, 131/6 — L. Joly, Les Saints du dioc. de Belley (²1932), 120/2 — Duchesne FE III 218 — Guérin PB XIII 511/5.
- C. Die Rel. werden erst 1645 erwähnt, als die Kathedrale von Belley von St.-Claude eine Rippe erhielt; 1793 wurden die Rel. an beiden Orten zerstört. Fest in St.-Claude einst 20. XI., seit 1742 28. XI.; in Belley seit 16. Jh bezeugt, nach der Revolution 1831 wieder eingeführt (20. XI.).

2. *B. Albert, Mönch.*

- F. Sehr anziehende und verlässige Vita (BHL 220), nach den Berichten von Augenzeugen, bes. des Mönches Hartwig, des Beichtvaters des Sel., um 1340 (sicher vor 1346) vom Prior Albert von Oberaltaich vf.; zwei Fassungen, die eine wahrscheinlich für kirchliche Lesung bestimmt und erhalten in Pluemels Chronicon (1615—1625), und eine andere, ausführlicher und mehr literarisch, edd

- Aem. Hemmauer, *Histor. Entwurff der . . . tausendjähr. Oberrn Alten Aich (Straubing 1731)*, 585/612; *Pez ThesAnecd I 3*, 535/56. Eine kritische Ausgabe von P. Ang. Sturm vorbereitet in den „Acta“ (s. unter C!); von ihm auch eine deutsche Übersetz. in *Jahresber. HV Straubing 1931*, 35/48, mit kritischen Anmerkungen 48/57.
- L. J. N. Seefrid, in *Beilage zur Augsburger Postzeit*. 1896, nr 21 — E. Mack. *Albert der Sel. von Oberaltaich, Graf von Zollern-Haigerloch (Rottenburg 1911)* — A. Sturm, *4. Jahresber. der bayer. Bened.akademie (1926)*, 10/28 — Beer *HLeg III* 1159/63.
- N. ¹ Früher nahm man immer an, daß A. selbst ein Graf von Zollern auf Haigerloch gewesen; nach den Untersuch. von P. A. Sturm ist das nicht haltbar.
- ² Oberaltaich wurde um 1100 gegründet; Poppo war Abt 1260—ca 1282, dann in Niederaltaich.
- C. Im Auftrag des Generalkapitels der bayer. Ben.kongregation in Plankstetten 1921 stellte P. Ang. Sturm von Metten alles erreichbare Material zusammen in den „Acta ad cultum B. Alberti prioris et monachi Oberaltacensis comprobandum“ (Mss in Stiftsarchiv Metten und Ordinariat Regensburg). Anrufung des Sel. und Verehrung seines Grabes ist bezeugt seit seinem Tode bis in die neueste Zeit; zeitweise wurde sogar mit bischöflicher Erlaubnis eine Messe zu seiner Ehre gefeiert. Ged. in den *MrlOSB 27. XI*. Die Gebeine wurden 1489 in den Chor übertragen (unter einen Schwibbogen neben dem Hochaltar), 1630 durch B. Albrecht von Regensburg (Hemmauer, 577/84) in das gotische Hochgrab, das 1727 in die nördliche Apsis versetzt wurde; Deckplatte mit Relief von 1395 (KD Niederbayern XX [München 1929], 276/9). — Bild: Rader I 321. Ranbeck 25. XI. An der Rückwand des Hochaltars 14 Albertustafeln (um 1640); Albertusaltar mit Gemälde von K. Dam. Asam. 1730 (KD Niederb., 259; 267; 271).

Praetermissi.

1. B. HADUMOT (Hathumod), 1. Äbtissin des von ihren Eltern, dem Herzog Ludolf von Sachsen und seiner Gemahlin Oda, 852 gestifteten Klosters Brunshausen, das 856 nach Gandersheim übertragen wurde (die Übersiedlung erfolgte aber erst 881!); starb, nur 34 Jahre alt, am 28. 11. 874 gelegentlich einer Seuche, nachdem sie ihre Mitschwestern hingebendst gepflegt hatte. Der Mönch Agius (wohl nicht ihr leiblicher Bruder!) entwirft von ihrem milden, mütterlichen Wesen und ihrer Ordenstugend ein sehr anziehendes Bild, nennt sie auch *Dialogus*, v. 2, geradezu *sancta*, aber ein Kult scheint sich doch nicht entwickelt zu haben. Indes hat Abt Andreas von Michelsberg ihr Leben in sein Werk über die Hll des Benediktinerordens aufgenommen, ebenso Ged. in den *MenolOSB 28. XI*. Zweifeln könnte man auch, ob man Hadumot zu unserem Orden rechnen dürfe. Aus den Urkunden läßt sich die Frage nicht entscheiden, aber sicher war Brunshausen immer reguläres Benediktinerinnenkloster, wenn

auch Gandersheim schon bald zur freieren Kanonissenregel übergang. Ein direktes Zeugnis haben wir von Agius, Dial. vv 663ff, wo er von der (ihm und Hadumot) gemeinsamen „regula nostra“ spricht und zwar als von einem Buch. — Vita (BHL 3763), von Mönch Agius (Agico von Korvey), edd Pez ThesAnec I 3, 289/308; MGScript IV 166/75; MignePL CXXXVII 1169/84; übersetzt von Fr. Rückert (Stuttgart 1845) und Grandaur, GDVorz (1888). Von Agius auch die poetische Totenklage (Dialogus, Epicedium; BHL 3764), edd Pez, 311/25; MGScript IV 176/89; MignePL, 1184/96; L. Traube, MGPoet III 372/88. Über den Vf vgl Manitius I 581/3; P. Lehmann, Korveyer Studien (München 1919); K. Strecker, Neues Archiv XLIII 490ff. Als weitere Quellen kommen in Betracht die Gründungsgeschichten von Gandersheim von Hrotswith (ed K. Strecker 1906) usw; s LexTheolKi IV 284. — J. G. Leuckfeld, Antiquitates Gandersheimenses (Wolfenbüttel 1709), 17ff; 210f. O. Grashoff, StudMitt OSB V 373/82. L. Zöpf, Lioba Hathumot Wiborada (München 1915), 37/61. LexTheolKi IV 840.

2. (BB.) URRACA, TERESA und SANCTIA, Töchter des Königs Ramiro I. von Aragon, Nonnen im Hl. Kreuz-Kloster zu Séros im 11. Jh. Die 9-jährige Urraca empfing 1059 den Schleier, mit 11 Jahren wurde sie Äbtissin. Ihre beiden Schwestern waren zuerst mit den Grafen von Toulouse und Provence verheiratet; Witwen geworden, vereinigten sie sich mit ihrer Schwester im Kloster und wetteiferten mit ihr in heroischer Tugendübung und Buße. Sie scheinen nach 1200 gestorben zu sein, da die Gräfin Sancha noch 1095/6 in Schenkungsurkunden erwähnt ist. 28. 11. 1622 übertrug Abt Briz Martínez von S. Juan de la Peña die Gebeine nach Jaca, wohin die Nonnen 1555 übersiedelt waren, zugleich mit dem schönen romanischen Sarkophag der Gräfin Sancha, in dem die Überreste der 3 Schwestern auf der Evangelienseite des Hochaltares beigesetzt wurden. 28. 11. 1929 beging man das Ged. dieser Übertragung mit einem feierlichen Gottesdienst (Boletín de Información bened. IV 309f). Gegen die gewundene Erklärung des Sarkophagreliefs durch R. del Arco (Abb. p. 160) sei bemerkt, daß es sich hier um eine auch sonst (cf Fr. Antón, Monasterios medievales de la prov. de Valladolid, Madrid 1923, 134/43) vorkommende typische Darstellung des Hinscheidens und der Beisetzung des Eingesargten handelt. — E. Ibarra y Rodríguez, Revista de Aragon 1905, 168/70. Ric. del Arco, El R. M. de S. Juan de la Peña (Jaca 1919), Append. El R. M. de S. Cruz de la Séros, 153/61.

3. B. GUNFRED, Abt OCist von Clairmarais, einer der Jünglinge, die dem hl. Bernhard ins Kloster folgten; wurde von ihm 1140 zur Gründung von Clairmarais nach Flandern gesandt; † 11. 11. 1148. Von Kult konnte ich nichts finden, wenn G. auch immer s. oder b. genannt wird. Ged. in MenollCist und OSB 28. XI. Seguinus be ruft sich auf eine Vita ms, die aber auch Henriquez nirgends mehr auftreiben konnte. — GalliaChrist III 525f. H. de Laplane, L' Ab-

baye de Clairmarais (Saint-Omer 1863); den 2. Band, der die Lebensskizze des Sel. enthält, konnte ich aber leider nirgends einsehen. Janauschek, 59f.

4. Ven. JOHANNES GERSEN, Abt, wird von den ältesten italienischen und davon abhängigen Mss der *Imitatio Christi* als deren Verfasser bezeichnet. Die Nachricht, daß er Abt von St. Stefan in Vercelli und zwar zw. 1220—1240 gewesen, scheint jedoch über das 16. Jh nicht hinaufzugehen. Der Cod. Parmensis (um 1400) nennt ihn *sanctus*, das ist aber abgesehen von seinem Ged. 28. XI. in Menolosb und Lechner 3. VII. das einzige Zeichen eines Kultes. Jene, die seine Verfasserschaft an der Nachfolge Christi leugnen, betrachten ihn als reines Phantasiegeschöpf oder höchstens als Doppelgänger des Kanzlers Johannes Gerson. Mabillon und die Mauriner (cf StudMittOSB III 232ff) entschieden sich auf Grund der italienischen Mss für seine wirkliche Existenz. In neuerer Zeit hat alle Gründe für Gersen Cael. Wolfsgruber gesammelt in seinem Buch: *Giovanni Gersen, sein Leben und sein Werk* (Augsburg 1880); gegen die Schwächen seiner Beweisführung vor allem F. X. Funk, *HistJahrb II* (1881) 149/77, 481/511 (positiver Beweis für Thomas von Kempen). Die jüngste Kontroverse war die zwischen Paul Ballaguy, *Revue Universelle* 1926, 109/119; 1927, 491/505, und D. Huyben, *La Vie spirituelle* 1926, Suppl. 202/222. Weiter sei auf den wirklich nicht erbaulichen Streit der letzten drei Jahrhunderte hier nicht eingegangen, sondern nur auf die Bibliogr. KLex XI 1681ff und LexTheol Ki VI 424f verwiesen. Vielleicht ergibt sich in den Nachträgen eine Gelegenheit, der Frage objektiv näher zu treten.

29. November.

1. Das Andenken der hll. RUSTICUS, RITBERT¹, AUTFRID und WULFRID, Äbte von Saint-Claude im 8. Jahrhundert.

2. Das Gedächtnis des sel. WALDERICH, ersten Abtes der Zelle Murrhardt, die er, wohl nach 817, mit Hilfe Kaiser Ludwigs des Frommen gründete.¹ Nach der Legende hatte er zuvor am Orte als frommer Einsiedler gelebt.

3. Des heil. GULSTAN, Mönches von St. Gildas in Ruis. Er war ein Schüler des heil. Abtes Felix schon in dessen Einsiedelei und dann, nicht zuletzt durch die Kraft seines anhaltenden Gebetes, sein getreuer Helfer bei der Reform des Klosters. In Geschäften des Hauses nach Poitou geschickt, erkrankte er in der Zelle der Benediktiner von Maillezais zu Beauvoir-sur-Mer und starb innerhalb weniger Tage am 7. November um 1010. Da er schon im Leben als Wundertäter berühmt gewesen war, wurde er sofort als Heiliger verehrt.

4. Das Andenken der sel. JUTTA (Julitta), ersten Äbtissin des Cisterziensernonnenklosters Heiligenthal in Unterfranken von 1234 bis gegen 1250.¹

1. *SS. Rusticus, Ritbert, Autfrid, Wulfrid, Äbte.*

F. Bei s. Hippolyt, 28. XI.

L. P. Benoit, *Hist. de St.-Claude (Montreuil-s. M. 1890)*, I 262/8 — *SS Franche-Comté III 287ff* — *Pidoux II 83/5* (s. Ritbert) — *Dict HistGéogr V 804f* (Autfrid).

N. ¹ Zur Verwechslung des Ritbert von St.-Claude mit R. von Varenne vgl *KalBen III 58*. Ob Ritbert wirklich „episcopus et abba“ war, wie die Abtliste ihn nennt, ist nicht sicher (cf Frank, *Klosterbischöfe*, 133).

C. Alle vier haben in den Abtlisten die Bezeichnung S. Über die Rel. s *ActaSSBoll Sept VIII 714*, nr 16; die Rel. des hl. Rusticus werden jetzt noch verehrt, von den anderen weiß man nichts Näheres.

2. *B. Walderich, Abt.*

F. Die ganze Geschichte von „Waltrich, dem Beichtvater des Kaisers“, ist enthalten in dem Privileg Ludwigs des Fr. von 817 (Wirtemberg. UB I 87/9), das jedoch eine späte Fälschung ist. Ebenso wird die Urk. von 788, wodurch die Zelle Murrhardt an das Hochstift Würzburg vergabt wird (lc, 36f), unecht sein.

L. Bucelin, *MenolosB*, 812 zitiert die Archivalien des Klosters, die vor den Lutheranern gerettet worden seien, und ein Ms des P. Hier. Raynolt von Weingarten — J. Ulr. Preziger, *Suevia et Wirtembergia sacra* (Tübingen 1727), 30f — *BenSti 1917*, 125ff — *GermaniaPont III 206f* — *LexTheolKi VII 390*.

N. ¹ Die Gründung wird verschieden datiert. Die Angabe von P. Lindner, *StudMittOSB XI 31*, Murrhardt sei 742 gegr. und dem hl. Bonifatius übergeben worden, ist sicher nicht stichhaltig. Ebenso kann ich mich nicht befreunden mit der Vermutung von G. Bossert, *Ellwanger Jahrbuch 1912/3*, 37, daß der Gründer von M. identisch sei mit dem gleichnamigen Bischof Walderich von Langres (—792). Der 1. urkundlich beglaubigte Abt erscheint 906.

C. In der Zeit, als die Abtei dem Orden zurückgegeben war (1629—1648), wurden die Gebeine des Sel. mit der alten Inschrift unter einem doppelten Gewölbe aufgefunden; sie blieben verschollen, seitdem das Kloster wieder in den Besitz der Lutheraner kam; zu Anfang des 18. Jhs sah man noch sein Grab (Preziger lc). Neben der Stiftskirche steht die schöne, spätromanische Walderichskapelle; auf dem Altar derselben eine fast lebensgroße gotische Statue, die wahrscheinlich W. darstellen soll (P. Keppler, *Württomb. KD*, 7f). An der Stelle wo W. als Einsiedler gelebt haben soll, ebenfalls ein W.-kirchlein; Beschreibung der beiden Kapellen *BenSti lc*. *Ged. in MenolosB 29. XI*.

3. *S. Gulstan, Mönch.*

- F. Über die nicht mehr vorhandene, im 17. Jh aber noch mehrfach benützte Vita s. Gulstani vgl Annales de Bretagne XXIII 271³. A. Oheix, Notes sur la vie de s. Gildas (1913), 32/7, gibt ein Fragment daraus (mit observations). — Vita s. Gildae (BHL 3541), c 45 (ActaSSOSB I 142). Chronicon s. Gildasii, ed Lobineau, Hist. de Bretagne II (1707), 369ff.
- L. Lobineau II 337f — Le Grand SSBret, 664/6 — Lot, Mélanges d'hist. bretonne, 231/33 — M. Sepet, Saint-Gildas de Ruis (Paris 1900), 86/91 — DuineSourcHag II 9.
- C. Um den Leichnam entspann sich ein unerquicklicher Prozeß. Die Chronik von Saint-Gildas stellte es so dar, als ob die Mönche von St-Philibert (Noirmoutier, nahe bei Beauvoir) die Leiche geholt hätten um damit viel Geld zu verdienen und sie zur Herausgabe hätten gezwungen werden müssen. Ein Dekret des Bischofs Isambert von 1040, das von Léon Maitre, Revue de Bas-Poitou XII (1899), 489ff erstmals veröffentlicht wurde, zeigt jedoch, daß umgekehrt die Mönche von Ruis die Anwesenheit des Leichnams benützen wollten um sich in Beauvoir festzusetzen, und sie gezwungen werden mußten ihn wegzuschaffen. Der einfach ornamentierte Steinsarg mit den meisten Rel. (1895/6 offizielle Untersuchung) befindet sich noch in St.-Gildas; von der einstigen Pfarrkirche s. Gulstani stehen nur mehr einige Ruinen (J. Fonsagrives, St.-Gildas de Ruis [Paris 1908], 409. 414). Die ihm geweihte Kirche von Faubourg d' Auray erhielt 1809 einen Teil des Hauptes und andere Reliquien; über seine Kapelle an der Bucht von Croisic (aus dem 12. oder 13. Jh) s A. de Veillechère, Bull. de la soc. archéol. de Nantes III (1907) 1, 155ff. Kult des Hl ist sehr volkstümlich; die Frauen der Seeleute rufen ihn an mit dem Vers: „Saint Goustan, notre ami — Ramenez nos maris; — Saint Goustan, notre amant, — Ramenez nos enfants!“ Lokalfest 27. I., Ged. in Ménard und MenolOSB 26. XI.

4. *B. Jutta (Julitta), Äbtissin OCist.*

- L. Lippert, Kurze Geschichte des Klosters Heiligenthal (Archiv HV Unterfranken IV 3), 51f — M. Wieland, CistChron XI 161ff.
- N. ¹ Die Gründungsurkunde trägt das Datum 1. 1. 1234; die Nachfolgerin Offemia erscheint urkl. am 14. 2. 1251.
- C. Das Grab vor dem Hochaltar in der Klosterkirche von Heiligenthal, zu dem man wallfahrtete, wurde 1664 und 27. 10. 1897 mit Bewilligung des Ordinariats geöffnet, einige Gebeine waren noch erhalten. Ein Arm war in Verbindung mit einer Schale gefaßt, aus der die Kranken tranken; 1579 kam diese Rel. in das Juliuspital nach Würzburg, jetzt verschollen.

Praetermissi.

1. (S.) GERHARD (GIRALD), Abt von Crespy und Fontanelle, fiel als Opfer seines Eifers für die Wiederherstellung der Ordenszucht unter dem Mordstahl eines ruchlosen Mönches am 29. 11. 1031. Für das MA läßt sich kein Kult nachweisen, auch Mabillon weiß noch nichts von einem solchen. Doch hat G. im Proprium von Beauvais von 1872 eine commem. am 27. XI.; ob aber hier nicht das gleiche Verfahren angewandt wurde wie bei Odo von Beauvais (cf KalBen I 140)? Ged. in SupplMenol 29. XI.

2. B. JOSBERT, angeblich Mönch zu Bourg-Dieu oder Déols, dessen seliger Heimgang am 29. oder 30. 11. 1186 erfolgt sein soll. Am 29. XI. sein Ged. in späteren Kalendarien des Klosters (M. Grillon du Chapelles, Notice sur l'abbaye de Déols [Paris 1857], 59. 392. 396) und in den MrlOSB. Legende in Ménard, Observ. in MrlOSB II 762/6, aus Zusätzen zu einer Ausgabe von Thomas von Cantimpré; sie ist nichts anderes als eine Spielart der Legende des b. Joscio (30. XI.), sodaß auch die Existenz Josberts sehr fraglich ist.

30. November.

1. Das Hinscheiden des heil. RADBOD, Bischofs von Utrecht. Unter der Obhut des Bischofs Gunther von Köln aufgewachsen, vollendete er nach dessen Absetzung (863) seine Ausbildung an der Palastschule Karls des Kahlen und in Tours. 899 wurde er auf den bischöflichen Stuhl von Utrecht erhoben. Um seinen Vorgängern, den hll. Willibrord und Bonifatius, sich soviel als möglich anzugleichen, nahm er sofort das Ordenskleid und legte Profeß auf die Regel des hl. Benedikt ab. Die Amtszeit des hl. Radbod war voll des Leides: schon bald verwüsteten die Dänen seine Bischofsstadt, sodaß er seinen Sitz nach Deventer verlegen mußte, und noch öfter wiederholten sich die Plünderungszüge der Seeräuber. Radbod, dessen in Gott gefestigter Sinn darüber nie sein Gleichgewicht und auch in Lebensgefahr nie seine Unerschrockenheit verlor, tat alles um das Elend seiner Friesen zu lindern und ihre Hoffnung aufrecht zu erhalten. Mitten in Not und Drangsal verließ ihn nicht seine Liebe zur Weisheit und zur Dichtkunst; noch jetzt besitzen wir von ihm eine Anzahl schöner Preisgesänge auf die Heiligen Gottes.¹ An den Königshof zu gehen oder gar wie andere bewaffnet in den Krieg zu ziehen, dazu war Radbod nicht zu bewegen. „Es gehört nicht zur Aufgabe eines Bischofs“, sagte er, „sich in die Händel der Weltleute zu mischen. Den Soldaten Christi steht es zu, daß sie, mit den geistigen Waffen der Kirche angetan, für das Heil des Königs und die Erhaltung des Friedens in

beständigem Gebete Gott anrufen.“ — Der Herr offenbarte dem heiligen Bischof schon dreieinhalb Jahre voraus die Zeit seines Heimgangs. Im November 917 ergriff ihn, ferne von seiner Bischofsstadt, plötzlich ein Fieber. Er ließ sich rasch nach dem nahen Flecken Otmarshum bringen, in dessen Kirchlein er immer gerne verweilt hatte. Während die umstehenden Kleriker vor lauter Schluchzen kaum einen Psalmvers hervorbrachten, war Radbod selbst voller Freude und begann in die Sterbegebete hinein immer wieder die von ihm verfaßte Antiphon zu Ehren seines hl. Patrons Martinus anzustimmen. Am 30. November 917 vollendete der hl. Radbod seinen Lauf.

2. Das Andenken des sel. **JOSCIO**, Mönches von Sithiu (Saint-Bertin). Die Legende erzählt von ihm, daß er ein eifriger Verehrer der allerseligsten Jungfrau gewesen. Des zum Lohne und zum Zeichen seien nach seinem Hinscheiden fünf Rosen seinem Haupte entsproßt, deren jede einen goldenen Buchstaben getragen, die zusammen den Namen Maria ergaben. Als Tag dieses Wunders nannten die späteren Hauschronisten den 30. November 1163.

3. Des sel. **ARNOLD**, Abtes von Gemblours. Zuvor Mönch bei St. Nicasius in Reims¹, wurde er 1136 als Abt nach Gemblours gewählt. Papst Innocenz II. erteilte ihm persönlich die Weihe. Nachdem Arnold für Wohl und Sicherheit des ihm anvertrauten Klosters und der Stadt Gemblours auf jede Weise gesorgt hatte, legte er 1154 den Hirtenstab nieder. Am heutigen Tag 1155 beschloß er sein Leben im grauen Gewand eines Cisterziensermönches zu Signy.

4. Das Gedächtnis des sel. **WILHELM de Paulo**, Mönches auf der Insel Sizilien. In Catania geboren, wurde er ein Sohn des hl. Benedikt im Nikolauskloster zu Arena. Wegen seines beispielhaften Wandels sandte ihn der Abt zur Stütze der Reform nach Maniaco, wo er am heutigen Tag 1423¹ starb.

1. *S. Radbod, Bischof.*

F. Einfache, erbauliche Vita (BHL 7046), um 965 von einem Utrechter Kleriker vf, offenbar nach Berichten von Augenzeugen; edd nach der Überarbeitung von Surius ActaSSOSB V 25/32 (= MignePL CXXXII 539/46), ursprünglicher Text MGScript XV 1, 568/71; AnalBoll VI 5/15. Epitome BHL 7047.

L. J. A. Coppens, Algemeen Overzicht der Kerkgeschiedenis van Noord-Nederland (Utrecht ³1902), 98/103 — E. Dümmler, ADB XXVII 110/2 — NederlBiogr II 1150/52 — Chevalier BB II 3864.

N. ¹ Unvollständ. Gesamtausgabe seiner Werke MignePL CXXXII 547/60; Libellus de miraculis s. Martini ed MGScript XV 2, 1240/4;

die Carmina vollständig ed P. Winterfeld, MGPOet IV 160/73; seine Vita s. Bonifatii s KalBen II 275. Über Radbod als Dichter vgl Manitius I 603f.

- C. Über dem Grabe Radbods in der Kirche des hl. Liawin zu Deventer errichtete sein Nachfolger Baldrich einen Altar und leitete damit die Verehrung ein. Die Rel. jetzt in der Pfarrkirche zu Deventer, Reste des Hauptes in Assen. Hauptfest in Utrecht 25. VI. (mit Liawin und Adalbert), am 29. XI. commem. (auch schon im MA, vgl P. Sejourné, L' Ordinaire de St.-Martin d' Utrecht [Utr. 1919/21], 36f; [35]). Ged. in den MrlLOSb 29. XI. — Bild: Ranbeck und AnnMarBen 29. XI.

2. B. Joscio, Mönch.

- F. Die Chronisten von Saint-Bertin (z. B. Bibl. de St.-Omer, Codd. 788, 816; cf AnalBoll 49, 304) fußen sämtlich auf Vincenz von Beauvais, der seine Legende (Speculum hist. VIII 116) eben in Sithiu lokalisierte, aber ohne Jahr. Seine Fassung ist nur eine von den 8 verschiedenen der Legende (cf Miracula MBV, nrr 578/80, 1332); über eine andere s oben bei b. Josbert!
- L. Stadler HILex III 440f — BenSti XXI 59f — A. Dusautoir, Les roses merveilleuses de l' ancienne abbaye de St.-Bertin (Bull. soc. antiqu. Morinie XI [1902] 57/62); cf AnalBoll XXII 350.
- C. Über seine Verehrung in Sithiu s ActaSSBoll Oct XI 792a. Nach Molanus war Joscio im Chor von St.-Bertin unter dem kleineren Altar beigesetzt, und im Chorumgang war, in weißen Stein gemeißelt, die Legende seines Hinscheidens zu sehen, rings um ihn die Bischöfe und Äbte, die Zeugen seines Todes waren, vor allen Bischof Andreas von Arras, der ihn bestattete. Nach ActaSSBoll t. c., 793 erhielt er 1619 auch ein eigenes Fest, das jedoch das Kloster sicher nicht überdauerte. Angesichts dessen möchte ich Joscio doch nicht als bloße Legendenfigur betrachten, wenn auch seine Person Träger einer Legende geworden. Ged. 30. XI. seit Wion in allen MrlLOSb. — Bild: Ranbeck u. AnnMarBen 30. XI.

3. B. Arnold (Arnulf), Abt.

- L. U. Berlière, MonastBelge I 19 — CistChron XXVII 67.
- N. ¹ Die Autoren OCist bezeichneten ihn deshalb irrtümlich als Abt von St. Nicaise.
- C. Erhebung und Übertragung gemeinsam mit den resignierten Äbten Gerhard und Wilhelm am 23. 4. 1212 (?); die Gebeine wurden in einem vergoldeten weißen Steinsarg in der Mauer der Kapelle beim Eingang der Klosterkirche beigesetzt (StudMittOSB 1886, 296); von da aus erfolgten offenbar später noch andere Translationen (cf KalBen II 100, III 31). Name im Verzeichnis des Jean de Cirey, Ged. im Mrl ms des D. François Ganneron (1640) 13. II., in MenolCist 31. VIII.

4. *Wilhelm de Paulo, Mönch.*

L. A. Mongitore e M. Amico, *Siciliae sacrae libri IV. pars II* (Cataniae 1733), 49.

N. ¹ Das Todesjahr ist nicht so sicher; jedenfalls darf aber der Sel. nicht verwechselt werden mit dem Abt Wilhelm von Maniaco, der von 1269 an auftritt (cf Mongitore, 196f).

C. Kloster und Kirche wurden durch das Erdbeben von 1693 arg mitgenommen und dann dem Verfall überlassen. Doch wurde der Schrein, in dem der fast unverwusste Leib des Sel. lag, vom gläubigen Volk auch im folgenden Jahrhundert noch verehrt. Ged. in *SupplMenol* 30. XI.

Praetermissi.

1. S. ALBERT, nach Henriquez, *MenolCist* 30. XI., Abt OCist bei Bergamo und als solcher auch in neueren Verzeichnissen. Unter den Hll von Bergamo, die seit dem 16. Jh dort irgendwie verehrt werden, habe ich ihn jedoch nicht gefunden; es gab in der Nähe auch kein Cisterzienserkloster. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Verwechslung mit s. Albert von Pontida.

2. Ven. ILDEFONS (Alfons) ORTIZ, zweimal Abt von Sopetran, gest. im Ruf der Heiligkeit am 30. 11. 1616. Er wurde vor den Stufen des Hochaltars bestattet und 1638 in die *Capilla mayor* am Eingang in das *Clastrum* übertragen. Die Grabinschrift lautete: *Hic jacet R. P. F. Ildefonsus Ortiz, dilectus Deo et hominibus, Abbas huius Monasterii ejusque benefactor. Obiit etc.* Das Volk betete an seinem Grabe, gebrauchte Reste von seinen Kleidern als Rel. und wandte den Stock des „heil. Abtes von Sopetran“ gegen Krankheiten und bei Geburten an. In ausdrücklicher Befolgung des Dekrets Urbans VIII. suchten die Mönche die Verehrung hintanzuhalten, aber die Leute wußten sich zu helfen. — Fr. Ant. de Heredia, *Hist. de ill^{mo} Mon. de N. S. de Sopetran* (Madrid 1676), 189/201.

1. Dezember.

1. Das Andenken der (heill.) **LADBERT** und **WILDEGOLD**, Äbte in England, wahrscheinlich im 8. Jahrhundert.

2. Des sel. **ADAM**, ersten Abtes von Ebrach. Er war in der Gegend von Köln zuhause, verließ aber den schönen Rhein um sich zu Clairvaux in die Schule des hl. Bernhard zu begeben. Von Morimund aus wurde er 1127 zur Gründung des Klosters Ebrach ausgesandt. Die Heiligkeit seines Wandels und die abgeklärte, verstehende Art seines Wesens verschafften ihm großes Ansehen bei seinen Zeitgenossen; selbst am deutschen Kaiserhofe¹ galt sein Wort als das eines Mannes, der klar und offen seine Meinung kundgab ohne irgendwie zu verletzen. Gegen seine Freunde und gegen fehlende Mitbrüder war er von hingebendster Liebe.² Das innere und äußere³ Wachstum und Gedeihen seiner jungen Pflanzung förderte Abt Adam während seiner langen Regierungszeit derart, daß noch unter ihm acht neue Tochterklöster daraus entsproßen; genannt seien Reun in Österreich und Aldersbach in Bayern.⁴ Gleich seinem Vater und Meister St. Bernhard betätigte sich auch Adam als Kreuzzugsprediger; auf der Fürstenversammlung in Regensburg 1146 gewann er Herzog Heinrich von Bayern und die Bischöfe von Regensburg, Freising und Passau mit vielen anderen edlen Herren für die Fahrt ins Heilige Land. Wahrscheinlich an einem 23. November zwischen 1163/66⁵ wurde der sel. Adam aufgenommen ins himmlische Reich.

3. Das glorreiche Leiden des sel. **JOHANNES BECHE**, auch **Thomas Marshall** genannt, Abtes und Martyrers. 1533 hatte er die Leitung der Abtei Colchester übernommen, zu einer Zeit, die jedes Leben nach der Regel schon fast unmöglich machte. Den Suprematseid in seiner mildereren Form leistete zwar 1534 der Abt mit seinen Mönchen; daß er ihn aber nicht gegen Papst und Kirche gerichtet glaubte, erhellt schon daraus, daß er Thomas Morus und Bischof Fisher als Martyrer verehrte und öffentlich pries. Als dann König Heinrich VIII. sich auch als Oberhaupt für den geistlichen Bereich erklärte, bekannte Abt Johannes offen, daß nur dem hl. Petrus und seinen Nachfolgern die Binde- und Lösegewalt übertragen worden sei. Solche Äußerungen bildeten auch den Hauptgegenstand der Anklage gegen ihn. Im Spätherbst 1539 wurde er in den

Tower gebracht, weil er seine Abtei nicht dem König ausliefern und den verschärften Suprematseid nicht unterschreiben wollte. Am heutigen Tage erlitt er dann zu Colchester den grausamen Tod eines Hochverrätters.

1. (SS.) Ladbart und Wildegold, Äbte.

C. Reliquien von ihnen waren im Hochaltar von Peterborough (Hugo Candidus, *Coenobii Burgensis historia*, ed Sparke, *Hist. angl. script.* 35f). Sonst ist nichts über sie bekannt. Abt Andreas Lang hat am 13. I. einen „Wildebaldus abbas in anglia“, vielleicht identisch mit Wildegold.

2. B. Adam, Abt OCist.

F. a) Die wichtigste Quelle sind 12 Briefe aus seiner Korrespondenz, ed W. Ohnsorge, in *Quellen und Forschungen aus ital. Archiven und Bibl.* XX (Rom 1925/9), 1/39: Eine Ebracher Briefsammlung aus dem 12. Jh (Vatic. Cod. lat. membr. 4926). Für die Charakteristik ist am wichtigsten Brief XI. — Brief an die hl. Hildegard und ihre schöne Antwort, Migne PL CXCIV 190/4.

b) *Relatio de fundatione Ebrac.*, bald nach dem Tode des Sel. vf, gut; ed Wegele, *Monum. Ebracensia* (1863) 1ff, *MGScrip* XV 2, 1040/2.

c) *Abbatia Ebrac. Oeconomica*, ed J. Jaeger, *CistChron* XII 14ff.

d) *Series abbatum Ebrac.*, nach mehreren Hss ed *CistChron* XIV 129ff.

L. J. Jaeger, *Kloster Ebrach unter seinem ersten Abt Adam* (Pgr Nürnberg 1916) — H. Zeiß, in *Festschrift zur 800-Jahrfeier von Ebrach* (Heimatblatt HV Bamberg 1927/8), 10/16 — R. Trilhe, *DictHistGéogr* I 461/3 — *Theol. u. Glaube* 1932, 620f — *GermaniaPont* III 213ff — *LexTheolKi* I 87.

N. ¹ Vgl Otto von Freising, *Gesta Friderici imp.* I c 42 (*MGScrip*. i. u. sch., Hannover 1912, 60).

² Sehr lehrreich sind hierfür die Briefe an seinen Freund Abt Volkuin von Sittichenbach (Briefsammlung IX—XI).

³ Urkunden zur wirtschaftl. Entwicklung bei Wegele, 45ff.

⁴ s die Filiation von Ebrach bei Janauschek, 13 und geneal. Tabelle: Reun 1130, Heilsbronn 1133, Langheim 1133, Nepomuk 1145, Aldersbach 1146, Bildhausen 1158, Wilhering 1146 und Sittich 1136 (diese beiden von Reun aus).

⁵ Nähere Angabe des Datums ist nicht möglich. Die älteren Chroniken und Abtlisten haben 1161, das stimmt aber nicht mit den Urkunden (cf Jaeger, *Kloster Ebrach*, 72/8). Zeiß lc, 15 ist der Ansicht, daß 23. 11. 1166 das frühestmögliche Datum ist; indes ist auch das nur Vermutung.

C. Schon die Relatio bezeichnet Adam als B., von da ab von den Haus- und Ordensschriftstellern ständig so genannt und in Bildern als solcher dargestellt. Letzte feierliche Translation 15. 8. 1697 (CistChron XIV 238). Über Grabmal und alte Holzstatue in Ebrach s Jaeger, Klosterkirche von Ebrach (Würzburg 1903). Ged. in den Ordensmrl 25. II.

3. *B. Johannes Beche, Abt, Martyrer.*

L. Aidan Gasquet, Henry VIII and the English Monasteries (London 1889; deutsch Mainz 1890), II 373/84 — Ders., The last Abbot of Glastonbury and his Companions (London 1895; ²1934), 159ff — Ch. E. Benham, in Chimes III (1923), 41. — Weiteres s bei b. Richard Whiting 14. XI.!

C. Seliggesprochen am 13. 5. 1895; Fest bei den englischen Benediktinern gemeinsam mit b. Richard und Gefährten am 1. XII., auch Ged. in den Ordensmrl. Sein Brustkreuz ist jetzt dem Abt von Buckfast anvertraut.

Praetermissi.

1. S. ELIGIUS, Bischof von Noyon. Von edler galloromanischer Abkunft, kunstreicher Goldschmid in Limoges, unter den Königen Chlotar II. und Dagobert II. Münzmeister und neben seinem Freund Dado (Audoin) deren vertrautester Ratgeber. Nach Dagoberts Tod (639) empfing er die Weihe und 641 (Fest der Ordination 14. V.) wurde er Bischof der Veromanduer mit dem Sitz in Noyon; † 1. 12. 660. Eligius ist einer der größten Bischöfe des Merovingerreiches, der schon als Laie ein Apostel der christlichen Nächstenliebe war, indem er besonders ganze Scharen von gefangenen Sklaven loskaufte und sie versorgte, und als Bischof sich vor allem der Bekehrung der in den nördlichen Gebieten noch heidnischen Franken widmete. Gleich Audoin ein Freund des Mönchtums, stiftete er 632 Solignac nach der Regel des hl. Benedikt und den Satzungen von Luxeuil (Urkunde mit Nachweis der Echtheit, MGMerov IV 43/9), später ein Nonnenkloster in Paris (cf s. Aurea, 4. X.) und in Noyon (cf s. Godeberta, 11. IV.). Wenn er auch selbst nicht Mönch in Solignac werden konnte, wie er geplant, führte er wenigstens in seinem Palast mit einer Zahl losgekaufter Gefangener ein streng klösterliches Leben. Er wird darum auch von allen Ordensmrl zu uns gerechnet (Ged. 1. XII.). Von seinen Predigten, wichtig für die Kenntnis des heidnischen Aberglaubens im romanischen und fränkischen Gallien, sind Reste in die Vita hineingearbeitet (II c 16, MGMerov IV 705/8), zwei echte ed Krusch, *ibid.* 749/61. Über die zahlreichen Werke der Goldschmiedekunst, die ihm zugeschrieben wurden, s DictArchLit IV 2, 2675/87, über seine Münzen Krusch *lc*, 641f. Um seinen Leib stritten sich Chelles, Paris und Noyon; schließlich blieb der Hauptteil Noyon, wo er dann in das Kloster Saint-Éloi übertragen wurde. 1462 wurden die Rel. jedoch vom Parlament der Kathedrale zugesprochen, die sie noch heute besitzt;

das Haupt in Chelles, jetzt in der Pfarrkirche St.-André. Fest 1. XII. schon im MrlHieron von Weissenburg (ActaSSBoll Nov II 1, [149]), zu seiner Verbreitung im MA vgl CatCoddHag Paris III (725), jetzt noch in MrlRom und in Frankreich (und Belgien). Über seine Verehrung in Paris s La Semaine relig. de Paris 1931, 282/6. Eligius ist vor allem Patron der Gold- und Hufschmiede, und damit zusammenhängend gegen Pferdekrankheiten (Bächtold-Stäubli II 785/9). Ikon: Ranbeck u. AnnMarBen 1. XII. Cahier II (816f). Künste II 194/8.

Vita (BHL 2474), angeblich vom hl. Audoin, in Wirklichkeit von einem Mönch von Saint-Éloi im 9. Jh vf, eine tendenziöse und in manchen Punkten ganz unglaubwürdige Überarbeitung der nicht mehr erhaltenen Originalvita Audoins, zu der die zwei Briefe zw. Bischof Dado (Audoin) und Rodobert von Tours (BHL 2475/6, MGMerov IV 741) gehören; edd ActaSSBelg III 198/311; MignePL LXXXVII 479/594; MGMerov IV 663/741 (Nachtrag VII 842/4). Zur Vita BHL 2477 und 2477b vgl Krusch lc, 657. Vita metrica (BHL 2478), ed CatCoddHag Bruxelles I 470/83. Translatio a. 1155 (BHL 2479), ed Bouquet XIV 395f; Inventio (perae!) a. 1183 et Miracula (BHL 2480), ed AnalBoll IX 323/36 [NB! Lassen sich beide Berichte vereinen?]. — Ältere Bibliogr. Chevalier BB I 1311/3. L. de Nussac, in Bull. de la soc. scient. de la Corrèze XVII (1895), 529/652; XIX (1897), 309/39. P. Parsy, Saint Éloi („Les Saints“. Paris 1908). Br. Krusch, Praefatio in MGMerov IV 64ff. Van der Essen, 324/36. L. Vacandard, DictThéolCath IV 2341/9. LexTheolKi III 628f.

2. (S.) HERESWITH, Nonne in Chelles um die Mitte des 7. Jhs, Schwester der hl. Hilda und Mutter des ostenglischen Königs Aldwulf. Nach Mabillon, ActaSSOSB II 744 wurde ihr Grab in der Pauluskirche zu Jouarre gezeigt, — „quod mirum est“; doch verwechselte Mabillon hier die Hl mit s. Osanna (cf KalBen II 329). Von einem Kult läßt sich außer der Bezeichnung S. oder B. bei neueren Autoren (z. B. Manipulus regius heroidarum sanctarum Britanniae, AnalJurPont VI [1864], 1817ff; CathAlm 20. IX) nichts nachweisen; Ménard, MrlOSB 1. XII. nennt sie nur ven. Es dürfte deshalb auch ein Irrtum sein, wenn Torchet von einem Fest am 1. IX. in der Abteikirche spricht. — Beda HE IV c 23 (dazu Plummer II 106f, 244). C. Torchet, Hist. de l'abbaye royale de N. D. de Chelles I (Paris 1889), 13/5. ActaSSBoll Sept VI 106 (i. pr.).

3. (S.) HUGO von Châlons, um 1147 Abt von Troisfontaines (D Châlons), 1150 zum Kardinalbischof von Ostia erhoben. Mönch und Freund des hl. Bernhard, mit dem es aber dann wegen der Wahl eines Nachfolgers in Troisfontaines vorübergehend Unstimmigkeiten gab, und des Petrus Venerabilis; verschiedene Briefe seiner Korrespondenz mit beiden Hll sind dort nachzusuchen. † 1. 12. 1158. Von mehreren Autoren wird er unter die canonizati gerechnet (so auch im Verzeichnis des Jean de Cirey), aber nachweisen läßt sich

das nicht; Ged. in Menoll Cist und OSB 1. XII. — G. J. Eggs, Suppl. novum Purpurae doctae (Augustae Vindel. 1729), 70f. Hist LittFrance XII 572/4. Vacandard-Sierp II 535/8. Willi Bischöfe OCist, 19. CistChron XXVII 12.

4. B. mem. JOHANNES RODE, Abt von St. Matthias in Trier und Ordensreformer. Geb. um 1385 in Trier, studierte in Heidelberg, wo er 1406 magister artium und 1413 Rektor wurde; an Pfründen bekleidete er eine Domherrenstelle in Metz und die Dechantei von St.-Simeon in Trier. 1416 Karthäuser in St.-Alban, 1419 Prior daselbst. 1421 bestellte ihn Erzbischof Otto von Trier mit päpstlicher Dispens als Abt von St. Matthias. Mit Hilfe von St. Jakob in Lüttich (vgl P. Volk, Der Liber ordinarius des Lütticher St. Jakobs-Klosters, Münster i. W. 1923) reformierte er zunächst die vier Klöster der Stadt und erwarb sich dadurch solchen Ruf, daß er 1434 bzw 1435 vom Konzil von Basel zum Generalvisitator der Diözesen längs des Rheins ernannt wurde. Mochten auch die Reformversuche in manchen Klöstern, wie in St. Gallen und Reichenau, nicht unmittelbar von Erfolg gekrönt sein, umso nachhaltiger war Rodes Mitwirkung bei Gründung der Bursfelder Kongregation. Abt Johannes Dederoth von Bursfeld hatte sich bereits im Frühjahr 1434 eigens an ihn gewandt und von ihm seine vier besten Mönche und die Statuten von St. Matthias erhalten. Den Aufschwung der Kongregation erlebte Rode allerdings nicht mehr, am 1. 12. 1439 starb er zu Montabaur an der Pest. Die Grabinschrift preist ihn mit Recht als „alta columna“ des Ordens. Ged. in Suppl Menol 1. XII. Von seinen Schriften (Mss in Stadtbibl. Trier) sind nur gedruckt De bono regimine abbatis (B. Pez, Bibl. ascetica I [Regensburg 1723], 157/204) und einige kleinere Sachen im Anhang bei V. Redlich (s. u.). Abt Johannes zeigt sich darin als Vertreter der besten altmonastischen Überlieferung, aber auch der „devotio moderna“; mit der Prinzipienstärke des Juristen vereinigte er die väterliche Diskretion des hl. Benedikt. — V. Redlich, Johann Rode von St. Matthias bei Trier, ein deutscher Reformabt (Münster i. W. 1923); rez. StudMittOSB 1924, 171/4. U. Berlière, RevueBén XII 97/122; XVI 335ff. StudMittOSB 1885 II, 280/303 (Beiträge zu den fontes vitae); 1931, 456/8 (zum lit. Werk). RevueLitMon XV (1929), 198/209. LexTheolKi VIII 933. Genaue bibliogr. Übersicht bei Redlich, 1/8.

2. Dezember.

1. Das Andenken der hll. ELOQUIUS und MUMBOLUS, Schüler des hl. Furseus und Äbte von Lagny¹. Eloquius starb an einem 3. Dezember um 665, Mumbolus war sein Nachfolger.

2. Des sel. WISINTO, Priesters und Mönches von Kremsmünster, der am heutigen Tag um 1079 im Rufe hoher Tugend von hinnen schied.

3. Das Gedächtnis des sel. **ROBERT**, Abtes des Cisterzienserklusters Matallana. 1175 führte er die ersten Mönche von La Crete in Burgund nach Spanien. Nachdem er mehr denn 40 Jahre dem neuen Gotteshause mit reichstem Segen vorgestanden, wurde er an einem 2. Dezember bald nach 1185 in die Ewigkeit abberufen.

4. Das Hinscheiden des sel. **RICHALM**, Cisterzienserabtes von Schönthal (an der Jagst), eines durch und durch innerlichen und mystisch begnadeten Mannes. Die vielfachen Anfechtungen seitens der bösen Geister überwand er siegreich mit Hilfe seines heiligen Schutzengels, den er eifrig verehrte, und die Mühsal des Kampfes wurde reichlich aufgewogen durch die vielen Erscheinungen und Tröstungen, deren ihn die Gottesmutter würdigte. Nach dreijähriger Amtsverwaltung wurde Richalm am heutigen Tag 1219 in die Schar der seligen Geister aufgenommen.

1. SS. *Eloquius und Mumbolus, Äbte.*

F. Die Acta S. Adalgisi (cf KalBen II 261), die über El. berichten, haben als Quelle keinen Wert (Revue HistEcl XXIV [1928], 842ff). Davon ganz abhängig die Vita s. Eloquii (BHL 2515, Epitome 2516), ed J. Barbier, Anal. hist. eccl. Belg. V 344/54; Prolog ed CatCoddHag Bruxelles I 519. Die Vita s. Mumboli (BHL 5990) ist damit identisch.

L. GallChrist VII 492 — CorbletHagAmiens IV 242 — Guérin PB XIII 489/91.

N. ¹ Was die Geltung der Benediktinerregel betrifft, ist Lagny wohl auf die gleiche Stufe mit Peronne zu stellen (vgl KalBen I, L).

C. Die Rel. des hl. Eloquius wurden in der 1. Hälfte des 10. Jhs nach Waulsort übertragen; der Bericht hierüber (BHL 2517) ist in eine gefälschte Urkunde des Grafen Eilbert von Virmandois, datiert 976, hineingearbeitet; edd Barbier Ie, II 266/8; MGScript XIV 516f, nota 3. Ein Psalterium aus dem 12. Jh (München, Clm 13607) gibt 2 Feste an: 8. X. Adventus reliqu. und 3. XII. Natalis (Th. Réjalot, Hastière-Notre-Dame, Gembloux 1929, 43/5); beide Tage auch in den MrlOSB. Die Rel. des hl. Mumbolus kamen nach Chauny, das ihn als Stadtpatron verehrte; 1567 wurden die meisten zerstört, das Haupt noch in der Kapelle des Hl in der Pfarrkirche N.-D. Hier einst auch Fest 18. XI. (bezw 9. V.). Ged. in SupplMenol 18. XI.

2. B. *Wisinto, Mönch.*

L. S. Rettenpacher, Annales Cremifanenses (Salzburg 1677), 146; 245f — Mar. Pachmayr, Series abbatum et religios. mon. Cremifan. (Styrae 1777), 51 — W. Neumüller, StudMittOSB 1930, 331/34.

C. Mehrmalige Erhebungen mit ehrendem Charakter; seit 1712 Schrein mit den Rel. unter der Epistelseite des Hochaltars; 1857 entnahm man einige daraus. Von den Hauschronisten wurde W. immer als s. oder b. bezeichnet (vgl z. B. die Predigten bei der Tausendjahrfeier, in: Jubelfeier des 1000-jährigen Benediktiner-Stiftes Kremsmünster, Linz 1778), sein Name als Profeßname gewählt. Ged. in SupplMenol 2. XII., auch P. Joh. Ev. Kaindl von Priefling hat ihn an diesem Tage in seinem Nachtrag zum Donauwörther „Kirchenkalender“ (Ms in Stiftsbibl. Metten).

3. B. Robert, Abt OCist.

L. Manrique Annales Cist ad aa. 1174, 1185 — FascSSCist II dist 26 c 9 (p. 253) — Fr. Antón, Monasterios medievales de la prov. de Valladolid (Madrid 1923), 117/22.

N. ¹ Gründungsjahr nach Janauschek, 170; die Übereignung der Kirche erfolgte urkundlich im Dez. 1175 (Antón, lc).

C. Nach Manrique betete das Volk an seinem Grabe um Regen und gegen Heuschreckenplage, auch Rel.prozessionen wurden in dieser Meinung gehalten. Der Leib, der einst unter dem Hochaltar der Klosterkirche ruhte, wird jetzt in der Pfarrkirche von Matallana verehrt. Ged. 2. XII. in Menoll Cist und OSB, desgleichen in Santoral Español.

4. B. Richalm, Abt OCist.

F. Der nach Mitteilungen des Sel. von einem Mitbruder vf Liber revelationum de insidiis daemonum (ed Pez ThesAnecd I 2, 373/472) enthält, wie schon der Titel sagt, meist Teufelerscheinungen, aber auch andere, tröstlichere.

L. Aufzeichnungen des P. Aquilin Leupold (1759) in CistChron IV 1ff — Schindele, SupplMenol, 276f — LexTheolKi VIII 872.

C. Immer als s. oder b. bezeichnet und sein Name bei der Profeß gegeben. Abt Konrad II. (1365—1371) übertrug die Rel. aus der Kapelle in Mergenthal, unter denen „leguntur reliquiae Richalmi“, hinter die Altartafel „in sacello nostro“. Ged. 2. XII. in Suppl Menol, Henriquez kennt den Sel. nicht.

Praetermissi.

1. B. ODERISIUS, Abt von Montecassino und Kardinal. Aus dem Grafengeschlecht der Marsi entsprossen, unter Abt Richer auf Montecassino erzogen, bereits 1059 Kardinaldiakon von S. Agatha; unter Abt Desiderius, dem späteren Papst Viktor III., Propst des Klosters und nach dessen Tod sein Nachfolger als Abt. 1088 wurde er zum Kard.priester von S. Cyriacus in Thermis befördert; † 2. 12. 1105. Das Walten des Sel. auf Montecassino bewegte sich ganz in den von Desiderius vorgezeichneten Bahnen. Selbst ein Dichter und Freund der Wissenschaft, regte er Leo von Ostia und Petrus Diac. zur

Abfassung der großen Chronik von Montecassino an, vollendete die von Desidrius begonnenen Bauten, und wußte auch in der Politik klug die Mitte zwischen den beiden Kaisern von Rom und Byzanz und den Päpsten zu halten ohne der Treue gegen den apostolischen Stuhl etwas zu vergeben. Von einem Kult auf Montecassino ist bis heute nichts bekannt; seit Wion nennen ihn jedoch alle MrlOSB und sonstigen Hagiologen (Ferrari, HagItal usw) s. oder b. und wird sein Name bei der Profeß gegeben; Ged. 2. (oder 4.) XII. Die Historiker der Erzabtei enthalten sich jeder Kultbezeichnung. — Chron. Montis Casini, bes. liber IV cc 1—25 (MGScript VII 551ff, 760/73; MignePL CLXXIII 823ff, 1036). Gattula, 383f. L. Tosti, Storia di Montecassino II (Roma 1889).

3. Dezember.

1. Das Fest des heil. **BIRINUS**, Bischofs in England. Über das Vorleben des hl. Birinus, dessen Name auf germanische Herkunft hinweist, ist nichts bekannt. Vermutlich war er wie die anderen angelsächsischen Missionäre Mönch in einem römischen Kloster.¹ Papst Honorius sandte ihn auf sein Verlangen im Jahre 634 nach England, nachdem er ihn in Genua zum Missionsbischof hatte weihen lassen. Ursprünglich wollte Birin in das Innere des Landes vordringen, als er aber bereits in Wessex noch alles heidnisch fand, blieb er hier und widmete seine ganze Kraft der Bekehrung der Gewissi. Er konnte auch den König Kynegils mit seinen Gefolgsleuten unterrichten und taufen; der hl. Oswald war dabei Taufpate. Beide Fürsten errichteten dann für Birin einen Bischofsitz zu Dorchester. Nachdem der Heilige noch eine Reihe von Kirchen gegründet und viele Heiden dem Christentum gewonnen hatte, ging er zum Herrn am heutigen Tag 648.²

2. Das Gedächtnis der heil. **ATTALA**, ersten Äbtissin von St. Stefan zu Straßburg. Wahrscheinlich war sie zuerst Nonne der hl. Odilia auf Hohenburg gewesen, bis ihr Vater, der Herzog Adalbert, zu Anfang des 8. Jahrhunderts das genannte Kloster für sie stiftete.¹ Als Todestag der hl. Attala gilt der 3. Dezember 741.

3. Des heil. **ABBO**, Bischofs von Auxerre (857—860), zuvor Abtes bei Saint-Germain, in dessen Krypta er auch begraben liegt.

4. Das Andenken des (heil.) **ERICH (HEINRICH)**, Mönches und Martyrers in Schweden. Er wurde auf einem Thing in Flötasund am Mälarsee um 1050 von fanatischen Heiden getötet.

1. *S. Birinus, Bischof.*

F. Beda HE III c 7 (BHL 1360. Plummer I 139f; dazu die Notes!). Legende in WilhMalm GP, ed MignePL CLXXIX 1523; benützt die wahrscheinl. von Goscelin vf Vita Hardy Ia, nr 625. Andere Vitae (BHL 1361/64), die nur die legendären Zutaten vermehren (z. B. NovLegAngl I 118/22), und Translationsbericht s Hardy nrr 626/635; nr 636 ein Leben in englischen Versen. C. Horstmann, The early south-english Legendary (London 1887), verzeichnet als älteste englische Legende von ca 1400 die in Ms Trinity Coll., Cambridge R 3, 25. Über Hymnen von Wulstan von Winchester und deren Nachdichtung durch Ordericus Vitalis s Cl. Blume, SitzBer AkadWien 1903, III.

L. J. E. Field, Saint Berin, the Apostle of Wessex (London 1902) — Telford Varley, S. Birinus and Wessex (Winchester 1934); tendenziös und etwas phantastisch (cf AnalBoll 1935, 417) — Searle, 62f — DictNatBiogr V 80f — DictHistGéogr VIII 1530f.

N.¹ Beda erwähnt nichts von seinem Mönchtum, doch wird man annehmen dürfen, daß Papst Honorius den anderen Mönchen von St. Andreas wohl kaum einen Weltkleriker nachgesandt haben dürfte; die Geschichtschreiber bezeichnen B. allgemein als Benediktiner.

² Todesjahr schwankt zw. 648/50 (cf Plummer II 143).

C. Mit Ermächtigung des Papstes Agatho übertrug Bischof Hædda den Leib des Hl nach Winchester, wo er um 980 von b. Ethelwold eingeschreint wurde; der AngelsächsHlKat (31) verzeichnet seinen (se romanisca biscop) Schrein im Altmünster; eine 2. Übertragung 1150. Seit Anf. 13. Jhs behaupteten auch die regulierten Chorherren in Dorchester den Leib zu besitzen und ließen ein prunkvolles Grabmal errichten, das, wie der Schrein in Winchester, unter Heinrich VIII. zerstört wurde. Fest 3. XII. in Mrll Rom und OSB, 5. XII. im Sarum Brev. und bis 1914 in ganz England. Vor der Reformation war das Hauptfest die Translatio 4. IX. (1308 auf der Synode von Winchester für ganz England vorgeschrieben), daneben das Fest 3. XII. in den Cal. von Winchester und Canterbury (BoswPs), Hereford und York; ebenso enthält das Missale Roberts von Jumièges beide Tage. Seit 1849 schöne kath. Kapelle in Dorchester. Zur Verehrung in Dänemark vgl Jørgensen, Helgendyrkelse i Danmark, 19. — Bild: Ranbeck u. AnnMarBen 3. XII.

2. *S. Attala, Äbtissin.*

F. Rein legendäre Vita et Revelatio s. Attalae (BHL 739bc), um 1270/80 vom Stiftskanonikus Konrad Mendewin vf; ed M. Barth, Archiv elsäB. KG II (1927), 110/59. Weitere Bearbeitungen s ebenda, 159/61; mit einer gewissen Kritik sind die Epitomae BHL 740/1 ausgewählt (vgl AnalBoll XXVII 269f). Eine deutsche Legende von 1419 ed L. Pfleger, Straßburger Diöz.blatt 1910, 310/3.

- L. Ch. Pfister, *Pages alsaciennes* (Paris 1927), 87ff — *Med. Barth*, le 89/199 — *Clauß*, 37/9; 193 — *DictHistGéogr* V 142.
- N. ¹ Die Regel von St. Stefan war natürlich die gleiche wie auf Hohenburg, s bei s. Odilia (13. XII.)!
- C. Älteste nachweisbare Erwähnung des Festes 3. XII. im Straßburger Kal. von Anfang des 11. Jhs, seit 1363 im Brevier des Bistums, seit 1865 am 5. XII. (auf dem Odilienberg immer 3. XII.) Einen Altar in St. Stefan erhielt die Hl erst im 18. Jh. Nach der Auffindung 1172 wurden die Rel. in einem schönen Steinsarg beigesetzt, der in der Revolution samt den Rel. zerstört wurde. Die Handreliquie wurde seit unvordenklichen Zeiten getrennt verehrt (legendärer Grund in der Vita!), seit 1804 in der Magdalenenkirche. Zur Ikon. vgl Barth (10 Abbild.) und Clauß; die schönsten erhaltenen Denkmäler sind ein Bildteppich aus St. Stefan mit 5 Darstellungen aus der Legende und ein Glasfenster aus dem 13. Jh im Dom.

3. *S. Abbo, Bischof.*

- F. *Hist. ep. Autissiodor.*, c 37 (MignePL CXXXVIII 251f; MG Script XIII 398).
- L. *ActaSSOSB* IV 2, 583/6 — *ActaSSBoll* Oct XII 381f — Dom Fournier, *Les saintes Grottes*, éd. nouv. Auxerre 1846, 5/7 — Holweck, 2.
- C. In den Bischofslisten von Auxerre wird er zwar nicht als s. oder b. bezeichnet, wohl aber wurde sein Grab in der Krypta von St.-Germain stets verehrt und sein Ged. daselbst gefeiert, nach Mabillon am Oktavtag von Allerheiligen. 1636 fand eine offizielle *visitatio corporis* s. Abbonis durch Bischof Seguier statt.

4. (*S.*) *Erich, Martyrer.*

- F. Notiz in *Vita s. Botwidi*, *Script. rer.suec* II (Upsala 1838), 381. Vgl dazu Adam von Bremen, *Gesta Pont. Hammaburg.* IV c 16 (III c 53) bei *ActaSSBoll* Febr II 851f; MGScript VII 357.
- C. Der Leib des Mart. wurde nach Telga übertragen und dort beigesetzt. Der Dänenkönig Swein berichtete Adam von Bremen von großen Heilungswundern an seinem Grabe. Von einer Feier des Ged. ist nichts bekannt.

Praetermissi.

1. S. GALGANUS, Einsiedler auf dem Monte Siepe in Toscana. Einer Sienerer Familie in Chiusdino entsprossen, wurde er durch mehrere Erscheinungen des hl. Erzengels Michael auf den genannten Berg geführt, wo er im Laufe eines Jahres die höchste Stufe der Heiligkeit und Gottverbundenheit erstieg. Erst 33 Jahre alt, starb er am 3. XII. 1181 (oder 1183) und wurde kurz darauf heiliggesprochen, wahrscheinlich von Papst Lucius III. Erste urk. Erwähnung

der im Bau begriffenen Kirche s. Galgani 23. 4. 1196, des Cisterzienserklosters 8. 10. 1201 (RivStorBen VIII 247). Die älteren Lebensbeschreiber wissen nichts von einer Zugehörigkeit des Hl zum Cist.orden, erst nach Lombardelli scheint die, übrigens nicht ungläubhafte, Nachricht aufgetaucht zu sein, daß der zufällig des Weges kommende Abt von Casamari, die günstige Gelegenheit erfassend, den Toten im Habit beerdigen und sich vom Bischof von Volterra zum Hüter des Grabes bestellen ließ. Bei Manrique wird dann bereits der sterbende Hl mit dem Ordensgewand bekleidet und A. Libanori (1645) läßt ihn gar schon Cisterzienser werden, bevor er in die Einsiedelei ging. Ang.Carezano (1614) bezeichnete G. dafür als Augustinereremiten. Der Leib des hl. G. wurde in der nach ihm benannten Abtei verehrt, die 1787 unterdrückt wurde und von deren Schönheit nur mehr die großartigen Ruinen zeigen; das Haupt kam nach Siena und wurde in verschiedenen Kirchen aufbewahrt, jetzt im Schatz der Opera del Duomo. Fest im Mrl Rom und in den Ordensmrl 3. XII., gefeiert in den DD Siena und Volterra am 5. XII. — Bild: Ranbeck 2. XII., auch in Cist.kirchen (so Ebrach). — Sehr legendenhafte Vita (BHL 3233) aus dem 13. Jh (1197, wie Enlart angibt, ist sicher zu früh), nach Lombardelli „in-certi auctoris“; eingesehene Mss: 1) Siena, Bibl. communale K VII 24, foll. 399/405 (in Gr. Lombardellis Sammlung von Vite de' Santi e Beati Sanesi, mit Prolog: „Si sanctorum vitam et inclita gaudia..“); 2) ibidem, G I 2, foll. 195/196^v (Lectionar von Anf. 15. Jhs), von dem Schreiber, einem Olivetanermönch, dem fr. Rolland de Pisa zugeeignet; 3) ed Baluze Miscell IV 74f. Eine andere Vita, inc. „Galganus castro clusino dyci. vulteraneae . . .“, findet sich unter den vom Vallumbr.mönch Blasius (14. Jh) geschriebenen Vitae SS, Bibl. Laurent. Plut. XX cod. VI, foll. xix/xxi. Die italienische Legende (nach Katalog aus dem 14. Jh) in Siena, Bibl. comun. C VI 8, pp. 179/90, scheint eine Bearbeitung dieser Vita zu sein. Eine 3. Vita s. Galgani, inc. „Quoniam non potest civitas abscondi . . .“, in einem Florentiner Kodex des 15. Jhs, Vitae SS Patrum erem. s. Augustini enthaltend, verzeichnet Bandini, Catal. codd. mss. III 622. — Ältere Bibliogr. s. Kehr ItPont III 299f. Hervorgehoben sei daraus Greg. Lombardelli, Vita del glorioso San Galgano (In Siena 1577); auf ihn vor allem stützt sich auch Manrique, Annales Cist IV 103/9 (deutsche Ausg. IV 171/81). C. Enlart, L'abbaye de San Galgano (Mélanges d' archéol. et hist. publiés par l'École franç. de Rome XI. 1891), 2ff. G. Seniori-Constantini, Vita di s. Galgano (Chiusdino 1903). Pier Misciatelli, Mistici Senesi (S. 1913); ausführliches Referat RivStorBen IX 7ff.

4. Dezember.

1. Das Gedächtnis der heil. ADA oder ADREHILD, Äbtissin des Marienklosters in Le Mans, zu Ausgang des 7. Jahrhunderts.¹

2. Des sel. MAURUS, Bischofs in Ungarn. Er war vielleicht ein Sohn des Landes selbst und von Jugend auf dem hl. Martin in Pannonhalma geweiht. Wegen seiner jungfräulichen Reinheit und Regeltreue von dem hl. König Stefan und seinem Sohn Emmerich besonders ausgezeichnet, wurde er gegen 1030 Abt von Martinsberg und 1036 Bischof von Fünfkirchen. Am heutigen Tag um 1070 ging der sel. Maurus in die ewige Freude ein.

3. Das Hinscheiden des heil. BERNHARD, Bischofs von Parma und Kardinals. Einige Jahre nach des hl. Johannes Gualberti Tod (wahrscheinlich 1075) nahm der edle Jüngling aus der florentinischen Familie der Uberti, der in Waffen und Wissenschaft gleich trefflich ausgebildet war, im Kloster San Salvio das Ordenskleid. Ein Traum hatte ihn aus seinen ehrgeizigen und lebenslustigen Plänen heraus auf diese Bahn gelenkt. Er hatte sich nämlich in einer Basilika gesehen und ein ehrwürdiger Greis hatte ihn gemahnt die auf dem Altar liegende Kukulie anzuziehen; zuerst hatte er sich geweigert, dann aber das Versprechen gegeben sich damit zu bekleiden. Wenn auch nur im Traum gegeben, ließ ihm nun dieses Versprechen keine Ruhe mehr, bis er es erfüllte, — es erfüllte trotz der kniefälligen Bitten seiner zärtlich geliebten Mutter und Schwester, trotz des Volksauflaufes, der sich seinetwegen vor der Klosterpforte zusammenrottete. Die ersten Jahre seines Ordenslebens verliefen in ernster, stiller Arbeit an der eigenen Seele. Die Welt erfuhr erst wieder von Bernhard, als er 1091 zum Abt seines Klosters und 1098 zum Generalabt von Vallumbrosa erwählt wurde. Seine erste Verordnung, die er in dieser Stellung erließ, betraf die Einheit im Choralgesang und in den liturgischen Zeremonien; er wollte dadurch die Klöster der Reform besser zusammenschließen, zumal er stets darauf bedacht war alte Abteien derselben anzugliedern.

Bald eröffnete Papst Urban II. der Klugheit und Tatkraft des Heiligen ein ausgedehnteres Feld, indem er ihn zum Kardinal ernannte.¹ Bernhard folgte allerdings erst auf die Androhung des Bannes hin dem Rufe nach Rom und mehrere Tage und Nächte weinte er um den stillen Frieden seines Schattentals. Und wenn er in Zukunft einige freie Augenblicke

fand, zog er sich wieder dahin zurück um neue Innerlichkeit und Geisteskraft zu sammeln. Zunächst waltete der hl. Bernhard, unterstützt von der Markgräfin Mathilde von Tuszien², als päpstlicher Vikar in Oberitalien und konnte durch Sanftmut und kluge Zurückhaltung dem Papst manche bisherige Gegner gewinnen. 1104 versuchte er es auch mit Parma, das von jeher stramm kaiserlich gesinnt war. An Mariä Himmelfahrt zog er, von einem Teil der Bürgerschaft eingeladen und feierlich empfangen, in die Stadt ein und begann in der Kathedrale das Hochamt. Aber schon bei der Oration stürmte ein Haufe Bewaffneter in die Kirche, riß den Legaten vom Altare weg und schleppte ihn ins Gefängnis. Eiligst heranrückende Truppen der Großgräfin Mathilde brachten jedoch die Parmesaner rasch zur Vernunft.³ Barfuß und den Strick um den Hals, erschienen sie vor dem Gefängnis und baten Bernhard um Verzeihung. Vorher seine Gelassenheit und jetzt die Versöhnlichkeit, mit der er ihre Buße annahm, gewann ihm ihre Herzen. So kam es auch, daß sie 1106 nach dem Tode des deutschen Königs Heinrich IV. Bernhard zu ihrem Bischof beehrten, wozu er nach dem Willen des Papstes sein Jawort geben mußte. Zwischen Parma und dem hl. Bernhard knüpfte sich damit ein Band für ewige Zeiten; bis zur Stunde verehrt die Stadt in ihm ihren mächtigen Schutzherrn, auf dessen Geheiß einst sogar die überschäumenden Wasser des Po in ihr Bett zurückkehrten.

Bernhard blieb auch als Bischof noch päpstlicher Legat für Oberitalien; fast alle Städte durften ihn einmal in ihren Mauern beherbergen und überall hinterließ er den tiefsten Eindruck. Selbst ein Gegner schrieb von ihm, daß „der Mann mit dem hageren Gesicht und der ärmlichen Kleidung und der glänzenden Rednergabe allen wie ein wahrer Engel Gottes erschien“. Mit maßvoller Milde verband Bernhard unerschütterliche Festigkeit in Wahrung der wesentlichen Grundsätze. Als König Heinrich V. im Februar 1111 in Rom nicht auf die Investitur verzichten wollte, ermahnte unser Kardinal Papst Paschalis zum Widerstand bis zum Martyrium; sie wurden denn auch zwei Monate lang in Haft gehalten. Und 1128 mußte Bernhard aus Parma fliehen und, gehetzt von den Häschern des Gegenkönigs Konrad IV., von Versteck zu Versteck irren, weil er über diesen als einen Reichsverräter den großen Bann ausgesprochen hatte. Es war wie eine Verklärung seines Lebensabends, als endlich 1132 der hl. Bernhard von Clairvaux in Italien erschien um den rechtmäßigen Papst Innocenz II. und den deutschen König Lothar nach Rom zu geleiten. In Frieden konnte nunmehr der greise Kardinalbischof am 4. Dezember 1133 sein Haupt zur Ruhe legen.

1. *S. Ada (Adrehild, Adneta), Äbtissin.*

- F. Erwähnt in zwei (verdächtigen) Privilegien des Bischofs Aiglibert: Jan. 683 gewährt er dem Kloster s. Mariae, dem er seine Verwandte Adrehild als Äbtissin vorgesetzt habe, Wahlfreiheit; 9. 7. 692 wendet er der Äbtissin Ada verschiedene Zehnten zu. Edd Mabillon *Vet. Anal.* (1723), 276/8; J. Havet, *Actes de évêques du Mans* (1893), Append. VI/VIII (cf L. Celier, *Catal. des actes des év. du Mans*, Paris 1910, 7/8).
- L. *Annales OSB* I 560 — *GalliaChrist* XIV 431 — *DictHistGéogr* I 513f — *DictBiogrFranç* I 509f (gibt als Zeit wieder das 5. Jh an!).
- C. Übertragung in die Kathedrale zw. 836/40 durch den hl. Aldrich zugleich mit den Rel. des hl. Julian (*Vet. Anal.*, 242); in den Hugenottenkriegen profaniert. Fest nach *DictHistGéogr* jetzt am 28. VII., die Hagiologen geben als Ged.tage 4. V. und 4. XII.

2. *B. Maurus, Bischof.*

- F. Legende in *Vita s. Emerici*, ed *ActaSSBoll* Nov II 488. Vgl dazu F. Kaindl, *ArchÖstGesch* 91 (1902), 38ff.
- L. Fuxhoffer-Czinar, *Monasteriologia Regni Hung.* I (Pest 1858), 61/3 — L. Erdelyi, *A Pannonhalmi Szent-Benedek-Rend Története* I (Budapest 1902), 112/5; 411/17.
- N. ¹ Ob M. gerade in Martinsberg Abt war, ist nicht sicher. An chronologischen Daten haben wir nur: 1036 *episcopus est effectus* (*Annales vet. Ungarici*, dazu F. Kaindl, *lc* 84 [1898], 503ff); 1047 beteiligt bei der Krönung des Königs Andreas, 1055 bei der Gründung von Tyhani; die *Vita ss. Benedicti et Andreae vf Maurus* nach 1064 (cf *KalBen* II 447).
- C. Rel. dürfte die Türkenherrschaft nicht übrig gelassen haben. Kult wurde 1848 für Fünfkirchen und 1892 auch für Pannonhalma bestätigt; hier wurde dann das Fest am 4. So. im Okt. mit eigenem Offizium gefeiert, seit der Brevierreform aber nur mehr *commemor. in utrisque Vesperis*, *Laud. et Missa*. Fest in Pécs (Fünfkirchen) 25. X., in *MrllOSB* 4. XII. — Im Dom zu Fünfkirchen sehr schöne Mauruskapelle mit Altarbild von B. Székely; im Kapitelsaal von Pannonhalma großes Wandgemälde von Jul. Tury (Kuß des hl. Emerich).

3. *S. Bernard, Bischof und Kard.*

- F. a) *Vita* I (BHL 1246/7; Ms Florenz, Laur.-Strozzi 4), im 12. Jh vf unter Berufung auf das mündliche Zeugnis des B. Lanfrank von Parma († 1162); edd *Barnabas Parmensis* (P. 1609), mit beträchtlichen Varianten; *Affò*, 207/17; *Monum. Parmensia* III b 491/6; P. E. Schramm, *MGScript* XXX 2, 1316/23.
- b) *Vita* II (BHL 1248; Ms Laurent. Plut. XX 6, foll. 13/16), vf von einem zeitgenössischen Mönch von S. Salvi (Davidsohn will sie allerdings ins 13. Jh herunterrücken), behandelt hauptsächlich das Klosterleben des Hl; edd *Monum. Parm.* III 512/15; Schramm, 1323/7.

c) Vita III (BHL 1249/50), jedenfalls noch im 12. Jh geschrieben, wahrscheinlich von Bischof Atto von Pistoja († 1157), faßt im wesentlichen I und II zusammen; ed Monum. Parm. III 497/511. Über die älteren römischen Ausgaben von 1602 und 1612 wie über die verschiedenen Rezz der Vita aut. Attone s BHL Suppl. 53 und AnalBoll III 414; die beste und vielleicht auch die älteste Fassung scheint die in der Sammlung des Const. Gaetano (Bibl. Alexandr. cod. 96⁸⁸) zu sein. Die Vita bei Affò, 222/34, ist eine spätere Überarbeitung der Stroziana.

d) Donizonis Vita Mathildae comitissae, cc 14. 17. 18 (MGScript XII 398f, 401/3; MignePL CIII. 1019/21, 1053f).

L. Pico Ranuccio, Teatro di Santi e Beati di Parma (P. 1642), 361/429 — Ir. Affò, Vita di s. Bernardo (Parma 1788); im Anhang die alten Vitae (s. o.) — R. Davidsohn, Gesch. von Florenz I (Berlin 1896), 289/91; Forschungen zur ält. Gesch. von Florenz (B. 1897), 66/68 — M. Ercolani, Wissenschaftl. Festrede zum Jubiläum 1906, RivStorBen II 31/65; dazu AnalBoll XXVI 360f. Zu diesem Jubiläum erschien auch eine Festschrift (Numero unico) mit einer Reihe von Aufsätzen. — N. Pelicelli, Vita di s. Bernardo (Parma 1923) — DictHistGéogr VIII 718/21.

N. ¹ Zum 1. Mal als Kardinal bezeugt in einer Urkunde vom 30. 8. 1099. Die Chronologie der älteren Ordensliteratur ist sehr wenig wert; ein Beispiel des argen Durcheinander ist Armellini Bibl Casin, app. de SS Vallumbr., 71.

² Seine enge Zusammenarbeit mit der Großgräfin Mathilde als deren geistlicher und staatsmännischer Beirat bezeugen vor allem die zahlreichen Urkunden einzelner Klöster und Städte, auch Donizo berichtet davon. Unter dem Beistand des Hl starb Mathilde am 24. 7. 1115.

³ Von diesem Eingreifen Mathildens erwähnen die Vitae nichts, offenbar um das Empfinden der Parmesaner zu schonen; doch ist an Donizos Bericht nicht zu zweifeln.

C. Vgl Pelicelli, 89ff. Elevatio 3. 12. 1139 durch Bischof Lanfrank, 7./8. 7. 1548 feierliche Übertragung der Rel. in den Schrein von Prospero Clementi; 1606 fertigt der Goldschmied Christof Smit eine Büste für die testa. Jetzt befinden sich die meisten Rel. noch im Altar des Hl in der Krypta des Domes, der Schatz von S. Trinità in Florenz birgt Tunica und Mitra. Fest 4. XII., wurde in Parma nach einem Kal. von 1250 wie das der Apostelfürsten gefeiert; 1323 ordnet der Generalabt Johannes die gleiche Festfeier an wie für Benedikt und Joh. Gualbertus; Off. proprium ist erstmals in einem Ms von 1355 bezeugt; am 4. XII. auch Ged. in Mrll Rom und OSB. Eine Reihe von Hymnen aus Offizien verschiedener Zeit bei Pelicelli, 114ff. Patron der Stadt ist B. sicher schon im 15. Jh., eine Bruderschaft ist 1645 bezeugt, die jetzt noch bestehende wurde 1787 kanonisch errichtet; die 1744/5 unter dem Schutz des Hl gegründete Società di mutuo soccorso

betätigt sich ebenfalls noch. Patronate von Kirchen und Altären sind in Mittel- und Oberitalien sehr zahlreich. — Ikon: AnnMar Ben 9. XII. Einzel- u. Szenendarstellungen von Perugino, Andrea del Sarto, Correggio s bei Pelicelli.

Praetermissi.

1. S. BERTOARA, Äbtissin des Marienklosters (jetzt Notre-Dame-de-Sales) in Bourges, das sie unter Erzb. Austregisel (612—614) nach der Regel des hl. Kolumban gründete. In der genannten Kirche auch Fest 4. XII., ebenso im Brevier von Bourges 1783; Ged. im MrlGall 12. XII. — Jonas, Vitae ss. Columbani et soc., II (MG Merov IV 129). Vita s. Austregisili, c 10 (ibidem, 197). Annales OSB I 271.

2. B. CHRISTIAN, 1. Bischof von Preußen, Mönch OCist wahrscheinlich von Oliva, seit 1207 päpstl. Missionär bei den Preußen, 1215 zum Bischof geweiht. Anfangs rein mit den Waffen des Evangeliums kämpfend, veranlaßte ihn eine Erhebung der heidnischen Preußen zur Predigt eines Kreuzzugs. Bald mußte er auch an Herzog Konrad von Masovien sich um Hilfe wenden, der ihm das stets gefährdete Kulmerland als selbständiges Gebiet abtrat. 1230 gab Christian dasselbe dem eben berufenen Deutschen Orden unbeschadet seiner bischöflichen Rechte zu Lehen. Aber die Deutschherren achteten seine Rechte vielfach nicht, ja als Christian im Sommer 1233 in die Gefangenschaft der Preußen geriet, tat man nichts ihn zu befreien. Denn sein Missionsziel die Preußen unter Wahrung ihrer völkischen Unabhängigkeit zu christianisieren (darum auch sein Bestreben möglichst bald einen einheimischen Klerus heranzubilden!) stand in schroffem Gegensatz zum Willen des Deutschen Ordens sich die Preußen zu unterwerfen und zu germanisieren; der Deutsche Orden schaltete darum die Cisterzienser auch aus der Mission aus und ließ sie durch den Papst 1230 den Dominikanern übertragen. Als Christian im Winter 1239/40 durch eigene Anstrengung sich loskaufen konnte, nahm er sofort den Kampf um sein Recht wieder auf, jedoch ohne Erfolg; der päpstliche Legat Wilhelm von Modena stand ganz auf der Seite der Deutschherren. 1243 wurde sein bisheriges Missionsgebiet in vier Diözesen aufgeteilt. Christian scheint sich daraufhin in das polnische Cist.kloster Sulejow zurückgezogen zu haben; am 4. 12. 1245 starb er. Mag er auch im Alter reizbar und durch die Verhältnisse verbittert geworden sein, sein Wollen war allezeit rein und edel und bis zuletzt darauf bedacht, seinen Preußen „die Freiheit der Kinder Gottes“ zu bringen. Menoll Cist und OSB nennen ihn sanctus und haben sein Ged. am 4. XII. — Fr. Winter, Die Cisterzienser im nordöstl. Deutschland I (Gotha 1868), 264/94. Hauck KG IV 642/53. K. und T. Gatz, Der deutsche Orden (Wiesbaden 1936), 48ff; 70/3. Willi Bischöfe OCist, 39. LexTheolKi II 919f; hier auch die neuere Lit.

5. Dezember.

1. Das Gedächtnis des heil. **GERBOLD**, Bischofs von Bayeux um 690.¹ Der Überlieferung zufolge war er Mönch und Schüler des hl. Alnbert in Ebriciacus und gründete dann selbst die Abtei Liberiacus (Livray), wo er auch starb und begraben wurde.

2. Das Fest des heil. **SOLA**¹, Mönches und Einsiedlers. Aus England kommend, wurde er vom hl. Bonifatius zum Priester geweiht. Nach dessen Tod baute er sich eine Zelle im Altmühltal, an der Stelle des heutigen Solnhofen, und wirkte von hier aus als Seelsorger der Umgegend. Berühmt durch Heiligkeit des Wandels wie durch Wunderkraft, schied der hl. Sola am 4. Dezember 794² von dieser Erde, nachdem er vorher seine Zelle noch an das Kloster Fulda überschrieben hatte.³

3. Das Andenken des sel. **JOHANNES Gradenigo**, Mönches und Einsiedlers. Mit seinem Freund und Landsmann, dem Dogen Peter Orseolo, und den Einsiedlern Romuald und Marinus entflohe er nach Spanien und wurde Mönch im Kloster Cuixa. 988¹ begleitete er im Auftrag des hl. Romuald den bekehrten Grafen Olibano nach Montecassino, wo dieser sich Gott weihen wollte; Johannes sollte bei ihm bleiben und sein Lehrer im geistlichen Leben sein. Doch diese Weisung mißachtend, wollte Johannes mit Abt Warin von Cuixa eine Wallfahrt ins Heil. Land antreten. Aber schon beim ersten Ausritt zerschmetterte ihm das Pferd seines Begleiters mit einem Hufschlag den einen Schenkel. Jetzt kehrte er freilich gleich wieder nach Montecassino zurück. In einer Zelle nicht weit vom Kloster verbrachte er noch an die dreißig Jahre in Übung aller Tugend und Gottseligkeit, bis er um 1025 in die ewige Heimat abberufen wurde.

4. Das Hinscheiden des heil. **GERALD**, Erzbischofs von Braga. Von seinen edlen Eltern war er im Kloster Moissac dem Herrn dargebracht worden. Zum Manne herangereift, bestellte ihn der Abt wegen seiner Liebe zu gelehrten Studien zum Bibliothekar des Klosters; als solcher hielt er seinen Mitbrüdern die Ansprachen im Kapitel und unterwies die Jüngeren in der Grammatik und Musik. Auch in die von Moissac abhängigen Zellen wurde er öfters gesandt um die dortigen Brüder im guten Geiste zu bestärken. Bei einer solchen Gelegenheit lernte ihn der Erzbischof Bernhard von Toledo in Toulouse kennen und erbat sich ihn von Abt und Konvent von Moissac

als Mitarbeiter. Einige Zeit wirkte nun der hl. Gerald als Leiter des Chores und der Schule am Dom zu Toledo, dabei immer bestrebt seinem Ideal mönchischen Lebens gerecht zu werden.

Im Jahre 1095 wählten die Kleriker von Braga Gerald zu ihrem Bischof. Da der Sprengel schon länger verwaist war und Erzbischof Bernhard in seiner Eigenschaft als päpstlicher Legat alle bisher vorgeschlagenen Bewerber als ungeeignet zurückgewiesen hatte, konnte er diesmal nicht nein sagen, sondern mußte schweren Herzens seinem Freund die Hände auflegen. Gerald hatte ebenso ungern die Würde auf sich genommen; aber als er nach Braga kam und die zerrütteten Verhältnisse sah, dankte er Gott, daß er ihm einen Wirkungskreis angewiesen, der soviel Schweiß und Mühe erfordere.¹ Entschlossen griff er die Erneuerung des Bistums an, sorgte in erster Linie für eine würdige Ausstattung und einen wahrhaft priesterlichen Klerus seiner Kathedrale² und bearbeitete dann auf Visitationsreisen und Synoden das Land, unermüdlich gegen Mißbräuche ankämpfend und Geistlichen wie Laien mehr noch als durch Worte durch sein Beispiel die Möglichkeit eines christlichen und heiligen Lebens predigend. Nachdem er von Papst Paschalis II. das Pallium und die Metropolitanrechte, die Braga einst besessen, sich wieder errungen hatte,³ dehnte er seine Reformtätigkeit auch auf die ihm unterstellten Bischöfe aus. Furcht und feile Rücksicht kannte der Diener Gottes nicht bei seinem Vorgehen; niemals wich er der Wut und Gewalt eines sündigen Großen, und wo menschliche Mittel zu versagen schienen, stützte er sich auf die Wunderkraft dessen, der ihn gesandt hatte. — Als treuer Arbeiter auf dem Ackerfeld des Herrn starb der hl. Gerald in den Furchen. Obwohl schon den Todeskeim in sich spürend, stieg er noch zu den rohen Bewohnern des rauhen gallicischen Berglandes hinauf um sie in den Glaubenswahrheiten zu unterrichten, sie zu firmen und ihre Kirchen zu weihen. Da er seinen kranken Körper hiebei in keiner Weise schonte, brach er bald zusammen; am heutigen Tag 1108 raffte ihn zu Bornos der Tod hinweg. Seine Leiche wurde unter größten Schwierigkeiten nach Braga geschafft und in der von ihm erbauten Nikolauskirche beigesetzt.

1. S. Gerbold, *Bischof*.

F. Die Vita (BHL 3436) in *Anecdota Joh. Gielemans* (Brüssel 1895), 19/21 ist ein Märchen, zu dem der Hl einfach seinen Namen hergeben mußte.

L. GallChrist XI 350, 407f — Noget-Lacoudre, Notice hist. sur s. Gerbold (Caen 1866) — Duchesne FE II 221 — DictArchLit IX 1565.

N. ¹ Urkundlich bezeugt durch eine Unterschrift auf der Synode von Reims 689.

C. Rel. in Saint-Exupère zu Bayeux; hier letzte Übertragung gemeinsam mit dem Titelheiligen am 4. 9. 1891. Fest in Bayeux einst 7. XII. (Ordinarius eccl. Bajocensis, ed Ul. Chevalier [Paris 1902], 459; Leroquais III 29, 66; CatCoddHag Paris III 727), ebenso in fast allen AuctUsuardi (ed Sollerii, 660f); jetzt 5. XII.

2. *S. Sola, Mönch.*

F. Vita (BHL 7925/6), von Ermanrich von Ellwangen auf Grund mündlicher Überlieferung um 840 vf, schwülstig und gekünstelt, sehr mager an Tatsachen; edd ActaSSOSB III 2, 389/97; MG Script XV 1, 151/63. Zur Kritik vgl E. Dümmler, ForschDGesch XIII 473ff, (XIV 403f), und Manitius I 493ff.

L. Jak. Gretser, De divis Tutelaribus (Ingolstadt 1617), 295/301 — J. G. Suttner, Eichstätter Pastbl. 1868, 43/72 — A. Hirschmann, Der hl. Sola (Ingolstadt 1894); rez. StudMittOSB XV 681f — G. Heidingsfelder, Regesten des Bist. Eichstätt (1915), 9f. — KHL II 2140.

N. ¹ Die eigentliche Form des angelsächsischen Namens ist Sualo (vgl Schwall); mit sol (= Sonne) hat er nichts zu tun.

² Nach Necrol. von Fulda (MGScript XIII 169), das wahrscheinlichste Datum.

³ Um sie vor der Einziehung durch den Eichstätter B. Gozbert zu schützen; Gozbert hatte 790 Heidenheim, das Kloster der hll. Wunibald und Walburga, säkularisiert!

C. 834 (?) Erhebung des Leibes; in der Glaubensspaltung scheinen die Rel. nach Fulda gekommen zu sein, wenigstens erhielt von dort 1868 etwelche der Dom in Eichstätt. Basilika und Grab des Hl in Solnhofen jetzt in Ruinen, Beschreibung KD BA. Weissenburg (1932), 426/37; kath. Kirche St. Sola wurde 1905 erbaut. Fest in den Auctaria Usuardi und bei Ménard 3. XII. (in MenolOSB 10. XII.), in Eichstätt (Nebenpatron) und Fulda jetzt am 5. XII; an diesem Tag auch in einigen Kalendarien des 10./11. Jhs als Depositio s. Solae virginis (!). — Bild: Im Gundecarianum unter den Bistumsheiligen. Ein Rundrelief aus dem 11. Jh. in Solnhofen stellt ihn wie einen antiken Sol dar (KD Weissenburg, 436f). Rader I 79; Gretser, 285; Ranbeck und AnnMarBen 10. XII.

3. *B. Johannes Gradenigo, Mönch.*

F. Einzelne Nachrichten in Brunonis Vita quinque fratrum (MG Script XV 717f) und in Vita s. Romualdi cc 10ff (ActaSSOSB VI 1, 252ff).

L. AnnalesCamald I 363 usw — S. Dolci, De b. Joh. Gradenico vota et plausus (s. a.) — A. Luzio, Azioni del b. Giovanni Grad.

(Venezia 1731) — Flam. Cornelio, *Eccl. Venetae* VIII 87 — A. Pagnani, *Vita di s. Romualdo* (Fabriano 1927), 125ff.

N. ¹ Zum Jahr vgl W. Franke, *Quellen und Chronol. zur Gesch. Romualds* (Diss Halle 1910), 56ff.

C. Ob je ein eigentlicher Kult bestanden, ist mir nicht klar geworden. Jedenfalls nennt ihn bereits Petrus Damiani „sanctus vir“ und der Diakon Johannes von Venedig „sanctissimus vir“ (*Chronache Veneziane antichissime*, ed Giov. Monticolo [Rom 1890], 140). Abt Desiderius von Montecassino erzählt von Wundern an seinem Grab (*Dial. de miraculis s. Benedicti* II c 8, ed MGScrip XXX 2, 1131); dieses ist allerdings in Vergessenheit gekommen, aber die Bezeichnung *beatus* bei den Camaldulensern (cf *RivCamald*, 356) und in Venedig (cf *CatSSVenet*) scheint konstant zu sein. Ged. in den *Ordensmrrl* 20. II., bei Lechner 4. III., im *Elenchus Boll.* 5. XII.

4. S. Gerald, Erzbischof.

F. Gute *Vita et Miracula* (BHL 3415), ed Baluze III (1680) 179/205 (= *Monum.Portug.* I 153/9); die Herausgeber fanden keine Hs der *Vita* mehr!

L. Yepez VI 378/80 — A. de Quintanadueñas, *Santos de la Imperial Ciudad de Toledo* (Madrid 1651), 342/6 — García San Juan, *Año cristiano III* (Madrid ²1877), 821/8 — Gams *KGSpan* III 1, 77f.

N. ¹ Eine Vorstellung von den Schwierigkeiten und Aufgaben des Hl geben die Papsturkunden aus seiner Zeit (C. Erdmann, *Papsturk. in Portugal* [AbhAk Göttingen, phil. hist. Kl. N. F. XX 3], Berlin 1927, 153ff).

² Ein Zeugnis für seine liturg. Bestrebungen ist sein *Pontifikale* (*Opus Dei* V [1930/1], 21ff).

³ Die Verleihung des *Palliums* ist sicher, wenn auch das *Privileg Paschalis' II.* von 1099 als gefälscht gelten muß; die älteste Papsturkunde für Portugal stammt nach Erdmann von 1101.

C. Begann laut Zeugnis der *Vita* sofort mit seinem Tode; Fest 5. XII. auch in Toledo schon sehr bald, zu Ende des MA in fast allen spanischen Brevieren; am gleichen Tag Ged. in den *MrrlOSB*. In Braga ist G. Hauptpatron der Stadt, seine Rel. werden noch in St. Nikolaus verehrt; am 19. XII. Fest der Übertragung von 1712. — Bild: *AnnMarBen* 5. XII.

Praetermissi.

1. S. NICETIUS, Bischof von Trier (527 oder 532?). Gebürtig aus der Auvergne, Mönch und Abt daselbst; der letzte Galloromane auf dem Stuhl von Trier, Wahrer des kirchlichen Sittengesetzes gegen die Ausschweifungen der Könige Theudebert I. und Chlotar I. und deshalb 560 auch verbannt; † 566 und begraben in St. Maximin. Fest in Trier 1. X., in *Mrrl Rom* und *OSB* 5. XII. Bild: Ranbeck

5. XII., AnnMarBen 6. XII. Die ihm zugeeigneten Schriften ‚De vigiliis servorum Dei‘, und ‚De psalmodiae bono (MignePL LXVIII 361/76) sind wohl von Niketas von Remesiana (RevueBén XIV 358/97). Seinen Briefwechsel s MGEp III 116ff. — Gute Vita (BHL 6090) nach dem Bericht des hl. Aredius in Gregor von Tours, Vitae Patrum c 17, edd ActaSSOSB I 184/7; MGMerov I 727/33. Lobpreis von Venantius Fortunatus ed MGAuctAnt IV 1, 63f. Fr. Kayser, Über das Leben u. die Schriften des hl. Nic., Erzb. von Trier (Trier 1872). Die übrige Bibliogr. vgl Chevalier BB II 3314 u. LexTheolKi VII 542.

2. (S.) RAGNACHAR, Bischof von Basel um 620, zuvor Mönch des hl. Eustasius in Luxeuil (MGMerov IV 119), † um 628. Einige machten aus dem episcopus Augustensis (Basel-Augst) einen episc. Augustodunensis und sahen in ihm den gleichzeitigen B. Racho von Autun; nach Walafrid Strabo (MGMerov IV 269) ist R. sicher der Bischof von Basel. Von einem älteren Kult ist nichts bekannt; nur von neueren Schriftstellern wird R. sanctus genannt; Ged. 25. I. bei Ménard. In der Kirche von Luxeuil hatte er ein neuzeitliches Glasfenster. — M. Vautrey, Hist. des évêques de Bâle I (Einsiedeln 1884), 31/6. Pidoux II 155. M. Besson, ZschrKGSchweiz XII (1918), 220f. Clauß, 171f.

3. S. CONSOLATA, Jungfrau angeblich OSB. Nach der Legende wurde sie ihren Eltern auf einer Pilgerfahrt jenseits des Sees Genesareth geboren. Nachdem sie von Kindheit auf ein Leben nach dem Beispiel des hl. Johannes des Täufers geführt, sei sie Nonne in einem von ihrem Vater gestifteten Kloster geworden. Die Tatsächlichkeit dieser Legende läßt sich nicht nachprüfen. 1109 brachten genuesische Kreuzfahrer ihren Leib nach Genua, wo er in der Kirche ihres Namens verehrt wurde; Fest daselbst 5. XII., ebenso Ged. in Suppl Menol. — Giscardi, 749. Schindele, SupplMenol, 279.

4. (B.) JOHANNA, Gräfin von Flandern, Tochter des späteren Kaisers Balduin von Konstantinopel, führte seit 1206 die Regierung von Flandern und Hennegau; 1211 mit dem Prinzen Ferrand (Ferdinand) von Portugal vermählt, der 1214 in französische Gefangenschaft geriet. Bis 1226 regierte Johanna allein, eine Freundin aller Unterdrückten und Wohltäterin der Armen (1226 Gründung des Großen Hospitals in Lille); begünstigte die Selbstverwaltung und die aufblühende Industrie der flandrischen Städte. 1236 vermählte sie sich zum 2. Mal mit Graf Thomas von Savoiën. Starb 5. 12. 1244, mit dem grauen Habit angetan, in dem von ihr 1227 gestifteten Cisterzienserinnenkloster Marquette und ruht dort an der Seite ihres ersten Gemahls († 1233). Henriquez setzte sie deshalb 5. XII. in das MenolCist, ihm folgen alle Ordensmrl bis herauf zu Lechner. Doch scheint ihr auch nur der Wille Nonne zu werden gefehlt zu haben. Manche Schriftsteller wollen einen alten Kult nachweisen, von anderen wurde Joh. wegen ihrer Stellungnahme gegen den falschen Thronprätendenten Balduin sogar als „Vatermörderin“ verschrieen (mit Unrecht). — A. Delassus, Jeanne de Flandre et sa

béatification (Lille ²1893). Gegen ihn M. Dehaisnes, *Revue des sciences ecclés.* 1893, 289/319; vgl auch *AnalBoll* XIII 182. *Nimal FleursCist*, 156/64. *BiogrBelg* X 447/52. *Chevalier BB* II 2549.

6. Dezember.

1. Das Hinscheiden der heil. GERTRUD, Äbtissin von Hamay. Mit dem fränkischen Grafen Rigomer verheiratet, schenkte sie ihm drei Söhne, darunter den als Martyrer verehrten hl. Adalbold, den Gemahl der hl. Riktrud. Witwe geworden, stiftete sie das Kloster Hamay und übernahm selbst die Leitung desselben. Um 650 wurde die hl. Gertrud in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen.

2. Das Andenken des sel. GERHARD, Mönches von Cluny und ersten Priors der 1056¹ gegründeten Zelle La Charité an der Loire. Plackereien seitens der umwohnenden Adeligen wie die vielen weltlichen Geschäfte verleideten ihm sein Amt; um sich in Ruhe der Heiligung seiner selbst widmen zu können, bat er Abt Hugo von Cluny um die Abberufung. Dieser beauftragte ihn jedoch zuerst noch mit der Einrichtung des Priorats Joigny, erst dann durfte er als einfacher Mönch nach La Charité zurückkehren, wo er am 6. Dezember 1087 (nach anderen 1102) starb.²

3. Der sel. JOHANNA, Jungfrau des Cisterzienserordens und Äbtissin von Castres in Portugal. Sie wurde von schlechten Kriegsleuten, denen sie ihre Verbrechen vorgehalten hatte, getötet und errang so die Doppelkrone einer jungfräulichen Martyrin am 8. Dezember 1383.

1. S. Gertrud, Äbtissin.

F. Einzelne unsichere Nachrichten s bei s. Eusebia von Hamay (16. III.).

Vgl auch die um 1200 v. f. Gründungsgesch. von Marchiennes bei S. Sackur, *NeuesArchiv* XV 453ff.

L. *GalliaChrist* III 370 — J. Ghesquière, *ActaSSBelg* II 427/30.

C. 686 (oder 691) übertrug Abt Atta von St.-Vaast ihren und den Leib der hl. Eusebia aus der Peters- in die Marienkirche (Vita s. Vindiciani c 12, *ActaSSBoll Mart* II⁸ 78). Später kamen die Rel. der beiden nach Marchiennes, dort *Elevatio* 1164; über die weiteren Schicksale vgl *KalBen* I 335; II 176. Feste: *Dies natalis* 6. (später 7.) XII., *Elevatio* 28 (26.) X. (*Leroquais* I nr 128; II 170. 205). Ged. in *AuctUsuardi* und *MrlOSB* 6. XII. — Bild: *AnnMar Ben* 6. XII.

2. *B. Gerhard, Mönch.*

- F. Notiz De fundatione mon. de Caritate, ed RerGallScript XIV 41/5; vielleicht der Anfang der Chronik aus den ersten Jahren des 16. Jhs, die Richard von Cluny (1216) zugeschrieben wird.
- L. GalliaChrist XII 403 — Crosnier, Les congrégations religieuses dans le dioc. de Nevers (N. 1877), I 329/35 — FranceMonast VI 94.
- N. ¹ Nach den Chroniken von Fécamp und Vézelay; Gründungs-urkunde allerdings von 1059 (GallChrist XII, instr. 102; Cartularium, ed R. de Lespinasse [Nevers 1887], 1/3). Gerhard war Prior bis gegen 1086; Joigny kam bereits 1080 an Cluny (France Monast VI 57).
- ² 1087 nach der Chronik von Vézelay; 6. 12. 1102 nach der Chronik von Anf. des 17. Jh (Lespinasse, iii). Todestag wird auf der Verwechslung des Hl mit Gerhard von Ostia beruhen, der Bouquet und Crosnier auch sonst zum Opfer gefallen sind.
- C. 1559 fand man bei der Restauration des Chores neben dem Hochaltar einen Bleisarg mit der Aufschrift: Hic jacent ossa beati Gerardi primi prioris huius monasterii. Die Rel. verschwanden bei der Zerstörung des Klosters durch die Hugenotten. Die Bezeichnung sanctus schon in der Gründungsgeschichte und bei Robert von Auxerre (cf Ménard, Observ. in MrlOSB II 708), auch neuere Autoren nennen ihn gewöhnlich sanctus. Ein Fest wurde nicht gefeiert; Ged. bei Ménard und MenolOSB 6. XII.

3. *B. Johanna, Äbtissin OCist.*

- L. Henriquez, Lilia Cist. II 122/31; MenolCist, 408f.
- C. Ged. in MenolCist und SantoralEspañol 8. XII. Da sich Henriquez auf Monumenta domus beruft und mir wahrscheinlich ist, daß Joh. in ihrem Kloster tatsächlich als Martyrin betrachtet wurde, habe ich sie aufgenommen.

Praetermissi.

1. S. PINNOSA, Jungfrau, angeblich 2. oder 4. Äbtissin von Essen, im 9. Jh. Allem Anschein nach ist die Hl, deren Rel.schrein bis zum 17. Jh auf dem Kreuzaltar der Stiftskirche stand, jene legendäre Gefährtin der hl. Ursula, die bereits im ältesten Sermo auf deren Fest erwähnt, aber auch schon vor ihr in der Kölner Litanei zu Beginn des 9. Jhs angerufen wird (AnalBoll LIV 17). Darauf deutet hin, daß ihre Commemoratio in Messe und Vesper des 21. X. gefeiert wurde. Ged. in SupplMenol 6. XII. — GallChrist III 776. Fr. Arens, Der Liber ordinarius der Essener Stiftskirche (Paderborn 1908), 193; 209.

2. B. BENVENUTUS, Mönch von Montefano, Schüler des hl. Silvester, † 6. 12. 1293. Kein Kult, sondern nur Ged. im Orden am 6. XII. und (neueres) Bild am Chorbogen in Montefano. — Fabrini (Rom 1706), 142f.

7. Dezember.

1. Das Fest des heil. **GERHARD**, Kardinalbischofs von Ostia. Einst Domscholasticus in Regensburg, hatte er mit seinem Freund, dem hl. Ulrich zu Cluny, das Ordenskleid genommen. Schon wenige Jahre nach der Profeß bestellte ihn der hl. Hugo zum Großprior und 1067 wurde er auf Betreiben des Kardinals Hildebrand nach Rom berufen und zum Bischof von Ostia¹ ernannt. Als sein Gönner Hildebrand Papst wurde, weilte Gerhard gerade als Legat in Frankreich. Hier wie in Spanien arbeitete er allorts tatkräftig an der Erneuerung der kirchlichen Zucht.² Zur Fastensynode 1074 war er wieder in Rom, wurde indes bald darauf mit Kardinal Humbert von Praeneste zu König Heinrich IV. nach Deutschland gesandt; sie konnten wenigstens einen vorläufigen Frieden zwischen den beiden höchsten Gewalten der Christenheit erreichen. Im Februar 1076 wurde Gerhard von den Anhängern Heinrichs IV. in der Lombardei gefangengesetzt und durfte so auch in Ketten für die Rechte der hl. Kirche Zeugnis ablegen. Am heutigen Tag 1077 wurde dem Streiter Christi die ewige Siegeskrone zuteil.

2. Das Andenken des sel. **HUMBERT**, Abtes von Igny. Anfangs Mönch von Chaise-Dieu, trat er 1117 nach Clairvaux über. Der hl. Bernhard ernannte ihn in der Folge zum Prior und 1127 zum Gründerabt von Igny. Beide Männer waren durch unlösliche Bande der Freundschaft miteinander verkettet. Um bei seinem geliebten Vater in Clairvaux weilen zu können, verzichtete Humbert sogar 1138 auf seine Abtei. Der hl. Bernhard drohte ihm zwar von Italien aus mit der Exkommunikation, wenn er nicht auf seinen Posten zurückkehre,¹ aber als er ihn dann trotzdem in Clairvaux antraf, war seine Freude ebenso groß. Das schönste Denkmal ihrer tiefen und zarten Freundschaft ist jedoch die ganz von Schmerz und Liebe durchseelte Leichenrede, die der hl. Bernhard dem am 7. Dezember² 1148 heimgegangenen Humbert im Kapitel der Brüder hielt.³

3. Das Hinscheiden des heil. **THEOBALD**, Abtes von Vaux-de-Cernay. Der erstgeborene Sohn des edlen Herrn Bernhard von Montmorency, der um die Wende des 12. Jahrhunderts auf Schloß Marly das Licht der Welt erblickt hatte, wurde ganz und gar für Ritterschaft erzogen. Ein nicht näher bekanntes Ereignis führte den Umschlag in seiner geistigen Einstellung herbei. 1225 wurde er Mönch bei den Cisterziensern von Vaux-

de-Cernay¹, die seiner Familie als ihren großen Wohltätern verpflichtet waren. Rasch hatte sich Theobald die noch mangelnde wissenschaftliche Bildung angeeignet; noch mehr aber zeichnete er sich aus durch seinen Eifer für die heilige Zucht, sodaß er schon bald als Prior aufgestellt wurde. 1235 wählten ihn seine Mitbrüder zum Abt. Der Heilige blieb aber deswegen doch immer der gleiche demutsvolle Mann. Oft brachte er seine Mönche in Verlegenheit, wenn er gerade die niedrigsten Dienstleistungen und härtesten körperlichen Arbeiten für sich beanspruchte. Einige Äbte verklagten ihn wegen seines ärmlichen Auftretens, das freilich von der zunehmenden Prachtliebe mancher Amtsgenossen weit abstach, sogar auf dem Generalkapitel. Übrigens hinderte die Liebe zur Armut den Abt keineswegs für die zeitlichen Belange seines Hauses gebührend zu sorgen.

Bei seinen Mönchen hielt der hl. Theobald auf strenge Zucht und Ordnung, manche hießen deshalb Vaux-de-Cernay geradezu „das Gefängnis des Ordens“. Aber nichtsdestoweniger verehrten und liebten ihn seine Söhne; denn er verstand es, sie durch sein Beispiel und seine aus himmlischer Betrachtung geborenen Kapitelsansprachen für ihren hohen Beruf zu begeistern. Auch erwies sich gerade die strenge Zucht als das beste Werbemittel für neue Novizen, die Zahl der Mönche stieg unter Theobald auf 200. Das Ansehen, das der Heilige im Gesamtorden genoß, kommt dadurch zum Ausdruck, daß das Generalkapitel von 1240 ihn und den Abt von Châlis beauftragte, für das neue Fest der Dornenkrone Christi das Offizium zu verfassen. Vermutlich lag ein Grund zu dieser Auszeichnung auch in der Freundschaft Theobalds mit König Ludwig dem Heiligen, der ihn wegen seiner vornehmen Abkunft und noch mehr wegen seiner hohen Frömmigkeit sehr schätzte und gerade von seinem Gebete den sehnlichsten erwarteten Kindersegen sich erhoffte.² Der hl. Theobald starb am 7. Dezember 1247 und wurde im Kapitelsaal von Vaux-de-Cernay beigesetzt; sein Fest wurde daselbst immer am 8. Juli gefeiert.

1. *S. Gerhard (Gerald), Kard.bischof.*

F. Vita s. Udalrici Clun. (ActaSSOSB VI 2, 781). Registrum Gregorii pp. VII, ed Caspar, Index! — Phil. Ferrari, CatSS beruft sich auf „Acta licet manca“. Zur Legation in Frankreich (1063 und 1073) s Hugo von Flavigny, MGScript VIII 410f.

L. Ughelli I² 59f — Annales OSB V (718) — F. A. Maroni, Comment. de Ecclesiis et Episcopis Ostiensibus (Rom 1766), 41. 66f.

N. ^o Bei den Hagiologen herrscht über seine Person eine schauerhafte Verwirrung, bes. bei den französischen, die ihn gewöhnlich

mit Gerhard von La Charité zusammenwerfen. Ughelli I 44 bezeichnet einen Bischof Gerard von Velletri († 596) als den Hl!

¹ Öfter wird er B. von Velletri genannt, doch wurde diese Diözese erst 1150 mit Ostia vereinigt; Administrator mag er ja gewesen sein.

² Ein Zeugnis für seine Tätigkeit in Frankreich ist das Privileg für Saint-Mont 1073 (MignePL CLIX 963f).

- C. Ferrari und Molanus, AuctUsuardi (ed Sollerii, 661) erwähnen, das Fest in Velletri am 7. XII., wie jetzt noch in Ostia und Velletri. Im Dom von Velletri (Hauptpatron!) eine schöne Kapelle des Hl, erbaut von Fr. Fontana 1694/8, mit prächtigem Relschrein; auch der alte Marmorsarg ist noch erhalten (Vgl Att. Gabrielli, La Cattedrale di Velletri nella storia dell'arte, Velletri 1918). Ged. in MenolOSB 5. XII. (als B. von Ostia) und 7. XII. (als B. von Velletri). — Bild: Rader III 129. AnnMarBen 7. XII.

2. B. Humbert, Abt OCist.

F. Exordium Mg. III cc 4/5 (MignePL CLXXXV 1054/6).

L. P. L. Péchenard, Hist. de l'abbaye d'Igny (Reims 1883), 35/62 — Vacandard-Sierp II 425/8 u. a. O.

N. ¹ Epp. s. Bernardi nr 141 (MignePL CLXXXII 296f).

² Henriquez gibt 7. IX. als Todestag an, offenbar in Verwechslung mit s. Humbert von Maroilles.

³ Sermo in obitu Humberti, MignePL CLXXXIII 514/18.

- C. Allgemein und von jeher als b. bezeichnet, auch aufgenommen in das Hl-Verzeichnis des Jean de Cirey (CistChron XXVII 11). Im Mg. Legendarium Austriacum (März) steht als Vita s. Humberti abbatis die Rede des hl. Bernhard (AnalBoll XVII 49). Ein Ausdruck der Verehrung war es auch, daß man seinen Leib später neben dem sel. Robert, dem 2. Abt von Clairvaux, beisetzte (MignePL CLXXXV 1559). Ged. in MenolCist 7. IX., bei Ménard 11. XII. (unterscheidet Observ. II 776f zwischen dem von Bernhard gepriesenen Mönch und dem Abt von Igny).

3. S. Theobald, Abt OCist.

F. Vita (BHL 8029/30), von einem Mönch von Vaux-de-Cernay gegen Ende des 13. Jhs vf; Auszüge daraus in Ménard, Observ. in MrIOSB II 624/32, und MenolCist, 224.

L. P. Le Nain, Hist. de Citeaux IX 1/113 — L. Morize, Étude archéol. sur N. D. des Vaux-de-Cernay (Tours 1889), 38/42 — Gr. Müller, CistChron XV 321/36; hier wie Chevalier BB 4455 die übrige Bibliogr.

N. ¹ 1118 von Savigny aus gegründet und 1147 dem Cist.orden angegliedert.

² Eine schöne Legende: Als die Königin den Hl um sein Gebet bat, soll er ihr einfach ein Blumenkörbchen überreicht haben, aus dem 11 Lilien hervorsproßten, als Weissagung, daß sie 11 Kindern das Leben schenken werde.

C. 1261 Erhebung und Erlaubnis der Verehrung durch das Generalkapitel; Feste in Vaux-de-Cernay am 8. VII. (Translatio?) und Pfingstmontag (Markt!); nach Bestätigung des Cultus immem. 1702 (CistChron XXVII 69) erhielt Th. allmählich auch im Orden eine commemoratio am 8. VII. (hier auch in den Ordensmrl), in D. Versailles dupl. am 11. VII. Von den Rel. sind kleinere Teilchen im alten Sarkophag zu Cernay-la-Ville noch erhalten, die anderen gingen 1793 zugrunde. Zur Ikon. vgl CistChron XV 336.

Praetermissi.

1. B. GERHARD von Farfa, Mönch OCist in Clairvaux. Ursprünglich Mönch OSB in Farfa, kam in Begleitung seines Abtes zum hl. Bernhard, der gerade in Mainz das Kreuz predigte. Als der Abt dort starb, schloß sich Gerhard dem hl. Bernhard an. In Clairvaux bewunderte man besonders seinen Gebetsgeist. Starb hochbetagt eine Reihe von Jahren nach dem hl. Bernhard und wurde neben den Seligen des Hauses begraben (MignePL CLXXXV 1560). Montalbo und andere „Historiker“ des Ordens berichten von „vielen Wundern“ und nennen ihn beatus. Ged. in MenollCist und OSB 7. XII. — Quellenstellen bei Henriquez lc.

2. B. ALBERT, angeblich Mönch von S. Maria de Crespino (D Modigliano) und gestorben 1270, in Wirklichkeit ein Doppelgänger des hl. Aibert von Crespin (cf KalBen II 28, N¹). Ged. im Cal Vallumbr unter den Taglosen. — Ven. Simii, CatSSVallisUmbrosae (Rom 1693), 5f. L. Cantini, L' Etruria santa (Firenze 1823), I 136f.

8. Dezember.

1. Das Hinscheiden des hl. ROMARICH, Abtes im Kastell Habendum, nach ihm Romarichsberg genannt. Er bekleidete eine ansehnliche Stelle am Hofe König Theudeberts¹, wurde aber durch das Beispiel des hl. Kolumban und die Predigt des Abtes Eustasius in seinem Innern so erschüttert, daß er 613 Mönch in Luxeuil wurde. Nachdem er in der Tugend gefestigt schien, gründete er mit Ermächtigung seines Abtes auf seinem Besitz im Kastell Habendum ein Doppelkloster. Zu dessen Lehrmeister und zugleich zum Abt des Männerklosters bestimmte der hl. Eustasius den Mönch Amatus, der neben der Regel von Luxeuil auch das immerwährende Gotteslob nach der Übung von Agaunum einführte. Leider gelang es dem Aufrührer Agrestius auch Romarich und Amatus für sich zu gewinnen. Der Mönch Jonas, der Lebensbeschreiber des hl. Kolumban, berichtet uns, wie schwer Gottes strafende Hand das Kloster dafür gezüchtigt hat. Nach des Agrestius' Tod (627/8) söhnten sich die beiden Männer

wieder mit Eustasius aus und suchten durch verdoppelten Eifer gutzumachen, was sie gegen die Satzungen Kolumbans gefehlt hatten.² Ein großer Trost muß es für den hl. Romarich bald darauf gewesen sein, als sein alter Freund vom Königshof, Bischof Arnulf von Metz, ihn um eine Einsiedlerzelle in den Vogesen bat. Gegenseitig konnten sie sich jetzt wieder aneifern im heiligen Dienst und der hl. Arnulf unterstützte sicher Romarich, der nach des Amatus Tode auch die geistliche Leitung seiner Gründung übernommen hatte, durch seinen Rat und seinen Einfluß. Selbst im Tode wollte er nicht von ihm scheiden; Habendum bot ihm die Stätte seines ersten Begräbnisses. Der hl. Romarich selbst folgte seinem Freund am 8. Dezember 653 (?) in die Ewigkeit.

2. Das Gedächtnis der heil. **GUNTHILD** (oder **KUNIHILD**), Äbtissin in Thüringen, und ihrer Tochter, der heil. **BERTGITHA**, Missionsgehilfinnen des hl. Bonifatius.

3. Das Andenken des ehrw. **SEBASTIAN**, Abtes in Madrid. Im Dorfe Villoslado bei Nájera wurde er 1537 von guten Eltern geboren. Zu Alcalá und Saragossa holte er sich die akademischen Grade. Während er noch in Alcalá studierte, verabredete er eines Tages zur Schlichtung eines Ehrenhandels einen Zweikampf. Da aber sein Gegner vier Stunden auf sich warten ließ, hatte Sebastian genug Zeit zur Besinnung und der Erfolg war, daß er unter dem Einfluß der Gnade den reumütigen Entschluß ernster Buße faßte. Zu diesem Zweck trat er 1561 in das Kloster Valvenaria der Kongregation von Valladolid ein. Vom ersten Tage des Noviziats an zeichnete er sich durch größte Gewissenhaftigkeit und eine heldenhafte Liebe zu Abtötungen und Verdemütigungen aus; in seinem ungewöhnlichen Fasten und im Gebrauch körperlicher Foltern erinnerte er ganz an die Einsiedler des 11. Jahrhunderts. Die kostbare Frucht seiner Buße war ein hoher Grad des beschaulichen Gebetes, das sich öfter bis zur Verzückung steigerte; auch wunderbare Krankenheilungen und Weissagungen werden berichtet. Unter den Tugenden des Dieners Gottes strahlte am hellsten die Demut, die ihn, „den elendesten Sünder der Welt“, antrieb sich auch wirklich zum letzten von allen zu machen. Mehrmals schlug er darum die Würde eines Abtes und natürlich erst recht das ihm angebotene Bistum Palencia aus. Schließlich mußte er aber doch dem Befehl des Generalkapitels gehorchen und die Leitung verschiedener Klöster auf sich nehmen; zuletzt war er der erste Abt der königlichen Stiftung San Martino zu Madrid und Visitor der lusitanischen Kongregation. Philipp II. und der spanische Hof

schätzten den Gottesmann sehr hoch und hörten gerne auf seinen Rat. Seine größte Macht übte aber der ehrw. Sebastian im Beichtstuhl aus, wo er durch seinen verzehrenden Eifer und seine vom Hl. Geist durchwehte Beredsamkeit viele Sünder auf den Weg des Guten und nicht wenige Seelen auf den Pfad der Vollkommenheit führte. 1597, am Vorabend des Festes der von ihm glühend verehrten und verteidigten Unbefleckten Empfängnis, nahm ihn Maria zu sich in den Himmel. Sein Grab in dem von ihm gestifteten Hospital de la Buena Dicha wurde durch viele Wunder verherrlicht.

1. *S. Romarich, Abt.*

- F. a) Jonas, Vita s. Columbani et soc. II c 10 (MGMerov IV 126/8).
 b) Vita s. Romarici (BHL 7322), edd Ménard, 405/11; ActaSSOSB II 399/403; Br. Krusch, MGMerov IV 221/5. Für die Beurteilung gilt das unter s. Amatus Gesagte (KalBen III 50); die Nachrichten der beiden Quellen erscheinen nicht so unvereinbar, wenn man nicht von vorne herein Jonas als lauterste Quelle preist und den Biographen von Remiremont als unverschämten Lügner ablehnt. — Sehr legendäre Vita (BHL 7323), ed A. Guinot, Étude hist. zur l'abbaye de Remiremont (Paris 1859), 377/88.
- L. Cf KalBen III 50 — SSFranche-Comté II 272/85 — Chevalier BB 4065.
- N. ¹ A. Didier-Laurent, Bull. de la Soc. philomath. Vosgienne XXVII (1902), 159/266 erledigt endgültig die Fabel von der Verheiratung Romarichs, die die 2. Vita s. Adelphii aufgebracht hat. Romarich ist nicht Vater der hl. Clara und nicht Großvater der hll. Adelphius und Gebetrud.
- ² Man darf den Abfall von Kolumban nicht zu trügerisch nehmen. Es handelt sich dabei sicher nicht um eine Minderung der Klosterzucht, sondern wohl um eine Aufgabe der irischen Osterfeier und anderer Sondergebräuche. In den Augen von Jonas war das allerdings ein Verbrechen, das schwerste Züchtigung von Gott forderte. Als die Synode von Mâcon Eustasius zum Nachgeben in einigen Punkten veranlaßte (Jonas schreibt davon natürlich nichts!), war die Aussöhnung mit den fränkischen Bischöfen und auch mit dem auf ihrer Seite stehenden Romarich ohne weiteres gegeben.
- C. Übertragung der Rel. gemeinsam mit s. Adelphius (11. IX.) und s. Amatus (13. IX.). Im MA wurde in Remiremont das Fest am 8. XII. gefeiert (ebenso Ged. in MrllRom und OSB), jetzt in den DD Saint-Dié und Nancy 9. XII. — Bild: Ranbeck und AnnMarBen 8. XII.

2. *SS. Gunthild und Bertgitha, Nonnen.*

- F. Erwähnt im Brief des hl. Bonifatius nr 67 (ed Tangl, 139) und in der Vita s. Bonifatii von Othloh c 25, (ed Levison, 138). Zwei Briefe der Nonne Bertgith an ihren Bruder Baldhart in England,

voll heißen Heimwehs, unter den Bonifatiusbriefen, ed Tangl, 284/7 (nrr 147/8).

L. J. G. Suttner, Eichstätter Pastbl. 1855, 32 — A. Hirschmann, ebda 1898, 116f — Hahn, Bonifaz und Lul, 138f — StudMitt OSB XVIII 229, 231 — Zu Gunthild von Suffersheim: W. Kraft, Zschr bayer. KG V (1930), 1/16; F. Buchner, in Beer HILeg (Regensburg ²1936), 545f.

N. ¹ Nach Othloh wäre Gunthild die Tante des hl. Lul und die Mutter der hl. Bertgith gewesen und beide Nonnen in Wimburne. Das letztere ist wahrscheinlich, da sie ja mit der hl. Lioba nach Deutschland kamen, die verwandtschaftliche Beziehung dagegen ist vielleicht nur Othlohs Konstruktion.

² Ob Cynehild gerade als Äbtissin von Ohrdruf bezeichnet werden kann, erscheint sehr fraglich, nachdem Ohrdruf urkundlich nur als kleine Zelle von Fulda zu erweisen ist. Eine leitende Stellung wird sie unter den Missionsschwestern wohl eingenommen haben.

⁰ Gegen die Gleichsetzung unserer Hl mit der Gunthild des Gundecarianum (durch Suttner u. a.) ist, wie auch schon J. Schlecht (Eichstätts Kunst [1901], S. 25), J. Braun, Die hl. Walburga (Eichstätt 1927), 17³⁹; Braun ist aber auch entschieden gegen eine Gleichsetzung dieser Gunthild mit der Gunthild von Suffersheim, deren Verehrung sich in der Folge nach Biberbach verpflanzte. Wer war diese hl. Gunthild? Eine Dienstmagd, wie die geschichtlich völlig wertlose Bilderlegende von 1517 in Biberbach will, oder eine (Nonne oder) Äbtissin, als die sie im Pontifikale Gundecars dargestellt ist? Mir erscheint das zweite sicher, ob sie nun identisch ist mit der Cynehild der Bonifatiusbriefe oder davon verschieden, sie wird zu dem Kreis der angelsächsischen Missionshelferinnen gehört haben. Man beachte auch, daß Gundecar lauter Hll der Eichstätter Missionsperiode aufgenommen hat (StudMittOSB XVIII 26f).

C. Von einem Grab oder Rel. in Ohrdruf verlautet nichts; doch standen auf dem Hochaltar der alten Klosterkirche die Statuen der hll. Gunthild und Bertgith. Die vor dem Chor der im 9. Jh zu Metten gehörigen Michaelskirche in Suffersheim begrabene Gunthild wurde offenbar von B. Gundekar II. von Eichstätt erhoben; denn er legte bedeutende Rel. davon in den Hochaltar und den 1060 geweihten Gunthildisaltar des Domes. Die im 12. und 13. Jh auch anderswo mehrfach erwähnten Rel. stammen wohl alle von jener Erhebung. Fest im Kal. des Pontifikale am 28. IX. gemeinsam mit der hl. Lioba, am 29. IX. in einem Kal. von Stablo (11. Jh? — MignePL CXXXVIII 1201). Ged. bei Ménard 8. XII. (als Patronin von Eichstätt!).

3. *Ven. Sebastian de Villoslado, Abt.*

F. Ménard, Observ. in MrlOSB II 768/71; er führt als Quelle an die Inquisitio de vita et miraculis und die Vita des Gil Gonçalez

Davila in seiner Gesch. der Stadt Madrid. Ebenfalls unter ausgiebiger Benützung des Briefwechsels und der Prozeßakten v. Fr. Pedro de la Assumpcion die Vida prodigiosa del V. P. Fr. Sebastian de Naxera, etc (Valladolid 1746).

L. Bucelin, BenedRediv, 129f. 142f.

C. Am 19. 1. 1617 wurde der Leib vollständig unverwest aufgefunden und am 7. IV. in einer Nische auf der Epistelseite in der Hospitalkirche beigesetzt. Die Wunder an seinem Grabe veranlaßten den apostolischen Nuntius in Madrid mit Breve vom 21. 10. 1619 die Kommission zur Führung des Seligsprechungsprozesses einzusetzen; doch wurde dieser seitens der spanischen Kongregation in Rom nicht mit dem nötigen Nachdruck betrieben, da man ohnehin schon Heilige genug habe und das Fest aller hll. Mönche auch für solche gelte (!). Ged. 7. XII. in den Menoll OSB (Ménard nennt ihn gar s.) und Santoral Español (ven.). — Bild: Ranbeck 7. XII. Abt Joachim von Engelberg (1694—1724) ließ im Refektorium ein großes Bild des Sel. anbringen, das durch den Brand von 1729 wieder zerstört wurde (R. Durrer, KD des Kt. Unterwalden, Zürich 1928, 136).

Praetermissi.

1. Ven. PEREGRINUS PALAU aus Barcelona, Einsiedler zu Camaldoli und 40 Jahre Rekluse; blieb aus Demut nur Diakon; † 8. 12. 1620. Hauptgegenstand seiner Betrachtung war das bittere Leiden unseres Herrn; er verfaßte auch Contemplationes Idiotae super Passionem Domini Salvatoris (Parva Bibl. Patrum Camald. [Ms in Camaldoli], 264/95). Drei Jahre nach seinem Tode wurde er auf Drängen des Bischofs von Cortona erhoben, die Berührung mit seinen Kleidern heilte dabei Kranke; doch wurde ein Prozeß nicht eingeleitet. — Cenni biogr. dei ven. Eremiti di Camaldoli (Firenze 1862), 96/8. Guida di Camaldoli, 104.

2. B. mem. BONIFAZ WIMMER, Erzabt von St. Vincent in Nordamerika. Geb. 14. 1. 1819 zu Thalmassing bei Regensburg, 1831 Priester und Wallfahrtsgeistlicher in Altötting, 29. 12. 1833 Profeß in Metten (cf W. Fink, Profeßbuch der Abtei Metten [1926], 65) und hierauf Lehrer an den Bened.-Gymnasien in Augsburg und München. 1846 wanderte P. Bonifaz nach Nordamerika aus und gründete dort mit Unterstützung König Ludwigs I. und des bayerischen Ludwig-Missionsvereins das erste Benediktinerkloster in St. Vincent. 1855 wurde er Abt und in der Folge Präses (1883 Erzabt) der von ihm gegründeten weiteren Klöster, die in der americano-cassinesischen Kongregation vereinigt wurden. In echt bayerischer Zähigkeit und benediktinischer Selbstlosigkeit, vor allem aber in felsenfestem Gottvertrauen hat Erzabt Wimmer für die katholische Religion in Nordamerika unvergängliche Werke geschaffen. Er hat aber auch sein bayerisches Volkstum nie verleugnet und sich um die Erhaltung deutscher Art bei den damals sehr zahlreichen

Einwanderern die größten Verdienste erworben. Die Benediktiner und Katholiken der Vereinigten Staaten hoffen, daß sie ihren großen Wohltäter auch noch einmal als selig verehren dürfen. — Originalberichte Wimmers in StudMittOSB VI 1, 412/24; VII 1, 459/67. Oswald Moosmüller, St. Vincent in Pennsylvanien (Neuyork 1871). Ders., Bonifaz Wimmer, Erzabt von St. Vincent (Neuyork 1891). B. Lesker, Erzabt Bonifaz Wimmer, das Bild eines deutschen Mannes in Amerika (Frankf. Broschüren XII 12. 1891). StudMittOSB II 1, iii/xiv (mit Porträt). ADB XLIII 318f. Will. Mathäser, StudMitt OSB LIII 123/82 (Beziehungen zu Ludwig I.).

9. Dezember.

1. Das Gedächtnis der heil. **BALDA**, Äbtissin von Jouarre um die Wende des 7. Jahrhunderts.

2. Der heil. **ANASTASIA**, Jungfrau und Äbtissin, die als Nachfolgerin der hl. Irmina im 8. Jahrhundert dem Kloster Öhren in Trier vorstand.

3. Der heil. **ETHELGIF** (oder **ELFGIVA**), Nonne und ersten Äbtissin von Shaftesbury. Sie war die Tochter König Alfreds des Großen, der um 873 das Kloster für sie stiftete¹. Trotz ihrer Kränklichkeit schritt sie heldenhaft voran auf dem Weg der Vollkommenheit.

4. Das Andenken des sel. **WOLFRIK**, Einsiedlers zu Holme in Norfolk. Zwischen 1017 und 1020 erbaute dort König Knut ein Kloster des hl. Benedikt, dessen Leitung er Wolfrik anvertraute. Im letztgenannten Jahre übernahmen Mönche von Holme die Wacht am Grabe des hl. Edmund.

5. Das Hinscheiden des (heil.) **ANGILRAM**, Abtes von Saint-Riquier. Als Knabe hatte er sich dem hl. Richarius in Centula geweiht, als Jüngling saß er zu den Füßen des berühmten Lehrers und Bischofs Fulbert von Chartres. Mit Wissenschaft durchtränkt und mit der priesterlichen Würde geschmückt, kehrte er in sein Kloster zurück, wo nun seine Haupttätigkeit darin bestand, auch anderen von seiner Weisheit mitzuteilen und für Schreibstube und Bibliothek zu sorgen.¹ Gelegentlich einer Pilgerfahrt nach Rom lernte ihn König Robert von Frankreich kennen und schätzen. So entsprach es ganz dem Wunsch und Willen des Herrschers, als 1022 nach dem Tode des Abtes Ingelhard die Brüder Angilram zum Abte wählten. Freilich mußte er ihn erst durch seine Ritter im Walde suchen lassen, wohin der Heilige bei Ankündigung des Wahlergebnisses

geflohen war. Die erste Aufgabe des neuen Abtes war, die verschleuderten Klostergüter wieder hereinzubringen, und er ging dabei ohne alle Menschenfurcht und selbst ohne Rücksicht auf das eigene Leben zu Werke. Wenn am Fest des hl. Richarius so ein vornehmer Herr nach Centula kam, konnte es ihm schon begegnen, daß der Abt öffentlich die Herausgabe eines ungerichten Besitzes von ihm forderte, und wenn er nicht gleich hören wollte, ihn auf der Stelle in Acht und Bann erklärte. Sogar dem König drohte er solange mit dem Gerichte Gottes, bis er ein dem Kloster gehöriges Dorf zurückerstattete. Umso freigebiger war Angilram dann gegen die Armen und oft verließ er das Haus um auf der Straße Bettlern unauffällig Gutes zu tun.

Der Lebensabend des hl. Angilram war ein langes Siechtum, aber mochte auch der Körper gelähmt sein, des Abtes Geist regierte das ganze Haus mit der alten Kraft. Das erfuhr auch der Mönch Fulko, der Sohn des Grafen von Ponthieu, als er sich zum Abt aufwerfen wollte. Er hatte schon seine ritterlichen Freunde zu einem Mahl ins Refektorium eingeladen, da erschien unter der Türe plötzlich der Abt im Fahrstuhl und schleuderte die Exkommunikation gegen die ganze Gesellschaft. Dann ließ er sich in einem Wagen an den königlichen Hof führen und drohte dem König mit allen Strafen der Hölle, wenn er es wage geistliche Gnaden an Unwürdige zu vergeben. Und der König versprach Buße und Besserung. Bald darauf schickte Gott in Gerwin, dem Kaplan des Abtes Richard von Verdun, einen würdigeren Nachfolger, zu dessen Gunsten dann Angilram resignierte. Je mehr es dem Ende zuging, desto größer wurden die Schmerzen, von denen der Heilige gefoltert war. Aber das hinderte ihn nicht den ganzen Tag Gott zu loben; am liebsten sang er die Gebete der Messe, wie wenn er am Altar stünde. Am heutigen Tag 1045 wurde Angilram den Jubelchören der Heiligen beigegeben, die er auf Erden so oft im Lied verherrlicht hatte.

1. S. Balda, Äbtissin.

L. M. N. Desguerrois, *La Saincteté chrestienne, contenant les Vies des Saints de Troyes* (Tr. 1637), 198/201^v — Toussaint Du Plessis, *Hist. de l'église de Meaux I* (Paris 1731), 36. 663ff — *Acta SSOSB II* 466f — *GallChrist VIII* 1710.

C. Ältere Nachrichten über einen Kult hat man nicht. Molanus und ein Nachtrag aus Tournai erwähnen ihr Ged. zum 9. XII. (*Auct Usuardi*, ed Sollerii, 664f), desgleichen Ménard und MenolOSB. Nach Desguerrois und Mabillon war ein Teil der Rel. im Schrein

des hl. Alban zu Nesle-la-Reposte (*Nigella abscondita*). Das Kenotaph über ihrem alten Steinsarg zu Jouarre, in dem 1884 noch einige Gebeine waren, stammt wahrscheinlich aus dem 15. Jh (G. Rethoré, *Les cryptes de Jouarre*, Paris 1889).

2. *S. Anastasia, Äbtissin.*

L. GallChrist XIII 612f — N. Hontheim, *Prodromus hist. Trevirensis* (1757), 366f — Liehs *SSTrier* II 294.

C. Den Todestag 9. XII. hat bereits der hl. Willibrord in seinem Kalender vermerkt; am gleichen Tag Ged. in Trierer Kalendern, zuerst in St. Maximin (cf Miesges *KalTrier*), auch in Essen und Mariae-Graden (Zilliker *KalKöln*); auch die *Gesta Trevir.*, c 37, nennen sie schon sancta. In neueren Offizien wird sie gemeinsam mit ss. Modesta und Severa am 20. VII. gefeiert. Ged. in den *MrlIOSB* 9. IX.

3. *S. Ethelgif (Ælfifu, Elgiva usw.), Äbtissin.*

N. ° Die als Hl verehrte Ethelgifu (*Ælfifu*, *Elgiva* usw) kann m. E. nur die Tochter König Alfreds sein. Außer ihr kämen in Betracht die Königin Eadgifu, die Gemahlin Kg. Edwards des Ält., oder *Ælfifu*, die Gemahlin (bezw Konkubine) Edmunds I. Gewöhnlich wird diese als die S. bezeichnet, so schon seit Wilhelm von Malmesbury. Zwar erwähnt er sie überhaupt nicht in seinen *Gesta regum*, sondern nur in den *Gesta pontif.* (*MignePL* CLXXIX 1540), und zwar zitiert er hier sogar aus seiner (verlorenen) *Vita s. Ælfigivae* einige Verse; etwas Greifbares weiß er nicht zu sagen. Hier nennt er sie auch Gründerin des Klosters Shaftesbury, während er in den *Gesta reg.* (*MignePL* lc, 1081, 1083) ganz richtig nach Asser die Tochter Alfreds als 1. Äbtissin nennt. Nach Ethelwerds († ca 995) *Chronik* IV c 6 wäre es die Königin Eadgiva, die Gemahlin Edwards, „in cuius mausoleo . . . usque ad presens innumerosa equidem miracula fiunt in coenobio Sceftesbyrig“; sie sei 948 gestorben und 973 in Shaftesbury erhoben worden. Das Letztere mag zutreffen. Aber das Todesjahr stimmt weder für Eadgifu noch für *Ælfifu*. Eadgifu ist urk. noch bezeugt 959 (*Gray-Birch* nr 1046) und 961 (nr 1064); sie starb am 25. 8. bald nach 966 und wurde in der Kathedrale von Canterbury begraben, wo ihr Andenken sogar im Bilde lebendig erhalten wurde (*Saxon Cath.*, 51ff). Die Gleichung, die Bischof Brounlow, *Atti del II° Congresso internaz. di Archeol. crist.* (Roma 1902), 301/4, zwischen ihr, der Hl von Shaftesbury und der Nonne Eadgyun eines in Bath gefundenen Memorialkreuzes aufstellt, beruht also auf einem Irrtum. — Die Königin *Ælfifu* kann nach den Urk. ebenfalls nicht 948 gestorben sein; sie ist noch beteiligt bei einer Schenkung an Glastonbury 971 (*ActaSSBoll* Mai IV 187), ja noch erwähnt in einer Urk. von 984 (*Kemble Cart. Dipl.* nr 641). Daß sie bereits im 10. Jh als hl verehrt wurde, halte ich bei ihrer gegensätzl. Einstellung zum Reformmönchtum für ausgeschlossen.

In der 2. Hälfte des 11. Jhs scheint man sie allerdings bereits mit der Hl von Shaftesbury gleichgesetzt zu haben, wie der Titel *regina* andeuten mag, den die Hl in dem Winchester Kal. Ms Arundel 60 erhält.

¹ Das Gründungsjahr läßt sich nicht genau bestimmen. Von Alfred dem Gr. ist eine Schenkungsurkunde da für seine Tochter Agelgyue, „for thenne hie was on broken i hadod“. Eine 2. Urkunde (Gray-Birch, 691) des K. Æthelstan vom 24. 12. 932 zeigt klar, daß Shaftesbury ein reguläres Nonnenkloster war und nicht erst von der Kg. Ælfgivu gegründet worden sein kann.

C. Erhebung des Leibes 973; der angelsächs. HlKat [36] erwähnt den Schrein mit dem Edward des Martyrers. Reliquien „s. alfgive“ erscheinen zweimal in dem Rel.verzeichnis des Kathedralklosters von Exeter im Leofric Missale, das angelsächsische Verzeichnis vor dem Evangeliar dieses Bischofs lobt dabei ihren Eifer beim Gottesdienst, nennt sie aber nicht Königin. Fest 18. V. in Bosworth Psalter, im Red Book of Derby (kurz nach 1061), in Ms Arundel 60 (ca 1080), im Missale Roberts von Jumièges. Ged. in Mrl Angl, Wion und SupplMenol 9. XII. (Ethelgina), in MenolOSB 1. I. (Algina).

4. B. Wolfrik, Einsiedler (Abt).

L. Rich. Taylor, *Index Monasticus or The Abbeys in the dioc. of Norwich* (London 1821), 1f — Stanton *Menology*, 687.

C. Nach Taylor wurde der Leib als Rel. betrachtet und verehrt. Ged. in englischen Mrl 9. XII.

5. (S.) Angilram, Abt.

F. Gute Vita (BHL 472) von Abt Hariulf in seinem *Chronicon Centulense* IV cc 1—17; edd ActaSSOSB VI 1, 435/47; Migne PL CXXI 1403/22 und CLXXIV 1305/29; F. Lot, *Hariulf. Chronique de St. Riquier* (Paris 1894), 177/220.

L. Corblet *HagAmiens* I 566/79 — L. Bouthors, *Hist. de St.-Riquier* (Abbeville 1902) — Manitius II 533/5 — *DictHistGéogr* III 70f.

N. ¹ Zur literarischen Tätigkeit vgl *HistLittFrance* VII 352/5; sein Hauptwerk sind die *Vita et Miracula s. Richarii*, ein Carmen in 4 Büchern (KalBen II 112).

C. Schon Abt Gerwin ließ dem Grab eine außergewöhnliche Verehrung erweisen — „wie einem Vater der alten Zeit“; Hariulf berichtet auch ein Wunder von seinem Grabe. Sonst ist das einzige Zeugnis für einen Kult in St.-Riquier der Eintrag in ein altes Ms der Chronik Hariulfs: *Hae sunt solemnitates ad Centulam proprie pertinentes: . . V Idus Dec. Depositio s. Angilrami abb. nri.* CatCoddHag Paris III 726 erwähnt sein Fest am 4. XII. in einem Brevier des Klosters Bourgueil aus dem 15. Jh. Infolge einer Verwechslung mit Angilbert hat Papst Benedikt XIV., *De Beatific. et Canoniz.* I c 3 (Synopsis, p. 7) von einer Hl.sprechung Angilrams geschrieben, was im 18. Jh Veranlassung gab sein Fest

ins Proprium aufzunehmen (A. Henocque, *Hist. de l'abbaye de St. Riquier, Amiens 1888, 332f*). Bei den Hagiographen heißt A. meist ven. oder beatus.

Praetermissi.

1. S. CYPRIAN (Subran), Abt oder Einsiedler in Périgord, im 6. Jh. Seine Zelle war der Keim des Städtchens Saint-Cyprien. In französ. Proprien (Périgueux, Sarlat etc) wird er als Abt OSB bezeichnet, desgl. Fest 9. XII. in *Mrl Rom* und OSB. — Gregor von Tours, *In gloria conf. c 98 (MGMerov I 811)*. *Surius Vitae SS XII (1618), 195*. *DictChristBiogr I 756*.

2. (S.) MODA, Äbtissin von Jouarre, † um 670. In der Paulskrypta noch „ihr (?)“ Steinsarg mit Kenotaph aus dem 11. Jh; 1843 unrichtig restauriert. Doch ist nach Toussaint Du Plessis, *Hist. de l'église de Meaux I 36; 663ff* nicht einmal die Existenz sicher, geschweige ihr Kult. Vgl auch oben unter s. Balda!

3. B. SEVERUS, Bischof von Prag seit 1031, zuvor Mönch in Břevnov. Übertrug die Leiber der hll. Adalbert und Gaudentius nach Prag und erhob 1053 den hl. Prokop von Sazawa; war anwesend auf der Synode von Sutri 1047 und verschiedenen Reichstagen und deutschen Synoden. Ein Eiferer und Bekenner für die kirchliche Reform, Stifter der Kapitel von Alt-Bunzlau und Leitmeritz, die 1063 die Grundlage für das neue Bistum Olmütz bildeten. † 9. 12. 1067 im Ruf der Heiligkeit. Von den tschechischen Hagiographen wird S. ständig unter die Sel. gerechnet, doch läßt sich kein Kult nachweisen. Auch die Ordensmenoll haben ihn nicht. — Kosmas von Prag, *Chronicon Boëmorum, ed Bretholz, (275)*. *Pax (tschech. Bened. Zschr.) IV (1929), 127*.

4. B. THEODORICH (DIETRICH), Abt von Kremsmünster, der um 1082 die Hirsauer Reform einführte; gestorben an einem 12. Dez. unbekanntem Jahres. Die Haustradition nennt ihn selig, sein Name wurde immer bei der Profeß gegeben; doch findet sich sonst kein Zeichen eines Kultes. *Ged. 24. VI. im Anhang des J. Ev. Kandl zum Donauwörther Kirchenkalender*. — Mar. Pachmayr, *Series abbatum et religios. monast. Cremifanensis (Styrae 1777), 54/7*. *StudMittOSB IV 2, 134/8*. *ArchGesch der D. Linz III (1906), 88/92*. *Zur Kritik der Quellen (Bernhardus Noricus) vgl J. Loserth, ArchÖstGesch 81 (1894), 347ff; gegen ihn A. Altinger, MittInst ÖstGesch XIX (1898), 233/43*.

10. Dezember.

1. Das Hinscheiden des heil. **THOMAS**, ersten Abtes von Farfa. Wie die Überlieferung berichtet, stammte er aus Maurienne in Frankreich und kam nach längerer Pilgerfahrt in Palästina und Kleinasien nach Mittelitalien. Mit Hilfe des Langobardenherzogs Faroald II. von Spoleto gründete (oder erneuerte) er das Kloster Farfa. Er bewog auch die drei Brüder Paldo, Taso und Tato in der Heimat zu bleiben und unterstützte sie bei Einrichtung der Abtei San Vincenzo am Volturmo. Der Todestag des hl. Thomas ist der 10. Dezember 720 oder 721.

2. Das Gedächtnis des heil. **LUCERIUS**, zweiten Nachfolgers des hl. Thomas als Abt von Farfa, wie er von Kindheit an auch sein Schüler gewesen war. Klug wußte er sein Kloster durch die Wirren zwischen Papst und Langobarden hindurchzuretten und sich das Wohlwollen beider Parteien zu erhalten.¹ Ende Juli 739 (oder 40) entthob der Tod den hl. Lucerius jeder Politik.

3. Das Andenken der seligen **MAYNARD** und **ALBERT**, Gründeräbte der Kongregation von Sassovivo. Der Mönch und Priester *Maynard* lebte zuerst als Einsiedler an der Kirche des hl. Markus in Vecchi¹, bis ihm um 1085 der Graf Walther, der Vater des sel. *Albert*, Sassovivo schenkte. Für diese beiden und einige andere Gefährten baute hier Maynard Kirche und Kloster Heiligkreuz (Santa Croce). 1088 wurde er als Abt eingesetzt; am heutigen Tag 1096 starb er. Ein Breve des Papstes Innocenz II. rühmt von ihm, daß er für die heilige römische Kirche viele Arbeiten auf sich genommen habe und in einer Zeit der Schismatiker und Häretiker treu zu ihr gestanden sei. 1102 folgte ihm als dritter Abt von Santa Croce der sel. Albert, unter dem sich die Reformkongregation weiter ausbreitete.

4. Das glorreiche Leiden des sel. **JOHANNES ROBERTS**, Mönches und Martyrers in England. Er war 1576 in der Provinz Wales geboren als der Sohn einer adeligen Familie, die zwar im Herzen katholisch geblieben war, sich aber äußerlich der englischen Staatskirche angeschlossen hatte. Mit 19 Jahren kam er an die Universität Oxford; nachdem er in London auch die Rechte studiert hatte, ging er auf Reisen nach Frankreich. Aber bereits in Paris traf Roberts der Strahl der Gnade und führte ihn in den Schoß der wahren Kirche zurück; ja noch

mehr, jetzt wollte er sogar Priester und Apostel werden. Zu diesem Zweck begab er sich 1598 nach Valladolid, wo damals die Jesuiten Missionäre für England ausbildeten. Von hier berief ihn der Herr in unseren Orden. Mit vier Genossen pilgerte Roberts nach Compostela und legte dort im Kloster St. Martin Ende 1600 Profeß auf die hl. Regel ab. Im Herbst 1602 wurde er zum Priester geweiht. Kaum war das päpstliche Dekret vom 5. Dezember 1602, das der spanischen Benediktinerkongregation neben Jesuiten und Weltpriestern die Mitarbeit in der englischen Mission erlaubte,¹ in Spanien eingetroffen, als P. Roberts auch schon am Stefanstag des gleichen Jahres mit P. Augustin Bradshaw und einem anderen Mitbruder die gefährvolle Reise nach England antrat.

Mit apostolischem Eifer und der ganzen Hingabe seiner Seele widmete sich John Roberts der Bekehrung seiner Landsleute. Viele konnte er der Mutterkirche wieder gewinnen, besonders als er sich während der Pest in London recht um die Kranken annahm. Die letzte Anklageschrift bezeichnet ihn als die gefährlichste Person im Königreiche gerade deshalb, weil er so viele Untertanen seiner Majestät von der Staatsreligion abwendig gemacht habe. Viermal war er eingekerkert und durch Richterspruch des Landes verwiesen worden: jedesmal war der furchtlose Apostel Christi bei der ersten Gelegenheit auf seinen Posten zurückgekehrt. Während der Verbannung 1606/7 litt es ihn nicht einmal bei seinen Mitbrüdern in Douai, wo P. Augustin Baker eben das erste Kloster der englischen Benediktiner errichtet hatte.² Am 1. Adventsonntag 1610 wurde der sel. Roberts zum fünften Mal von den Häschern ergriffen, als er gerade die heilige Messe feierte, und in das Gefängnis von Newgate gebracht. Am 5. Dezember stand er vor den Richtern und bekannte sich mit heiligem Stolz als Priester und als Mönch desselben Ordens, der einst die ersten Missionäre nach England gesandt. Als Priester und als Benediktiner, und weil er sich weigerte den Suprematseid zu leisten, wurde John Roberts am 8. Dezember zum Tod eines Hochverrätters verurteilt. Am 10. Dezember wurde er zugleich mit dem sel. Weltpriester Thomas Somers nach Tyburn gebracht, dort erlitten sie mit einer Anzahl Verbrecher den Tod für den wahren, katholischen Glauben. Bis zum letzten Augenblick bewahrte der sel. Johannes den Mut und die Heiterkeit seiner Seele. Schon auf dem Karren unter dem Galgen stehend, suchte er die irrgläubigen Verbrecher noch zur Reue und zum Bekenntnis des alleinseligmachenden Glaubens zu bewegen. In längerer Rede wandte er sich dann an die zahlreichen Zuschauer, erneuerte seine Profeß auf den

katholischen Glauben und die Regel des hl. Benedikt; sein letztes Wort war der laute Ruf: „Extra ecclesiam nulla salus (Außer der Kirche kein Heil)!“

1. *S. Thomas, Abt.*

F. Constructio Farfensis (BHL 8250), von einem Mönch des Klosters um 860 vJ, im 2. Teil abschnittsweise aus der Vita ss. Paldonis et fratrum (KalBen III 168) abgeschrieben; edd ActaSSOSB III 1, 276/82; ActaSSBoll Sept III 599/610; L. C. Bethmann, MGScript XI 523/8; als Anfang des Chronicon Farfense des Mönches Gregorius a Catino, ed U. Balzani, Fonti per la storia d' Italia (Roma 1903), 1/16.

b) Urkunden im Registrum Farfense, ed J. Giorgi, Arch.della Soc. Romana di Storia patria II (1879), 409/14.

L. Ild. Schuster, Spigolature Farfensi, in RivStorBen V (1910), 42ff — Ders., L' imperiale abbazia di Farfa I (Roma 1921), 24/9 — Kehr ItPont II 57ff.

C. Kult sicher älter als 11. Jh: Ged. 10. XII. im Mrl Pharphense (RevueBén XXVII 380), ebenso Collectae (RivStorBen V 55f); im Passionale des 11. Jhs ein Officium am 12. IX. 1604 wurde der Leib mit dem des hl. Laurentius Illuminator unter dem Hochaltar aufgefunden und dann in die alte Rel.kapelle übertragen und dort eingemauert. 1636 unterdrückte der Prior Gregor das eigene Offizium als nicht vom Hl. Stuhl approbiert, doch wurde das Fest mit De Comm. Abb. weiter gefeiert. Auf dem Altar des hl. Thomas ein Gemälde, wie Maria ihm zu Jerusalem erscheint. Ged. in MrllOSB 10. IX., SupplMenol 21. XII.

2. *S. Lucerius, Abt.*

F. S oben unter s. Thomas!

L. RivStorBen V 56/60 — I. Schuster, L' imp. abbazia di Farfa, 30.

N. ¹ In den Augen der Zeitgenossen schadete sein politisches Ränke-spiel nicht dem Rufe seiner Heiligkeit.

C. Liturg. Ged. seit alter Zeit gemeinsam mit s. Thomas am 10. XII.

3. *BB. Maynard und Albert, Äbte.*

L. Lod. Jacobilli, Cronica della chiesa di s. Croce di Sassovivo (Foligno 1653), 3/24; arbeitet nach dem Archiv von Sassovivo — Ders., Vite de' SS e BB dell' Umbria III (Foligno 1661), 180/3 — Armellini BiblCas, Append. II, 29. 31f — RivStorBen VII (1912), 47f; hier auch weitere Lit. — Kehr ItPont IV 46f.

N. ¹ Schenkungen an den Mönch und Einsiedler von S. Marco verzeichnet Jacobilli für die Zeit 1072—1085. Die Schenkung von 1072 geschieht consensu Bonfilii episcopi (von Foligno).

C. Beide wurden in der Kirche bestattet und bereits in einem Ms aus der Zeit des 5. Abtes Michael beati genannt; nach Jacobilli

wurde das Ged. b. Maynardi am 17. XII. begangen (am 10. XII. Fest der Compatroni ss. Carpophorus et Abundantius!). Zwei kleine Holzschnitte der beiden Sel. in Cronica, 301.

4. *B. Johannes Roberts, Martyrer.*

F. Alle zeitgenössischen Quellen und Dokumente (cf *Nine Martyr Monks*, 178f) verarbeitete Dom Beda Camm in *Revue Bén XII—XIV* und: *A Benedictine Martyr in England* (London 1897); er berichtigt vielfach seine Vorgänger, die den Sel. zumeist mit einem anderen John Roberts verwechseln.

L. Außer den erwähnten Arbeiten: J. H. Pollen, *Acta of English Martyrs* (London 1891), 170ff — D. B. Camm, *Le B^x John Roberts*, aus dem Engl. übersetzt von den Nonnen von Ste-Croix de Poitiers (Pax XXXIII. 1930) — B. Camm, *Nine Martyr Monks* (London 1931), 107/79 — *StudMittOSB XXIV* 134/9 — *CathEnc XIII* 98.

N.¹ Von Interesse ist die Stellung einzelner Jesuiten zum neuerwachenden englischen Benediktinertum und seiner Mission. Vgl die *Responsio pro monachis Anglis* von Fr. Leander a. s. Martino (Douai, Sept. 1607), eine Widerlegung der Ausstreuungen von jesuitischer Seite, in *Downside Review XLVI* (1928), 134/57, sowie die sachlichen und ruhig abwägenden Darlegungen von B. Camm, *lc*, XII 402ff; XIII 16ff.

² Zur Wiederbegründung der englischen Benediktinerkongregation und bes. zur Rolle Roberts' dabei s auch Eth. Taunton, *The English Black monks of St Benedict* (London 1897), II 1/69.

³ Bericht der glaubensbegeisterten Donna Luise de Carvahal († 2. 1. 1614 in London) über die letzten Stunden des Martyrers, sowie der eines Augenzeugen über Prozeß und Hinrichtung, *Revue Bén XIII* 560ff; in deutscher Übersetzung *BenSti XVI* 185ff. *Relacion del martirio del ven. Juan Roberts OSB* von P. Anton de Yepes ed Bol. de Informacion bened. IV (1929), 204/12.

C. Interessantes Zeugnis für baldige Verehrung bei Bucelin, *Menol OSB* 10. XII. und *Annales ad a. 1610* (II 150). Der Seligsprechungsprozeß wurde eingeleitet am 9. 12. 1886, die Beatifikation erfolgte am 15. 12. 1929 (*ActaApSed XXII* 9ff). Die Überreste des Martyrers wurden zwei Tage nach der Hinrichtung nächtlicher Weile mit Todesgefahr vom sel. Maurus Scot und anderen geholt und nach Douai, London, Compostela und Valladolid verteilt (*Nine martyr monks*, 200ff). Die Rel. in Douai waren seit der franz. Revolution verschollen und wurden 1902 von Abt Gasquet wieder entdeckt, wenn auch mit anderen vermengt (*Downside Review XXI* 125/33; *StudMittOSB XXIV* 134/9; *Revue Bén XIV* 86ff; B. Camm, *Forgotten Shrines* [London 1910], 355ff). Erhalten sind noch Finger in Downside, Tyburn Convent und Franziskanerkloster Taunton (*Nine martyr monks*, 174; hier auch ein Autograph veröffentlicht). Fest 10. XII., ebenso Ged. in *MenolOSB*. Ein Bild des Martyriums der beiden Blutzegen in *DownsReview*

XXIV 286f und in *Nine martyr monks*, 107; im Nonnenkonvent von Tyburn einige Glasfenster.

Praetermissi.

1. B. FULGENTIUS, 1. Abt von Afflighem. Ursprünglich Mönch von St.-Airy in Verdun, das er mit seinem Abt verließ, verdrängt von den Anhängern Heinrichs IV. Machte sein Kloster (gegr. um 1083, Kirchweihe 1089) zu einem Mittelpunkt religiösen Lebens in Flandern, wurde dafür aber auch mit Schenkungen geradezu überschüttet; wie der Reichtum aber für die Armen verwendet wurde, zeigt sein Statutum de decimis, ed AnalBoll IV 252/6. † 10. 12. 1122. Die Haus-tradition und manche Schriftsteller nennen Fulg. selig; Ged. (als s.) in MenolOSB 10. XII. Ein Kult läßt sich nicht nachweisen. — Gleichzeitige Chronik von Afflighem, ed MGScrip IX 407/17; MignePL CLXVI 813/32. GallChrist V 36f. U. Berlière, *RevueBén* IV 206ff. *DictHistGéogr* I 672f.

2. (S.) FLORENTIUS, nach den Ordensautoren Abt von Valverde und Carracedo, wo er die Reform von Cisterz eingeführt haben soll. Nach der Grabinschrift (Manriquez konnte über das Grab selbst nichts mehr erfahren!) ist der Tag seines Hinscheidens der 25. 12. 1152. Menol und KalCist haben ihn als s. am 10. XII., ebenso Santoral Español; auch Bol. de Informacion bened. 1930, 44 zählt ihn unter die Hll des Klosters und das Anuario eclesiástico 1927, 71 unter die Hll der D Astorga. Aber ein Kult scheint nicht nachweisbar zu sein. Als Abt von Valverde kommt Flor. nicht in Frage; der 1. Abt hieß Bernhard (Urk. 18. 5. 1179; Janauschek, 158). Auch Abt OCist war er nicht; die Reform von Cisterz wurde vielleicht gegen Ende des Jhs eingeführt und das Kloster unter dem Abt Amicus erst durch Breve Innocenz' III. 1203 in die Ordensfamilie eingegliedert (Janauschek, 209). — Florez, *EspañaSagr* XVI 208/10.

3. B. HERIBERT (Hebert), Erzbischof von Rennes 1184—1198, † 10. 12., zuvor Abt OCist von Fontaines-les-Blanches (um 1165) und Clairmont (1179); sehr fromm, aber auch verwickelt in die politischen Händel seiner Zeit. Der Necrol. der Kathedrale enthält zum 10. XII. eine kurze Legende, die einige von ihm gewirkte Wunder erzählt; auch vom Grab werden einige Jahrhunderte hindurch Wunder berichtet, ein Kult hat sich jedoch nicht gebildet. Ged. 10. XII. in den MrlOSB und KalCist (bei Henriquez unter den Omissi). — GallChrist XIV 332, 527, 751. Willi, *Bischöfe OCist*, 54. Duine *SourcHag* II 12.

4. Ven. PETER PAUL CHAMPEAUX, Mönch von St.-Aubin in Angers, wurde am 10. 12. 1793 zu Nantes in der Loire ertränkt. — Rousseaux, *Moines martyrs*, 160; 311.

11. Dezember.

1. Das Gedächtnis des heil. HILDEMANN, Bischofs von Beauvais. Vor seiner Erhebung war er Mönch zu Corbie unter dem hl. Abt Adalhard, bei dessen Hinscheiden er auch gegenwärtig war. Er selbst starb am heutigen Tag 843 oder 844.¹

2. Des sel. WULFHER, Mönches von Romans. In einer Vision sah er einst die Scharen der Helden, die im Glaubenskampf gegen die Araber in Spanien gefallen waren; zugleich ward ihm kundgetan, daß bald auch er ihnen beigesellt würde. Fünf Monate darauf wurde er, weil arzneikundig, nach Saint-Germain in Auxerre gesandt um kranken Brüdern Heilung zu bringen. Dort wurde er aber gleich selbst von seiner Todeskrankheit ergriffen und verschied binnen dreier Tage an einem 11. Dezember um 1006.¹

3. Der Heimgang des sel. DAVID, Cisterziensermönchs von Himmerode. Er war aus Florenz gebürtig und in Clairvaux Mönch geworden. 1134 befand er sich unter den Brüdern, die der hl. Bernhard zur Gründung des „Claustrum B. Mariæ Virg.“, später Himmerode genannt, nach Deutschland aussandte. Äußerlich unterschied sich das Leben des sel. David nicht sonderlich von dem Leben anderer eifriger Mönche. Er liebte die Stille und Verborgenheit und floh alles müßige Schauen und Schwätzen, um nicht die Reinheit des Herzens und den Gebetsgeist zu gefährden. Von Natur schwach und kränklich, hatte er sich von Gott die Gnade einer ausdauernden Gesundheit erbeten. Dadurch war es ihm möglich jeden freien Augenblick dem Gebete widmen zu können und zu einem so hohen Grad der Beschauung zu gelangen, daß er oft mitten in der gemeinsamen Arbeit der Erde entrückt ward. Wenn ihm dann Gott zur Prüfung das Gefühl seiner beseligenden Gegenwart entzog, war er gänzlich gebrochen, wie wenn er eben von der Folter gelöst worden wäre. Die innige Gottverbundenheit des sel. David erklärt auch die wunderbare Kraft, die seinem Gebet und seiner Handauflegung innewohnte. Am heutigen Tag 1179 wurde seine Sehnsucht nach Gott für alle Ewigkeit gestillt.

1. *S. Hildemann, Bischof.*

L. ActaSSOSB IV 1, 564f — Corblet HagAmiens III 1/10 — Renet, S. Lucien et les autres Saints de Beauvais 1894), III 831/51 (hier auch die Legende aus dem Proprium von St.-Lucien) — Duchesne FE III 21.

N. ¹ Bezüglich des Todesjahres stimme ich Duchesne, bez. des Todestages aber Mabillon zu, der das „Zeugnis der Nekrologien“ für sich hat (nämlich der Kathedrale von Beauvais und Argenteuil).

C. Renet, 844ff: Nach einer Randbemerkung im Obit. s. Luciani scheint der Kult erst Mitte des 15. Jhs mit der Inventio eingesetzt zu haben. Im 18. Jh erhielt der Hl ein Off. pr. in St.-Lucien, 1839 in Beauvais, das dann 1841 von Rom bestätigt wurde; Fest duplmaj 16. XII. Reliquien befinden sich noch in St.-Lucien. Ged. bei Ménard 8. XII., der inventio 3. V.; in MenolOSB 19. VII. (s. Adalmann).

2. *B. Wulfher, Mönch.*

F. Notiz in Rudolf Glaber, Hist. II c 9 (ActaSSOSB VI 1, 169/71).

N. ¹ Vor 1010; cf Mabillon, AnnalesOSB IV 196. Auch E. Sackur, Neues Archiv XIV 391¹ weist nach, daß die Vision vermutlich 1006, jedenfalls nicht viel früher anzusetzen ist.

C. Mabillon weiß nur zu melden, daß sein Name unter den Patronen von St.-Germain in einer Bittlitanei angerufen wurde; auch das Grab war unbekannt. Ged. 11. XII. in allen Ordensmrl. Holweck hat ihn gleich zweimal: B. Vilfenius, † 842, und B. Wulfher, † 1017, beide mit Fest am 11. XII.

3. *B. David, Mönch OCist.*

F. a) Vita (BHL 2106), um 1204 von einem Mönch Hugo (?) vf, ed Nik. Heesius, Manipulus rer. memorabilium claustrum Hemmenrod. (Köln 1641), 50/61. Eine Hs dieser Vita et Miracula s. Davidis mit Epitaph, Antiphon und Kollekte in der Seminarbibl. Trier (AnalBoll II 258).

b) CaesHeist Dial. mirac., öfter (cf ed Strange, Index). Beide Quellen stimmen teilweise wörtlich überein; welche die Vorlage der anderen war, ist nicht klar (cf AnalBoll XXVII 299; XLV 429).

L. Brocchi SSFlor II 1, 219/29 — Marx GeschTrier II 2, 536/9 — G. Wellstein, CistChron XVII 1/19 — C. Wilkes, Die Cist.abtei Himmerode (Münster 1924), [Index, 183] — Theol. und Glaube 1932, 684.

C. Feierliche Erhebung und Beisetzung unter einem Altar im Kreuzgang 16. 4. 1204 (Inscription des Bleikästchens CistChron XXII 350f); 1735 kamen einige kleinere Teilchen nach Rom und Florenz. Die Rel. in Himmerode wurden 1802 zu den Welschnonnen nach Trier geflüchtet; nachdem sie im Kulturkampf verschollen waren, wurden sie 1904 in der Seminarkirche wieder entdeckt und vor einigen Jahren an Himmerode zurückgegeben. Vgl Wellstein lc; A. M. Zimmermann, CistChron XLII 33/7. 1699 wurde der Kult vom Generalkapitel bestätigt, von Rom wenigstens indirekt (Zimmermann lc). Am Fest 11. XII. gebrauchte man zeitweise sogar eine Missa propria. Ged. 11. XII. in der Ed. Greven. des Mrl Usuardi (ed Sollerii, 669), im Hl.verzeichnis des Jean de Cirey und in allen Ordensmrl.

Praetermissi.

1. Ven. RICHER, Schüler des hl. Godehard und Profeß von Niedertach, schon früh Abt von Lenone. Als er 1038 im Gefolge Kaiser Heinrichs III. nach Rom kam, begehrt ihn die Mönche von Montecassino zum Abt. Er stellte das von Herzog Pandulf ausgebaute Kloster wieder her und verhalf ihm wieder zu Recht und Besitz. † 11. 12. 1055. In Niedertach wurde er immer unter die Sel. gerechnet, ohne jedoch sonst einen Kult zu genießen; Ged. im Direct. Off. 11. XII. — Leo Mars., Cron. Casin. II (MGScript VII 671/88). J. B. Lackner, Memoriale Altachae Inf. (Passaviae 1779), 17/9.

12. Dezember.

1. Das Gedächtnis der sel. IDA von Nivelles, Jungfrau des Cisterzienserordens. Schon als Kind kannte sie keine größere Freude als in die Kirche zu gehen und armen Kranken Gutes zu erweisen. Sechzehn Jahre alt, nahm sie den Schleier bei den Cisterzienserinnen von Kerkhem bei Löwen¹, von wo sie sehr bald (1215) mit der klösterlichen Familie nach Ramée übersiedelte. Die Liebe zu Gott und den Mitmenschen, die schon für das kleine Mädchen so kennzeichnend gewesen waren, durchdrang bald wie eine helle Flammenglut ihr ganzes Wesen. Das beständige Sichhineinversenken in das Leiden des gekreuzigten Heilandes und in die wunderbare Liebe des Herrn im heiligsten Altarssakrament entzündeten in ihr vor allem einen brennenden Durst sich für die Seelen anderer zu opfern. So befreite sie einen Priester von einer heftigen Versuchung, indem sie sich von Gott eine schwere Krankheit erflachte, Mitschwestern von geistigen Prüfungen, indem sie selbst deren Kreuz auf sich nahm; ähnlich half sie den Armen Seelen im Fegfeuer. Der Herr antwortete auf die Liebe seiner jungfräulichen Magd mit der Fülle seiner mystischen Einigungsgnaden. Oft schaute Ida in Verzückerung die Freuden des Himmels oder die Peinen des Fegfeuers und der Hölle und verkehrte mit den Engeln und Heiligen, besonders aber mit dem Christkind und seiner heiligsten Mutter. Nicht selten durchbrach die Sonne, die sie im Herzen trug, die Hülle des Leibes und leuchtende Strahlen gingen von ihr aus. Auch durch die Gabe der Herzenskenntnis und der Wunder war sie berühmt, und mit der gleichen demütigen Selbstverständlichkeit wandte sie solche übernatürlichen Gaben zum Wohle des Nächsten an, wie sie Gott um Gottes willen verließ um ihren Mitschwestern bei jeder Gelegenheit zu dienen. Nicht ganz 33 Jahre alt und durch ein längeres Krankenlager noch ganz ihrem göttlichen Bräutigam

verähnlicht, wurde die sel. Ida am 11. Dezember 1231 zur himmlischen Hochzeit heimgeführt.

2. Das Andenken des ehrw. **BERNHARD O'TREVIR**, Cisterziensermönchs und Priors von Astrath (Asseroë) in Irland, der am heutigen Tag 1606 von englischen Soldaten um des Glaubens willen getötet wurde.

1. *B. Ida Nivell., Nonne OCist.*

F. Vita et Miracula (BHL 4146/7), von einem zeitgenössischen Cist.-mönch vf, die „einfachste und natürlichste“ in der Sammlung des Henriquez, *Quinque prudentes virgines* (Antwerpen 1630), 199/297. Henriquez hat sie mit wenigen Auslassungen herausgegeben nach zwei MSS von Ramée (13. Jh) und La Cambre (14. Jh), jetzt Bibl. reg. Bruxell. 8895/6 bzw. 8609/20; die Ergänzungen zu Henriquez aus diesen Codices in *CatCoddHag Bruxelles II* 222/6.

L. Henriquez, *MenolCist* 414f — *Nimal FleursCist*, 7/39; freie Übersetzung von Henr. — *HistJahrb* 1914, 55/8 — Canivez, 189f.

N. ¹ Gründung von Kerkhem ca 1207.

C. Molanus, *NatSSBelg* (nach ihm Henriquez, *MenolCist* 11. XII.) berichtet, daß zu seiner Zeit mit Erlaubnis des Generalkapitels von Citeaux das Jahresgedächtnis mit feierlichem Gottesdienst (*Missa de Festo Omnium SS cum or. de Comm. Virg.*) und Arbeitsruhe begangen wurde. Die Rel. waren in einem Schrein unter ihrem Bild in der Johanneskapelle, das Haupt wurde an Festtagen im Nonnenchor zur Verehrung ausgesetzt. Ferner angerufen unter den Klosterpatronen in der Allerhl.litanei. In den *AuctUsuardi Molan.* und *Bruxell.* steht sie als ven. am 29. bzw. 11. XII.; in seinen *NatSSBelg* gibt jedoch auch Molanus das Ged. am 11. XII. und nennt *Ida sancta*. — Bild: *Ranbeck u. AnnMarBen* 11. XII.

2. *Ven. Bernhard O'Trevir, Martyrer OCist.*

L. *Summarium zur Positio causae* (Rom 1914), II 393 — *CistChron* XIV 278.

C. Seligsprechungsprozeß wurde 1915 eröffnet (*ActaApSed* VII 125ff). Ged. in *MenolCist* 12. XII.

Praetermissi.

1. S. FINNIAN oder FINDEN, Bischof von Clonard, † 550, einer der großen Lehrer und Reformatoren der jungen irischen Kirche; bildete in seiner Schule zu Clonard (Cluain Eraird) eine Reihe von Aposteln und Bischöfen heran. Fest 12. XII. in den irischen *Mrl*, weniger häufig 23. II. wie in *MenolOSB* u. a. Bild: *Ranbeck* 23. II. [*SupplMenol* bringt am 16. III. den Abt und Schüler des hl. Columban Finian Lebhair († um 675), der in dessen Klöstern die Regel des hl. Benedikt verbreitet haben soll; bei *Holweck*, 381]. — Quellen

verzeichnet in Plummer Cat. SS. Hiberniae, nrr 37. 139. 210. 253; die Vita BHL 2989 ist voll von Anachronismen. Holweck, 382.

2. S. VICELIN, Bischof und Apostel der Wenden. Bei den Benediktinern in Abdinghof erzogen, Domscholaster in Bremen, 1126 vom hl. Norbert zum Priester geweiht. Von Erzbischof Adalbert von Bremen zur Bekehrung der Wenden berufen, gründete er das Augustinerchorherrenstift Neumünster (später auch noch Wesenthorp und Segeberg, sämtlich in Holstein). Propst von Neumünster bleibt Vicelin auch, als er 1149 zum Bischof von Oldenburg (bei Lübeck) geweiht wurde, weil er gegen Herzog Heinrich die kirchlichen Rechte nicht preisgeben und darum nicht in Oldenburg residieren kann. † 12. 12. 1154. Obwohl Vicelin sich mit größter Hingabe dem Missionswerk widmete, entsprachen die Erfolge doch nicht den gebrachten Opfern; bleibende Erfolge brachte erst die deutsche Ansiedlung. Fest 12. XII. im Vikariat der Nord.Missionen. Ged. in den MenolOSB seit Bucelin, weil man das Augustinerstift Segeberg mit der rheinischen Abtei Siegburg verwechselte (so noch Lechner). — Vita metrica (BHL 8552), dem Propst Sido von Neumünster zugeschrieben, edd u. a. Leibniz, Script.rer.Brunsvic. I 774/80; Langebek, Script.rer.Dan. IV 446/55; N. Beek, Quellensamml. für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesch. IV (1875), 157/71. Biographischer Brief (BHL 8553), sicher von Sido, ed Beek lc, 172/84; Vita sowohl wie Epistula ed B. Schmeidler als Anhang zu Helmolds Slavchronik. Translatio von 1332 (BHL 8554), ed Beek, 190/7; Langebek, 456f. Zwei Carmina (BHL 8555/56), ed Beek, 194/8. Helmoldi Chronica Slavorum, ed B. Schmeidler (Hannover 1909). F. Hestermann, Vicelin der Apostel der Holsten und Wagrier (Dülmen 1926). H. v. Schubert, KG von Schleswig-Holstein I (1907), 130ff, 145ff. Hauck KG IV 622/8, 639/43. RealEncProt XX⁸ 596/600. KHL II 2595f. Religion in Gesch. uud Gegenwart V 1680. Chevalier II 4655.

3. B. FRANCO de Arkenna, nach 1220 Mönch OCist in Villers, nachdem er als Kreuzritter heldenhaft für Christus gekämpft hatte. Ged. 12. XII. im Auct. von Du Raisse und MenolCist. Die Gesta virorum illustr. Villar. enthalten ein Gedicht von 82 Strophen De nonno Francone de Arkenna; prius milite probatissimo, rigmice, das zwar den Ruf seiner Heiligkeit, aber keinen Kult bezeugt; edd Martène ThesAnecd III 1333/9; A. Rowan (Dublin 1858), mit englischer Übersetzung; die ersten 19 Strophen auch MGScript XXV 229f. — E. de Moreau, L'abbaye de Villers, 276. DictNatBiogr VII 271f.

4. Ven. FERDINAND TREVISANO, Olivetanermönch, geb. 1718 zu Padua, Profeß 30. 11. 1736 in S. Benedetto Novello daselbst, † 12. 12. 1766 zu Rom. Wegen des Rufes seiner Heiligkeit wurde er in einem Bleisarg beigesetzt. Nach dem Necrol. des Hauses wurde ein Kranker, der das Bild des Dieners Gottes küßte, auf der Stelle gesund (Mitteilung des Abtes Plac. Lugano). Das Elogium dieses

Necrol. ist auch die Grundlage der *Relazione della vita e delle virtù di D. Ferdinando Trevisano* (Venezia 1772, mit Titelbild); pp. 58/80 13 *Lettere spirituali* des Dieners Gottes an einige Nonnen.

13. Dezember.

1. Das Fest der heil. **ODILIA**¹, Jungfrau und Äbtissin. Sie war eine Tochter des elsässischen Herzogs Chatik (Adalrich)². Die Legende erzählt, daß sie blind zur Welt gekommen sei und erst durch die Taufe, die ihr der hl. Bischof Erhard gespendet, das Augenlicht erhalten habe.³ Um 680 stiftete ihr Vater das Kloster Hohenburg, das die Heilige als Äbtissin leitete.⁴ Ihren seligen Heimgang feierte Odilia am heutigen Tag zu Anfang des 8. Jahrhunderts.

2. Das Andenken der heill. **EINHILD** und **ROSWIND**, Nonnen von Hohenburg und Schülerinnen der hl. Odilia. Die hl. Roswind soll auch ihre leibliche Schwester gewesen sein, die hl. Einhild ihre Nachfolgerin als Äbtissin von Niedermünster am Fuß der Hohenburg.

3. Der heil. **EADBURG**, Nonne zu Lyming im 7. Jahrhundert, wahrscheinlich aus der Familie der Königin Ethelberga, der Stifterin des Klosters, neben der sie begraben war.

3. Das Hinscheiden der heil. **EADBURG**, auch **Bugga** genannt,¹ Äbtissin auf der Insel Thanet, zuvor Leiterin der Klosterschule. Sie stand in regstem Verkehr mit dem hl. Bonifatius und nahm lebhaften Anteil an seinen Arbeiten und Erfolgen in Deutschland, über die sie der große Apostel durch Briefe und Boten auf dem Laufenden erhielt. Eadburg und ihre Nonnen halfen ihm dafür viel durch ihr Gebet und durch Übersendung von gottesdienstlichen Gewändern und Büchern; einmal bittet sie Bonifatius sogar, für ihn die Briefe des hl. Paulus in Goldbuchstaben abzuschreiben. Außer dem Marienkloster erbaute Eadburg auf der Insel Thanet in gesünderer Lage noch ein zweites zu Ehren der Apostelfürsten. In dieser Kirche fand auch ihr Leib seine Ruhestätte, als ihre Seele um 751² die Erde verließ.

4. Das Andenken des (sel.) **TASSILO**, Herzogs von Bayern, Stifters mehrerer Klöster und eines großen Wohltäters unseres Ordens, dessen Bedeutung für Kultur und Gesittung er wohl erkannte. Weil er in seinem stolzen Selbst- und Stammesgefühl

den Eiden, die er in der Not den Frankenkönigen geschworen, untreu geworden, wurde er auf dem Reichstag zu Ingelheim 788 abgesetzt und zum Tode verurteilt. Auf seine Bitte hin empfing er jedoch in St. Goar die Mönchstonsur und wurde nach Jumièges verbracht.¹ Auf dem Reichstag zu Frankfurt 794 verzichtete er nochmals feierlich auf alle Ansprüche. Von da an lebte er im Kloster Lorsch² und sühnte durch demütige Buße die Verirrungen seines Stolzes, sodaß er im Ruf der Heiligkeit starb und in Lorsch wie in den von ihm gestifteten bayerischen Klöstern den Seligen beigezählt wurde.

1. *S. Odilia, Äbtissin.*

F. Vita s. Odiliae (BHL 6271), anfangs des 10. Jhs von einem Kaplan auf Hohenburg vf, eine Legende, aus der die Körnlein geschichtlicher Wahrheit herauszulesen fast unmöglich sein dürfte. Edd ActaSSOSB III 2, 442/50; Pfister, AnalBoll XIII 1/32; Levison, MGMerov VI 24/50. Die Reste eines angeblich älteren, zeitgenössischen Lebens (cf BHL, p. 907) sind eine grobe Fälschung des Oratorianers Jérôme Vignier (†1661). Verschiedene Kurzfassungen der Vita BHL 6272/73. — Das älteste deutsche Sant Otilienleben wurde gedruckt von M. Hupfuff, Straßburg 1500/10, mit schönen Holzschnitten.

L. Ältere Bibliogr. Potthast II 1497f; Chevalier BB II 3390f — Cyr. Wehrmeister, Die hl. Ottilia, ihre Legende und Verehrung (St. Ottilien 1902) — H. Welschinger, Ste. Odile patronne de l'Alsace (Paris 1907) — G. de Dartein, Vie latine inédite de Ste. Odile par le père prémontré Hugues Peltre, fin XVII^e siècle, Rixheim 1913, sep. aus Revue d'Alsace 1910—13; Vita an sich nichts wert, mehr die Noten des Herausgebers — J. Clauß, Sancta Odilia. Der Odilienberg und die hl. Odilia in Wort und Bild (Karlsruhe 1922) — Chr. Pfister, Pages alsaciennes (Paris 1927), 87/119 — J. Walter, Ste. Odile d'Alsace (Straßburg 1929), mit vielfachen Entlehnungen aus Clauß — Ch. Champion, Ste. Odile (Paris 1930) — A. Lauzel, Revue d'Alsace 1930, 26ff; will Odilia in zwei Persönlichkeiten auflösen, eine Gründerin des kolumbanischen Klosters und eine Reformatorin, welche die Benediktinerregel einfuhrte! — Clauß, Die Hll des Elsaß, 100/06; 219f.

N. ¹ Die alte Form des Namens ist nur Odilia; die Form Ottilia wurde erst seit dem 15. Jh in Bayern gebräuchlich und drang von da auch allmählich und teilweise in das Elsaß ein (Dartein lc, lxx/lxxxix).

² Daß die Hl eine Tochter des Herzogs Chatik und erste Äbtissin von Hohenburg war, wird das einzig Sichere sein, das man von ihr weiß. Zum ersten Mal findet sich O. erwähnt in ihrer Vita, das Kloster aber in einer Schenkung an die Äbtissin Adela 783.

⁸ Die Legende von der Blindheit der hl. Odilia und ihrer Taufe durch Bischof Erhard wurde ein beliebter Vorwurf für die Künstler, aber damit wird die aus alten deutschen Volksmärchen entsprungene Erzählung nicht glaubhafter. Sie findet allerdings immer noch ihre Verteidiger, die eben alles, was einmal „Rührendes und Frommes“ über Heilige geschrieben wurde, als bare Münze nehmen (vgl. z. B. M. C. Idoux, *L' enfance et le baptême de ste. Odile*, in *Bull. soc. philomath. vosgienne* 1911, 67/157).

⁴ Über die auf Hohenburg beobachtete Regel läßt sich nichts Bestimmtes aussagen. Sicher war es nicht die Augustinusregel oder die Aachener *regula canonica*, wie der Autor der *Vita* und die Prämonstratenser *pro domo* behaupteten. Peltre hat übrigens in der französischen Übersetzung seiner *Vita* das Gewicht der „guten Gründe der Benediktiner“ anerkannt, wenn auch natürlich nicht angenommen. Wahrscheinlich haben wir auch auf Hohenburg eine Verbindung der Benediktinerregel mit anderen; daß sie nicht unbekannt sein konnte, dafür bürgt neben dem allgemeinen geistigen Austausch mit dem übrigen Frankenreich auch schon die Verwandtschaft Attichs und Odiliens mit Leodegar, dem eifrigen Förderer der Regel (vgl. Voruntersuch. II, p. LX).

C. Über die Entwicklung des Kultes unterrichtet gut Dartein lc, lxx/ss, 108ff; über die Verehrung in einzelnen Orten des deutschen Sprachgebiets besonders C. Wehrmeister lc, 86/120; in Frankreich war die Verehrung weniger verbreitet. Kapelle mit Grab wird zum 1. Mal erwähnt von Papst Leo IX. (17. 12. 1050); seit diesem Jh werden auch kleinere Rel. nach auswärts gegeben; 1353 erhielt Kaiser Karl IV. den rechten Vorderarm für Prag (GallChrist V, instr. 494f). Die Rel. auf dem Odilienberg wurden 1795 gerettet, wenn auch der alte Steinsarg seiner Marmorverkleidung beraubt wurde; sie kamen 1842 in einen Schrein auf den Altar der alten Odilienkapelle. Die Rel. in Einsiedeln, die im 16. und 17. Jh dorthin kamen, wurden 1798 von den Franzosen verschleppt. Das einst zu Corbie verehrte *Caput s. Othiliae benedictinae abbatissae* (B. Coquelin, *Hist. regalis abbatiae Corbejensis Compendium*, ed J. Garnier [Amiens 1847], 11ff), das sich jetzt in der Kirche von Fricamps befindet (Corblet HagAmiens III 552), kann nicht unserer Hl. zugehören. Fest 13. XII. wurde in St. Gallen bereits im 10. Jh gefeiert (E. Munding, *Das Verzeichnis der St. Galler Hl. leben* [Beuron 1918], 13), während des MA in den meisten deutschen DD und Abteien (Grotefend, *Kirchl. Zeitrechnung* II 2, 148; für Frankreich s. CatCoddHag Paris III 729); jetzt nur mehr in den DD Straßburg (und zwar hier dpIcl 14. XII.), München und Meissen, ferner *memoria* in den österr. Klöstern OSB und einigen Frauenklöstern und Ged. in Mrll Rom und OSB. Am volkstümlichsten ist der Kult in Elsaß, wo Odilia seit 1807 Landespatronin und ihr Berg die besuchteste Landeswallfahrt ist (Hauptfest das der Übertragung von 1842 am 7.—14. VII.); vgl. auch J. Levy, *Wallfahrten der Hll im Elsaß* (Schlettstadt 1626), 181/7.

Über Odilia im Volksglauben s Bächtold-Stäubli VI 1184f. — Ikon: Rader I 5. Ranbeck 14. XII. Clauß, Ilcc, und J. Walter lc.

2. *SS. Einhild, Äbtissin, und Roswind, Nonne.*

L. G. de Dartain, Vie latine inédite de Ste. Odile, 62. 130. 142f — P. Dionys Albrecht, History von Hohenburg oder St. Odilienberg (Schlettstadt 1751) — Clauß, 56; 113.

C. Die Rel. der hl. Einhild wurden bis zur Zerstörung des Klosters Niedermünster (1540) auf dem Fronaltar aufbewahrt; sie kamen dann nach St. Nabor, von hier wurden 1596 einige nach Einsiedeln geschickt; im 16. Jh finden sich auch welche in Hochdorf, Amt Waldsee (Württ.); cf J. Gyß, Der Odilienberg (Rixheim 1874), 209. Der (angebliche) Steinsarg Roswindens wurde mit dem ihres „Bruders“ Hugo 1663 neben dem Altar der Peterskapelle aufgefunden, doch die Gebeine, da nicht gekennzeichnet, durcheinander geworfen. Ged.tag der hl. Einhild war der 28. III., der hl. Roswind 16. IX. (mit s. Gundelinde). Roswind wurde auch angerufen in der alten Litanei des Bist. Straßburg, im Straßburger Münster besitzt sie ein Glasgemälde von Ende des 13. Jhs.

3. *S. Eadburg, Nonne in Lyming.*

F. AnalBoll XLVI 441 weist hin auf eine von A. Th. Bannister, A Descriptive Catalogue of the Mss in the Hereford Cathedral Library (Hereford 1927) beschriebene Vita Eadburgae virg. (et miracula ejusdem), deren Text sich nach Bannister bloß auf die E. von Lyming beziehen kann. Doch betonen die Bollandisten, daß man aus der Beschreibung nicht recht klug wird.

C. Grab in Lyming bezeugt durch eine (echte?) Urkunde von 804 (Gray-Birch, 317) und durch AngelsächsHlKat I (5). Lyming wurde Ende des 10. Jhs zerstört, darum ist in der lateinischen Übersetzung Eadburg nicht mehr erwähnt, weil sie unterdessen nach Canterbury (St. Augustin oder St. Gregor?) übertragen worden war. Fest 13. XII., da man sie nicht von Eadburg von Thanet unterschied.

4. *S. Eadburg, Äbtissin auf Thanet.*

F. Epistolae s. Bonifatii, s ed Tangl, Index! Besonders reizvoll ist Brief nr 10: Bericht über die Vision eines Mönches im Kloster Wenlock.

b) Legend. Vita et Miracula (BHL 2384), in NovLegAngl I 308/11.

c) Hist.Mon. s. Augustini by Thomas of Elmham, ed Ch. Hardwick (London 1858), 217/20.

d) Eine unedierte Vita von Osbert von Clare, Mönch in Westminster, aus dem 12. Jh ist in Oxford, Ms Bodley Laud Misc 114, foll 85ss (cf AnalBoll XLVII 432).

e) Women saints, 49f (Ged. 12. XI.).

L. ActaSSOSB III 1, 424ff — Hahn, Bonifaz und Lul, 83/99 — AnglosaxCath, 75f — DictNatBiogr XVI 305.

N. ¹ Koseform des Namens ist Bugga, der natürlich auch anderen -burgae gegeben wurde. Über die verschiedenen Buggae vgl Anales OSB II 12f und Hahn, 108/15. Sicher ist unsere Eadburg verschieden von der Bugga der Bonifatiusbriefe nrr 15. 27. 105. 94, der bereits bejahrten Äbtissin eines Klosters in Kent, und der noch „in juvenilibus annis“ stehenden Heaburg „cognomento Bugge“, der Tochter der Äbtissin Eangyth (Bonifatiusbriefe nr 14), die in einem mehr nördlichen Kloster zuhause gewesen sein muß (cf Haigh, sep. aus The Yorkshire Journal III [1875], 29f); natürlich erst recht von der Äbtissin Egburg (Bonifatiusbriefe nr 13; Vita s. Guthlaci, KalBen II 41; Searle, 283), deren Schwester Hwaetburg oder Witburg in Rom den Frieden gefunden hatte und die Haigh lc, 27f, mit der obengenannten Bugga gleichsetzen möchte.

² Todesjahr bei Thomas von Elmham ist möglich; einzige und letzte urkundliche Bezeugung ist für 748 (Gray-Birch, 177).

C. Schon Erzbischof Bregwin (759—764) schreibt an Lul (Bonifatiusbriefe nr 117), daß die Kirche von Canterbury das Gedächtnis der „religiosae Christi famulae Buggan“ am 27. XII., dem dies depositionis, feiere; sehr wahrscheinlich ist diese Bugga Eadburg. In 6 Kal. der Kathedrale erscheint ihr Fest am 13. XII. (Bosworth Ps); Ged. in CathAlm 14. XII., in SupplMenol wie in neueren englischen Mrll 13. XII. Die Rel., die in AngelsächsHl Kat II (17) noch zu Thanet in der Kirche ss. Petri und Pauli erwähnt werden, kamen im Laufe des 11. Jhs nach Canterbury, und zwar nach der Tradition der Mönche von St. Augustin 1030 in ihre Kirche (cf Hist.translationis s. Mildredae von Wilhelm Thorne), nach der Behauptung der Kanoniker von St. Gregor aber wurden die Gebeine der hll. Mildred und Eadburg zunächst nach Lyming und von da 1085 durch Lanfrank nach St. Gregor übertragen (cf KalBen II 448). Der Weg über Lyming legt nahe, daß es sich bei der in St. Gregor verehrten E. um die Nonne von Lyming handle, die man aus Unkenntnis mit der von Thanet gleichsetzte und der man dann naturgemäß die hl. Mildred beigesellte.

5. B. *Tassilo, Herzog.*

F. Nur für die Legende! Die älteste Form derselben ist die Protestatio veritatis de Tassilonis vita et degradatione von dem Polinger Kanonikus Rudolf, der sich 1281 in Lorsch über Tassilo erkundigte; ed G. Leidinger, Neues Archiv XXIV 681/4. Mit entsprechenden Änderungen ist diese Protestatio in fast alle Gründungsgeschichten der tassilonischen Klöster übergegangen. Eine Vita Tassilonis findet sich erwähnt in einem Kodex von Mattsee (Archiv f. ält. deutsche Gesch. I 107; III 305). Eine Legende habe ich auch gefunden als Einleitung eines offiziellen Berichtes aus Frauenchiemsee (von 1621?) über die dort verehrten Hll u. Sel. (Hauptstaatsarchiv München, Fasz. Frauenchiemsee). — Die Quellen z. Profangeschichte s in den unter L. verzeichn. Werken!

L. Rader, *Bav. sancta I* 149/53 — *ActaSSOSB III* 2, 401/5 — Fr. Falk, *Gesch. des ehemaligen Klosters Lorsch* (Mainz 1866), 24/9. 149/58 — Abel-Simson, *Jb des fränk. Reiches unter Karl dem Gr. I*² 620/30 — S. Riezler, *Gesch. Bayerns* (Stuttgart² 1927) I 1, 298/324 — Hauck *KG II* 424/7; 436/48 (wird der Persönlichkeit nicht gerecht) — H. Kilian, *Des Bayernherzogs Tassilo III. schicksalsreiche Tage* (1932); will volkstümliche Heiligenlegende sein — Beer *HLeg III* 1231/5.

N. ¹ Der zeitweilige Aufenthalt Tassilos und seines Sohnes Theodo in Jumièges brachte den Mauriner Vf der *Hist. de l'abbaye de Jumièges* (ed Jul. Loth, Rouen 1882, 86/95) mit Mabillon auf den Gedanken, daß hierin die Legende der „Zwei Entnervten (Deux Énervés)“ ihren Ursprung habe. Einen französ. Text dieser Legende ed E. H. Langlois in *Essai sur les Énervés de Jumièges* (Rouen 1838), einen latein. Text aus einer Hs der *Vita Balthildis reginae* (Wende des 13. Jhs) G. Huet, *BiblÉcChart LXXVII* (1916), 197/216. Nach dieser Legende handelt es sich aber um zwei Söhne Chlodwigs II. und der hl. Balthild, denen zur Strafe für eine Empörung gegen den Vater die Kniesehnen durchgebrannt worden seien; der hl. Filibert habe sie dann als Mönche aufgenommen und in Jumièges seien die „sancti iuvenes“, durch lange Buße vom Schmutz der Sünde gereinigt, gestorben. Das Grabmal der „Zwei Entnervten“ in Jumièges ist sicher nicht älter als das 12. Jh und auch die Legende taucht erst um diese Zeit auf. Trotzdem ist auch Edw. Montier, *L'abbaye de Jumièges* (Rouen 1923), wieder überzeugt, daß Tassilo und sein Sohn darin begraben seien.

² A. Hofmeister will nicht ablehnen, daß der in der *Vita s. Philippi Cellensis c 12* (MGScript XXX 2, 801) genannte Mönch Tassilo mit dem Bayernherzog identisch sei. Der Vf der *Vita* war sicher sein Zeitgenosse und wohl Mönch von Lorsch.

C. Rudolf von Polling berichtet von dem Grabe in Lorsch: „Ad cuius tumbam Dominus per merita famuli sui cunctis ejus auxiliium impetrantibus quam plurima beneficia usque in presens non dedignatur. Horum beneficiorum testimonium perhibent tam literati quam laici in Laurissa adhuc supervientes et hoc me audiente.“ Auch sonst wird nach den Zusammenstellungen von Falk (s. o.) eine besondere Verehrung des Grabes im MA wahrscheinlich gemacht. Nach Helwich, *Antiquitates Lauresham.* (1615) befand sich das Grabmal vor dem Nikolausaltar, das Epitaph (s auch KrausInscr, nr 197) gehört dem 12./13. Jh an. Nun ist gewiß die Echtheit des Grabes in Lorsch nicht unumstößlich erwiesen, aber immerhin hat es mehr historische Gründe für sich als etwa das Grabmal in Jumièges oder gar ein Begräbnis in Passau-Niedernburg (Hypothese von R. Bauereiß, *StudMittOSB* 1931, 92/102; vgl auch seine Hypothese über den Kremsmünsterer Tassilo-Kelch *StudMittOSB* 1932, 508/15). Im 17./8. Jh läßt sich ein gewisser Kult in bayerischen Klöstern nachweisen: sein Name

wird bei der Profeß gegeben (z. B. in Wessobrunn, Mondsee); Mitte 17. Jhs erscheint in Salzburg ein Bild B. Tassilonis (Stich von G. A. Wolfgang), auch bei Ranbeck 12. XII., sogar in S. Martino delle Scale habe ich ein Ölbild gefunden. Seit Wion Ged. 13. XII. in allen Ordensmrl, wenn auch Rader u. Mabillon ihm den Titel „selig“ weder zuerkennen noch absprechen wollen. Am besten scheint ein Kult für Frauenchiemsee nachweisbar zu sein. Von wenigstens 1573 an stellen ihn alle Bilder als B. dar; bis zur Säkularisation wurde sein Jahrtag am 14. XII. mit Predigt, worin er öfter als selig gepriesen wurde, und Requiem für seine Verwandtschaft begangen; auch Privatgebete zu Ehren des sel. Tassilo gab es. Gestützt auf diese Tatsachen baten die Nonnen bei der kanonischen Visitation 1917 das Andenken ihres Stifters mit einem Lobamt feiern zu dürfen, was auch erlaubt wurde (M. Walb. Baumann, Die sel. Irmengard von Chiemsee [München 1922], 110f; weitere Nachweise HistPolBl CLXVIII [1922], 126f).

Praetermissi.

1. S. **AUTBERT**, Bischof von Cambrai (633 bis ca 669). Zuvor Beamter am Hofe des mit ihm verwandten Königs Dagobert I.; ein eifriger Förderer der Klöster (er ist tatsächlich oder wenigstens durch die Legende mit zahlreichen Hll des alten Belgien verbunden) und der Heidenmission in Flandern; † 13. 12. 669 (?). Übertragungen des Leibes 888 und 1015, Rel. noch jetzt in St.-Géry (-et-Aubert) zu Cambrai; um 950 wurden Teilchen den Leibern der zwei heiligmäßigen Priester beigegeben, die B. Fulbert von Cambrai als die Corpora ss. Gaugerici et Autberti an Otto I. nach Magdeburg sandte (Bericht ed E. Sackur, Neues Archiv XV 469/72; exc. MGScript VII 430). Fest 13. XII. in DD Cambrai (hier früher auch das Fest der Ordinatio 21. III. und die zwei Translationes 24. I. und 1. X.), Tournai, Gent und Mecheln (hier 12. XII.); ebenso Ged. 13. XII. in Mrl Rom und MenolOSB, da er angeblich Mönch von Luxeuil war (nach dem unechten Brief des B. Johannes von Cambrai; vgl AnalBoll XXVII 384/90). Als Mönch OSB bezeichnet ihn übrigens auch das Missel quotidian, Propre de Belgique (Abbaye de St. André). — Vita (BHL 861), nach 1015 von Fulbert von Chartres aus den Vitae der anderen belgischen Hll zusammengestellt, ed ActaSSBelg III 538/64; zur Kritik Van der Essen, 273/6. Epitome der Vita in Gesta epp. Camerac. I cc 17—19. Miracula (BHL 863/876), ed AnalBoll XIX 200/12. J. Ghesquière, ActaSSBelg III 529ff. Guérin PB XIV 247/51.

2. S. **JODOK** (JUDOC), Sohn des bretonischen Königs Judhaël und Bruder des hl. Judicaël (cf 17. XII.). Als er 636 dessen Nachfolger werden sollte, entzog er sich der Herrschaft durch die Flucht nach Ponthieu. Nach der Vita waltete er 652—665 als Priester an der Martinskapelle des Grafen Haimo in Runiac und wurde dann Einsiedler in der Nähe der Küste (am Ort der späteren Abtei Saint-Josse-sur-Mer); nach einer Wallfahrt nach Rom habe er sich wieder in Runiac aufgehalten und „multis postea usque ad obitum annis“

noch an einem anderen Ort, den ihm Graf Haimo schenkte. Als Todesjahr hat man allgemein von Mabillon 668/9 übernommen, was jedoch mit den Angaben der Vita schwer zu vereinbaren ist. Während des Normanneneinfalls 901—903 brachten Flüchtlinge aus der Picardie die Rel. nach Winchester (*Liber de Hyda*, ed E. Edwards [London 1866], 82), wo ihr Schrein die Hauptzierde des neuen Hydaklosters wurde (*AngelsächsHIKat* II [32]; *ShrinesBritSS*, 78); Fest der *translatio* 9. I. mit Oktav im Kalender von Hyda. Andererseits fand man den Leib am 25. 7. 977 in St. Josse, wo der größere Teil jetzt noch verehrt wird (untersucht 1805 und 1843); ein Teil des Hauptes und mehrere Gebeine befinden sich in Parnes-en-Vexin (den Bericht des Ordericus Vitalis III 19 über die *translatio*, ed Migne PL CLXXXVIII 294f, betrachtet Décobert als Fabel!); einen Arm besitzt Dom-Martin (St. Josse-de-Bois); eine rel. insignis erhielt auch die Jodokskirche in Landshut durch Herzog Heinrich XV. von Niederbayern. Im 9. Jh kam der Kult nach Prüm und St. Maximin in Trier und breitete sich von da über ganz Deutschland aus, hauptsächlich längs der Wallfahrtswege nach Compostela; darum Jodok Pilgerpatron neben s. Jakob (Jost Trier, *HistZschr* CXXXIV [1926], 319/49). Der berühmteste Wallfahrtsort in Deutschland ist noch St. Jost in der Eifel (H. Klug. 1915). In Frankreich, auch in der Bretagne, ist der Kult nicht so stark (cf *CatCoddHag Paris* III 729; *Duine InventLit*). Ged. 13. XII. bereits im *Mrl Wandelberts*, dann im *Mrl Gormani* (auch *translatio* 9. I.), ebenso in allen *Ordensmrl*. — Über s. Jodok im Volksglauben s *Bächtold-Stäubli* IV 701/3. — Ikon: Ranbeck und *AnnMarBen* 13. XII. *Künste* II 330f. *Salzburger Kirchenzeit.* 1923, 409.

Vita I (BHL 4504), nach der mündl. Überlieferung von St. Josse von einem Autor um 800 (wahrscheinlich von Alkuin) vf; edd *Acta SSOSB* II 541/7; Jost Trier (s. u.), 19/33 (Kritik pp 35/42; Van der Essen, 411f). Die Auffindung des Leibes 977 gab Veranlassung zur Vita (BHL 4505/9) des Mönches Isembard von Fleury (um 1000), die in der Fassung (BHL 4511) des Abtes Florentius von St. Josse (um 1015) für die folgende *Legendenliteratur* maßgebend wurde. Kleinere und spätere Sachen BHL 4512/15. — *Chevalier* BB II 2665. S. Décobert, *Vie de s. Josse* (Lille 1910). Jost Trier, *Der hl. Jodokus, sein Leben und seine Verehrung* (Breslau 1924); über Vater und Name auch in *Germanist. Abhandl.* LVI (1924), 15/86. W. Hay, *Volkstümliche Hll* (Trier 1932). *LexTheolKi* V 456.

14. Dezember.

1. Das Fest des heil. AGNELLUS, Abtes in Campanien¹. Sein Hinscheiden setzt man gewöhnlich in das Jahr 596.

2. Das Gedächtnis des heil. SIGRAM, Abtes von Lonrey (Longoretum). Er stammte aus einer vornehmen fränkischen

Familie von Bourges und empfing zu Tours seine schulische und als Mundschenk im königlichen Palast seine höfische Bildung. Nachdem der Vater Siglaik Bischof von Tours geworden war, gedachte er durch eine glänzende Heirat seines Sohnes die Machtstellung der Familie zu festigen; aber Sigram war dafür nicht zu haben. Unter einem der Nachfolger seines bald gestorbenen Vaters¹ schnitt er sich eines Tages kurz entschlossen vor dem Altar des hl. Martinus selbst eine Tonsur. Der Bischof nahm ihn mit Freuden unter seine Kleriker auf und bestellte ihn bald zum Archidiakon; allgemein sah man in Sigram schon den künftigen Bischof. Aber Sigram wollte sich alles Irdischen entledigen. Darum verschwendete er die Güter seines Vaters mit solcher Freigebigkeit an die Armen, daß ihn sogar einmal der Stadtpräfekt wegen Unzurechnungsfähigkeit in Haft nehmen ließ. Endlich wies die Bekanntschaft mit dem irischen Bischof Falbeus dem Heiligen seine neue Bahn. Mit ihm pilgerte er nach Rom und nach der Rückkehr gründete er, unterstützt von dem Edelherrn Flaochad, seinem einstigen Erzieher bei Hof, zu Méobecq (Millebeccum) im Tal der Brenne ein kleines Kloster. Nicht lange darauf übersiedelte er nach Longoretum, einer anderen Besetzung seines Gönners, wo er, allerdings erst nach dessen Tod (642), ein Kloster nach der Regel des hl. Benedikt und der Weise von Luxeuil einrichten konnte, das heutige Saint-Cyran.² Nur einige Jahre waltete der Heilige als Abt daselbst. Für den Unterhalt der Brüder sowie der zahlreichen Armen und Pilger wollte er nämlich dadurch sorgen, daß er nach dem Beispiel der Apostel das Fischerhandwerk ausübte. Allmählich begannen nun einige Mönche zu murren, daß sie täglich Fische zu essen bekämen; auch läge ein solches Geschäft mönchischer Berufung doch zu ferne. Um jedes Ärgernis zu vermeiden, verließ daraufhin der hl. Sigram sein Kloster und wanderte als Pilger durch die Lande. Überall suchte er den Leuten durch heilsame Lehre und durch Almosen, die er sich durch seiner Hände Arbeit verdiente, Gutes zu tun, und mehr als einmal zeigte ein wunderbares Geschehnis, daß Gottes Kraft in dem demütigen Pilger wohne und jede ihm zugefügte Unbill räche. Länger scheint sich Sigram in Toulouse aufgehalten zu haben, wo er sich unter die Bettler vor der Kirchthüre mischte um Einfluß auf ihre Seelen zu gewinnen; als man ihn erkannte, verschwand er unauffällig. Vor seinem Hinscheiden entäußerte sich der Heilige noch des letzten Restes seiner geringen Habe, nur seine abgewetzte Tunika wollte er als Sterbekleid behalten. Am 4. Dezember um 650³ hauchte er, Gott dankend und den Herrn Jesus preisend, seine Seele aus.

3. Das Andenken des sel. **JOHANNES**, Konversbruders im spanischen Cisterzienserkloster Sagrateria, im 12. Jahrhundert. Da er sich nur von trockenem Brot und Wasser nährte, nannte ihn das Volk Pan-y-agua.

1. *S. Agnellus, Abt.*

F. *Miracula* (BHL 150), vom Subdiakon Petrus von Neapel um 900 v. f., ed. B. Capasso, *Monum. Neapol. I* (1881), 307/22; exc. Ughelli VI² 53f; Baluze IV 71/3. Jüngere Vita, deren Incipit und Desinit schon die gänzliche Wertlosigkeit offenbart, in *Neapel Bibl. Nat. cod. VIII AA 7*, foll 82/6 (cf *AnalBoll XXX* 145f).

L. *ActaSSOSB I* 335f — Al. S. Mazocchi, *In vetus marmoreum s. Neapolit. eccl. Kalendarium Commentarius* (Neapoli 1734), I 8f — Is. da Guarcino, *Vita di s. Agnello* (Sorrento 1877) — Gio. Panigada, *Vita di s. A. padrone di Napoli* (s. a.). *DictHistGéogr I* 965 — Zur Bibliogr. Bart. Capasso, *Le fonti della storia delle prov. Napoletane* (Napoli 1902), 48.

N. ¹ Von einigen wird Agnellus als Basilianer angesprochen. Doch hat die Meinung der alten, auch von Mabillon vertretenen Tradition, daß A. Benediktiner gewesen, mehr für sich; denn wenn irgendwo, so war doch in Campanien die Regel des hl. Benedikt maßgebend. Sicher ist es allerdings nicht (vgl. G. Morin, *Revue Bén XLIII* 145ff).

C. Auf dem oben angeführten Kalender des 9. Jhs erscheint A. noch nicht, der Beginn des Kultes ist offenbar bezeichnet durch die *Miracula*. In den Kal. von Capua seit 13. Jh, damals wahrscheinlich auch in Neapel; seit Beginn des 15. Jhs wird er als Patron genannt. Rel. sind in seiner Kirche zu Neapel, einen Teil soll auch der Dom von Lucca besitzen; doch dürfte da wohl eine Verwechslung vorliegen mit dem Kloster s. Lucae in Guarcino (Camp.), wo Agnellus Stadtpatron und die Kirche der Benediktinerinnen ihm geweiht ist (cf *Kehr ItPont II* 151). Fest 14. XII. in D Neapel und bei den Basilianern, in Lucca 18. V.; Ged. in *MrllRom* und *OSB*. — Bild: *AnnMarBen* 14. XII.

2. *S. Sigrum (Sigiran), Abt.*

F. *Vita* (BHL 7715) aus dem 9. Jh, rhetorische Überarbeitung (und Erweiterung?) einer schon vorliegenden guten *Vita* aus St.-Cyran; edd *ActaSSOSB II* 414/9 (unvollständig); *AnalBoll III* 379/407; *Krusch, MGMerov IV* 603/25.

N. ¹ Siglaik war Bischof ca 617—620.

² Über Méobecq und Saint-Cyran s. *Beunier-Besse, FranceMonast V* (1912), 30f; in den Angaben des Gründungsjahres aber ein offener Widerspruch!

³ Die Bollandisten (*AnalBoll* 1c, 379) vertreten gegenüber der traditionellen Ansicht die Meinung, daß Sigrum zwischen 691/5

(unter Chlodwig III.) aus dem Leben geschieden sei; aber der Erwähnung des zweifelhaften Bischofs Aurelian von Bourges stehen alle anderen chronologischen Angaben (über Siglaik, Flaochad, Falbeus usw) entgegen. Am besten läßt man den Bischof Aurelian überhaupt fallen, er verdankt seine Existenz vielleicht gerade der Vita Sigiranni des 9. Jhs.

- C. Kult sehr alt, am 4. XII. bringt ihn bereits der Cod. Wissemburg. des MrlHier (ActaSSBoll Nov II 1 [150]); auch wird er angerufen in der karoling. Litanei der Reichenau (Kultur der Reichenau I 434). Translatio et Dedicatio ecclesiae in Saint-Cyran am 26. X. (im 8. Jh?); Auffindung und Übertragung des Leibes 1269/70 in der Pfarrkirche s. Sigiranni von Le Blanc = Obliquum (GallChrist II 71; instr., 45), ebenso 1629/30. In der Revolution wurden die Rel. in Saint-Cyran beraubt, aber wieder gesammelt; jetzt in der Kirche des hl. Michael zu Brenne (Guérin PB XIV 80). Fest 4. XII. scheint außer der D Bourges nicht gefeiert worden zu sein; Ged. in verschiedenen AuctUsuardi (ed Sollerii, 654f) und in Mrl Rom und OSB. — Bild: Ranbeck und AnnMarBen 4. XII.

3. B. *Johannes Pan-γ-Agua, Mönch OCist.*

L. Henriquez, MenolCist, 417f.

N. ¹ Gründung von Sagrarnenia 1141/2? (Janauschek, 67).

- C. Henriquez sagt: „magno populi concursu sacrae ejus Reliquiae coluntur“; das mag übertrieben sein, aber sicher wurden sie mit anderen hll. Reliquien aufbewahrt. Ged. in MenolCist und OSB 13. XII.

Praetermissi.

1. S. FOLKWIN, Bischof von Thérouanne 817—855, verwandt mit den Karolingern; unter ihm wurde das Bistum zum ersten Mal von den Normannen heimgesucht; † 14. 12. 855. Daß er Mönch OSB war, wie ihn das Proprium jetzt noch nennt, kann nicht bewiesen werden, ist nach der Vita sogar unwahrscheinlich. Fest 14. XII. in den DD Cambrai, Arras und Brügge, ebenso Ged. in den MrlOSB. Rel. in St.-Bertin; anf. 13. Jhs solche auch erwähnt in der Kathedrale von York (J. Raine, The Historians of York III 106ff). Lebendig ist seine Verehrung vor allem in Ghineke, wo man seine Stola den Gebärenden auflegt. — Vita (BHL 3079) von Abt Folkwin von Lobbes, eine schwülstige und erfindungsreiche Erfüllung des Versprechens in den Gesta abb. Sithiv. (MGScript XIII 614); edd ActaSSOSB IV 1, 588/93 = MignePL CXXXVII 533/42; MGScript XV 1, 423/30. Kleine Ergänzung dazu CatCoddHag Bruxelles II 28f. GalliaChrist X 152f. H. v. Werveke, Het Bisdom Terwaan (Gent 1924), 33; 128f (vor allem Kritik an Malbrancq, De Morinis, Doornik 1639).

2. B. CALIXTUS (KALLISTUS) II., Papst. Seiner Geburt nach Graf Wido von Burgund, wurde 1088 Erzbischof von Vienne und

1106 päpstlicher Legat für Frankreich. Obwohl in dieser Stellung immer ein scharfer Gegner jedes Kompromisses im Investiturstreit, mußte er, 1119 Papst geworden, nach längeren Verhandlungen doch das Wormser Konkordat schließen (23. 9. 1122), das den Ansprüchen des Papstes wie des Kaisers Rechnung trug; auf dem 9. allgemeinen Konzil im Lateran 1123 wurde es feierlich verkündet und zugleich ein neuer Kreuzzug beschlossen. 23. 12. 1119 bestätigte C. die Charta caritatis und damit den Cisterzienserorden (Gr. Müller, Vom Cist.orden, Bregenz 1927, 30f). † 13. 12. 1124 und im Lateran begraben; das Herz wurde jedoch seinem Freund, dem Abt Stefan Harding, geschickt und von ihm unter dem Hochaltar der Abteikirche in Citeaux beigesetzt (MignePL CLXXXV 1626f). Bild: Ranbeck und AnnMarBen 1. II. Von einem Kult kann nicht gesprochen werden, wenn ihn auch die Bischofsliste von Vienne S. nennt und die Ordensmrl sein Ged. haben (Ménard 19. XII., Bucelin 1. II., Suppl Menol 13. XII.); der sel. Eginio (cf KalBen II 459) rühmt seine Tugend und Wunderkraft. Gegen die Ansicht, daß C. Mönch von Cluny gewesen sei, wendet sich schon Ménard; dafür meint er: Mönch von Fallera (?). Beidem liegt wahrscheinlich eine Verwechslung zu Grunde mit des Papstes Neffen Guido von Mâcon, der Mönch von Cluny und dann Cist. in St.-Sulpice und 1. Abt von Fallera (Italien) gewesen sein soll. — Vitae von Kard. Pandulf Aletrino und von Kard. Boso s Potthast II 1230; u. a. ed Watterich, Vitae pont. Roman. II 115/21. Liber Pont. II 322/6. Jaffé-Wattenbach I² 780/821. Bullaire du pape Calixte II, éd. par U. Robert (Besançon 1891); von demselben auch Hist. du pape Cal. (Besançon 1891). M. Maurer, Papst Calixt II. 2 Teile (München 1886/89). Pidoux I 267/77. Hefele-Leclercq V (1913), 568ff. Hauck KG III 912ff. CathEnc III 185/7. LexTheolKi II 704f. Chevalier BB I 754f.

3. Ven. LOUISE-Blanche-Therese Perucard de BALLON, Gründerin der reformierten Bernhardinerinnen in Frankreich und Savoyen. Geb. auf dem Schloß Vanchy, mit 7 Jahren Zögling bei den Cisterzienserinnen von Ste-Cathérine bei Annecy, 1607 Profeß in die Hand des Abtes von Tamié. Infolge von Exerzitien unter Leitung des hl. Franz von Sales faßte sie den Plan ihr Kloster, das mehr einem Schloß von Stiftsdamen glich, nach der Strenge der Regel wieder zu reformieren. Da sich das als unmöglich erwies, erlaubte der hl. Franz von Sales der Schwester Ballon und vier Gefährtinnen in Rumilly ein neues Reformkloster zu begründen (1622), dem bald noch andere folgten. Die vom HI approbierten Konstitutionen der „Bernhardines reformées de la divine Providence“ hatten manche Ähnlichkeit mit denen der Visitatio. Ein Teil der Klöster trennte sich später wieder von der Stifterin und bereitete ihr viele Leiden und Verdemütigungen. Im Geruch der Heiligkeit starb Mère de Ballon am 14. 12. 1668 zu Seyssel, wo in der Klosterkirche ihr Leib bis zur Revolution unversehr erhalten war. Ihre geistlichen Schriften veröffentlichte P. Jean Grossi (1700). — L. Joly, Les Saints du dioc. de Belley (Bourg-en-Bresse² 1932), 206f. Biographien s Heimbucher I³ 359, Anm. 5.

4. Ven. THOMAS MOSSI, Abt OCist in Rom. Besten Aufschluß über ihn gibt sein Grabmal in der Kapelle der Schmerzhaften Mutter zu S. Bernardo alle Terme, das ihn betend vor einem Altar zeigt, wie er gerade eine Erscheinung der Gottesmutter empfängt. Das Epitaph lautet: *Memoriae ac virtuti Thomae Mossi abbatis ord. Cist. curionis ad s. Bernardum ad Thermas, qui simplex et rectus omnibus omnia factus vitam puriter sanctaeque actam religiosissimo exitu probavit postridie id. dec. anno 1861, emensus aevum annorum 84. Lucianus Bonaparte sacerdos protonotarius apostol. memor grati animi moerentissimus posuit.* Daneben an der Wand befindet sich eine Tafel mit der Aufschrift: *Hic quiescit in pace Christi Thomas Mossi abbas ord. Cist., qui sic moriturus vixit ut moriens viveret.*

15. Dezember.

1. Das Hinscheiden des sel. MARINUS, Abtes von Cava. Während seiner langen Regierungszeit (1146—1170) erwarb er dem Kloster zahlreiche Schenkungen und Privilegien. Von den letzteren ist das berühmteste die Bulle Papst Eugens III. vom 11. Mai 1149, wodurch die Abtei unmittelbar dem römischen Stuhle untergeordnet und in dessen besonderen Schutz genommen wird; die Grundlage für die *abbatia nullius* war damit gegeben.

2. Das Andenken der sel. JULIA, Camaldulensernonne im Kloster St. Benedikt zu Arezzo. Sie war eine eifrige Verehrerin der hl. Katharina, von der sie einst in einer Vision auch den Ring erhielt, mit dem das Jesukind sich dieser Heiligen vermählt hatte. Jahr und Tag des Todes der sel. Julia sind nicht bekannt.

3. Des sel. SIGFRID, Mönches von Reinhardsbrunn in Thüringen. Bevor er in diesem Kloster das Ordenskleid nahm, war er Propst der Nonnen auf dem Walburgisberg bei Haarhausen gewesen. Er erbaute alle Mitbrüder durch seine vorbildliche Andacht bei der hl. Messe und sein fast ständiges Verweilen in der Kirche. Im Herbst 1212 erfüllte endlich Abt Wighard seine Bitte und schloß ihn als Reklusen auf dem Georgenberg ein. Hier starb er nach einem strengen Bußleben am 1. Februar 1215. In seiner schweren und schmerzvollen Todeskrankheit hatte er seine liebsten Freunde aus dem Kloster kommen lassen; als sie aber um Erleichterung für ihn beteten, wehrte er es ihnen mit den Worten: „Ich habe ja

gerade darum gebeten vor meinem Hinscheiden noch einmal recht gegeißelt zu werden.“ Der sel. Sigfrid wurde in der Kirche von Reinhardsbrunn bestattet, sein Grab leuchtete durch Wunder.

4. Des ehrw. **HIPPOLYT Pugnetti**, Mönches von Subiaco. Bei den Jesuiten in seiner Vaterstadt Piacenza erwarb er sich eine gediegene wissenschaftliche Ausbildung, die er damit krönte, daß er sich bei den Benediktinern von S. Maria del Monte bei Cesena Gott weihte. Im Mai 1700, im Alter von 23 Jahren, empfing er die Priesterweihe und wurde kurz darauf zum Novizenmeister und Professor der Exegese ernannt. Als Lehrer der Heiligen Schrift war er dann in verschiedenen Klöstern tätig, 1722—29 war er auch Pfarrer an S. Pietro in Assisi. Von 1732 an weilte er meist in Subiaco. Der ehrw. P. Pugnetti war ein großer Liebhaber der Einsamkeit und der Zelle, wo er jeden Augenblick dem Gebet oder wissenschaftlicher Arbeit widmete.¹ Mit den Jahren wuchs seine Sehnsucht nach dem Einsiedlerleben; deshalb und überhaupt wegen seiner strengeren Richtung wurde er von Mitbrüdern und selbst von manchen Obern nicht wenig angefeindet. Er vergalt jedoch alle Verfolgung nur mit Gebet und neuem Diensteifer. Im Leiden fand ja seine glühende Heilandsliebe ihr Glück. Darum tötete er sich auch ab, wo er nur konnte. Nachts schlief er auf bloßem Boden, und wenn er erwachte, suchte er sofort den Herrn im Tabernakel auf um, wie er sagte, „diesem verlassensten und heiligsten Einsiedler Gesellschaft zu leisten und Schildwacht vor ihm zu stehen.“ Auf seine Bitte hin machte ihn der Gekreuzigte sich so ähnlich, daß sein Körper eine einzige Wunde wurde. Als P. Hippolyt indes merkte, wie beschwerlich er seinen Mitbrüdern dadurch falle, bat er wenigstens um die äußere Heilung; und wirklich blieben nur die vielen Narben zurück. Trotzdem wurde er von da an in Sacro Speco als unnütz betrachtet und nach S. Scolastica hinunter verwiesen. Dort gewährte ihm Gott nach Ablauf einiger Jahre am 15. Dezember 1744 die Gnade eines schönen Todes. Der Priester, der im Krankenzimmer die Messe las, feierte gerade die hl. Wandlung, da wurde mit dem Opfer Christi auch die Seele seines Dieners vor Gottes Thron getragen.

1. *B. Marinus, Abt.*

L. P. Guillaume, L'abbaye de Cava, 116ff — ItaliaBened, 181f.

C. Bestätigt 16. 5. 1928; darauf wurden die Rel. unter einen eigenen Altar übertragen. Ged. in MenolOSB 15. XII.

2. *B. Julia, Nonne Camald.*

L. Lambardi, *CatSSArezzo*, 84f.

C. Bei Ausbesserungsarbeiten fand man 1770 in der Wand hinter dem Katharinenaltar die Urne mit den Rel., darüber das Bild der Seligen; die Rel. wurden unter den neuen Altar übertragen und dort verehrt. Ged. feierte man am Feste der hl. Katharina, Grandi setzte sie in sein Menol am 9. XII.

3. *B. Sigfrid, Mönch.*

F. Libellus de vita Sigfridi, von einem Freund vf, in der Chronik von Reinhardbrunn, ed MGScript XXX 1, 582f; 585/7. Über den Vf auch Neues Archiv XX 613f.

C. In der Chronik heißt er immer „vir Dei sanctus“ „sanctus confessor Christi“ usw. Um den Besitz seines Leibes entspann sich ein Streit zwischen den Cisterziensern von Georgental und den Mönchen von Reinhardbrunn, in dem diese schließlich siegten. Einige Wunder „per sanctum Sigfridum“ werden von seinem Grab erzählt. Auch Andreas von Michelsberg hat ihn als s. in seinem Verzeichnis.

4. *Ven. Hippolyt Pugnetti, Mönch.*

F. Eine Sammlung von Belegen zur Vita gibt W. Gnadnt, *Vita s. Cleridonae . . . necnon Servi Dei Hipp. Pugnetti mon. Sublacensis* (Innsbruck 1902), 137/219.

N. ¹ Seine theologischen Arbeiten sind aufgezählt bei Armellini *Bibl Casin* I 229/31 und Gnadnt *lc* 140f. In seinen *Additiones et Correctiones Bibl. Ben.-Cassin. (Fulginei 1735)*, 51f bemerkt aber Armellini, daß alle diese Werke noch nicht druckreif waren, besonders nicht das große Werk über die italienischen Konzilien in 3 Voll. Wie Pugnetti ihm 1734 selbst mitgeteilt habe, habe er viele seiner Arbeiten verschenkt oder vernichtet; er hatte ja damals die Wissenschaft bereits aufgegeben! Einige Gedichte, einfach, aber voll glühender religiöser Inbrunst, noch bei Gnadnt *lc*, 205/9.

C. Pugnetti wurde in einem versiegelten Sarg in der Sakristei beigesetzt; 16. 1. 1851 erste Öffnung des Grabes, offizielle *Recongnitio* durch den Ordinarius und Beisetzung der Gebeine in einer Kasette in der Unterkirche (8. 9. 1851; *Actus informationis ed Gnadnt*, 216/8). Seitdem immer noch verehrt und angerufen (1874 Heilung eines Novizen).

Praetermissi.

1. B. CANDIDUS, Mönch OCist von Nogales (Nucale). Aus der irischen Adelsfamilie der Furlong in Wexford geboren (Taufname William); studierte in London, pilgerte aber mit 16 Jahren heimlich nach Rom, von wo man ihn in das irische Seminar des P. Joh. Archer SJ nach Salamanca sandte; 1597 Cisterzienser in Nogales. Zum Priester geweiht, durfte er nach Irland heimkehren.

Durch seine Predigt und seine vielen Wunder gewann er eine große Zahl von Irrgläubigen (man spricht von 5000) für die Mutterkirche; die Nacht verbrachte er dabei fast ganz in Gebet und Bußübungen. Von den Häschern wurde er ständig verfolgt, aber Gottes auffallender Schutz rettete ihn stets vor der Verhaftung oder bewirkte wieder seine Freilassung. Nach seinem Tode am 2. 5. 1616 wurde Candidus vom Volk sofort als hl. verehrt und seiner Fürbitte und dem Gebrauch von Rel. wunderbare Heilungen zugeschrieben; doch hat die kirchliche Behörde nie eingegriffen. Ged. als b. in MenoCist und OSB 2. V., in anderen MrlOSB auch 15. XII. Abt Joachim von Engelberg († 1724) ließ ein Bild im Klosterrefektorium anbringen, das 1729 durch Feuer zerstört wurde. Henriquez, FascSS Cist II dist. 33 (pp 337/67). Bucelin, BenedRediv, (316). Murphy II 270.

16. Dezember.

1. Das Gedächtnis des heil. ADO, Erzbischofs von Vienne. Seiner Profeß nach war er Mönch von Ferrières. Einige Jahre weilte er in Prüm, vielleicht auch in Rom¹; schließlich war er Priester an der Pfarrkirche des hl. Romanus zu Lyon, wohin ihn der Ruf der dortigen Schule gezogen hatte. Von hier aus wurde er 860 auf den erzbischöflichen Stuhl von Vienne erhoben. Ado sorgte mit allem Eifer für die Beobachtung der göttlichen und kirchlichen Gebote und stand auch in der Ehescheidungsangelegenheit Kaiser Lothars unentwegt auf Seite des Papstes Nikolaus I.² Am heutigen Tage 875 empfing er die Krone des ewigen Lebens.

2. Des sel. RAINALD, eines gebornen Grafen von Bar und Schülers des hl. Bernhard, seit 1123 Abtes von Citeaux.¹ Von ihm — oder wenigstens unter ihm entstanden — sind die Instituta Generalis Capituli.² Nach 27 Jahren treuer Amtsverwaltung starb Rainald 1150 auf einer Visitationsreise in der Provence. Sein Leib wurde später nach Citeaux zurückgebracht und neben seinen hl. Vorgängern Alberich und Stefan beigesetzt.

3. Der heil. WIWINA, Jungfrau und Nonne von Großbigarden. Wegen ihrer Schönheit war sie viel umworben.¹ Sie wollte jedoch von einem irdischen Bräutigam nichts wissen und verbarg sich deshalb in die Waldeinsamkeit von Bigarden bei Brüssel, um da Gott allein angehören zu können. Da auch andere Jungfrauen ihr Beispiel nachahmten, gründete Herzog Gottfried von Lothringen um 1120² für sie ein Kloster und ordnete es zugleich dem Abt von Afflighem unter. In Gemeinschaft

und unter Führung der sel. Äbte Fulgentius und Franko³ trug Wiwina lange Jahre die Sorge der ersten Priorin, bis der Herr sie an einem 17. Dezember — das Jahr ist unbekannt — zu sich aufnahm.

4. Das Andenken des sel. GERHARD, Mönches von S. Croce di Sassoferrato. Zuletzt wirkte er als Pfarrer in seiner Heimat Serra de' Conti; hier entschlief er auch im Frieden Christi am 16. Dezember 1367, nachdem er bis in sein 87. Lebensjahr Gott in aller Treue gedient hatte und durch viele Prüfungen geläutert worden war. Sein Gebet hatte oft wunderbare Heilkraft.

1. S. Ado, Erzbischof.

F. Brief des Abtes Lupus von Ferrières anlässlich der Wahl Ados zum Erzbischof, ed MGEp VI 102f. Alte Brevierlektionen aus Vienne und Romans (BHL 82/83), verarbeitet bei Mabillon, Acta SSOSB IV 2, 278/80.

L. GallChrist XVI 47/51 — W. Kremers, Ado von Vienne. 1. Teil (Diss, Steyl 1911) — DictArchLit I 535/9 — DictHistGéogr I 584/6 — LexTheolKi I 104f.

N. ¹ Aufenthalt in Rom wird von Lupus nicht erwähnt, auch von den neueren Historikern sehr angezweifelt.

² Die Briefe Nikolaus I. in der Ehescheidungsangelegenheit u. a. in MGEp VI, bes. 175ff.

⁰ Opera: Chronicon seu Breviarium de sex mundi aetatibus, von Adam bis auf seine Zeit reichend und für diese im allgemeinen verlässlich (cf Wattenbach GQ I⁷ 490); edd MignePL CXXIII 23/138; Auszüge MGScript II 315/23. Martyrologium, nach Rosweyde (1613) ed MignePL t. c., 139/436 und H. Quentin (s. u.), 468ff, stützt sich auf das sogen. Mrl „Parvum Romanum“, das jedoch von Ado selber stammt; zur Beurteilung vgl H. Quentin, Les Martyrologes historiques de Moyen Age (Paris 1908), 409ff; zu seinem Einfluß auf das römische Mrl bis heute AnalBoll XLII 387ff. Einige Heiligenlegenden (s. Desiderii ep. und s. Theuderii abb.), ed MignePL, 435ff (cf BHL). Über die von Ado fabrizierten Bischofslisten von Vienne s Duchesne FE I 150ff.

C. Die Rel. sind seit den Hugenottenkriegen mit denen anderer hll. Erzbischöfe vermengt. Fest 16. XII. noch in DD Valence u. Viviers; von den Mrl haben ihn erst die späten Auct Usuardi Greven. und Molan. (ed Sollerii, 679), das MrlRom und die Mrl OSB seit Mabillon.

2. B. Rainald, Abt OCist.

F. Epp. s. Bernardi 270 (MignePL CLXXXII 473). Exordium Mg I c 26 (MignePL CLXXXV 1022f).

L. Manrique, *Annales Cist.* I 260ff — *Le Nain, Hist. de Citeaux* VI 101/12 — *HistLittFrance* XII 417/20.

N. ¹ Gewöhnlich als der 4. Abt gezählt, weil man seinen unwürdigen Vorgänger Guido später aus der Abtliste strich (vgl. Gr. Müller, *Vom Cist.orden* [1927], 40).

² Über die „*Instituta Gen. Cap. apud Cistercium*“ s. Gr. Müller *lc.*, 54.

C. Ruhte mit den hll. Stefan, Alberich und anderen „*beati et reverendi patres*“ unter dem Altar am Ausgang von der Kirche in den Kreuzgang (*MignePL* CLXXXV 1593, 1630) und steht gleich ihnen im *HL.verzeichnis* des Jean de Cirey (*CistChron* XXVII 9). Ch. Lalore, *Trésor de Clairvaux* (Troyes 1875), 75 erwähnt ein kleines, 1633 gefaßtes Reliquiar mit „*Rel. d^{mi} Rainardi Cist. abb.*“. *Ged.* 16. XII. bei Ménard, sonst in *MenollCist* und *OSB* 16. V. *Bild: AnnMarBen* 30. III.

3. *S. Wivina, Nonne.*

F. Legendäre Vita (BHL 8982), vor 1243 von einem Mönch von Afflighem vf, der wahrscheinlich Beichtvater in Bigarden war; ed in *Anecdota Joh. Gielemans* (Bruxelles 1893), 54/79. Die späteren Legenden sind noch weniger wert.

L. *GallChrist* V 57 — *Sainte Wivine vierge* (Lierre ²1913); sehr unkritisch — *KHL* II 2750 — *Chevalier BB* II 4712.

N. ¹ G. Colyns (1630) läßt die *HL* der berühmten flandrischen Familie der Oisy entstammen; in der Vita und in den älteren Urk. hat diese Annahme keine Stütze.

² Zur Chronologie: Nach Vita c 10 wie nach dem *Chron. Nino-viense* (*MGScript* XXV 525) lebten die Nonnen in Bigarden schon unter Abt Fulgentius († 1121). Die Urk. des B. Burkard von Cambrai 1129 und des Herzogs Gottfrid von Brabant 1133 setzen ebenfalls den Bestand des Klosters schon für eine längere Zeit voraus.

³ Geistlicher Brief des Abtes Franko an die Nonnen von Bigarden, ed *MignePL* CLXVI 810/4.

⁴ Als Todesjahr nennt die spätere Überlieferung 1170; möglich wäre es, selbst nachdem 1133 als Gründungsjahr nicht stimmt.

C. Erhebung durch B. Alard von Cambrai 1177; 1714 Übertragung in einen neuen Schrein zu Bigarden, wobei kleinere Teile auch nach auswärts abgegeben wurden. 1805 kamen die meisten Rel. nach N. D. des *Victoires de Sablon* in Brüssel; sie ruhen in der ihr geweihten Kapelle, deren Reliefs und Wandgemälde Szenen aus ihrer Legende behandeln. Über den Psalter der *HL* zu Orbais s. G. Morin, *Mélanges God.* Kurth II 139ff. Eine Auswahl von alten Dokumenten zum Kult im Anhang zum „*Officium cum Missa proprium in utraque festivitate s. Wivinae virg.*“ (*Romae-Tornaci* 1903); wurde in diesem Jahr für Sablon gewährt. Fest

17. XII. in Sablon (hier auch Translatio 25. IX.) und Afflighem, 19. XII. in D Mecheln; Ged. in Mrl Rom und OSB 17. XII. Über die berühmte Bruderschaft der Hl von 1625 vgl Sainte Wivine, 147/61 (Vf will sie bis 1180 hinaufdatieren!).

4. B. Gerhard, Mönch Camald.

- F. Ein altes latein. Leben, bald nach dem Tode des Sel. von einem Mitbruder vf, verschwand im Laufe des 17. Jhs; vorhanden ist nur ein italien. Auszug von Domenico Galli 1618, ed A. Pagnani (s. u.), 83/9.
- L. L. Jacobilli, SS Umbriae III (1661), 49/55 — AnnalesCamald V 313f; VI 94f — V. de Buck, ActaSSBoll Oct XI 762ff; seine Polemik gegen Jacobilli ist durch Pagnani als grundlos erwiesen — Brevi Notizie della Vita del B. Gherardo Protettore di Serradeconti (Jesi 1820; Serradeconti ²1892) — Alb. Pagnani, Storia del G. Gherardo (Fabriano 1924).
- C. Dokumente zum Kult bei Pagnani, 90/9. Die Rel. werden verehrt in S. Maria de Abatissis zu Serradeconti, wo sie wahrscheinlich 1503 erhoben und 1659 und 1827 in einen neuen Schrein übertragen wurden. Die Kapelle des Sel. von 1827 wurde 1913 abgebrochen und bis 1926 im Stil des 12. Jhs erneuert. Auch bei Montevecchio, wo er nach begründeter Überlieferung einige Zeit als Einsiedler lebte, eine Wallfahrtskapelle des Sel. Fest 16. XI. wurde 1777 für D Sinigaglia gewährt, dazu 1827 das Fest der Übertragung 20. V. (1659); bei den Camaldulensern 1. IV. Bilder aus dem 15. Jh bes. in Serradeconti und S. Croce di Sassoferrato (cf Pagnani. 74, und Illustr.).

Praetermissi.

1. S. ADELHEID, deutsche Kaiserin, Gemahlin Ottos I. und Reichsverweserin 991—995. Von 995 an lebte sie zurückgezogen in Selz, wo sie auch in der Nacht vom 16. auf 17. Dez. 999 starb. Sie war eine sehr kluge und in die Politik wirksam eingreifende Frau, aber auch sehr fromm und mildtätig gegen Kirchen und Arme. Freundin des hl. Majolus, stiftete sie mehrere Cluniazenserklöster, so das erste Priorat auf deutschem Boden, Peterlingen, und die Abtei Selz; auch Einsiedeln feiert ihr Fest als seiner Stifterin. Wegen ihrer Verdienste um das Mönchtum und ihres Aufenthaltes in Selz wurde A. von Benediktinerhagiographen zu ihrem Orden gerechnet; Ged. in MenolOSB 16. XII. Ihre Gebeine ruhten bis zur Glaubenspaltung in Selz und gingen unter, als die Pfarrkirche, wohin 1481 Kapelle und Reliquien der Hl übertragen wurden (das damals säkularisierte Kloster jetzt spurlos verschwunden), vorübergehend protestantisch wurde. Einsiedeln verehrt im MA das Haupt und andere Rel. und feierte im 14. Jh am 1. X. sogar die Translatio (StudMittOSB VII 1, 330⁴⁸); kleinere Rel. sind noch im Welfenschatz zu Wien. Gegen die angeblichen Rel. in S. Salvatore zu

Pavia s G. Romano, Boll. soc. pavese di storia patria III (1903), 112/7. Die Hl.sprechung erfolgte durch Papst Urban II. (S. Löwenfeld, Epistolae pont. Rom. ineditae, Leipzig 1885, 65), bei der Redaktion des MrlRom wurde sie aber offenbar übersehen. Fest 16. XII. (oder an den benachbarten Tagen) im Elsaß (vgl L. Pfleger, Archiv f. elsäss. KG 1932, IX/XVI), im französ.-schweiz. Jura und in den DD München und Augsburg; vor der Reformation auch in Magdeburg und Quedlinburg. Ikon: Clauß, 25f. Künste II 29f. — Vita in zwei Rezz. (BHL 63/64), vom hl. Odilo von Cluny, zum Ausdruck seiner Dankbarkeit vf, edd MGScript IV 634/46 (=Migne PL CXLII 967/82); deutsch von W. Wattenbach in GDVorz (Leipzig 1891). Miracula (BHL 65), 1051/7 in Selz vf, ed MGScript IV 645/9 (= MignePL, 982/92). Von sonstigen Quellen kommen hauptsächlich in Betracht die Annalen von Quedlinburg (MGScript III 58ff), Hrotswithas Gesta Oddonis (MGScript IV 328/34) und Thietmar von Merseburg, Chron. IX cc 4—27 (cf ed. Kurze, Index). ActaSSOSB V 889f. Jahrb. des deutschen Reiches unter Otto dem Gr. (Leipzig 1876); unter Otto II. und Otto III., Bd. I (1902). F. P. Wimmer, Kaiserin Adelheid in ihrem Leben und Wirken (Regensburg 1897). Th. F. Hunckler, Vie de ste. Adélaide impératrice (Paris 1835). O. Ringholz, StudMittOSB VII 1, 315/33; 2, 10/23. Sackur Cluniacenser I/II (Index!). Clauß, 23/6; 186/8. DietHistGéogr I 515/7. Hier wie Chevalier BB I 41 weitere Bibliogr.

2. B. mem. LUKAS ETLIN, Mönch von Conception (U. S. A.). Wurde zu Engelberg erzogen, wanderte jedoch dann nach Amerika aus; bald nach seiner Profess in Conception zum Priester geweiht und seit 17. 3. 1892 Beichtvater bei den Benediktinerinnen der ewigen Anbetung in Clyde. Eine ganz aktive Natur, war er zugleich ein Mann von mystisch-tiefer Innerlichkeit, ein Prediger der göttlichen Liebe in Wort und Tat. Genährt wurde seine Liebe vor allem durch sein ganz und gar eucharistisches Leben und durch die Betrachtung des Leidens Christi; als Schweizer Benediktiner war er selbstredend auch ein kindlicher Verehrer Mariens. In den Zeiten der Not nach dem Krieg wurde er für Europa, besonders für Deutschland und Österreich, einer der größten Wohltäter. Er starb durch einen Autounfall am 16. 12. 1927. Nicht ohne Grund hoffen wir ihn noch einmal als Seligen verehren zu dürfen. — Norb. Weber, P. Lukas Etlin (St. Ottilien 1930). LexTheolKi III 815.

17. Dezember.

1. Das Gedächtnis des heil. BOBULEN, vierten Abtes von Bobbio. Er war ein Schüler des hl. Kolumban in Luxeuil und wirkte an seiner Seite auch als Glaubensprediger in der Gegend von Bregenz. Unter ihm scheint in Bobbio die Regel des hl. Benedikt endgültig durchgedrungen zu sein. Das Hinscheiden des hl. Bobulen wird um 640 anzusetzen sein.

2. Der heil. BEGGA, Äbtissin von Anden. Sie stiftete dieses Kloster nach dem Tod ihres Gemahls, des Herzogs Ansegis¹, 691 mit Einverständnis ihres Sohnes Pippin Heristal². Nonnen, Reliquien und Bücher bekam sie dazu von Nivelles. In Nachahmung der sieben großen Basiliken Roms baute sie außer der Hauptkirche zu Ehren der allerseligsten Jungfrau noch sechs andere kleinere, wovon die Gründung den Namen „Andenna zu den sieben Kirchen“ erhielt. Heim zu Gott ging die hl. Begga im Jahre 693, ihr Fest wird am heutigen Tag gefeiert.

3. Das Andenken der (heil.) TETTA, Äbtissin von Wimborne. Von königlichem Geblüt war sie noch mehr eine Königin in ihrer Tugend und durch die Weisheit und Tatkraft, mit der sie die Mönche und Nonnen ihres Doppelklosters regierte. Besonders letztere hielt sie in heiliger Zucht und ließ nicht einmal Bischöfe von Angesicht zu Angesicht mit ihnen verkehren. Daß sie aber trotzdem wie eine Mutter geliebt wurde, zeigt die Anhänglichkeit, die ihre edelste Schülerin, die hl. Lioba, ihr zeitlebens bewahrte. Um 745 öffnete sich der hl. Tetta die Pforte zum himmlischen Hochzeitsmahl.

4. Das Hinscheiden des heil. STURMI, ersten Abtes von Fulda. In der Begeisterung des göttlichen Berufes hatte sich der junge Bayer dem hl. Bonifatius angeschlossen,¹ war Mönch in Fritzlar geworden und gegen 739 Priester und Seelsorger in Thüringen. Aber da sein Gemüt von jeher dem beschaulichen Leben zuneigte — Deutschlands unermüdlicher Apostel nannte ihn nur „seinen Einsiedler“ —, war Bonifatius damit einverstanden, daß er sich von der Welt zurückziehe. Er selbst sandte ihn 743 mit mehreren Begleitern in den großen Wald Buchonia an der Fulda. Die erste Niederlassung in Hersfeld dünkte ihm wegen der Nähe der heidnischen Sachsen zu wenig sicher. Nach längerem Suchen fand Sturmli endlich einen geeigneten Platz an der Mündung des Krezzibaches in die Fulda. Wie freute sich der hl. Bonifatius darob! Sofort tat er Schritte bei Karlmann um die nötigen Grundstücke zu erwerben. Im Frühjahr 744 begann Sturmli den Wald zu roden und Wohnungen zu errichten, nach zwei Monaten kam der Erzbischof selbst mit vielen Arbeitern den Kirchenbau zu leiten.² Kloster Fulda wurde die Lieblingsstiftung des hl. Bonifatius und er tat alles um sie auf eine gute und sichere Grundlage zu stellen. Persönlich führte er die Mönche in das Verständnis der Heiligen Schrift und Regel ein, ja er ließ sogar Sturmli mit zwei Mönchen nach

Rom und Montecassino reisen, damit sie benediktinisches Ordensleben an der Quelle studieren könnten.⁸ Ein großes päpstliches Privileg sollte die Stiftung gegenüber fremden Ansprüchen unabhängig machen.

Die eigentliche Blütezeit Fuldas begann, als es einmal den Leib des hl. Martyrers und Apostels Bonifatius in seiner Kirche barg. Da wuchs nicht nur die Menge der Schenkungen und zeitlichen Güter, es stieg auch die Zahl der Mönche unter Abt Sturmi auf fast 400. Eine große Prüfung war für den Heiligen der Streit mit Bischof Lul von Mainz, der das Exemptionsprivileg des Papstes Zacharias nicht anerkennen wollte.⁴ Einige treulose Mönche verklagten ihren Vater sogar bei König Pippin, als ob er sich in hochverräterische Pläne gegen ihn eingelassen hätte. Zwei Jahre mußte er in der Verbannung in Jumièges weilen, bis endlich Gott das vereinte Gebet seiner Mönche erhörte und 766 König Pippin ihm die Rückkehr gestattete; mit Kreuz und Reliquien und unter Jubelgesängen empfangen die Söhne wieder ihren geliebten Vater. Noch 14 Jahre waltete Abt Sturmi seines Amtes. Karl der Große schenkte ihm sein volles Vertrauen und berief 776 nach dem ersten glücklichen Feldzug ihn und seine Mönche zur Missionsarbeit unter den Sachsen.⁵ Aber wenn sie auch eine Anzahl Heiden taufen und einige Kirchen errichten konnten, der Großteil des Sachsenvolkes wollte vom Christentum noch nichts wissen. 778 brach ein Aufstand aus, gegen den Karl der Große im nächsten Jahre zu Felde zog. Auch der Abt von Fulda wurde zur Heeresfolge nach Eresburg aufgeboten. Hier befiel indes den altersschwachen Greis eine Krankheit, sodaß er in sein Kloster heimkehren mußte. Der König gab ihm zwar seinen Leibarzt mit, doch machten dessen Tränke das Übel nur schlimmer und in kurzem lag der Heilige auf dem Sterbebett. Er ließ noch einmal alle Brüder zusammenrufen, bat sie um Verzeihung und verzieh selbst allen, die ihm Unrecht getan, namentlich dem Bischof Lul. Ein Mönch bat ihn, bei Gott ihr Fürsprecher zu sein; er antwortete nur: „Erweist euch selbst würdig und betragt euch so, daß ich mit Fug und Recht für euch bitten kann; dann werde ich tun, was ihr begehrt.“ Nach diesen Worten übergab der hl. Sturmi seine in vieler Arbeit und Trübsal erprobte Seele in die Hände des himmlischen Vaters — am heutigen Tag 779.

1. S. Bobulen, Abt.

F. Vita ss. Columbani et soc., prologus und c 15 (MGMerov IV 61/3. 81). — Versus de Bobuleno (BHL 1387), edd Neues Archiv X 334f; MGMerov IV 153/6.

C. Über die Rel. s KalBen II 643. 1795 wurde von der SCR ein eigenes Officium gewährt. Fest in Bobbio 17. XII. (dplmaj), Ged. in MenolosB 10. VI. In Bregenz soll an Bab. noch der Name des Schloßchens „Babenwol“ erinnern, an dessen Stelle jetzt das Gallusstift sich erhebt, und ein Relief am alten Chorgestühl der Mehrerau (jetzt in Pfarrkirche Bregenz).

2. *S. Begga, Äbtissin.*

F. Virtutes s. Geretrudis c 10, ed MGMerov II 469. Vita (BHL 1083), von einem Kleriker des Stiftes Andenne anf. 12. Jhs (?) vf, sehr legendär; ed (nach J. G. van Rykhel, Löwen 1631) ActaSS Belg V 111/19. Miracula s. Beggae (BHL 1084/85), ibid. 121/4.

L. Corn. Smet, ActaSSBelg V 70/110 — Van der Essen, 182/6 — P. de Rykhers, De h. Begga en hare wonderbare Stichtingen (Lier 1900) — MonastBelge I 61f — DietHistGéogr II 1559f; VI 441/8. Chevalier BB I 496.

N. ¹ Begga ist das Bindeglied zwischen dem Hause der Pippiniden und Arnulfinger: sie selbst die Tochter Pippins von Landen und Schwester der hl. Gertrud von Nivelles, dann Gemahlin des Ansegis, des Sohnes des hl. Arnulf von Metz, und Mutter Pippins von Heristal.

² Ansegis wurde nach den Annalen von Xanten 685 ermordet; die Stiftung von Anden geschah nach den Virtutes s. Geretrudis „trigesimo anno post obitum s. Gertrude“. Nach dem klaren Zeugnis dieser Quelle war auch Anden wie Nivelles ursprünglich ein reguläres Kloster, in dem die Benediktinerregel in irgend einer Form Geltung hatte.

⁰ Auf Begga führten die aus dem 12. oder 13. Jh stammenden Beghinen ihren Ursprung zurück und selbst Rykhers ist noch dieser Ansicht, — mit Unrecht; vgl LexTheolKi II 89f.

C. Verehrung des Grabes ist bezeugt durch Urkunden König Heinrichs IV. von 1101 u. 1105, nach dieser Zeit auch in verschiedenen AuctUsuardi (ed Sollerii, 680f). Jetzt Fest 17. XII. in DD Gent, Namur und Mecheln (hier 18.), Breda und Harlem (Patrona); die Beghinen verehren sie als Hauptpatronin und feiern außer 17. XII. noch die Translatio 7. VII. (dpllcl). Ged. in MrllRom und OSB 17. XII. — Bild: AnnMarBen 17. XII. Künste II 122.

3. *(S.) Tetta, Äbtissin.*

F. Vita s. Liobae, cc 2ff (ActaSSOSB III 2, 223ff; MGScript XV 1, 123/6). Vgl auch ActaSSOSB III 1, 222/4.

N. ⁰ Zur selben Zeit, als nach der Vita Liobae die Äbtissin Tetta regiert, erscheint in Urkunden (Gray-Birch, CartSaxon nr 167, um 735) und Briefen (Bonifatiusbr. nr. 55) die Äbtissin Cneuburg. Nun beachte man, daß dieser Brief des Abtes Aldhun von Wimborne und der Äbt. Cneuburg = Cwenburg den Tod der Nonnen Cwengyth (Cwenburgs leiblicher Schwester) und Edlu nach 729

demselben Priester Wiehtbert mitteilt, der nach 732 in einem Brief an Tetta (Bonifatiusbr. nr 101) sie seine Mutter nennt (nicht in leiblichem Sinn, sondern als seine Äbtissin). Andererseits nennt Rudolf von Fulda Tetta soror regis (scil. Inae), was eben Cneuburg war. Da liegt doch der Schluß nahe, daß Tetta nichts anderes ist als der in der klösterlichen Familie gebräuchliche Name für Cwenburg. Weil man jedoch bisher immer unterschieden hat und ein Nebeneinander der zwei Äbtissinen nicht ganz ausgeschlossen ist, soll auch hier Tetta eigens behandelt werden, obwohl ich von ihrer Gleichheit mit s. Cwenburg (cf KalBen II 642f) überzeugt bin.

C. In den Ordensmrl Ged. s. Tettae am 26. X., nach jüngeren englischen Kalendarien und Autoren aber am 17. XII. (cf ActaSSBoll Oct XII 182). Zur bildlichen Darstellung s Stadler HILex V 439. Da Tetta sehr wahrscheinlich gleich Cwenburg, s auch KalBen II 643.

4. S. Sturmi, Abt.

F. Vita (BHL 7924), von Eigil, dem späteren Abt, einige Jahrzehnte nach Sturmis Tod gut und lebenswarm erzählt, wenn auch parteilich gefärbt und an Erinnerungstäuschungen leidend (vgl die Kritik von L. Halphen, *Études crit. sur l'histoire de Charlemagne* [Paris 1921], 212/5, gegen ihn M. Lintzel, in *Sachsen und Anhalt VIII* [1932], 6/16; Fr. Flaskamp, *Zschr KG* 1925, 486/8 und *Wattenbach GQ I*⁷ 253f); edd ActaSSOSB III 2, 242/57; MGScript II 365/77; Strunck-Giefers II 33/55; deutsch von M. Tangl in *GD Vorz* (³1920). Einleitungsbrief an die Nonne Angiltrud, ed MG Ep IV 556f. Eine 2. Fassung, berücksichtigt in MGScript, weicht in Einzelheiten nicht unerheblich von Eigil ab; nach E. Stengel, *Archiv für Urk.forschung V* (1914), 141/7 soll sie vom Mönch Rudolf von Fulda stammen. Fr. Bendel, *HistJahrb XXXVIII* 758ff suchte die Vita überhaupt als Machwerk des 11. Jhs abzutun, seine Konstruktionen entbehren aber des Fundaments und sind in vielem unhaltbar. M. Tangl, *Bonifatiusfragen* (Berlin 1919), 27ff hat nachgewiesen, daß er zahlreiche Quellenstellen übersehen oder nicht beachtet hat. — Sonstige Nachrichten s unter s. Bonifatius (KalBen II 273f).

L. Ben. Braunmüller, *Namhafte Bayern im Kleide des hl. Benedikt* (Pgr Metten 1880), nr 1 — B. Kuhlmann, *Der hl. Sturmi, Gründer Fuldas usw* (Paderborn 1890) — Stamminger, *FrancSancta*, 413/46 — E. Stengel, *UB des Klosters Fulda I 1: Die Zeit des Abtes Sturmi* (Marburg 1913) — Hauck *KG I. II* (Index!) — F. Flaskamp, *Westfäl. Lebensbilder II* (1931), 1/14 — *Ältere Bibliogr. Potthast II* 1584; *Chevalier BB* 4340.

N. ¹ Als Zeit für dessen Aufenthalt in Bayern ist nach Tangl 734/5 anzunehmen. Sturmi muß schon gut über 20 Jahre alt gewesen sein und die Nachricht Eigils, daß er als infans dargebracht wurde, nicht möglich.

² Bei Ausgrabungen am Dom zu Fulda wurden die drei ersten Steinzellen des Hl freigelegt, ebenso ein Teil der ersten Klosteranlage (Fuldaer Gesch.blätter XIV [1920], 1/16).

³ Von hier wird er auch den Ordo officii in domo s. Benedicti ante Pascha (ed MignePL LXXXIX 1259/61; Br. Albers, Consuetud. monast. III 19/23) mitgebracht haben, der später ihm selbst zugeschrieben wurde. Aber bereits Mabillon erkannte, daß der Ordo nicht von St. sei, er hat ihn nach Freising verwiesen. G. Morin machte mich darauf aufmerksam, daß er sicher von Montecassino stamme; die angeführten Kirchen sind alle in San Germano.

⁴ Zum Streit mit Lul vgl Hahn, Bonifaz und Lul, 54ff, und Hauck KG II 256ff. Jedenfalls ist der Bericht Eigils einseitig. Beide Parteien hatten von ihrem Standpunkt aus recht, und je gewissenhafter sie waren, desto mehr verteidigten sie die Rechte ihrer Kirche bezw. ihres Klosters. Bei der Verbannung durch Pippin mögen wohl politische Gründe mitgespielt haben; da sie von Sommer 763 bis Frühjahr 765 dauerte, bringt man sie allgemein in Zusammenhang mit dem Abfall Tassilos im Frühjahr 763, wobei nicht gesagt wird, daß Sturm persönlich damit etwas zu tun hatte (vgl E. Stengel I, 69). Nach 766 hatte übrigens der Streit um die Exemption ein Ende. Ein sachliches „adversari“ war bei Lage der Dinge immer gegeben, sodaß das Wort Sturm auf seinem Sterbebett begründet ist, ohne daß man an persönliche Gegnerschaft zu denken braucht.

⁵ Als Missionsgebiet Sturm kommt hauptsächlich die Umgegend der Eresburg und Hameln in Betracht; das Bistum Minden blieb auch späterhin noch lange mit Fulda verbunden. Die Tätigkeit in Paderborn wird sich wohl darauf beschränkt haben, die Massentaufe auf dem Reichstag 777 zu organisieren. Vgl H. Wiedemann, Die Sachsenbekehrung (Missionswiss.Studien, R. R. V, Hiltrup 1932), 80ff.

C. Heiligsprechung auf dem 2. Laterankonzil 1139 (Festum canonizationis einst 19. IV), von da ab Fest 17. XII. in DD Fulda und Würzburg, seit 1884 auch in Paderborn, in der bayer. Kongregation OSB memoria, desgl. Ged. im MrlRom und OSB. 1779 wurden die Rel. im Dom zu Fulda in fünf kostbare Schreine gefaßt und der prachtvolle Marmoraltar mit Steinfigur und Szenen aus dem Leben des Hl errichtet. — Bild: Rader I 85. Ranbeck und AnnMarBen 16. XII. Fresko in der Torretta von Montecassino. Künstle II 547.

Praetermissi.

1. S. JUDICAËL, „König“ der Bretonen als Nachfolger des K. Salomon, nachdem er zuvor bereits Mönch im Kloster St.-Méen gewesen war. 637/8 unterwarf er sich dem Frankenkönig Dagobert, hauptsächlich durch die Vermittlung des Referendars Dado (s. Audoin) und des hl. Eligius; 642 kehrte er in sein Kloster zurück, wo er

17. 12. 658 (?) starb. Die Gebeine kamen 878 nach St.-Jouin-sur-Marne; hier Eröffnung des Grabes 1640 (Bull. soc. archéol. Ille-et-Vilaine XVIII, xlv). Seit wenigstens dem 10. Jh drang seine Verehrung auch nach Wales und Südengland. Fest 17. XII. in D Quimper, einst auch in Saint-Méen (Duine InventLit, 200. 207); Ged. in den *MrllOSB* 16. XII. Bild: Ranbeck und *AnnMarBen* 16. XII. — Legendäre Vita (BHL 4503) von einem Mönch von Saint-Méen, anfangs des 11. Jh, im *Obituarium* dieses Klosters (Paris Bibl. nat. ms. lat. 9889, foll. 122/41); exc *AnalBoll* III 157f. Lobineau, 143/52. La Borderie, *Hist. de Bretagne* I (Rennes 1896), 476/88. Duine *SourcesHag* I 92/4 (hier auch die fränkischen Quellen; cf *MGMerov* II 160, 416); 182/3 (über seinen Vater Juthaël und dessen Verwechslung mit Judicaël bei den Hagiographen). Holweck, 567.

2. B. MOËNGAL (Marcellus), Mönch von St. Gallen, wohin er mit seinem Oheim, dem Bischof Markus, als Pilger aus Irland gekommen war. Lehrer des sel. Notker, Tutilo und Ratpert, gerühmt ob seiner Schamhaftigkeit der Seele und des Leibes und wegen seiner Kunst, Pflege der Wissenschaft und Streben nach Heiligkeit zu verbinden. *Necrol. s. Galli* 30. IX. (869?): *Obitus Moengal cognomento Marcelli viri doctissimi ac optimi*. Ged. in *SupplMenol* 17. XII.; *Stadler* IV 97 und *O' Hanley* IX 618 (27. IX.), in St. Gallen ist jedoch nichts von einem Kult bekannt. In den *Ulster Annalen* ist 870 (irischer Zeitrechnung) das Hinscheiden Maenghal des Pilgers, Abtes von Banghor, verzeichnet; Zimmer, *Neues Archiv* XVII 209f betrachtet ihn als eins mit unserem Seligen, gegen seine Ansicht L. Traube, *AbhAk München* II. Kl, XIX 361, und Clark, lc. — *Ekkehardi Casus s. Galli*, c 3 (*MGScrip* II 94). *ActaSSOSB* IV 2, 470. Meyer von *Knonau*, *ADB* XX 295. J. U. Clark, *The Abbey of StGall* (Cambridge 1926), 33/40. R. Henggeler, *Professbuch von StGallen* (1929), 201.

3. B. WILHELM „mit dem langen Degen (Langschwert)“, Herzog der Normandie (931—943), Sohn des Eroberers Rollo, während seines Lebens gerade kein Heiliger, wenn auch aufrichtig fromm. Er hatte das Gelübde gemacht in dem von ihm erneuerten Kloster Jumièges Mönch zu werden. Bevor er aber sein Gelübde ausführen konnte, fiel er einem Mordanschlag des Grafen Arnulf von Flandern zum Opfer (17. 12. 943). Man betrachtete ihn deshalb als Märtyrer und wegen seines Gelübdes rechneten ihn die Benediktiner zu den Ihrigen. Bischof Maurilius von Rouen übertrug seine Gebeine in die neue Marienkirche, doch handelte es sich um keine kultische Translation (*MignePL* CLXXXVIII 405f). Ged. im (gallikanischen?) *Brevier* von Rouen einst 17. XII., ebenso in allen *Mrll OSB*. — Dudo von St. Quentin, lib. III (*MignePL* CXXI 655/81). Wilhelm von Jumièges, *Hist. Northmannorum*, lib. III (*MignePL* CII 803/10). Ordericus Vitalis, *Hist. eccl. pars* 2, lib. III. (*MignePL* CLXXXVIII 232ff). Ménard, *Observ. in MrllOSB* I 416/21.

4. B. LAMBERT, Mönch OCist von Vaucelles, mit dem Beinamen „Paternoster“, starb wahrscheinlich am heutigen Tag anfangs

des 13. Jhs im Ruf der Heiligkeit und Wunderkraft. Von ihm berichten Thomas von Chantimpré, lib. II apium, c. 25, und Arnold de Raisse im Auct. ad Molanum. Hier Ged. 17. IX., in MrlGall 14. IV., in MenolCist 17. XII.

18. Dezember.

1. Das Andenken des (heil.) **DESIDERATUS**, Mönches von Fontanelle. Er war ein Sohn des Grafen Waning, des Stifters von Fécamp, und ein Schüler des hl. Wandregisel.

2. Das Gedächtnis der heil. **IRMINA**, Äbtissin von Horreum (Öhren) zu Trier. Eine große Freundin der irischen und angelsächsischen Mönche, erbaute sie ihnen auf ihrem Gut in Echternach eine Herberge. 697 oder 698 schenkte sie den ganzen Besitz dem hl. Willibrord, der dann eine Benediktinerabtei daselbst einrichtete.¹ In den folgenden Jahren fügte Irmina noch weitere Schenkungen hinzu. Gegen Weihnachten des Jahres 708 vergalt ihr der Herr mit dem himmlischen Lohn.

3. Der heil. **ADELA**, Stifterin und ersten Äbtissin von Pfalzel bei Trier, gestorben um 730.¹ Der hl. Gregor von Utrecht verehrte in ihr seine Großmutter und Erzieherin.

4. Das Hinscheiden des hl. **WUNIBALD**, Abtes und Glaubenspredigers. Besiegt durch die Beredsamkeit seines Bruders Willibald, pilgerte er mit ihm und seinem Vater, den sie in Lucca zur Erde bestatten mußten, im Frühsommer 720 nach Rom. Hier traten beide in ein Kloster, nicht ohne das Glück des Aufenthaltes in der ewigen Stadt durch schwere Fieber zu erkaufen. Aber während der hl. Willibald 723 nach Palästina aufbrach, hartete Wunibald treu an der einmal gewählten Stätte des göttlichen Dienstes aus, bis ihn der Herr selbst anderswohin berief. Das geschah 739, als ihn sein Landsmann und Vetter Bonifatius mit nach Deutschland nahm. Er weihte ihn zum Priester und bestellte ihn zum Seelsorger von sieben Kirchen in Thüringen, deren Mittelpunkt Sulzenbrücken war. Hier sah Wunibald nach langer Trennung seinen Bruder Willibald wieder. Um 746 sandte der hl. Bonifatius Wunibald in die Gegend der oberpfälzischen Vils, wo er drei Jahre ohne eigentlichen Erfolg sich abmühte. Dann wurde Mainz die Stätte seines Wirkens. Aber wenn ihm auch seine Predigten bei den Bürgern großes Ansehen verschafften, die Stadtseelsorge war doch nicht nach seinem Sinn. Er wollte „ein Ackerfeld, wo alles von der Saat

bis zur Ernte das Werk seiner Hände wäre“, auch dünkte ihm die Weinlage von Mainz zu gefährlich für einen bußernsten Mönch. So verließ er bald nach 750 Mainz und begab sich zu seinem Bruder Willibald nach Eichstätt. Dieser wies ihm das Sualafeld als Missionsbezirk an und erwarb ihm dort den Wald Heidenheim, den Wunibald mit seinen Mönchen sofort zu roden begann.

Die Bewohner des Sualafeldes waren zwar meist schon Christen, aber nur dem Namen nach, in ihrer Denkweise und Lebensführung steckte noch viel Heidenglaube und Sittenlosigkeit. Mit diesen Mächten rang nun der unermüdliche Apostel Christi Tag und Nacht, und ließ sich weder durch Drohungen noch durch tätliche Angriffe auf sein Leben oder sein Kloster abschrecken. Und seine unverzagte Arbeit im Verein mit seinem Beispiel heldenhafter Entsagung und Nächstenliebe gewannen die Gegend erst wirklich für den Heiland. Freilich waren auch die Kräfte des Heiligen, dessen Gesundheit immer recht schwächlich gewesen war, bald verbraucht. Schließlich fesselte ihn eine schmerzvolle Gliederkrankheit drei Jahre ganz ans Kloster. Nur zum Grabe des hl. Bonifatius pilgerte er einmal, wenn er auch unterwegs zu erliegen drohte. Ja sogar nach Montecassino, mit dessen Familie er eine Gebetsverbrüderung abgeschlossen hatte, wollte er noch, um neben dem hl. Benedikt seine letzte Ruhestätte zu finden; doch brachte man ihn von diesem Plan wieder ab. Am 18. Dezember 761 hauchte der hl. Wunibald, getröstet durch den Beistand des herbeigeeilten Bischofs Willibald, seine Seele aus. Am 24. September 777 übertrug Willibald den Leib seines Bruders feierlich in den Chor der neuen Klosterkirche von Heidenheim und nahm ihn damit in die Schar der zu verehrenden Bekenner auf.

1. (S). *Desideratus, Mönch.*

F. Vita s. Wandregisili II, c 16 (ActaSSOSB II 541; ActaSSBoll Jul V 277).

C. Als s. in einem Hl.verzeichnis des Klosters aus dem 14. Jh (Anal Boll XXIII 229); nach Mabillon wurde auf Befehl des Abtes Claude de Poitiers († 1535) eine Commemoratio Desiderati monachi am 18. XII. ins Brevier gesetzt.

2. *S. Irmina, Äbtissin.*

F. Vita (BHL 4471/72), vf vom Mönch Thiofrid von Echternach vor 1100 und vom Mönch Theodorich in das Chronicon Epternacense aufgenommen zugleich mit fünf echten Schenkungsurkunden der Hl, im übrigen ohne jeden selbständigen Wert; edd J. A. Hansen (Trier 1841/2); MGScript XXIII 48/50. Prolog zur Vita Thio-

frids, edd CatCoddHag Paris II 585f; Neues Archiv XVIII 620f. Zur Kritik: A. Poncelet, De fontibus vitae s. Irminae (AnalBoll VIII 285f), und Will. Lampen, Thiofrid von Echt. (Sdraleks Abhandl. XI, Breslau 1920), 5/7.

L. GallChrist XIII 611 — Marx, Gesch. des Erzstiftes Trier III 461ff — W. Levison, MGMerov VII 88f, 132 — R. Brimmeyr und H. Schintgen, Gesch. der Stadt und Abtei Echternach I (Luxemburg 1921), 141ff — Cam. Wampach, Gesch. der Grundherrschaft Echternach I (Lux. 1929), 111/35 — Clauß, 81f.

N. ⁰ Nach der Legende des 12. Jhs war Irmina eine Tochter Dagoberts I.; das ist eine Weißenburger Erfindung, die jetzt aufgegeben ist. Wampach (lc, und Trierer Zschr III [1928], 144/54) sucht sie in den Kreis der Pippiniden hineinzubringen, sie sei die Mutter der Plektrud gewesen wie auch der hl. Adela. So „zweifellos“ wie Wampach sie hinstellt, erscheinen mir diese Konstruktionen nun gerade doch nicht (cf W. Levison, MGMerov VII 857).

¹ Zur Gründung von Echternach vgl KalBen III 274.

C. Das Kloster hieß nach der Hl St. Irminen. Bis zur französ. Revolution wurden das Haupt und andere Rel. hier gezeigt, jetzt wird noch ein brachium in der Vorhalle der Kirche aufbewahrt und hat I. auf der Evangelienseite ihren Altar; einige Rel. in St. Paul (1896 untersucht). In Weißenburg, wo man sie als Mitstifterin verehrte und gestorben sein ließ, wollte man ihr „corpus integrum“ (Rel.verzeichnis des 13. Jhs) besitzen, doch suchte man bisher vergeblich danach; das schöne Hochgrab wurde im Bauernkrieg zerstört, die Inschrift s KrausInscr, 323. Das Haupt soll nach Trithemius durch Abt Krafto, den Bruder der „Äbtissin“ Clementia (cf KalBen I 360), im 12. Jh an Sponheim gegeben worden sein. Fest 24. XII. ist bezeugt in einem Kal. von St. Simeon (11. Jh), vom 14. Jh. ab in fast allen Trierer Kirchen und zwar dann auch am 18. XII. (N. Hontheim, Hist. Trevir. prodromus I 372, Miesges KalTrier), jetzt in D Trier am 30. XII. Ged. in den AuctUsuardi und in MrllRom und OSB 24. XII. — Ikon: Ranbeck und AnnMarBen 24. XII. Älteste Darstellung (9. Jh) in der Kapelle zu Rosport, jetzt in St. Quirin zu Luxemburg (Clauß, 82). In den schönen Federzeichnungen des Liber aureus von Echternach foll. 25, 29 tritt die Hl immer als Fürstin auf. Im Hof von St. Irminen eine barocke Brunnenfigur, auch sonst mehrere Darstellungen in der Kirche.

3. S. Adela, Äbtissin.

L. ActaOSB III 1, 531/4 — LiehsSSTrier II 303/11 — Schorn, Eiflia sacra (Bonn 1888), 309f — J. Coenen, De drie Munsters der Maasgouw (Limburg 1922), 81/91 — L. Wengler, Vom Nonnenkloster, Marienstift und Stiftskirche zu Pfalzel (Trier 1927), 3/6 — C. Wampach, Gesch. der Grundherrschaft Echternach (Luxemburg 1929) I 111ff — Hauck KG I 301.

N. ^o Als sicher dürfte gelten: Adela von Pfalzel (722, Vita s. Gregorii Traject. c 2) = Äbtissin Adola, an welche vor 713 die Äbtissin Elfred von Streateneshalch schrieb (Epp. s. Bonifatii nr 8, ed Tangl, 3f) = Adula, „religiosa matrona nobilis“, die nach den Virtutes s. Geretrudis, c 11, am 17. 3. 691 in Nivelles war und deren Söhnchen (Alberich?) dort vom Tode des Ertrinkens errettet wurde. Von irgendwelchen Beziehungen zur Familie Pippins oder Dagoberts ist an diesen Stellen nichts erwähnt. Darum scheint mir auch die Ansicht von C. Wampach, daß die im Liber aureus Epternac. (Wampach lc, II 37) erwähnte Attala, Tochter der hl. Irmina, identisch sei mit unserer Äbtissin, nicht ohne weiteres glaubhaft. Ebenso wenig kann ich mich der Ansicht Coenens anschließen, daß A. eine Tochter Dagoberts II. und Schwester der hl. Irmina war; das Testamentum Adulae (MGDipl I 177f) scheint mir in der vorliegenden Form ein späteres Fabrikat (auf Grund eines echten Urk.regests?).

¹ Die Regel in Pfalzel war die gleiche wie in Öhren und Nivelles; die Benediktinerregel galt noch gegen Ende des 10. Jhs. Wie man aus den Worten der Grabinschrift der aus Essen berufenen Äbtissin Ruothild: „Mansit sub sacro speciosa canonica velo, Sed tamen in vita vera fuit monacha.“ das Gegenteil herauslesen kann, ist mir nicht recht erklärlich.

C. Wenn auch Mabillon sagt: „... . piam velim dicere quam sanctam deficientibus argumentis“, ist doch der Lokalkult in Pfalzel sicher begründet. Schorn bringt einen mittelalt. Eintrag aus einem Lectionar: Haec sanctissima Adela plena dierum migravit ad Christum, sepulta in Monast. Palatiolo juxta summum altare prope parietem in sinistro latere. Das Hochgrab wurde 1802 entfernt, die Kiste mit den Rel. kam in die Pfarrkirche St. Martin; bei der Öffnung 1868 fand man aber nur eine Abschrift des Testaments der hl. Adela und ein Protokoll von 1802. Die Bleitafel von der Übertragung 1207 und die ursprüngliche Grabplatte fand man erst Ende des Jahres hinter dem Hochaltar (Kraus Inschr, nr 425), und erst der jetzige Pfarrherr entdeckte dann unter dem Hochaltar, wohin sie versteckt worden waren, das Haupt und andere Gebeine. Vom Volk wird das Ged. am 18. XII. gefeiert, in SupplMenol 24. XII. Glasfenster in der Pfarrkirche.

4. S. Wunibald (Wynnebald), Abt.

F. Vita (BHL 8996), von einer Nonne von Heidenheim bald nach 777 in mangelhaftem, prunkendem Latein, aber mit herzlicher Naivetät geschrieben; edd ActaSSOSB III 2, 160/72; MGScript XV 1, 106/17. Vita alia, von Abt Adalbert von Heidenheim um 1150 vf, ed Gretser, De divis Tutelaribus (s. u.), 318/69.

L. J. Braun, Sankt Wunibald, der Apostel des Sualafeldes (Gunzenhausen 1924) — Hauck KG I 499/501 — L. Heidingsfelder, Regesten der Bischöfe von Eichstätt I (1915), 8ff. Die übrige Lit. s unter s. Willibald (7. VII.)!

C. Eine anschauliche Schilderung der ersten Übertragung (elevatio) gibt die Vita cc 10—13; über die verschiedenen späteren Translationen handelt Jak. Gretser, *Observ. in Philippi ep. de Divis Eystett. Commentarius* (Ingolstadt 1617), 286/9. Zur Zeit der Glaubensspaltung kam ein Teil des Hauptes durch den Grafen Truchseß von Waldburg nach Scheer (P. Keppler, *Württembergs kirchl. Kunstdenkmäler* [Rottenburg a. N. 1888], 311), einige Rel. auch nach Feurnes in Flandern und in den Dom von Eichstätt; in der (jetzt prot.) Klosterkirche von Heidenheim noch das Grabmal von 1483. Fest 18. XII. in den *AuctUsuardi* (ed Sollerii, 682f), noch gefeiert in D Eichstätt (duplmaj) und in den bayrischen Klöstern OSB (mem.), ebenso Ged. in den *MrlOSB*. — Bild: Unter den Patronen des Bistums im Pontifikale Gundekars (J. Schlecht, *Eichstätts Kunst* [1901], 8; vgl auch Index). Alte Kupferstiche bei Gretser 1c; Rader III 33; Ranbeck und *AnnMarBen* 18. XII. Künste II 601.

Praetermissi.

1. S. ULTO (UNDO), Mönch von St. Avold bei Metz, mit Bodagisel (angeblich Vater des hl. Arnulf) und Dignus bei Ménard 18. XII. unter Berufung auf ein *Mrl s. Naboris*. Da die Gründung von St. Nabor (St. Avold, *Eleriacum*) nach dem Zeugnis des einzig zuständigen Paulus Diac. 714 erfolgte (*MGScrip* II 267) und nicht durch Fridolin anf. 7. Jh (*GallChrist* XIII 838), gehört Ulto in das *KalBen*, wenn Kult bewiesen werden kann.

2. BB. OTGAR und BENEDIKT, Mönche von Saint-Faron zu Anfang des 9. Jhs. Die *Conversio Otgari* (ältere Form aus einem Cod. des 11. Jhs ed *MGMerov* V 203; dazu p. 181f) schließt mit den Worten: „Postea multa miracula fecit Deus per beatum Otgarium . . in secula seculorum. Amen.“ Auch die zweite, ausführlichere Bekehrungsgeschichte (*ibid.*, 204/6) spricht von der „vitae sanctitas“ und von „miracula“. Diese Ausdrucksweise, das prunkvolle Grabmal in St.-Faron wie die Aufbewahrung der Gebeine in der Sakristei scheinen auf einen Kult hinzudeuten, aber der Tatsachenbeweis will doch nicht gelingen, zumal in späteren Zeiten den beiden nie der Titel *beatus* gegeben wird, noch ein Ged. in den *Mrl* sich findet. Inwiefern Otgar (cf Oger, den Paladin Karls des Gr.) nicht überhaupt eine Gestalt der Legende oder Heldensage ist, bleibe dahingestellt. Nach der *Conversio* II ist er identisch mit dem Grafen Audachar, der wegen seiner Verbindung mit der von Karl dem Gr. verstoßenen Tochter des Desiderius verbannt wurde, und von diesem führen vielleicht die Fäden zu dem in Hanzine in Belgien verehrten hl. Ogier. — *AnnalesOSB* II 351/4. *LexTheolKi* VIII 947 (*Rolendis*). *DietHistGéogr* VIII 1 (*Benoît*).

19. Dezember.

1. Das Gedächtnis des heil. **BERARD**, Bischofs von Teramo (1114—1122), zuvor Mönches von Ansano.¹ Nach seinem Tode am 19. Dezember 1122 wurde er durch viele Wunder verherrlicht.

2. Das Hinscheiden des sel. **URBAN V.**, Papstes. Wilhelm Grimoard — dies war sein ursprünglicher Name — wurde 1310 auf Schloß Grisac in Südfrankreich geboren. Er studierte an den Universitäten Montpellier und Toulouse, brach aber sein Studium plötzlich ab um Mönch im kleinen Chirac zu werden; dann erst vollendete er seine Ausbildung. Von 1342 an wirkte er als hochgefeierter Lehrer des Kirchenrechts an den Schulen zu Toul, Montpellier, Paris und Avignon. 1352 wurde Grimoard Abt von Saint-Germain zu Auxerre und päpstlicher Nuntius für die Lombardei. Zum Dank für die hier geleisteten Dienste erhielt er 1361 die Abtei St. Viktor in Marseille. Im Oktober 1362 — er weilte gerade in päpstlichem Auftrag in Neapel — wählten ihn die Kardinäle, damals fast lauter Franzosen, zum Nachfolger des verstorbenen Innocenz VI.

Papst Urban V. blieb auch auf dem höchsten Gipfel der Christenheit der demütige Mönch und der Rechtsgelehrte wie bisher. Auftreten und Lebensweise waren ganz die eines Mönches; stets trug er das Ordenskleid, auch bei öffentlichen Festen. In den geistlichen Übungen und in Erfüllung seiner Amtspflichten war er auf das Tüpfelchen genau, ein echter Jurist. Die Tugend der Gerechtigkeit liebte er mit allen Fasern seines Herzens, auch kleine Rechtsverletzungen konnten ihn empören. Doch entbehrte sein Rechtsgefühl jeder Härte, in seiner Person waren sich Gerechtigkeit und Barmherzigkeit begegnet. Arme und kranke Leute niederen Standes hatten bei Audienzen den Vortritt. Ihre kleinen Geschenke, ein Huhn oder ein Krüglein Wein, nahm er an, weil das die Geber freute, reichere Geschenke wanderten sofort an Kirchen und Klöster oder in die Hände der Armen. — Die hervorstechendste Eigenschaft des Papstes war und blieb seine Liebe zur Wissenschaft. Begabte Studenten förderte er auf jede Weise, 1400 soll er aus eigenen Mitteln in den von ihm gegründeten Kollegien unterhalten haben. Die höheren Schulen zu Krakau und Wien stattete er mit den Rechten einer Universität aus, besondere Gunsterweise erfuhren natürlich Montpellier und Toulouse, wo er einst selbst auf der Schulbank gesessen und später den Katheder geziert hatte.²

Die Kunde von der Wahl Papst Urbans V. hatte alle Gutesinnigen in freudiger Hoffnung aufatmen lassen.⁸ Und wirklich, er schien mit eisernem Besen in Avignon Ordnung schaffen zu wollen. Vor allem zeigte er wieder einen Blick für die Weltaufgaben des Papsttums. Ganze Scharen von Missionären sandte er in die Fürstentümer auf dem Balkan und nach Rußland, sogar für Peking weihte er einen Erzbischof, der mit Franziskanern in die Tartarei abreisen sollte. Was man jedoch in erster Linie von ihm erhoffte, war die Befreiung des päpstlichen Stuhles aus der Gefangenschaft von Avignon. Nachdem Kardinal Albórnz den Kirchenstaat zurückerobert und in Italien einigermaßen Frieden geschaffen hatte, brach Urban V. am letzten April 1367 von Avignon auf. Am 16. Oktober betrat er die ewige Stadt und begann sofort im Vertrauen auf Gott und die seligste Jungfrau mit der Wiederaufrichtung Roms aus allgemeinem Verfall. Durch die Missionspredigten der Dominikaner und Franziskaner und mit zunehmendem Sakramentenempfang besserte sich die öffentliche Sittlichkeit zusehends. Nicht wenig trug dazu auch die Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten für die vielen Arbeitslosen bei; nicht umsonst nannten die Zeitgenossen den Papst „den immerwährenden Bauherrn“, und so war es auch in Rom sein Erstes, die großen Kirchen und die päpstlichen Paläste und Gärten wieder in Stand setzen zu lassen.⁴ — Leider dauerte der Friede in Italien nicht lange. Zu allem Unglück starb der „Feldhauptmann“ Kardinal Albórnz, und als gar seine eigene Stadt Perugia sich gegen den Papst empörte, da übermannte ihn das Heimweh nach dem geliebten Frankreich und er kehrte nach Avignon zurück. Weder die Bitten der Römer noch die leidenschaftlichen Ergüsse des Dichters Petrarca noch die Vorhersage der hl. Birgitta, daß er sterben müsse, wenn er Italien verlasse, hatten ihn zu halten vermocht. Tatsächlich war Urban V. nach Frankreich nur zurückgekehrt um dort zu sterben. Am 19. Dezember 1370 hauchte er zu Avignon, in seinem Benediktinerhabit auf einem armseligen Bette liegend, seine Seele aus. Wie er letztwillig verfügt hatte, wurde sein Leib im Juli 1372 nach der Abtei St. Viktor in Marseille überführt.

1. *S. Berard, Bischof.*

F. Drei kurze Legenden: 1) Elogium im Mrl der Kathedrale; 2) Lektionen auf das Fest, vf von einem Bischof von Teramo, vielleicht zu Anfang des 13. Jhs; 3) Lektionen auf das Fest der Translatio, nur eine Überarbeitung von (1) mit einem Anhang über Translatio und Wunder. Die beiden ersten ed (mit einigen Änderungen) Bischof Vinc. da Montesanto, *Vita s. Berardi ep. Apuntini OSB Casinensis* (Venetiis 1601), in 2. Aufl. Silv. Giuliano,

Vita s. Berardi (Ascoli 1637); alle drei in Nic. Palma, *Storia eccles. e civile di Teramo e dioc. Apruntina I* (Teramo 1832), 140/3. — Urkunden aus der Regierungszeit des Hl, datiert 1116—1122, in Fr. Savini, *Il Cartulario della chiesa Teramana (XII. sec.)*, Roma 1910, 70/82.

L. Bucelin MenolOSB, 865f — Gattula I 379f — Nic. Palma *lc*, 138/50 — Kehr *ItPont IV* 309. Hier zitiert die Biogr. von Stef. Coletti (Ascoli 1638) und B. Lupi (A. 1843).

N. ^o Nach der ältesten Legende stammte B. aus dem Geschlecht der Grafen von Palearea. Da diese mit den Grafen von Marsi von Valva verwandt waren, bezeichnete man ihn auch als Grafen von Valva (aber wohl zu unterscheiden vom hl. Berard dem Marser von Valva, Fest 3. XI.!). Seitdem die Herrschaft Palearea 1340 an die Orsini kam, begann man B. zu diesem Geschlechte zu rechnen, und später nannte man ihn infolge Verwechslung sogar einen Corsini (z. B. Holweck, 152). Vgl Vinc. Bindi, *Monumenti storici ed artist. degli Abruzzi* (Napoli 1889), 390f; C. Rivera, *Bull. della R. Deput. abruzzese di storia patria XVII* (1926), 150/2.

¹ Daß B. Mönch von Montecassino war, betrachtet Bindi als bloße Vermutung des Montesanto; die älteste Legende weiß davon nichts.

C. Erste Übertragung um 1200, 1776 in die neurestaurierte Kathedrale; Patron von Stadt und D Teramo (Apruntium). Fest 19. XII., *Translatio* 21. V. Ged. in *MrlOSB* 19. XII.

2. B. Urban V., Papst.

F. Alle Quellen (BHL 8397/8406) sind gesammelt in U. Chevalier et J. H. Albanès, *Actes anciens et Documents concernant le B. Urbain V pape* (Paris und Marseille 1897). Eine systematische Untersuchung derselben bietet G. Schmidt, *Der hist. Wert der 14 alten Biographien des Papstes Urban V.* (Sdraleks Abh. III [Breslau 1905], 135/96). Im einzelnen:

a) Die älteste Vita (BHL 8399/8402) oder besser Chronik ist vom Augenzeugen Werner von Haselbeck, Kanonikus von Bonn und Lüttich, Sekretär des Papstes in Avignon, kurz nach 1375 zusammengestellt, berichtet objektiv und ist durchaus glaubwürdig; ed Albanès, 39/49 (nr II). Werner selbst arbeitete dann für die Ausgabe der Papstviten des Bernard Guidonis seine Aufzeichnungen um, kam aber nur bis 1364; ed Albanès, 51/5 (nr III); cf Schmidt, 149/54.

b) Untersuchungen für den Heiligsprechungsprozeß von 1381/2 und von 1390 (BHL 8397), erstmals ed Albanès I 124/365, 375/480.

c) Am ausführlichsten und ganz persönlich gehalten ist die sogen. *Vita prima* (BHL 8398); Schmidt, 157/73 ist der Ansicht, daß sie von einem Südfrenzen nach Werner, aber noch unter Gregor X. vf wurde; nach *AnalBoll XXVI* 305/16 dagegen erst zw. 1394/1400, weil die Prozeßakten schon benützt sind (auch gegen Th.

Lindner, *ForschGesch* XII 251/7). Edd Baluze, *Vitae Papparum Avenion.* (Paris 1643), 363/98; Albanès, 5/36 (nr I).

d) Stark anekdotenhaft ist die 1399 für seine Weltchronik gearbeitete Vita (BHL 8403) des Aymeric von Peyrac, Abtes von Moissac; ed Albanès, 57/67 (nr IV); cf Schmidt, 173/6.

e) Eine wertvolle Sammlung zeitgenössischer und teilweise Berichte von Augenzeugen enthält die provençalische Chronik: *Petit Thalamus de Montpellier*, ed Soc. archéol. de Montpellier 1836—40, bei Albanès als nr XIII bezeichnet; cf Schmidt, 191/4.

Die übrigen „Vitae“ (Albanès V—XII. XIV) haben keinen selbständigen Wert.

f) Das *Registrum Urbani V.* ist noch nicht vollständig herausgegeben; Teilausgaben: P. Lecacheux, *Lettres secrètes et curiales du pape Urbain V, se rapportant à la France* (Paris 1900/05); sehr gute und aufschlußreiche Ausgabe, besonders für die Korrespondenz mit der Königin Johanna von Sizilien, die bereits Fr. Cerasoli, *Arch. stor. per le prov. Napoletane* XX (1895), aber schlecht, ediert hatte. — M. Dubrulle, *Les registres d'Urbain V 1362—63* (Paris 1927). — A. Fierens et C. Tihon, *Lettres d'Urbain V*, vol. I (*Analecta Vat.-belgica* IX, Rom 1928); vol. II (*ibid.* XV, Rom 1932).

L. G. de Rey, *SS de Marseille* (M. 1885), 259/72 — M. Chaillan, *Le b^x Urbain V („Les Saints“.* Paris ²1911); hier wie Chevalier BB II 4601f ältere und Spezial-Lit. — E. de Lanouvelle, *Le B. Urbain V et la Chrétienté du XIV^e siècle* (Paris 1929); dazu die scharfe Kritik von P. Lecacheux in *Le Moyen Age* 1930, 58/61 — KHL II 2522 — *EncCath* XV 214/6.

N. ¹ Bestätigung der Universität Krakau 1. 9. 1364, der Universität Wien 29. 7. 1365. Zum Verhältnis Urbans V. zu den Universitäten überhaupt vgl H. Denifle, *Die Entstehung der Universitäten des MA* (Berlin 1885).

² Den Dominikanern in Toulouse schenkte der Papst den Leib des hl. Thomas von Aquin und forderte bei dieser Gelegenheit zum Studium seiner „ganz die Wahrheit kündenden katholischen Lehre“ auf.

³ Vgl den Brief Petrarca's an den neuen Papst: „Christus beginnt Mitleid zu haben mit denen, die ihn lieben. Er will all unsere Übel heilen. Das goldene Zeitalter will er wieder aufleben lassen und die Kirche an ihren alten Sitz zurückführen.“

⁴ Zur Wirksamkeit des Papstes in Rom s auch Pastor, *Geschichte der Päpste* I 79/82.

C. Der Heiligsprechungsprozeß wurde schon unter dem avignonesischen Gegenpapst Clemens VII. geführt, aber nicht abgeschlossen; Kult in Frankreich und Italien jedoch via facti anerkannt und 10. 3. 1870 von Pius IX. bestätigt (*Missa et Off. propr.* in *ActaSSed* VI 126/8). Fest jetzt 19. XII. in Rom und südfranzös.

DD und in den französ. Klöstern OSB (*memoria*). Die Rel. sind seit der großen Revolution verschollen, auch von dem prächtigen Grabmal (Abb. *ActaSSBoll*, *Propylaeum Maji*, *93) sind nur mehr einige Spuren erhalten; cf Ch. Kothen, *Notice sur les Cryptes de St.-Victor-lez-Marseille* (1864), 80/5. — Bild: Ranbeck und Ann MarBen 19. XII. Kopie eines alten Kirchengemäldes (von Wende des 14. Jhs?) bei Gattula I 522.

Praetermissi.

1. S. HEIU (HELEN), Jungfrau und Äbtissin bei Tadcaster, † 657 (?). Nach 640 stiftete sie das Kloster Heruteu (Hartlepool) als die erste angelsächsische Jungfrau, die in Northumberland vom hl. Aidan den Schleier empfing. Nachdem die hl. Hilda in ihr Kloster eingetreten war, gründete sie ein neues zu Kaelcacaestir, dem heutigen Tadcaster. Das Dorf Healaugh nördlich davon ist wahrscheinlich nach ihr benannt, D. H. Haigh entdeckte auf dem alten Friedhof auch einen zerbrochenen Grabstein mit ihrem Namen. Vor der Reformation stand dort eine St. Helen's chapel und jetzt zeigt man noch eine St. Helen's well. Auch in Hartlepool war sie Mitpatronin, desgleichen besaß sie einst eine Kapelle in Durham (H. D. Hughes, *A History of Durham Cathedral Library*, Durham 1925, 11); hier auch neben dem Altar des hl. Aidan ein Bild der „St. Elinor“ als Priorin in blauem Habit (*Rites of Durham* [S. S. CVII. Durham 1903], 122). Ein Fest habe ich nicht gefunden. Ged. 28. VII. in *SupplMenol*, bei Wion und Ménard als s. Heina unter den Taglosen. — Beda HE IV c 23 (Plummer I 253, II 244f). Hardy I, nr 728 verzeichnet einen kleinen Auszug „ex Chronicis Hiensibus“ in den *Collectaneen* des Joh. Tynemouth (*Ms Bodley* 240, 590).

2. S. MAJOLUS, Abt des Markusklosters in Spoleto, angeblich um 830. Ged. in *SupplMenol* 19. XII., wo ausdrücklich betont wird, daß er nicht identisch sei mit s. Majolus von Cluny. Vgl unter s. *Abundantia*, KalBen I 104.

3. (S.) CONSTANTI(N)US, Mönch von Montecassino unter Abt Aligern, Erbauer und Propst des Klosters s. *Benedicti* in Larino. Ged. in *SupplMenol* 20. IV., Petrus Diac. nennt ihn *sanctus* und erzählt eine Gebetserhörung. — Leo Ost., *Chron. Montis Casini* II c 6 (*MGSript* VII 634). Petrus diac., *De ortu et obitu justorum*, c 34 (*MignePL* CLXXIII 1101). *ActaSSBoll* 18. III. i. pr.

20. Dezember.

1. Das Andenken des sel. **HOGER**, Erzbischofs von Bremen-Hamburg.¹ Er war Mönch des Klosters Corvey und soll bereits bei seinem greisen Vorgänger Adalgar Hilfsbischof gewesen sein. Die Überlieferung schildert den sel. Hoger als einen scharfen Wächter kirchlicher Zucht. Er starb am heutigen Tag 915, während Dänen und Ungarn seine Herde bedrohten.

2. Der (heil.) **ILDUARA**, Mutter des heil. Rudesind. Nachdem ihr Sohn das Kloster Celanóva erbaut hatte, gründete Ilduara für sich in der Nähe das Kloster Villanueva, wo sie in Unterordnung unter ihre Tochter Adesind den Übungen der Buße lebte und am heutigen Tag 948 ihre Pilgerschaft vollendete.

3. Des (heil.) **LICINIAN**, Mönches von Silos, der zur Zeit großen Verfalls Tag und Nacht in Gebet und Bußwerken zum Herrn flehte, bis er den hl. Dominicus als Erneuerer seines Klosters begrüßen durfte.

4. Das Fest des heil. **DOMINICUS**, Abtes von Silos. Um die Jahrtausendwende im Dorfe Cañas bei Nájera geboren, hütete er zunächst die Schafe. Dann aber erwachte in dem begabten Jüngling die Neigung zum Studium und er wurde Priester. Nachdem er noch anderthalb Jahre im Elternhaus zugebracht hatte, verließ er plötzlich, vom heiligen Geist getrieben, seine Angehörigen und verbarg sich in einer Einöde bei San Millán, wo er unter den Augen Gottes den Kampf mit den Neigungen seiner Natur und dem bösen Feinde aufnahm. Er fühlte indes bald das Bedürfnis nach einem Lehrer des geistlichen Lebens, der ihn vor der Gefahr der Selbsttäuschung bewahre, und so trat er bei den Mönchen von San Millán ein. Ganz besonders verlegte er sich nun auf die Pflege jener Tugenden, die das gemeinsame Leben unter einem Oberrn erfordert, auf die Übung der brüderlichen Liebe und Geduld, der Demut und des Gehorsams. In gleicher Weise studierte er aber auch die alten Kodizes seines Klosters und bildete sich dadurch zu dem feurigen Volksprediger und gründlichen Kenner des Kirchenrechts heran, als dem wir ihm später begegnen. Um jedoch seinen Gehorsam zu prüfen und aufgestachelt von mißgünstigen Mitbrüdern, schickte ihn der Abt in seine Heimat Cañas zurück, damit er die verfallene Zelle Santa Maria wieder aufrichte.¹ Ohne alle Mittel langte Dominicus dort an und nicht

das Geringste an Möbeln und Mundvorrat fand er vor. Aber voll Gottvertrauen griff er zu und innerhalb zweier Jahre hatte er mit seiner Hände Arbeit und mit Unterstützung von guten Leuten ein blühendes Gotteshaus aus den Ruinen erstehen lassen. Sein Vater und seine Brüder nahmen von ihm das Ordenskleid. Seine Mutter wollte er auch dafür gewinnen; da sie nicht hören wollte, brach er für dieses Leben jeden Verkehr mit ihr ab.

Der Ruf seiner Tüchtigkeit bewog die Mönche von San Millán Dominicus als Prior ins Kloster zurückzuholen. Da er aber in dieser Stellung Rechte und Eigentum des Klosters mannhaft verteidigte, verfeindete er sich bald den König Garcias IV. von Navarra, und dieser setzte es beim schwachen Abt durch, daß er Dominicus aus dem Kloster verbannte, indem er ihm die Leitung des in den Bergen verlorenen Tres Celdas übertrug. Doch auch hieher verfolgte ihn der Zorn und die Habgier des Königs. Um sich vor seinen ungerechten Forderungen zu retten und die Ruhe seiner Seele wieder zu gewinnen, verließ Dominicus das Gebiet des Königs Garcias und begab sich zu dessen Bruder Ferdinand, dem Herrn von Kastilien. Dieser nahm den berühmten Gottesmann mit Freuden auf und übertrug ihm die verwahrloste Abtei Silos zur Reform. Von 1041 bis 1073 stand der hl. Dominicus dem Kloster Silos vor, und weil er in allem nur Gott suchte und auf Gott vertraute, waren alle seine Unternehmungen von Gottes Segen begleitet;² Silos wurde eines der besten und bedeutendsten Klöster der spanischen Halbinsel, eine Heimstätte von Kunst und Wissenschaft, die Quelle geistiger und leiblicher Wohlfahrt für die weiteste Umgebung. Der Heilige selbst widmete sich eifrig der Seelsorge des Volkes, eröffnete den durch die Maureneinfälle gänzlich verarmten Leuten neue und bessere Lebensmöglichkeiten auf den rasch anwachsenden Besitzungen des Klosters, verwandte große Summen auf den Loskauf von Christen aus der Gefangenschaft der Mauren. In den Dienst der Kranken, Armen und Gefangenen stellte er auch die Wundermacht, die Gott der Herr ihm verliehen. Freilich, als „der glorreiche Wundertäter“ bewährte sich der hl. Dominicus erst recht, nachdem er am 20. Dezember 1073 in die himmlische Herrlichkeit eingegangen war.

5. Das Andenken des sel. GUNDISALV, Mönches zu Silos, wahrscheinlich eines Schülers des hl. Dominicus.

1. B. Hoger, Erzbischof.

F. Adam von Bremen, Gesta Pont.Hammaburg. I cc 52/4 (MGScript VII 301f; Script.rer.germ. [1876], 35/7).

L. ActaSSOSB V 24 — Chr. Fr. Paullini, *Theatrum illustr. virorum Corbeiae Saxonicae* (Jenae 1686), 26/8 — C. Linkemeyer, Hamburg im Zeichen des Krummstabs. Studien aus dem MA (Hamburg 1926) — Stadler HILex II 757.

N. ¹ Bischof war er nach dem *Computus Corbeien*. 7 Jahre, also seit 908/9.

C. Adam von Bremen bezeugt zum mindesten den Ruf der Heiligkeit. Ob die Eröffnung des Grabes 1035 bei Abbruch der Michaelskapelle und die Überführung der Reste (von Gebeinen war nichts mehr erhalten; Adam und seine Zeitgenossen dachten darum an eine Art Himmelfahrt!) in den Dom eine kultische *Elevatio* darstellen sollte, ist mir zweifelhaft. In Corvey scheint er vor der Glaubensspaltung verehrt worden zu sein; in der neuen Kirche von 1683 erhielt er eine Statue im Chor und ein Glasfenster (cf ActaSSBoll Jun I⁸ 229) und auf beiden die Bezeichnung S.; Mabillon nennt ihn nur ven. Ged. bei Ménard 29. XII., in Menol OSB 20. XII.

2. (S.) *Ilduara, Witwe, Nonne.*

L. ActaSSOSB V 524 — A. Lopez Ferreiro, *Biografía de San Rosendo* (Mondoñedo 1907), 7ff.

C. Die Grabinschrift, die ihr Rudesind selbst gesetzt haben soll (?), lautet: *Deget hic humatum Ilduare confesse sanctum corpus condita a Rudesindo proli suo XIII Kls. Jan. era 986*. Seit alters war ihr Grab neben dem Altar des hl. Rudesind in Celanóva; 1718 öffnete man es und fand noch zwei Knochen, sonst nur Staub. Ged. 20. XII. in den *MrllOSB*.

3. (S.) *Licinian, Mönch.*

F. Vita s. Dominici de Silos, c 9 (ActaSSOSB VI 2, 209).

L. EspañaSagr XXVII 205/7.

C. Jahr und Tag seines Hinscheidens sind nicht bekannt, doch wurde er immer als s. bezeichnet und sein Leib unter den Rel. verehrt (Rel.katalog von 1440: *Cuerpo de santo Liciniano*); im 18. Jh glaubte man den Leib wiederaufgefunden zu haben, er soll noch an den Stufen des Choraufgangs ruhen.

4. S. *Dominicus, Abt.*

F. a) Vita (BHL 2238), von dem noch zeitgenöss. Mönch Grimald von Silos, stark rhetorisch und vielleicht etwas zu Ungunsten des Königs Garcias gefärbt; edd ActaSSOSB VI 2, 299/320.

b) Vita metrica des Mönches Gonçalo de Berceo, anf. 13. Jh, das älteste Denkmal kastilianischer Dichtkunst, im wesentlichen eine Umarbeitung Grimalds; edd Eust. M. de Nenclares, *Santoral Español II* (Madrid 1864), 648/735; J. D. Fitzgerald (Paris 1904; cf *AnalBoll* XXIV 158). Über den Vf und sein Werk vgl auch

- J. Cejador y Franga, *Historia de la lengua y literatura Castellana I* (Madrid 1915), 182/6; *DictHistGéogr VIII* 336/8.
- c) *Milagros romanzados*, vom Mönch Pedro Marin auf Geheiß des Abtes Rodrigo nach Mitte des 13. Jhs begonnen und bis 1285 reichend; s darüber Serrano lc, 45ff.
- Alle drei Quellen zusammen ed Seb. de Vergara, Mönch von Silos, in seinem Buch: *Vida y milagros del Taumaturgo español* (Madrid 1736). Über ein *Notable manuscrito de los tres primeros hagiógrafos de S. Domingo de Silos* P. Alf. Andrés (Madrid 1917).
- L. Juan de Castro, *Vida del Santo* (1688); die beste Biogr. der älteren Zeit — R. Alcocer, *Santo Domingo de Silos* (Valladolid 1926) — *EspañaSagr XXVII* 210/35 — M. Férotin, *Hist. de l'abbaye de Silos* (Paris 1897), 26/68 — L. Serrano, *El R. M. de S. Domingo de Silos* (Burgos s. a.), 17ff: *Gesch. des Klosters*, auch *Gesch. des Kultes* — Pérez de Urbel II 434ff — *Chevalier BB I* 1216.
- N. ¹ Zur Chronologie (nach Férotin): Jahr der Reform in Cañas unsicher, jedenfalls vor 1030; um 1034 nach Tres-Celdas, um 1040 nach Burgos; 24. 1. 1041 Abt in Silos.
- ² Urkunden zur Wirksamkeit in Silos bei M. Férotin, *Recueil des Chartes de l'abbaye de Silos* (Paris 1897), 9/20.
- C. 1076 (*EspañaSagr XXVII* 229f), sicher vor 1109, Übertragung in die Kirche s. Sebastiani und Errichtung eines Altars über seinem Grab; die Verehrung in Spanien bald allgemein (die Mutter des hl. Dominikus Guzman gab ihm diesen Namen von unserem Abt!). Die meisten Kirchen Spaniens feiern zwei Feste: *Depositio* 20. XII. und *Translatio* 5. I. Gelegentlich der 2. Übertragung 19. 4. 1733 in die zu Ehren des Hl neuerbaute Rundkapelle kam sein Name auch in das *MrlRom* und sein Fest wurde auf die ganze Kirche ausgedehnt, jetzt wieder nur mehr in Spanien (Weltklerus, Benediktiner u. Dominikaner); in Silos wird außerdem als Hauptfest die *Translatio* 7. V. gefeiert. Liste der auf seinen Namen geweihten Kirchen (über 50) bei Férotin, 321/7; noch zahlreicher sind die Altäre. Einst vor allem Patron der Gefangenen, wird er jetzt hauptsächlich angerufen um glückliche Geburten; bis in die Neuzeit herein wurde sein Stab an das Wochenbett der Königin von Spanien gebracht. Was in Silos an Erinnerungen und Reliquien noch vorhanden ist, findet sich beschrieben von J. P. Rodrigo, *Recuerdo del mon. de Santo Domingo* (Madrid 1916), 83/96, und Serrano lc. — Bild: *AnnMarBen* 20. XII. Schönes Gemälde von Ribera in S. Martino delle Scale.
5. (S.) *Gundisaly, Mönch.*
- C. *EspañaSagr XXVII* 239: Zeugnis für eine gewisse Verehrung ist die alte Inschrift im Kreuzgang, die man dann auch im Grabe selbst fand, als man die Gebeine 1578 in die Kirche übertrug, wo ihre Verehrung noch 1687 bezeugt ist; Kopf und Arme fehlten, man hatte sie vielleicht früher als Rel. hergegeben. *Ged. in Santoral Español* 18. VI.

Praetermissi.

1. S. **URSICIN**, nach der Überlieferung Mönch des hl. Kolumban zu Luxeuil, dann Glaubensprediger in der Westschweiz. Am Doubs gründete er die nach ihm benannte Zelle St. Ursitz (St.-Ursanne), wo er am 20. 12. um 616 starb und begraben wurde. An der überlieferten Stelle seiner Einsiedelei eine Kapelle. Kult wurde 1869 bestätigt; Fest in Luxeuil und D Basel 20. XII., Ged. erst bei Lechner. — M. Vautre, *Hist. des évêques de Bâle I* (Einsiedeln 1884), 37/42. J. Genoux, *Les Saints de la Suisse française I* (Fribourg ²1897), 201/20. Pidoux II 175/7. M. Besson, *Nos origines chrétiennes* (Fribourg 1921), 119/21. Stükelberg, *Schweizer III*, 124f (46f über seinen „Schüler“ b. Fromund).

2. B. **GREGOR VI.**, Papst 1045—1046. Johannes Gratianus, Erzpriester bei St. Johann vor der latein. Pforte, ein höchst würdiger und sittenreiner Mann, erkaufte von dem lasterhaften Benedikt IX. die päpstliche Würde um die kirchliche Reform in Rom zur Herrschaft zu bringen; er wurde auch vom römischen Volk und den Reformmännern unter Führung von Petrus Damiani allgemein begrüßt und vom französischen und deutschen Hof anerkannt. Um aber das Schisma der 3 Päpste zu beenden, mußte auch er auf der Synode von Sutri 20. 12. 1046 abdanken und wurde von Kaiser Heinrich III. mit dem Mönch Hildebrand (Gregor VII.) in die Verbannung nach Deutschland geschickt. Hier starb er bereits 1047 in einem Kölner Kloster. Kein Kult, nur Ged. 20. XII. in MenolosB, da Bucelin ihn Mönch im Lateran und nach seiner Abdankung in Cluny sein läßt. Bild: Ranbeck 20. XII. — Leo Mars., *Chron. Montis Casin. II cc 77/8* (MGScript VII 682f). Liber Pont., ed Duchesne, II 270/2. Die übrige Bibliogr s LexTheolKi IV 663.

21. Dezember.

1. Das Gedächtnis des heil. **BAUDACHAR**, Mönches von Bobbio, gestorben um 650.

2. Der heil. **ELISABETH**, gewöhnlich **ROSA** genannt, Stifterin und ersten Äbtissin von Rosoy. Sie hatte sich in Chelles dem Herrn geweiht. Da sie jedoch nach größerer Einsamkeit und Lebensstrenge verlangte, bat sie ihre Äbtissin um die Erlaubnis Waldklausnerin werden zu dürfen. Zwei Mitschwester wollten sie begleiten. Am Ort, der dann Rosoy (Rosengarten) genannt wurde, bauten sie ihre drei niedrigen Hütten. Als die Gefährtinnen vor dem ganz unwirtlichen Sumpf bald die Flucht ergriffen, schlug Elisabeth in einer hohlen Eiche ihre Behausung auf und nährte sich nur von rohen Waldfrüchten. Allmählich verbreitete sich der Ruf ihrer Heiligkeit und zwei

andere Nonnen von Chelles kamen ihre Lebensweise zu teilen. Auch die Hirten der Gegend, die anfänglich nur gespottet hatten, begannen in Verehrung zu dieser heldenmütigen Jungfrau aufzuschauen. Mit ihrer Hilfe konnte Elisabeth um 1106 für die Jungfrauen, die sich unter ihrer Führung heiligen wollten, ein Kloster bauen. Im Ruf einer großen Wundertäterin schied die hl. Elisabeth Rosa aus dieser Welt am 13. Dezember um 1130¹.

3. Das Hinscheiden des sel. **RICHARD**, Cisterziensermönchs von Adwerth in Friesland.¹ Er war ein geborener Engländer und Magister der Naturwissenschaften und freien Künste an der Universität Paris. Auf einer Fahrt ins Heil. Land traf er eines Tages mit einer Reklusin zusammen, die ihm voraus sagte, daß er Cisterzienser in Friesland werden würde, von vielen geliebt, aber zu Ende seines Lebens auch noch tief gedemütigt. Als der sel. Richard nach mehr als dreißig Jahren heiligen Wandels im Orden vor den Toren der Ewigkeit stand, erinnerte er sich wieder jener Weissagung, und auf sein Leben zurückblickend, fand er sie ganz erfüllt. Und im Frieden Christi entschlief er am heutigen Tag 1266.

1. *S. Baudachar, Mönch.*

F. Jonas, Vitae ss. Columbani et soc. II, in c 25 (MGMerov IV 151f).
L. ActaSSOSB II 155.

C. Siehe am Fest der Übertragung aller sel. Mönche von Bobbio 31. VIII. (KalBen II 643). Ged. der Übertragung 31. VIII. bei Ménard; des Heimgangs 21. XII. bei Lechner.

2. *S. (Elisabeth) Rosa, Äbtissin.*

L. Annales OSB V 437f — GallChrist XII 188f — Th. Cochard, SS de l'église d'Orléans (1879), 405/9 — C. Torchet, Hist. de l'abbaye de Chelles (Paris 1889), 86/9.

N. ¹ Für das Todesjahr haben wir nur den Anhaltspunkt, daß der Sterbetag bereits im Necrol. von Paraclet verzeichnet ist, das erst 1129 gegründet wurde.

C. Als das Kloster von den Engländern zerstört wurde, wanderten die Rel. mit dem Konvent nach Ervanville, in den Hugenottenkriegen nach Villechasson, wo dann die Revolution 1793 die Wallfahrtskapelle der hl. Rosa zerstörte. Bestätigung des Cultus immemorialis 1879; Fest bzw Ged. in DD Meaux und Orléans 14. XII., bei Lechner 13. XII.

3. *B. Richard, Mönch OCist.*

F. Kurze, fast gleichzeitige Vita (BHL 7203), ed C. de Visch, Vita D. Adriani Cancellier mon. Dunensis abbatis. Accesserunt Vitae . .

A. Zimmermann, Kalendarium Benedictinum III.

- et Richardi de Aldwert (Brugis 1655); in den Vitae et Gesta abbat. Aldwerdensium ed Fr. Koppius (Groningen 1850), 61/6.
- L. W. van Heteren, De gelukzal. Richard van Aduard (Jaarboekje von Alberdingk-Thijm 1892, 95/107) — NederlBiogr II 1204f — CistChron XXVI 42ff; XXVII 68 — Chevalier BB II 3945f.
- N. ¹ Der Beiname „de Busto“ stammt wahrscheinlich erst aus dem 15. Jahrhundert.
- C. Die Gebeine wurden aus dem Kreuzgang unter den Altar des Kapitelsaales übertragen (im 14. Jh?). Abt Friedrich (1329—50) soll nach Rom (Avignon?) gereist sein um die Heiligsprechung zu betreiben, aber wegen der hohen Kosten davon abgestanden sein. Die Verehrung ist bezeugt durch Jean de Cirey und Molanus, NatSSBelg („non tamen canonizatus“); er wie MenollCist und OSB haben sein Ged. am 30. XII. Selbst nach der Glaubens-trennung erlosch das Andenken Richards im Volke nicht.

Praetermissi.

1. B. HEINRICH, Abt von Breitenau (Hessen) 1132 bis nach 1144, ein eifriger Verehrer und Sammler von Reliquien. Über seine Passio s. Thiemonis s KalBen III 86. Trithemius, Chron. Hirsaug., 410. 412 nennt ihn immer sanctus, aber sonst nur Ged. in Menol OSB 31. XII. (im Kal.).

2. B. JOHANNES, Konverse OCist in Grandselve. Die Legende erzählt, daß er von der lateinischen Sprache nur die Worte Ave Maria habe lernen können, mit denen er dann auf Schritt und Tritt die Gottesmutter grüßte. Aus seinem Munde sei nach dem Hinscheiden eine glänzende Lilie entsproßt, die mit den goldenen Buchstaben AVE MARIA übersät gewesen sei. Vgl die Legende des b. Joscio (30. XI.); in MenolCist in anderer Variation noch öfter. Ged. in MenolCist 21. XII.

22. Dezember.

1. Das Hinscheiden des heil. JOHANNES VINCENTIUS, Bischofs und Einsiedlers. Wie die Chronik des Michaelsklosters von Chiusa berichtet, war Johannes aus Ravenna gebürtig und wahrscheinlich auch schon Mönch gewesen, bevor er auf einen Bischofsstuhl in der weiteren Umgebung seiner Heimat¹ erhoben wurde. Aus Verlangen nach der heiligen Einsamkeit in Gott legte er sein Amt nieder und wanderte nach Piemont aus, wo er auf dem Monte Caprario für sich und einige Gefährten eine Einsiedelei (jetzt noch Celle genannt) nach dem Muster jener des hl. Romuald errichtete. Bischof Johannes war auch mit Rat und Tat beteiligt an der Gründung der Abteien San Michele

di Chiusa (um 1000²; die Kapelle zu Ehren des hl. Michael hatte er schon vor 987 erbaut) und San Solutore in Turin (um 1006)³. Der Tag seines Hinscheidens ist vermutlich der 21. Dezember 1012.

2. Das Gedächtnis der sel. **JUTTA**, Jungfrau und Reklusin. In der Blüte ihrer Jugend bezog sie 1106 die Frauenklausen an der Kirche des neuerstehenden Benediktinerklosters Disibodenberg. Einige Jahre darauf war sie schon Meisterin eines kleinen Frauenkonvents, den sie in Weisheit und Tatkraft leitete; die hl. Hildegard war ihre erste Schülerin. Auch die adeligen Töchter der Umgebung wurden ihr zur Erziehung anvertraut, und die zahlreichen Schenkungen an liegenden Gütern, die damit verbunden waren, ermöglichten es bald, daß aus der anfänglichen Klausen sich ein regelrechtes Frauenkloster entwickelte. Den Abschluß der Entwicklung durch die hl. Hildegard erlebte Jutta allerdings nicht mehr; am heutigen Tag 1136 ging sie zum Hochzeitsmahl des Gotteslammes ein.

3. Das Andenken des sel. **PETRUS MASSALENUS**, Mönches im Kloster des hl. Michael auf Murano. Um 1375 auf der Insel Sardinien geboren, empfing er, etwa 30 Jahre alt, in seiner Heimat auch die Priesterweihe. Nach derselben unternahm er eine Pilgerfahrt ins Heilige Land, weil er hoffte, dadurch von seinen schweren Versuchungen gegen die Reinheit befreit zu werden. Aber wie es scheint, brachte das nicht die ersehnte Hilfe. Darum flüchtete er sich 1410 zu den Camaldulensern von Murano und weihte sein Leben fortan ganz der Abtötung und tränenreichem, beschaulichem Gebet. Im Rufe großer Heiligkeit starb er am 21. Dezember 1453. Ein schwerkranker Novize, der sich auf das Bett des eben begrabenen sel. Petrus legen ließ, wurde auf der Stelle gesund.

1. S. Johannes Vincentius, Bischof und Einsiedler.

F. a) *Chronicon Mon. s. Michaelis Clusini*, ed G. Schwartz u. Elis. Abegg, *MGSript* XXX 2, 959ff (besser als L. Provana, *Monum. Hist. Patriae, Script.* III 245ff). Über den Vf vgl *Manitius* III 539f.

b) *Vita s. Johannis Vinc.* (BHL 4423), von einem Mönch von Chiusa wohl gelegentlich der *elevatio* im 12. Jh vf, beruht ganz auf der Chronik, die Zusätze sind meist frei erfunden; ed *Monum. Hist. Patriae* III 237/44.

L. *Annales Camald I* [521] — Gaud. Claretta, *Storia diplom. dell' antica abbazia di s. Michele della Chiusa* (Torino 1870), 1ff — Ferd. Savio, *Vita di s. Giovanni Vincenzo* (Torino 1900) — W. Franke, *Romuald von Camaldoli* (Berlin 1913), 198; 239/42 —

A. Pagnani, *Vita di s. Romualdo* (Fabriano 1927), 133/6 — G. Schwartz, *Neues Archiv* XL 215ff.

N. ¹ Die Chronik sagt nur: „in genitali solio . . fertur“. Die Vita macht daraus mit aller Bestimmtheit einen Erzbischof von Ravenna. In Frage käme dann nur Johannes XIII. (982/3—997/8). Dagegen spricht aber, daß dieser Erzb. in Pavia zuhause war, daß er im April 1001 bereits gestorben war (der Ausdruck „quondam episcopus“ der Urkunde Ottos III., MGDipl III nr 396, muß doch die gleiche Bedeutung haben wie bei den anderen erwähnten Persönlichkeiten!) und daß die Michaelskapelle auf dem Monte Pirchiriano schon einige Zeit vor Gründung des Klosters von unserem Einsiedler erbaut wurde. Aus den gleichen Gründen wird man auch die Hypothese von Savio-Pagnani, daß Johannes Vincentius kein anderer sei als Johannes Morosini, der Schüler Romualds, ablehnen müssen.

² Über die Anfänge von S. Michele di Chiusa vgl außer Claretta und den anderen F. Savio, *Sulle origine dell'abbazia di s. Mich.* (Torino 1888). Das Chron. Malleacense (cf MGScript XXX 2, 96/7) hat zum Jahr 937 (vielleicht ein Versehen für 987!) die Bemerkung: *Eo tempore inceptum erat aliud monasterium de s. Michaele de Clusa a s. Johanne ep. et eremita, ubi primus abbas fuit Arveus (Avvertus).*

³ Zu den Anfängen von S. Solutore s Fr. Cognasso, *Cartario dell'abbazia di S. Sol.* (Pinerolo 1908), viii/xix. Die Gründungsurk. des B. Gezo (pp. 1/5) ist nicht datiert; das überlieferte Gründungsjahr ist 1006, das Cognasso gegen Savio verteidigt. Johannes ist nicht ausdrücklich genannt, wohl aber die Einsiedler von Monte Civrari; auch zeigt die Urk. klar die Verbindung von Coenobiten und Eremiten, wie sie bei den romualdinischen Klöstern gebräuchlich war.

⁴ Nach der Grabinschrift, für die Grandi der einzige Zeuge, starb Johannes am 12. 1. 1000. Das Datum ist nach obigen Darlegungen nicht gut möglich. Die Inschrift wird schon von Claretta abgelehnt („ein ernster Kritiker könne sich überhaupt nicht damit befassen“) und unabhängig von ihm auch von Schwartz als Fälschung so gut wie erwiesen.

C. Im Laufe des 12. Jhs (nach der Grabinschrift 1154) wurde der Leib aus der Kirche S. Maria delle Celle in die Pfarrkirche von Sant' Ambrogio übertragen, beide Orte sind jetzt noch die Stätten des Kultes. Hauptfest 21. XII., und zwar nach einem von Claretta angeführten Pergamentkodex bereits 1369 „ab immemorabili“; das in S. Ambrogio daneben am 12. I. gefeierte Fest dürfte sich auf die Translatio beziehen. 1522 wurden einige Rel. an Herzog Karl III. von Savoiem und den Kommendatarabt von Chiusa gegeben. Den Ordensmrlr scheint Joh. Vinc. unbekannt zu sein.

2. *B. Jutta, Reklusin.*

- F. Vita s. Hildegardis (ActaSSBoll Sept V 679ff, dazu 631f). Über eine Vita dominae Juttae im Mg. Legend. Bodecense s AnalBoll XXVII 341.
- L. J. May, Die hl. Hildegard von Bingen (1911), 14/31 — Stadler HILex III 584f. Vgl unter s. Hildegard (KalBen III 65ff).
- C. Übertragung aus dem Kapitelsaal in die Marienkirche neben den Hochaltar dürfte 1146 bei der Kircheinweihung erfolgt sein (Pitra, Analecta sacra VIII 411); übrigens spricht schon die hl. Hildegard von Wundern an ihrem Grabe. Die sancta memoria ist bezeugt durch AuctUsuardi Greven. 22. XII. (ed Sollerii, 681) und durch Trithemius, ChronHirsaug, 402; am 22. XII. auch Ged. in den Ordensmrrll.

3. *B. Petrus Massalenus, Mönch Camald.*

- F. Brief des Priors Nikolaus von S. Michele di Murano (BHL 6727), ed AnnalesCamald VII 238/40. Vita von seinem Mitbruder Maurus Lapi, Mönch in S. Matteo di Murano, der zwei Jahre mit ihm zusammengelebt hatte; Auszüge in AnnalesCamald VII 205/7, 237/41.
- L. Razzi SSCamald, 97^a/98^v — Annales Camald VIII 251f — Flam. Corner, Notizie stor. delle chiese di Venezia (1758), 640f — Chevalier BB 3726.
- C. Die fama sanctitatis vor der Verjährungsfrist Urbans VIII. ist zweifellos. Außer der angeführten werden noch andere Gebets-erhörungen berichtet, ebenso hat P. bei Ordensschriftstellern und in allen Ordensmrrll (Ged. 20. XII.) ständig die Bezeichnung beatus.

Praetermissi.

1. S. HUNGER, Bischof von Utrecht (856); mußte bald vor den Normannen nach Prüm flüchten. 21. 1. 858 schenkt ihm König Lothar als Sitz und Einkommen das Kloster Petersberg (Odilienberg), wo H. dann Kanoniker einführte (J. Coenen, De drie Munsters der Maasgouw [1922], 140); schon dieser Umstand spricht dagegen, daß er Mönch gewesen wäre. Starb 22. 12. 866 und wurde nach der Überlieferung in Prüm begraben, doch war schon im 17. Jh nichts mehr von einem Grab bekannt. Kult früher rein lokal, jetzt Fest in D Harlem 22. XII. SupplMenol erwähnt ihn am 7. VIII. — MGScript XV 1, 358. Batavia sacra (Brüssel 1712), 116f. J. A. Coppens, Algemeen Overzicht der Kerkgeschiedenis van Noord-Nederland (Utrecht ²1902), 94/6.

2. S. AMASWINTH, Abt von Sylva de Málaga, † 22. 12. 982, nachdem er 42 Jahre im Kloster gelebt hatte. Kenntnis von ihm haben wir einzig durch die Grabinschrift, die nach der Eroberung von Málaga durch die Spanier in den Ruinen des alten Klosters aufgefunden und 1585, als man die wohlerhaltenen Gebeine des Hl in einem neuen Schrein daselbst niederlegte, in die Kapelle des Kon-

ventes de la Victoria zu Málaga gebracht wurde. Die Wahrscheinlichkeit, daß es im 10. Jh in dem von den Mauren besetzten Südspanien Benediktiner gab, ist sehr gering; der Ausdruck, daß A. „hora pullorum cantus“ gestorben sei, erinnert stark an die Regel Isidors (cf Brev. gothicum, MignePL LXXXVI 96). Ged. in den *MrlOSB* 22. XII., in *Santoral Español* 21. XII. — F. Fita, *BolAcad Hist Madrid* 69 (1916), 398/409.

3. B. mem. BERTHEID, Äbtissin des Überwasser-Klosters in Münster, Schwester des Bischofs Hermann, des Gründers jenes Klosters (1040). Zu ihrem Grabe nahmen viele Bedrängte ihre Zuflucht. Ged. in *SupplMenol* 22. XII. (unter Berufung auf Mitteilungen aus Münster). Strunck hat sie nicht in seiner *Westfalia sancta*. — L. Schmitz-Kallenberg, *Monasticon Westfaliae* (Münster 1909), 53f.

23. Dezember.

1. Das Andenken des heil. VINTILA, Mönches und Einsiedlers bei Orense in Spanien. Laut Grabinschrift in der Kirche Santa Maria de Pungin starb er am heutigen Tag 890.

2. Des sel. JOHANNES CIRITA, Cisterzienserabtes in Portugal. Krieg und Waffenspiel war die einzige Freude des edlen Herrn Johannes, der im Dienst des Grafen Heinrich von Portugal tapfer gegen die Mauren focht. Eine schwere Verwundung gab seinem Leben eine andere Richtung, er wurde Einsiedler und nahm nun den Kampf gegen die Feinde in der eigenen Brust auf. Mit der Zeit wurde er der geistliche Vater einer Eremitenverbrüderung nach der Regel des hl. Augustin, für welche Erzbischof Johannes Peculiar das Kloster St. Christoph in Alafoes erbaute.¹ Als bald darauf die ersten Cisterzienser unter Führung des Abtes Boëmund von Frankreich nach Portugal kamen, wurden sie von Cirita liebevoll aufgenommen; sie hingegen gaben ihrem Gastfreund den Habit von Cisterz und unterwiesen ihn in der Regel des hl. Benedikt. Und war der selige Johannes vordem für die Augustinerregel begeistert gewesen, so warb und arbeitete er von jetzt ab für das Ideal eines hl. Bernhard. Zunächst geleitete er die fremden Mönche in die Einsiedelei von Vellaria, wo dann die Abtei San Joan de Taróuca erstand.² Er selbst wurde der erste Abt von Alafoes. Gegen 1150 gründete er das Kloster Salzeda³ und übernahm die Leitung desselben, doch muß der sel. Johannes einige Jahre vor seinem Tode als einfacher Mönch nach Alafoes zurückgekehrt sein.⁴ Denn von hier ging der alte Soldat Christi⁵, das Te Deum singend, am 23. Dezember 1164 in die Ewigkeit hinüber.⁶

3. Das Andenken der sel. MARIA von S. Martino, Nonne in Pugnano. Nachdem sie ihren Gemahl bewogen hatte ebenfalls das Ordenskleid zu nehmen, trat sie mit mehreren gleichstrebenden Gefährtinnen bei den Camaldulenserinnen von St. Paul in Pugnano ein. Ihr heiligmäßiger Tod erfolgte an einem 4. Dezember um 1240.

1. S. Vintila, Einsiedler.

L. EspañaSagr XVII³ 221/3 — Nenclares II 735f (aber mit falscher Lesung der Grabinschrift).

C. Verehrung des Grabes in S. Maria de Pungin (drei Meilen von Orense) bis in die Neuzeit, wenn auch nie in officio. Zur Grabinschrift, der ältesten in Galicien, s F. Fita, El epitáfio de San Vintila (BoIAcadHist Madrid XL [1902], 459f). Ged. als sanctus in den Ordensmrl und Santoral Español am 23. XII.

2. B. Johannes Cirita, Abt OCist.

F. Spätes Memoriale aus dem Cartario von S. João de Taróuca, eine chronologisch und inhaltlich wirre Legende; einigemal heißt es: „ut (scripsimus) in volumine magno“; ed A. Brandão, Monarchia Lusitana. Tercera parte (Lisboa 1632), foll 284/5. Nach diesem Memoriale bzw nach Brito ist die noch mehr anfechtbare Vita bei Henriquez, FascSSCist, I dist. 19 (308/17) = MignePL CLXXXVIII 1661/70, angefertigt.

L. Manrique, Annales Cist II ad a. 1161. 1162. 1164 — Lenain, Hist. de Citeaux II (1696), 191/216, 463/9 — Muñiz I 191/204, 443/5 — Garcia San Juan, Año cristiano I (Madrid ²1877), 967/74 — M. Gloning, CistChron XXV 97/107; hier auch sonstige Literatur.

N. ¹ Johannes Peculiar regierte als Erzbischof 1138—1175; da er sicher der Gründer von Alafoes ist, kann das Gründungsjahr ca 1120, das Brandão, 211/3, annimmt, nicht stimmen; ebenso ist das Jahr 1137 einer Original(?)urkunde König Alfons' I. sehr zweifelhaft, da sie durch den Erzbischof Johannes als den Gründer verliehen wird. Die Schenkungsurkunde für die Gründung der Einsiedelei St. Christoph (Brandão, 294^a), die ich für echt halte, ist datiert: mense Octobri era mill. centes. septuagesima . . . (pon)tificatus Innocentii papae. Eine Schenkungsurk. des gleichen Königs von 1140 (echt?) zeigt Alfons bereits als Abt „cum fratribus Regulam b. Benedicti tenentibus“ in Alafoes. 1150 und 1153 ist als Abt daselbst Randulf bezeugt. Vgl zur Gründung von Alafoes auch Janauschek, 54f und R. Trilhe, DictHistGéogr I 1287f.

² Zur Gründung von Taróuca s Janauschek, 61f. Die Zeit ist nicht sicher. Was das Memoriale und erst recht Brito erzählt, ist zum größten Teil Fabel, wie auch der Brief des hl. Bernhard an Johannes Cirita (MignePL CLXXXII 669f) eine Erfindung.

Unter den Äbten von Taróuca findet sich für Cirita kein Platz. Als die beiden ersten werden von der Legende genannt die (bb.) Boëmund (KalBen III 45) und Adalbert (MenolCist 15. III.).

⁸ Als Abt von Salzeda ist Cirita bezeugt in einer Urk. von 1156; dagegen 1159 bereits ein Johannes Nu ez.

⁴ Zwei Bullen Alexanders III. von 1163, worin er Alafoes und Taróuca die Regel von Clairvaux bestätigt, nennt als Äbte der beiden Klöster Michael bzw. Girard (C. Erdmann, Papsturkunden in Portugal [Berlin 1927], 230/5).

⁵ Nach Brito — das Memoriale und Brandão erwähnen noch nichts davon — gründete der Sel. 1162 den Ritterorden von Avis nach der Regel von Cisterz; die Gründungsurk. ist eine reine Erfindung Britos. Sicher nachgewiesen sind nach 1185 die sog. „Ritter von Evora“, welche die Regel von Calatrava befolgten und sich seit 1211 nach Avis benannten (Erdmann lc, 51). Die Regel von Avis s MignePL CLXXXVIII 1669/72.

⁶ Datum des Todes nach der angeblich älteren Grabinschrift bei Brito, also keineswegs sicher.

C. Der Leib wurde in die Capilla Mayor von St. Christoph übertragen und dort verehrt; auf dem „modernen“ Grabmal las Brandão die Inschrift: *Aqui jaz o corpo do santo Abbade Frey Joao Cirita P. F. deste mosteiro. Ständige Bezeichnung B. oder S. bei den Geschichtschreibern, Ged. 23. XII. in allen Ordensmrl.*

3. *B. Maria a S. Martino, Nonne Camald.*

F. Compendium einer älteren Vita, bearbeitet von Abt Grandi (ed Fr. Rainerius Clarius, Venetiis 1736), *AnnalesCamald V* 181/3.

L. Gius. Sainati, *Vite dei Santi pisani* (Pisa 1859), 217/23.

C. Kult bezeugt durch eine alte Antiphon mit Oration, die man am 4. Dez. zu beten pflegte; M. wird darin angerufen als „*Pisanorum insigne clarum, tu patriae mater et advocata!*“ Ged. 4. XII. auch in Sainati, *Diario sacro pisano* (Torino ⁸1898), 217.

Praetermissi.

1. B. KERHILD, Reklusin bei der ersten Zelle der hl. Wiborada, eine Nichte des sel. Notker, † 23. 12. 952 (nach *Obituarium s. Galli* von 1542), und B. PERTRADA, ebenfalls Jungfrau und Reklusin bei St. Georgen oberhalb StGallen, 961—980, † 11. II. Beide wie auch die Reklusin KOTLIND werden unter die Sel. oder Heil. gezählt, deren Überreste in St. Georgen ruhen, so in Jak. Reutlingers (1580—1611) *Collectanea XV* 435ff (Stückelberg Rel, 103), im *Sacrarium* (von 1642) II 383f (Stiftsbibl. StGallen), von Nuntius Scotti in *Helvetia prof. et sacra II* 78 (Stückelberg Rel, 133). Desgleichen werden sie selig genannt von den späteren Geschichtschreibern von St. Gallen. — Murer, 181. J. Landolt, *Die hl. Wiborada*, 58f. Stückelberg, *SchweizHll* 67.

2. B. HARTMANN, Bischof von Brixen 1140—1164, † 23. XII. Zuvor regulierter Chorherr in St. Nikola in Passau, 1122 Domdekan in Salzburg, dann Propst in Herrenchiemsee und 1133 in Klosterneuburg; an beiden Orten führte er die Augustinerregel ein und gründete 1142 Neustift bei Brixen. In all seiner Tätigkeit ein Förderer der Kirchenzucht und gleich seinem Freund Eberhard von Salzburg ein treuer Anhänger des Papstes. Von Lechner und anderen wird er irrig als Benediktiner bezeichnet. Seine Kapelle mit Grab in Neustift ist ein Wallfahrtsort; im MA hauptsächlich angerufen bei Schweregeburten. Fest 23. XII. in DD Brixen und Passau, Ged. in allen MrlOSB. Bild: Rader I 263, 267. — Vita (BHL 3757), um 1200 vf, edd H. Pez, *Script. rer. Austr. I* (1721), 497/518; H. Zeibig (Olmütz 1846). Zur Kritik ArchÖstGQ LVI (1878), 447ff; pp 461/3 ein kürzerer Auszug. A. Sparber, *Der sel. Hartmann, Bischof von Brixen* (Br. 1910). J. Kröß, *Austria sancta: Die Hill und Sell Tirols I* (Wien 1910), 5/22. *LexTheolKi IV* 831.

24. Dezember.

1. Das Andenken des sel. ALBERICH (oder ALBERT), Mönches von Gladbach im 10. Jahrhundert.

2. Des sel. BRUNO, Konversbruders zu Ottobeuren im 11. Jahrhundert. Am heutigen Tag ging er in den Himmel.

3. Das Hinscheiden des sel. PETRUS von Avranches, Mönches zu Savigny. Der Gedanke an die letzten Dinge hatte aus dem lebenslustigen Jüngling fast über Nacht einen ersten Büsser gemacht und ihn angetrieben in dem durch seine strenge Zucht bekannten Savigny das Ordenskleid zu nehmen. Seinen fünf Sinnen erlaubte der sel. Petrus, der einst Gesang und Lautenspiel über alles geliebt hatte, nicht die geringste Ergötzung oder unnötige Betätigung; ebenso wollte er von der Außenwelt nichts mehr wissen. Als ihm einmal der sel. Haimo, sein Mitbruder und Vertrauter, einen Gruß vom König Heinrich von England ausrichtete, antwortete er schroff: „Um Grüße von Königen kümmere ich mich nicht, die müssen auch sterben. Mein Sinnen und Trachten geht auf ein ganz anderes Ziel!“ Über die Regungen seines Herzens wachte Petrus mit geradezu ängstlicher Gewissenhaftigkeit und fiel dadurch den Beichtvätern des Klosters öfter zur Last. Unerbittlich gegen sich selbst, kämpfte er auch bei anderen gegen Sünden und Fehler, wo immer sich eine Gelegenheit bot; es ging von ihm der Spruch: „Petrus von Avranches rasiert die Laster weg wie ein scharfes Schwert.“¹ Weil er aber einen solchen Haß gegen die Sünde

in sich nährte und so losgeschält war von allem Irdischen, darum würdigte ihn auch Gott besonderer Gebetsgnaden und der Gabe tränenreicher Zerknirschung. Wahrscheinlich am heutigen Tag um 1172² wurde seine Seele in die ewige Freude aufgenommen.

4. Das Leiden des ehrw. **ARNALD RAMON de Biure**, Abtes von Sant Cugat del Vallès. Er war ein Mann untadeligen Wandels, mildtätig gegen jede Not, aber auch unbeugsam in Verteidigung der Rechte seines Klosters. Das wurde auch, nachdem er erst drei Jahre regiert hatte, die Ursache seines gewaltsamen Todes. Während der Weihnachtsmette drangen einige junge Ritter, deren ungerechte Forderungen auf Klostergut er nicht erfüllen konnte, in die Kirche ein und ermordeten den Abt, der eben vorm Altar das Schlußevangelium der Mette sang. Solche Untat geschah in der heiligen Christnacht 1351.

1. *B. Alberich, Mönch.*

L. P. Ropartz, Quellen und Beiträge zur Gesch. der Bened.abtei Gladbach (1877), 30, 98 — Zschr des Aachener Gesch.vereins II (1880), 227f.

C. Verehrung des „corpus s. Alberti“ bezeugt Abt Petrus Sybenius (1635—59), ferner der Prior Kirchroth 1798; auch jetzt noch zeigt man in der Krypta sein Grab und bewahrt in einem alten Schrein „Reliquiae s. Alberici“. Ged. 24. XII. in AuctUsuardi Greven., (ed Sollerii, 764), 23. XII. in MenolOSB.

2. *B. Bruno, Konverse.*

L. Vgl unter b. Bernold (KalBen III 356).

C. Die Gebeine wurden mit denen des sel. Bernold durch den Augsburger Bischof Udalschalk am 25. 12. 1189 erhoben und mit dem sel. Hatto im Chor der Michaelskapelle beigesetzt (Baumann, Gesch. des Allgäu I 409). Ged. im Directorium Officii 24. XII.

3. *B. Petrus, Mönch OCist.*

F. Anschauliche Vita (BHL 6689), nicht allzu lange nach seinem Hinscheiden vf (Sauvage, 486¹); ed Sauvage, AnalBoll II 479/500.

L. Dom Claude Auvry, Hist. de la Congr. de Savigny, éd. Aug. Laveille (Rouen 1896/8) II 1/56.

N. ¹ „Petrus Abrincensis qui crimina radit ut ensis,
Homo columbinus pius patiens et ovinus.“

² Zum Datum des Todes vgl Sauvage, 498, nota 1.

C. Gemeinsam mit dem hl. Vitalis (KalBen I 56). Ged. in Menoll Cist und OSB 24. XII.

4. Ven. Arnald Ramón, Abt.

L. A. Vic. Dómenec, Hist. general de los Santos de Cataluña (Gerona 1630), 246f; zitiert als seine Hauptquelle die Prozeßakten gegen die Mörder in den Constituciones de Cataluña IX c 37. — Jos. de Peray, Monografia hist.descript. de Sant Cugat del Vallès (Barcelona 1908), 43/6.

C. Die Überreste des Abtes A. wurden immer ehrfurchtsvoll in einem Holzschrein aufbewahrt, in neuerer Zeit unter den „Reliquias existentes en la Casa Rectoral“ (Peray, 21/3); ebenso wurden Pluviale, Albe (diese hatte sich Papst Clemens VI. nach Avignon schicken lassen zum Zeugnis des Martyriums!) und das blutbefleckte Chorbuch bis 1835 im Kloster aufbewahrt, nach dessen Zerstörung verkamen sie allmählich bis auf einen kleinen Rest der cappa.

Praetermissi.

1. B. WOLFHELM, Mönch von Gladbach, von dem heute noch Rel. in Gladbach verehrt werden (BenSti XIX 292). Doch vermute ich, daß es sich um solche des sel. Wolfhelm von Brauweiler handelt, der ja zuerst Mönch in Gladbach war.

2. (S.) TYRGILL, vielleicht Mönch OCist in Schweden, da er angerufen wird in der Liturgie des Cisterziensernonnenklosters Riseberga (AnalBoll LII 117). Außerdem findet er sich nur erwähnt als hl. in einer Urkunde von 1391 (T. Schmid, Den h. Sigfrid [Lund 1931], 8).

3. B. ANGELUS LEONORA, Einsiedler in den Celle von Vallumbrosa. Geboren zu Bologna, als Auditor der Rota 1488 Profeß in S. Prassede, nicht lange darauf Abt von S. Cecilia della Corvara in seiner Heimat; aus Verlangen nach der Beschauung resignierte er und zog sich in die Celle oberhalb Vallumbrosa zurück, wo er im Ruf der Heiligkeit 1530 starb (Todesstag scheint nicht bekannt zu sein). Sein Leib wurde in der Kirche von Vallumbrosa beigesetzt und erhielt eine Inschrift, die seine Gelehrsamkeit und seine Tugend lobt; als man 1703 die Gebeine auffand, setzte man sie neuerdings ehrenvoll in einem Steinsarg bei, auf die Deckplatte meißeelte man die Worte: Ossa Dom. Angeli Leonora Eremitae Cell., qui obiit anno 1530. hac in arca repon. die 25 Junii 1703. Auf der Bleiplatte im Innern des Sarges aber vermerkte man unter anderem auch: „qui ab aliquibus tituli venerabilis ac Beati condecoratur.“ Im CalVallumbr hat er indes keinen bestimmten Ged.tag. — Diz BiogrVallumbr I 327/33; hier eine Liste seiner Briefe und Gutachten an die Päpste Alexander VI., Julius II. und Leo X., an den König von Frankreich und verschiedene andere Empfänger, hauptsächlich für die Rechtmäßigkeit des Konzils im Lateran gegen die Pseudosynode von Pisa eintretend.

25. Dezember.

1. Das Andenken der heil. ADALSIND, einer leiblichen Tochter der hl. Riktrud und auch ihre geistliche Tochter als Nonne zu Marchiennes. Sie starb um 680.

2. Das Hinscheiden des (heil.) PETRUS VENERABILIS, Abtes von Cluny. Petrus Mauritius wurde 1090 oder 92 als Sproß der adeligen Familie Montboissier in der Auvergne geboren. 1109 legte er in Sauxillanges seine Profeß in die Hand des hl. Abtes Hugo ab und wurde bald Prior in Vézelay und Domène. Am 22. August 1122¹ wurde er zum Abt von Cluny erwählt und stand nun 34 Jahre an der Spitze dieser reichen, die ganze Christenheit umspannenden Kongregation. Seine erste Aufgabe war die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts, das durch die Mißwirtschaft des abgesetzten Abtes Pontius, der sich 1125 sogar mit Waffengewalt nochmals auf kurze Zeit des Klosters bemächtigte, verloren gegangen war. In gleichem Maße hatte aber auch die Ordenszucht gelitten, und nicht minder war es deshalb die erste Sorge des Abtes Petrus, Cluny wieder auf den alten Hochstand liturgischen und aszetischen Lebens zu bringen. Unterstützt vom strengen Prior Matthäus von St. Martin-des-Champs, der dann 1126 zum Kardinal erhoben wurde,² und aufgestachelt durch die zum Teil maßlosen Angriffe des hl. Bernhard,³ schoß er anfangs sogar über das Ziel hinaus. In den Kluniazenserklöstern löste darum auch seine Reform keine rechte Begeisterung aus, sosehr er sich auf verschiedenen glanzvollen Generalkapiteln darum bemühte.

Cluny selbst war seit langem zu einer Residenzstadt geworden, wo alle kirchlichen und weltlichen Angelegenheiten des Abendlandes verhandelt wurden, und der Abt von Cluny war schon durch seine Stellung ein mächtiger Herrscher. Sein Einfluß steigerte sich ins Ungemessene, wenn er ein Mann der Wissenschaft und staatsmännischen Einsicht und zugleich auch ein Heiliger war und ein so lebenswürdiger Charakter wie Petrus Venerabilis. Mit und neben dem hl. Bernhard kämpfte er für die Anerkennung des rechtmäßigen Papstes Innocenz II., obwohl der Gegenpapst Anaklet sein Mönch gewesen war. Mit allen Päpsten, Regenten und Geistesmännern seiner Zeit stand er in Briefwechsel; immer treffen wir ihn auf Reisen, sei es in Sachen der Gesamtkirche oder der Ordensreform. Daneben fand er noch Zeit zu wissenschaftlichen Arbeiten gegen Irrlehrer,

Juden und Mohammedaner; um diese widerlegen zu können hatte er sich auf einer Reise durch Spanien eigens den Koran ins Lateinische übersetzen lassen.⁴ Nie hat jedoch der Diener Gottes über seiner ausgebreiteten Tätigkeit das innerliche Leben vernachlässigt. Die Sehnsucht nach dem ungestörten Verkehr mit Gott glühte in seinem Herzen und ab und zu verschwand er mitten im Drang der Geschäfte um in irgend einer Einsamkeit einige Tage bloß dem Gebet zu obliegen. Das beste Zeugnis für seine Heiligkeit ist die innige Freundschaft mit Bernhard von Clairvaux, eine Freundschaft, durchglüht vom gemeinsamen Feuer der Gottesliebe, der aber auch die warmen Töne rein menschlichen Gefühls nicht fehlten. Gerade in der Gegenstellung zum hl. Bernhard tritt auch die anziehende Seite in Peters Persönlichkeit am hellsten hervor: seine echt benediktinische Milde und Friedensliebe, sein feinfühliges und verstehendes Wohlwollen gegenüber allen Menschen. Mit welcher schonender Rücksicht hat er nicht dem verurteilten Abälard⁵ eine Heimstätte in seinem Kloster gewährt! Den Frieden des menschengewordenen Gottessohnes wollte der hl. Petrus der ganzen Welt bringen, darum wurde ihm auch sein Herzenswunsch gewährt, um dessen Erfüllung er lange Jahre gebetet hatte: am Weihnachtsfest 1156 holte ihn das Christkindlein heim in das Reich des ewigen Friedens.⁶

1. *S. Adalsind, Nonne.*

F. Erwähnt in den *Vitae Rictrudis und Eusebiae* (KalBen II 176; I 135).

L. C. Smet, *ActaSSBelg IV* (1787), 570/2 — *BiogrBelg I* 37 — *Dict HistGéogr I* 469.

C. Kein Kult in *Officio*, aber immer als s. oder b. bezeichnet; *Ged.* 25. XII. in den *Mrl* seit *Wion*. Verehrung der Rel. in der Klosterkirche ist durch *Du Raisse* und *Molanus* bezeugt.

2. *(S.) Petrus Venerabilis, Abt.*

F. a) Die Korrespondenz des Abtes, ein Spiegel der ganzen Zeitgeschichte, ist hauptsächlich gesammelt in den *Epistolarum libri VI*, ed *MignePL CLXXXIX* 61/488; nachzusehen ist ferner unter den Briefen des hl. Bernhard und anderer Zeitgenossen.

b) Panegyrisch-erbauliche *Vita* (BHL 6787), von seinem Mönch und Reisebegleiter Rudolf gegen 1060 vf; ed *Martène, Ampliss. coll. VI* 1187/1202 (= *MignePL t. c.*, 15/28). Eine andere *Vita* (BHL 6788) aus dem *Chron. Cluniac.* ed *MignePL*, 28/42. *Laudatio metrica* (BHL 6789) des Mönches Petrus von Poitiers, ed *MignePL*, 47/58.

c) Urkunden in *A. Bernard et Al. Bruel, Recueil des Chartes de Cluny V* 321/538 (231 nrr).

L. Annales OSB VI, bes. 562f — Ceillier, Auteurs ecclés. XII 470/517 — HistLittFrance XIII 241/67 — J. H. Pignot, Hist. de l'Ordre de Cluny III (Autun 1868) — Mgr. Demimuid, Pierre le Vén. et la vie monastiqu au XII siècle (Paris 1895) — Vacandard-Sierp, Der hl. Bernhard von Clairvaux (s Index!) — DictThéolCath XII 2065/81; hier wie Chevalier BB II 3753f weitere Lit. (Eine gute Biographie des bedeutenden Mannes wäre erst noch zu schreiben) — Manitius III 136/44 — LexTheolKi VIII 161.

N. ¹ Miracula II c 6.

² Petrus Ven. setzte ihm ein literarisches Denkmal in den Miracula (cf unten i. pr.).

³ Zur Spannung zwischen den beiden Hll vgl Vacandard-Sierp I 159/62.

⁴ Die Opera veröffentlichte erstmals Dom Marrier in Bibl. Cluniacensis (Paris 1614), 621/1376; in größerer Vollständigkeit Migne PL CLXXXIX 61/1075; kleinere Ergänzungen z. B. in Miscellanea Franc. Ehrle (1924), I 71/86 (cf BullHistBén III nrr 845/6). In seiner Schrift Adversus Judaeorum inveteratam duritiem (Migne PL, 507/650) benützte er eine lateinische Übersetzung des Talmud, die lateinische Koranübersetzung ist aus der Widerlegung teilweise zu rekonstruieren (MignePL, 673/720). Gedichte Migne PL, 1005/24.

⁵ Über seine Beziehungen zu Abälard und damit zusammenhängend zu s. Bernhard handelt A. Duréault, Annales de l'Académie de Mâcon 1926/7, 209/19.

⁶ Sehr bezeichnend ist die Grabinschrift:

Dum Petrus moritur pius abbas, jus sepelitur,
Pax cadit, ordo jacet, flere morique placet.
Ille salus patriae, mundi decus, arca sophiae,
Nescius invidiae, vena fuit veniae.

C. Wenn auch die Vita I schon zeigt, daß er „in sancta memoria“ fortlebte, so haben sich doch die damaligen Mönche von Cluny nicht weiter um seine Verehrung gekümmert. Nur das Mrl Cluniacense verkündete am 25. XII.: Cluniaci natalis s. Petri Mauricii doctrina et sanctitate clarissimi. Die Ordensmrl haben ihn als S. am 25. XII., auch andere Schriftsteller, wie z. B. C. Smet in seinen Heiligen van Neerland (1808), geben ihm diesen Titel. 1862 erlaubte Pius IX. seinen Namen unter die Sel. zu schreiben, deren Ged. Clermont am 5. XI. in feierlicher Weise begeht (Mosnier SSAuvergne II 715f). — Bild: Ranbeck 26. XII.

Praetermissi.

1. S(anctus) SIGISMUNDUS comes et monachus obiit: so steht am heutigen Tag im Necrol. von Flavigny, das Abt Hugo zusammenstellte (MGScript VIII 287). Sonst kommt dieser Hl nirgends vor.

2. B. MATTHÄUS, Kardinalbischof von Albano. Kanonikus von Reims, verzichtete auf alle Pfründen, 1108/9 Cluniazensermönch in St.-Martin-des-Champs und 1117 Prior daselbst; sehr streng in Wahrung der Disziplin. Petrus Venerabilis berief ihn gleich nach seiner Wahl zum Abt als Prior und Helfer für die Wiederherstellung der Ordenszucht nach Cluny. 1126 wurde er zum Kard.bischof von Albano geweiht, blieb aber immer und überall seinen klösterlichen Gebetsübungen und Gewohnheiten treu, wie überhaupt Cluny für ihn das Ideal darstellte, auf das er gegenüber dem aufsteigenden Einfluß von Citeaux möglichst alle Benediktinerklöster von Frankreich und Belgien verpflichten wollte. Ab 1228 Legat für Frankreich und Deutschland und erfolgreich tätig für die allgemeine Anerkennung des Papstes Innocenz II. und Kaiser Lothars III. (bedeutendste Synoden: Troyes 1128, Reims 1131). † 25. 12. 1135 während eines Konzils zu Pisa, nachdem er nochmals in feierlichster Weise seinen Glauben an die wirkliche Gegenwart Christi im hl. Sakrament bekannt hatte; begraben in San Frediano. Petrus Venerabilis v. f. seinem „unanimis“ und „carissimus“ eine Art Hl.vita (ed Migne PL CLXXXIX 913/36) und veranlaßte dadurch seine Aufnahme in die Ordensm. (meist als S.) am 25. XII.; auch in Sainati, Diario sacro pisano (1893), 231. Bild: Ranbeck 25. XII.; Fresko in S. Pietro die Perugia. — Annales OSB VI (760), HistLittFrance XIII 51/55. U. Berlière, Revue Bén XVIII 113/40, 280/303.

3. B. FULKO, Bischof von Toulouse 1205—1231. Geboren zu Marseille aus genesischer Familie, berühmter Troubadour und verheiratet, 1196 Mönch OCist in Grandselve, 1201 Abt von Thoronet, 1205 von den päpstlichen Legaten zum Bischof bestellt. An der Seite des hl. Petrus Castelnau (KalBen I 287f) war er ein unermüdlicher Kämpfer gegen die Albigenser. Sein Hauptverdienst liegt in der Förderung, die er dem hl. Dominicus und seinem jungen Orden angedeihen ließ; er gründete ihnen 1216 das erste Kloster in Toulouse und erwirkte die Bestätigung von Papst Honorius III. Die Legende erzählt, daß ihm beim hl. Opfer öfter eine weiße Taube assistierte. † 25. 12. 1231 in Grandselve und dort begraben. Ged. 25. XII. in MrlOSB und MenolCist; auch Dante versetzt ihn unter die Seligen die Himmels (Parad. IX 67ff). — FascSSCist I dist 23 (346/53). GallChrist XIII 21/5. HistLittFrance XVIII 588/603. N. Zingarelli, La personalità storica di Folchetto di Marsiglia (Bologna 1899). AlmSSProv 1903, 45/8. H. Chr. Scheeben, Der hl. Dominikus (Freiburg i. Br. 1927), (456); gegen seine zum Teil abfällige Beurteilung wendet sich mit Recht CistChron XLI 360f. Willi, Bischöfe OCist, 47. LexTheolKi IV 231. Chevalier BB I 1536f.

26. Dezember.

1. Das Gedächtnis des heil. **ALVITUS**, Bischofs von León (seit 1057), zuvor Mönches und Abtes von Sahagún.¹ Ende des Jahres 1063 begab er sich mit dem Bischof Ordonius von Astorga nach Sevilla, das damals noch in den Händen der Mauren war, um den Leib des hl. Isidor zu erheben. Bei dieser Gelegenheit erkrankte er und starb innerhalb neun Tagen.² So galt die Feier der Übertragung des hl. Isidor auch gleich seinem Leib; in der Kathedrale von León ruht der hl. Alvitus in der Herrlichkeit Christi.

2. Das Andenken der seligen **MARGARETA** und **IDA**, zweier Nonnen zu Bingen. Sie waren leibliche Schwestern, Edelfräulein von Hohenfels. Margareta weihte sich schon als Jungfrau dem Herrn auf dem Rupertsberg und war längere Zeit Priorin unter der hl. Hildegard. Ida folgte ihr ins Kloster erst nach dem Ableben ihres Gemahls, des Grafen Eberhard von Spanheim. Das Hinscheiden der beiden wird gegen Ausgang des 12. Jahrhunderts erfolgt sein; als Tag ist für Ida der 24. Februar überliefert, Margareta steht im Totenbuch des Klosters am 26. Dezember.

3. Das Andenken der sell. **ROGER** und **SIGAR**, Einsiedler in England. Der sel. *Roger* war ein Mönch und Subdiakon des Klosters St. Albans zur Zeit des Abtes Godfrid (1119—1146).¹ Von einer Pilgerfahrt nach Jerusalem heimgekehrt, bezog er eine Klausel bei Markgate. Die vielen Versuchungen, die ihn plagten, besiegte er alle durch die Kraft des Kreuzes Christi. Auch andere Einsiedler stellten sich unter seine Leitung. Sein liebster Schüler war jedoch eine Jungfrau, die hl. Christine; aber auch nicht einmal gestattete sich der Diener Gottes während der vier Jahre ihres Beisammenseins den Anblick ihres Gesichtes. Als Roger starb, wurde sein Leib nach St. Alban übertragen und beim Chor der Mönche in der Wand beigesetzt. Neben ihm fand bald darauf auch der Mönch *Sigar* seine Ruhestätte, der als Einsiedler in Northaw jede Nacht zur Mette nach St. Albans gegangen war. Ob der Heiligkeit seines Wandels und seiner Wunderkraft war er weit berühmt.

4. Der heil. **CHRISTINA**, Reklusin und Nonne von Markgate. Aus Liebe zur Jungfräulichkeit verließ sie ihr Elternhaus und ein reiches Erbe und bat den sel. Klausner Roger sie als

Schülerin aufzunehmen. Dieser schloß sie in eine ganz enge Zelle an der seinigen ein, die er von außen mit einem schweren Eichenbalken versperrte. Da Christine vermeiden wollte, daß ihre Anwesenheit irgendeinem Menschen außer Roger kund werde, litt sie lieber äußersten Mangel an Speise und Trank und verbiß jeden körperlichen Schmerz, als daß sie ein Zeichen geben wollte ihr zu öffnen; es blieb ihr, wie ihr Biograph sagt, nichts übrig als unbeweglich auf ihrem Platz zu sitzen, sich foltern zu lassen und zu schweigen. Aber sie trug alle Krankheiten und Ängste aus Liebe zu Christus. Roger unterrichtete seine Schülerin in den Geheimnissen des geistlichen Lebens und der Beschauung und gedachte sie auch zur Erbin seiner Zelle einzusetzen. Ein Besuch des Erzbischofs Thurstan von York bei seinem Freund Roger war der Anlaß, daß Christine mit der Außenwelt wieder mehr in Berührung kam und größerer Freiheit sich erfreuen durfte.

Nach dem Hinscheiden des sel. Roger wurde Christine viel vom bösen Feind versucht, bis ihr das Christkind erschien und einen ganzen Tag sichtbar bei ihr verweilte. Von jetzt ab begann sie zu weissagen und Wunder zu wirken, sodaß ihr Ruf bald ganz England durchflog. Eines Tages ließ sie, durch eine Erscheinung des verstorbenen Mönches Alured dazu aufgefordert, dem Abt Godfrid von St. Alban's eine Warnung zugehen. Anfangs wollte dieser sie verachten, mußte aber bald erkennen, wie recht die Klausnerin gehabt hatte, und immer mehr ließ er sich von ihr in Angelegenheiten seines Seelenheils und des Klosters beraten. Um ihrer Klugheit eine größere Wirkungsmöglichkeit zu bieten, stiftete er für sie in Markgate ein Nonnenkloster und machte sie zur Priorin desselben. Christine ihrerseits verehrte in dem Abt ihren geistlichen Vater in Christus, sie stand ja mit ihren Nonnen unter seinem Gehorsam. Durch ihr Gebet half sie ihm auch in mancher gefährlichen Lage, in die ihn seine Stellung zwischen dem König von England und dem Papst brachte. Sein Nachfolger Robert gewann die Gunst des Papstes Hadrian IV. durch ein Geschenk von drei kostbaren Mitren und wundervoll bestickten Sandalen, die die Priorin mit allem Fleiß gefertigt hatte.¹ Um 1160 ging die hl. Christine zur ewigen Gemeinschaft mit der unendlichen Liebe ein.

1. *S. Alvitus, Bischof.*

F. *Historia translationis s. Isidori* (BHL 4488/9), vielleicht von Lukas von Tuda († 1250), edd *ActaSSBoll* Apr I 900/3; *EspañaSagr* IX 370/5; *MignePL* LXXXI 39/43, 47/50. Spätere Erweiterung der

A. Zimmermann, *Kalendarium Benedictinum* III.

- selben (BHL 4491), edd ActaSSBoll, 353/64; MignePL, 945/68. Bericht in der Chronik von Silos (BHL 4490), edd Flórez, XVII² 316/20; MignePL, 50/3.
- L. Flórez, EspañaSagr IX (²1860), 406/12; M. Risco, EspañaSagr XXXV 72/97 — Ath. de Lobera, Historia de las grandezas de León (Valladolid 1596), 210/14 — Rom. Escalona, Hist. del R. M. de Sahagún (Madrid 1782), 61/4 — Nenclares II 238/46.
- N. ¹ Als Abt von Sahagún bezeugt von Jan. 1050 bis 25. 8. 1057, als Bischof von León von 22. 11. 1057 bis 1063. Risco wollte nachweisen, daß A. Mönch und Abt von Samos gewesen; gegen ihn wandte sich mit Glück Escalona lc und in einer eigenen Dissertatio critica (Salamanca 1787). Samos erhob auch tatsächlich nie Anspruch auf einen Alvitus.
- ² Todestag ist nach vielen der 3. oder 30. Okt., nach Risco Ende Nov. oder Anfang Dez.; 27. XII. ist offenbar der dies depositio- nis in León, da die Ankunft der Rel. des hl. Isidor am 21. oder 23. XII. gefeiert wurde.
- C. Ältestes Zeugnis die Hist. translationis; 1527 Übertragung in einen Schrein auf der Epistelseite des Hochaltars der Kathedrale (ActaSSBoll, 358; Escalona, lc). Ein Offizium wurde nicht gefeiert, wohl aber der Schrein bei Messe und Vesper des Tages (27. XII.) inzensiert. Als Ged.tag erscheint in alten Kalendarien auch 5. XI. (ebenso in SantoralEspañol), in den Ordensmrl 27. XII.
2. *BB. Margareta und Ida, Nonnen.*
- L. Trithemius, Chron. Hirsaug. I 480f — V. de Buck, ActaSSBoll Oct XIII 97/9; stützt sich ganz auf Trithemius — J. May, Die hl. Hildegard von Bingen (Kempten 1911), 148f.
- N. ⁰ Der Brief Wiberts von Gembloux an die Meisterin Ida von Rupertsberg, ed CatCoddHag Bruxelles I 557/61, bezieht sich nicht auf unsere Selige.
- C. Im Rel.schatz von St. Rupert bei Bingen wurden einst auch solche der bb. Margareta und Ida verehrt (Andachtsbüchlein: Verzeichnis der Heiligtümer usw, Mainz 1709). Das Haupt der sel. Marg. erhielt Trithemius von der Priorin Guda Specht (1494—1501) für Spanheim; zu seiner Zeit bestand auch eine „festiva commemoratio“ wenigstens für Margareta. Beide nennt er s. und sagt: „miraculis post obitum claruerunt“. Ged. in den MrlOSB: Marg. 29. X., Ida 24. II. Bild der beiden in der neuen Klosterkirche von Eibingen.
3. *BB. Roger und Sigar, Mönche und Einsiedler.*
- F. Gesta abbatum mon. s. Albani aut. Thoma Walsingham, ed H. Th. Riley (London 1867) I 97/101: De sanctitate et actibus Rogeri Heremitae; 105f: De sanctitae Sigari monachi et heremitae.
- N. ¹ An chronologischen Angaben haben wir nur, daß R. zur Zeit des Abtes Galfrid (Godfrid) lebte und im 1. Jahr des Königs

Stephan (1135/6) bereits einige Zeit gestorben sein mußte, weil die hl. Christine da bereits Priorin oder zum mindesten schon sehr selbständig ist.

C. Grab der beiden in St. Alban's ist noch erhalten (Abb. bei R. M. Clay, *The Hermits and Anchorites of England*, London 1914, 113); die später darüber angebrachte Inschrift lautet: *Vir domini verus hic Heremita Rogerus — Et sub eo clarus meritis Heremita Siggarus*. Walsingham nennt sie fast immer S., doch ist mir ein Ged.tag nicht bekannt geworden.

4. *S. Christi(a)na, Reklusin.*

F. *Gesta abbatum mon. s. Albani* (s. oben), 97/105; verweist auf einen *Liber de Vita sua plenius exarata*. Auf Walsingham gründet N. Roscarrock, *Life of S. Christina*, in *NovLegAngl II 532/6* (BHL 1735b). Beide Berichte sind natürlich mit Legende durchsetzt, aber trotzdem sehr aufschlußreich für die harte, fast unmenschliche Ascese und den weitreichenden Einfluß der englischen Reklusen des 12. Jhs.

L. R. M. Clay, *The Hermits etc* (s oben), 21/3.

N. ¹ Abt Robert 1151—1166, Papst Hadrian IV. (ein gebürtiger Engländer) Dez. 1154 — 1. 9. 1159. Von der Reise Roberts zum Papst erzählt Walsingham p. 127.

C. Fest 5. XII. in zwei Pariser Missalien des 14. Jhs und in mehreren Missalien von St. Cornelius in Compiègne (*CatCoddHag Paris III 727*). An diesem Tag auch in Ferrari *CatSS*, in *CathAlm 24. XI*. Den Ordensmrlr wie den sonstigen Heiligensammlern scheint sie unbekannt geblieben zu sein. Holweck z. B. verzeichnet nach Stanton *Menology 26. XI*. nur eine hl. Jungfrau Christina, Schwester der hl. Margareta von Schottland, Nonne in Rumsey, † 1085, von deren Kult mir aber nichts bekannt ist.

Praetermissi.

1. (S.) ADALHARD, Mönch von Hirsau. Nach Trithemius bezw dem von ihm vorgeschobenen Chronisten Meginfrid sei er nach unglaublichen Kopfschmerzen (cf Adalhard von Corbie!) blind geworden, dafür hätten sich aber seine Augen dem übernatürlichen Lichte geöffnet. Als Todestag nennt Trithemius 23. 12. 923. Trithemius ist aber auch der einzige Zeuge für die Existenz des Sel. wie für seinen Titel sanctus. Ged. 26. XII. in allen Ordensmrlr (bei Ménard irrig: *In monasterio Spanheimensi* . .). Bild: *AnnMarBen 26. XII*. — *ActaSSOSB V 41f. SupplMenol, 299f.*

2. B. STEPHAN, Abt von S. Maria della Scala bei Paternò (Sizilien). Das Kloster war nach dem „Ordo graecus“ gegründet worden, erst zwischen 1363/9 ging es an Benediktiner über. Die späteren Geschichtschreiber des Ordens in Sizilien meinten allerdings, daß die Umwandlung bereits unter König Wilhelm II. voll-

zogen worden sei und zwar durch die Verleihung an seinen „Geheimsschreiber“, den Mönch Stephan, nachdem er ihm auf eine falsche Anklage hin die rechte Hand habe abhauen lassen, diese ihm aber auf Fürbitte Mariens wieder gewachsen sei. Urkundlich ist St. 1170 bezeugt, wie auch bis ins 14. Jh die Regel des hl. Basiliius. Oct. Cajetanus in seinem *Mrl Siculum* und noch die Autoren des 18. Jhs bezeugen, daß sein Leib in Scala sehr verehrt und sein Ged. am 26. XII. unter starker Beteiligung des Volkes gefeiert wurde. Ged. in den *Mrl OSB* am gleichen Tag. — Roccho Pirro, *Sicilia sacra I*⁸ (Palermo 1733), 593. V. Amico, *Siciliae sacrae libri IV. integra pars secunda* (Catanae² 1733), 76. Schindele *SupplMenol*, 301. L. Baglino, *Sicilia sacra V* (1904), 112/22.

3. B. DANIEL, Mönch OCist und Cellerar in Villers, der durch eine pötzliche Krankheit bewogen worden war weltliche Ritterschaft mit dem Kriegsdienst Christi zu vertauschen. Ged. in *MenolCist* 26. XII., aber nicht im *Mrl Vilariente*. — Liber de SS Vilar., c 10 (12), ed *MGScrip*t XXV 233.

27. Dezember.

1. Das Andenken des (sel.) ESSO, eines Schülers des sel. Abtes Wilhelm von Hirsau, dann ersten Abtes von Beinwyl. Als Gründungsjahr des Klosters wird 1085 angegeben.¹ Der sel. Esso war nicht nur ein musterhafter Ordensmann, sondern auch ein tüchtiger Verwalter des Zeitlichen. Um 1130 empfing er den Lohn des getreuen Knechtes.

2. Des sel. WALTO (BALTO), Abtes von Wessobrunn. Er erwarb dem Kloster gerade durch seine Heiligkeit viele Gönner und Freunde. In der Frauenklause, die er errichtete, lebte unter seinem Gehorsam die sel. Schreiberin Diemut.¹ Im Frieden Christi entschlief Walto am heutigen Tag 1156.

3. Des sel. HUGO, Cisterziensermönchs zu Tennenbach. Nachdem er als Kleriker gerade kein geistliches Leben geführt hatte, sandte Gott über den 25jährigen Jüngling eine schwere, allem Anschein nach todbringende Krankheit. In seiner Sterbens- und Gewissensangst ließ Hugo den Abt von Tennenbach rufen um sich durch Anlegen des Ordenskleides der Fürbitte der frommen Brüder zu versichern. Ja, zum Zeichen, daß es ihm mit seiner Bekehrung wirklich ernst sei, mußten sie den Todkranken sogar in ihr Kloster tragen. Hier wurde er wider alles Erwarten gesund. Das Opfer wollte er jetzt aber doch nicht mehr zurücknehmen und blieb im Kloster; die Versuchung

zur Rückkehr in die Welt plagte ihn allerdings noch geraume Zeit.¹ 55 Jahre verlebte der sel. Diener Gottes im Ordensstand; davon war er die letzten 40 Jahre kränklich, besonders verursachten ihm periodisch wiederkehrende Milzanschwellungen heftige Schmerzen. War er deshalb auch nicht in vollem Sinn arbeitsfähig, so nützte er dem Kloster umsomehr durch sein Gebet und sein Leiden und durch sein Beispiel jeglicher Ent-sagung, nicht zu reden von den Diensten, die er als Beicht-vater und Seelenführer seinen Mitbrüdern leistete. Das heilige Meßopfer brachte er trotz seines leidenden Zustandes bis zum letzten Tage dar und erbaute jeden Zuschauer durch seine glühende Andacht. Am Fest des hl. Ordensvaters Bernhard 1270, als sein Befinden gar keine Gefahr vermuten ließ, verlangte er mittags plötzlich die hl. Ölung; kurz darauf hauchte er unter Anrufung der hlst. Dreifaltigkeit seine Seele aus. Im Kloster wurde das Andenken des sel. Hugo, der „Perle von Tennenbach“, wie ihn der Chronist nennt, stets in Ehren gehalten.

4. Der sel. **ADELHEID** von Thöningen, Reklusin in dem zu Tennenbach gehörigen Orte Aspen. Nachdem sie unter dem Gehorsam des Abtes von Tennenbach lange Jahre ein bußstrenges Leben geführt hatte und noch hinieden einen Vorgeschmack der himmlischen Freude hatte kosten dürfen, schied sie von dieser Welt im Jahre 1273 und wurde in der Klosterkirche begraben.

1. (B.) *Esso, Abt.*

L. Trithemius, Chron.Hirsaug., 102; die 2. Aufl. Annales Hirsaug. I 278 weicht davon etwas ab. Vinc.Aeklin, Chronik des Kl. Beinwyl-Mariastein (um 1720 vf, Ms jetzt im Kantonsarchiv Solothurn) I 34. 124. 166 — L. Burgener, Helvetia sancta I (Einsiedeln 1860), 167/9 — L. Eschle, U. L. Frau im Stein (Solothurn 1898), 30/3 — A. M. Zimmermann, in Glocken von Mariastein (1929/30), 87ff.

N. ¹1085 als Gründungsjahr kann vielleicht stimmen, nachdem Bisch. Burkard von Hasenburg, dessen Verwandte bei der Gründung beteiligt waren, 1083 St. Alban in Basel gestiftet hat. Andererseits wird der als Mitgründer betrachtete Oudalhart von Saugern 1146 (Trouillat I 284, nr 193) und in dem unechten Diplom Kaiser Fridrichs I. von 1152 (cf Neues Archiv XVII 161ff) als Vogt des Klosters genannt; danach dürfte die eigentliche Gründung des Klosters vielleicht in die ersten Jahrzehnte des 12. Jhs zu verlegen sein. Die Notiz: „Esso abbas ad Beinwiler transmittitur“ in der Liste der von Hirsau ausgehenden Äbte und Bischöfe (Anhang zur Historia Hirsaug.monast., MGScript XIV 263) hat kein Da-

tum bei sich; die Liste enthält auch andere erst nach Wilhelm gegründete Klöster.

- C. Grab in der Kirche von Beinwyl „*loco adhuc ignoto*“ (V. Acklin). Im alten Kloster Hirsau ein Bild mit der Bezeichnung S., die neben B. bis ins 19. Jh gebräuchlich war; jüngere Statue und Bilder (aus 17./18. Jh) in der Kirche von Mariastein und im Gallusstift-Bregenz, auch in *Idea Sacrae Congreg. Helveto-Bened.* (StGallen 1702). Jedenfalls taten die Mönche von Mariastein, als sie nach etwa 200jähriger Unterbrechung hier das klösterliche Leben wieder aufgenommen hatten, alles um das Andenken ihres Gründers zu erneuern (Elogium in der Prim für 27. XII., Profeßname usw); jetzt Ged. im Ordo Officii.

2. B. Walto (*Balto*), Abt.

- L. C. Leuthner, *Hist. mon. Wessofontani* (Augsburg 1753), 120/58 — Plac. Braun, *Die Hill und Sell des Bist. Augsburg* (1813) 156/8 — E. Graf Fugger, *Kloster Wessobrunn* (München 1885), 46f — P. Lindner, *Profeßbuch von Wessobrunn* (Kempten 1909), 4 — J. Riedle, *Ein vergessener Heiliger von Wessobrunn* (Missionsblätter St. Ottilien 1916/17, 25/8).

N. ¹ Über die sel. Diemut s KalBen I 390.

- C. Übertragung in ein Hochgrab vor dem Kreuzaltar, das durch Lichten und Mirakelbilder (1498) ausgezeichnet wurde. Seit 1200 wurde sein Sterbetag (27. XII.) als ein Hochfest begangen und an diesem Tag wie am Gründonnerstag aus dem Glasbecher, in dem er einst Wasser zu Wein verwandelt haben soll, Wein zu trinken gereicht; das älteste Glas dieser Art (Waltoglas), ein syrisches Erzeugnis des 12./13 Jhs (cf *Christliche Kunst* XXXII [1936], 122/4), befindet sich in St. Stephan-Augsburg. Die Rel. wurden am 16. 11. 1904 neuerdings erhoben und in einer Nische hinter dem Hochaltar der Pfarrkirche beigelegt (Lindner, 83). Ged. in *MenolOSB* 28. IV. — Bild: Rader I 259. Über eine alte Bronze-medaille mit Bild s *MonSchr HV Oberbayern* 1892, 55f.

3. B. Hugo, Mönch OCist.

- F. Vita (BHL 4034), von einem Augenzeugen seiner letzten Jahre und seines Todes und insoweit auch von Wert, ed Mone, *Quellensamml. zur bad. Landesgesch.* IV 63/75.

L. *Monumenta hist.-chronol. collecta a P. Gallo Mezler, monacho s. Galli* (Freib. DiözArch XV 228/55) — *CistChron* XXVII 68.

- C. ¹ Daß Hugo unter Abt C. (= Conrad), also 1207, ins Kloster eingetreten sei, halte ich nicht für wahrscheinlich; es wird ein Irrtum des Vf vorliegen. Entweder läßt man die 55 Jahre Klosterleben fallen oder 1207 als Eintrittsjahr. Die Erklärung Mones: Eintritt ins Kloster = Priesterweihe ist reichlich gezwungen. Sicher ist nach der Vita das Sterbedatum.

C. In einem alten Ms heißt es: Tot habemus ss. reliquias praeter corpora Hugonis monachi et Adelhaidis inclusae . . .“. In einer späteren Series abbatum, wo von der Beatifikation durch die „Väter des Ordens“ die Rede ist, wird dann beigefügt: „Corpus ejus longe post exigentibus demeritis nostris celatum est.“ Die Nachricht von der Seligsprechung bezieht sich vielleicht auf die Aufnahme in den offiziellen Hl.katalog des Generalabtes Jean de Cirey. Bild der bb. Hugo und Adelheid aus dem 18. Jh im Konradsblatt 1932, 239.

4. B. *Adelheid, Reklusin OCist.*

L. FreibDiözArch XV 230.

C. Gemeinsam mit dem sel. Hugo; siehe oben!

Praetermissi.

1. B. GERALD, Mönch von St. Gallen, gestorben am 27. XII. um 975. Die Idea Sacrae Congregationis Bened.-Helvet. (StGallen 1702) u. a. zählen ihn unter den Hausheiligen auf. Ged. 27. XII. in MenolOSB. — Murer, 180.

2. Ven. JOHANNES MABILLON, Mönch der Kongregation von St. Maurus. Geb. 1632 zu Pierremont, studierte er Theologie in Reims und wurde dort 1653 Mönch in Saint-Rémi. Da ein peinvolles Kopfleiden ihn zunächst an der Fortsetzung seiner Studien hinderte, wurde er nach Nogent und Corbie versetzt, wo er hauptsächlich als Pfortner und kurze Zeit sogar als Cellerar Dienste tat. Auf Anrufung des hl. Adalhard besserte sich sein Kopfleiden und er konnte 1660 die Priesterweihe empfangen. In dem an historischen Erinnerungen reichen Corbie und in Saint-Denis (hier 1663 Custos und Archivar) entfaltete sich auch seine glänzende Begabung für historische Forschung und er wurde deshalb 1664 dem P. Luc D' Achéry in St.-Germain-des-Prés als Mitarbeiter beigegeben. Bis zu seinem Lebensende blieb nun dieses Kloster seine Heimat. Nur einige wissenschaftliche Reisen führten ihn in die Welt hinaus; die größten waren die Reisen nach Deutschland 1683 (Iter germanicum, ed Vetera Analecta IV 1ss; Paris ²1723, 1/20. — Vgl dazu J. Ulrich, Die deutsche Reise Mab.s [Landshut 1867]; A. M. P. Ingold, Mab. en Alsace (Kolmar 1902), und Revue d'Alsace 1912, 318ff; A. Bauckner, Mab.s Reise durch Bayern 1683 [Diss München 1910]) und nach Italien 1685/6 (Iter Italicum, ed Museum Ital., vol. I). Staunen werden wir immer über die vielseitige und unermüdliche Arbeitskraft, mit der Mab. eine Reihe grundlegender und umfangreicher Werke schuf. 1666 erschien seine mustergültige, von der ganzen wissenschaftlichen Welt mit Beifall aufgenommene Ausgabe der Werke des hl. Bernhard, von der er kurz vor seinem Tod noch die 3. verbesserte Auflage herausgeben wollte. 1668 veröffentlichte er das 1. Saeculum der von Achéry begonnenen Acta Sanctorum OSB, die er bis zum 6. Saeculum durchführen konnte (zur Aus-

gabe der ActaSSOSB vgl RevueMab VI 1/64); parallel dazu liefen die Annales OSB und die Vetera Analecta, deren 1. Band 1675 erschien (M. Leconte, *Mélanges et documents*, 253/78). 1681 wurde Mab. durch sein Werk *De re diplomatica* der Schöpfer der modernen Urkundenlehre (L. Levillain, *Mélanges et documents*, 193/252). 1686/7 erschienen die für die Geschichte der Liturgie so wichtigen 2 Bände des *Museum Italicum* mit den *Ordines Romani*, nachdem 1685 bereits die Untersuchung *De liturgia Gallicana* vorausgegangen war. Bald darauf verteidigte Mabillon auf Verlangen seiner Obern und vieler angesehenen Männer gegen die Angriffe des Abtes Rancé die Pflege der gelehrten Studien in den Klöstern in seinem *Traité des Études monastiques* (Paris 1691; ital. vom Augustiner P. Ceppi, lat. von P. Ulrich Staudigl [Kempten 1902] und P. Gius. Porta [Venedig 1705]); auf neuerliche Angriffe Rancés folgten dann die *Réflexions sur la Réponse de M. l'Abbé de la Trappe*. Zum ganzen Streit vgl H. Didio, *La querelle de Mab. et Rancé*, in *Revue des sciences ecclés.* XLIII/VI (sep. Amiens 1892); P. Ingold, *Mélanges et documents*, 177/92, und H. Bremond, in *La Vie intellectuelle II* (1929), 472/505. Auf kleinere Arbeiten und den ausgedehnten Briefwechsel mit Gelehrten des ganzen Abendlandes, denen Mab. mit größter Zuvorkommenheit zu Diensten war, sei hier nur andeutungsweise verwiesen.

Die ganze wissenschaftliche Arbeit Mabillons war getragen vom Geist unbestechlichen Wahrheitsstrebens und brüderlicher Liebe. Ihr Ziel war die Erkenntnis und Liebe des Gekreuzigten. „Enimvero cum Apostolus non de alia sane quam de Christi et quidem Crucifixi scientia gloriari se dixerit, haud alia pariter sic oportet gloriatio nostra metaque studiorum nostrorum . . . Una Christi caritas studia nostra recte dirigere valet.“ (Aus dem Einleitungsbrief zum Traktat über die klösterlichen Studien). Für Mab. war darum auch die Wissenschaft nicht das geringste Hindernis im Streben nach Vollkommenheit. Sie verband sich harmonisch mit kindlicher Frömmigkeit, mit demütiger Bescheidenheit und Dankbarkeit gegen jede berechtigte Kritik, mit gewissenhaftester Erfüllung seiner religiösen und monastischen Pflichten. Das *Opus Dei* war für ihn die Hauptsache, und seine Zeitgenossen, besonders auch die deutschen Mitbrüder, bewunderten in ihm ebenso wie den großen Gelehrten auch den musterhaften Ordensmann. Am 27. Dez. 1707 krönte er in Saint-Germain-des-Prés sein reiches Leben mit dem Tode eines Heiligen. Der Prior von Saint-Denis schrieb unter dem Eindruck seines Hinscheidens: „Er hat die Studien geheiligt und die Studien haben ihn geheiligt.“ Mabillon wurde beigesetzt in der Kapelle U. L. Frau; als diese in der Revolution zerstört wurde, kam sein Leib am 27. 9. 1799 in das *Musée des Monuments français*. 1819 wurden die Gebeine wieder an St.-Germain zurückgegeben und ruhen hier in einem dreiteiligen Sarkophag zugleich mit den Gebeinen seines Mitbruders Montfaucon und des Philosophen Descartes; darüber ist eine Gedenktafel angebracht. Ged. 27. XII. in *SupplMenol*.

Das erste Leben Mabillons, des Gelehrten wie des heiligmäßigen Mönches, schrieb sein ihm herzlich zugetaner Schüler Dom Thierry Ruinat († 1709) unter dem Titel: *Abrégé de la Vie de dom Jean Mabillon* (Titelbild ist ein lebensstreuendes Porträt!); Neuausgabe in *Coll.Pax XXXV* (Paris 1933); vgl dazu *RevueLitMon XVIII* 307/15. Latein. Übersetzung von D. Claude le Vic in *Anal.Vet.* (1723), 1/44. Auf Ruinat geht im Wesentlichen auch zurück das ausführliche *Éloge de Dom Jean Mabillon* in der Jesuitenzeitschrift *Mémoires de Trévoux* 1708, art. LXXIX, 993/1011. *Vitae Synopsis* von R. Massuet in *AnnalesOSB V*, i/xl. Der Briefwechsel (Paris, *Bibl.Nat. F. F.* 19647/59) ist noch immer nicht ganz veröffentlicht; Teilausgaben: V. Thuillier, *Œuvres postumes de Mab.* (Paris 1724), vol. I; M. Valéry, *Correspondance inédite de Mab. et Montfaucon avec l'Italie* (Paris 1847), 3 voll; dazu *RivStorBen VII/VIII*; Korrespondenz, hauptsächlich Belgien betreffend, *RevueBén XVI/XVII* und *RevueMab III*; hauptsächlich mit Cisterziensern *RevueMab VIII/X*; kleinere Teile s *BullHistBén II* (475). Bibliogr. der Werke Mab. s *Mélanges et documents*, xxxiii/xlvii; *DictArchLit*, 703/14. — Suitb.Bäumer, Joh.Mabillon, ein Lebens- und Literaturbild aus dem 17. u. 18. Jh (Augsburg 1892). *Mélanges et documents publiés à l'occasion du 2^e centenaire de la mort de Mab.* (Paris 1908). H. Leclereq, *DictArchLit X* 427/724. *LexTheolKi VI* 757/8.

28. Dezember.

1. Das Andenken des sel. WILHELM, Einsiedlers bei Kirchberg im Bayerwald. Er stand zuerst im Dienst der Gräfin Alruna und war von ihr für das geistliche Leben gewonnen worden. Nach ihrem Tode baute er sich eine Klausel auf dem Frauenberg bei Rinchnach, wohin er Tag für Tag, Sommer wie Winter, zum Chorgebet herniederstieg. In der Kirche von Rinchnach fand er auch sein Grab.

2. Das Gedächtnis der sel. MATHIA, Äbtissin von S. Madalena in Matelica. Sie stammte aus der edlen Familie der Nazzarei und wurde bei den Benediktinerinnen des genannten Klosters erzogen. Hier opferte sie auch 1171 nach dem Tode ihres Vaters sich selbst und ihr Vermögen Gott dem Herrn. Ihre Verwandten waren darüber so aufgebracht, daß sie die Jungfrau mit Gewalt aus dem Kloster holten. Aber ihre Standhaftigkeit siegte schließlich doch über alle Bedrängnis seitens ihrer Familie und die Versuche sie zu verhehelichen. Nach ihrer Profeß wurde Mathia bald zur Äbtissin erwählt. 58 Jahre alt, starb sie nach segensreichem Walten am heutigen Tag 1213.¹

3. Das Andenken der sell. HERMANN, OTTO und DEGENHARD, Mönche von Niedertach und Einsiedler.

Der sel. *Hermann* war aus Heidelberg gebürtig und kam mit seinem Bruder *Otto* nach längerer Wanderfahrt in die Abtei Niederaltaich, wo sie 1320, Hermann als Konverse, *Otto* aber als Mönch und Priester das Ordenskleid nahmen. 1322 ging Hermann, nach höherer Vollkommenheit verlangend, in den Nordwald. Nachdem er sich vorübergehend bei Regen (wahrscheinlich in Bischofsmais) aufgehalten hatte, ließ er sich in dem Orte nieder, der nachmals wegen der von ihm erbauten Marienkapelle Frauenau¹ genannt wurde. Am heutigen Tag 1326 gelangte er zur Anschauung des lebendigen Gottes. In der Vorhalle der Rindbacher Propsteikirche wurde er begraben, die Hauptstätte seiner Verehrung wurde jedoch Bischofsmais.²

Gleichzeitig mit dem sel. Hermann hatte auch sein Bruder *Otto* die Einsamkeit aufgesucht; er hatte sich aber noch weiter von den Menschen abgesondert und war bis in den böhmischen Urwald vorgedrungen, wo er an die zehn Jahre ganz der Heiligung seiner selbst lebte. Dann kehrte er wieder nach Bayern zurück und übernahm das Erbe seines Bruders in der Frauenau. Neun Jahre wirkte er an der dortigen Kapelle als Seelsorger und bekehrte viele Sünder von ihren bösen Wegen. Andere freilich hielt auch der Ruf von des Gottesmannes Tugend und Wunderkraft nicht ab des Nachts bei ihm einzubrechen oder ihm sonstwie Verdruß zu bereiten. Deßhalb verließ *Otto* schließlich wieder die Frauenau und übersiedelte mit seinem Schüler, dem sel. *Degenhard*, auf den Frauenberg bei Hengersberg. Hier starb er 1344; seinen Leib setzten die Mönche von Niederaltaich beim Altar des hl. Benedikt und Godehard bei. — *Degenhard* suchte nach dem Verlust seines geistlichen Vaters wieder einen abgelegeneren Ort auf und fand ihn auf der Breitenau, wo er eine Kapelle des hl. Bartholomäus mit einem Häuschen errichtete. Dreißig Jahre verbrachte er hier noch in Übung von Gebet und Buße. Am 12. September 1374 enteilte seine Seele von dem Breitgipfel des Dreitannenriegels zu den Höhen des Himmels.

1. *B. Wilhelm, Einsiedler.*

L. J. Lackner, *Memoriale Altachae Inf.*, 21.

C. 1420 wurden die Gebeine erhoben und vor dem Frauenaltar in Niederaltaich beigesetzt; 1688 wurden sie wieder erhoben, da jedoch die beiliegende Urkunde nicht mehr leserlich war, „seorsim decenti loco“ (beim Apostelaltar) verwahrt. Ged. im Direct. von Niederaltaich 13. XI., da Todestag unbekannt; bei J. Ev. Kaindl 4. VII.

2. *B. Mathia, Äbtissin.*

F. Vita (BHL 5694g) in Bibl. Vallicell. cod. 96, foll 4/12, ist sicher aus späterer Zeit, entbehrt jeder chronol. Angabe und läßt in

- keiner Weise erkennen, ob das Kloster noch von Benediktinerinnen oder schon von Klarissen bewohnt war. Dem Vf des *Hagiologium Ital.* lag offenbar eine viel bessere Vita mit bestimmten Angaben vor, doch konnte ich über diese nichts ermitteln.
- L. *HagItal* II 297f — L. de Clary, *L' Aureola Serafica* I (Quaracchi 1898), 520/7 — L. Oligier, *LexTheolKi* VII 468 (hier auch weitere Bibliogr.).
- N.¹ Die Chronologie geht bei den Autoren weit auseinander. Clary z. B. läßt Mathia 1300 sterben, Oligier bald nach 1320. In diesen Fällen gehört M. natürlich zu den Klarissen, wie ja auch die Franziskaner seit Wadding sie zu den Ihrigen zählen. Als Gründungsjahr des Klarissenklosters geben sie 1233 an.
- C. Nach *HagItal* geht die Verehrung bis ins 13. Jh hinauf. Im Laufe des MA kamen die wohlerhaltenen Gebeine in einen Schrein neben dem Hochaltar und 1756 auf den Hochaltar selbst, 1758 aber unter den Altar der hl. Cäcilia. Das Kloster führte als 2. Titel: S. Mathiae. 1765 wurde der Kult bestätigt und Pius VI. gewährte das Off. dem Franziskanerorden; Fest früher 1. III., jetzt 30. XII. In Matelica wurde das Fest seit jeher am 28. XII. gefeiert (*ActaSSBoll Jun V* 533 zitiert einen Bericht von 1693, wonach die Bürgerschaft in Prozession zu ihrem Schreine zog und Kerzen opferte). 1893 wurde der Prozeß in Rom zwecks Heiligsprechung wieder aufgenommen (*AnalBoll XIV* 456).
3. *BB. Hermann, Otto und Degenhard, Einsiedler.*
- L. J. Lackner, *Memoriale Altachae Inferioris (Passaviae 1779)*, 21/4 — J. M. Ritz, *Der sel. Hermann von Oberkreuzberg und verwandte Legendengestalten* (Bayer. Heimatschutz XXII [1926], 82ff) — BeerHilLeg III 1279/82 — *LexTheolKi* IV 984; V 73 (Hirmon) — Weitere Lit. in *KD Bayerns XIX*, B. A. Regen (München 1928), 13: Wallfahrt St. Hermann in Bischofsmais.
- N.¹ Nach der Legende wäre die erste hölzerne Kirche 1332 (also von Otto) erbaut worden; vgl *KD Bayerns t. c.*, 106.
- ² Eine Zeitlang wollte man Hermann überhaupt nur als mythologische Persönlichkeit gelten lassen, nicht verschieden von dem altgermanischen Gott Irmino; darüber ist man jetzt wohl hinaus.
- C. *BB. Hermann u. Otto*: In der südl. Kapelle der Vorhalle der Propsteikirche Rinchnach zeigt man noch unterm Ölberg eine gotische Nische, die mit einem Bild des sel. Hermann auf dem Todbett verschlossen ist und einst die Gebeine enthalten haben soll; an der Westwand gegenüber Fresken mit der Darstellung der Überführung des Leichnams und zwei Szenen aus der Wallfahrtsgeschichte (*KD Bayerns*, 96f). Die Wallfahrtskapelle in Bischofsmais wurde 1656 gebaut und 1677 eingeweiht, nachdem schon 1611 eine Rundkapelle über der heilkräftigen Quelle errichtet worden war; zu dieser Zeit wurde auch die alte Holzkapelle, die nach der Volksüberlieferung die Einsiedelei des Seligen gewesen,

erneuert. In derselben eine Statue des sel. Hermann, an die sich bemerkenswerte Volksbräuche knüpfen (Hirmonhopsen usw). In Unterfrauenau erinnern vielleicht zwei unbekannte Benediktinergestalten (die manche Leute als Apostel deuten!) an H. und Otto. Ged. der beiden im Direct. von Niederaltaich 28. XII., bei Kaindl 28. VIII.; in Metten und Nied. wurde „Hermann“ immer als Profeßname gegeben.

B. Degenhard: Begraben in seiner Kapelle auf der Breitenau, die jetzt spurlos verschwunden ist. Ged. im Direct. und bei Kaindl 11. IX.

Praetermissi.

1. B. RICHELTA (Richild), Jungfrau, begraben und verehrt in Wombrechts (Allgäu). Das Volk bezeichnete sie noch im 18. Jh als Nonne von Weingarten und es wäre schon möglich, daß sie eine Reklusin aus der Anfangszeit des Klosters war. Die erst im vorigen Jh verschleuderte Bilderlegende in der Kirche stellte sie als Nonne OCist dar und teilte ihr die Wunder von verschiedenen anderen hll. Jungfrauen zu; nach Wombrechts sei ihre Leiche von zwei ungelenkten Füllen gebracht worden. Vielleicht gehörte R. der dortigen Ritterfamilie an. Das Grab der Sel. unter dem Hochaltar und seit 1739 unter dem rechten Seitenaltar war eine Wallfahrtsstätte; noch jetzt wird R. als Helferin bei Kinderkrankheiten angerufen. Kein bestimmter Ged.tag. — Fr. L. Baumann, *Gesch. des Allgäus I* (Kempten 1883), 413.

2. B. MARGARITA, Nonne OCist, von englischen Eltern um 1133 in Jerusalem geboren und deshalb auch Hierosolymitana genannt. Nachdem sie ihren jüngeren Bruder Thomas, der später Kaplan des hl. Thomas Becket und nach dessen Tode Mönch in Froidmont wurde, versorgt hatte, pilgerte sie in Männerkleidern wieder ins Heilige Land und kämpfte tapfer bei der Verteidigung Jerusalems gegen Saladin mit (1186). Nachdem sie 15 Monate zu Tyrus in der Sklaverei geschmachtet hatte, wurde sie von einem reichen Christen wieder losgekauft und gelangte nach mancherlei Gefahren und Abenteuern glücklich nach England zurück. Sie suchte dann ihren Bruder und fand ihn schließlich in Froidmont. Auf seinen Rat nahm auch sie das Ordenskleid im Kloster La Sainte Face in Montreuil (D Laon); 22 Jahre war sie noch Nonne; † 28. 12. 1216. Als selig verehrt, weil sie inmitten aller Gefahren ihre jungfräuliche Reinheit bewahrt hatte; Ged. in MenollCist und OSB 28. XII. Ihr Bruder Thomas beschrieb ihr Leben in gebundener Rede; Hs zur Zeit von Henriquez noch in Clairvaux, exc. in Manrique, *Annales Cist III*. — Nuova Raccolta di alcune Vite di Religiose ammirabili del ven. Ord. Bened. (Venezia 1730), 140/70. GalliaChrist IX 638. M. de Florival, in Bull. soc. acad. Laon XXVI (1887), 35/69.

3. B. YOLANDA (Violanta da Cruz), Konversschwester OCist eines Klosters in Portugal, eine glühende Verehrerin des hlst.

Altarssakramentes, in dessen Anbetung sie auch am Feste der Unschuldigen Kinder ihre Seele aushauchte (Jahr nicht angegeben). Henriquez, 431f, zitiert eine Vita von Brito, auf den leider gar kein Verlaß ist. Ged. in MenolCist und Santoral Español 28. XII. Im Elenchus der Bollandisten steht sie als monacha benedictina in Lusitania.

4. Commemoratio OMNIUM SS et BB totius Sanctissimi atque amplissimi Ordinis nostri NOVITIORUM, qui ante Professionem votorum solemnem caelo jam maturi . . . ad coronam Regni pervenere. So in SupplMenol, 303f.

29. Dezember.

1. Das Hinscheiden des heil. **EBERWULF** (Ebrulf), Abtes von Ouche. Er stammte aus Bayeux und war zuerst verheiratet, verließ aber dann seine Frau und seine gesamte Habe, zog ein Mönchsgewand an und suchte mit drei Gefährten den Wald von Ouchy auf. An einem mit Quellen und Teichen gut ausgestatteten Platz bauten sie ihre Hütten und sangen ihre Psalmen zu Gottes Preis. Eberwulf selbst betete täglich das Offizium sowohl nach der Ordnung des hl. Benedikt wie des hl. Kolumban; jeden Tag ließ er die Messe feiern, an den Sonntagen sogar dreimal und brachte dabei immer seine Opfergaben dar. Neben dem Gottesdienst galt seine unermüdliche Sorge der Landbevölkerung der Umgegend, die er am liebsten ganz in seine immer weiter sich ausdehnenden Klosterräume aufgenommen hätte. An die 22 Jahre stand der hl. Eberwulf seinem Gotteshause vor. Fünfzehn Tage vor dem Weihnachtsfest 706¹ fiel er morgens früh in eine tiefe Ohnmacht. Die Brüder hielten ihn für tot und wollten seinen Leib schon für die Beerdigung herrichten, da erwachte er wieder unter ihren Händen und lebte noch 18 Tage; erst am 29. Dezember ging der hl. Eberwulf in seine ewige Ruhe ein.

2. Das Gedächtnis des heil. **ALBERT**, Mönches und Einsiedlers, der Ende des 7. Jahrhunderts¹ am Ufer des Oudon das Klösterlein Gambron nach der Regel des hl. Benedikt gründete.

3. Des sel. **REGINBERT**, eines gebornen Grafen von Seldnbüren, Stifters, Einsiedlers und Mönches von St. Blasien im Schwarzwald, gestorben 962.¹

4. Das glorreiche Leiden des heil. THOMAS BECKET, Erzbischofs von Canterbury und Martyrers. Sohn eines normannischen Kaufmanns in London und einer sarazenischen Mutter¹, vereinigte Thomas auch in seinem Charakter die nordische Zielbewußtheit und Zähigkeit mit der feurigen Glut und beweglichen Anmut des Südens. Nachdem infolge einer augenscheinlichen Rettung aus Lebensgefahr und des Todes seiner zärtlich geliebten Mutter mehr der Gedanke an die Ewigkeit Macht über seine Seele gewonnen hatte, trat er, ungefähr 25 Jahre alt, in die Umgebung des Erzbischofs Theobald von Canterbury ein; als dessen vertrauter Ratgeber focht er seine ersten kirchenpolitischen Kämpfe mit König Stefan aus. Nachdem es seiner Geschicklichkeit gelungen war, den Frieden zwischen dem König und dem Thronbewerber Heinrich Plantagenet zustande zu bringen, wurde er von Theobald zum Archidiakon der Kathedrale ernannt. Und als 1154 Heinrich Plantagenet zur Regierung kam, erhob er sofort Becket zu seinem Kanzler und schenkte ihm seine Freundschaft. Unter der klugen und festen Leitung des Kanzlers blühten im Lande bald wieder Recht und Wohlstand, besonders die Armen verehrten in ihm ihren Vater. Seine prächtige Lebensführung erregte freilich manchen Anstoß in strengkirchlichen Kreisen. Doch konnte niemand die Reinheit seiner Sitten antasten und auch die Rechte der Kirche hat der Kanzler nie verletzt und etwaige Übergriffe des Königs verhütet und gemildert.

Die Stellung des hl. Thomas zu König Heinrich II. änderte sich fast mit einem Schlag, als dieser ihn 1162 zum Erzbischof von Canterbury wählen ließ. Bei der Weihe am 2. Juni erklärte Thomas feierlich: „Niemals werde ich aus Liebe zu einem König dieser Erde und um seine Gunst zu bewahren auf die Gnade des himmlischen Königs verzichten!“ Sein erstes Bestreben war eine gänzliche Umstellung seines bisherigen Lebenswandels. Ohne formell die Profeß abzulegen, nahm er das Kleid des hl. Benedikt² und teilte ganz die klösterliche Tagesordnung der Mönche seiner Kathedrale, als deren Abt er sich fühlte. Alle seine Einkünfte gehörten den Armen, von denen er täglich nach dem Frühchor dreizehn die Füße wusch. Wenn er auch nach außenhin standesgemäß auftrat, persönlich ergab er sich all den gebräuchlichen Bußwerken, wie Fasten und Nachtwachen, Cilicium und Geißel. Nicht zuletzt wollte er sich dadurch vorbereiten auf das große Opfer seines Lebens, das eines Tages die Ehre Christi von ihm fordern würde. Um die Freiheit des Handelns zu gewinnen, gab er seinem Herrscher das große Kanzlersiegel zurück; er zog sich dadurch die höchste

Ungnade desselben zu, der sich im neuen Erzbischof ein Werkzeug seiner Pläne gesichert zu haben glaubte. Der Kampf brach offen aus, als Heinrich II. im Mai 1163 auf einer Tagung in Westminster von den Bischöfen nichts mehr und nichts weniger als den Verzicht auf die kirchliche Immunität verlangte. Durch die feurigen und überzeugenden Worte ihres Primas gestärkt, sprachen die Bischöfe (bis auf einen) ihr „Non possumus“. Erst durch ein gefälschtes päpstliches Schreiben gelang es, Thomas auf einer Reichsversammlung in Clarendon die Erklärung abzurufen, daß er die alten Gewohnheiten des Reiches achten wolle. Als aber Heinrich sofort eine Liste von „Gewohnheiten“ zur Unterschrift vorlegte, wodurch die Kirche vollständig der königlichen Willkür ausgeliefert worden wäre, weigerte sich der Erzbischof entschieden und verließ die Versammlung. Von heftigen Gewissensbissen über seine erste Erklärung gefoltert, schrieb er an Papst Alexander III. und bat um Enthebung von seiner Würde. Die Antwort des Papstes lautete natürlich verneinend und verdamnte zugleich die Konstitutionen von Clarendon. Daraufhin suchte der König im Okt. 1164 durch den Prozeß von Northampton Thomas zur Abdankung zu zwingen. Der Heilige blieb fest; da jedoch unmittelbare Gefahr für sein Leben bestand, floh er insgeheim nach Frankreich.

König Ludwig VII. und der gerade in Sens weilende Papst Alexander III. nahmen den Heiligen mit aller Ehre und Liebe auf. Da die erneute Bitte, der Papst möge ihn seiner Würde entheben, wieder abgeschlagen wurde, bat er um gastliche Aufnahme in der Cisterzienserabtei Pontigny. Auch hier wollte er ganz Mönch sein und ließ sich vom Papst selbst die Kukulie segnen. Nur zwei Jahre dauerte sein Aufenthalt in Pontigny. Als Heinrich, nicht zufrieden damit alle Freunde und Verwandten des Bekenner zu berauben und zu verbannen, auch an den Cisterziensern in England Rache nehmen wollte, zog sich Thomas in eine kleine Zelle des Klosters der hl. Columba in Sens zurück. Im Juli 1170 brachte endlich König Ludwig VII. eine Versöhnung mit Heinrich II. zustande, die aber von dessen Seite nur Schein war. Man warnte deshalb auch Thomas vor einer Rückkehr nach England. Trotzdem landete er am 1. Dezember an der Küste von Dover und zog unter den Freudengesängen des Tedeums und Benedictus in seine Kathedrale ein. Die Anhänger des Königs behandelten ihn jedoch von Anfang an als Feind und Verräter, sodaß der Heilige am Weihnachtsfest dem Volke sagen konnte: „Ihr habt schon einen Martyrerbischof gehabt, den hl. Erzbischof Elphegus;

ihr werdet bald einen zweiten haben!“ Am 29. Dezember erfüllte sich diese Weissagung. Als er gerade auf dem Weg zur Vesper war, fielen vier verschworene Edelleute in seiner Kathedrale zu Canterbury über ihn her und hieben ihn mit ihren Schwertern nieder. Zwischen dem Altar der allerseeligsten Jungfrau und dem des hl. Benedikt vollendete der hl. Thomas Becket sein Opfer. Und während die Mörder flüchteten, hallte das Gotteshaus bereits wider von dem Rufe des aus dem Kirchenschiff herbeieilenden Volkes: Sanctus Thomas, sanctus Thomas!

5. Das Andenken des ehrw. **JOHANNES LUDWIG de Giraud**, Mönches von Saint-Chaffre. Am heutigen Tag 1793 besiegelte er zu Lyon mit seinem Blute Taufgelübde und Profeß.

1. *S. Eberwulf (Ebrulf), Abt.*

F. 1) Vita A (BHL 2374/6: Ms 11 der Bibl. Alençon), stammt aus dem 11. oder 12. Jh, die Vita selbst datiert jedoch mindestens in die Karolingerzeit zurück; der Bericht über die Umstände des Todes ist so eigen, daß er nur als Bericht eines Augenzeugen erklärbar ist. Unverständlich ist mir das Urteil von Baedorf, der mit einem „unzweifelhaft, daß wir es mit einem wahrhaft unechten Bericht zu tun haben“, zur Tagesordnung übergeht, obwohl er gestehen muß, daß er keine Vorlage dafür finden konnte. Ed L. Hommey, Bull. de la soc. hist. d'Orne VI (1887), 261/97; Bruchstücke bei L. Delisle, Orderic Vital (1912), s. u.; auch erhalten in dem Plagiat, der Vita s. Alberti Gambrun. (vgl dort!). Die Ausgabe bei Surius VI (1575), 1045/7; XII (1880), 578/82 ist stark verändert.

2) Vita B (BHL 2377), noch vor 944 vf unter Benützung von A und anderer Autoren, bei weitem nicht so vertrauenerweckend wie A; ed ActaSSOSB I 335/40.

3) Vita C (BHL 2378) = Orderici Vitalis Hist. eccl. VI cc 6—9, fast nur die Vita B mit einigen Ergänzungen („traditiones seniorum“); edd MignePL CLXXXVIII 467/83; L. Prévost et Delisle (Paris 1838/55), III 50/83.

4) Eine französ. Vita in Versen aus dem 12. Jh ed Blin, Bull. soc. hist. Orne VI 1/83.

Zur Kritik der Vitae s L. Delisle, Orderic Vital et l'Abbaye de Saint-Évroult (Alençon 1912), 52/5; B. Baedorf, Untersuch. über die Hl.leben der westl. Normandie (Bonn 1913), 111/24.

L. GallChrist XI 816f — L. Delisle, Praefatio zur ed. Orderici Vitalis (Paris 1855), I lxxix/xxxiv — Guérin PB XIV 576/91 —

H. G. Chenu, *Vie populaire illustrée de st. Évroult* (Grand-Trappe 1896) — L. Hommey, *Hist. gén. du dioc. de Séez* I (1898), 159/71 — *BenMsch* IV (1927), 108/18. Weitere Bibliogr. s *Chevalier* BB I 1442; *FranceMonast* VII 200f.

N¹ Seit Orderic Vitalis nahm man als Todesjahr 596 an. Nach der Vita A ist das unmöglich, nach ihr starb E. „anno XII regnante Hildeberto, filio Sigeberti regis, presidente cathedram Sagiensem Roberto presule“. Hildebert II. kann der König nicht sein, der starb bereits in den letzten Tagen von 595 (Krusch, *MGMerov* VII 489); vielleicht setzte deshalb Mabillon, *Annales OSB* I 245, Chlotar II. an seine Stelle. Die sonst. Angaben der Vita A und vor allem das monastische und liturgische Leben weisen durchaus in das vorgeschrittene 7. Jh, sodaß ich vermute, der Zusatz „filio Sigeberti regis“ bei Hildebert ist eine Konjektur des Schreibers des 12. Jhs oder auch schon des Vf, dessen zeitlicher Abstand ja groß genug gewesen sein kann um einen solchen Irrtum zu erklären. Das Todesjahr 706 scheint von den Geschichtschreibern der Normandie im 18. Jh auch ziemlich allgemein angenommen worden zu sein, auch in den *Brevierlekt.* von Évroult (1737) und Séez (1834, 1897). Aber die damals herrschende historische Schule fand im 19. Jh bei den Anhängern der „Tradition“ keine Gnade mehr und so schreibt jetzt wieder einer dem andern 596 als Todesjahr nach!

C. Die Rel. wurden 944 geraubt und 950 zwischen Orléans und Rebais geteilt; von Rebais kamen dann einige wieder nach Ouche zurück (Ordericus Vitalis, lib. VI cc 11—15; *ActaSSOSB* V 226/32; cf *BHL* 2379/80). Vor der französ. Revolution waren in Saint-Évroult noch das Haupt, ein Arm und kleinere Teile (A. L. Letacq, *Trésor de l'abbaye de St.-Évroult*, Bull. soc. hist. Orne XIX [1900], 89/91); was unter den erhaltenen Rel. noch dem Hl zugehört, läßt sich nach dem Wirrwarr der Revolution nicht mehr feststellen (Delisle, Orderic Vitalis, 131f). Eine Hauptreliquie kam 1847 nach Damville, wo E. missioniert haben soll (R. Delamare, *Le Calendrier de l'église d'Évroult*, Paris 1919, 312f); kleinere Teilchen auch noch in N. D. du Bois; das meiste ging wohl schon in den Hugenottenkriegen zugrunde. Fest 29. XII. in St.-Évroult (Leroquais I nr 75) und Évroult (im Pr. 1737 aber 16. I.), in D Bayeux 2. I., in D Séez 13. II. Ged. 29. XII. in den *Mrl* Usuardi, Rom und OSB. — Bild: Ranbeck 30. VII.

2. S. Albert, Einsiedler.

F. Legende (*BHL* 221), ed *ActaSSOSB* III 2, 475/82, ist ein direkter Abklatsch der Vita A s. Ebrulfi. Mabillon, *Annales OSB* I 224 meinte noch in einigen Einzelheiten etwas Originelles zu entdecken; hätte er die ursprüngliche Rez. der Vita s. Ebrulfi gekannt, wäre ihm das Plagiat noch augenscheinlicher geworden.

L. *DictHistGéogr* I 1430.

N. ¹ Todestag 29. XII. wird wohl einfach von s. Eberwulf übernommen sein.

C. Ged. 29. XII. im Mrl s. Benigni-Dijon, am 30. XII. (mit dem Beisatz: in coenobio Dolensi!) in den AuctUs Lubeco-Colon. und Greven. (ed Sollerii, 706), an diesem Tag auch im Kalender des Abtes Wilhelm von S. Paul-Rom (KalBen I, V).

3. *B. Reginbert, Mönch.*

F. Liber constructionis mon. s. Blasii II cc 1—5 (ed Mone, Quellensamml. für bad. Landesgesch. IV 88/90), völlig wertlos.

L. ActaSSOSB V 313f — Gerbert HistNS I 117ff, 227ff — B. Kronthal, Zur Gesch. des Klosters St. Blasien (Diss Breslau 1888), 16ff — L. Schmieder, Das Ben.kloster St. Blasien (Augsburg 1929), 1ff.

N. ⁰ Schmieder lc, Anhang 5/7, beruft sich auf die Nachricht der Annales s. Thrudperti: 948 est initiatus locus s. Blasii, und der Annales s. Georgii (Villingen) ad a. 1013: Incepta est aedificari cella s. Blasii a Reginberto eremita, und unterscheidet zwei Stifter Reginbert und zwei Prioren Beringer. Überzeugend wirkt so etwas nicht. Unter Umständen verdient indes Beachtung der Hinweis Mabillons auf zwei ganz alte Einträge in den Einsiedler Kurz-Annalen: 959 Rambertus monachus efficitur, und Kalendarium: III kal. April. Rambertus presbyter effectus est. Um einen gewöhnlichen Mönch handelt es sich hier sicher nicht; und wohlgemerkt, die ersten Mönche von St. Blasien kamen sehr wahrscheinlich aus Einsiedeln.

¹ Nach den Annalen von Magdeburg und Prüm; später nahm man 964 als Todesjahr an. — Die Urkunde Ottos II. von 983 (MGDipl II 1, nr 297), die durch Rasur als Urkunde Ottos I. von 963 erscheinen wollte, wird von Kronthal im Gegensatz zur gewöhnlichen Annahme als echt erwiesen.

C. Immer als s. oder b. bezeichnet, sein Kloster schon früh Cella s. Reginberti genannt. Anfangs des 12. Jhs wurden die Gebeine in die neue Kirche übertragen (Gerbert lc, 230), am 7. 8. 1927 feierlich in den alten Mönchschor versetzt. Die alten Statuen (Abb. Gerbert, 172) wären allerdings an sich noch kein Zeichen von Kult.

4. *S. Thomas Becket, Erzbischof, Martyrer.*

F. Das Verzeichnis der Quellen in BHL umfaßt nicht weniger als die nrr 8170/8248; dazu Suppl. (1911), pp 295f. Besser ist fast noch das Verzeichnis Potthast II 1602/5, weil hier auch die Hss angegeben werden. Die meisten Quellen sind veröffentlicht von J. A. Giles, Vita S. Thomae Cantuar. archiepiscopi et mart., 2 voll. (London 1846), auch abgedruckt MignePL CXC, und von J. C. Robertson, Materials for the History of Thomas Becket. 8 voll. (London 1875—1886). Hier sei nur das Wichtigste angeführt und gewöhnlich nach Migne zitiert:

1. *Vita et Miracula* (BHL 8170/74) von Abt Benedikt von Peterborough († 1193/4), zuvor Mönch in Canterbury, vollendet 1173 (cf E. Walberg, *Le Moyen Age* 1920, 259/74), mit einigen späteren Ergänzungen; es sind nur einige Bruchstücke erhalten im *Quadrilogus*, diese ed MignePL t. c., 267/78.
2. *Vita* (BHL 8176/77) von Wilhelm, dem Sohne Stefans, einem Londoner Priester, geschrieben 1172/76; ed Migne, 103/92.
3. *Epistula de passione s. Thomae* (BHL 8178) des Johannes von Salisbury, ed. J. A. Giles, *Joannis Saresberiensis opera* (Oxonii 1848), II 251/8; MignePL CIC 355/9. Johannes von Salisbury war der treueste Freund und Ratgeber des HI, deshalb auch nach dem Tag von Westminster sofort nach Frankreich verbannt. Von ihm zw. 1173/76 auch die *Vita et Passio* (BHL 8180) mit Prolog (BHL 8179) und Nachträgen (BHL 8181) des Abtes Alanus von Tewkesbury († 1202, 1179—1186 Prior in Canterbury) aus der Zeit 1176/79; ed MignePL CXC 193/228.
4. *Vita* (BHL 8182), von Edward Grim, Mönch in Canterbury, dem Augenzeugen der letzten Tage und des Todes, 1171/2 vf, aber später erweitert; ed Migne, 1/56.
5. *Vita* (BHL 8183), 1176/7 vf von dem Mönch Roger von Pontigny; ed Migne, 55/104.
6. *Vita et Miracula* (BHL 8184/85) des Mönches Wilhelm von Canterbury, vollendet wahrscheinlich im Frühjahr oder Sommer 1174 (Buch VI Ergänzung von 1178/9, cf Walberg 1c); ed Robertson I 1/137, 137/546; einige Auszüge Migne, 233/52.
7. *Vita* (BHL 8187), aut. anonymo II seu Lambethiano, geschr. 1172/3; ed Migne, 277/318.
8. Die ausführlichste *Vita s. Thomae* (BHL 8190) in 7 Büchern schrieb 1184—86 der Mönch Herbert von Bosham, Sekretär des HI und sein Begleiter in der Verbannung; dazu fügte er noch einen *Liber melorum* (BHL 8191). Mit *Homilie* (BHL 8192) und der Schrift *Causa exilii et martyrii b. Thomae* ed J. A. Giles, *Herberti de Boseham opera quae exstant omnia* (Oxford 1846), 2 voll.; danach Migne, 1073/1417.
9. *Quadrilogus* oder *Vita quadripartita*, auf Veranlassung des Archidiacons Petrus Rogerii von Canterbury, des späteren Papstes Gregor XI. († 1378) aus den *Vitae* 1, 3, 6, 8 zusammengestellt. Die zwei Hauptfassungen sind von E(lias), Mönch von Evesham, (BHL 8194/8) und Roger von Croyland (BHL 8199).
Die anderen in BHL verzeichneten Texte sind kleinere Sachen und betreffen meist den Kampf zwischen dem Erzbischof und König Heinrich II.; hervorgehoben sei noch die kurze *Vita* (BHL 8216), ed *NovLegAngl* II 373/400.
10. Ein anglonormannisches Leben verfaßte, nach Walberg wahrscheinlich 1184, der Mönch Benedikt von St. Albans; seine Quelle war vermutlich eine verlorene *Vita s. Thomae* des Priors Robert de

Cricklade von Ste. Frideswide, die vor 1180 geschrieben sein muß und in der *Thómas Saga* benützt wird. Vgl E. Walberg, in *Romania* XLIV (1916/17), 407/26; rez. *AnalBoll* XL 435f.

11. *Guernes (Garnier, Werner) du Pont-de-St-Maxence, Vie de saint Thomas archevesque de Cantorberi*, vollendet um 1175, fast 6000 altfranzös. Verse; Hauptausgaben: nach Wolfenbütteler Kodex Imm. Becker, in *AbhAk* Berlin 1838 (ergänzt nach Ms Brit. Mus., Berlin 1844); nach Pariser Kodex C. Hippeau (*Évreux* und Paris 1859), exc *MGScrip*t XXVII 25/7; beste Ausgabe von E. Walberg (Lund 1922).

12. *Thómas saga erkibyskups*, isländisches Leben offenbar nach der *Vita* des Abtes Benedikt und des Robert de Cricklade, ed Eiríkr Magnússon (R. S. London 1875/83), 2 voll. mit englischer Übersetzung.

13. Die irischen *Vitae*, sämtlich jüngeren Datums, s Plummer, *Miscellanea hag. Hibernica*, nr 364.

14. Zu einer armenischen Notiz im *Synaxarium* von Kilikien cf *AnalBoll* XL 271.

Die *Vitae* versuchte zum ersten Mal nach ihrer Abfassungszeit und ihrer Abhängigkeit zu ordnen L. Halphen, *RevueHist* CII (1909), 35/45. Von ihm weicht in manchen Punkten ab E. Walberg, *Affattningstiderna för och förhållandet emellan de äldsta lefnadsteckningarna öfver Thomas Becket* (Lunds Universitets Årsskrift, N. F. X, nr 4. Lund 1915); vgl die Rez. *AnalBoll* XL 432/5. Diese und andere Untersuchungen sind zusammengefaßt in E. Walberg, *La tradition hagiographique de St. Thomas B. avant la fin du XII^e siècle* (Paris 1929); rez. L. Gougaud, *Revue HistEcc*l 1932, 639/41. In der Abfassungszeit der oben aufgezählten Quellen folgte ich Walberg. Das Buch von P. Al. Brown, *The Development of the Legend of Th. B.* (Philadelphia 1930), leidet nach *AnalBoll* L 204/6 unter einem verzerrten Legendenbegriff.

15. Eine der wichtigsten Quellen sind natürlich die Briefe des Hl, von ihm und an ihn; edd *MignePL* CXC 435/740; mit allen anderen auf Thomas bezüglichen Briefen Robertson, voll. V—VII.

L. Die ältere Bibliogr. s *Potthast* II 1605f, *Chevalier* BB II 4494/8 — *FascSSCist* I dist. 28 (381/404) — *Katholik* XXVI (1827), 257/319 — J. A. Giles, *The life and lettres of Th. B.*, 2 voll. (London 1846) — Fr. J. Buß, *Der hl. Thomas, Erzb. von Canterbury* (Mainz 1856) — G. Darbois, *St. Thomas B. archevêque de Cantorbéry et martyr* (Paris 1858/60), nach Giles — J. Cr. Robertson, *Becket, archbishop of Cant.; a biography* (London 1859) — T. Hook, *Lives of the archb. of Canterbury* II (London 1862), ganz anglikanisch — J. Morris, *The Life of St. Thomas Becket* (London 1885), 2 voll; das beste englische Leben — Edwin Abbot, *St. Thomas of Cant., his death and miracles* (London 1899) — A. L'Huillier, *S. Thomas de Cantorbéry* (Paris 1891) — Mgr Demimuid, *St Thomas Becket („Les Saints“*. Paris 1927) — W. H.

Hutton, Th. B., Archbishop of Cant. (Cambridge 1926) — Sidney Dark, S. Thomas of Cant. (London 1927), anglikanisch, aber sehr sympathisch — Z. N. Brooke, The English Church and the Papacy from the Conquest to the Reign of John (Cambridge 1931) — Norgate, DictNatBiogr LVI 165/73 — H. Thurston, CathEnc XIV 676.

N. ¹ Die Herkunft von der sarazenischen Mutter wird von den neueren Historikern gewöhnlich als Fabel erklärt. Gewiß, der Stoff kehrt in Märchen und Volkssagen so und so oft wieder, aber andererseits enthält die Erzählung in unserem Falle nichts, was nicht wirklich in jener Zeit sich hätte ereignen können; deshalb möchte ich den Bericht zeitgenössischer Autoren nicht ohne Weiteres ablehnen, wenn sie auch natürlich für die Jugend ihres Helden nicht so verlässige Zeugen sein können wie für seinen Ausgang.

² Daß Thomas das Mönchsgewand trug, ist so ziemlich von allen Autoren bezeugt, ebenso, daß er sich in Chorgebet und Lebensweise ganz seinen Mönchen anschloß. Den frocus, den er in Pontigny von Papst Alexander III. erhalten hatte, fand man nach seinem Martertod unter seinen bischöflichen Kleidern. Habitu et usu et mente war Thomas Becket sicher Mönch, wenn auch die bischöfliche Würde ihn an der professio in manus alicuius abbatis hinderte; darum gehört er auch in unser KalBen.

C. Heiliggesprochen bereits am 21. 2. 1173 durch Papst Alexander III. zu Segni und sein Fest 29. XII. dem ganzen Erdkreis vorgeschrieben und auch überall im Abendland mit großer Begeisterung gefeiert (im Kal. von Hyda schon mit Oktav). Sein Grab in der Krypta der Kathedrale wurde sofort ein wunderumstrahlter Wallfahrtsort, wo Heinrich II. selbst am 12. 7. 1174 öffentliche Bußtat und sich den Sieg über die anrückenden Schotten erfluchte. Ein Brand der Kathedrale im selben Jahr verhinderte die feierliche Erhebung, erst am 7. 7. 1220 wurden die Reliquien in den Schrein hinter dem Hochaltar übertragen (Translatio BHL 8228/31, ed Migne, 253/58); für die „corona s. Thomae“ (oberer Schädel mit Tonsur, der durch das Mordschwert abgetrennt worden war) wurde als Chorabschluß eine eigene Kapelle gebaut. Im Sept. 1538 leitete Heinrich VIII. sein Schisma dadurch ein, daß er den überaus kostbaren Schrein zerbrechen ließ; ob die Gebeine verbrannt wurden oder vorher versteckt werden konnten, ist zweifelhaft. Die 1888 aufgefundenen Gebeine betrachtet z. B. A. J. Mason (What became of the bones of Thomas B.? [Cambridge 1920]; cf Morris, Relics of St. Thomas [London 1888], und Thornton, Becket's Bones [Canterbury 1900]) für echt, Hutton le lehnt sie wieder ab. Von den nach auswärts gegebenen Rel. befindet sich ein Chorrock in Arras (Revue de l'Art chrét. III [1859], 145/52). Heinrich VIII. hatte auch den HI aus den Kalendern streichen und alle Erinnerungen (vor der Trennung waren ihm 80 Kirchen geweiht; Bond Dedications, 330) vertilgen lassen, jetzt

betrachten ihn auch die Anglikaner als eine der größten Helden-gestalten ihres Landes. Fest in England 29. XII. duplIel, Translatio 7. VII. duplma; Ged. in MrlRom, OSB und OCist (beachte in SupplMenol das über die Marienverehrung des Hl Gesagte!) — Ikon: Ranbeck und AnnMarBen 29. XII. Künstle II 563f. Reichstes Material enthält Tancred Borenius, St. Thomas Becket in Art (London 1932). Die älteste Darstellung des Martyriums ist das große Mosaik im Dom von Monreale, das König Wilhelm von Sizilien 1178 anfertigen ließ.

5. *Ven. Johannes I. de Giraud, (Martyrer).*

L. Rousseau, Moines martyrs, 132f.

C. Vorarbeiten zur Beatifikation bei der erzbischöfl. Behörde in Lyon sind im Gang (RevueLitMon 1925, 371; Rousseau, 304).

Praetermissi.

1. (B.) BOSO, 1. Bischof von Merseburg (geweiht 25. 12. 968). Ein geborner Bayer und Mönch von St. Emmeram, Kaplan Ottos I. und Leiter der Wendenmission an der Elbe, ein frommer und geistreicher Mann; † 1. 11. 970. Bosau, wo er die erste steinerne Kirche erbaute, führt nach ihm den Namen (seit 1114 Abtei OSB). Ged. in SupplMenol 29. XII. (ven.). Bild als B. in der Kirche von St. Emmeram-Regensburg. — Thietmar von Merseburg, Chronicon lib. II cc 22. 36/7 (MGScript III 750. 755; ed Kurze, 32. 41f). Hauck KG III 95/99, 130, 1009. LexTheolKi II 488.

2. B. HERMANN, Abt von St. Pantaleon in Köln, Bruder der sel. Irmgard von Zütphen, um die Erneuerung des Klosters hochverdient, † 29. 12. 1121. Sein Hochgrab in der von ihm erbauten Kreuzkapelle wurde samt dem Sarg 1695 in die nördliche Ecke des Chores übertragen; bei der Öffnung 1892 enthielt es nur mehr geringe Reste der Gebeine, dagegen waren Kuckulle und Stab vollständig erhalten. Das Denkmal über dem Grab mit der liegenden Figur des Abtes wurde 1749 errichtet; Inschrift: B. Hermannus comes Zutphanii etc (KD Köln II 2 [1929], 139); Ruf der Heiligkeit dauerte wenigstens bis zur Aufhebung des Klosters an. Ged. in SupplMenol und Lechner 29. XII. — Annales OSB V 285f. Gall Christ III 739.

3. B. VITALIS, 1. Abt OCist von Meyra (Galicien), nach der Überlieferung vom hl. Bernhard dorthin entsandt; das Kloster gründete 1143 Alfons „imperator Hispaniae“. Henriquez beruft sich auf „*varia ac summae auctoritatis Coenobii monumenta.*“ Ged. 29. XII. in MenolCist und Santoral Español. — FascSSCist I dist. 4, c 29. Janauschek, 73.

30. Dezember.

1. Das Hinscheiden des heil. **EGWIN**, Bischofs von Worcester. Vor seiner Weihe (693) war er bereits Mönch oder Abt im Kloster Cronuhome gewesen. Im Jahre 708/9 begleitete er König Kenred auf seiner Pilgerfahrt nach Rom. Bei der Rückkehr brachte er dann einen Brief des Papstes Konstantin mit, laut dessen er an der Marienkirche ein Kloster einrichten und selbst als Mönch dort leben durfte. Nachdem er seinen Bischofsitz aufgegeben, wurde er der erste Abt von Evesham. Am heutigen Tag 717 entschlief der hl. Egwin im Frieden des Herrn.

2. Das Andenken der sell. **RADULF, RICHARD** und **NIKOLAUS**, der drei ersten Äbte von Vaucelles. Der sel. Radulf stammte aus England und war schon Priester, als er auf einer Reise nach Rom in Clairvaux einkehrte und durch den hl. Bernhard dem Orden gewonnen wurde. Schon nach einigen Jahren wurde er ausersehen, 1132 die ersten Mönche zur Besiedlung des neuen Klosters Vaucelles nach Nordfrankreich zu führen. Mit kaum zehn Hufen begann er, bei seinem Tode am heutigen Tag des Jahres 1152 hinterließ er 107 Mönche und 130 Laienbrüder. Solch ein erstaunliches Wachstum war der Lohn für des Abtes Sorge um die heilige Zucht, besonders die pünktliche Verrichtung des Chorgebetes — da dispensierte er nur selten —, aber noch mehr für sein unbedingtes Gottvertrauen, aus dem heraus er die letzten Vorräte mit den Armen teilte. Erben seines Geistes und seiner Würde waren der sel. Richard, gestorben am 28. Januar 1160, und der sel. Nikolaus, der wegen Krankheit 1163 resignierte.

3. Des ehrw. **ZACHARIAS Petronio**, Mönches von Montecassino. Zu Fratte in der Campagna 1578 geboren, trat er 1597 auf Montecassino ein. Im Kloster war er zuerst Cellerar, dann Novizenmeister und erzog als solcher die jungen Leute in dem gleichen Geiste der Demut und des Gehorsams, von dem er selbst ganz durchdrungen war. Zwei Jahre war er auch Prior in Arezzo; durch sein Gebet erlangte er wieder die Befreiung von diesem Amt, wenn ihm auch das Generalkapitel zur Anerkennung seiner Verdienste den Abtstitel verlieh. Mit aller Sorgfalt wachte der Diener Gottes über seine Reinheit; all seine Gebete und Abtötungen hatten dieses Ziel. Er war deshalb auch äußerst behutsam im Verkehr mit Frauen und bekämpfte

bei sich und bei anderen jede Unbeherrschtheit des Körpers und der Haltung. Seine Arbeit im Dienste der Seelen in und außerhalb des Klosters wurde wesentlich gefördert durch die Gaben der Herzenskenntnis und des Ferngesichts, wodurch ihn Gott ausgezeichnet hatte. Daneben genoß er in weitester Umgebung den Ruf eines wundertätigen Helfers in Krankheiten. Am 16. Dezember 1645 erstrahlte dem ehrw. Zacharias zum ersten Mal das reine Licht des dreieinigen Gottes.

1. S. Egwin, Bischof.

- F. a) Schon Wilhelm Malmesbury, *Gesta pont.* IV § 160, ist es aufgefallen, daß Beda von Egwin gar nichts weiß. Die Vitae sind sämtlich spät, als Quellen kommen nur einige Urkunden in Frage. Als echt betrachte ich Gray-Birch nrr 116/8. 120. 124/7. 137/8; dagegen ist die Güterbeschreibung von Evesham (nr 130) von 714 und gar erst die Carta b. Egwini ep. (nr 131) nicht echt. Diese Carta stellt wohl die älteste Gründungsgesch. von Evesham dar, sehr legendär und ganz aus den Anschauungen der Cluniazenserreform geboren; sie ist überliefert in der Chronik von Evesham „ex authentico“.
- b) Älteste Vita (BHL 2432), aus dem 11. Jh, aber dem B. Brithwald von Canterbury zugeschrieben (vgl Hahn, Bonifaz u. Lul, 65f); exc ActaSSBoll Jan I 711; ActaSSOSB III 1, 324; W. Dunn Macray, *Chron. abbatiae de Evesham*, xiv/vii.
- c) Vita, *Translatio et Miracula* (BHL 2433/36) des Priors Dominicus von Evesham (anf. 12. Jh), wurden, kürzer gefaßt, vom Prior Thomas in das *Chronicon Eveshamense* (anf. 13. Jh) aufgenommen; ed W. D. Macray, *R. S. XXIX* (London 1863), 1/67. Epitome daraus (BHL 2439), ein ganz krauses Legendengerank, ed ActaSSBoll, 707/11; ActaSSOSB, 318/23; *NovLegAngl* I 370/8.
- d) Altenglisches Leben nach einem Ms des 14. Jhs ed in S. Egwin and his abbey of Evesham, 167ff.
- L. S. Egwin and his abbey of Evesham (Stanbrook 1904) — Searle, 116f — *CathEnc* V 329; hier wie auch Chevalier BB I 1288 noch die weitere Bibliogr.
- C. Übertragung in Evesham 10. 9. 1039 und 11. 1. 1183; über den Schrein des Hl, das „feretrum s. Egwini“, vgl H. A. Wilson, *Officium eccles. abbatum sec. usum Evesham. monast.* (B. S. VI, London 1893), 173. Abt Thomas von Marlberge (1218—1229), der als Prior die Legende des Hl geschrieben, ließ nun sein Leben in den Glasfenstern der Abteikirche darstellen. Nach *Off. eccles.*, 171 gehörten die zwei Feste: *Depositio* 30. XII. und *Translatio* 10. IX. zu den 7 Hauptfesten des Jahres; diese auch im *AuctUs Althemps* und *Mrl of Syon*; Molanus wie die *Mrl OSB* haben 11. I. Außer Evesham bzw D Worcester scheint Egwin nicht verehrt worden zu sein; die Anrufung in der *Litanei* von Odense

- erklärt sich eben aus Knuts Beziehungen zu Evesham (E. Jørgensen, *Helgendyrkelse in Danmark*, 19). — Bild: *Ranbeck und AnnMarBen* 11. I.
2. *BB. Radulf, Richard, Nikolaus, Äbte OCist.*
- F. Sigeberti *Chronicon*, Append. *Valcellensis* (MGScript VI 459f). Ep. s. Bernardi nr 186 (MignePL CLXXXII 348f).
- L. *FascSSCist* II 443/5 — *ActaSSBoll* Jan II 982f (b. Richard) — *HistLittFrance* XIII 125f — *GalliaChrist* III 176 — Ram, *Hagiogr. belge* I (1864), 367/9 — Gr. Müller, *CistChron* XXXI 65/9 — *Janauschk*, 24f.
- C. Übertragung der drei Äbte in den Kreuzgang 29. 5. 1179, doch scheint es keine *elevatio* im Vollsinn gewesen zu sein. *Henriquez* (*MenolCist* 30. V.) sagt zwar, die Übertragung sei geschehen „*jussu Concilii Lateranensis*“, weil in seinem Text des Appendix *Valcell.* stand: *per concilium*; die andere und bessere Lesart ist aber; *post concilium*. Die Verehrung der folgenden Zeit bestand bloß darin, daß die Mönche beim Vorübergehen vor dem Grab und der darüber angebrachten Gedächtnistafel eine Verneigung machten. Doch scheint die Bezeichnung B. oder S. immer gebräuchlich gewesen zu sein. *Ged. in MenolCist*: Radulf 31. XII. (De *Raisse* 30. XII.), Richard 28. I., Nikolaus 6. XII. (De *Raisse* 30. V.: *De beato Nicolao abbate*).
3. *Ven. Zacharias Petronio, Mönch.*
- F. *Vita et Virtutes Ven. Servi Dei Rev^{mi} quondam Zachariae a Fractis* (Neapoli 1678), von P. Dom. Jameus SJ im Auftrag des Erzb. von Neapel Kard. Caracciolo vf; Auszüge daraus *Bened Rediv*, 326/8, und *Armellini CatalCasin*, 91/6.
- C. Am Osterfest 1677 Erhebung und feierliche Beisetzung neben dem Altar der St. Anna-Gruft durch den Abt-Ordinarius Severino Pepi im Beisein von 7 Äbten und eines apostolischen Notars. Auf seine Anrufung und den Gebrauch von Rel. werden zahlreiche wunderbare Heilungen berichtet. Das Haupt wollte schon vor der Übertragung der polnische Mönch Casimir Chranowski für sein Kloster stehlen, erwischte aber das des ehrw. Angelus Sangrinus, das dann dort verehrt wurde (cf *KalBen* I 342).

Praetermissi.

1. (B.) LOTHAR, König von Lothringen (Mittelstück des fränkisch-deutschen Reiches) und römischer Kaiser 817—855. Er kam am 23. 9. 855 nach Prüm um hier Mönch zu werden, starb aber schon 6 Tage darauf am 29. IX., sodaß Ménard, *Observ. in MrlIOSB* I 336/8, zwar nicht an seinem Heile zweifelt, wohl aber daran, ob die Buße für seine mannigfachen Vergehen lange genug gewesen sei um ihm den Titel B. zu verdienen. Über sein Grab und seine 1861 wieder aufgefundenen Überreste s C. Schorn, *Eiflia sacra* II 339/42, die Epitaphien bei *KrausInscr*, nr 437. Das einzige Zeichen eines

gewissen Kultes ist der Eintrag in einem Prümer Missale des 14. Jhs unter dem 29. IX.: *Commemoratio Lotharii imperatoris*. Auch war sein Bild im Schreinwerk des Benediktusaltars von Durham (aber nicht mit S.!) und noch in S. Pietro di Perugia. Ged. in den *MrlOSB*: Wion 1. X., Ménard und Bucelin 29. IX., Lechner (nach Mabillon) 30. XII. Chevalier BB II 961 findet sich die unbegründete Ansicht, daß der in Prüm verehrte Lothar ursprünglich der zu Vitry in der Champagne ruhende und am 7. IV. gefeierte Bekenner s. *Chlotar* gewesen sei, der in Prüm um 800 gestorben sein soll. — Regino von Prüm, *Chronikon* (ed A. Hofmeister, 1912), 73/78. B. Samson, *Jahrbücher des fränk. Reiches unter Ludwig dem Fr. I. II.* (Leipzig 1874/6). Hauck KG II 496ff. *LexTheolKi* VI 654f.

2. S. MARNOCH, angeblich Mönch oder Abt OCist in Irland; Ged. *MenolCist* 30. XII. Cisterzienser wurde er vermutlich erst durch seine Übertragung von Port-manor in das Kloster S. Maria in Dublin zu Anfang des 16. Jhs, und alles, was Hartry (Murphy II 244) zu sagen weiß, stimmt gut zu einem der alten berühmten Marnock (Mernog, Ernán, Erin; cf Holweck, 329, 706). Vielleicht handelt es sich um den Neffen des hl. Columcille, der ihn nach Jona begleitete, später aber wieder zurückkehrte und bei Donegal starb; er ist Patron von Clane (Kildare) und wird am 22. XII. gefeiert, im *Mrl of Tallaght* am 23. XII.

3. B. DIDACUS (Diego) de Azevedo, 1201 Bischof von Osma; mit dem hl. Dominikus erfolgreicher Prediger gegen die Albigenser und ein Vorbild apostolischer Demut und Liebe, gab die erste Anregung zur Gründung eines apostolischen Predigerordens; Mitbegründer des Klosters Prouille; † 30. 12. (nach anderen 6. 2.) 1207 zu Osma. Jordan von Sachsen (nr 15, *ActaSSBoll Aug I* 547) sowie Dietrich von Apolda bzw. Hubert von Romans erzählen in ihrer *Vita s. Dominici* (nr 28, l. 569), daß er bei einem Besuch in Citeaux den Habit genommen und vom Generalkapitel Mönche und Laienbrüder für sein Bistum erhalten habe. Von einer Profeß kann sicher nicht die Rede sein, nachdem ihm der Papst 1204 seine Bitte, resignieren und als Missionär zu den Kumanen in der Krim gehen zu dürfen, abgeschlagen hatte. Ged. in *MenolOSB* und *Cist* 6. II., in *Santoral Español* 12. XI., sonst kein Kult. — *FascSSCist I dist. 24* (354/6). *ActaSSBoll Aug I* 390ff. Jean Giraud, *Cartulaire de N. D. de Prouille I* (Paris 1907), cccvii/xi. Her. Chr. Scheeben, *Der hl. Dominicus* (Freiburg i. B. 1927), 9/74. Willi, *Bischöfe OCist*, 310. *LexTheolKi* III 302.

31. Dezember.

1. Das Leiden des sel. **PETRUS**, Abtes von Subiaco, des dritten dieses Namens.¹ „Ein Mann, geschmückt mit jeglicher Tugend, bedacht auf die Wohlfahrt der Brüder und die Zierde des Hauses Gottes“, so schildern ihn uns die Chronisten. Unter ihm fand auch in Subiaco die Reform von Cluny Eingang. Politisch stand Petrus immer auf Seite des deutschen Kaisers, das hinderte jedoch die auch kaiserlich gesinnten adeligen Nachbarn nicht ihn ständig zu befehlen. Eines Tages überfielen ihn die Herren von Monticelli und schleppten ihn auf ihr Raubnest. Da er standhaft ihren Ansprüchen widerstand und keines von den Güterrechten der Abtei preisgeben wollte, blendeten sie ihn. An den Folgen dieser Grausamkeit starb der sel. Petrus am heutigen Tag 1003. In der Vincentiuskirche von Monticelli erhielt er sein Grab, das von Gott durch auffallende Gebetserhörungen ausgezeichnet wurde.

2. Das Andenken der (heil.) **THETWIEF**, Jungfrau und Klausnerin auf dem Wittekindsberg bei Minden. Nachdem sich mehrere Jungfrauen unter ihre Leitung begeben hatten, gründete Bischof Milo 993 für sie ein Kloster und unterstellte sie der Regel des hl. Benedikt. Sein Nachfolger Ramward verlegte das Kloster, weil es zu stark den Unbilden der Witterung ausgesetzt war, im Jahre 1000 in die Stadt Minden. Wann die hl. Thetwief diese Erde verließ, ist nicht überliefert.

3. Des sel. **EBERHARD**, Cisterziensermönchs zu Kumbd (Kommeda). Sprosse des vornehmen Grafengeschlechtes der Stahleck¹, diente er in seiner Jugend als Page am pfälzischen Hof zu Heidelberg. Dreimal versuchte er von da aus bei den Cisterziensern von Schönau aufgenommen zu werden, aber vergeblich; denn er wollte sich, trotzdem er keine Schule besucht hatte, nicht unter die ungebildeten Konversen einreihen lassen; auch setzten die Eltern solchen Plänen ihres Sohnes den heftigsten Widerstand entgegen. Erst als infolge einer schweren Krankheit sein Hang zu Visionen und Ekstasen sich noch steigerte, ließ man ihm seinen Willen. 1180 erbaute er eine Kapelle mit Klausen zu Kumbd, die ihm einige Jahre später zu eigen gegeben wurde, damit er Cisterziensernonnen von Aulhausen ansiedeln konnte.² Er selbst empfing nun das Ordenskleid, vermutlich vom Abt von Eberbach, und wurde, wenn er auch kaum 20 Jahre zählte und nur Subdiakon war,

mit der geistlichen Leitung der Nonnen und Konversbrüder betraut. Der sel. Eberhard lebte aber immer mehr im Jenseits und in der Ewigkeit als in den Dingen dieser Welt. Er starb auch bereits im Alter von 26 Jahren, nachdem er vorher schon zwei Jahre bettlägerig gewesen, am 30. November 1191 und wurde vom Abt von Eberbach in der Klosterkirche beigesetzt.

1. *B. Petrus, Abt.*

F. Cherub. Mirzio († 1632), Cronaca Sublacense, ed L. Allodi (Rom 1885), 137/43 — L. Allodi ed G. Levi, Il Regesto Sublacense dell' undecimo secolo (Rom 1885), Index!

L. Baronius, Annales eccles. XVI, ad a. 1003, VII — F. Egidi etc, I monasteri di Subiaco (Roma 1904), 81/4.

N. ¹ Urkundlich bezeugt 3. 2. 992 bis 30. 7. 1003.

C. Von vielen als s. oder b. bezeichnet, Ged. in den Ordensmrrll 31. XII. Sein Leib scheint nach allem in Montecelli verehrt worden zu sein, in Subiaco genoß P. aber offenbar weiter keinen Kult, wenn auch P. Egidi schreibt, daß ihn die Nachkommen auf die Altäre erhoben. Abt Casaretto richtete eine der Kapellen der Unterkirche von S. Scolastica zum Ged. des „vindex justitiae“ ein; hier eine Gipsstatue, in der Sakristei ein Bild: S. Petrus III abbas (mit Ketten in den Händen) aus dem 17./18. Jh.

2. *(S.) Thetwief (Tetwigis), Reklusin, (Äbtissin).*

L. Strunck-Giefers I 84f — L. Schmitz-Kallenberg, Monasticon Westfaliae (Münster 1909), 49, 85.

C. Außer dem alten Titel S. (cf Strunck lc) habe ich nichts von Kult gefunden. Ged. bei Wion und SupplMenol 2. IV. Von Hl. verzeichnissen enthält sie nur Holweck, 951; selbst Joh. Walterscheid, Heil. deutsche Heimat (Hannover 1936) hat sie übersehen.

3. *B. Eberhard, Mönch OCist.*

F. Vita viri Dei Eberhardi (BHL 2361), von einem Mönch der Abtei Eberbach (Thuring conversus? Beichtvater der Nonnen von Kumbd?) einige Jahre nach dem Tode des Sel. vf; aus dem Ms von Eberbach (Original?) ed C. de Visch, Vita Adriani Cancellier . . . Accesserunt Vitae . . . Eberhardi cognominati vulgo de Commeda (Brugis 1655), 82/166; Übersetzung in Rheinischer Antiquarius II 6 (Coblenz 1857), 15/48. — Die ganze Vita ist zwar sehr wundersüchtig in der Art des Cäsarius von Heisterbach, gibt aber von den Zeitverhältnissen ein recht anschauliches Bild; c 10 ist der Agenda Hildegundis (von Schönau) entnommen.

N. ¹ Von seinen Geschwistern war zur Zeit der Abfassung der Vita der Bruder Norbert Konverse in Kumbd, die Schwester Aleydis Äbtissin und eine andere Schwester Mergerda Nonne des Klosters.

² Zur Geschichte der Gründung: Nach der Vita war Eberhard 18 Jahre alt, als er das Ordenskleid nahm und 26 Jahre, als er starb. Danach würde 1182/3 das klösterliche Leben in Kumbd begonnen haben. Die Urk. des Erzb. Konrad von Mainz von 1196 bezeichnet nicht den Anfang des Klosters, sondern nur die Bestätigung der Schenkung, die einst Heinrich von Dicke „fratri Eberhardo et universis in perpetuum ibi deo servientibus“ gemacht hatte; nicht das neuzugründende, sondern das bereits bestehende Kloster wird im Folgenden durchorganisiert (Text der Urk. in Beyer-Eltester-Goerz, UB des Mittelrheins II [Koblenz 1865], 198f; Regest in Böhmer-Will, Mainzer Erzbischöfe, 102 ist ungenau!). Daraus ergibt sich, was von den Gründungsjahren 1196 (StudMitt OSB 1916, 8) und 1204 (Grote, Lex. deutscher Klöster I 79) zu halten ist; 1204 erfolgte nur eine große Schenkung Heinrichs von Dicke.

C. C. de Visch lc, 85f: Bereits einige Jahre nach dem Tode wurden die Rel. erhoben und zur Verehrung ausgesetzt; es erfolgten auch Wunder am Grabe auf seine Fürbitte, die Bezeichnung in der Vita ist immer S. oder beatus. Als die Nonnen 1566 vertrieben wurden, flüchteten sie die Rel. nach Himmerode, wo sie nach dem Zeugnis des Nik. Hees, Fasciculus Hemmenrod. (1641) weiterhin mit anderen Rel. öffentlich verehrt wurden. Den Menoll ist der Sel. aber unbekannt geblieben.

Praetermissi.

1. B. GUNT HAR, Bischof von Regensburg, zuvor Mönch von St. Emmeram. Als nach dem Tode des B. Isengrim (5. 2. 942) Otto der Gr. zur Wahl eines Nachfolgers nach Regensburg kam, fragte er den ihm die Kirche öffnenden Gunthar, was er ihm gebe, wenn er ihn auf den Bischofsstuhl befördere. Gunthar antwortete: „Meine Schuhe!“ und diese Antwort habe den Herrscher bewogen G. auch wirklich wählen zu lassen. Nach seiner Weihe regierte G. aber nur 6. Monate, er starb am 8. 10. 942. Ged. in den MrlOSB (als b. oder ven.) 31. XII. Dargestellt unter den Seligen von St. Emmeram in der Klosterkirche und auf einem großen Kupferstich des 18. Jhs (z. B. in Neresheim). — Thietmar von Merseburg, Chronicon II c 26 (ed Kurze [Hannover 1889], 35). Mausoleum s. Emmerami (Regensburg 1752), 97f. F. Janner, Gesch. der Bisch. von Regensburg I (Reg. 1883), 321/4.

2. B. LUITFRID, Abt von Muri 1085—1096, gest. 31. XII. Kam aus St. Blasien und führte die Gewohnheiten dieses Klosters in Muri ein. Der Ruf seiner Heiligkeit ist unbestreitbar, doch wird ihm der Titel beatus erst seit dem 17. Jh nur ab und zu gegeben, seit dieser Zeit L. auch Profeßname; die neueren Haushistoriker enthalten sich jeder Kultbezeichnung. Ged. 30. IV. in den Ordensmrl seit Wion (meist ven.). Bild: Ranbeck 30. XII. — Eine schöne

